2232.5-K

Lehrplan für die Hauptschule

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst

vom 29. Oktober 1997 Nr. IV/3 - S 7410/2 - 4/141 584

1. Der Lehrplan für die bayerische Hauptschule, Jahrgangsstufen 5 mit 10, wurde überarbeitet. Die Neufassung wird nachfolgend veröffentlicht.

2. Der Lehrplan wird
   im Schuljahr 1997/98 in den Jahrgangsstufen 5 und 7,
   im Schuljahr 1998/99 in den Jahrgangsstufen 6 und 8,
   im Schuljahr 1999/2000 in den Jahrgangsstufen 9 und 10
   verbindlich eingeführt.

3. Die Regierungen, die Staatlichen Schulämter und die Leiter der Volksschulen (auch der Grundschulen) sind verpflichtet, die Bestellung der Sondernummer 1/1997 des Amtsblatts in dem für den Dienstbetrieb erforderlichen Umfang bei der R. Oldenbourg Graphische Betriebe GmbH, Hürderstraße 4, 85551 Kirchheim, Tel. (0 89) 9 91 82-4 51, zu veranlassen.

4. Für die Schulbücher, die auf den bisherigen Lehrplan zugelassen sind, erlischt mit Inkrafttreten des neuen Lehrplans die Genehmigung der Verwendung im Unterricht. Auf das jeweils gültige Verzeichnis der zum Gebrauch an Schulen zugelassenen Lernmittel wird verwiesen. Die Bücher können übergangsweise noch aufgebraucht, über den Etat der Sachaufwandsträger jedoch nicht mehr angeschafft werden, es sei denn, es handelt sich um eine geringe Anzahl zur Komplettierung von Klassensätzen.

5. Die Bekanntmachung über die Einführung des Lehrplans für die bayerische Hauptschule vom 16. Juli 1985 (KMBl I S. 134, KMBl I So.-Nr. 13 S. 249) und vom 15. Juni 1987 (KWMBl I S. 147),
   die Bekanntmachung über die Einführung des Lehrplans für das Fach Ethik in der Hauptschule vom 9. Mai 1986 (KMBl I S. 241, KMBl I So.-Nr. 9 S. 285),
   die Bekanntmachung über die Einführung des Lehrplans für das Wahlfach Informatik in der Hauptschule vom 13. April 1987 (KWMBl I S. 102, KWMBl I So.-Nr. 8 S. 317) sowie
   die Bekanntmachung über den Lehrplan für die bayerische Hauptschule, Fach Geschichte, Jahrgangsstufen 7 bis 9, vom 4. Mai 1992 (KWMBl I S. 341, KWMBl I So.-Nr. 16 S. 705)
   treten für die Jahrgangsstufen 5 und 7 im Schuljahr 1997/98, für die Jahrgangsstufen 6 und 8 im Schuljahr 1998/99 und für die Jahrgangsstufe 9 im Schuljahr 1999/2000 außer Kraft.

I.A. J. H o d e r l e i n
Ministerialdirektor

KWMBl I 1997 So.-Nr. 1 S. 1

Lehrplan
für die
bayerische Hauptschule

Oktober 1997

**BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR UNTERRICHT, KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST
MÜNCHEN**

Der Lehrplan für die bayerische Hauptschule beschreibt Bildungsziele und -inhalte von erwiesener Bedeutung. Gleichzeitig öffnet er sich den Entwicklungen und Veränderungen in Gesellschaft und Familie, in Arbeitswelt und Freizeit. Er ist konzeptionelle Grundlage für Unterricht und Erziehung in der Hauptschule. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern jene Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie brauchen, um den Anforderungen der Gegenwart und Zukunft gewachsen zu sein. Dies ist ein hoher Anspruch. In und außerhalb der Gremien zur Lehrplanentwicklung wurde entsprechend heftig und gründlich um jene Lerninhalte gerungen, die es wert sind, in die Konzeption Hauptschule aufgenommen zu werden.

Der Lehrplan ist die Arbeitsgrundlage für die Lehrkräfte. Er wendet sich aber auch an die Eltern und die Öffentlichkeit und verdeutlicht diesen den spezifischen Auftrag und das Profil der Schulart.

Der Lehrplan gibt eine Vielzahl von Impulsen. Besonderes Anliegen ist es, mehr noch als bisher die Schüler zum Ausgangspunkt und zum Mittelpunkt aller unterrichtlichen und erzieherischen Bemühungen zu machen. Schwerpunkte dabei sind Vorgaben und Anstöße zu einer Schule,

- die nicht nur Wissen vermittelt, sondern das Lernen und Arbeiten lehrt,
- die das Denken und Lernen in Zusammenhängen anbahnt und gezielt pflegt und dabei die Verbindungen zwischen den Fächern systematisch nutzt,
- die Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung zu einem Schwerpunkt macht,
- die sich vermehrt auch erzieherischen und sozialpädagogischen Aufgaben stellt,
- die sich als weiterführende Schule für alle ihre Schüler - die leistungsfähigeren aber auch die schwächeren - versteht.

Auftrag und Leistung der Pflichtschule sind nicht gering zu achten. Im Gegenteil: Für einen großen Teil unserer Buben und Mädchen ist die Hauptschule jene Schule, die den Erfolg erst ermöglicht. Spezifisches Kennzeichen ist ein Unterricht, der in besonderer Weise auf die Lern- und Leistungsdispositionen ihrer Schüler abgestimmt ist, der induktives Vorgehen bevorzugt und der die Schüler durch häufigere Phasen eines konkret-anschaulichen, handlungsorientierten, materialgeleiteten, zeitweise auch selbst gesteuerten und projektorientierten Arbeitens aktiviert.

Zusammen mit der Berufsausbildung ergibt die Hauptschule einen Bildungsgang, der den jungen Menschen Perspektiven eröffnet und den Tüchtigen alle Möglichkeiten offen hält - in Schule und Beruf.

München, im Oktober 1997

Hans Zehetmair
Bayerischer Staatsminister
für Unterricht, Kultus,
Wissenschaft und Kunst

INHALT

Vorbemerkung zum Aufbau

Der folgende Lehrplan beschreibt gestuft vom Grundsätzlichen ins Konkrete auf drei verschiedenen Ebenen die Aufgaben und Arbeitsweisen der Hauptschule. Er spricht Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, die Erziehungsberechtigten - im Text ist einfach von "Lehrern", "Schülern" und "Eltern" die Rede - und die interessierte Öffentlichkeit an.
Das Kapitel I stellt in allgemeiner und grundsätzlicher Form den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Hauptschule, Erziehung und Unterricht in der Hauptschule und das Schulleben insgesamt dar. Kapitel II befasst sich auf einer konkreteren Ebene mit den fächerübergreifenden und den fachbezogenen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben.
Die einzelnen Lernziele und Lerninhalte finden sich schließlich - gesondert nach Jahrgangsstufen und Fächern - in Kapitel III.

Kapitel I

Grundlagen und Leitlinien

1. Die Hauptschule als weiterführende Schule

Dauer

1.1 Die Hauptschule baut auf der Grundschule auf und umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 9. Für besonders befähigte Hauptschüler ist auch der freiwillige Besuch einer 10. Klasse möglich.

Bildungsangebot

1.2 Die Hauptschule stimmt ihr Bildungsangebot auf die unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler ab. Sie zielt auf grundlegende Allgemeinbildung, gibt individuelle Hilfen und fördert die Schüler in einem differenzierten Bildungsangebot. Sie betont praxisbezogene Lerninhalte.

Abschlüsse

1.3 Jeder Schüler, der die Jahrgangsstufe 9 mit Erfolg besucht hat, erhält das Zeugnis über den *erfolgreichen Hauptschulabschluss*. Die Schüler der Jahrgangsstufe 9 können sich einer besonderen Leistungsfeststellung unterziehen und so den *qualifizierenden Hauptschulabschluss* erwerben. Durch den erfolgreichen Besuch der freiwilligen 10. Klasse erreichen sie den *mittleren Schulabschluss*. Ein mittlerer Schulabschluss ist auch der *qualifizierte berufliche Bildungsabschluss*, den Hauptschüler mit qualifizierendem Abschluss durch den Nachweis guter Leistungen in der Berufsausbildung erreichen können.

Perspektiven

1.4 Die Hauptschule ist eine weiterführende Schule. Mit ihren Abschlüssen öffnet sie den unmittelbaren Zugang zur beruflichen Ausbildung wie auch zu weiteren Bildungsgängen und Berufszielen. Sie bietet Perspektiven im Handwerk, in der Industrie, in anderen Bereichen der Wirtschaft und in sozialen Berufen sowie Aufstiegsmöglichkeiten z. B. zum Meister oder Techniker. Der qualifizierende Hauptschulabschluss öffnet auch den Zugang zum mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst. Mit dem mittleren Schulabschluss ist der Besuch z. B. der Fachoberschule oder der Berufsoberschule und mit deren Abschluss ein Studium an der Hochschule möglich.

2. Der Auftrag der Hauptschule

Grundlagen

2.1 Die Hauptschule vermittelt ihren Schülern eine fundierte Allgemeinbildung. Ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit wird bestimmt durch das Bild von Mensch und Gesellschaft, das dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Freistaates Bayern, dem Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen und den Leitsätzen für Unterricht und Erziehung nach den gemeinsamen Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse zugrunde liegt.

Allgemeinbildung

2.2 Die Hauptschule erschließt ihren Schülern die wesentlichen Bereiche der Kultur und verhilft ihnen dadurch zur vielseitigen persönlichen Entfaltung. Sie vermittelt ihnen einen verlässlichen Grundbestand an Wissen und Können und fördert ihre individuellen Begabungen und Neigungen. Sie knüpft an vorhandenen Interessen und Erfahrungen an, weckt neue Interessen und ermöglicht Erfahrungen, die die jungen Menschen ohne das schulische Angebot nicht machen würden. Sie befähigt zu einer verantwortlichen Gestaltung des Lebens und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gesellschaft und bereitet auf das zukünftige Erwachsenenleben vor. Sie ist zugleich Stätte jugendlichen Lebens, sinnerfüllte Gegenwart. Sie entwickelt einen eigenen, jugendgemäßen Stil gemeinsamen Lebens und Lernens, der Entwicklungsunterschiede in den Altersstufen berücksichtigt.

Wertorientierung

2.3 Die Bildungsarbeit der Hauptschule ist dem praktischen Leben zugewandt, nimmt dieses aber nicht zum alleinigen Maßstab. Sie befähigt die Schüler zur Teilnahme an ihm und lässt sie zugleich die Distanz gewinnen, die sie zu einer verantwortlichen Bewährung in diesem Leben brauchen. Sie verhilft zur Orientierung in der Vielfalt widersprüchlicher Wertsetzungen, stärkt das Vertrauen in die Zukunft und unterstützt die Schüler bei der Suche nach dem Sinn ihres Lebens. Wertorientierung und Sinnfindung richten sich gemäß der bayerischen Verfassung am christlichen Menschenbild aus. Die Begegnung mit anderen Wertvorstellungen und Sinngebungen verlangt Aufgeschlossenheit und Toleranz; sie trägt aber auch zur Klärung und Festigung des eigenen Standortes bei.

Aufschließen für gesellschaftliche Grund-und Zeitfragen;
politische Bildung

2.4 Drängende Probleme und Aufgaben der Zeit fordern Berücksichtigung auch in der Schule. Sie kann solche Probleme nicht allein lösen, zumal diese vorrangig in die Verantwortung der Erwachsenengesellschaft fallen. Sie kann und muss aber ihren Beitrag leisten, indem sie in der heranwachsenden Generation Verständnis für diese Anliegen und Bereitschaft zu Verantwortung weckt. Unter Klärung der historischen Dimension und im Blick auf die Zukunft der Gesellschaft mit ihren Risiken und Chancen werden die Schüler von der Schule hilfreich begleitet und auf die Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten als mündige Bürger vorbereitet. Ziele von eigenem Gewicht sind dabei:

- Wissen um den Wert und die Gefährdung der natürlichen und kulturellen Umwelt, Bereitschaft zur Mitverantwortung für Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen;
- waches Bewusstsein für Fragen der sozialen Ordnung und Gerechtigkeit, der Achtung von Recht und Personwürde im Verhältnis der Geschlechter, der Generationen, sozialer Gruppen wie auch im Zusammenleben mit Kranken und Behinderten;
- wechselseitige Offenheit für Wertvorstellungen von Angehörigen verschiedener Nationalitäten, Kulturen und Religionen in der Spannung zwischen notwendiger Integration und Erhaltung kultureller Eigenarten im Rahmen interkultureller Erziehung; Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern;
- Verständnis für Probleme der deutschen Einheit und Willen zu ihrer Vertiefung und Festigung; Einsicht in die Notwendigkeit der europäischen Einigung unter Wahrung regionaler Unterschiede; Offenheit für die Aufgaben internationaler Zusammenarbeit, insbesondere für die Probleme der Länder Osteuropas und der Dritten Welt;
- Wissen um die Ursachen der Friedlosigkeit in Hunger, Armut und Unfreiheit, um Wesen und Bedeutung der Menschenrechte, um Probleme einer gerechten Weltordnung; Bereitschaft zu friedlichem Zusammenleben und gewaltfreier Konfliktlösung im persönlichen wie auch im öffentlichen Leben;
- Bejahung der freiheitlich-demokratischen rechtsstaatlichen Grundordnung als Fundament aller gesellschaftlichen Entwicklungen.

Hilfe zur persönlichen Lebensgestaltung

2.5 Im Unterricht und im schulischen Zusammenleben bieten sich viele Gelegenheiten, Fragen des persönlichen Lebens anzusprechen und zu ihrer sachgerechten und verantwortlichen Bewältigung anzuleiten. Die Schüler erfahren Hilfe zur Klärung ihrer gegenwärtigen Situation und zugleich Anregung für ihre künftige Lebensgestaltung. Hierzu gehören:

- Anleitung zur gesunden Ernährung und Lebensführung und zur Freude an körperlicher Bewegung, Hilfe zur Bewältigung einer Krankheit oder Behinderung, Warnung vor gesundheitlichen Gefährdungen und Stärkung der Widerstandskräfte gegen Suchtgefahren;
- Begleitung der körperlichen und seelischen Entwicklung auf dem Wege zu verantworteter Geschlechtlichkeit;

- Hilfe zum Selbstständigwerden in der Spannung von Freiheit und Bindung im persönlichen Lebensbereich, Vorbereitung auf verantwortliche Partnerschaft in Ehe und Familie;
- Anregung und Befähigung zu sinnvoller, eigenverantwortlicher Freizeitgestaltung;
- Orientierung in der Flut medial vermittelter Informationen, Anleitung zu sinnvoller Auswahl und überlegter Nutzung des Medienangebots;
- fortgesetzte Sicherheitserziehung und Anleitung zu situationsgerechter, verantwortungsbewusster Teilnahme am Straßenverkehr, aber auch zur kritischen Beurteilung des modernen Verkehrsgeschehens.

Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben

2.6 Eine wichtige Aufgabe der Hauptschule ist die Hinführung zur Arbeits- und Wirtschaftswelt. Die Schüler erwerben wirtschaftliche, soziale und technische Grundkenntnisse, werden zu gezielter Erkundung, praktischer Erprobung und gedanklicher Klärung ihrer Erfahrungen angeleitet. Sie orientieren sich in der Welt der Berufe, erfahren Unterstützung und Beratung bei der Wahl ihres Berufes. Sie gewinnen auch ein erstes Verständnis für die Grundprinzipien, Chancen und Gefahren unserer modernen, von der Technik bestimmten Arbeitswelt und bereiten sich so auf die Teilnahme am Arbeits- und Wirtschaftsleben als umworbene Konsumenten und als Produzenten von Gütern und Dienstleistungen vor.

Ganzheitliche Bildung

2.7 Die Schüler werden in allen Bereichen ihrer Persönlichkeit angesprochen und gefördert. Praktisches und musisches Tun, Wissenserwerb, Erkenntnisarbeit und phantasievolles Gestalten ergänzen und durchdringen einander, Aneignung vorgegebener Inhalte wechselt mit schöpferischer Eigengestaltung. In der Auseinandersetzung mit wertvollen Inhalten lernt der Mensch sich selbst in seinen Vorlieben und Abneigungen, seinen Stärken und Schwächen kennen. Er entwickelt Interessen, erwirbt Qualitätsmaßstäbe, lernt verantwortlich zu handeln und nähert sich so auf persönliche Art dem Ziel der Aufgeschlossenheit für das Wahre, das Gute, das Schöne.

3. Erziehung in der Hauptschule

Umfassender Erziehungsauftrag

3.1 Die Hauptschule führt die Erziehungsarbeit der Grundschule fort. Sie kann sich nicht auf die bloße Vermittlung des Lernstoffes beschränken. Sie muss vielmehr die Anlässe für Erziehung aufgreifen, die sich in Unterricht und Schulleben ergeben. Erziehung, Unterricht und Schulleben sind nicht voneinander zu trennen.

Berücksichtigung der Erziehungssituation

3.2 Erziehung muss dem altersbedingten wie auch dem individuellen Stand der Schüler auf dem Weg in ihrer Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen Rechnung tragen. Sie hat auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede von Mädchen und Buben zu berücksichtigen. Bei den Jugendlichen kann einerseits mit einem wachsenden Verständnis für Sinnfragen, mit größerer Selbstständigkeit, einem reiferen Urteil und verantwortungsbewussterem Handeln gerechnet werden. Andererseits treten in der Regel Schwierigkeiten auf, die sich insbesondere durch Veränderungen in der Gesellschaft, durch persönliche Belastung der Schüler und aus dem Status der Hauptschule als Pflichtschule ergeben.

Lehrer als Erzieher

3.3 Die Lehrer haben das Ziel vor Augen, die Schüler zu mündigen Bürgern zu erziehen, die von sittlicher Mitverantwortung sich, dem anderen und der Gesellschaft gegenüber geprägt sind, selbstständig, rücksichtsvoll und hilfsbereit handeln, Initiative entwickeln und zur Mitgestaltung des Zusammenlebens bereit und fähig sind. Sie können diesen Erziehungsauftrag nur erfüllen, wenn sie ihn bejahen

und die darin liegende Verantwortung für die Heranwachsenden auf sich nehmen; sie müssen sich ihrer Vorbildwirkung bewusst sein. Offenheit und Verständnis für die Jugendlichen sowie Fähigkeit und Willen zur erzieherischen Führung, aber auch das Wissen um die Grenzen der eigenen Möglichkeiten sind Voraussetzungen für den Erziehungserfolg.

Zusammenarbeit der Lehrer

3.4 Für die Schüler der Hauptschule sind die Lehrer wichtige Bezugspersonen. Die in einer Klasse tätigen Lehrer, Fachlehrer, Förderlehrer und sonstigen Lehrkräfte sind deshalb verpflichtet, ihre erzieherische Arbeit aufeinander abzustimmen, sich wechselseitig zu unterstützen und eng zusammenzuarbeiten, wobei der Klassenlehrer die Hauptverantwortung trägt. Sie müssen darauf bedacht sein, den Schüler als Person anzuerkennen, ein tragfähiges Vertrauensverhältnis aufzubauen und auch unter Belastungen gesprächsbereit zu bleiben. Sie müssen bereit sein, ihr Erzieherverhalten zu überdenken und sich zu fragen, welche Auswirkungen es auf die Schüler hat.

Zusammenarbeit mit Eltern

3.5 Die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder liegt vorrangig bei den Eltern. Die Erziehungsarbeit gelingt umso besser, je mehr elterliche und schulische Erziehung aufeinander abgestimmt sind. Für die Erfüllung des erzieherischen Auftrags der Schule ist deshalb ein enges Zusammenwirken mit dem Elternhaus und den Erziehungsberechtigten anzustreben.

Beobachten und Beraten

3.6 Die Schule hat die Aufgabe, die Erziehungsberechtigten und die Schüler zu beraten. Die Eltern sollen frühzeitig über den Leistungsstand sowie über Lern- und Verhaltensweisen informiert werden. Die Lehrer beobachten individuelle Lernfortschritte, Stärken und Fähigkeiten, Auffälligkeiten, Störungen oder Schwächen und bemühen sich in Absprache mit den Eltern um eine fachkompetente Beratung und Förderung.

Zusammenarbeit mit Erziehungseinrichtungen

3.7 Schwierige Erziehungssituationen lassen sich im Schulalltag nicht vermeiden. Ein guter, vielseitiger Unterricht, ein günstiges Klima in Schule und Schulklasse, gemeinsames erzieherisches Bemühen aller Lehrer in Kooperation mit den Eltern tragen dazu bei, den Problemen vorzubeugen oder doch besser mit ihnen umzugehen. Die Lehrer werden in besonderen Situationen aber auch Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen anwenden und die eigenen Rechte wahrnehmen müssen, sie werden gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten und, wenn es erforderlich erscheint, mit den verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe Lösungsmöglichkeiten entwickeln. Nach Bedarf sollen z. B. Verbindungslehrer, Beratungslehrer, Schulpsychologe, Schularzt und die Einrichtungen mobiler sonderpädagogischer Dienste zu Rate gezogen werden.

4. Unterricht in der Hauptschule

Inhalte

4.1 Die Bildungsinhalte der Hauptschule müssen in Auswahl und Umsetzung einerseits unabweisbaren kulturellen und gesellschaftlichen Forderungen gerecht werden, andererseits den Begabungen und Interessen der Hauptschüler angemessen sein. Inhalte von erwiesener Bedeutung sichern die Weitergabe der geistigen Grundlagen unserer Kultur und lassen das Gewordensein der Gegenwart verstehen. Der Unterricht ist zugleich offen für drängende Fragen der Zeit und aktuelle Anliegen der Jugendlichen. Er verliert sich aber nicht in bloßer Aktualität oder subjektiver Beliebigkeit und bereitet so auf die vorhersehbaren Zukunftsaufgaben des Einzelnen und der Gesellschaft vor. Ab der Jahrgangsstufe 7 werden die Schüler schrittweise an die Berufs- und Wirtschaftswelt herangeführt, wobei sie sich aufgrund ihrer Fähigkeiten und Neigungen zunehmend auf bestimmte

Schwerpunkte festlegen. In einer Reihe von Fächern erhalten sie Gelegenheit, ihre Fähigkeiten im praktischen Tun zu erproben.

Fachunterricht

4.2 In den einzelnen Schulfächern erfahren die Schüler den Unterricht als Hilfe zur Ordnung und Klärung der komplexen, oft verwirrenden Wirklichkeit. Sie lernen sachgerechte Fragestellungen kennen, gewinnen facheigene Erkenntnisse, üben fachgemäße Arbeitsweisen ein und entwickeln Einstellungen und Werthaltungen. Fachliche und systematische Vollständigkeit wird nicht angestrebt. Im sinnvollen Wechsel zwischen exemplarischem und orientierendem Lehren fördern die Lehrer das selbstständige, die geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte ansprechende Lernen und Arbeiten. So weit möglich nutzen sie Querverbindungen zwischen den Fächern, verdeutlichen Vernetzungen und machen Erkenntnisgrenzen der Einzelfächer bewusst.

Fächerübergreifender Unterricht und fachliche Kooperation

4.3 Drängende Aufgaben der Zeit, Anliegen und Probleme der Schüler sowie komplexe Unterrichtsinhalte können meist nicht einem einzelnen Fach zugeordnet werden, sondern erfordern themenorientiertes Arbeiten im fächerübergreifenden Unterricht. Dabei werden Sachverhalte von verschiedenen fachlichen Ansatzpunkten her betrachtet. Besondere Formen dieses Unterrichts stellen projektorientiertes Arbeiten und Projekte dar. Die Umsetzung des fächerübergreifenden Unterrichts erfordert die fachliche Kooperation der Lehrer, damit thematische Überschneidungen vermieden, die inhaltliche Stoffverteilung abgestimmt und organisatorische Maßnahmen frühzeitig geplant werden können. Dazu dienen die im Kapitel III aufgeführten Querverbindungen.

Schlüsselqualifikationen

4.4 Gemeinsame Aufgabe des fachbezogenen wie auch des fächerübergreifenden Unterrichts ist es, die fachliche, methodische, personale und soziale Kompetenz der Schüler zu fördern. Dazu gehört der Erwerb von fächerübergreifenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen wie selbstständiges Lernen, Problemlösen, Denken in Zusammenhängen, aber auch Leistungs- und Einsatzbereitschaft, Belastbarkeit und Durchhaltevermögen, Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit, Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Mitverantwortung. Solche eher allgemeinen Schlüsselqualifikationen sind nur an konkreten Inhalten und realen Handlungsfeldern zu erwerben, bedürfen aber eigener Aufmerksamkeit und Übung, um in zunehmendem Maße bewusst gemacht, bejaht und verlässlich angewandt zu werden. Eine neue Aufgabe wächst der Schule mit der Einführung in Grundlagen der Informations- und Kommunikationstechniken zu.

Sprachliche Bildung

4.5 Allen Fächern ist die Pflege der deutschen Sprache in Wort und Schrift aufgegeben. Das Bemühen um verständige, gründliche Sinnentnahme wie auch um treffenden, sprachrichtigen Ausdruck auf angemessener Sprachebene dient nicht nur dem Sprachvermögen, sondern auch der Klarheit der Erkenntnis und der Kultur des mitmenschlichen Umgangs. Dazu tragen auch eine gepflegte persönliche Handschrift und eine sorgfältige Darstellung bei. Das Erlernen einer Fremdsprache fördert die Fähigkeit zur Verständigung in Beruf und Alltag, weitet den Horizont und verbessert zugleich das Verständnis der deutschen Sprache. Ein eigenes Anliegen ist die Pflege der jeweiligen Muttersprache bei den Schülern, die aus nicht-deutschsprachigen Ländern kommen.

Lehr- und Lernformen

4.6 Die Lehrer unterrichten nach anerkannten didaktischen Grundsätzen. Sie bemühen sich um Ausgewogenheit zwischen Planung und Offenheit, Sachanspruch und Schülergemäßheit und ermöglichen in den einzelnen Fächern hauptschulgemäße Lernmethoden und Arbeitsweisen. Sie nützen die unterschiedlichen methodischen Möglichkeiten, die sich aus der inneren Struktur der Fächer, aber

auch aus der Zielstellung des Unterrichts ergeben, knüpfen an den Erfahrungen der Schüler an, beziehen die Wirklichkeit mit ein und unterstützen den Lernprozess durch Medien. So lernen die Schüler erfahrungsorientiert und durch Medien vermittelt, handlungsbezogen und kognitiv, entdeckend und angeleitet, kreativ-schöpferisch und nachahmend. Gebundener, lehrergeleiteter Unterricht wird durch freie und projektorientierte Lehr- und Lernformen ergänzt. Das Schulbuch, dosiert eingesetzte Arbeitsblätter und der Computer bereichern den Unterricht. Multimediales Arbeiten und die Informationsgewinnung aus Datennetzen ermöglichen neue Formen des Lehrens und Lernens.

Lernprozess

4.7 Der Lernprozess bleibt nicht bei der Betrachtung des anschaulich Gegebenen stehen. Die Schritte der gedanklich-begrifflichen, sprachlichen und wertenden Auseinandersetzung sowie der intensiven Aufbereitung zu anwendungsbereitem Wissen und Können dürfen nicht fehlen. Abstraktionsschritte werden umsichtig vorbereitet, Begriffe und Verfahren in wechselnden Bezügen angewendet.

Verweilendes Lernen

4.8 Der Unterricht konzentriert sich auf das Wesentliche und Grundlegende. Er gibt Zeit für das Erfassen von motivierenden Ausgangssituationen und Fragestellungen, für das Durchdringen von Sach- und Wertungsfragen, für eigene Lösungs- und Gestaltungsversuche der Schüler und für das Formulieren, Darstellen und Anwenden von Unterrichtsergebnissen. Die Lehrer erklären Sachverhalte ausführlich, lassen Nachfragen der Schüler zu und halten sie zu gründlicher und gewissenhafter Arbeit an.

Übung und Sicherung

4.9 Übung und Wiederholung, Sicherung und Lernkontrolle schaffen die Voraussetzung für das Behalten des Gelernten und für die Aneignung von Neuem. Zum Erfolg in der Schule trägt die Art und Weise bei, wie der Schüler seine Arbeiten erledigt. Hausaufgaben unterstützen die Arbeit des Unterrichts und ermutigen den Schüler zu selbstständigem Lernen. Eine wichtige Grundlage für das Wiederholen der Lerninhalte bilden sachlogisch und lernwirksam aufgebaute Einträge, mit denen der Schüler sich und anderen Rechenschaft über seine Arbeitsweise und das Gelernte gibt. Sie werden vom Lehrer regelmäßig kontrolliert, sorgfältig und schülerbezogen korrigiert und gewürdigt.

Leistungserhebung

4.10 Mündliche, schriftliche und praktische Leistungserhebungen stellen den Lernerfolg fest. Sie dienen der Beurteilung von Schülerleistungen und sind Grundlage für die weiterführende Unterrichtsplanung sowie für die individuelle Förderung der Schüler. Die Bewertung orientiert sich an den im Lehrplan vorgegebenen Lernzielen und Lerninhalten, wobei die dem jeweiligen Fach gemäßen Arbeitstechniken einzubeziehen sind. Die unterschiedlichen Niveaustufen, also die Stufen der Reproduktion, der Reorganisation, des Transfers und des problemlösenden Denkens, sind angemessen zu berücksichtigen.

Individuelle Förderung

4.11 Differenzierende Maßnahmen tragen zur bestmöglichen Förderung des einzelnen Schülers bei. Sie berücksichtigen unterschiedliche Fähigkeiten, individuelle Beeinträchtigungen, Interessen und Neigungen sowie die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten. Möglichkeiten der Förderung bieten klassen- und jahrgangsübergreifende Stütz- und Förderkurse, aber auch methodische Maßnahmen wie freie Formen des selbstständigen Übens oder des Helfens in Partner- und Gruppenarbeit.

5. Schulleben, Schulkultur

Äußerer Rahmen

5.1 Ein vielseitig anregendes, menschlich förderndes, jugendgemäßes Schulleben umfasst den Unterricht, den schulischen Alltag und besondere schulische Ereignisse im Ablauf des Schuljahres. Es bezieht die außerschulische Welt wie Gemeinde, Kirchen, Vereine und berufliche Einrichtungen ein.

Bedeutung

5.2 Die Schüler erhalten Gelegenheit, im sozialen Bezug Erfahrungen zu sammeln, Interessen zu entfalten und sich an sinnvollen Aufgaben zu erproben. In gemeinsamen Unternehmungen und wechselnden Situationen können sie zunehmend selbstständiger handeln, Entscheidungsfreude und Verantwortungsbewusstsein entwickeln, Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit gewinnen, Formen des demokratischen Zusammenlebens einüben, Lösungsansätze für Probleme finden und Regeln des mitmenschlichen Umgangs und der Konfliktbewältigung anwenden. Sie erhalten Anregungen für vielfältige und sinnvolle Formen der Freizeitgestaltung.

Gestaltung des Schulalltags

5.3 Gemeinsam geben Lehrer und Schüler dem Schulalltag eine räumliche und zeitliche Ordnung. Der Tagesbeginn mit Betrachtung, Gebet oder Lied, sinnvolle Arbeits- und Pausengestaltung, die Rhythmisierung des Schultages, Bewegungsförderung, die Übernahme von Ämtern und Aufgaben in der Klasse und an der Schule, anregend gestaltete und gepflegte Schulräume bieten den Rahmen für jugendgemäßes Zusammenleben, für Fröhlichkeit und Besinnlichkeit. In einem so gestalteten Schulalltag kann sich ein Klima des Vertrauens, der Verlässlichkeit und Sicherheit entwickeln, das für eine erfolgreiche schulische Arbeit unerlässlich ist.

Besondere Ereignisse

5.4 Feste und Feiern, Schulgottesdienste, Tage der Orientierung, Wanderungen und Fahrten, Schullandheimaufenthalte, Aufführungen, Wettbewerbe, Ausstellungen, sportliche Veranstaltungen stellen Höhepunkte im Schulleben dar. Sie werden weitgehend gemeinsam von Lehrern, Schülern und auch den Eltern festgelegt, vorbereitet und durchgeführt.

Neue Formen des Zusammenlebens

5.5 Die Hauptschule kann, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, neue Formen des Zusammenlebens und der Betreuung außerhalb des Unterrichts wie Mittagsbetreuung, Hort an der Schule oder Schüler-Café entwickeln und der örtlichen Situation anpassen. Die Arbeit in Neigungsgruppen und Interessengemeinschaften führt Schüler verschiedener Altersstufen zusammen und erweitert das schulische Angebot über die Inhalte des Lehrplans hinaus. Sie gibt Anregungen zu häuslichem Tun und zu sinnvoller Freizeitgestaltung. Im Schulleben und im Unterricht begegnen einander Lehrer und Schüler der Hauptschulen und der Förderschulen, arbeiten zusammen, lernen die jeweilige Lebenssituation des anderen zu verstehen und entwickeln neue Formen sozialen Verhaltens.

Zusammenarbeit mit den Eltern

5.6 Damit Unterricht und Erziehung an der Hauptschule erfolgreich sein können, muss die Schule mit den Eltern offen und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Sie bemüht sich daher um gute Kontakte zu den Eltern und ermutigt sie, sich am Leben der Schule zu beteiligen. Dies geschieht durch aktive Elternarbeit, z. B. regelmäßige Informationen, Einzelgespräche, Elternabende und Gesprächskreise, durch gemeinsame schulische Veranstaltungen und gegebenenfalls durch Hausbesuche.

Darstellung nach außen

5.7 Damit Schulleben gedeihen kann, ist es für Schüler und Lehrer wichtig, dass

ihre Schule von der Öffentlichkeit beachtet wird und Ansehen genießt. Die Schule bemüht sich deshalb darum, ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Alle Formen schulischer Aktivitäten, in denen Lehrer und Schüler die vielfältigen Möglichkeiten der Hauptschule darstellen, sind dazu geeignet. So ist z. B. die Gestaltung einer Schülerzeitung ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit. Sie fordert in besonderer Weise die sprachlichen, künstlerischen und technischen Kräfte der Schüler heraus. Schüler aller Jahrgangsstufen wirken bei ihrer Herstellung mit und werden dabei von ihren Lehrern unterstützt.

Eigenes Schulprofil

5.8 Jede Hauptschule wird durch ihren Einzugsbereich geprägt. Die Schule entwickelt ihr eigenes Profil, wobei sie die ethnische und religiöse Herkunft ihrer Schüler, die geschichtliche und kulturelle Tradition sowie die Arbeitswelt ihrer Heimat berücksichtigt. Dabei kommen die besonderen Begabungen und Interessen der Lehrer und Schüler zur Entfaltung.

6. Arbeit mit dem Lehrplan

Struktur des Lehrplans

6.1 Richtungweisend für die gesamte Arbeit mit dem Lehrplan sind die Aussagen über den Bildungsauftrag der Hauptschule in Kapitel I sowie über die fächerübergreifenden und die fachbezogenen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben in Kapitel II. Die Fachlehrpläne in Kapitel III sind jahrgangsweise angeordnet, um den Überblick über die gesamte Arbeit einer Jahrgangsstufe und die Wahrnehmung von Querverbindungen zu erleichtern. Jeder Fachlehrplan enthält eine Reihe von *Themen bzw. Lernbereichen*, die zunächst grundsätzlich in ihren *Zielen* beschrieben, dann in engere *Inhaltsbereiche* und schließlich in *Einzelinhalte* aufgegliedert werden. Die Nummerierung legt dabei die Reihenfolge der Behandlung nicht fest.

Ziele
Didaktische
Schwerpunkte

6.2 In den Zielbeschreibungen werden Schwerpunkte des Lernens sichtbar. Der Unterricht kann z. B. geprägt sein durch den Aufbau eines Kenntnisstandes (Schwerpunkt *Wissen*), durch die Einübung von Fertigkeiten, Verfahren, Arbeitstechniken (Schwerpunkt *Können*), durch die Auseinandersetzung mit Problemen oder Gestaltungsaufgaben (Schwerpunkt *Produktiv Denken und Gestalten*) oder durch die Grundlegung von Einstellungen und Werthaltungen (Schwerpunkt *Wertorientierung*). Diese Vorgänge sind zwar eng miteinander verflochten, der jeweilige Schwerpunkt muss aber in der Gestaltung des Unterrichts und in den Aufgaben zur Feststellung des Lernfortschritts erkennbar bleiben.

Inhalte

6.3 Die Aussagen zu den Inhaltsbereichen und Einzelinhalten konkretisieren die Zielbeschreibungen. Diese umfassen Lerngegenstände wie Daten, Fakten, Objekte, Modelle, Vorgänge, Beziehungen, Begriffe, Regeln, Handlungsmuster, Arbeitstechniken, Fragestellungen, Problemzusammenhänge, Lösungsmöglichkeiten, Wertvorstellungen, Einstellungen usw., die der Schüler im Einzelnen lernen soll.

Verbindlichkeit

6.4 Die Zielbeschreibungen, Inhaltsbereiche und Einzelinhalte sind verbindlich. Umfang und Intensität ihrer unterrichtlichen Umsetzung hängen von der erzieherischen Situation der Klasse und dem Leistungsvermögen der Schüler ab.

Querverbindungen

6.5 In den Fachlehrplänen wird auf Querverbindungen zwischen den Fächern hingewiesen. Sie zeigen, dass korrespondierende Inhalte in anderen Fächern enthalten sind. Sie sollen zu Absprachen zwischen den Lehrern führen und eine zeitliche Koordination ermöglichen. Weitere Querverbindungen sind dort zu nutzen, wo sie sich von der Sache und der Situation her anbieten.

Fächerübergreifendes Arbeiten

Projektunterricht

6.6 Neben dem gefächerten Unterricht sieht der Lehrplan auch fächerübergreifendes Arbeiten vor und gibt Raum für Projekte. Diese können nur orts- und situationsbezogen geplant und verwirklicht werden und bedürfen der Kooperation.

Freiarbeit

6.7 Lehrplaninhalte können auch in materialgeleiteter Freiarbeit, Wochenplanarbeit und bei der Arbeit in Lern- und Übungszirkeln behandelt werden.

Klassenbezogener Lehrplan

6.8 Zu Beginn des Schuljahres nehmen die in der Klasse tätigen Lehrer eine ausgewogene Grobverteilung der Lerninhalte über das Jahr vor; der Klassenleiter koordiniert. Auf dieser Grundlage erstellt jeder Lehrer schrittweise den knapp gehaltenen klassenbezogenen Lehrplan für seine Fächer. Die im Einzelnen erforderlichen Abstimmungen und Konkretisierungen, einschließlich der gleichmäßigen Verteilung der Leistungsfeststellungen, erfolgen rechtzeitig im weiteren Verlauf des Schuljahres. Dieser klassenbezogene Lehrplan berücksichtigt die Lernbedingungen der Klasse und die jeweiligen schulischen Voraussetzungen. Wo es möglich ist, sollen regionale Bezüge hergestellt werden.

Freiraum

6.9 Der Lehrplan ist auf 28 Wochen, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 auf 25 Wochen ausgelegt. Bei insgesamt etwa 37 Unterrichtswochen steht ein entsprechender Freiraum zur Verfügung, der nicht von vornherein verplant werden darf. Er kann zur vertieften Behandlung einzelner Unterrichtsinhalte, zum Eingehen auf Schülerinteressen, zum erzieherischen Gespräch und für die Gestaltung des Schullebens verwendet werden. Auf die Festlegung von Zusatzangeboten wurde weitgehend verzichtet, um jede unnötige Einengung des Freiraums zu vermeiden.

Kapitel II

Fächerübergreifende und fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

A

Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

1. Grundsätzliches

Notwendigkeit

Gesellschaftliche und persönliche Grund- und Zeitfragen

1.1 Unsere Gesellschaft steht vor einer Reihe von grundsätzlichen Problemen und Herausforderungen, die zum Teil weit in die Zukunft greifen und nur verstanden werden können, wenn auch ihre Ursprünge und Entwicklungen betrachtet werden. Sie betreffen unmittelbar und mittelbar sowohl die Gesellschaft insgesamt als auch den einzelnen Menschen. Die Schüler stehen zusätzlich vor Fragen, die sich aus ihrer persönlichen Entwicklung und ihrem Lebensumfeld ergeben.

Fächerübergreifende Behandlung

1.2 Schule strebt nach Allgemeinbildung. Dazu gehört auch die erzieherische Aufgabe, das Bewusstsein für gesellschaftliche und persönliche Grund- und Zeitfragen zu entfalten und Hilfen für deren Bewältigung zu geben. Dies kann nicht allein im gefächerten Unterricht geschehen. Die Komplexität der Gegenstände und der Zusammenhang der Einzelaspekte erfordern fächerübergreifende Behandlung.

Ziele und Umsetzungsformen

Zusammenschau des Einzelwissens

1.3 Viele dieser Unterrichts- und Erziehungsaufgaben werden in den Lehrplänen der einzelnen Fächer dargestellt. Manche können im pädagogischen Freiraum, aber auch bei außerunterrichtlichen Aktivitäten aufgegriffen werden. Im fächerübergreifenden Unterricht geht es darum, die Komplexität und Vernetzung wichtiger Lebensfragen zu verdeutlichen und die Schüler zu einem Denken in Zusammenhängen anzuleiten. Dies vollzieht sich in der Polarität von Einzelbetrachtung und Zusammenschau, von Spezialisierung und Generalisierung, von Vergangenheit und Gegenwart. Der fächerübergreifende Unterricht stützt sich auf das Spezialwissen der Fächer; der gefächerte Unterricht wird in der fächerübergreifenden Behandlung zusammengeführt.

Exemplarische Behandlung

1.4 Angesichts der Fülle der anstehenden gesellschaftlichen und persönlichen Grund- und Zeitfragen und angesichts der Dichte ihrer Vernetzung kann die Behandlung im Unterricht nur an ausgewählten Themen erfolgen. Als Auswahlkriterien bieten sich neben der grundsätzlichen Bedeutsamkeit die Aktualität, das Interesse und die Betroffenheit der Schüler sowie die Ergiebigkeit für die exemplarische Behandlung an.

Konkretisierung

1.5 Manche der anzusprechenden gesellschaftlichen Grund- und Zeitfragen liegen abseits vom unmittelbaren Erleben der Schüler. Vieles ist als Forderung leicht zu formulieren, aber schwer zu realisieren. Die Gefahr einer Behandlung "über die Köpfe der Schüler hinweg" ist groß. Deshalb ist es ratsam, konkrete Situationen im Zusammenleben der Schüler, aktuelle politische, soziale oder wirtschaftliche Ereignisse, Beispiele aus der unmittelbaren Lebens- und Erfahrungswelt oder Einzelschicksale zur Grundlage der Unterrichtsgestaltung zu machen.

Vorbild

1.6 Die Lösung von Problemen, seien es die Zeitprobleme oder die Sorgen der Schüler, erfordert Entscheidungen; Entscheidungen wiederum sind gebunden an

Werte, die die Schule vermitteln soll. Beim Nachdenken und Sprechen über Werte darf es nicht bleiben; es ist notwendig, dass Werthaltungen vorgelebt werden.

Verantwortliches Handeln

1.7 Manche Probleme liegen weit außerhalb des Zugriffs der Schüler, z. B. der Weltfriede; sie können diesen nicht schaffen, aber sie sollen erkennen, dass er im Zusammenhang mit ihrer eigenen Friedfertigkeit steht; sie können nicht weltweit den Menschenrechten zur Durchsetzung verhelfen, sie können aber menschenwürdig mit ihrer Mitwelt umgehen. Es kommt also darauf an, dass die allgemeinen Prinzipien "in kleine Münze umgewechselt" werden. Dies gelingt am ehesten durch die Einbeziehung von Schülern in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse, durch das Handeln in Realsituationen und durch die Übernahme von Verantwortung in Teilbereichen der Schule.

Grenzen

Vorbereitender Charakter

1.8 Die Schule ist für die Schüler zwar ein wichtiger Teil des nahen Lebensraums, aber nicht die ganze Welt. Dies bedeutet gleichermaßen Begrenzung und Chance: Die Begrenzung liegt darin, dass sich die Schule in vielen Fällen auf Simulation, auf fiktive Entscheidungen und auf Probehandeln beschränken muss. Die Chance liegt darin, dass noch ohne die Zwänge des Lebens über die Wirklichkeit nachgedacht werden kann. Die Schüler werden so auf künftige Entscheidungen und Handlungen vorbereitet.

"Für und Wider"

1.9 Lösungsvorschläge für drängende Grundprobleme und Zeitfragen sind vielfach umstritten. Sie sind oft schon in der Sache schwer zu entscheiden, hängen überdies mit weltanschaulichen und politischen Positionen zusammen, die ohne ihren historischen Hintergrund nicht zu verstehen sind. Der Unterricht muss das Für und Wider sichtbar machen und darf nicht einseitig informieren und urteilen.

Aufwachsen im Widerspruch

1.10 Schule strebt auch Unterrichts- und Erziehungsziele an, denen die Lebenswirklichkeit entgegensteht. Die Schule soll z. B. zur Friedfertigkeit erziehen, die Wirklichkeit aber präsentiert häufig den Sieg der Gewalt. Die Schule will sinnvolle Freizeitgestaltung anbahnen, in der Wirklichkeit wird die Zeit allzu oft vergeudet. Wir können den Schülern das Leben in solchen Widersprüchen nicht ersparen, können ihnen aber helfen, ihren Weg in eigener Verantwortung zu finden. Dazu müssen sich die für die Erziehung Verantwortlichen um Übereinstimmung in den Zielvorstellungen bemühen.

Erziehung als Aufgabe für alle

1.11 Auf die Schule kommen ständig neue Aufgaben zu. Angesichts der Fülle und Vielfalt stößt sie an Grenzen. Sie ist Teil der Gesellschaft, ist aber nicht der "Reparaturbetrieb", der alle Probleme lösen kann. Während die Schule für den Unterricht weitgehend alleine verantwortlich ist, teilt sie die Erziehungsverantwortung vor allem mit den Eltern, aber auch mit anderen gesellschaftlichen Gruppen. Auch diese sind in die Pflicht genommen. Erziehung ist eine Aufgabe für alle.

2. Die Bildungsaufgaben im Einzelnen

2.1 Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben in eine systematische Ordnung zu bringen. Im Folgenden wird nach gesellschaftlich-politischen Aufgaben, nach Fragen der persönlichen Lebensgestaltung und nach der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben unterschieden.

2.2 Diese Aufgaben sind aber auch miteinander verbunden: Die persönliche Lebensgestaltung steht im Zusammenhang mit gesellschaftlich-politischen sowie mit ökonomischen Bedingungen; politische und wirtschaftliche Prozesse beeinflussen sich gegenseitig. Jede der im Folgenden angesprochenen Aufgaben hat eine allgemein-gesellschaftliche und eine persönlich-individuelle Dimension. So betreffen z. B. Fragen der Umwelt, der Gesundheit, des Mediengebrauchs den einzelnen Bürger, aber auch die Gesellschaft als Ganze. Bei der unterrichtlichen Behandlung der fächerübergreifenden Bildungsaufgaben sollen auch diese Zusammenhänge angesprochen werden. So erfahren die Schüler, dass sie durch ihre Entscheidungen und Handlungen in den gesellschaftlich-politischen Prozess eingreifen können und dass sie umgekehrt in geschichtlich gewordene gesellschaftlich-politische Rahmenbedingungen eingebunden sind.

2.3 Nachfolgend werden Intentionen und Bedingungen der fächerübergreifenden Unterrichts- und Erziehungsaufgaben im Grundsätzlichen beschrieben. Sie finden sich in den konkreten Lernzielen und Lerninhalten der Jahrgangspläne des Kapitels III wieder und haben für die Unterrichtsgestaltung richtungweisende Bedeutung.

Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen - Politische Bildung

2.4 Die jungen Menschen sind teils unmittelbar von den großen Herausforderungen und Aufgaben betroffen, die unserer Gesellschaft insgesamt gestellt sind, teils erfahren sie über die Medien von ihnen. Sie sollen lernen, sich in der Vielfalt gesellschaftlichen und politischen Lebens zurechtzufinden, sich mit Vorurteilen auseinander zu setzen, eigene Beurteilungen politischer Sachverhalte begründet zu vertreten und Möglichkeiten eigener praktischer Mitwirkung zu entdecken und wahrzunehmen. Im Einzelnen stellen sich insbesondere die folgenden Aufgaben:

Menschenwürde
Menschenrechte

2.5 Achtung vor der Würde jedes Menschen und Anerkennung der Menschenrechte sind Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Zusammenleben. Die Kenntnis der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Aussagen des Grundgesetzes sowie von Beispielen für den Kampf um Menschenrechte ist notwendig, doch reicht bloßes Wissen keineswegs aus. In der Schule und im alltäglichen Verhalten zwischen Buben und Mädchen, Jungen und Alten, Gesunden, Kranken und Hilfsbedürftigen, Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen, Ländern, Kulturkreisen und Religionen kann eingeübt werden, was die Achtung vor der Würde des Menschen praktisch bedeutet: Hinhören und Eingehen auf den anderen, Umgang mit eigenen und mit fremden Vorurteilen, Vertreten eigener Meinungen, Wahrnehmen und Bekämpfen von Diskriminierungen. So kann das Bewusstsein dafür wachsen, dass Menschen, wo immer sie leben, den gleichen Anspruch auf menschliche Würde und Freiheit haben.

Frieden
Freiheitliche
Ordnung

2.6 Leben in Freiheit, Vertrauen auf Gerechtigkeit und Toleranz sind Bedingungen friedlichen Zusammenlebens in unserem Land, in Europa und in der gesamten Welt. Deshalb ist es wichtig, dass die Schüler Erfahrungen mit Selbstbestimmung in sozialer Verantwortung in der Schule machen und so zu der Bereitschaft finden, für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten. Sie sollen erkennen, dass der Friede gefährdet ist durch soziale Ungerechtigkeit, Missachtung von Menschenrechten, Hunger und Armut in weiten Teilen der Welt, aber auch durch Gewaltbereitschaft und -anwendung aus nationalen, rassistischen, ideologischen Gründen. Zur politischen Bildung der Schüler gehört es, dass sie einerseits gewaltfreie Konfliktlösungen kennen lernen und einüben, andererseits verstehen,

dass der Staat Freiheit und menschenwürdiges Zusammenleben gegen gewalttätige Angreifer notfalls mit Gewalt verteidigen muss.

Interkulturelle Erziehung

2.7 Schüler aus verschiedenen Herkunftskulturen und mit unterschiedlichen Muttersprachen besuchen die Schule. Lehrkräfte und Lernende können daraus Lernchancen entwickeln und Schule als interkulturellen Begegnungsort gestalten. Interkulturelle Erziehung wendet sich an alle Schüler gleichermaßen. Durch Einblicke in andere Kulturen und deren Geschichte kann es gelingen, kulturelle Identität zu stärken und Vorurteile abzubauen. Jeder kann sensibilisiert werden, die eigene Kultur zu bejahen, andere Lebensgewohnheiten zu tolerieren und die Kultur des anderen anzuerkennen. Dabei geht es nicht allein um Erziehung zur Toleranz oder um intellektuelles Verstehen, sondern darüber hinaus um das Erleben, das Begreifen und das Verarbeiten anderer kultureller Werte. Schüler können lernen, Fremdes wahrzunehmen, ohne es als Bedrohung zu empfinden und kulturelle Vielfalt als eine wechselseitig bereichernde Chance zu erkennen. Durch die Entwicklung von Kompetenz, mit dem Fremden umzugehen, wird ein lebenslanger Lernprozess eingeleitet, der Feindseligkeiten abbaut und ein positives Zusammenleben ermöglicht.

Umwelt

2.8 Schüler erleben, dass sich die Menschen gegenüber Umweltproblemen ganz unterschiedlich verhalten. Sie beobachten einerseits große Angst vor den Umweltproblemen der Zukunft und andererseits Gleichgültigkeit in dieser Frage; sie sehen, dass Menschen die Schuld an den Schwierigkeiten bei anderen suchen und von dort Abhilfe erwarten oder dass sie darauf setzen, die Probleme technisch bewältigen zu können. Angesichts dieser oft verunsichernden Eindrücke kommt es darauf an, dass die Schüler die vielfachen wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Mensch, Umwelt und Natur möglichst gut verstehen. Dazu brauchen sie vielfältige, auch außerunterrichtliche Gelegenheit zum eigenen Erleben von Natur- und Kulturdenkmälern, damit das Verhältnis zur Umwelt nicht nur von der Sorge um das Überleben der Menschheit, sondern auch von zweckfreiem Natur- und Kulturverständnis, von Ehrfurcht vor der Schöpfung bestimmt wird. Im Umgang vor allem mit lokalen und aktuellen Herausforderungen sollen sie lernen, wie Einzelne, Gruppen und größere Gemeinschaften an den gestellten Aufgaben arbeiten. Auf diese Weise kann die Einsicht wachsen, dass der Mensch auf Dauer nur in Übereinstimmung mit Natur und kultureller Umwelt überleben kann. Dazu gehört auch die Bereitschaft, aus Mitverantwortung für eine lebenswerte Zukunft auf manche gewohnte Ausnutzung natürlicher Ressourcen zu verzichten.

Hilfen zur persönlichen Lebensgestaltung

2.9 Die Schüler der Hauptschule durchleben während ihrer Schulzeit einen bedeutsamen körperlichen und seelischen Entwicklungsprozess. Sie lösen sich allmählich aus dem Elternhaus und übernehmen zunehmend Verantwortung für ihre persönliche Lebensführung. Dabei werden Problemsituationen auftreten, denen sie sich stellen müssen, statt der Realität zu entfliehen.

Gesundheit

2.10 Die Schüler werden sich bewusst, dass körperliche, geistige und seelische Gesundheit ein hohes Gut ist, dass aber auch mit Krankheit und Behinderung Leben gelingen kann. Sie werden angeleitet zu vernünftiger Lebensgestaltung und aktiver Gesundheitsvorsorge. Im Einzelnen sind zu nennen: richtige Ernährung, gesundheitsfördernde Bewegung, Vermeidung gesundheitsgefährdender Verhaltensweisen in Beruf, Freizeit und Verkehr, Aufklärung über Aids und über Suchtgefahren (Drogen, Alkohol, Nikotin).

Rücksichtnahme und Hilfe

2.11 Die Schüler begegnen Menschen, die krank oder behindert oder aus anderen Gründen auf Hilfe angewiesen sind. Sie lernen, die Situation dieser Menschen richtig einzuschätzen, Rücksicht zu nehmen und sich ihnen gegenüber taktvoll zu verhalten. Sie entwickeln und erproben Möglichkeiten, wie sie ihnen helfen und mit ihnen zusammenleben können.

Sexualität, Partnerschaft, Familie

2.12 Für die Schüler ist es wichtig, dass sie die Phasen ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung als Bereicherung ihrer Lebensmöglichkeiten erfahren und insbesondere ihre geschlechtsspezifische Eigenart annehmen können. Sie sollen sensibel für die Chancen von Freundschaften werden. Dazu gehört vor allem die Achtung vor der Würde und Selbstständigkeit von Partnern. So können Glück und Sinnerfüllung für alle Beteiligten gefunden werden. Die Bedeutung von Ehe und Familie für die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen und für den Fortbestand der Gemeinschaft soll frühzeitig erkannt werden.

Freizeit

2.13 Die Schüler erfahren, welche Bedeutung die Zeit für das eigene Leben hat: als Arbeitszeit, Freizeit, Zeit zur Muße. Sie stellen sich der Aufgabe, die freie Zeit des Lebens sinnvoll zu gestalten. Sie sehen die Chancen, aber auch die Gefahren der Freizeitgestaltung. Sie erkennen, dass sie besonders in der Freizeit Neigungen und Begabungen entwickeln und selbstständig und verantwortlich handeln können. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auseinander und lernen, Freizeitangebote zu bewerten und für das eigene Leben richtige Entscheidungen zu treffen. Am wirkungsvollsten ist der Beitrag der Schule, wenn sie den Schülern in den Unterrichtsfächern, in freien Arbeitsgemeinschaften und in außerschulischen Angeboten Erfahrungen ermöglicht, wenn sie Fertigkeiten einübt und durch das Tun Interessen weckt, die in entsprechenden Freizeitaktivitäten weitergeführt werden können.

Medien

2.14 Die Schüler werden ermutigt, vielfältige Primärerfahrungen mit Menschen, Natur und Kultur zu machen. Die Medien können diese Erfahrungen ergänzen. Sie bieten die Chance, die eigene Welterfahrung zu erweitern. Die Schüler sollen aber auch Risiken und Gefahren erkennen, denen sie durch wirklichkeitsverfälschende Angebote der Medien und unkritischen Gebrauch ausgesetzt sind. Dazu müssen sie deren Verbreitung und Wirkung, Leistungsfähigkeit und Grenzen kennen, ihren Charakter und Wirklichkeitsgrad beurteilen und die Interessen einschätzen können, die offen oder versteckt hinter den "Botschaften" stehen. Nur dann können sie Medien sinnvoll nutzen statt sich von ihnen beherrschen zu lassen.

Verkehrserziehung
Sicherheitserziehung

2.15 Heranwachsende Menschen müssen wahrnehmen, dass sie zunehmend Verantwortung tragen. In Schule, Beruf, Freizeit und Verkehr sollen sie sich partnerschaftlich verhalten, Risiken richtig einschätzen und die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf sich und andere kennen. Sie werden befähigt, Gefahren zu erkennen, zu vermeiden, zu bewältigen und zu beseitigen sowie sich nach Verkehrsunfällen angemessen zu verhalten. Dazu sollen sie ihre Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit entwickeln, verkehrskundliches und verkehrstechnisches Wissen erwerben und umsetzen sowie situationsgerecht und vorausschauend handeln können. Dies geschieht besonders wirkungsvoll in Übungen mit altersgemäßen Verkehrsmitteln. Die Teilnahme am Verkehr erfordert Rücksichtnahme und ggf. den Verzicht auf die Durchsetzung eigener Rechte. Darüber hinaus sollen sich Schüler kritisch mit den Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Natur, seinen jetzigen und zukünftigen Folgen beschäftigen und nach Lösungsmöglichkeiten für auftretende Probleme suchen. Allen Schülern soll ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten werden.

Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben

2.16 Im täglichen Leben werden Schüler in vielfältiger Weise mit den Erscheinungsformen und Folgen des Wirtschaftslebens und der modernen Technik konfrontiert, sei es im privaten Haushalt, bei Konsum und Werbung, in der Computeranwendung und bei verschiedenen Formen moderner Kommunikation und Medien. Die jungen Menschen sind fasziniert von den Möglichkeiten der Technik, erfahren sie aber auch als komplex und bedrohlich. In einer Berufs- und Wirtschaftswelt, die sich ständig ändert, müssen sie Entscheidungen über ihre Berufswahl treffen. Die Schule soll bei der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben helfen, indem sie den Schülern Gelegenheit bietet, sich der persönlichen Chancen und Grenzen der Begabung bewusst zu werden, Orientierung in der Vielzahl beruflicher Möglichkeiten anbietet, Mut zur Zukunftsplanung macht und Kriterien für Berufsentscheidungen vermittelt.

Wirtschaft

2.17 Die Schüler lernen, dass die Wirtschaft eine Grundlage unserer materiellen und kulturellen Existenz ist. Vom nahen Erfahrungsbereich Haushalt und Betrieb her weitet sich der Blick auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Auf der Grundlage elementarer Kenntnisse erhalten die Schüler Orientierungshilfen für verantwortliches Entscheiden und Handeln im wirtschaftlichen Bereich.

Technik

2.18 Die Schüler machen sich die Chancen und Risiken moderner Technik bewusst. Dabei geht es z. B. darum, schonend mit den Ressourcen der Umwelt umzugehen, die Gesundheit zu erhalten, vernünftige Lösungen im Verkehrswesen zu finden. In den arbeitstechnischen Fächern bearbeiten sie technische Aufgabenstellungen unter gestalterischen, funktionalen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. Dabei werden Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Umgang mit der Technik angebahnt.

Informationstechnische Bildung

2.19 Für die berufliche Zukunft der Schüler ist der Umgang mit elektronischer Datenverarbeitung erforderlich. Informationstechnische Bildung gewährt Einblick in die vielfältigen Einsatzformen und Möglichkeiten des Computers. Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Strategien zur Beschaffung, Verarbeitung, Auswertung und Darstellung von Daten und Informationen; sie erkennen, wie der Computer in unterschiedlichen Bereichen sinnvoll eingesetzt werden kann. Diese Grunderfahrungen sind die Voraussetzung für einen selbstständigen und verantwortungsbewussten Umgang, der auch die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Bereich im Blick hat. Dazu gehören wirtschaftliche, soziale, ethische und politische Fragen z. B. des Arbeitsmarkts, der Wettbewerbsfähigkeit in der Wirtschaft, des Daten- und Persönlichkeitsschutzes. Multimediales Arbeiten und die Informationsgewinnung aus Datennetzen geben neue Möglichkeiten, die Welt zu erschließen und mit anderen Menschen in Verbindung zu treten.

Berufliche Orientierung

2.20 Über grundlegende wirtschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge hinaus sind die Schüler auch über die Vielzahl ihrer beruflichen Möglichkeiten zu informieren. Sie erhalten Einblick in Entwicklungstendenzen der Arbeits- und Wirtschaftswelt und erfahren, welche Anforderungen an Wissen und Können sowie an Einstellungen und Werthaltungen gestellt werden. Bei Betriebserkundungen, bei Betriebspraktika und anderen Formen praxisbezogener Erprobung lernen sie die Bedeutung von Arbeitshaltungen wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Fleiß, Ausdauer, Selbstständigkeit, Flexibilität, Kooperationsbereitschaft kennen. Dabei ist es wichtig, dass sie ihre eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Grenzen klären und lernen, sie realistisch einzuschätzen, um so

eine verantwortliche Berufswahl treffen zu können. Sie sollen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und die Einsicht gewinnen, dass Mobilität und berufliche Weiterbildung in einer Zeit berufsstruktureller Veränderungen für den beruflichen Werdegang von entscheidender Bedeutung sind.

B

Fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Katholische Religionslehre

Aufgaben und Zielsetzungen des Faches

Dem Religionsunterricht kommt in der Hauptschule die Aufgabe zu, die religiöse Dimension des Menschen zu erschließen und zu vertiefen. Er nimmt das Lebensgefühl und die Lebenswelten der Schüler ernst und entfaltet in ihren Denk- und Ausdrucksweisen das Fragen nach dem Woher und Wohin, nach dem Wozu und Warum des Lebens. Angesichts der Vielfalt von Sinnangeboten, Werten und weltanschaulichen Einstellungen sollen die jungen Menschen lernen, sich verantwortlich mit Religion und Glaube auseinander zu setzen. Deshalb erläutert der Religionsunterricht die grundlegenden Aspekte christlichen Glaubens und Lebens und bietet die Möglichkeit, eigene Standpunkte bewusst zu entwickeln und zu klären. Der Religionsunterricht hält die Frage nach Gott wach, fördert die religiöse Mündigkeit der Heranwachsenden und versucht, ihnen zu helfen, mit Situationen, Anforderungen und Problemen des eigenen Lebens und unserer Zeit zurechtzukommen.

Grundlegende religiöse Bildung

Die Schüler werden im Religionsunterricht in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und auf ihrer Suche nach einem sinnvollen und selbstbestimmten Leben unterstützt. Dabei soll ihnen die lebensbejahende und schöpferische Kraft des christlichen Glaubens verdeutlicht werden, die ihre Lebensfreude und ihr Selbstwertgefühl stärken und sie zu Engagement und Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft befähigen will. Die jungen Menschen werden mit dem Christentum vertraut gemacht, das die europäische Kultur bis heute prägt. Sie sollen das Bemühen der Christen um die Ökumene kennen lernen und Verständnis für andere Religionen und Kulturen gewinnen. Mit diesen Aufgaben und Zielsetzungen leistet der Religionsunterricht, der in der Verantwortung der Kirche erteilt wird, seinen spezifischen Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung, Wertorientierung und Allgemeinbildung der Heranwachsenden.

Inhaltliche Lernbereiche

Der Religionsunterricht entfaltet seine Inhalte in drei Lernbereichen. In ihnen werden christlicher Glaube, biblische Botschaft und kirchliches Leben als Impulse für die Persönlichkeitsbildung, Lebensdeutung und Befähigung zum Dialog mit den Religionen wirksam. Dadurch sollen die jungen Menschen angeregt werden, den Glauben im Kontext des Lebens zu vollziehen und das Leben im Licht des Glaubens zu verstehen:

- Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube

Die Schüler werden auf der Grundlage des christlichen Verständnisses von Welt und Mensch darin bestärkt, Lebens- und Handlungsgrundsätze für ihre persönliche Lebensgestaltung und für das Zusammenleben mit anderen Menschen zu entwickeln. Dabei sollen sie sich u. a. mit ihren eigenen Vorstellungen und Erfahrungen zu Freizeitgestaltung, Mediengebrauch, Konfliktbewältigung, Freundschaft und Sexualität auseinander setzen. Sie werden in ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit gefördert und angeregt, sich in Worten, Bildern und Symbolen zu äußern. Christliche Lebenseinstellungen, Werte und Weisungen können ihnen helfen, mit Schwierigkeiten, Misserfolgen und Enttäuschungen zurechtzukommen, das Leben bewusster zu gestalten, die Würde jedes Menschen zu achten und für Toleranz, Gewaltlosigkeit und Solidarität einzutreten. Sie werden darin unterstützt, ihr Gewissen wahrzunehmen, zu bilden und verantwortbare Entscheidungen zu treffen.

- Lebensdeutung und biblische Botschaft

Die Schüler werden ermutigt, Gott in ihrem Leben zu suchen und nach dem Sinn des Lebens zu fragen. Sie lernen grundlegende Texte der Bibel kennen und werden angeregt, biblische Glaubenserfahrungen für ihr eigenes Leben zu erschließen. Durch das Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes sollen sie herausgefordert werden, sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Indem sie sich mit Jesus Christus, mit der Botschaft vom Reich Gottes, von Befreiung, Kreuz und Auferstehung auseinander setzen, sollen sie darin bestärkt werden, Begabungen zu nutzen, mit Grenzen leben zu können und Vertrauen in das Leben zu gewinnen. Unterschiedliche Formen, den christlichen Glauben konkret zu leben, verdeutlichen ihnen, wie Menschen sich in Alltag und Beruf, Meditation und Gebet, Feier und Sakrament auf Gott als Mitte ihres Lebens beziehen. Durch Texte, Musik und Kunst werden sie angeregt, ihre eigenen Gefühle und religiösen Erfahrungen auszudrücken.

- Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen

Die Schüler erhalten Hilfen, um Leben und Glauben der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart zu verstehen. Sie werden mit den kirchlichen Festen, die unseren Kalender prägen, und mit dem damit verbundenen Brauchtum vertraut gemacht. Indem sie Menschen aus der Pfarrei und aus kirchlichen Einrichtungen begegnen, können sie ihre Interessen, Kontakte und Lebensperspektiven erweitern. Für das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft ist es wichtig, dass die Schüler einen Zugang zu grundlegenden Elementen anderer Weltsichten, Religionen und Kulturen finden. Dabei sollen die jungen Menschen zunehmend einen eigenen Standpunkt entwikkeln und befähigt werden, Menschen anderer Lebens- und Glaubensauffassungen mit Offenheit und Verständnis zu begegnen, sie zu achten und auch von ihnen zu lernen.

Methoden

Der Religionsunterricht strebt eine ganzheitliche Unterrichtsgestaltung an, die Kopf, Herz und Hand gleichermaßen einbezieht. Hierzu gehören u. a. erzählerische, bildnerische, musikalische, spielerische und meditative Elemente, Stille- und Entspannungsübungen, Gottesdienste und Klassenfeiern. Aber auch außerschulische Lernorte, Glaubenszeugnisse der Heimat, Begegnungen mit der Natur, mit Menschen und Gruppen, Tage der Orientierung und andere Formen der Schulpastoral sind Möglichkeiten, die den Unterricht bereichern.

Kooperation

Der Lehrplan Katholische Religionslehre bietet zahlreiche Hinweise zu fächerübergreifendem Unterricht. Dazu gehört insbesondere die Kooperation mit dem evangelischen Religionsunterricht, für die in jeder Jahrgangsstufe geeignete Themenfelder gekennzeichnet sind. Hier können grundlegende Gemeinsamkeiten einerseits, unterschiedliche konfessionelle Perspektiven und geschichtliche Erfahrungen andererseits in einen bereichernden Dialog eingebracht werden.

Organisation der Firmvorbereitung

Für die Schüler, die in ihrer Pfarrgemeinde das Sakrament der Firmung empfangen, wird die Firmvorbereitung der Pfarrei durch den Religionsunterricht unterstützt und ergänzt. Da in den Diözesen die Firmung in unterschiedlichen Jahrgangsstufen stattfindet, soll der schulische Firmunterricht möglichst in der betreffenden Jahrgangsstufe und in Absprache mit der Pfarrei erteilt werden. Günstige unterrichtliche Anknüpfungsmöglichkeiten bieten die Themen 5.5, 6.6, 7.5 und 8.2. Damit es im Religionsunterricht und in der pfarrlichen Firmkatechese nicht zu inhaltlichen Doppelungen kommt, sollte der Grundsatz gelten: biblisch-theologische Themen im schulischen Unterricht, Themen mit stärkerem Gemeindebezug vornehmlich in der Firmvorbereitung der Pfarrei. Unterrichtshilfen zum schulischen Firmunterricht sind in den Handreichungen enthalten.

Hinweise für den Unterricht

Unbeschadet der Verbindlichkeit der Inhalte empfiehlt es sich, die Reihenfolge der Themen und Inhalte gemäß der eigenen Unterrichtsplanung festzulegen. Dabei ist es ratsam, Schwerpunkte zu setzen, einzelne Inhalte gründlicher, andere eher überblicksweise zu behandeln. Bei Inhalten, die mit "z. B." oder "ggf." gekennzeichnet sind, kann ausgewählt werden. Solche Ermessensentscheidungen haben die Zielsetzungen des jeweiligen Themas zu berücksichtigen.
Die in der Jahrgangsstufe 5 grundgelegten Aspekte zu Gebet und Meditation, Sonntag und Kirchenjahr sollen in den anderen Jahrgangsstufen vertieft und dort in den Unterricht integriert werden, wo Lerninhalte, aktuelle Anlässe und fächerübergreifender Unterricht es nahe legen. Dabei sollen die Schüler auch auf Gebete und Lieder des "Gotteslobs" zurückgreifen können. Fragen zur persönlichen Lebensgestaltung und zum menschlichen Zusammenleben sind über die Lehrplanthemen hinaus stets dann aufzugreifen, wenn dazu Informationen und Gespräche gewünscht werden.
Der Gebetserziehung und Gebetserfahrung dient es, wenn Phasen der Sammlung und Stille, Besinnung und Betrachtung so gestaltet werden, dass sie die Anliegen der jungen Menschen aufgreifen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5 **Leitmotiv: Gemeinschaft - miteinander leben und glauben**	
5.1 Miteinander leben - füreinander da sein 5.6 Menschen in Not - Begegnung kann verändern	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
5.2 Glauben und Vertrauen - Gottes Weg mit Abraham 5.3 Zeit haben für sich und andere - Zeit haben für Gott	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
5.4 Dem Weg Jesu auf der Spur - sein Leben und Wirken 5.5 Kirche am Ort - eine Gemeinschaft und ihre Geschichte	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Jahrgangsstufe 6 **Leitmotiv: Interessen - eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten**	
6.3 Freie Zeiten - zwischen Interessen und Langeweile 6.5 Mit Anforderungen umgehen - Orientierung für unser Handeln finden	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
6.4 Befreiung und Rettung - Grunderfahrungen des Glaubens 6.6 Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeit - Symbole und Sakramente	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
6.1 Menschen fragen nach Gott - auf der Suche nach Antworten 6.2 Christengemeinden entstehen - von Jerusalem in die Welt	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Jahrgangsstufe 7 **Leitmotiv: Selbstwertgefühl - sich angenommen wissen und sich bejahen können**	
7.2 Nachgeben oder sich durchsetzen - Konflikte fair austragen 7.5 Wer bin ich, wie will ich werden? - Auf der Suche nach sich selbst	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
7.1 Das macht Mut - Jesu Botschaft vom Reich Gottes 7.4 Neu anfangen - Wege aus Schuld und Angst	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
7.3 Muslime bei uns - einander besser verstehen 7.6 Ein Gott und Herr - verschiedene Konfessionen	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Jahrgangsstufe 8 Leitmotiv: Lebensplanung - in meinem Leben Sinn finden	
8.1 Sehnsucht nach Leben - Sinn suchen 8.3 Miteinander gehen - Freundschaft und Liebe	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
8.5 Die Schöpfung ist uns anvertraut - unsere Welt erhalten und gestalten 8.6 Den eigenen Weg suchen - was dem Leben Halt und Richtung gibt	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
8.2 Wofür die Kirche da ist - Hilfen zum Leben 8.4 "Höre Israel, Jahwe unser Gott ist einzig" - die Religion der Juden	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Jahrgangsstufe 9 Leitmotiv: Individualität und soziale Verantwortung - als Christ in dieser Welt leben	
9.5 "Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt" - Partnerschaft, Ehe und Familie	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
9.2 Jesus Christus - Anstoß und Herausforderung 9.4 An Grenzen stoßen - die Hoffnung nicht aufgeben	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
9.1 "Die Würde des Menschen ist unantastbar" - einander achten und helfen 9.3 Kirche in der Geschichte - Ringen um die Verwirklichung des Evangeliums	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Jahrgangsstufe 10 Leitmotiv: Selbstständigkeit - zur Freiheit berufen	
10.1 Der Mensch und seine Macht - zwischen Versuchung und Verantwortung 10.5 Mein Lebensweg - meine Lebensvorstellungen	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
10.3 Als Christ leben - vielfältige Ausdrucksformen	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
10.2 Glauben - Ist das überholt? 10.4 Fremden Kulturen und Menschen begegnen - Hinduismus und Buddhismus	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Evangelische Religionslehre

Grundfragen und Aufgaben

Während der Hauptschulzeit erleben die Heranwachsenden eine Phase wichtiger Entwicklungen, Umbrüche und Entscheidungen. Dabei stellen sich weit in die religiöse Dimension hineinreichende Grundfragen: Wer bin ich? Woher kommen wir? Was ist wahr? Was können wir hoffen? Was sollen wir tun? Der Religionsunterricht bietet Begleitung und Orientierung in diesen Lebens- und Glaubensfragen an.
Christlicher Glaube prägt nicht mehr wie selbstverständlich das persönliche und das gesellschaftliche Leben. Deshalb steht der Religionsunterricht vor der Aufgabe, die Bedeutung der christlichen Botschaft für den Einzelnen, aber auch für Gesellschaft, Kultur, Politik einsichtig zu machen, sowie den Schülern das Angebot eines Lebens aus evangelischem Glauben zu eröffnen. Wirklichkeitserfahrung und Glaubensdeutung sind im gemeinsamen Fragen und Antworten mit den Schülern als spannungsvolle Einheit zu erschließen. Dazu gehört auch, dass die Schüler mit Gebet und Meditation vertraut werden.

Für eine religiöse Grundbildung ergeben sich im Einzelnen verschiedene Aufgaben:

Lebenshilfe

Im persönlichen Bereich werden Schülerinnen und Schüler dazu herausgefordert, Sinnfragen zu stellen und sich auf Antworten aus dem christlichen Glauben heraus einzulassen. Hoffnungen, Ängste und Sorgen werden ernst genommen, das Vertrauen auf eine lebenswerte Zukunft wird gestärkt; die Ermutigung, sich als Geschöpf Gottes mit jeweils individuellen Gaben und Grenzen anzunehmen, kann das Selbstwertgefühl wachsen lassen. Dazu gehört allerdings auch, sich dem Widerspruch des Evangeliums gegen manche persönlichen und gesellschaftlichen Erwartungen zu stellen und für neue Lebensmöglichkeiten vor Gott offen zu werden. Dabei spielt die Bedeutung von Kreuz und Auferstehung für den Glauben eine besondere Rolle.

Fachspezifische Bildung

Im Religionsunterricht wird informiert und orientiert über die christliche Tradition, die Lebensäußerungen der Kirche sowie über außerchristliche Daseinsauslegungen. In Gespräch und Auseinandersetzung wird die Fähigkeit gestärkt, eine eigene Position zu entwickeln und zu vertreten, sich im Neben- und Gegeneinander unterschiedlicher Auffassungen zurechtzufinden, Menschen anderen Glaubens bzw. anderer Überzeugung zu achten und auch von ihnen zu lernen.

Allgemeinbildung

Im Religionsunterricht wird ein spezifischer Zugang zu solchen Lebensbereichen vermittelt, die auch zur Thematik anderer Fächer gehören: durch ein Verständnis der Natur als Schöpfung Gottes, durch Einüben in das Verständnis biblischer und anderer Texte, durch Erschließen von Glaubens-Geschichten im persönlichen und im historischen Bereich, durch Beschäftigung mit fremden Religionen u. a. m. In fächerübergreifender Arbeit kann die breite Bedeutung von Religion und Glaube im Gesamtgefüge des Hauptschulunterrichts wirksam werden. Dem dient auch die Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht, für die in jeder Jahrgangsstufe geeignete Themenbereiche ausgewiesen sind. Hier können grundlegende Gemeinsamkeiten einerseits, unterschiedliche konfessionelle Perspektiven und geschichtliche Erfahrungen andererseits in einen bereichernden Dialog eingebracht werden.

Erziehung zur Mündigkeit

Der Religionsunterricht fördert Fähigkeiten, die dem Erziehungsauftrag der Hauptschule dienen: Er fordert dazu heraus, nach Gut und Böse, Recht und Unrecht zu fragen, dem Zusammenhang von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung

der Schöpfung nachzugehen und sich dafür einzusetzen, dass ein Leben in Freiheit und Solidarität mit anderen möglich ist. So stärkt er Bewusstsein und Fähigkeit, verantwortlich zu leben, hilft dazu, ein mündiges Gewissen auszubilden und sich als Christen im Leben zu bewähren.

Methoden

Ein erfahrungsbezogener Religionsunterricht integriert Bibel- bzw. Traditionsorientierung und Problem- bzw. Schülerorientierung. Er arbeitet dabei zur Verwirklichung seiner eigenen Ziele mit den Methoden, die auch in anderen Fächern üblich sind. Neben Arbeitsweisen wie Text- und Bildinterpretation sind Angebote wichtig, die der Verinnerlichung des Gelernten dienen und die Erfahrungen gemeinsamen Handelns ermöglichen (Feiern; außerschulische Aktivitäten u. Ä.).

"Globalziel"

Im Übrigen gilt auch für die Hauptschule das "Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht” (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992).

Hinweise zum Unterricht

Die Reihenfolge, in der die Themenbereiche und innerhalb der Themenbereiche die Inhalte angeordnet sind, legt nicht fest, in welcher Anordnung sie im Unterricht behandelt werden. Darüber hinaus sind immer wieder zwischen den verschiedenen Themenbereichen einer Jahrgangsstufe Verknüpfungen nahe liegend. Oft wird es notwendig sein, Schwerpunkte zu setzen, indem bestimmte Inhalte gründlicher behandelt werden, andere eher überblicksweise.
Dabei ist es wichtig, dass die Schüler mit zentralen biblischen Texten, grundlegendem Katechismuswissen und christlichem Liedgut vertraut werden. Die im Folgenden angegebenen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch sind nicht als bloßer Lernstoff gedacht. Vielmehr sind sie im Gespräch über Thematik und Inhalt, Sprache und Melodie zu erschließen, als Aussagen christlichen Glaubens aus Vergangenheit und Gegenwart kenntlich zu machen und nach Möglichkeit durch eigenes Hören, Singen, auch Musizieren einzuüben. Das Auswendiglernen von ausgewählten Strophen sollte, wo es geht, im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht oder auch im Bezug zum Kirchenjahr erfolgen.
Pro Jahrgangsstufe sind wenigstens fünf Lieder des Evangelischen Gesangbuches aus den angegebenen Vorschlägen auszuwählen:

	Jgst. 5 - 7	**Jgst. 7 - 10**
Kirchenjahr		
Advent/Weihnachten	1, 8, 24, 27, 52, 56	16, 36, 37
Passion/Ostern	85, 100, 116, 483	79, 98, 107
Pfingsten	566	564
Gebet/Bitte/Fürbitte	171, 175, 178, 188, 435, 440, 487, 572, 603, 641	170, 178, 182, 200, 228, 263, 361, 425, 434, 436, 588, 629
Lob und Dank	179, 317, 334, 580, 610	336, 599, 600, 602, 615, 616
Gemeinschaft	209, 225, 311, 408, 409, 433, 568, 638, 639, 645, 646, 648	229, 398, 420, 579, 592, 626, 630, 631, 637, 644, 657
Schöpfung	449, 515, 612, 617, 655	613, 651, 652, 659

Memorierstoffe wie Gebote, Glaubensbekenntnis, Vaterunser usw. können in geeigneten thematischen Zusammenhängen gelernt oder wiederholt werden, sollten aber auch in ihrem Charakter als christliche Grundtexte für sich zur Geltung kommen; dasselbe gilt für biblische Aussagen, die im Unterricht besonders wichtig werden.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

	5.1	Mit anderen leben - Wer bin ich?
	5.2	Mit Gott durchs Leben gehen - Abrahams Erfahrungen
	5.3	Gott kommt nahe - Jesus von Nazareth und seine Botschaft
⊙	5.4	Jüdisches Leben - Zeit und Umwelt Jesu
⊙	5.5	Frömmigkeit hat verschiedene Gesichter - Glaube hier und anderswo
⊙	5.6	Unsere Welt - Gottes Schöpfung
⊙	5.7	Spuren lebendigen Glaubens - Kirchengeschichte in unserer Heimat

Jahrgangsstufe 6

	6.1	Menschen fragen nach Gott - Gott fragt nach Menschen
	6.2	Kreuz und Auferstehung wecken Hoffnung - Jesus Christus
	6.3	Mit Anforderungen umgehen - Orientierung für unser Handeln suchen
⊙	6.4	Mit Macht verantwortlich umgehen - David
⊙	6.5	Fremdem begegnen - fremd sein
⊙	6.6	Rhythmen des Lebens - Alltag und Feiertag
⊙	6.7	Glaube in der Bewährung - Christen im Römischen Reich

Jahrgangsstufe 7

	7.1	So möchte ich sein - Leitbilder für das Leben
	7.2	Leben für Christus und seine Kirche - Paulus
	7.3	Auf der Suche nach dem rechten Glauben: Verschiedene Konfessionen - Ein Herr
	7.4	Einander begegnen - Glaube und Leben der Muslime
⊙	7.5	Was wir zum Leben brauchen - Umgang mit Eigentum
⊙	7.6	Partner werden - Mission früher und heute

Jahrgangsstufe 8

	8.1	Bebauen und Bewahren - der Mensch in Gottes Schöpfung
	8.2	Suche nach Sinn - Sehnsucht nach Leben
	8.3	Einander besser verstehen - Glaube und Leben der Juden
⊙	8.4	Bewusster leben - unser Umgang mit der Zeit
⊙	8.5	Verantwortung übernehmen - Dienste der Kirche an der Gesellschaft
⊙	8.6	Die Macht des Wortes - verantwortlich reden
⊙	8.7	Gott fordert Menschen heraus - Propheten, ihre Botschaft, ihre Hörer

Jahrgangsstufe 9

	9.1	Auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe
	9.2	Jesus Christus - eine Herausforderung
	9.3	Verantwortung wahrnehmen - Christen in der Gesellschaft
	9.4	An Grenzen stoßen - Unser Leben ist endlich
⊙	9.5	Arm und reich - Gerechtigkeit in der Einen Welt
⊙	9.6	Frauen, die sich trauen - Glaube überwindet Grenzen

Jahrgangsstufe 10

	10.1	Brauchen Menschen Gott? - Braucht Gott Menschen?
	10.2	Chancen und Grenzen des Fortschritts - Dürfen wir alles, was wir können?
	10.3	"... zum Bilde Gottes schuf er ihn" - Bilder vom Menschen
⊙	10.4	Sich mit Unbekanntem auseinander setzen - Buddhistische Weisheit
⊙	10.5	Wie kann Gott das zulassen? - Erfahrungen mit Leid
⊙	10.6	Christen in aller Welt - Ein Glaube in unterschiedlichen Konfessionen

Anm.: Themen ohne das "⊙"-Zeichen sind verpflichtend zu behandeln; Themen mit dem Zeichen ⊙ sind Wahlpflichtangebote: In den Jahrgangsstufen 5, 6, 8 und 10 sind daraus jeweils zwei Themen zu behandeln, in den Jahrgangsstufen 7 und 9 je eines.

Ethik

Aufgaben und Ziele

Die Schüler erleben in ihrer Hauptschulzeit wichtige Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung; dazu gehört in besonderer Weise die Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen. Der Ethikunterricht in der Hauptschule strebt daher an, die Schüler zu werteinsichtigem Urteilen und verantwortungsbewusstem Handeln zu befähigen. Sie sollen im Unterricht moralische Grundsätze kennen lernen, die sie vor ihrem Gewissen verantworten können. Sie sollen sich mit den Aufgaben und der Anwendung von moralischen Grundsätzen beschäftigen, um ihr Gewissen zu bilden und weiterzuentwickeln. Ihre eigenen Wünsche nach individueller Entfaltung sollen sie nicht isoliert sehen, sondern sich der damit verknüpften Bedingungen bewusst werden. Sie sollen einsehen, dass individuelle und soziale Verpflichtungen bzw. die Einhaltung bestimmter Normen das Leben des Einzelnen und das Leben in der Gemeinschaft bestimmen.

Rechtlicher und erzieherischer Rahmen

Der Ethikunterricht orientiert sich an den sittlichen Grundsätzen, wie sie im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Freistaates Bayern niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Dieser will im einzelnen Schüler das Bewusstsein stärken, dass er als Person zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen ist. Dabei ist stets zu berücksichtigen, dass der Ethikunterricht in der Hauptschule auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen in seinem pädagogischen Anspruch auch vorauszusetzen und zu respektieren hat.

Ethische Grundsätze

Im Ethikunterricht der Hauptschule werden die Schüler mit grundlegenden ethischen Maßstäben vertraut gemacht, mit deren Hilfe sie Situationen und Probleme aus ihrem unmittelbaren Erlebnisbereich untersuchen. Sie sollen verschiedenartige Entscheidungsmöglichkeiten herausfinden, gegeneinander abwägen und versuchen, sich begründete, eigenständige Meinungen zu bilden. Gerade wenn sie die Erfahrung machen, dass es zu vielen Fragen kontroverse Meinungen gibt, können sie erfassen, wie wichtig es ist, sich auf der Basis einer toleranten Grundhaltung über wesentliche Grundsätze zu verständigen. Das gemeinsame Lernen von Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, kann dem Einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung des Andersdenkenden Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schüler erwerben deshalb im Ethikunterricht der Hauptschule auch grundlegende Kenntnisse über wichtige Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen und in den sie prägenden Religionen. Dabei werden auch aktuelle Themen und Probleme aufgegriffen und gemeinsam Vorschläge für einen vernünftigen und friedlichen Umgang mit möglichen Konflikten entwickelt.

Methoden und Hinweise zum Unterricht

Auf der Basis von konkreten Beispielen und unter Einbeziehung der eigenen Lebenserfahrungen sollen die Schüler im Beobachten des eigenen Verhaltens gefördert und zu kritischer Stellungnahme darüber angeleitet werden. Die Schüler können in einem erfahrungsbezogenen Ethikunterricht auf diese Weise erkennen, dass eine dialogische Verständigung mit den Handlungspartnern eine wichtige Grundlage für ein möglichst konfliktfreies Zusammenleben mit anderen Menschen ist. Zur Gewinnung von Einsichten werden Text- und Bildinterpretation abwechselnd eingeübt sowie Problemfälle exemplarisch behandelt.
Anhand von konkreten Beispielen und unter Einbeziehung der eigenen Lebenserfahrungen sollen die Schüler angeregt werden, ihr eigenes Verhalten zu be-

obachten und darüber nachzudenken, ob es im Hinblick auf ihre eigenen Interessen zugleich den Interessen anderer angemessen ist. Sie sollen erkennen, dass es für die Bewältigung von Konflikten verschiedenartige Handlungsmöglichkeiten gibt und dass gewaltfreie Lösungen und dialogische Verständigung häufig mühsam, grundsätzlich jedoch erfolgreicher sind.
Bei der Planung und Durchführung konkreter Projekte erfahren die Schüler die Bedeutung von Fairness, Verantwortung und Kooperation für gemeinsames Handeln.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5
5.1 Wahrnehmen von Personen und Gütern
5.2 Entscheiden und handeln
5.3 Maßstäbe ethischer Orientierung
5.4 Weltreligionen im Alltag
5.5 Verantwortung für Kinder in schwierigen Situationen
5.6 Musisch-literarische Begegnung mit Überlieferungen

Jahrgangsstufe 6
6.1 Mit anderen auskommen
6.2 Unser Umgang mit Eigentum
6.3 Menschliches Handeln zwischen Gelingen und Misslingen
6.4 Der Wunsch nach Glück
6.5 Medien - traumhafte Wirklichkeit
6.6 Weltreligionen: Glaube und Leben im Christentum

Jahrgangsstufe 7
7.1 Miteinander leben und lernen
7.2 Entscheiden und handeln
7.3 Maßstäbe ethischer Orientierung
7.4 Weltreligionen: Glaube und Leben der Muslime
7.5 Soziale Verantwortung: anderen in Not helfen
7.6 Musisch-literarische Darstellung von Personen als Vorbild

Jahrgangsstufe 8
8.1 Im Leben Sinn erkennen - dem Leben Sinn geben
8.2 Einen Freund, eine Freundin finden
8.3 Das Leben in die eigenen Hände nehmen
8.4 Leitbilder für mein Leben
8.5 Weltreligionen: Glaube und Leben im Judentum

Jahrgangsstufe 9
9.1 Autorität und Selbstbestimmung
9.2 Arbeit, Leistung, Freizeit
9.3 Verantwortung für das Gemeinwohl wahrnehmen
9.4 Partnerschaft von Mann und Frau
9.5 An Grenzen kommen

Jahrgangsstufe 10
10.1 Verantwortung und Gewissen
10.2 Fortschritt um jeden Preis?
10.3 Weltreligionen: Glaube und Leben in Hinduismus und Buddhismus
10.4 Persönliche Zukunftsvorstellungen

Deutsch

Bedeutung des Faches

Der Deutschunterricht hilft den Schülern, die deutsche Sprache in gegenwärtigen und künftigen Lebenssituationen angemessen und richtig zu gebrauchen. Er führt die in der Grundschule begonnene sprachliche und literarische Arbeit weiter und vertieft sie, wobei er das vorhandene sprachliche Können der Schüler, auch im Hinblick auf ihre unterschiedliche sprachliche, kulturelle und ethnische Herkunft, berücksichtigt. Die Spracharbeit unterstützt darüber hinaus den Lernprozess in allen anderen Fächern. Ein angemessener mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch ist daher auch fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip.
Durch den aufmerksamen Umgang mit der Sprache soll den Schülern die Bedeutung von Sprache als Mittel zwischenmenschlicher Verständigung und als Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis bewusst werden. Sie lernen Sprache als ein grundlegendes Instrument zum Verstehen und zur Verarbeitung von Eindrücken, vor allem der vielfältigen Bildeindrücke, in einer mediengeprägten Alltagswelt kennen. Die Schüler werden befähigt, die Sprache in ihren Besonderheiten von der "Sprache" der verschiedenen Medien zu unterscheiden und die unterschiedlichen symbolischen Darstellungs- und Ausdrucksformen sinnvoll zu nützen. Sprachliches Handeln erfahren sie als Teil des sozialen Verhaltens.

Sprechen und Schreiben

Im **Teilbereich Sprechen und Schreiben** lernen die Schüler, sich je nach Situation und Absicht partnergerecht, sachangemessen und verständlich zu äußern. In Gesprächen und Diskussionen üben sie sich darin, ihre Meinung in differenzierter Form vorzutragen, dabei den Gesprächspartner zu achten und auf ihn einzugehen. Indem sie ihre Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken lernen, tragen sie wechselseitig zur Entstehung einer guten Gesprächsatmosphäre bei. Die Schüler gewinnen im Laufe der einzelnen Jahrgangsstufen zunehmend an Sicherheit im Erzählen, Informieren, Appellieren und Argumentieren und lernen, alltags- und berufsorientierte Situationen zu bewältigen. Der kreative Umgang mit Sprache hilft ihnen, Phantasie und eigene Ideen zu entwickeln und gestalterisch zum Ausdruck zu bringen.
Die Schüler sollen sich bewusst werden, dass es beim mündlichen und schriftlichen Sprachhandeln wesentliche Unterschiede zu beachten gilt.

Lesen und Mediengebrauch

Vorrangiges Ziel des Unterrichts im **Teilbereich Lesen und Mediengebrauch** ist es, dass die Schüler Freude am Lesen haben und den Wert eigener Lektüre erfahren. Durch einen aktiven Umgang mit Gedichten, epischen Klein- und Großformen sowie dramatischen Texten erarbeiten sich die Schüler eine literarische Grundbildung. Dabei werden auch Prinzipien eines produktions- und handlungsorientierten Literaturunterrichts berücksichtigt. Positive Erfahrungen mit Literatur können die Schüler veranlassen, einzelne literarische Texte weiterzuvermitteln, z. B. durch Gedichtvorträge, eigene Theateraufführungen und eigene Tonband- oder Videoaufnahmen. Pro Jahrgangsstufe werden drei Gedichte auswendig gelernt. Zur Auswahl wird auf die amtlich zugelassenen Lehrwerke verwiesen. Anregende Lesestoffe, auch aus anderen Kulturen und über andere Kulturen, machen nachdenklich und fördern das Fremdverstehen und die Toleranz. Altersgerechte und interessante Kinder- und Jugendbücher und Jugendzeitschriften motivieren die Schüler, auch in der Freizeit zu lesen. Anregung zum Lesen erhalten sie zudem über andere Medien, z. B. eine Literaturverfilmung im Kino oder Fernsehen. Sie vergleichen literarische Texte mit anderen medialen Darstellungen und lernen auf diese Weise die besonderen Leistungen und Wirkungen der Sprache kennen.

Den Schülern sollen Bücher und andere Medien in ihrem ästhetischen Wert bewusst werden und sie sollen lernen, aus dem vielfältigen Angebot kritisch und eigenverantwortlich auszuwählen.
Bei Sach- und Gebrauchstexten beachten die Schüler die jeweilige Eigenart. Sie lernen, diese genau zu lesen, wesentliche Aussagen zu erfassen und die verwendeten sprachlichen Mittel zu erkennen. Ebenso lernen sie, Informationen aus unterschiedlichen anderen Medien selbstständig zu entnehmen und auszuwerten. Thematische Querverbindungen zum Sachunterricht ermöglichen den Schülern eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung.

Sprachbetrachtung
Rechtschreiben

Im **Teilbereich Sprachbetrachtung und Rechtschreiben** entdecken die Schüler grammatische Gesetzmäßigkeiten und rechtschriftliche Regelungen. Dies kommt ihrem Sprachvermögen im Alltag wie im Unterricht, auch im Fremdsprachenunterricht, zugute. Ferner erkennen sie den Wandel der Sprache und erfassen an verschiedenen Beispielen, dass Sprache etwas Lebendiges ist und sich weiterentwickelt.
Die Schüler erleben, dass beim Abfassen von Texten neben der sprachlichen auch die rechtschriftliche Korrektheit und ein sorgfältiges Schriftbild für das Verständnis von Bedeutung sind. Sie werden mit vielseitigen Lösungshilfen vertraut und lernen, ihre individuellen Schwächen im Rechtschreiben zu erkennen und zu beheben.
Die in den einzelnen Jahrgangsstufen gelernten Fachbegriffe sollen zu einem einheitlichen Gebrauch im Unterricht führen und fördern bei den Schülern begriffliche Klarheit. Die Verwendung lateinischer Bezeichnungen, die im Unterricht behutsam eingeführt werden, unterstützt die Verständigung im Fremdsprachenunterricht und erleichtert den Gebrauch von Nachschlagewerken.

Arbeitstechniken

Besonderer Wert ist auf die Vermittlung von Arbeitstechniken zu legen, die für ein zunehmend selbstständiges und, im Hinblick auf Beruf und Freizeit, für ein lebenslanges Lernen erforderlich sind. Wichtige Arbeitstechniken, z. B. das Erstellen einer Stichpunktreihe, das Gliedern von Texten oder das Nutzen neuer Informations- und Kommunikationstechniken, sind im Lehrplan als verbindlich ausgewiesen und werden im Unterricht integriert behandelt.

Unterrichtsformen

Offene Unterrichtsformen, z. B. Lern- und Übungszirkel und Projekte, sowie handlungsorientierte Arbeitsweisen, auch in Verbindung mit dem Einsatz audiovisueller Medien und des Computers, machen das Gelernte verfügbar und fördern seine Verwendung in neuen Zusammenhängen. Maßnahmen der inneren Differenzierung sind geeignet, sowohl begabte Schüler als auch Schüler mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern. Erfolge hängen vielfach davon ab, inwieweit es dem Lehrer gelingt, Interesse und Freude an Sprache und Literatur zu erhalten oder neu zu wecken und zu festigen.

Standardsprache /
Mundart

Die Schüler lernen Situationen, in denen die Standardsprache erforderlich ist, zu erkennen und angemessen zu bewältigen. Gleichzeitig erfahren sie wichtige Funktionen der Mundart, z. B. Vermitteln von Vertrautheit und sozialer Nähe. Der Vergleich von Standardsprache und Dialekt sowie anderer Sprachvarietäten wie Fach- und Gruppensprachen wird einerseits in der Sprachbetrachtung gefördert, erfolgt andererseits auch immer wieder im Zusammenhang mit eigenem Sprechen und Schreiben sowie der Mediennutzung.

Integrativer
Deutschunterricht

Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten der Schüler bedingt einen integrativen Deutschunterricht, in dem alle Zielsetzungen nur in enger Verflechtung miteinander verwirklicht werden können. So ist das Lesen von Texten vom Sprechen und

Schreiben, insbesondere dem kreativen Umgang mit Sprache, nicht zu trennen. Es fördert einen differenzierten Sprachgebrauch und regt durch Textvergleiche zum Schreiben an. Die durch Sprachbetrachtung gewonnenen Einsichten in sprachliche Mittel und ihre Wirkungen führen zu einem vertieften Textverständnis. Sie werden erst dann sicher verfügbar, wenn die Schüler sie auch bei eigenen Gestaltungsversuchen handelnd erproben.

Fächerübergreifendes Arbeiten

Zwischen dem Deutschunterricht und anderen Fächern sind Querverbindungen zu nutzen. Damit wird es den Schülern erleichtert, Sach- und Sinnzusammenhänge zu erkennen und Unterrichtsinhalte besser zu verstehen. So bieten Themen aus anderen Fächern konkrete Sprech- und Schreibanlässe, bei denen die Schüler fachliches Wissen sprachlich angemessen einbringen.
Gerade im fächerübergreifenden Unterricht kommt dem Projekt große Bedeutung zu. Es ermöglicht den Schülern im Besonderen ihre sprachliche Handlungsfähigkeit zu erweitern, da sie dabei Gelegenheit bekommen, Arbeitsbereiche und Aufgabenstellungen mitzubestimmen, Arbeitsweisen und Arbeitsschritte zu begründen und Ergebnisse vorzustellen.

Übersicht

Jahrgangsstufen 5 und 6:

1 Sprechen und Schreiben
1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen
1.2 Für sich und andere schreiben
1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

2 Lesen und Mediengebrauch
2.1 Zugang zu literarischen Texten finden
2.2 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen
2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten

3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben
3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen
3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern

Jahrgangsstufen 7 - 10:

1 Sprechen und Schreiben
1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen
1.2 Für sich und andere schreiben
1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

2 Lesen und Mediengebrauch
2.1 Zugang zu literarischen Texten finden
2.2 (Jugend-)Bücher kennen lernen und lesen
2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten
2.4 Sich mit Fernsehsendungen und Filmen auseinander setzen (Jgst. 7)
2.4 Sich mit journalistischen Texten auseinander setzen (Jgst. 8)
2.4 Sich mit Massenmedien auseinander setzen (Jgst. 9/10)

3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben
3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen
3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern

Mathematik

Aufgabe des Faches

Der Mathematikunterricht stellt sich die Aufgabe, einen bedeutsamen Beitrag zur Allgemeinbildung der Hauptschüler zu leisten. Er soll sie befähigen, vor allem wirtschaftliche und technische Sachverhalte des Alltagslebens mit mathematischen Mitteln zu erfassen, zu durchdringen und aus ihnen erwachsende Fragestellungen und Probleme zu lösen. Der Unterricht schafft die Grundlage für die Bewältigung mathematischer Aufgaben in Arbeits- und Berufswelt sowie in weiteren Bildungsgängen. Dabei orientiert er sich an der mathematischen Wissenschaft, den Anforderungen einer von Technik und Information geprägten Gesellschaft, den Interessen und dem Lern- und Leistungspotenzial der Hauptschüler.

Ziele und Inhalte

Im Fach Mathematik wird die Arbeit mit den natürlichen Zahlen weitergeführt und vertieft. Die Schüler lernen die ganzen und die rationalen Zahlen kennen, darzustellen und mit ihnen zu rechnen. Neben einer Festigung der schriftlichen Rechenverfahren kommt der Schulung des Kopfrechnens besondere Bedeutung zu. Das Rechnen in gängigen Größenbereichen setzt sich mit zusammengesetzten Größen fort und wird in verschiedenen Sachzusammenhängen geübt. Unter den Themen Terme, Gleichungen und Zuordnungen (Funktionen) werden die Schüler mit elementaren algebraischen Begriffen und Verfahren sowie deren Anwendung vertraut gemacht. Sie betrachten geometrische Körper, Flächen und Linien, untersuchen Beziehungen und berechnen Größen.
Die Schüler werden befähigt, mathematische Begriffe und Verfahren zum Mathematisieren von Sachverhalten aus Umwelt, Beruf und Wirtschaft anzuwenden, sollen aber auch Grenzen der Mathematisierbarkeit von Alltagsphänomenen erkennen. Beim selbstständigen Lösen arithmetischer, algebraischer und geometrischer Aufgaben sollen die Schüler rechnerisches Geschick, Flexibilität und problemlösendes Denken entwickeln sowie ihr räumliches Vorstellungsvermögen entfalten. Neben dem genauen kommt dem näherungsweisen und überschlägigen Rechnen großes Gewicht zu. Die Schüler lernen, die Bedeutung mathematischer Begriffe und Beziehungen schülergerecht und zugleich korrekt und treffend in Sprache zu fassen, mathematische Aussagen und Verfahren zu verstehen, zu begründen und zu überprüfen. Dabei verwenden sie zunehmend gängige Begriffe der mathematischen Fachsprache.
Die Schüler sollen lernen, vom Taschenrechner, der ab der Jahrgangsstufe 7 eingesetzt wird, sinnvoll Gebrauch zu machen. Mit geeigneter Software stellt der Computer ein wichtiges Arbeitsmittel im Mathematikunterricht dar. Der Unterricht soll zur Selbstständigkeit ermuntern, den Einfallsreichtum fördern und Freude am mathematischen Tun wecken.

Sachrechnen

Die sachbezogene Mathematik nimmt eine zentrale Stellung im Mathematikunterricht der Hauptschule ein. Sie beschränkt sich daher nicht auf einen gesonderten Lernzielbereich, wie er zu den Jahrgangsstufen 5 und 6 ausgewiesen ist. Sachaufgaben finden in allen Gebieten und auf allen Stufen des Lernprozesses Berücksichtigung, z. B. bei der schülergemäßen Einführung, der notwendigen Übung und Sicherung sowie der motivierenden Anwendung.
Bei der Auswahl von Sachaufgaben ist neben der jeweiligen didaktischen Intention auf Schülergemäßheit, verständliche Sprache und rechnerische Ergiebigkeit zu achten. Sinnvolle Verbindungen zu anderen Fächern werden angestrebt. Die Arbeit in Sachfeldern sowie unterrichtliche Vorhaben und Projekte ermöglichen ein realitätsbezogenes Lernen.
Wichtige Schüleraktivitäten sind das Erschließen von Bildmaterial, das anschauliche und gründliche Erfassen von Aufgabentexten, ein systematisches Ordnen von Daten, die Formulierung sachgerechter Fragen, die einsichtige Entwicklung

und übersichtliche Darstellung von Lösungswegen, das überschlägige Ermitteln von Zwischen- und Endergebnissen sowie eine prüfende und sichernde Arbeitsrückschau. Förderlich erscheint auch das Variieren von Sachaufgaben (Ändern von Zahlen, Austausch gegebener und gesuchter Größen, Veränderung bzw. Erweiterung des Sachverhalts oder der Fragestellung usw.). Schließlich sollen die Schüler auch selbst Aufgaben formulieren.

Methoden

Der Mathematikunterricht in der Hauptschule bevorzugt das induktive Vorgehen. Er geht von Aufgabenstellungen aus der Alltagswelt der Schüler oder von mathematischen Problemen aus. Modellgebundenes Handeln, konkreter Umgang mit Lernmaterialien und variative Anschauung müssen sich eng mit sprachlich-symbolischer (verbaler und schriftlicher) Beschreibung und Formulierung verbinden. Aktivitäten des Übergangs zwischen diesen beiden Darstellungsebenen in beiden Richtungen führen zum Aufbau abstrakter Begriffe und allgemeiner Erkenntnisse. Versuche, Rechen- und Lösungswege zu variieren, sollen den Schülern das Durchdringen und selbstständige Bearbeiten von Aufgaben erleichtern. Da das Lernen im Fach Mathematik häufig auf Vorkenntnisse zurückgreifen muss, ist auch regelmäßiges Wiederholen und Üben unverzichtbar.
Beim Rechnen im Bereich der rationalen Zahlen ist aus Gründen der Lebensnähe den Dezimalbrüchen mehr Bedeutung beizumessen als den gewöhnlichen Brüchen. Kenntnisse über geometrische Figuren und das Wissen um geometrische Beziehungen können aus dem Herstellen und Betrachten konkreter Modelle sowie dem zeichnerischen Darstellen erwachsen, häufige und vielfältige kopfgeometrische Aufgaben insbesondere das räumliche Vorstellungsvermögen schulen. Berechnungsformeln dürfen nicht zu früh eingeführt, sie müssen schrittweise abgeleitet werden. Eine wiederholte Rückbesinnung auf ihre Gewinnung erleichtert den Schülern eine flexible Anwendung. Der sinnvolle Gebrauch einer Formelsammlung bedarf gezielter Hinführung und Einübung.
Um ihren Einfallsreichtum zu fördern und Freude an mathematischem Tun zu gewinnen, lösen die Schüler z. B. Zahlenrätsel und Knobelaufgaben, gehen gestalterisch mit geometrischen Formen um und beschäftigen sich mit Übungs- und Strategiespielen.

Individuelle Förderung

Individuelle Förderung ist im Mathematikunterricht schon dadurch möglich, dass den Schülern die Wahl von Lösungswegen und das Beiziehen verschiedener, auch anschaulicher Lösungshilfen freigestellt wird oder dass sie sich, im Rahmen offener Aufgaben, selbstständig Bearbeitungsziele setzen können. Die Notwendigkeit, darüber hinaus für verschiedene Schüler unterschiedliches Aufgabenmaterial bzw. unterschiedliche Lernangebote und Lernwege vorzusehen, ergibt sich vor allem aus der Beobachtung von Lösungsschwierigkeiten und aus Fehleranalysen. Offene Formen des Unterrichts erweisen sich als motivierend und lernwirksam. Das Fach ermöglicht es, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade zu berücksichtigen, z. B. hinsichtlich Komplexität und Abstraktionsgrad der Aufgaben. Schließlich eröffnet jeder Lernbereich stoffliche Erweiterungsmöglichkeiten für leistungsstarke bzw. rasch lernende Schüler.

Ü b e r s i c h t - M A T H E M A T I K

JAHRGANGSSTUFE 5	JAHRGANGSSTUFE 6	JAHRGANGSSTUFE 7
5.1 Natürliche Zahlen - Stellenwertschreibweise - Zerlegen von Zahlen, Zahlenstrahl, Zahlenfolgen - Runden - Schaubilder	**6.1 Bruchzahlen** - Bruchzahlbegriff - Fachbegriffe - Zahlenstrahl, Ordnen - Erweitern und Kürzen - Addieren und Subtrahieren - Multiplizieren und Dividieren	**7.2 Ganze Zahlen** - negative Zahlen - ganze Zahlen - sachbezogene Aufgaben
5.4 Brüche - konkrete Brüche - Addieren und Subtrahieren - konkrete Dezimalbrüche - Addieren und Subtrahieren	**6.2 Dezimalbrüche** - dezimale Schreibweise; Runden - Ordnen - Addieren und Subtrahieren - Multiplizieren und Dividieren	**7.1 Taschenrechner, Dezimalbrüche, Prozentrechnung** **7.1.1 Umgang mit dem Taschenrechner:** - Grundoperationen, Möglichkeiten und Grenzen **7.1.2 Bruchzahlen:** - Umrechnung: Brüche, Dezimalbrüche - Rechnen mit Dezimalbrüchen **7.1.3 Prozentrechnung:** - Prozentbegriff - Veranschaulichung - Grundaufgaben - Anwendungsaufgaben
5.3 Geometrie **5.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen:** - Zeichnen geometrischer Figuren, auch im Gitternetz - Strecke, Streckenzug, Gerade, Halbgerade - Quadrat, Rechteck; senkrecht, parallel; Seite; Abstand - Achsensymmetrie, Achsenspiegelung - Würfel, Quader; Ecke, Kante, Fläche **5.3.2 Längen; Umfang und Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat:** - Längen - Maßstab - Umfang - Flächeninhalt	**6.3 Geometrie** **6.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen:** - Parallelogramm, Kreis - Parallelverschiebung, Drehung - Winkel, -messung, -arten - Würfel, Quader, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel **6.3.2 Rauminhalt und Oberfläche von Quader und Würfel:** - Messen und Berechnen	**7.3 Geometrie** - Dreiecke und Vierecke - Winkelsummen - Umfang und Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck, Trapez - Oberfläche und Rauminhalt zusammengesetzter Körper
5.2 Grundrechenarten, Terme, Gleichungen - Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren; überschlägiges Rechnen - Fachbegriffe - Terme; Klammerregel; Regel "Punkt-vor-Strich"; Kommutativ- und Assoziativgesetz - Gleichungen	**6.4 Terme und Gleichungen** - Terme - Gleichungsansatz, Gleichungsbegriff - probierendes Lösen; Operationsumkehrung und äquivalentes Umformen	**7.4 Gleichungen** - Terme - äquivalentes Umformen - Anwendungsaufgaben
5.5 Sachrechnen - Umformen in mathematische Operationen - Abfolge der Rechenschritte - Überschlagsrechnung - Bereiche: Geldwerte, Gewichte, Zeitspannen, Längen, Flächeninhalte	**6.5 Sachrechnen** - Zahlenmaterial erschließen - Strukturieren von Sachverhalten; Herauslösen mathematischer Operationen - Abfolge der Rechenschritte; Gesamtansatz - Bereiche (neu): Rauminhalte, Hohlmaße	**7.5 Zuordnungen und Größen** **7.5.1 Zuordnungen:** - Zuordnungen untersuchen und darstellen - proportionale Zuordnungen - Anwendungsaufgaben **7.5.2 Rechnen mit Größen:** - Näherungswerte - Umrechnen - Bereiche (neu): zusammengesetzte Größen

(Themen in horizontaler, jahrgangsstufenübergreifender Anordnung)

JAHRGANGSSTUFE 8	JAHRGANGSSTUFE 9	JAHRGANGSSTUFE 10
8.2 Rationale Zahlen - rationale Zahlen - Zahlengerade - Grundrechenarten mit Rechenregeln	**9.2 Rationale Zahlen, Potenzen und Wurzeln** - Grundrechenarten - Zahlendarstellung mit Zehnerpotenzen - Begriff Quadratwurzel - Quadratzahlen und -wurzeln	**10.1 Potenzen und Wurzeln** - Potenzen, Potenzgesetze - Wurzeln in Potenzschreibweise
8.1 Prozent- und Promillerechnung - schwierigere Aufgabenstellungen - Schaubilder - Promillerechnung	**9.1 Prozent- und Zinsrechnung** **9.1.1 Prozentrechnung:** - weiterführende Aufgaben - Tabellenkalkulation **9.1.2 Zinsrechnung:** - Begriffe - Grundaufgaben bei Jahreszinsen - Rechnen mit Monats- und Tageszinsen - Anwendungsaufgaben; Zinsformel	**10.1 Potenzen und Wurzeln** - Anwendungsaufgaben: prozentuales Wachstum
8.3 Geometrie **8.3.1 Zeichnen und Konstruieren:** - Grundkonstruktionen - Konstruktionen von Dreiecken - Schrägbilder, Schrägbildskizzen, Ansichten **8.3.2 Vielecke und Kreis:** - unregelmäßige Vielecke - Kreisumfang und -flächeninhalt; Kreiszahl π - Kreisbögen, -ausschnitte, -ringe, zusammengesetzte Flächen **8.3.3 Prismen und Zylinder:** - Untersuchen - Volumen und Oberfläche	**9.3 Geometrie** **9.3.1 Zeichnen und Konstruieren:** - Dreiecke und Vierecke - regelmäßige Vielecke (auch berechnen) - Vergrößern und Verkleinern; ähnliche Figuren **9.3.2 Satz des Pythagoras:** - Lehrsatz; Kathete, Hypotenuse - Anwendungsaufgaben **9.3.3 Pyramide, Kegel, zusammengesetzte Körper:** - Ansichten; Schrägbilder - Formbetrachtung; Oberfläche und Volumen - Anwendungsaufgaben	**10.2 Geometrie** **10.2.1 Kugel, zusammengesetzte Körper:** - Formbetrachtung - Volumen, Oberfläche **10.2.2 Ähnlichkeitsabbildungen:** - zentrische Streckung; Kennzeichen der Ähnlichkeit - Strahlensätze; Kathetensatz, Höhensatz **10.3 Trigonometrie** - Seitenverhältnisse im rechtwinkligen Dreieck - Sinus, Kosinus und Tangens - Berechnungen am rechtwinkligen Dreieck - Aufgaben zum Messen im Gelände
8.4 Gleichungen - Ansetzen und Lösen - Umgang mit Formeln - Anwendungsaufgaben	**9.4 Gleichungen und Formeln** - Gleichungen - anwendungsbezogene Formelarbeit	**10.4 Funktionen und Gleichungen** - lineare Funktionen - lineare Gleichungssysteme mit 2 Variablen - binomische Formeln - quadratische Funktionen - quadratische Gleichungen
8.5 Zuordnungen und Schaubilder **8.5.1 Zuordnungen:** - (umgekehrte) Proportionalität - zusammengesetzte Größen **8.5.2 Schaubilder:** - Lesen, Zeichnen, Interpretieren - am Computer	**9.5 Zuordnungen und beschreibende Statistik** **9.5.1 Zuordnungen:** - Anwendungsaufgaben - Tabellenkalkulation **9.5.2 Beschreibende Statistik:** - Daten und Zahlenmaterial - Mittelwerte	**10.5 Beschreibende Statistik und Wahrscheinlichkeit** **10.5.1 Beschreibende Statistik** - statistische Kennwerte - Häufigkeit **10.5.2 Wahrscheinlichkeit** - Zufallsversuche, Ergebnis, Ergebnismenge, Ereignis, Wahrscheinlichkeit - grafische Darstellungen - kombinatorische Aufgaben

Schreibweisen

1. Mathematische Zeichen

Beziehungen zwischen Zahlen

$a = b$	a gleich b
$a \neq b$	a ungleich b
$a \approx b$	a ungefähr gleich b
$a > b$	a größer als b
$a \geq b$	a größer oder gleich b
$a < b$	a kleiner als b
$a \leq b$	a kleiner oder gleich b

Mengen (Jahrgangsstufe 10)

$\in$	ist Element von
$\notin$	ist nicht Element von
D	Definitionsmenge
W	Wertemenge
L	Lösungsmenge
$\mathbb{N}$	Menge der natürlichen Zahlen
$\mathbb{Z}$	Menge der ganzen Zahlen
$\mathbb{Q}$	Menge der rationalen Zahlen

Geometrie

A, B, C...	Punkte
P (3|5)	Punkte im Achsenkreuz mit den Koordinaten 3 (Rechtswert) und 5 (Hochwert)
P (x|y)	Koordinaten eines Punktes im Koordinatensystem
AB	Gerade durch A und B
[AB	Halbgerade von A aus durch B
[AB]	Strecke von A nach B
$\overline{AB}$	Länge der Strecke AB
g, h, k...	Geraden
$g \parallel h$	g ist parallel zu h
$g \perp h$	g ist senkrecht zu h
∢ (ASB)	Winkel
$\alpha, \beta, \gamma, \delta$...	Winkelmaß

2. Größen

Größen	Einheiten
Längen	km, m, dm, cm, mm
Flächeninhalte	km^2, ha, a, m^2, dm^2, cm^2, mm^2
Rauminhalte	m^3, dm^3, cm^3, mm^3, hl, l, ml
Massen ("Gewichte")	t, kg, g, mg
Zeitspannen	h, min, s
Geldwerte	DM, Pf
Dichte	$\frac{t}{m^3}$, $\frac{kg}{dm^3}$, $\frac{g}{cm^3}$
Geschwindigkeit	$\frac{km}{h}$, $\frac{m}{s}$

3. Formeln

Quadrat	$u = 4 \cdot a$;	$A = a \cdot a$;	$A = a^2$	
Rechteck	$u = 2 \cdot a + 2 \cdot b$;	$A = a \cdot b$		
Dreieck	$A = \frac{g \cdot h}{2}$			
Parallelogramm	$A = a \cdot h$			
Trapez	$A = \frac{a + c}{2} \cdot h$;	$A = m \cdot h$		
Kreis	$u = 2 \cdot r \cdot \pi$;	$u = d \cdot \pi$;	$A = r \cdot r \cdot \pi$;	$A = r^2 \cdot \pi$

Kreisbogen/-ausschnitt	$b = 2 \cdot r \cdot \pi \cdot \frac{\alpha}{360°}$;	$A = r^2 \cdot \pi \cdot \frac{\alpha}{360°}$;	$A = \frac{1}{2} \cdot b \cdot r$
Würfel	$O = 6 \cdot a^2$;	$V = a \cdot a \cdot a$;	$V = a^3$
Prisma	$O = 2 \cdot G + M$;	$V = G \cdot h$	
Pyramide/Kegel	$O = G + M$;	$V = \frac{1}{3} \cdot G \cdot h$	

Jahrgangsstufe 10

Kugel $O = 4 \cdot r^2 \cdot \pi$; $O = d^2 \cdot \pi$; $V = \frac{4}{3} \cdot r^3 \cdot \pi$

Winkelfunktionen

$$\sin\alpha = \frac{\text{Länge der Gegenkathete}}{\text{Länge der Hypotenuse}} = \frac{a}{c}$$

$$\cos\alpha = \frac{\text{Länge der Ankathete}}{\text{Länge der Hypotenuse}} = \frac{b}{c}$$

$$\tan\alpha = \frac{\text{Länge der Gegenkathete}}{\text{Länge der Ankathete}} = \frac{a}{b}$$

Quadratische Gleichungen

Normalform: $x^2 + px + q = 0$

Lösungen: $x_1 = -\frac{p}{2} + \sqrt{\left(\frac{p}{2}\right)^2 - q}$; $x_2 = -\frac{p}{2} - \sqrt{\left(\frac{p}{2}\right)^2 - q}$

4. Endformen des schriftlichen Rechnens

```
    23721          137468         756 · 82
+   62498        -  69271           6048
    11             11 1              1512
    86219           68197           61992
```

Dividieren in Jahrgangsstufe 5:

Dividieren ab Jahrgangsstufe 6:
(auch ausführliche Form möglich)

```
36709 : 63 = 582 R 43     Kurzform:  18592 : 32 = 581      16392 : 64 = 256,125
315                                   259                    359
  520                                   32                     392
  504                                                             80
    169                                                           160
    126                                                             320
     43
```

Englisch

Bedeutung des Faches

Infolge einer immer stärkeren kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verflechtung der Länder Europas und der Welt gewinnen Fremdsprachenkenntnisse immer mehr an Bedeutung. Alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen begegnen in gesteigertem Ausmaß fremdsprachlichen Äußerungen und anderssprachigen Menschen. Die englische Sprache spielt dabei wegen ihrer weltweiten Verbreitung als Mittel der Verständigung eine herausragende Rolle.
Kenntnisse der englischen Sprache sind für die persönliche Entwicklung, das Privatleben und den späteren Beruf der Schüler wichtig; auch beim Erwerb von schulischen und beruflichen Qualifikationen (Abschlüsse, Weiterbildung) kommt ihnen Bedeutung zu.
Daher sollen die Schüler lernen, das Englische in gängigen Alltagssituationen zu verstehen und sich in dieser Fremdsprache verständlich zu äußern.

Sprachliche Fertigkeiten

Dies erfordert von den Schülern eine möglichst korrekte Aussprache, klare Intonation und weitgehende Annäherung an den Sprachrhythmus des Englischen. Eine umfangreiche, dem jeweiligen Leistungsvermögen entsprechende Menge an Wörtern und idiomatischen Wendungen müssen die Schüler produktiv anwenden können. Viele weitere werden sie rezeptiv beherrschen. Maßnahmen einer angemessenen Differenzierung sind in diesem Zusammenhang besonders von Bedeutung. Die Schüler lernen die grundlegenden grammatischen Strukturen kennen; dabei wird je nach Anforderungsniveau das Gewicht sowohl auf imitativem Lernen als auch auf ausgesuchtem Regelwissen liegen. Vor allem durch alternative Formen der Grammatikdarstellung, z. B. *grammar pictures*[*], wird den Schülern der Sachverhalt deutlich und die Anwendung in konkreten Situationen erleichtert. Mit neuen Strukturen können sich die Schüler über längere zeitliche Phasen, die sich in der Regel über eine Jahrgangsstufe erstrecken, vertraut machen, bevor diese dann nach wiederholter Begegnung - meist in der darauf folgenden Jahrgangsstufe - systematisch erarbeitet und angeeignet werden. Dadurch gelangen die Schüler allmählich vom rezeptiven Verstehen zum produktiven Anwenden dieser Strukturen. Dies kommt insbesondere den individuellen Lernfähigkeiten der Schüler entgegen.
Bei einzelnen spezifischen Inhalten kann durch die Kontrastierung der unterschiedlichen Erscheinungsformen das Sprachbewusstsein der Schüler geweckt und gefördert werden.

Kommunikative Fähigkeiten

Um vor allem das Hörverstehen und das Sprechen intensiv zu fördern, wird weitgehend einsprachig unterrichtet, wobei der Lehrer als prägendes sprachliches Vorbild von Anfang an auf ein natürliches Sprechtempo und die üblichen Kurzformen achtet. Möglichst oft hören und imitieren die Schüler über Tonträger dargebotene *native speakers*. Auf diese Weise gewöhnen sie sich an Klang und Rhythmus der fremdsprachlichen Äußerungen und lernen, vor allem durch die ständige Wiederkehr der *classroom phrases*, gängige Wendungen

[*] Der *Kursivdruck* wird hier und in allen Fachlehrplänen Englisch für englischsprachige Begriffe verwendet.

auch selbstständig zu benützen. Sie sollen lernen, konzentriert zuzuhören und auf andere einzugehen. Ziel ist es, die Bereitschaft, sich in der Fremdsprache zu äußern, sowie die Freude am eigenen Können zu wecken und zu erhalten, was ein sensibles Gespür für Ort und Art der Fehlerkorrektur beim Lehrer voraussetzt.
Die Schüler sollen fähig werden, mündlichen und schriftlichen Texten die wesentlichen Aussagen, entsprechenden Beispielen auch Detailinformationen zu entnehmen.
Die Auseinandersetzung mit Texten, auch literarischen, gewinnt in den höheren Jahrgangsstufen zunehmend an Bedeutung. Beginnend mit einfachen Sach- und Gebrauchstexten und authentischen Texten aus der Kinder- und Jugendkultur englischsprachiger Länder, lesen die Schüler dann ihrem Sprachvermögen entsprechend komplexere Texte. Sie werden im Laufe des Lehrgangs immer sicherer in der selbstständigen Texterschließung und lernen gleichzeitig ausgewählte Beispiele aus der englischsprachigen Literatur kennen.
Situative Anreize zum Sprechen sowie vielfältige Aufgaben- und Interaktionsformen sollen den Schülern helfen, ihre begrenzten Redemittel in immer neuen Variationen und Zusammenhängen anzuwenden und zu kombinieren. Die Schüler erfahren zudem, wie wichtig auditive, audiovisuelle und elektronische Medien für das Fremdsprachenlernen sind und werden angeregt, diese auch im außerschulischen Bereich zu nutzen.
Die schriftlichen Äußerungen der Schüler bleiben in ihrem Umfang begrenzt, werden jedoch von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe wichtiger. Die Schüler werden von Anfang an dazu angehalten, beim Schreiben auf sprachliche und orthographische Korrektheit zu achten.
Ein Angebot, das intensives und abwechslungsreiches Üben, gerade auch unter Nutzung neuer Medien, fördert, hilft den Schülern - insbesondere auch leistungsschwächeren - ihr sprachliches Können zu festigen.
Musische und spielerische Aktivitäten tragen dazu bei, Freude am Umgang mit der Sprache zu vermitteln und zu fördern und Lernbereitschaft zu wecken und zu erhalten.

Fachspezifische Arbeitsweisen

Die Schüler werden mit fachspezifischen Arbeitsweisen und Lerntechniken, z. B. zur Texterschließung und Wortschatzaneignung, vertraut. Dies ermöglicht ihnen ein selbstständiges Anwenden und Lernen auch über die Schulzeit hinaus.

Fächerübergreifendes Arbeiten

In den jeweiligen Jahrgangsstufen beschäftigen sich die Schüler mit landeskundlich bedeutsamen, aktuellen und für sie interessanten Themenbereichen. Durch die Verbindung mit passenden Inhalten anderer Fächer, in den höheren Jahrgangsstufen vor allem in Form von Projekten, vertiefen sie im Sinne eines ganzheitlichen Lernens ihr Wissen und erfahren die praktische Anwendbarkeit ihres fremdsprachlichen Könnens.

Erziehliche Ziele

Die Schüler erhalten Einblick in die britische und angloamerikanische Lebensweise und Kultur, später auch in die weiterer englischsprachiger Länder. Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich zu ihrer Lebenswelt in Deutschland bzw. ihren Herkunftsländern. In der Folge können sie zu einer differenzierten, aufgeschlossenen und toleranten Einstellung der englischsprachigen Welt wie generell anderen Völkern und Kulturen gegenüber gelangen. Einschlägige Vorerfahrungen aus dem Fremdsprachenunterricht der Grundschule sollen weiterentwickelt werden.

Übersicht

Jahrgangsstufen 5-10:

1 Sprache

1.1 Kommunikative Fähigkeiten
- Hör-/Leseverstehen
- Sprechen
- Schreiben

1.2 Grammatik

1.3 Wortschatz

2 Texte/Themen/Landeskunde

2.1 Textarten

2.2 Themenbereiche

2.3 Landeskundliche Inhalte

Physik/Chemie/Biologie

Fächergruppe

Die Fächer Physik, Chemie und Biologie sind zu einer Fächergruppe zusammengefasst. Diese wird auf der Grundlage eines Lehrplans von einer Lehrkraft unterrichtet.

Bedeutung des Fachs

Ergebnisse der Naturwissenschaften tragen wesentlich zu unserer Kultur bei und durchdringen nahezu alle Lebensbereiche. Die Schüler nehmen die vielfältigen Erscheinungen der sie umgebenden Welt zunächst nicht nach Fächern gegliedert wahr. "Physik/Chemie/Biologie" führt die Naturwissenschaften zusammen und nutzt den schülerorientierten ganzheitlichen Zugang für eine zunehmend vernetzte Vermittlung naturwissenschaftlichen Denkens, Wissens und Erkennens, die den Schlüsselfragen der Gegenwart und Zukunft Rechnung trägt.

Phänomene

Der Zugang zu den naturwissenschaftlichen Inhalten wird besonders geweckt und gefördert, wenn sie Interessen der Schüler berücksichtigen, neugierig machen, Freude vermitteln und wenn ihre Lebensbedeutsamkeit einsichtig ist. Deshalb beziehen sich die Themen des Lehrplans vor allem auf Phänomene, denen die Schüler täglich begegnen. Die Voraussetzungen, Interessen und Erwartungen von Buben und Mädchen sind zu berücksichtigen.

Aufgaben und Ziele

Die Schüler erhalten einen Einblick in Möglichkeiten, Nutzen und Gefahren naturwissenschaftlich-technischer Entwicklungen. Die Erfahrung, wie großartig die Natur ist und welche Fragen sie in sich birgt, weckt bei ihnen immer aufs Neue Bewunderung und Staunen. So sollen die Schüler zu einem einfühlsamen Verstehen der Natur geführt und befähigt werden, wechselseitige Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Umwelt zu erkennen. Sie sollen sich der Verantwortung für ihr tägliches Handeln bewusst werden, das seinen tiefen Sinn in der Achtung vor der belebten und unbelebten Natur und letztlich vor der Welt als Schöpfung erhält. Vor diesem Hintergrund soll mit ihnen erörtert werden, ob alles verwirklicht werden darf, was die Wissenschaft ermöglicht.

Themenkreise

Aus den Bereichen "Energie - Technik", "Stoffe" sowie "Mensch - Natur" lernen die Schüler exemplarisch ausgewählte Inhalte kennen. Die Fachwissenschaften Physik, Chemie und Biologie tragen jeweils aus ihrer Sicht Erkenntnisse und Methoden zur Klärung der Fragen bei. Im Laufe der Jahrgangsstufen gewinnen die Schüler vertiefte fachspezifische Einsichten und verknüpfen sie bei der Erarbeitung übergreifender Themen.

Fähigkeiten

Die Schüler werden an wichtige fachliche Denkweisen herangeführt, z. B. das Verstehen und Darstellen von Zusammenhängen, das Denken in Modellen oder den Erkenntnisgewinn durch Experimente. Sie erwerben auch in "Physik/Chemie/Biologie" allgemeine Schlüsselqualifikationen, um Arbeiten selbstständig oder gemeinsam mit anderen verantwortungsbewusst zu planen, auszuführen und abzuschließen.

Originale Begegnung

Die Unterrichtsthemen erschließen sich den Schülern soweit möglich durch die originale Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur, durch eigenes Tun und durch den Einsatz der Sinne.

Arbeitsweisen, gedankliche Durchdringung

Die Schüler üben fachgemäße Arbeitsweisen und -techniken ein, wenden sie an und nutzen die Möglichkeiten handelnder, gedanklicher und sprachlicher Selbst-

tätigkeit. Besonderes Augenmerk ist auf die Festigung und sprachliche Fassung der Unterrichtsergebnisse sowie gegebenenfalls auf ihre mathematische Durchdringung zu legen. Die Schüler sollen anstelle der Alltagssprache zunehmend die Fachsprache und naturwissenschaftliche Symbole und Gleichungen gebrauchen. Der Sicherung dienen auch wertende Vertiefung und praxisorientierte Anwendung.

Experimente

Bei der Klärung naturwissenschaftlicher Sachverhalte kommt dem Experiment große Bedeutung zu. Es sollte möglichst von den Schülern selbst geplant und durchgeführt werden, weil sie dabei in besonderem Maße handlungsorientiert lernen und fachgemäße Fähigkeiten und Fertigkeiten einüben. Deshalb hat das Schülerexperiment Vorrang.

Fachspezifische Lehr- und Lernmittel

Der Erwerb fachgemäßer Fähigkeiten und Arbeitsweisen benötigt fachspezifische Lehr- und Lernmittel. Der Unterricht ist auch auf den ergänzenden Einsatz von Medien angewiesen. Damit erhalten die Schüler Einblicke in Aspekte der Wirklichkeit, die sonst nicht oder nur sehr schwer zugänglich sind. Die Selbsttätigkeit der Schüler wird durch den Einsatz geeigneter Computerprogramme unterstützt. Auch bei der Bereitstellung und Betreuung der Lehr- und Lernmittel wirken die Schüler mit.

Tiere und Pflanzen

Die Schüler sollen angeleitet werden, zum Schutz der Natur ihren praktischen Beitrag zu leisten. Durch die artgemäße Haltung und Pflege von Tieren und Pflanzen bauen sie eine emotionale Beziehung zu Lebewesen auf. Das Erleben der Vielfalt der Natur fördert die Formen- und Artenkenntnis. Als Arbeitsfelder bieten sich z. B. schulnahe Biotope, einzelne Pflanzen und Tiere auf dem Schulgelände, das Halten von Tieren, zoologische und botanische Gärten an. Wenn es die örtlichen Gegebenheiten erlauben, sollte ein Schulgarten eingerichtet und betreut werden. Mit Tieren muss im Unterricht besonders sorgfältig und schonend umgegangen werden. Ihnen dürfen kein Schmerz und kein Schaden zugefügt werden. Auch Pflanzen sind verantwortungsbewusst zu behandeln.

Anmerkungen

Die Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht sind einzuhalten (Beschluss der KMK vom 09.09.1994). In der Jahrgangsstufe 9 bietet es sich an, einen Erste-Hilfe-Kurs durchzuführen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

5.1 Lebensgrundlage Sonne
5.2 Bewegung - Fortbewegung
5.3 Tiere und Pflanzen in unserer Umgebung
5.4 Stoffe im Alltag

Jahrgangsstufe 6

6.1 Lebensgrundlage Wasser
6.2 Lebensraum Wasser
6.3 Wahrnehmung von Licht und Schall
6.4 Entwicklung menschlichen Lebens

Jahrgangsstufe 7

7.1 Luft - Lebensgrundlage und Lebensraum
7.2 Luft - Voraussetzung für Vorgänge in der unbelebten Natur
7.3 Umgang mit Elektrizität
7.4 Grundlagen der Mechanik

Jahrgangsstufe 8

8.1 Boden - Lebensgrundlage und Lebensraum
8.2 Lebensgemeinschaft Wald
8.3 Gesunde Lebensführung
8.4 Stoffe im Alltag und in der Technik
8.5 Umgang mit Elektrizität

Jahrgangsstufe 9

9.1 Unser Ort als Lebensraum
9.2 Grundlagen der Kommunikation
9.3 Blick in den Mikrokosmos
9.4 Entwicklung des Menschen
9.5 Stoffe im Alltag und in der Technik
9.6 Energie

Jahrgangsstufe 10

10.1 Unsere Erde als Lebensraum
10.2 Grundlagen der Verständigung
10.3 Blick in den Mikrokosmos
10.4 Entwicklung der Lebewesen
10.5 Stoffe im Alltag und in der Technik
10.6 Energie

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde

Fächergruppe

Die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde sind zu einer Fächergruppe zusammengefasst. Diese wird auf der Grundlage eines Lehrplans von einer Lehrkraft unterrichtet und bietet den Schülern Gelegenheit, das Zusammenleben der Menschen in ihrem jeweiligen Lebensraum, in Geschichte und Gegenwart zu untersuchen. Dabei verschaffen sie sich Einsichten in wechselseitige Beziehungen individueller, gesellschaftlich-sozialer, politischer, kultureller, wirtschaftlicher und räumlicher Bedingungen.

Geschichte

Aufgaben und Ziele

Im Geschichtsunterricht befassen sich die Schüler mit Themen der deutschen Geschichte, auszugsweise auch der europäischen Geschichte und der Weltgeschichte. Sie sollen gesichertes Wissen erwerben und erkennen, dass geschichtliche Vorgänge aus der Situation der jeweiligen Zeit zu verstehen sind. Die geschichtlichen Themen sind im Lehrplan chronologisch angeordnet. Dies ermöglicht den Schülern die Erkenntnis, dass sie selbst und die Gegebenheiten und Herausforderungen ihrer Lebenswelt in einem Kontinuum stehen. Aus der Kenntnis von Ursachen und Entwicklungen der geschichtlichen Phänomene, die nicht isoliert, sondern eingeordnet in ihren jeweiligen zeitlichen Zusammenhang betrachtet werden, gewinnen die Schüler Verständnis für die Herausforderungen der Gegenwart und Hinweise für den vernünftigen Umgang mit ihrer Umwelt. Die Fülle geschichtlicher Erfahrungen wird so verfügbar für die Gegenwart.

Gegenwartsbezug

Die meisten gesellschaftlichen Grund- und Zeitfragen beziehen sich nicht ausschließlich auf die Gegenwart, sondern haben eine historische Dimension. So erwächst die Aufgabe der "interkulturellen Erziehung" aus der Migration, die es in anderer Form auch in der Geschichte gegeben hat (Völkerwanderung, Flucht und Vertreibung). Die Lehrplanthemen aus der Geschichte schaffen also die historische Grundlage für die sachgemäße Auseinandersetzung mit den politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Problemen der Gegenwart.

Geschichtliches Bewusstsein

An geeigneten Beispielen wird den Schülern bewusst, dass sich historische Phänomene für unterschiedliche Personen verschieden darstellen. Das Fremde zu verstehen, wird zu einem zentralen Anliegen des Geschichtsunterrichts. Die Schüler erkennen die Diskrepanz zwischen Wollen und Werden, die Komplexität und Vielschichtigkeit der konkreten historischen Situation. Sie erfassen die Vielfalt der wirkenden Kräfte und werden so sensibilisiert gegen vorschnelle, monokausale Erklärungen vergangener und gegenwärtiger Phänomene und gewinnen Geschichtsbewusstsein. So hilft der Geschichtsunterricht den Schülern, die eigene Identität zu finden und die Identität anderer zu verstehen.

Regionalgeschichtlicher Zugriff

Der Zugriff auf die bayerische Geschichte, auf regional- und heimatgeschichtliche Phänomene erleichtert den Schülern den Zugang zur deutschen und internationalen Geschichte. Am Beispiel Europas soll deutlich werden, dass trotz der nationalen Vielfalt auf ein gemeinsames Erbe aufgebaut werden kann und gemeinsame Ziele möglich sind, ohne dass die einzelnen Regionen ihre Eigenheit und ohne dass ihre Bewohner ihre Identität verlieren.

Arbeitsweisen

Die Schüler sollen dazu befähigt werden, die Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufeinander zu beziehen. Dem Erlernen fachspezifischer Arbeitsweisen, insbesondere der Informationsgewinnung, kommt hier große Bedeutung zu: Auswerten von Quellen (gegenständliche, bildliche, schriftliche,

mündliche), Erfassen dargestellter Geschichte (Lehrererzählung, Sach- und Jugendbuch, Karten, Statistiken, Modelle, Comic, Film und neue Medien), Aufsuchen von Geschichte am außerschulischen Lernort (historische Stätte, Museum, Ausstellung, Archiv) und Einordnen des historischen Geschehens in das Kontinuum (Zeitleiste). Der multiperspektivische, durch fachspezifische Arbeitsweisen geprägte Umgang mit Vergangenheit erfordert viel Unterrichtszeit. Zur Realisierung dieses Anliegens müssen deshalb Themenschwerpunkte gesetzt werden. Dies hat zur Folge, dass andere Inhalte nur im Überblick erarbeitet werden können.

Sozialkunde

Aufgaben und Ziele

Sozialkunde leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Schüler bereit sind, die Werte und Rechtsnormen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung anzuerkennen und zu verstehen, insbesondere die Menschenwürde zu achten, Toleranz, Kompromissfähigkeit und Friedensbereitschaft zu entwickeln, die eigene Freiheit verantwortlich zu gebrauchen.

Im Sozialkundeunterricht machen sich die Schüler Gedanken über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sowie über die Stellung sozialer Gruppen. Sie lernen dieses Beziehungsgefüge in seinen wechselseitigen Abhängigkeiten, mit seinen Regeln und Organisationsformen kennen. Sie reflektieren auch ihre eigenen Sozialisationsbedingungen und entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung. Darüber hinaus eignen sie sich Grundkenntnisse über politische Ordnungskonzeptionen, politische Prozesse und weltweite politische Zusammenhänge an. Sie sollen die Bedeutung politischer Partizipationsformen und demokratischer Verfahrensweisen erfassen und immer wieder die Möglichkeit haben, die entsprechenden Verhaltensweisen zu erproben. Sie lernen ihre Rechte und Pflichten kennen und werden zunehmend fähig, als selbstständig denkende Staatsbürger zu handeln. Sie eignen sich Methoden an, die es ihnen ermöglichen, ihre bereits gewonnenen Einstellungen auf der Grundlage neuer Erkenntnisse und Erfahrungen zu überprüfen und zu verändern.

Erdkunde

Aufgaben und Ziele

Grundlegende Aufgabe des Unterrichtsfaches Erdkunde ist es, den Schülern ein räumliches Bild der Welt zu vermitteln. Die Schüler erfassen die vielfältige Gliederung der Erde in Natur- und Kulturräume. Sie beschäftigen sich mit den natürlichen und sozialen Lebensbedingungen und mit dem Zusammenleben der Menschen in Räumen. Dabei erfahren sie, wie menschliche Nutzungsformen und Wirtschaftsweisen die räumlichen Gegebenheiten in der Heimatregion, in Deutschland, Europa und in der Welt veränderten. Sie werden aufmerksam auf die Konsequenzen, Grenzen und Fehlentwicklungen und lernen, wie die Lebensbedingungen von Menschen sozial und ökologisch verantwortbar gestaltet werden können. Sie machen sich bewusst, dass die natürlichen oder naturnahen Räume ebenso bewahrt werden müssen wie die kulturelle Vielfalt auf der Erde. Sie erhalten Einblick in die internationalen und globalen Verflechtungen und Abhängigkeiten.

Erdkunde fördert die Orientierungsfähigkeit des Schülers und hilft ihm, sich in seinem eigenen Lebensraum zurechtzufinden. Die Schüler lernen, Räume mit geographischen Fachbegriffen zu beschreiben. Sie eignen sich Wissen an, um Räume und Lebensbedingungen von Menschen in ihren geographischen Zusammenhängen zu erklären. Sie werden angeleitet, die wichtigsten auf der Welt ablaufenden räumlichen Prozesse und die ihnen zugrunde liegenden Kräfte zu

begreifen. Sie entwickeln die Bereitschaft, sich aktiv an der Lösung lokaler, regionaler und globaler raumwirksamer Probleme zu beteiligen und somit zur Verbesserung der Lebensqualität beizutragen.

***

Wertorientierung

Im Unterricht der Fächergruppe werden die jungen Menschen mit grundlegenden Überzeugungen vertraut, welche die moderne abendländisch-westliche Kultur prägen. Sie sollen verstehen, welche Bedeutung die im Grundgesetz und der Bayerischen Verfassung festgeschriebenen Prinzipien sowie die zugrunde liegenden Wertvorstellungen für das demokratische Gemeinwesen und auch für ihr persönliches Leben haben. Gleichzeitig erkennen sie, dass es auf der Welt unterschiedliche Wertvorstellungen gibt.

Arbeitsweisen

Von Anfang an sind die fachgemäßen Arbeitsweisen verbindliche Unterrichtsinhalte. Sie werden gezielt eingeführt, intensiv geübt und beständig weiterentwickelt. Dazu gehören: Arbeiten und Umgehen mit Texten (z. B. historischen Quellentexten, darstellenden Sachtexten), Medien (z. B. Karten, Fotos, Bildern, Karikaturen, Statistiken, Diagrammen, Schaubildern und der Zeitleiste), Objekten (Globus, Modellen, Sachquellen); Informationen sammeln und auswerten (Beobachten von Objekten; Erkunden von Institutionen; Befragen und Interviewen von Experten und Zeitzeugen); in Simulationsspielen (Rollen- und Planspiel) verschiedenartige Verhaltensweisen erproben; Ergebnisse dokumentieren (Protokolle verfassen, Beobachtungen notieren, Berichte schreiben, Skizzen anfertigen, Situationen schildern; Sachverhalte in Skizzen, Tabellen, Schaubildern, Profilen grafisch darstellen); Fallanalysen, Diskussionen.

Übersicht

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
	5.1 Lebensraum Schule	
		5.2 Die Erde auf einen Blick
5.3 Vor- und Frühgeschichte		
		5.4 Region und Umwelt
Fächerübergreifende Bildungsaufgabe / Wahlmöglichkeit ⊙		
⊙ 5.5 Lebensgemeinschaften		
⊙ 5.6 Behinderte Menschen		
5.7 Ägypten		
5.8 Griechenland		
6.1 Begegnung zwischen Römern, Kelten und Germanen		
		6.2 Bayern
Fächerübergreifende Bildungsaufgabe		
6.3 Freizeit		
	6.4 Wasser	
6.5 Mittelalter		
		6.6 Stadt und Land
7.1 Europäisierung der Welt		
		7.2 Klima
Fächerübergreifende Bildungsaufgabe		
7.3 Alte Menschen		
7.4 Das konfessionelle Zeitalter		
7.5 Absolutismus		
7.6 Französische Revolution und ihre Folgen		
	7.7 Jugendliche und Recht	
7.8 Deutschland im 19. Jahrhundert		
		7.9 Deutschland
		7.10 Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte

	8.1 Die Gemeinde als politischer Handlungsraum	
		8.2 Europa
8.3 Imperialismus und Erster Weltkrieg		
	Fächerübergreifende Bildungsaufgabe 8.4 Gewalt im Alltag - Umgang mit Konflikten	
		8.5 Boden
8.6 Die Weimarer Republik		
8.7 Deutschland unter nationalsozialistischer Herrschaft und der Zweite Weltkrieg		
9.1 Das geteilte Deutschland		
	9.2 Demokratie in Deutschland	
9.3 Auf dem Weg zur Einigung Europas		
9.4 Die Wiedervereinigung Deutschlands im Zusammenhang der europäischen Einigungsbewegung		
		9.5 Eine Welt
	9.6 Friedensbemühungen in der Weltpolitik der Gegenwart	
	Fächerübergreifende Bildungsaufgabe 9.7 Der Islam	
		9.8 Menschen aus anderen Herkunftsländern
	10.1 Geschlechterrollen	
	10.2 Bevölkerungsentwicklung	
	10.3 Siedlungsräume	
	10.4 Technik	
	10.5 Bürger in der Demokratie	

Sport

Aufgabe

Das Fach Sport hat die Aufgabe, bei den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule Freude und Interesse an der Vielfalt sportlicher Bewegungsformen sowie das Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Bewegung zu wecken, zu fördern und zu erhalten.

Struktur des Fachs

Der Fachlehrplan für den Basissportunterricht in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 und den Erweiterten Basissportunterricht in den Jahrgangsstufen 5 mit 6 ist in vier große Lernbereiche gegliedert: 1 Gesundheit, 2 Fairness, Kooperation, 3 Umwelt, 4 Leisten, Gestalten, Spielen.
Der Lehrplan für den Differenzierten Sportunterricht in den Jahrgangsstufen 7 mit 10 trägt zur sportartspezifischen Realisierung der vier Lernbereiche bei und soll die erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen aus dem Basissportunterricht vertiefen.
Ergänzend zum verbindlichen Sportunterricht wirkt der Sportförderunterricht (Wahlunterricht) durch gezielte vorbeugende und ausgleichende Maßnahmen den Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen sowie Bewegungshemmungen entgegen.

Ziele

Ein zentrales Anliegen des Sportunterrichts an der Hauptschule ist es, die Schüler über Körper- und Bewegungserfahrungen zu gesundheitsbewusstem, fairem, tolerantem sowie umweltbewusstem Verhalten zu erziehen. Den Schülerinnen und Schülern werden in Reflexionsphasen Körper- und Sozialerfahrungen bewusst gemacht, damit langfristig positive Verhaltensweisen zur Gewohnheit werden. Die Schüler sollen vor allem einen Grundbestand sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Schulsportarten erhalten und dazu befähigt und motiviert werden, sich über die Schulzeit hinaus sinnvoll und selbstständig sportlich zu betätigen.

Organisation

Der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht werden in nach Geschlechtern getrennten Sportklassen erteilt.
Der Differenzierte Sportunterricht wird in sportartspezifischen Interessengruppen überwiegend koedukativ erteilt.
Der Unterricht in den Sportarten Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Hockey wird nicht koedukativ erteilt. Bei Judo, Ringen und Selbstverteidigung ist innerhalb der Interessengruppe nach Geschlechtern zu trennen. Bei Kanu und Rudern fahren Schülerinnen und Schüler in getrennten Booten.

Vernetzung

Die Ziele und Inhalte der Lernbereiche Gesundheit, Fairness, Kooperation und Umwelt werden im Sportunterricht mit den Zielen und Inhalten des Lernbereichs Leisten, Gestalten, Spielen vernetzt. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern sichert den Erziehungsauftrag zusätzlich ab.

Lernbereich Gesundheit

Gesundheitsorientierter Sport leistet, auch in Kooperation mit anderen Fächern, einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Lebensführung. Die Körpererfahrungen im Sportunterricht werden genutzt, um den Schülern Kenntnisse über die Zusammenhänge zwischen sportlicher Aktivität und Körperreaktionen zu vermitteln. Dadurch soll bei den Schülern Körperbewusstsein sowie eine über die Schulzeit hinausreichende Motivation für gesundheitsorientierten Sport entwickelt und die Einsicht, für eine gesunde Lebensführung selbst verantwortlich zu sein, vertieft werden.

Lernbereich Fairness, Kooperation

Sportunterricht beinhaltet soziales Lernen und bietet Handlungs- und Erfahrungsgelegenheiten für eine praxisorientierte Sozialerziehung. Regelentsprechendes Handeln und die damit verbundene Achtung des Gegners als Partner in einem gemeinsamen Leistungsvergleich erziehen die Schüler zur Fairness. Sie erkennen die Notwendigkeit, die eigenen Interessen zeitweise zurückzunehmen und Verständnis, Nachsicht und Toleranz zu zeigen. Das Handeln in der Gemeinschaft sowie das Sichern, Unterstützen und Helfen durch Lehrer und Schüler fördert zudem die Kooperation.

Lernbereich Umwelt

Im Lernbereich Umwelt sollen die Schüler erkennen, dass die Umwelt die Grundlage für ihre sportlichen Aktivitäten darstellt, und den angemessenen und sorgfältigen Umgang mit vorgefundenen Umweltbedingungen und den für die Sportausübung erforderlichen Geräten kennen lernen. Die Schüler erwerben, ausgehend von ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt bis hin zu größeren ökologischen Zusammenhängen, Kenntnisse über die Beziehungen zwischen Sport und Umwelt und die damit verbundenen Konfliktmöglichkeiten. Vor allem soll verdeutlicht werden, dass das eigene Wohlbefinden von einer unbelasteten Umwelt abhängt und dass durch gesellschaftlich bedingte Bewegungstrends Umweltbelastungen entstehen können. Die Schüler sollen Einstellungen und Werthaltungen insbesondere für die in der Natur ausgeübten Sportarten entwi-ckeln und die Notwendigkeit erfahren, eigene Bedürfnisse und Interessen den Belangen des Umweltschutzes freiwillig unterzuordnen.

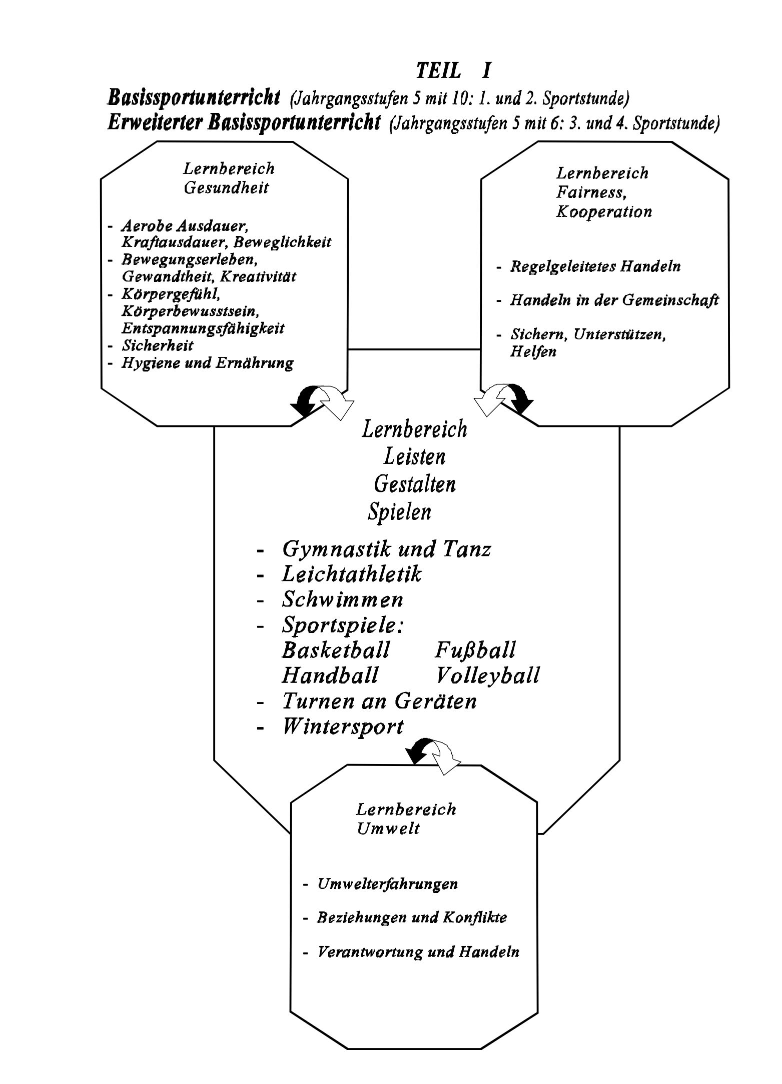
Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen

Im Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen werden diese drei wesentlichen sportlichen Sinnrichtungen an ausgewählten Sportarten und Sportbereichen umgesetzt. Er geht aus von der Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche etwas leisten wollen, sich durch ihre Leistungen ausdrücken und sich miteinander vergleichen wollen. Dabei orientieren sich Leistungen nicht ausschließlich an Wertungstabellen und -richtlinien, sondern auch an subjektiven Kriterien des individuellen Lernzuwachses. Leistung und Leistungszuwachs können das Selbstwertgefühl stärken. Das Gestalten wird im Sportunterricht als die Fähigkeit verstanden, Bewegungsmöglichkeiten kreativ und variantenreich auszuführen. Gestalten beinhaltet individuellen Ausdruck, Improvisation, Komposition und deren Darstellung sowie das Erfinden origineller Bewegungskunststücke. Das Spiel lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom A-npassen von Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche, ständig wechselnde Voraussetzungen.

Schulleben

Kooperationsfähigkeit und Kreativität finden ihren Niederschlag in gemeinsamen sportlichen Aktivitäten, die für das Schulleben nach innen sowie für die Wirkung der Hauptschule nach außen positive Akzente setzen.
Die Inhalte in den Sportarten oder -bereichen gelten, sofern nicht gesondert festgelegt, für Mädchen und Jungen. Örtliche Möglichkeiten zu sportlichen Aktivitäten sollen vor allem auch im Hinblick auf eine umfassende Freizeitgestaltung genutzt werden.

Übersicht



TEIL II

Differenzierter Sportunterricht *(Jahrgangsstufen 7 mit 9: 3. und 4. Sportstunde)*
(Jahrgangsstufe 10: 3. Sportstunde)

Lernbereich Gesundheit

Lernbereich Fairness, Kooperation

Lernbereich Leisten Gestalten Spielen

Alpiner Skilauf - Badminton - Basketball -Bewegungskünste - Eishockey - Eiskunstlauf/Eistanz -Eisschnelllauf - Gesundheitsorientierte Fitness - Fußball -Gerätturnen - Handball - Hockey - Judo - Kanu -Leichtathletik - Radsport - Rettungsschwimmen - Rhythmische Sportgymnastik - Ringen -Rodeln -Rudern -Schwimmen - Segeln - Selbstverteidigung -Skilanglauf -Tanz - Tennis - Tischtennis - Volleyball

Weitere Sportarten bedürfen einer besonderen Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst

Lernbereich Umwelt

Der Fachlehrplan Sport Teil II (Differenzierter Sportunterricht und Sportförderunterricht) ist in KWMBl I 1997 So.-Nr. 2 veröffentlicht.

Sportförderunterricht *(Jahrgangsstufen 7 mit 9 im Wahlunterricht)*
Gezielte Maßnahmen gegen Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen sowie gegen Bewegungshemmungen

Musik

Übergreifende Ziele und Aufgaben

Musik ist wesentlicher Bestandteil der menschlichen Kultur und hat einen hohen Stellenwert im Leben junger Menschen. Musikverstehen und -erleben tragen zur allgemeinen Bildung und zur Persönlichkeitsentfaltung bei.

Grundanliegen des Faches ist es, das Interesse an Musik soweit zu vertiefen, dass die Schüler ein persönliches Verhältnis zu den vielfältigen musikalischen Ausdrucksweisen und Erscheinungsformen entwickeln, sie als Teil ihres Selbst- und Weltverständnisses erfahren und zu kreativen Tätigkeiten angeregt werden. Die intensive Beschäftigung mit Musik soll Freude bereiten, kommunikative und soziale Verhaltensweisen fördern, das Ausdrucksvermögen der Schüler steigern und sie zu einer differenzierten sinnlichen Wahrnehmung anregen. Die Schüler sollen in ihrem Urteilsvermögen für künstlerische und ästhetische Erscheinungen gefördert werden und die Fähigkeit entwickeln, aus dem vielfältigen musikalischen Angebot bewusst, kritisch und selbstbestimmt auszuwählen. Zu den Besonderheiten des Faches gehört es, dass musikalische Betätigung und Hören von Musik einen entspannenden Effekt erzielen, der sich positiv auf den Schulalltag auswirken kann. Im Wechsel von Spannung und Entspannung erfahren die Schüler vielfältige Wirkungsmöglichkeiten der Musik.

Inhalte und Zielvorstellungen

Der Schwerpunkt des Musikunterrichts liegt auf einem handlungsorientierten Umgang mit Musik. Dazu gehören das gemeinsame Singen (pro Jahrgangsstufe werden drei Lieder auswendig gelernt, vgl. KMBek vom 06.05.1985 KWMBl I S. 74) und Musizieren nach Vorlagen, das eigenständige Gestalten mit musikalischen Materialien, das Hören von Musik und das Umsetzen von Musik in Bild, Bewegung und Szene. Bei all diesen musikalischen Umgangsweisen bringen die Schüler ihre Erfahrungen und Vorlieben, auch im Zusammenhang mit der Mediennutzung, ein und erwerben notwendige Kenntnisse. Ein solcher schülerorientierter Unterricht eröffnet vielfältige Zugänge zur Musik und ermöglicht den Schülern, ihre spezifischen Fähigkeiten einzubringen und zu erweitern. Voraussetzung dafür ist, dass die verschiedenen Bereiche des Musikunterrichts ständig aufeinander bezogen werden.

Gegenstand des Unterrichts kann Musik aller Zeiten und Stile sein. Bedeutsam für viele Hauptschulen ist das Zusammenleben von Schülern verschiedener nationaler Herkunft. In der Auseinandersetzung mit Musik der unterschiedlichen Kulturen lassen sich Möglichkeiten finden, Interesse und Verständnis für Fremdes zu wecken.

Aufbau des Lehrplans

Im Fachlehrplan sind für jede Jahrgangsstufe vier übergreifende Themenstellungen ausgewiesen; sie sind in besonderer Weise geeignet, die Musik, die verschiedenartigen musikbezogenen Umgangsweisen und die Erfahrungen und Interessen der Schüler sachgerecht miteinander zu verknüpfen. Dabei ist es dem Lehrer möglich, ungeachtet der Verzahnung dieser Aspekte je nach Themenstellung bestimmte Schwerpunkte zu setzen. Die Reihenfolge der einzelnen Themen und die Intensität der Behandlung im Unterricht sind freigestellt. Fächerübergreifendes Arbeiten kann in vielfältiger Weise einbezogen werden.

Organisation

Ab der Jahrgangsstufe 7 ist Musik Wahlpflichtfach, in der Jahrgangsstufe 10 Wahlfach. Dementsprechend soll den spezifischen Neigungen und Möglichkeiten der Schüler, insbesondere im Bereich des aktiven Musizierens und Gestaltens, in

diesen Jahrgangsstufen größerer Raum gegeben werden. Über den Rahmen des Klassenunterrichts hinaus finden sich Schüler zu Arbeitsgemeinschaften zusammen. Musikalische Darbietungen bereichern das Schulleben und prägen das Bild der Hauptschule in der Öffentlichkeit.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

5.1 Spielen mit Musik - Musik als Spiel
5.2 Musik sehen - Bilder hören
5.3 Reisen mit Musik
5.4 Musik in unserer Umgebung - Alltag mit Musik

Jahrgangsstufe 6

6.1 Musik in Szene gesetzt
6.2 Musik und Programm
6.3 Witz und Humor in der Musik
6.4 Musik teilt etwas mit - Musik im Dialog

Jahrgangsstufe 7

7.1 Musikgeschichte und Musikgeschichten
7.2 Musik wird Gestalt
7.3 Musik wird Bewegung
7.4 Wirkungen von Musik - Manipulation mit Musik

Jahrgangsstufe 8

8.1 Musikalische Lebensläufe - Leben mit Musik
8.2 Musik provoziert
8.3 Musik und Computer
8.4 Bewegung und Ruhe in der Musik

Jahrgangsstufe 9

9.1 Rhythmus - gestaltete Zeit
9.2 Musik als Weg zum Unbewussten
9.3 Musik und Medien - Videoclip, Filmmusik
9.4 Begegnung mit einem bedeutenden Werk der europäischen Musiktradition

Jahrgangsstufe 10

10.1 Aktuelle Musik
10.2 Musik in der Gruppe
10.3 Eine musikalische Szene
10.4 Ein musikalisches Werk

Kunsterziehung

Bildungsauftrag

Die Hauptschule hilft den Schülern, sich ein Bild von der Welt zu machen. Die Kunsterziehung trägt dazu im wörtlichen wie im übertragenen Sinne bei: Das Wahrnehmen und bildhafte Veranschaulichen wie das Nachdenken und Sprechen über ihre Eindrücke und Vorstellungen, Bedürfnisse und Wünsche entwickelt und bereichert die sinnliche Erfahrung der Schüler, damit sie lernen, die Welt zu verstehen, zu ordnen und verantwortlich mitzugestalten.

Lernbereiche, Themenkreise, Handlungsfelder

In den fünf Lernbereichen Bildnerische Praxis, Kunstbetrachtung, Gestaltete Umwelt, Visuelle Medien und Darstellendes Spiel werden den Schülern Möglichkeiten kreativen Schaffens und Wege zum Verständnis der bildenden Kunst und anderer ästhetischer Bereiche eröffnet. In jeder Jahrgangsstufe sind diese Lernbereiche in Themenkreisen mit den beiden Handlungsfeldern Gestalten und Betrachten konkretisiert.

Das Gestalten umfasst alle praktischen Aktivitäten bildhafter Erfindung und Darstellung in Gestaltungsgebieten wie Zeichnen und Malen, Formen und Bauen, Schreiben, Drucken, Collagieren. Die pädagogischen Bemühungen sind dabei sowohl auf die Auseinandersetzung mit dem Sichtbaren als auch auf die Entfaltung der Phantasie gerichtet.

Das Betrachten umfasst alle Aktivitäten der Wahrnehmung, der Vorstellung und der gedanklichen Verarbeitung. Die pädagogischen Bemühungen sind dabei sowohl auf die Bereicherung der ästhetischen Erfahrung als auch auf deren sprachliche Strukturierung gerichtet. Die Handlungsfelder Gestalten und Betrachten ergänzen sich wechselseitig und sind im Lehrplan deshalb parallel gesetzt, wobei das jeweils im Themenkreis führende Handlungsfeld voransteht.

Ziele der Lernbereiche

Im praktischen Erproben unterschiedlicher Mittel und Möglichkeiten bildnerischer Gestaltung und im darstellenden Spiel lernen die Schüler ihre Wahrnehmungen, Vorstellungen und Empfindungen anschaulich auszudrücken. Das Artikulieren eigener ästhetischer Bedürfnisse, das Formulieren von Aussagen zur eigenen Person und Lebenssituation und die Auseinandersetzung mit der Natur, der gestalteten Umwelt, der Arbeitswelt und mit den Einflüssen der Medien fördern Selbsterkenntnis, Sachkompetenz und Urteilsfähigkeit der Heranwachsenden.

Ihrer Umwelt sollen die Schüler aufmerksam begegnen, sie als gestaltet und gestaltbar begreifen und lernen, Ideen zu ihrer Verbesserung zu entwickeln und darzustellen. Im Umgang mit den Medien lernen die Schüler, sich als kompetente Nutzer und produktive Gestalter verantwortungsvoll zu verhalten. In der Freude am selbstständigen und gemeinschaftlichen Arbeiten sollen die Schüler Eigeninitiative und Kooperationsfähigkeit entwickeln und dabei auch lernen, gestalterische Ergebnisse anderer zu achten.

Die Schüler begegnen Künstlern und Kunsthandwerkern der Vergangenheit und Gegenwart und gewinnen Einblick in die Eigenart und Vielfalt ihrer schöpferischen Leistungen. Die Schüler lernen allmählich zu eigenen ästhetischen Wertungen zu gelangen, ihr Bewusstsein für den Wert tradierter Formen und Leistungen zu schärfen, sich für den Erhalt kultureller Überlieferung mitverantwortlich zu fühlen, aber auch Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber dem Neuartigen und Ungewohnten zu üben. Besuche von Werkstätten, Betrieben und Ausstellungen geben Einblick in gestalterische Berufe, Arbeitsprozesse und deren Ergebnisse, sowie Anregungen für Eigentätigkeit, auch über die Schulzeit hinaus.

Kreative Vielfalt und pädagogischer Freiraum

Für das gestalterische Arbeiten ist charakteristisch, dass eine Vielzahl unterschiedlicher bildnerischer Lösungen Gültigkeit hat. Dies gilt für Kunstwerke wie

für Schülerarbeiten. Deren wirkungsvolle Präsentation, z. B. im Rahmen einer Ausstellung, unterstreicht den Wert der eigenen Leistung und fördert die Anerkennung unterschiedlicher Gestaltungsweisen.

Da die Entfaltung kreativer Prozesse größere Spielräume erfordert, ist dem Fachlehrplan ein erhöhtes Maß an pädagogisch frei verfügbarer Unterrichtszeit zugrunde gelegt. Offene Themenformulierungen und Unterrichtsformen, die das entdeckende Lernen unterstützen, sind in den Vordergrund gerückt. Wo immer möglich, sollte der Lehrer in seiner Unterrichtsplanung durch Themenkreisverknüpfungen ein Lernen in größeren Zusammenhängen fördern.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

Bildnerische Praxis
- **5.1** In Bildern erzählen
  Aus Phantasie und Wirklichkeit
- **5.2** Werkmittel erkunden und erproben
  Wir forschen im Kunstlabor

Kunstbetrachtung
- **5.3** Begegnung mit frühen Kulturen
  Entdecker und Ausgräber

Gestaltete Umwelt
- **5.4** Gemeinsam erkunden und gestalten
  Wo wir spielen, wo wir lernen

Visuelle Medien
- **5.5** Schreiben und Entziffern
  Zeichen, Schriften, Dokumente

Darstellendes Spiel
- **5.6** Verkleiden, Verwandeln und Spielen
  Klassentheater

Jahrgangsstufe 6

Bildnerische Praxis
- **6.1** Gestaltungsmittel erkunden und anwenden
  Ausdrucksvoll ins Bild gesetzt
- **6.2** Erfinden, Entwerfen und Darstellen
  Tüftler und Erfinder
- **6.3** Formen und Bauen
  Figuren und Modelle

Kunstbetrachtung
- **6.4** Kunst im Mittelalter
  Ein Werk entsteht

Gestaltete Umwelt
- **6.5** Vergleichen und Darstellen
  Wohnformen in aller Welt

Visuelle Medien
- **6.6** Entwerfen, Schreiben, Gestalten
  Texte, Sprüche, Schilder

Darstellendes Spiel
- **6.7** Bauen, Gestalten, Spielen
  Szenen und Episoden

Jahrgangsstufe 7

Bildnerische Praxis
- **7.1** Sehen, Abbilden, Veranschaulichen
  Zeigen durch Zeichnen
- **7.2** Darstellen, Verändern, Übertreiben
  Typen und Charaktere

Kunstbetrachtung
- **7.3** Von Künstlern der Renaissance und des Barock
  Lebensbilder

Gestaltete Umwelt
- **7.4** Erkunden und Erklären
  Kunsthandwerk und Handwerkskunst
- **7.5** Produkte als Imageträger
  Mode und Moden

Visuelle Medien
- **7.6** Drucken
  Frisch aus der Presse

Darstellendes Spiel
- **7.7** Rollen erleben und darstellen
  Wer bin ich - wer könnt' ich sein?

Jahrgangsstufe 8

Bildnerische Praxis
- **8.1** Räumlichkeit entdecken und sichtbar machen
  Perspektiven
- **8.2** Abbilden und variieren
  Gegenstand - Mensch - Natur

Kunstbetrachtung
- **8.3** Künstlergruppen und Einzelgänger
  Wege in die Moderne

Gestaltete Umwelt
- **8.4** Modelle entwickeln und einrichten
  Mein Traumzimmer

Visuelle Medien
- **8.5** Nachrichten aus der Klasse
  Was uns interessiert und bewegt

Darstellendes Spiel
- **8.6** Vor und hinter der Videokamera
  Szenen wie im Film

Jahrgangsstufe 9

Bildnerische Praxis
- **9.1** Neue Darstellungsformen erproben
  Vom Abbild zur Abstraktion
- **9.2** Empfindungen anschaulich machen
  Stimmungsbilder

Kunstbetrachtung
- **9.3** Künstler gehen neue Wege
  Tendenzen der Gegenwart

Gestaltete Umwelt
- **9.4** Ortsbild im Wandel
  Unser Lebensraum gestern - heute - morgen

Visuelle Medien
- **9.5** Bildinformationen verändern
  Kann man Fotos trauen?

Darstellendes Spiel
- **9.6** Mit Bühneneffekten experimentieren
  Hagelsturm und Alpenglühn

Jahrgangsstufe 10

Bildnerische Praxis
- **10.1** Alternativen entwickeln
  Das stell' ich mir ganz anders vor
- **10.2** Darstellen persönlicher Auffassungen
  Die Welt in meinen Augen

Kunstbetrachtung
- **10.3** Kunst in Gefahr
  Diebe, Fälscher und Zerstörer

Gestaltete Umwelt
- **10.4** Einblick in praktische Gestaltungsfragen
  Bauen, Einrichten, Wohnen

Visuelle Medien
- **10.5** Gestalten mit Medienkombinationen
  Für Aug' und Ohr und alle Sinne

Spiel / Aktion
- **10.6** Lustige Rückschau auf die Schulzeit
  Aufgespießt

Arbeitslehre

Leitfach

Das Unterrichtsfach Arbeitslehre und die arbeitspraktischen Fächer Gewerblich-technischer Bereich, Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich bilden in der Stundentafel für die Hauptschule das Lernfeld Arbeitslehre. Arbeitslehre hat darin die Funktion eines Leitfaches. Sie wirkt mit theoretischen und praktischen Inhalten und Lernzielen in die arbeitstechnischen Fächer und im fächerübergreifenden Sinn auch in die übrigen Fächer hinein.

Ziel und inhaltliche Schwerpunkte

Die Schüler der Hauptschule treten in der Regel früher als andere in das Berufsleben ein. Vorrangiges Bildungsziel des Faches Arbeitslehre ist es, sie auf jene von Arbeit geprägten Bereiche vorzubereiten, in denen sie in Zukunft als Erwerbstätige, als Produzenten von Gütern und Dienstleistungen, als Verbraucher und Wirtschaftsbürger leben werden. Die Schüler sollen ein grundlegendes Verständnis in den Bereichen Wirtschaft, Technik, Beruf und Haushalt erwerben und die Arbeit als Grundphänomen menschlichen Daseins begreifen. Dazu setzen sie sich mit wichtigen Tatsachen und Zusammenhängen der Arbeits- und Wirtschaftswelt auseinander. Sie beschäftigen sich mit Entwicklungen in diesen Bereichen und deren Auswirkungen auf das persönliche Leben und die Gesellschaft. Sie bemühen sich, dabei auch auf ökologische, soziale und politische Gesichtspunkte zu achten und lernen, entsprechend zu handeln.

Berufsorientierung

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Schüler so anzuleiten, dass sie einen Erstberuf auswählen, der zu ihnen passt und den sie ausfüllen können. Sie sollen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und einsehen, wie sehr es in allen Berufen neben fachlichem Können auch auf überfachliche Kompetenzen ankommt. Der Berufswahlprozess vollzieht sich im größeren Rahmen der eigenen Lebensplanung. Die Schüler sollen dabei auch lernen, wie sie ihre persönlichen und kulturellen Lebenssituationen realistisch in diesen Prozess einbeziehen können. Im berufsorientierenden Unterricht sollen sie auf Perspektiven für ihre zukünftige berufliche Entwicklung und die Notwendigkeit der Weiterbildung und der beruflichen Mobilität aufmerksam gemacht werden.

Wirtschaftliches Grundwissen

Ausgewählte wirtschaftliche Sachverhalte werden am privaten Einzelhaushalt, in der betrieblichen Arbeits- und Wirtschaftswelt und auch im gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Rahmen dargestellt. In diesen Handlungsfeldern können die Schüler lebensbedeutsame Ausschnitte der wirtschaftlichen und sozialen Wirklichkeit erschließen, z. B. über die Kategorie Arbeit oder aus der Sicht des Verbrauchers. In einem handlungsorientierten Unterricht (z. B. in einem Projekt) sollen sie wirtschaftliche Zusammenhänge erfassen, indem sie exemplarisch das Zustandekommen von Entscheidungen und deren Konsequenzen erleben bzw. nachvollziehen und darüber nachdenken. Auf ihre künftige Rolle als Lohn- oder Gehaltsempfänger, als selbstständige Gewerbetreibende, als erwerbstätige Steuerzahler, als Empfänger staatlicher Leistungen, als Betroffene von Wirtschaftspolitik und als Beteiligte an wirtschaftspolitischen Meinungs- und Entscheidungsprozessen werden sie vorbereitet, indem sie mit den jeweiligen Rechten, Pflichten und Möglichkeiten der Einflussnahme bekannt gemacht werden. Insgesamt sollen sie eine Vorstellung von der Verflochtenheit der verschiedenen Bereiche bekommen.

Technik

An geeigneten Stellen erhalten die Schüler Gelegenheit, technische Prozesse und Verfahren kennen zu lernen und mit technischen Objekten umzugehen; sie werden sich mit Technikanwendung und Technikfolgen in der Arbeitswelt auseinander

setzen und durch Technik herbeigeführte Veränderungen der Umwelt im privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereich kritisch wahrnehmen.

Recht

Schüler eignen sich auch Kenntnisse über einschlägige rechtliche Bestimmungen an, z. B. in den Bereichen Ausbildung, Erwerbsarbeit und Konsum.

Praktisches, handlungsorientiertes Lernen

Der Unterricht bietet den Schülern Möglichkeiten, sich in der Schule und an Lernorten außerhalb der Schule mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt möglichst wirklichkeitsnah auseinander zu setzen. Sie können sich dabei ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten bewusst machen, diese prüfen und weiterentwickeln und mit den Aufgaben und Anforderungen unterschiedlicher beruflicher Tätigkeiten vergleichen.

Betriebserkundungen

Dazu tragen Erkundungen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen und unterschiedlichen Betrieben im heimatlichen Wirtschaftsraum bei. Die Betriebserkundungen orientieren sich nicht nur an der klassischen Einteilung in volkswirtschaftliche Bereiche, sondern auch an der Verbrauchererziehung (Jahrgangsstufe 7) und den betrieblichen Organisationsbereichen Beschaffung, Produktion, Absatz, Personal und Finanzierung (Jahrgangsstufen 8, 9). Insgesamt sollen vier Betriebserkundungen durchgeführt werden. Die Schüler sollen ihre Handlungskompetenzen, wie z. B. die Frage-, die Beobachtungs- oder die Organisationsfähigkeit bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 so weit entwickelt haben, dass sie einen Betrieb in einer Kleingruppe selbstständig erkunden und Erkundungsaufgaben eigenverantwortlich im Betriebspraktikum durchführen können.

Betriebspraktikum

Neben den Betriebserkundungen sollen vor allem die Betriebspraktika die Schüler bei ihrer Berufswahl unterstützen. An verschiedenen Arbeitsplätzen können sie die Anforderungen einzelner Berufe praxisnah kennen lernen, ihre eigenen Fähigkeiten und Neigungen einschätzen und praktisch erproben und schließlich Konsequenzen für die eigene Berufswahl ableiten. Zum ersten Mal können sie den betrieblichen Alltag erleben und erfahren, was es heißt, beruflich tätig zu sein. Das Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 8 ist eine schulische Pflichtveranstaltung. Es soll insgesamt zwei Wochen dauern und kann in zwei zeitlich getrennten Phasen stattfinden. Es umfasst Aspekte der Orientierung, der Analyse und der Erprobung. Ein weiteres, maximal vierzehntägiges Betriebspraktikum kann in Jahrgangsstufe 9 durchgeführt werden, wenn es die regionalen schulischen Rahmenbedingungen und die Wirtschaftsstruktur erlauben.

Außerschulische Lernorte

Auch Messen und Ausstellungen, die Berufsschule, überbetriebliche Unterweisungsstätten der Kammern und verschiedene Einrichtungen des Arbeitsamtes stellen weitere außerschulische Lernorte dar, an denen Schülerinnen und Schüler in wirklichkeitsnahen Situationen handeln und lernen können.

Simulationsmethoden und Medien

Darüber hinaus fördern im Unterricht Fallbeispiele und -studien, Rollen- und Planspiele das interaktive und entscheidungsorientierte Lernen. Konkrete Lebenswirklichkeit erfahren die Schüler auch, wenn sie außerschulische Experten (z. B. Berufsberater, Ausbilder, Wirtschaftsfachleute) befragen. Zusätzlich verschaffen sie sich über Medien und simulative Verfahren am Computer Einsichten in die beruflichen, technischen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte der Arbeitswelt.

Kooperation
Projektarbeit

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Faches kann am besten erfüllt werden, wenn ausgewählte Lerninhalte in Kooperation mit anderen Fächern, vor allem den Fächern Gewerblich-technischer Bereich, Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich

und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich erarbeitet werden. Besonders wirksam wird die Zusammenarbeit in Form der fächergruppenspezifischen Projekte. Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen ökonomischen, sozialen und technischen Bereichen des Lebens bestehen, sollen von den Schülern beispielhaft aufgezeigt, nachvollzogen und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden können sie wirtschaftliche und technische Erfahrungen sammeln und wirtschaftliches und technisches Handeln lernen. Sie erproben dabei auch, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können. Im Fachlehrplan Arbeitslehre sind Themenbereiche aufgezeigt, innerhalb welcher sich auch verschiedenartige Einzelthemen für Projekte finden lassen. In den Fachlehrplänen der arbeitspraktischen Fächer sind einzelne Lerninhalte für diese Kooperation eingearbeitet.

Übersicht

Jahrgangsstufe 7

7.1 Die Arbeitswelt hat viele Gesichter
7.2 Arbeiten und Wirtschaften im privaten Haushalt
7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt in der Schule
7.4 Grundlagen der Berufsorientierung

Jahrgangsstufe 8

8.1 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens
8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt im Schulumfeld
8.3 Die persönliche Berufsorientierung
8.4 Arbeit und Entgelt

Jahrgangsstufe 9

9.1 Beruf und Arbeit
9.2 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens
9.3 Schüler testen Waren oder Dienstleistungen
9.4 Die Bedeutung der Geldinstitute für den Einzelnen
9.5 Ausgewählte Merkmale und Problemfelder der sozialen Marktwirtschaft

Jahrgangsstufe 10

10.1 Berufe mit dem mittleren Schulabschluss
10.2 Struktur und Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraumes
10.3 Wirtschaft ohne Grenzen?
10.4 ⊙ Schüler üben wirtschaftliches Handeln in einem Planspiel
10.5 ⊙ Die Aktienbörse
10.6 Bürgerliches Recht und öffentliches Recht

Werken/Textiles Gestalten

Aufgaben des Fachs

Das Fach Werken/Textiles Gestalten ist in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Pflichtfach für alle Schüler als sinnvolles Bindeglied zwischen Grund- und Hauptschule und wird in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 als Wahlfach angeboten. In den Materialbereichen Holz und Metall sollen die Schüler ihr Wissen und Können als Grundlage für den Gewerblich-technischen Bereich der Jahrgangsstufe 7 erweitern und vertiefen.

Ziele und inhaltliche Schwerpunkte

Die Schüler fertigen Gebrauchsgegenstände und eignen sich dabei grundlegende handwerkliche Techniken an; zugleich lernen sie auf diese Weise solide handwerkliche Arbeit schätzen. Es wird ihnen klar, dass bei gelungenen Werkstücken Material, Funktion und gestaltete Form zusammenwirken und eine ästhetische Einheit ergeben. Sie vergleichen käufliche Massenware mit tradierter Handwerkskunst und erkennen dabei deren Wert. Im Vergleich steigern sie ihr Qualitätsbewusstsein und verfeinern ihr Geschmacksempfinden. Dies erleichtert es ihnen, sich als kritische Verbraucher in der Konsumwelt zurechtzufinden und ihr persönliches Umfeld selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Darüber hinaus betrachten die Schüler Objekte der Alltagskultur sowie Gegenstände aus früherer Zeit und anderen Kulturen und gelangen so zu einem Verständnis kulturhistorischer Zusammenhänge sowie der Sinngebung fremder Lebensgepflogenheiten. Die Erfahrungen im Unterricht ermöglichen es den Schülern ferner, persönliche Neigungen und Fähigkeiten zu erkennen, die für ihre Berufswahl entscheidend sein können. Informationen über einschlägige Handwerkszweige können ihre Berufsorientierung ergänzen.

Qualifikationen und fachspezifische Methoden

In der tätigen Auseinandersetzung mit Material, Werkzeug und Bearbeitungstechniken erwerben die Schüler sowohl grundlegendes Fachwissen und Erkenntnisse über wichtige Zusammenhänge als auch praktische Fertigkeiten. Sie gestalten nützliche Gegenstände und erfahren dabei, wie Phantasie (bei der Entwicklung einer individuellen Idee), Logik (bei der Arbeitsplanung), Konsequenz und Ausdauer (bei der Realisierung) und Verantwortlichkeit (für das eigene Werk und die Umwelt) ineinander greifen und erkennen dies als einen ganzheitlichen Prozess. Sie machen die Erfahrung, dass die Materialbearbeitung nach handwerklichen Grundregeln auf den Werkstoff abgestimmt erfolgen muss, wenn befriedigende Ergebnisse angestrebt werden. Beim Entwerfen ihrer Werkstücke versuchen sie nach allgemeinen Gestaltungsprinzipien vorzugehen und auf Funktionalität zu achten. Maschinen und Geräte lernen sie sicherheitsbewusst und zweckmäßig einzusetzen. Ebenso sind Aspekte der Gesundheits- und Umwelterziehung fester Bestandteil des Faches.

Dabei ist die Gelegenheit zu nutzen, in unterschiedlichen Gruppierungen die Vorteile des Zusammenarbeitens zu erproben und ggf. Schwierigkeiten zu begegnen. Ein eigenständiges, einmaliges Werk geschaffen und dabei Schwierigkeiten überwunden zu haben, kann das Selbstwertgefühl der Schüler stärken und Anlass zur Freude geben. Sich selbst als tätig zu erfahren, etwas zu vollbringen und mancherlei zu können (auch als sinnvolle Beschäftigung in der Freizeit), ist zudem geeignet, als Gegengewicht zu einem passiven und unkritischen Medienkonsum zu wirken. Im Vergleich mit eigenen Ausdrucksformen vermögen die Schüler Mode, Trends und Werbung distanzierter zu beurteilen.

Vorgefertigte Bausätze werden zur formalen und farblichen Gestaltung der Werkstücke nicht verwendet.

Verbindung mit anderen Fächern

Die Vermittlung grundlegenden Fachwissens in einer angemessenen Fachsprache wird in die tätige Auseinandersetzung mit den Werkstoffen integriert. Dabei wird

den Schülern bewusst, dass es auf sprachlich einwandfreie Formulierungen ankommt und dass Fachausdrücke häufig in die Allgemeinsprache übernommen werden. So bieten viele Lernbereiche Anknüpfungsmöglichkeiten für kooperierendes Lehren und Lernen in Verbindung mit anderen Fächern; so z. B. die englische Bezeichnung der Materialien und Verfahren.

Übersicht

LERNFELDER	Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6	Jahrgangsstufe 7
WERKPRAXIS	5.1 Regelungen und Verhalten in den Fachräumen	6.1 Konstruktiv-räumliches Gestalten mit Papier und Karton	7.1 Gestalten einer handwerklichen Bezugsarbeit aus Papier und Pappe
	5.2 Herstellung von Papier	6.2 Konstruktives Gestalten mit Metall	⊙ 7.2 Gestalten einer Hohlform aus Massivholz
	5.3 Konstruktives Gestalten mit Holzhalbzeugen	6.3 Gestalten einer Gefäßform aus Ton	7.3 Reliefplastisches Gestalten durch Abformen eines Negativschnittes
	5.4 Plastisches Gestalten mit Ton		⊙ 7.4 Gestalten eines Behälters aus Flechtmaterial
GESTALTETES UMFELD	5.5 Zur Geschichte des Spielzeugs	6.4 Alte Gefäße und ihre Geschichte	7.5 Behälter zum Tragen und Aufbewahren
TEXTILE PRAXIS	5.6 Gestalten mit textilem Material	6.5 Gestalten mit textilem Material	7.6 Gestalten mit textilem Material
	5.6.1 Herstellen und Verstärken von Fäden	6.5.1 Bilden textiler Flächen aus Fasern	7.6.1 Bilden textiler Flächen, wahlweise durch Schlingen, Knoten oder Weben
	5.6.2 Bilden textiler Flächen, wahlweise durch Fadensysteme, Halbweben oder Weben	6.5.2 Gestalten textiler Flächen durch Färben mit den Reserveverfahren Plangi oder Tritik	7.6.2 Gestalten textiler Flächen mit flüssigem Material, wahlweise durch Malen, Drucken, Tauchfärben
	5.6.3 Gestalten textiler Flächen durch Bedrucken	6.5.3 Verarbeitung textiler Flächen mit der Nähmaschine	7.6.3 Verarbeiten textiler Flächen durch Nähen und Schneidern
	5.6.4 Verbinden textiler Flächen mit der Nähmaschine	6.6 Erhaltung von Textilien durch einfache Pflegemaßnahmen	7.6.4 Kleidung und Gesundheit
TEXTILES UMFELD	5.7 Traditionelle Textilien der engeren Heimat oder im alten Ägypten	6.7 Zur Kulturgeschichte textiler Behälter/Hüllen	7.7 Modisches Beiwerk und seine Geschichte

LERNFELDER	Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
WERKPRAXIS	⊙ 8.1 Konstruktiv-plastisches Gestalten mit Draht	9.1 Gestalten einer Buchbindearbeit	10.1 Wohnraumgestaltung
	⊙ 8.2 Gestalten von Metalloberflächen	⊙ 9.2 Plastisches Gestalten mit Holz	10.1.1 Ausgewählte Möbelstücke und ihre Geschichte
	8.3 Plastisches Gestalten mit Speckstein	⊙ 9.3 Gestalten einer Hohlform aus Blech	10.1.2 Wohntextilien einst und jetzt
		9.4 Gestalten mit Acrylglas	⊙10.2 Konstruktives Gestalten mit Massivholz und/oder Holzwerkstoffen
			⊙10.3 Plastisches Gestalten mit festen, formbaren oder gießfähigen Materialien
GESTALTETES UMFELD	8.4 Zur Kulturgeschichte von Gebrauchsgeräten und Schmuck aus Metall	9.5 Alte Beschreibstoffe	siehe 10.1.1
TEXTILE PRAXIS	8.5 Gestalten mit textilem Material	9.6 Gestalten mit textilem Material	10.4 Gestalten mit textilem Material
	8.5.1 Bilden und Gestalten textiler Flächen z. B. durch Patchen, Quilten, Applizieren, Sticken	9.6.1 Bilden und Gestalten textiler Flächen durch ein ausgewähltes Verfahren z. B. Perlenstoffe, Florstoffe, Ikat, Batik	10.4.1 Bilden, Gestalten und Verarbeiten textiler Flächen
	8.5.2 Gestalten ausgewählter textiler Objekte	9.6.2 Gestalten textiler Objekte durch Ändern und Umarbeiten	10.4.2 Textilien in der Werbung
	8.6 Pflege und Erhaltung von Textilien	9.7 Textilkonsum und Umwelt	10.5 Mode und Gesundheit
TEXTILES UMFELD	8.7 Ausgewählte Kleidungsstücke und ihre Geschichte	9.8 Zur Kulturgeschichte der Bildtextilien oder textiler Statussymbole und Hoheitszeichen	siehe 10.1.2

Anm.: Mit dem Zeichen "⊙" versehene Lernbereiche sind im Unterschied zu den anderen, den verpflichtenden Lernbereichen Alternativangebote, von denen jeweils eines zu behandeln ist. Darüber hinaus sind zwischen den einzelnen Lernbereichen einer Jahrgangsstufe immer wieder Verknüpfungen nahe liegend.

Gewerblich-technischer Bereich

Aufgaben des Fachs

Im Gewerblich-technischen Bereich erwerben die Schüler handlungsorientiert Denk- und Arbeitsweisen unserer Handwerks- und Industriekultur. Besonderer Wert wird dabei auf die Entwicklung von Eigeninitiative, Flexibilität und Teamfähigkeit, auf die Schulung systematischen, planvollen Vorgehens, auf die Förderung fachbezogener Lernbereitschaft und Kreativität im technischen Bereich gelegt.

Ziele und Inhalte

In der altersgemäßen Auseinandersetzung mit technischen Problemstellungen und Gestaltungsaufgaben erarbeiten die Schüler fertigungstechnische Grundkenntnisse und erweitern ihre Einsichten in Funktionszusammenhänge, Ästhetik und Design. Sie lernen Werkaufgaben umfassend zu planen, fachgerecht, materialsparend, umwelt- und gesundheitsbewusst auszuführen und die Arbeitsergebnisse sachkundig und selbstkritisch zu bewerten. Die Schüler lernen dabei ihre Leistungsschwerpunkte kennen und in ein gemeinsames Werk einzubringen. Sie gewinnen dabei zunehmend Kompetenz und erleben persönlichen und gemeinschaftlichen Erfolg.

Der Gewerblich-technische Bereich knüpft an Lernerfahrungen des Faches Werken/Textiles Gestalten der Jahrgangsstufen 5 und 6 an. Bereits bekannte Arbeitstechniken werden weitergeführt, andere kommen hinzu. Die in engem Bezug zueinander stehenden Lernbereiche "Technisches Zeichnen", "Materialbereiche" und "Technisches Umfeld" bilden die Säulen für fachliches Lernen und praxisorientierten Unterricht.

Das Fach gibt hiermit bedeutsame Hinweise zur Berufsfindung und Anregungen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Durch die Einhaltung der geltenden Sicherheitsbestimmungen übernehmen die Schüler Verantwortung für sich und für ihre Mitmenschen, aber auch für Gegenstände und Materialien. Dies setzt Erarbeitung und Kenntnis einschlägiger Verhaltensregeln voraus.

Fachspezifische Methoden

In jeder Jahrgangsstufe werden zunächst Grundlagen in den jeweiligen Lernbereichen geschaffen. Die Schüler eignen sich anwendungsbezogen in den Materialbereichen Holz, Metall und Kunststoff handwerkliche Grundkenntnisse und Grundtechniken an und gewinnen durch verknüpfende Anwendungen Einsichten in technische Zusammenhänge. Dabei steigen die Anforderungen von einfachen Anwendungen bis hin zu komplexen Aufgaben und Transferleistungen. Das Technische Zeichnen bildet in der Regel mit den beiden übrigen Lernbereichen eine Einheit. Lehrgänge im Technischen Zeichnen können bei Bedarf eingeschoben werden. Die Schüler nutzen neben den herkömmlichen Arbeitsweisen auch die Möglichkeiten des Computers. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen neben dem Endprodukt vor allem die Arbeits- und Lernprozesse der Schüler.

Die Schüler entwickeln an Werkaufgaben und Projekten Grundzüge handwerklicher Tugenden, handwerklichen Denkens und handwerklicher Tätigkeiten. Darüber hinaus erweitern die Schüler durch Versuche und Lehrgänge, Analyse technischer Gegenstände und Verfahren ihre Kompetenz. Aufgabenstellungen sollen so gestaltet sein, dass die Schüler weitgehend selbstständig und selbsttätig durch entdeckendes Lernen zum geplanten Ergebnis kommen können. Bei der Erarbeitung ist neben dem Erwerb einer fachlichen Kompetenz auch die Methoden- und Sozialkompetenz im Sinne eines handlungsorientierten Lernens zu fördern.

Die Ausführung der Werkaufgaben ist mit den Schülern ganzheitlich zu bewerten. Dabei sind neben den fachlichen Aspekten auch die ökonomischen und ökologischen Zusammenhänge zu hinterfragen. Vorgefertigte Bausätze sollen nach Möglichkeit nicht verwendet werden.

Kooperation

Durch den lebendigen Kontakt zu den gewerblichen und technischen Einrichtungen der Heimatregion und den beruflichen Schulen gewinnt der Unterricht die notwendige Aktualität und berufspraktische Bedeutung.
Gemeinsam mit dem Fach Arbeitslehre trägt der Unterricht im Gewerblich-technischen Bereich durch vorbereitende, begleitende und nachbereitende Maßnahmen sowie durch die Einbindung von Erfahrungen zum optimalen Gelingen von Betriebspraktika und Erkundungen bei.
Durch die Zusammenarbeit mit den Fächern Arbeitslehre, Mathematik, Informatik und Physik/Chemie/Biologie erkennen die Schüler bedeutsame Zusammenhänge in den Bereichen Natur, Gesellschaft und Technik. Die Schüler erleben dadurch auch, dass es notwendig ist, sich um die verantwortungsbewusste Gestaltung der eigenen Lebenssituation zu bemühen.
In allen Lehrplänen des Lernfeldes Arbeitslehre sind Projektvorschläge eingearbeitet. In diesen fächerübergreifenden Projekten sollen in jeder Jahrgangsstufe die arbeitspraktischen Fächer und das Fach Arbeitslehre so integriert werden, dass Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen des Lebens bestehen, von den Schülern beispielhaft erfahren und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden sollen sie wirtschaftliche Erfahrungen sammeln. Sie erproben dabei, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können. Die im Lernfeld Arbeitslehre unterrichtenden Lehrer planen die Projekte frühzeitig gemeinsam und arbeiten in ihnen langfristig zusammen.

Organisation / Richtlinien

In jeglichem praktischen Tun hat die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt große Bedeutung. Bei den Materialien ist von der Auswahl bis zur Entsorgung auf Umweltfreundlichkeit und Wiederverwertbarkeit zu achten. Die Schüler sollen lernen, Maßnahmen des Arbeits- und Umweltschutzes anzuwenden und umzusetzen.
Werkaufgaben aus den "Materialbereichen" und dem "Technischen Umfeld" können auch kombiniert werden.
Schülerversuche und Arbeiten, die mit elektrischem Strom durchgeführt werden, sind auf maximal 24 Volt zu begrenzen. Werkzeuge, Maschinen und Schutzvorrichtungen werden in regelmäßigen Abständen von autorisierten Fachleuten nach den für Handwerksbetriebe geltenden Richtlinien geprüft.

Übersicht

Jahrgangsstufe 7

7.1 Technisches Zeichnen: fachgerechter Umgang mit Zeichenwerkzeugen, Skizzieren
7.2 Materialbereiche Holz und Metall
7.2.1 Holz (Massivholz und Holzwerkstoffe): Aufbau, Eigenschaften und Verwendung
Werkaufgabe
7.2.2 Metall: Grundstoffe und Halbzeuge
Werkaufgabe
7.3 Technisches Umfeld - Transportieren
7.3.1 Maschinentechnik: Grundaufbau von Transportmaschinen
7.3.2 Elektrotechnik: Stromkreis, funktionsbezogene Schalter und Verbraucher, Stromquellen der Gleichstromtechnik
Werkaufgabe

Jahrgangsstufe 8

8.1 Technisches Zeichnen: räumliche Projektionsverfahren als Skizze und Konstruktion
8.2 Materialbereiche Holz und Metall
8.2.1 Holz (Massivholz und Holzwerkstoffe): Handelsformen und Einsatzmöglichkeiten
Werkaufgabe
8.2.2 Metall: Grundstoffe, Halbzeuge und Normteile
Werkaufgabe
8.3 Technisches Umfeld - Elektromagnetismus in der Technik
Werkaufgabe

Jahrgangsstufe 9

9.1 Technisches Zeichnen: branchenspezifische Zeichnungen, Fertigungszeichnungen, 3D-Koordinatensysteme, CAD
9.2 Materialbereiche Holz und Kunststoffe
9.2.1 Holz: *umfassende Werkaufgabe*
9.2.2 Kunststoffe: *Werkaufgabe*
9.3 Technisches Umfeld - Elektrische Energie
Elektrotechnik / Elektronik / Energieumwandlung
Werkaufgabe
9.4 Fachspezifische EDV-Grundlagen

Jahrgangsstufe 10

10.1 Technisches Zeichnen: komplexe technische Zeichnungen
10.2 Materialbereiche Holz - Metall - Kunststoffe: *umfassende Werkaufgabe*
10.3 Technisches Umfeld - Messen und Steuern
10.3.1 Steuerungstechnik: *umfassende Werkaufgabe*

Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich

Aufgaben des Fachs

Im Kaufmännisch-bürotechnischen Bereich erhalten die Schüler einen Überblick über die Bedeutung, die wichtigsten Inhalte und möglichen Entwicklungen von Kommunikation und Bürotechnik in der Informationsgesellschaft. Die Vermittlung wichtiger Arbeitstechniken sowie das Wissen über die Grundlagen moderner Bürotechniken stehen im Mittelpunkt dieses Faches. Ziel ist es, die Schüler zu befähigen, Aufgaben im privaten Bereich und im späteren Berufsleben sowohl selbstständig als auch kooperativ zu lösen.

Ziele und Inhalte

Die Schüler sollen die Tastatur und weitere Eingabegeräte fachgerecht und rationell bedienen können. Mit Hilfe entsprechender Hard- und Software lernen sie Texte zu erstellen und zu gestalten. Sie lernen die Funktionsweise sowie den verantwortungsvollen und umweltbewussten Einsatz der Computeranlage und der Bürokommunikationsmittel kennen. Die Schüler setzen sich mit Bedeutung und Nutzen der modernen Kommunikationstechniken für den Informationsaustausch im privaten und öffentlichen Leben auseinander.

Fachspezifische Methoden

Der Unterricht im Kaufmännisch-bürotechnischen Bereich orientiert sich an Normen und Standards. Die Schüler erkennen deren Sinn und wenden sie an, um Arbeitsabläufe und eigenes Handeln zu organisieren. Unter Nutzung zeitgemäßer Informationsquellen lernen sie weitgehend selbstständig und selbsttätig Lösungsmöglichkeiten zu finden und zu bewerten. Die exemplarisch erarbeiteten Lösungsstrategien dienen als Grundlage für viele Einsatzgebiete der Computertechnik. Die Schreibtechnik erlernen die Schüler von Anfang an ausschließlich am Computer.

Kooperation

Die Arbeit mit speziell ausgewählten Texten, Ausarbeitungen, Veröffentlichungen, Übersichten etc. aus verschiedenen Bereichen der Geschäftswelt fördert einen fächerübergreifenden Unterricht. Grundlagen im Umgang mit Hard- und Software sowie mit der Tastatur und anderen Eingabegeräten stellen notwendige Voraussetzungen für rationelles Arbeiten, z. B. im Fach Informatik, dar. Schreiben und Sprechen sowie die Arbeit mit Nachschlagewerken sind in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch für den Kaufmännisch-bürotechnischen Bereich Grundelemente, die ständig geübt werden.

In allen Lehrplänen des Lernfeldes Arbeitslehre sind Projektvorschläge eingearbeitet. In diesen fächerübergreifenden Projekten sollen das Fach Arbeitslehre und die arbeitspraktischen Fächer so integriert werden, dass Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen des Lebens bestehen, von den Schülern beispielhaft erfahren und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden sollen sie wirtschaftliche Erfahrungen sammeln. Sie erproben dabei, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können. Die im Lernfeld Arbeitslehre unterrichtenden Lehrer planen die Projekte frühzeitig gemeinsam und arbeiten in ihnen langfristig zusammen.

Anknüpfungspunkte zum Fremdsprachenunterricht sind durch den Einsatz der Datenfernübertragung gegeben: Kontakte zu Schülern in aller Welt können hergestellt werden, das Interesse für die Kultur anderer Länder wird geweckt, die Schreibmotivation der Schüler für fremdsprachliche Texte wird erhöht.

Übersicht

Jahrgangsstufe 7

7.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe
7.1.1 Schreibtechnik
7.1.2 Einschlägige Regeln
7.1.3 Texteingabe
7.2 Textbearbeitung / Textgestaltung
7.2.1 Grundfunktionen der Textverarbeitung
7.2.2 Bearbeiten von Texten
7.3 EDV-Grundlagen
7.3.1 Hardware
7.3.2 Software
7.3.3 Datei- und Datenträgerverwaltung

Jahrgangsstufe 8

8.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe
8.1.1 Schreibtechnik
8.1.2 Einschlägige Regeln
8.1.3 Texteingabe
8.2 Textbearbeitung / Textgestaltung
8.3 Arbeitsplatz- und Raumgestaltung
8.4 Korrespondenz
8.5 Telekommunikation

Jahrgangsstufe 9

9.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe
9.2 Textbearbeitung / Textgestaltung
9.2.1 Bearbeiten von Texten
9.2.2 Gestaltung von Texten
9.3 Korrespondenz
9.3.1 Briefgestaltung für den privaten und den geschäftlichen Bereich
9.3.2 Gestalten von Übersichten
9.3.3 Postbearbeitung
9.4 Komplexe Programmfunktionen
9.4.1 Kurzbefehle und Makros
9.4.2 Textbausteine
9.4.3 Serienbrieffunktion
9.5 Rechnen mit Einnahmen und Ausgaben
9.6 Telekommunikation
9.6.1 Mündliche Telekommunikation
9.6.2 Schriftliche Telekommunikation
9.7 EDV-Grundlagen
9.7.1 Arbeiten mit Datenträgern und Dateien
9.7.2 Datensicherheit und Datenschutz

Jahrgangsstufe 10

10.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe
10.2 Textbearbeitung / Textgestaltung
10.2.1 Bearbeiten von Texten
10.2.2 Gestalten von Texten
10.3 Korrespondenz
10.3.1 Serienbrieffunktion
10.3.2 Formulare und Übersichten
10.4 Individuelle Anpassung der Programmfunktionen
10.5 Telekommunikation
10.5.1 Online-Dienste / Datennetze
10.5.2 Beurteilung der Kommunikationsdienste
10.6 EDV-Grundlagen
10.6.1 Hardware
10.6.2 Software

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich

Aufgaben des Fachs

Im Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich werden die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Aufgaben vorbereitet, die mit der Führung eines Haushalts und mit der Versorgung und Betreuung von Menschen verbunden sind.
In der Jahrgangsstufe 7 lernen die Schüler gesundheitsbewusst, ökonomisch und ökologisch sinnvoll zu entscheiden, erwerben grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in der Nahrungszubereitung und werden sensibel für soziale Aufgabenstellungen. Wenn sie sich in den weiteren Jahrgangsstufen für den Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich entscheiden, haben sie die Möglichkeit, sich mit verschiedenartigen hauswirtschaftlichen und sozialen Vorhaben vertieft auseinander zu setzen.
Indem die Schüler ihre Erfahrungen im Unterricht und an außerschulischen Lernorten reflektieren, können sie persönliche Neigungen und Fähigkeiten erkennen, diese im Hinblick auf eine mögliche Berufswahl überprüfen und einschätzen.

Ziele und Inhalte

Im Mittelpunkt steht die praktische Arbeitsaufgabe, an der die Schüler Handlungskompetenz erwerben und erweitern. Bei der Zubereitung von Speisen und Getränken lernen sie Lebensmittel sachgerecht auszuwählen und zu verarbeiten; es wird ihnen der Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit bewusst. Sie werden fähig, verschiedene Ziele - z. B. ernährungskundliche, wirtschaftliche, ökologische - gleichzeitig im Auge zu behalten und für sich und andere eine gesundheitlich wertvolle, schmackhafte und preiswerte Ernährung zusammenzustellen.
Im praktischen Tun sowie im gedanklichen Durchdringen lernen die Schüler zeit-, kraft- und mittelsparende Verfahren anzuwenden, gehen schonend mit Material und Geräten um und arbeiten sorgfältig und hygienisch einwandfrei. Darüber hinaus bemühen sie sich, Unfälle zu vermeiden und die Anliegen des Umweltschutzes zu berücksichtigen. Einschlägige Kenntnisse über Warenqualität, Verbraucherrecht und Vermarktung sollen dazu beitragen, sie zu kritischen und sachkundigen Verbrauchern zu erziehen.
Sie haben Gelegenheit, eine gepflegte Ess- und Tischkultur sowie gute Tischmanieren zu erleben und schätzen zu lernen. Bei verschiedenen Anlässen, z. B. bei Schulfesten und Klassenfeiern, haben sie die Möglichkeit, ihre fachspezifischen Fähigkeiten über den gewohnten Rahmen hinaus einzubringen. Dabei können die Schüler verschiedener Nationalitäten auch heimatliche Besonderheiten zur Geltung bringen.
Bei gemeinsamen Arbeiten können die Schüler tradierte Rollenfixierungen infrage stellen und erproben wie partnerschaftliche Arbeitsteilung für alle zum Gewinn werden kann.
Der Computer als Mittel der Informationsbeschaffung und -verarbeitung wird auch im Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich in geeigneten Unterrichtsvorhaben genutzt.
Im sozialen Bereich entwickeln die Schüler soziale Sensibilität, pflegen das Zusammenleben in der Gruppe, machen Erfahrungen beim Planen und Durchführen von gemeinsamen Unternehmungen und bei Hilfeleistungen für unterschiedliche Personengruppen. Sie verstehen, wie wichtig es ist, Menschen, die auf Hilfe und Zuwendung angewiesen sind, in ihrer Individualität zu respektieren. Sie erkennen, dass Wahrnehmungsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Überwinden von Hemmungen und Vorbehalten sowie Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit erlernt und trainiert werden können. Sie erfahren Freude am Kontakt mit anderen und werden bereit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Dabei schätzen sie ihre Möglichkeiten realistisch ein.

Methoden

Durch exemplarische Auswahl von Lerninhalten und sinnvolle Verknüpfung der Lernbereiche wird Lernen in Zusammenhängen möglich. Die Intention des Faches legt es nahe, persönliche Interessen und Einstellungen der Schüler zu einzelnen Lernbereichen zu thematisieren und zur Grundlage des Unterrichts zu machen. Vorerfahrungen der Schüler zusammenzutragen und zu ordnen, theoretische Überlegungen grundsätzlich mit praktischem Handeln zu verknüpfen, fächerübergreifende Aspekte und individuelle Lernwege zu berücksichtigen sind geeignete Vorgehensweisen für einen lernwirksamen Unterricht.

Kooperation

Zahlreiche Themenstellungen erfordern fächerübergreifendes Lernen. Besondere Bezüge bestehen zum Fach Arbeitslehre, in dem der Hauswirtschaftlich-soziale Bereich fachpraktische Grundlagen schaffen kann.
In allen Lehrplänen des Lernfeldes Arbeitslehre sind Projektvorschläge eingearbeitet. In diesen fächerübergreifenden Projekten sollen die arbeitspraktischen Fächer und das Fach Arbeitslehre so integriert werden, dass Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen des Lebens bestehen, von den Schülern beispielhaft erfahren und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden sollen sie wirtschaftliche Erfahrungen sammeln. Sie erproben dabei, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können. Die im Lernfeld Arbeitslehre unterrichtenden Lehrer planen die Projekte frühzeitig gemeinsam und arbeiten in ihnen langfristig zusammen.

Übersicht

	Jahrgangsstufe 7	Jahrgangsstufe 8
Lernbereich 1 Ökonomisch und ökologisch verantwortlich handeln	- Müllvermeidung - Energie- und Wasserverbrauch - ausgewählte Einkaufshilfen - rationelles Arbeiten - richtige Geräteauswahl - Gefahren in der Schulküche	- Planung von umfangreichen Arbeitsvorhaben - Vorratshaltung - Produkte aus dem Schulgarten - Gesichtspunkte zur Produktauswahl
Lernbereich 2 Gesundheitsbewusst entscheiden und handeln	- Essgewohnheiten, - Ernährungsfehler und gesundheitliche Folgen - gesundheitlicher Wert von Lebensmitteln - Hygiene am Arbeitsplatz	- Gesichtspunkte der Beurteilung alltagsgerechter Kost - Verderb von Lebensmitteln - Vermeidung gesundheitlicher Gefährdungen
Lernbereich 3 Lebensmittel sachgerecht auswählen, vorbereiten, verarbeiten und präsentieren	- Qualität von Lebensmitteln - grundlegende Be- und Verarbeitungsverfahren - Tischkultur pflegen	- Eignungs- und Genusstauglichkeit von Lebensmitteln - weitere Techniken der Lebensmittelbe- und verarbeitung - Gerichte aus der Region - Gesichtspunkte der Beurteilung von Speisen und Getränken - Bedeutung der Esskultur
Lernbereich 4 Im sozialen Bereich sensibel werden und verantwortlich handeln	- In der Gemeinschaft leben und arbeiten: die HsB-Gruppe als Arbeitsgemeinschaft - gemeinsame Vorhaben planen und gestalten: Zielgruppen wie Kindergarten-, Grundschul- und Hortkinder	- Durchführung ausgewählter Maßnahmen zur Betreuung von Säuglingen, Kleinkindern oder hilfsbedürftigen Menschen - Erfahrungen und Wahrnehmungen im mitmenschlichen Bezug, auch unter dem Aspekt der Berufsfindung
Lernbereich 5 EDV als Werkzeug der Informationsbeschaffung und -verarbeitung nützen		- Arbeiten mit Anwenderprogrammen - Arbeiten mit Textverarbeitung - Arbeiten mit Datenträgern

	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
Lernbereich 1 Ökonomisch und ökologisch verantwortlich handeln	- Organisationspläne - wichtige Verbraucherrechte - institutionelle Verbraucheraufklärung - Anschaffungskriterien für Gebrauchsgüter - Wertstoffbörsen u. ä.	- Formen der Vermarktung - Relation von Fremd- und Eigenleistung je nach Haushaltsstruktur - Einrichtungen und Institutionen mit ökologischer Zielsetzung
Lernbereich 2 Gesundheitsbewusst entscheiden und handeln	- Gestalten von Speiseplänen für unterschiedliche Alltagssituationen - Absicht und Wirkung von Werbung - Zuträglichkeit von Lebensmittelprodukten - Verbraucherinformation über gesunde Ernährung	- besondere Kostformen - Hintergründe von Ernährungsverhalten - neue Entwicklungen im Ernährungsbereich
Lernbereich 3 Lebensmittel sachgerecht auswählen, vorbereiten, verarbeiten und präsentieren	- Mahlzeiten für unterschiedliche Ernährungsbedürfnisse - anspruchsvollere Techniken der Lebensmittelvor- und zubereitung - traditionelle Gerichte und ihr kulturhistorischer Hintergrund - besondere Präsentationen bei Festen und Feiern	- kreative Zusammenstellung und Zubereitung von Speisen für unterschiedliche Anlässe - besondere Gerichte aus verschiedenen Ländern - Wertschätzung der Vielfalt bei der Nahrungszubereitung
Lernbereich 4 Im sozialen Bereich sensibel werden und verantwortlich handeln	- Aktionen für Gruppen aus Förderschulen oder Alten- und Pflegeheimen - Reflexion über beobachtete Probleme sowie über Anforderungen und eigene Erfahrungen bei der Betreuung	- Kontakte zu ausgewählten sozialen Einrichtungen, Einholen von Informationen - Auseinandersetzung mit Grundsätzen der Betreuung, elementare Techniken der Gesprächsführung
Lernbereich 5 EDV als Werkzeug der Informationsbeschaffung und -verarbeitung nutzen	- Arbeiten mit Dateien, Textverarbeitung und Tabellenkalkulation - Arbeiten mit Anwenderprogrammen	- Arbeiten mit Textverarbeitung - Arbeiten mit Dateiverwaltung - Tabellenkalkulation - Arbeiten mit Anwenderprogrammen

Informatik (Wahlfach)

Aufgaben des Fachs

Das Fach Informatik soll die Schüler zu informationstechnischer Grundkompetenz führen und Fähigkeiten zum Umgang mit vielfältigen Anwendungen der Informationstechnik in der Arbeitswelt anbahnen. Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, den Computer als Werkzeug und Medium für altersgemäße Aufgabenstellungen sachgerecht und kreativ, verantwortlich und kritisch zu nutzen. Dabei wird problemlösendes, strukturierendes Denken sowie genaues, zielorientiertes Arbeiten gefördert. Mit den Auswirkungen, Möglichkeiten und Grenzen der neuen Technologien im privaten, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich sollen sie sich kritisch auseinander setzen; dazu gehört auch, sich auf dem unübersichtlichen Feld einer sich immer rascher weiterentwickelnden Technologie zu orientieren.

Ziele und Inhalte

Das Fach Informatik baut auf den im Kaufmännisch-bürotechnischen Bereich der Jahrgangsstufe 7 erworbenen grundlegenden Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer auf. Die Inhalte der Informationstechnischen Grundbildung werden vertieft und ergänzt.
Die Schüler erwerben elementare Einsichten in die Informationstechnik sowie in die Zusammenhänge und wesentlichen Strukturen der Informationsverarbeitung. Sie erlernen den praktischen Umgang mit dem Computer, seiner Peripherie und Software sowie deren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Problemlösung und der Beschaffung, Bearbeitung, Auswertung, Darstellung, Aus- und Weitergabe von Informationen.
Die Schüler erfahren die Auswirkungen der neuen Technologie und werden für die Gefahren der Manipulation und die Notwendigkeit des Urheberrechts- und Datenschutzes sensibilisiert.

Fachspezifische Methoden

Der Informatikunterricht der Hauptschule hat seinen Schwerpunkt in der praktischen Arbeit am Computer. Alle notwendigen Begriffe und Kenntnisse sollen im Umgang mit Hard- und Software erworben werden.
Die Schüler analysieren Probleme und gliedern sie in einzelne Lösungsschritte, entwickeln Algorithmen und überprüfen diese am Rechner.
Sie wählen aus der vorhandenen Hard- und Software geeignete Werkzeuge aus und setzen sie gezielt und rationell ein. Kooperation, Teamarbeit und gegenseitige Hilfe unterstützen das sach- und problemorientierte Bearbeiten von Aufgabenstellungen, besonders innerhalb von Unterrichtsprojekten.

Kooperation

Das Fach eignet sich auch besonders zur Zusammenarbeit im Rahmen von fachübergreifenden Projekten, in denen die erlernten Werkzeuge zur Erfassung, Auswertung und Darstellung von Informationen angewendet werden können.

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

8.1 Grundlagen der Informationstechnik
8.1.1 Umgang mit der schuleigenen Computeranlage
8.1.2 Die funktionelle Gliederung und Arbeitsweise der Computeranlage
8.1.3 Umgang mit grafischen Oberflächen
8.1.4 Gestaltung des Arbeitsplatzes
8.2 Informationsverarbeitung
8.2.1 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
8.2.2 Beschaffung und Auswertung von Informationen
8.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen
8.3 Steuern von Abläufen
8.4 Veränderungen im beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Bereich
8.4.1 Computer in der Arbeitswelt
8.4.2 Computer in der Freizeit
8.4.3 Schutz des Urheberrechts

Jahrgangsstufe 9

9.1 Grundlagen der Informationstechnik
9.1.1 Bestandteile und Arbeitsweise einer Computeranlage
9.1.2 Umgang mit grafischen Bedienoberflächen
9.1.3 Datensicherung
9.2 Informationsverarbeitung
9.2.1 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
9.2.2 Beschaffung und Auswertung von Informationen
9.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen
9.3 Steuern von Abläufen
9.4 Veränderungen im gesellschaftlichen und privaten Bereich
9.4.1 Computer und Umwelt
9.4.2 Computer und Gesellschaft
9.4.3 Computer in der Freizeit
9.4.4 Datenschutz

Jahrgangsstufe 10

10.1 Grundlagen der Informationstechnik
10.1.1 Abstimmung der Rechnerkomponenten auf besondere Anwendungsgebiete
10.1.2 Umgang mit dem Betriebssystem und der Bedienoberfläche
10.2 Informationsverarbeitung
10.2.1 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
10.2.2 Beschaffung und Auswertung von Informationen
10.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen
10.3 Steuern von Abläufen
10.4 Veränderungen im gesellschaftlichen und privaten Bereich
10.4.1 Computer in der Freizeit
10.4.2 Manipulation von Daten

Kurzschrift (Wahlfach)

Ziele und Aufgaben

Das Wahlfach Kurzschrift richtet sich an die Schüler, die sich mit einer rationellen Art des Schreibens vertraut machen wollen. Sie erlernen die Verkehrsschrift, ggf. auch Teile der Schnellschrift der Deutschen Einheitskurzschrift und sollen erkennen, dass die Anwendung der Kurzschrift eine zeitsparende Möglichkeit für schriftliche Aufzeichnungen im privaten und beruflichen Bereich darstellt. Die Kurzschrift stellt ein Teilgebiet der Textverarbeitung dar und trägt, auch in Verbindung mit dem Einsatz anderer Informations- und Kommunikationstechniken, zur Rationalisierung von Arbeitsabläufen bei.

Anliegen des Faches und Textauswahl

Neben der Förderung der Schreibfertigkeit steht das "aktive Stenografieren", d. h. das Anwenden der Kurzschrift als Notiz- und Protokollschrift, im Vordergrund. Vorrangig ist der praxisgerechte Gebrauch der Kurzschrift und weniger das Erreichen einer möglichst hohen Schreibgeschwindigkeit. Dazu dienen Texte aus der Lebenswelt der Schüler und aus dem beruflichen Bereich.
Der Kurzschriftunterricht trägt dazu bei, die Deutschkenntnisse der Schüler zu verbessern. Bei Stenogrammübertragungen können Rechtschreib- und Zeichensetzungsprobleme geklärt und das Verständnis für grammatische Zusammenhänge gefördert werden. Das Fach Kurzschrift erzieht darüber hinaus zu sauberer schriftlicher Darstellung und zu sorgfältigem und genauem Schreiben.
Vor allem der Unterricht für Fortgeschrittene erfordert von den Schülern nicht nur die Fähigkeit, den Inhalt der verwendeten Texte aufzunehmen und zu erfassen, sondern er fördert auch die Konzentrations- und Merkfähigkeit.

Fächerübergreifende Bezüge

Der methodisch-didaktische Aufbau des Unterrichts und die Auswahl der kurzschriftlichen Texte und deren Inhalte orientieren sich außer an schülergemäßen, berufsbezogenen und aktuellen Aspekten auch an fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen und an Themen aus anderen Fächern und Wissensgebieten.

Grundlage des Unterrichts

Grundlage des Kurzschriftunterrichts ist die Amtliche Systemurkunde der Deutschen Einheitskurzschrift (Wiener Urkunde) vom 1. August 1968 (GMBl Nr. 15/1968 S. 195).

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

8.1 Merkmale der Kurzschrift
Elemente und Bildungsgesetze der Verkehrsschrift

8.2 Schreibfertigkeit
Systemrichtig schreiben
Steigerung der Schreibgeschwindigkeit

8.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel

8.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift
Entwicklung der Kurzschrift allgemein

Jahrgangsstufe 9

9.1 Merkmale der Kurzschrift
Elemente und Bildungsgesetze

9.2 Schreibfertigkeit
Systemrichtig schreiben
Schreibgeschwindigkeit

9.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel

9.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift
Bedeutung der Kurzschrift

Jahrgangsstufe 10

10.1 Merkmale der Kurzschrift
Elemente und Bildungsgesetze der Schnellschrift

10.2 Praxisgerechte Anwendung der Kurzschrift
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel
Schreibgeschwindigkeit

Kapitel III

Fachlehrpläne der Pflichtfächer, Wahlpflichtfächer und Wahlfächer

Jahrgangsstufe 5

Beim Übergang von der Grundschule zur Hauptschule erleben die Kinder viele Veränderungen. Manche kommen in ein anderes Schulhaus, haben einen längeren Weg, sind vielleicht auf den Schulbus angewiesen, haben weniger Freizeit. Alle müssen sich an neue Lehrer und einen neuen Stil des Unterrichts gewöhnen. Neue Fächer wecken neues Interesse, stellen aber auch neue Anforderungen. Stärker gefächerter Unterricht verlangt von Schülern und Lehrern, sich an vereinbarte Ordnungen zu halten. Der Lerneifer, das rege Sachinteresse, die noch kindliche Bereitschaft, sich führen zu lassen, sind günstige Voraussetzungen für ein Jahr frohen und fruchtbaren Lernens.

Die Kinder kommen meist aus verschiedenen Klassen, oft aus verschiedenen Schulen, teils grüppchenweise, teils als Einzelne. Intensive Gruppenprozesse spielen sich ab, neue Rollenverteilungen, Leistungshierarchien und Rangordnungen entstehen. Jeder muss seinen Platz in den neuen Strukturen und Beziehungen finden. Neue Verantwortungen werden übernommen; erstmals darf man Klassensprecher wählen, muss sie in ihrem Amt respektieren oder diese Aufgabe selbst übernehmen. Die neue Klasse zu einer Gemeinschaft werden zu lassen, erfordert Zeit und Mühe.

Viele Kinder sind stolz darauf, nun Hauptschüler zu sein. Manche müssen mit der Erfahrung fertig werden, den eigenen Erwartungen oder denen ihrer Familie nicht entsprochen zu haben, weil sie den Übertritt in eine andere Schulart nicht geschafft haben. Hier kommt es besonders darauf an, dass die Lehrer zusammen mit den Eltern dem Kind helfen, neues Selbstvertrauen und Zuversicht zu gewinnen.

Katholische Religionslehre (Jahrgangsstufe 5)

Leitmotiv: Gemeinschaft - miteinander leben und glauben

5.1 Miteinander leben - füreinander da sein → EvR 5.1, G/Sk/Ek 5.1.1

Die Schüler sind mit ihrer Mitwelt und anderen Menschen vielfältig verbunden. Indem ihnen bewusst wird, wer und was für ihr Leben wichtig ist, sollen sie erkennen, dass jedes Lebewesen der Zuwendung und Achtsamkeit bedarf. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass gelingendes Zusammenleben - im Großen wie im Kleinen - vom Mit- und Füreinander abhängt. Christliche Lebens- und Glaubensimpulse können sie darin bestärken, für ein Leben in Gemeinschaft einzutreten und Achtung vor allen Lebewesen, gegenseitiges Verstehen und Unterstützen als wichtige Grundhaltungen im Zusammenleben einzuüben.

5.1.1 Menschen, Tiere, Pflanzen ... - die Welt, in der ich lebe

- wer und was mir besonders wichtig ist (z. B. Familie, Freunde, Tiere, Natur); achtsam mit meiner Welt umgehen → Eth 5.2.1, Ph/Ch/B 5.3, S 5.3.2
- Zusammenleben ist schön, aber manchmal ist es schwierig (z. B. Gemeinschaftserlebnisse, Missverständnisse) → G/Sk/Ek 5.5.1

5.1.2 Gemeinschaft werden - Ich, Du, Wir → Eth 5.1

- ich: sich einbringen (z. B. Mädchen und Jungen; Hoffnungen und Sorgen); eigene Stärken und Schwächen entdecken; Unterschiede als Bereicherung erleben (z. B. 1 Kor 12,14-22)
- du: den anderen achten, verstehen und annehmen (z. B. Lk 6,41-42; Gal 6,2); sich einsetzen für andere (z. B. Jes 58,6-10); Zeichen der Aufmerksamkeit und Unterstützung (z. B. Lob, Geburtstags- und Namenstagskalender)
- wir: sich solidarisch verhalten (z. B. 1 Kor 12,26f.; 2 Kor 8,12-15); einander in schwierigen Situationen beistehen; unser Zusammenleben regeln (z. B. Abmachungen, Rituale, Aufgaben) → Eth 5.3.1

5.2 Glauben und vertrauen - Gottes Weg mit Abraham → EvR 5.2

Die Abrahamserzählungen sprechen von Gott als dem, der sich den Menschen zuwendet, und vom Menschen als dem, der im Vertrauen auf Gott seinen Weg geht. In ausgewählten Geschichten können die Schüler Weg-Stationen eines vertrauenden Glaubens erkennen und wahrnehmen, wie Menschen in Höhen und Tiefen ihres Lebens auf Gott hören und mit ihm leben. Indem sie auf die verschiedenen Ausprägungen von Abrahams Glauben aufmerksam werden, sollen die Schüler Möglichkeiten entdecken, wie sie ihren eigenen Glauben leben und ausdrücken können.

5.2.1 Auf dem Weg des Glaubens - Abraham lässt sich auf Gott ein → D 5.1.3, Mu 5.1.3, Ku 5.6

- den Aufbruch wagen: Abraham vertraut auf Gottes Verheißung (Gen 12,1-9; 13,14-18)
- ggf.: Frieden stiften: Abraham lässt Lot den Vortritt (Gen 13,1-13)
- die Hoffnung nicht aufgeben: Abraham und Sara glauben und zweifeln (Gen 15,1-6; 16 und 17,1-22 in Auswahl; 18,11-13; 21,1-8)
- Fremde freundlich aufnehmen: Abraham und Sara begegnen in den Fremden Gott selbst (Gen 18,1-10)
- ggf.: für andere eintreten: Abraham bittet um die Rettung von Sodom und Gomorra (Gen 18,16-33; ggf. 19 in Auswahl)
- ggf.: Unbegreifliches aushalten: Abraham vertraut dem Gott des Lebens (Gen 22,1-19)

5.2.2 Leben aus dem Glauben - auf Gottes Verheißung antworten

- Abraham, "Vater des Glaubens": Herausforderungen für unseren Glaubensweg (z. B. auf Gott hören, ihm vertrauen, neue Wege riskieren, für andere offen sein, für Frieden und Gerechtigkeit eintreten, mit Gott streiten, auf ihn hoffen); in meinem Leben glauben und vertrauen (z. B. Situationen, Lebensstationen, Zeichen, Ausdrucksformen, Geschichten)
- ggf.: Gebete, Psalmen (z. B. Ps 23; 31; 37; 86), Lieder des Vertrauens auf Gott

5.3 Zeit haben für sich und andere - Zeit haben für Gott → Eth 5.4.1

Pausen zum Ausspannen und Nachsinnen, Zeitinseln zum Miteinander-Sprechen und -Feiern unterbrechen den Alltag, tun gut und beleben. Im Einüben von Grundhaltungen des Betens können die Schüler das, was sie bewegt, zum Ausdruck bringen und dabei Annahme und Geborgenheit erfahren. Sie sollen eigene Formen des Betens entwickeln und darauf aufmerksam werden, dass das ganze Leben Gebet sein kann. Die Erfahrung, dass Beten auch miteinander verbindet, kann ihnen helfen, wichtige Feste und Feiern im Jahreskreis als Höhepunkte der Glaubensgemeinschaft zu erleben.

5.3.1 Ruhe und Geborgenheit finden - mit Gott verbunden sein

- sich besinnen und für Gott öffnen (z. B. Stilleübungen: die eigene Mitte finden, Atemübungen, sich spüren und anwesend sein, sich angenommen und getragen fühlen, meditative Übungen) → S 5.1.3, Mu 5.4.2

5.3.2 Hören und schauen, sprechen und handeln - mit allen Sinnen beten → Mu 5.4.3, Ku 5.1

- hören und schauen: sich von Gott ansprechen lassen (z. B. im Tageslauf; in Begegnungen mit Menschen; im Betrachten der Natur, von Kunstwerken; im Hören von Musik)
- sprechen und handeln: Gott antworten (z. B. Grundgebete; freies, geformtes, gemeinsames Gebet; Gebetshaltungen; Singen, Malen und kreatives Schreiben von Gebeten → D 5.1.3; im Tageslauf)

5.3.3 Miteinander an Gott glauben - Feste und Feiern im Jahreskreis → Eth 5.4.2, 5.6.2, Mu 5.3.2

- miteinander glauben und beten; wichtige Feste und Feiern (Kirchenjahr: Überblick; Weihnachtsfestkreis: Advent, Weihnachten, Epiphanie; Brauchtum) → EvR 5.7.1, E 5.2.3, Ku 5.4.2, WTG 5.4
- ggf.: Feste und Feiern in der Schule (z. B. Gestaltung von Gottesdiensten und Feiern); Feste anderer Konfessionen und Religionen → EvR 5.5.1

5.4 Dem Weg Jesu auf der Spur - sein Leben und Wirken → EvR 5.3

Die Schüler bringen zur Person Jesu unterschiedliche Vorstellungen und Bezüge mit. Kenntnisse über das Leben in Jesu Heimat und seinen Lebensweg verdeutlichen ihnen, wie Jesus damals in jüdischer Frömmigkeit aufwuchs und lebte. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie Menschen in der Begegnung mit Jesus Annahme, Erlösung und Heil erfuhren, ihm nachfolgten oder ihn ablehnten. Die Zeugnisse über Jesu konsequentes Auftreten bis zum Kreuzestod und über seine Auferstehung sollen den Schülern die Bedeutung von Tod und Auferstehung als Dreh- und Angelpunkt biblischen Redens von Jesus Christus einsichtig machen und ihnen helfen, einen eigenen Zugang dazu zu finden.

5.4.1 Jesus von Nazaret - ein Mensch aus Galiläa → EvR 5.4

- Wer war Jesus, was wissen wir von ihm? Woher haben wir Informationen über ihn?
- Zeit und Umwelt Jesu (z. B. wie Jesus aufwuchs; soziale und politische Situation; Leben und Glauben in Palästina)
- Jesu Weg durch seine Heimat (z. B. der Rahmen des Mt-Evangeliums)

5.4.2 Menschen begegnen Jesus Christus - die Frohbotschaft kennen lernen → D 5.2.1

- Jesu Leben und Wirken löst unterschiedliche Reaktionen aus (z. B. Mt 9,9-13; Lk 4,16-30; 5,1-11; 7,1-10; 8,1-3; Joh 3,16-17); das Messiasbekenntnis des Petrus (Lk 9,18-22)
- Jesu Tod und Auferstehung: Quelle der Hoffnung für Christen (z. B. Auszüge aus den Passionstexten; Lk 24,13-35; 1 Kor 15,1-11)

- Ostern vorbereiten und feiern (Osterfestkreis: Fasten- und Osterzeit, Pfingsten; ggf. GL 195, 218) → EvR 5.7.1, Eth 5.4.2, 5.6.2, Mu 5.3.2, Ku 5.4.2

5.5 Kirche am Ort - eine Gemeinschaft und ihre Geschichte

Viele Schüler kommen mit der Pfarrgemeinde nur gelegentlich in Kontakt. Wenn sie aber die Menschen einer Gemeinde konkret kennen lernen und darauf aufmerksam werden, wie sie miteinander glauben und füreinander da sind, kann das Interesse an der Gemeinde geweckt und gestärkt werden. Das Kirchengebäude sollen sie als sichtbaren Mittelpunkt der Gemeinde in seiner künstlerischen und funktionalen Gestalt wahrnehmen. Ein Einblick in die Geschichte der Gemeinde kann sie auf die Bedeutung des Glaubens für ihre Vorfahren aufmerksam machen und ihnen helfen, einen Sinn für wichtige Feste und Formen des Brauchtums zu entwickeln.

5.5.1 Die Pfarrgemeinde erkunden - wie Christen ihren Glauben leben

- Personen, Gruppen und Dienste kennen lernen (z. B. Gemeindeleitung, Mitarbeiter/innen, Gremien, caritative und soziale Einrichtungen, Angebote für Kinder und Jugendliche) → D 5.2.2, Ku 5.4.1

5.5.2 Ein Gotteshaus in unserer Nähe - Raum für Gott und die Menschen → Eth 5.4.1

- Kirchengebäude, Baustil, Gestaltung und Geschichte (z. B. Steckbrief der Kirche oder Kirchenführer erstellen; Baustile können vom Glauben erzählen); Inventar (z. B. Altarraum, Geräte, Orgel) → Mu 5.4.1, Ku 5.1, WTG 5.7; ggf. Kirchengebäude anderer Konfessionen → EvR 5.7.1
- Kirche als Ort der Sammlung und des Gebetes, der Gemeinschaft und des Feierns; angemessene Haltungen und Verhaltensweisen besprechen

5.5.3 Spuren lebendigen Glaubens - gestern und heute → EvR 5.7.1

- ggf.: wichtige Daten und Ereignisse aus der Geschichte der Heimatgemeinde (z. B. Zeitleiste, Dokumente, Feldkreuze, Kapellen, Klöster, Flur- und Straßennamen) → WTG 5.7
- wichtige Feste in unserer Pfarrgemeinde (z. B. Sonntag, Patrozinium, Wallfahrten, Bittgänge)
- ggf.: Firmunterricht

5.6 Menschen in Not - Begegnung kann verändern → Eth 5.5, G/Sk/Ek 5.6

Bilder und Nachrichten von Notsituationen auf dieser Erde dringen täglich durch die Medien in unseren Alltag und führen zu ganz unterschiedlichen Reaktionen. Aber auch in unserer nächsten Umgebung begegnen uns oft Menschen in Not. Die Schüler sollen an entsprechenden Beispielen die Nöte von Kindern und Erwachsenen nah und fern erkennen und auf Ursachen aufmerksam werden. In biblischen Erzählungen lernen sie die Vorliebe Jesu für notleidende Menschen kennen. Das Vorbild Jesu kann dazu anstiften, selber aktiv zu werden und an Projekten oder Aktionen mitzuwirken.

5.6.1 Bedrückende Tatsachen - Not hat viele Gesichter → G/Sk/Ek 5.2.3

- in der Welt: z. B. Krieg, Flucht, Kinderarbeit und Ungleichbehandlung von Mädchen und Jungen ...
- in unserer Umgebung: z. B. Familien- und Schulkonflikte, Krankheit, Obdachlosigkeit, Fremdenfeindlichkeit ...

5.6.2 Nicht wegschauen - einander begegnen

- Zuwendung hilft und heilt wechselseitig (z. B. eigene Erlebnisse; Tob 4,7-11)
- Jesu Aufforderung zum Helfen und zum Widerstehen (z. B. Mt 25,31-40; Lk 6,6-11)

5.6.3 Was wir tun können - kleine Schritte zum Mitmachen

- in der Welt: Initiativen für die Eine Welt (z. B. Sternsinger, Adveniat, Misereor, Missio) ...
- in unserer Umgebung: Solidarität mit Menschen in Not und Einsamkeit; Grundregeln im Umgang mit Hilfsbedürftigen und Fremden; ggf. Aktionen ...
- ggf.: Projekt in Zusammenarbeit mit Eth 5.5.2 und G/Sk/Ek 5.6.4

Evangelische Religionslehre (Jahrgangsstufe 5)

5.1 Mit anderen leben - Wer bin ich? → KR 5.1

Die Schüler sollen erkennen, dass Menschen auf Gemeinschaft angewiesen sind, dass aber auch umgekehrt Gemeinschaft auf die Mitwirkung des Einzelnen angewiesen ist.
Für das Zusammenleben wichtige Grundhaltungen sollen im Spannungsfeld von Individuum und Gemeinschaft erfahren werden. Dabei sollen Schüler das Gebot der Nächsten- und Feindesliebe als Ausdruck von Gottes gutem Willen für unser Zusammenleben kennen lernen. Zugleich können sich für den einzelnen, der sich als angenommen erfahren kann, Wege der Selbstannahme und Selbstfindung eröffnen.

5.1.1 Wir brauchen einander zum Leben → Eth 5.2.2, G/Sk/Ek 5.1.1

- Leben in Gemeinschaften (z. B. Familie, Freundschaft, Schule)
- Wir stellen Erwartungen an andere - andere erwarten etwas von uns (Offenheit, Verständnis, Achtung, Hilfe ...).

5.1.2 Gottes guter Wille: Einander annehmen → G/Sk/Ek 5.6.3

- Manchmal ist Zusammenleben schwierig (Gründe wie: Egoismus, Konkurrenzdenken, Rangordnung, Ängste, Missverständnisse ...); dazu "Splitter und Balken" (Lk 6,41f.)
- Erzählungen oder Situationen, in denen biblische Leitlinien für das Zusammenleben zum Tragen kommen: "Doppelgebot" (Mk 12,29-31), 4. Gebot, Seligpreisungen (Mt 5,5, Mt 5, 7 oder Mt 5, 9); dazu Einstellungen wie Gerechtigkeitssinn, Barmherzigkeit, Zuverlässigkeit, Friedenswille ...
- Möglichkeiten, das Zusammenleben zu gestalten: Regeln, Rituale; solidarisches Verhalten; Übernahme von Verantwortung, Aufgaben, Diensten (z. B. Helferdienste; Schülerlotse) ...

5.1.3 Angenommen sein - sich finden → Eth 5.1.1, G/Sk/Ek 5.5.1

- Wie sehen mich die anderen? - Wie sehe ich die anderen? - Wie sehe ich mich selbst?: Stärken und Schwächen, Begabungen und Grenzen, Erfolge und Niederlagen; Träume, Ängste, Wünsche, Hoffnungen; dazu Gottes Zusage der Annahme in Jes 43,1 u. 4a
- Möglichkeiten, einander besser zu verstehen und mit unserer Verschiedenheit anzunehmen
- Erfahrungen oder Geschichten dazu, wie Annahme befreiend wirkt und helfen kann, sich selbst besser zu verstehen

5.2 Mit Gott durchs Leben gehen - Abrahams Erfahrungen → KR 5.2

Die Abrahamserzählungen sprechen von dem Gott, der sich den Menschen zuwendet, der ihnen einen Weg weist, dessen Verheißungen wir trauen können. In den einzelnen Abrahamsgeschichten können die Schüler "Weg-Stationen" eines vertrauenden Glaubens erkennen und wahrnehmen, wie das Hören auf Gottes Ruf Menschen in Höhen und Tiefen führt. Indem sie auf die verschiedenen Ausprägungen von Abrahams Glauben aufmerksam werden, sollen die Schüler Möglichkeiten entdecken, wie ihr eigener Weg mit Gott aussehen könnte.

5.2.1 Auf dem Weg des Glaubens: Abraham lässt sich auf Gott ein

- Vertrauen wagen: Abraham verlässt sich auf Gottes Verheißung und bricht ins Unbekannte auf (1 Mose 12,1-9)
- evtl.: Frieden stiften: Abraham übt Gerechtigkeit (1 Mose 13,1-13)
- Warten lernen: Abraham und Sara zweifeln an der Erfüllung von Gottes Versprechen (1 Mose 15, 1-6; 1 Mose 16 und 1 Mose 17,1-22 in Auswahl)
- Fremde freundlich aufnehmen: Abraham und Sara begegnen in den Fremden Gott selbst (1 Mose 18,1-15)
- evtl.: Für andere eintreten: Abraham sorgt sich um die Gerechtigkeit Gottes (1 Mose 18,16-33 und 1 Mose 19 in Auswahl)
- dem Unbegreiflichen begegnen: Abrahams Glaube in der Krise (1 Mose 22,1-19)

5.2.2 Unser Weg: Antwort auf Gottes Verheißung

- Abraham, der "Vater des Glaubens", zeigt, wie unser Weg mit Gott aussehen kann: auf Gott hören, ihm vertrauen, neue Wege riskieren, für andere offen sein, für Frieden und Gerechtigkeit eintreten, mit Gott streiten, auf ihn warten; Situationen, in denen solche Glaubensschritte in unserem eigenen Leben eine Rolle spielen können
- evtl.: Gebete und Lieder des Vertrauens auf Gott
- Überlegungen zu der Frage, was die Taufe für unseren Lebensweg bedeuten kann (Antwort auf Gottes persönliche Zusage, zu uns zu stehen; Lebensschritte im Vertrauen auf Jesus, in dessen Namen wir getauft wurden)

5.3 Gott kommt nahe - Jesus von Nazareth und seine Botschaft → KR 5.4

Die Schüler bringen oft unklare Vorstellungen mit, wie Gott und Jesus zusammengehören. In der Beschäftigung mit biblischen Geschichten sollen sie Jesus als den kennen lernen, in dem Gott selbst den Menschen nahe ist.
Damit dies deutlich wird, soll es immer wieder zur Auseinandersetzung zwischen den mitgebrachten Gottesvorstellungen und der Botschaft Jesu kommen. Die Schüler sollen erkennen, was es für sie selbst bedeuten kann, wenn sie die Botschaft von der Annahme des Menschen durch Gott ihrerseits annehmen. In diesem Sinn bildet das Gleichnis Lk 15,11-32 den Horizont für den gesamten Themenbereich.

5.3.1 Unsere Vorstellungen von Gott und Jesus

- Meinungen der Schüler zu Fragen wie: Wozu brauchen wir Jesus? Was erwarten wir von Gott? Wie können wir etwas über Jesus wissen?

5.3.2 Gott, der Vater Jesu, nimmt die Menschen an: Er ist unser barmherziger Vater

- Gott wendet sich Menschen zu (Lk 15,11-32): Jesus lädt alle Menschen ein (Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, Mt 20,1-16; der "Heilandsruf" Mt 11,28-30)
- Gott ruft Menschen: Jesus beruft Jünger (Fischzug des Petrus, Lk 5,1-11, oder Berufung der Fischer, Mk 1,14-20); Jesus fordert zur Lebensänderung ("Buße") auf, dazu auch die Zumutung an den älteren Bruder in Lk 15,11ff.
- Gott macht Menschen heil: Jesus hilft körperlich Kranken (z. B. dem Aussätzigen, Mk 1,40-44; dem Blindgeborenen, Joh 9,1-12; dem Menschen mit der verdorrten Hand, Mk 3,1-5; der verkrümmten Frau, Lk 13,10-17), seelisch Kranken (z. B. bei Gerasa, Mk 5,1-20; in Kapernaum, Mk 1,21-28), Schuldiggewordenen (z. B. der Ehebrecherin, Joh 8,3-11) / Einheit leiblich-seelisch-sozialer Heilung → Ku 5.6

5.3.3 Menschen nehmen Jesu Botschaft von der Nähe Gottes auf

- Kinder werden zu Jesus, in die Nähe Gottes gebracht; die Jünger müssen lernen, dass Gott seine Nähe schenkt, ohne nach mitgebrachten Leistungen zu fragen (Mk 10,13-16)
- Menschen ändern auf Jesu Ruf hin ihr Leben: Zachäus (Lk 19,1-10); Franziskus oder eine Gestalt der "Inneren Mission" wie Amalie Sieveking
- Auf Gottes Ruf durch Jesus wird unterschiedlich reagiert: Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld (Mk 4,1-20); Gründe für Ablehnung, Gleichgültigkeit, Annahme des Rufes Gottes → Eth 5.4.2, D 5.2.1

NB: Die verschiedenen Aspekte des Themenbereiches 5.3 können auch so erschlossen werden, dass mehrere Aspekte in einer einzelnen Geschichte erarbeitet werden. - Falls Wahlpflichtthema 5.4 nicht gewählt wird, sind die nötigsten Informationen aus 5.4 jeweils an geeigneter Stelle einzuflechten.

Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙ **5.4 bis** ⊙ **5.7** sind *zwei* Themenbereiche zu behandeln.

⊙ 5.4 Jüdisches Leben - Zeit und Umwelt Jesu → KR 5.4.1

Die Einführung in die Welt, in der Jesus wirkte, schafft Voraussetzungen für das Verständnis Jesu und seiner Verkündigung. Zugleich können die Schüler einen ersten Zugang zu der ihnen weitgehend unbekannten, fremdartigen jüdischen Religiosität finden.

5.4.1 Palästina zur Zeit Jesu

- Land und Leute, besonders Jerusalem und sein Tempel
- die Römer als Besatzungsmacht / Schilderungen aus der Perspektive des Alltagslebens

5.4.2 Personen und Gruppen um Jesus

- Priesterschaft; Pharisäer und Schriftgelehrte; Johannes der Täufer; Widerstandskämpfer / gemeinsame Hoffnung auf den Messias - unterschiedliche Konsequenzen

5.4.3 Jüdische Religiosität

- das Gesetz im Leben der Juden (Speisegebote, Sabbat ...) / Freude am Gesetz als Gottes gutem Willen
- Feste; Synagoge; Kult → Eth 5.4.1

NB: Der Themenbereich stellt eine Ergänzung zu 5.3 "Gott kommt nahe - Jesus von Nazareth und seine Botschaft" dar und sollte in engem Zusammenhang damit behandelt werden.

⊙ 5.5 Frömmigkeit hat verschiedene Gesichter - Glaube hier und anderswo

Indem die Schüler Frömmigkeitsformen in anderen Religionen und Kulturen kennen lernen, sollen sie wahrnehmen, dass Denken, Fühlen und Handeln vieler Menschen durch Religion mitgestaltet wird. Sie sollen erkennen, dass fremdartige Gesichter des Religiösen in ihrem eigenen Zusammenhang ebenso ernst zu nehmen sind wie die uns gewohnte Gestalt christlichen Glaubens.
Durch alle Verschiedenheit hindurch soll nach möglichen Gemeinsamkeiten gesucht werden. Dabei kann auch ein vertieftes Verständnis für Ausdrucksformen christlichen Glaubens im eigenen Lebensbereich wachsen.

5.5.1 Frömmigkeit in anderen Religionen - Gebet und Feier

- unterschiedliche Formen und Inhalte von Gebeten oder Andachten aus Judentum, Islam und Buddhismus; dazu z. B. Haltungen, Zeiten, Orte, Riten, Anreden, Schlussformeln
- religiöse Feiern in Judentum, Islam und Buddhismus/Hinduismus; dazu: Bilder und Erzählungen unter Berücksichtigung der Sicht und des Erlebens von Kindern → KR 5.3.3, Eth 5.6.2
- Äußeres und Inneres von Orten des Gottesdienstes oder der Andacht: Synagoge, Moschee, Tempel → Eth 5.4.1

5.5.2 Der Glaube anderer - eine Herausforderung

- Gemeinsames in der Vielfalt: Was verbindet fremde religiöse Ausdrucksformen mit dem uns Gewohnten und was unterscheidet sie davon?
- Möglichkeiten, von der Frömmigkeit anderer zu lernen, z. B. in der Art zu beten und zu feiern, zu loben und zu danken → Mu 5.3.2, Ku 5.4

⊙ 5.6 Unsere Welt - Gottes Schöpfung

Schüler interessieren sich dafür, was über die Entstehung der Welt zu erfahren ist. Sie sollen wahrnehmen, wie jede Zeit die ihr zugänglichen Beobachtungen sammelt und zu einem stimmigen Weltbild verbindet. Sie sollen erfahren, dass christlicher Schöpfungsglaube nicht mit wissenschaftlicher Forschung konkurriert, sondern die Natur als Gottes Schöpfung sieht und auf die Verlässlichkeit des Naturgeschehens vertraut. Angesichts der Gefährdung von Gottes Schöpfung durch menschliches Handeln sollen die Schüler Möglichkeiten entdecken, wie sie in ihrem eigenen Lebensbereich verantwortlich mit der Schöpfung umgehen können.

5.6.1 Menschen suchen Erklärungen dafür, wie die Welt entstanden ist

- elementarisierte wissenschaftliche Aussagen zu Entstehen und Bestehen von Weltall, Erde, Leben, Mensch / Klärung von Schülerwissen und -meinungen hierzu → Ph/Ch/B 5.1.1, G/Sk/Ek 5.2.2
- 1 Mose 1,1 - 1 Mose 2,4a als Schöpfungsgeschichte im Rahmen antiken Wissens (Weltbilder aus Ägypten oder dem Zweistromland) / Weltordnung als Damm gegen das Chaos

5.6.2 Biblische Deutungen der Welt als Schöpfung Gottes

- 1 Mose 1,1 - 1 Mose 2,4a als Schöpfungsbekenntnis und als Schöpfungslob: die Welt wird von Gott als "sehr guter" Kosmos geschaffen
- weitere Schöpfungsbekenntnisse: 1. Glaubensartikel (mit Luthers Auslegung); Psalm 104; Lieder, in denen Gott wegen seiner Fürsorge für Welt und Mensch gedankt wird / eigene Schöpfungsbekenntnisse mit "Bausteinen" unseres heutigen Wissens → Ph/Ch/B 5.1.1

5.6.3 Der Mensch als Verwalter von Gottes Schöpfung → G/Sk/Ek 5.4.3, S 5.3

- die "Gottesebenbildlichkeit" als Bevollmächtigung des Menschen zum "Statthalter" Gottes in der Schöpfung
- Schöpfungsglaube als Annehmen des Auftrags, die Erde zum Lebensunterhalt zu nutzen sowie vor Gefährdungen und Zerstörung zu bewahren / verantwortlicher Umgang mit Gottes Schöpfung im nahen Lebensbereich (Haustiere, Pflanzen, eigene Gesundheit ...) → Ph/Ch/B 5.3
- Sabbat als Schutz für Mensch und Natur (Ruhezeit in Privat- und Arbeitsleben); 3. Gebot

⊙ 5.7 Spuren lebendigen Glaubens - Kirchengeschichte in unserer Heimat

Christlicher Glaube ist in überlieferten Formen regionaler Prägung von Traditionen bestimmt, die oft weit in die Vergangenheit zurückreichen. Indem die Schüler entdecken, welche Angebote und Anregungen in Überlieferungen stecken, können sie bereichernde Erfahrungen gewinnen und zum Erhalt sinnvoller Traditionen beitragen.
Lokale Nähe ermöglicht auch personale Nähe zum Lerngegenstand. Dadurch, dass kirchengeschichtliche Gestalten, Bauten und andere Zeugnisse aus der Region, ggf. sogar aus der Heimatgemeinde, lebendig werden, können den Schülern Zusammenhänge deutlich und anschaulich werden. Den Schülern eröffnen sich so ansatzweise auch neue Zugänge zu "ihrer" Heimatgemeinde.

5.7.1 Glaube gewinnt Gestalt

- Menschen werden für den christlichen/evangelischen Glauben gewonnen, z. B. Germanenmission, Reformation, Erweckungsbewegung / Wie kommt jemand zum Glauben?
- ein Lebensbild als Beispiel dafür, wie sich das Leben eines Menschen durch die Botschaft des Evangeliums radikal ändern kann / Auch das eigene Leben und der eigene Glaube machen Wandlungen durch.
- Menschen, die mit Leben und Besitz für ihren Glauben eintreten, als Beispiele konsequenter Nachfolge / Welche Konsequenzen hat unser Glaube?
- Feste und Bräuche als Vergegenwärtigung von Glaubenserfahrungen; Überlieferungen und gegenwärtige Praxis → KR 5.3.3, 5.4.2, 5.5.3, Eth 5.6.2, E 5.2.3
- Zeugnisse aus der Vergangenheit als Ausdruck lebendigen Glaubens, z. B. Kirche, Kloster, Friedhof, Denkmäler, sakrale Gegenstände / Gelebter Glaube hinterlässt sichtbare Spuren → KR 5.5.2, 5.5.3, Ku 5.1, WTG 5.7

NB: Angesichts sehr unterschiedlicher regionaler bzw. örtlicher Situationen muss genau überlegt werden, welche Beispiele sich für welchen Ort eignen bzw. wie weit in lokaler und/oder zeitlicher Hinsicht ausgegriffen werden muss, um geeignete Themen zu finden.
Von den angegebenen 5 Themen sind 3 zu behandeln, ggf. in wechselseitiger Verschränkung.

Ethik (Jahrgangsstufe 5)

5.1 Wahrnehmen von Personen und Gütern → KR 5.1.2

Indem die Schüler lernen, ihre Umwelt mit ihren Sinnen bewusst zu erfassen, verstehen sie, welche Bedeutung die Wahrnehmung für das menschliche Erkennen und Handeln hat. Durch praktische Übungen sollen die Wahrnehmung durch die Sinne und ihre Beurteilung durch den Verstand geschult, die Gefahren der Reizüberflutung verdeutlicht und angemessene Verhaltensweisen aufgezeigt werden. Die Schüler erfahren anhand von Beobachtungen und Experimenten, dass die Wahrnehmung von Gegenständen, Personen und Handlungen zu unterschiedlichen Ergebnissen in der Bewertung führen kann. Daraus sollen sie die Einsicht ableiten, behutsam mit ihren Wahrnehmungen umzugehen, Vorurteile gegenüber Personen zu erkennen und abzubauen. Dabei sollen sie auch den Sinn guter Umgangsformen begreifen und Verhaltensregeln im Umgang miteinander akzeptieren und anwenden.

5.1.1 Naturwahrnehmung → Ph/Ch/B 5.3 und Personenwahrnehmung → EvR 5.1.1

- Sinneswahrnehmung: riechen, schmecken, tasten, hören, sehen: Wie nehme ich wahr? Nehmen andere das gleiche wahr? (Unterschiede bei Personen, Sachen und Situationen)
- Wahrnehmungsschulung und Erkennen von Wahrnehmungsverzerrungen: Fernes erscheint klein (unwichtig), Nahes erscheint groß (wichtig)
- unterschiedliche Stärken, Schwächen, Wünsche, Ängste, Hoffnungen: Wie nehme ich sie wahr? → EvR 5.1.3, KR 5.1.2
- Erkennen von Gütern (Was ist wertvoll und warum?)
- Vorurteile (selektives Wahrnehmen) erkennen
- schwierige Situationen bei anderen beobachten und einschätzen lernen → G/Sk/Ek 5.1.1
- Gefahr der Reizüberflutung: Auswahlkriterien entwickeln: Wie viele Informationen kann ich verarbeiten?

5.1.2 Folgerungen aus der Personen- und Güterwahrnehmung → Ph/Ch/B 5.3

- sich entscheiden lernen für Güter: Welche ziehe ich anderen vor und warum?
- Gründe für einen achtsamen Umgang der Menschen miteinander erkennen
- Einfühlungsvermögen (Empathie) entwickeln für den respektvollen Umgang miteinander
- gute Umgangsformen entwickeln und Rücksichtnahme zeigen → S 5.2

5.2 Entscheiden und handeln

Die Schüler sollen erkennen, dass sie in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt leben und Orientierungshilfen brauchen, um angemessenen entscheiden und handeln zu können. Anhand von Fallbeispielen vergegenwärtigen sie sich durch Erzählen, Malen und Schreiben Konfliktsituationen und werden sich der Bedeutung von Geboten und Verboten im Zusammenleben von Menschen bewusst. Unter Berücksichtigung von Regeln und Normen sollen die Schüler dazu befähigt werden, eigene Lösungsstrategien für wichtige alltägliche Lebenssituationen zu entwickeln und in verantwortliches Handeln umzusetzen. Die Notwendigkeit von Regeln wird für die Schüler besonders deutlich an Situationen im Straßenverkehr.

5.2.1 Situationen, in denen ich mich entscheiden muss → KR 5.1.1

- Fallbeispiele: Kinder erzählen, schreiben, malen Erlebtes → D 5.1, Ku 5.1
- Lebensraum Schule: Wie verhalte ich mich aggressiven, ängstlichen u. a. Schülern gegenüber?
- Konsumwelt: Wie gehe ich mit meinem Taschengeld um? Anwendung von Vorzugsregeln für Güter
- Außerschulischer Bereich: Wie verhalte ich mich Menschen gegenüber, die meine Hilfe brauchen? → G/Sk/Ek 5.6.1

- Natur und Umwelt: Welches Verhalten wird von mir in konkreten Situationen gefordert, z. B. beim Ausflug, beim Umgang mit Tieren und Pflanzen? → KR 5.1.1, G/Sk/Ek 5.2.3
- Freizeit, Sport → S 5.2: Sinnvolle und sinnlose Freizeitgestaltung; warum fair sein?

5.2.2 Wege zur Entscheidungsfindung → EvR 5.1.1, G/Sk/Ek 5.1.1

- Woran orientiere ich mich: an den Eltern, den Lehrern, den Freunden u. a.
- Kriterien für eine Entscheidungsfindung entwickeln: z. B. Verlässlichkeit, Vertrauen, Hilfsbereitschaft
- Handeln oder Nichthandeln: auch die unterlassene Handlung ist eine Handlung (z. B. einem Hilfsbedürftigen nicht beistehen und damit dessen Schwierigkeiten bestehen lassen)
- Unterscheidung: Handelnder - Nichthandelnder, aber Betroffener: Ich plane einen Streich; ich ärgere jemanden, füge jemandem Schaden zu.
- Folgenwahrnehmung und Folgenabschätzung: Welche Folgen hat meine Handlung für mich und für andere?

5.3 Maßstäbe ethischer Orientierung

Die Schüler sollen einsehen, dass das geregelte Zusammenleben durch ethische Maßstäbe bestimmt wird. Anhand von Spielen setzen sie sich mit der Notwendigkeit von Spielregeln auseinander und übertragen die Bedeutung von Regeln auf das menschliche Miteinander. Am Beispiel der Zehn Gebote erhalten sie einen Einblick in ethische Weisungen, die für gläubige Juden und Christen verbindlich sind. Die Schüler sollen an ausgewählten Geschichten erfahren und beschreiben, wie sich das Gewissen in Alltagssituationen bemerkbar machen kann.

5.3.1 Maßstäbe, die in einigen Bereichen unser Handeln beeinflussen können → KR 5.1.2, G/Sk/Ek 5.1

- Brauch: Welche Bräuche sind bei uns üblich, welchen Sinn haben sie, beeinflussen sie mein Verhalten?
- Spielregeln in Sport und Spiel: Auswahl einiger bekannter Spielregeln, besprechen ihres Inhalts und ihres Sinns → G/Sk/Ek 5.1.1, S 5.2
- Normen im Alltag (z. B. aus Schule, Familie, Freundeskreis): Welche Normen prägen mein Verhalten, warum gibt es sie und was sind ihr Inhalt und ihr Sinn? Schulordnung, Hausordnung u. a. → G/Sk/Ek 5.1.1
- "Reichweite" und Gültigkeit bereichsbezogener Regelungen

5.3.2 Maßstäbe, denen eine umfassende Regelungsfunktion zukommt

- die Goldene Regel, z. B. als Sprichwort (im Buch Tobit 4,16): "Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu"; Einüben des Perspektivenwechsels, sich einfühlen in das Empfinden des anderen
- Gebote und Verbote in Religionen: z. B. Auswahl aus den Zehn Geboten; darlegen, worauf sie sich gründen und welches Verhalten sie von den Menschen verlangen
- Gewissen: Erfahrungen des Gewissens als gutes oder als schlechtes Gewissen; muss man z. B. immer auf sein Gewissen hören?
- ethische Maßstäbe in Gesetzen: an einigen Beispielen Gesetze kennen sowie ihre Funktion verstehen lernen (z. B. am Diebstahlsverbot); Folgen eines Verstoßes gegen Gesetze aufzeigen (z. B. Folgen eines Diebstahls für den Bestohlenen, für den Dieb)

5.4 Weltreligionen im Alltag

Die Schüler sollen verschiedene Sinndeutungen menschlichen Lebens kennen lernen, die aus früheren Zeiten, anderen Kulturen und Religionen überliefert sind. Sie begegnen an ausgewählten Orten der "Erfahrung der Stille", spüren dem Sinn der inneren Sammlung nach und beschreiben ihre Eindrücke. In der Begegnung mit anderen Religionen lernen sie die grundlegenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen. Dabei sollen Offenheit und Achtung gegenüber verschiedenen Ausdrucksformen kulturell-

religiöser Überlieferung angebahnt werden. Im heimatlichen Nahraum sammeln die Schüler Informationen zu ehemaligen Kultstätten, Orten besonderen Heils und denken über deren Bedeutung früher und heute nach.

5.4.1 Stätten und Handlungen, die vielen Menschen wichtig sind → KR 5.3, EvR 5.4.3
- Orte der Stille (Kirche → KR 5.5.2, Synagoge, Moschee → EvR 5.5.1): Wie muss man sich dort verhalten und warum?
- Meditation und Gebet: ruhig werden, zu sich finden; Meditation allein und in der Gruppe; was muss man dabei beachten?; ggf. eine Meditation mit der Klasse durchführen → Mu 5.4.2 u. 5.4.3
- Wie und warum beten Menschen (Christen, Juden, Moslems)? Was sind ihre wichtigsten Gebete?
- Orte, denen besondere Wirkungen zugeschrieben werden, z. B. Heilungen, Weissagungen (z. B. Delphi), Wallfahrtsorte (z. B. Mekka); welche Berichte sind darüber erhalten?

5.4.2 Symbole und Überlieferungen, die für viele Menschen wichtig sind → KR 5.4.2, 5.3.3, EvR 5.3.3
- profane und religiöse Symbole: einige wichtige Symbole und ihre Bedeutung verstehen
- Erzählungen, Gleichnisse aus verschiedenen Kulturen: Wovon berichten sie, zu welchen Verhaltensweisen wollen sie anleiten?

5.5 Verantwortung für Kinder in schwierigen Situationen → KR 5.6, G/Sk/Ek 5.1

Bei den Schülern soll die Bereitschaft geweckt werden, sich bewusst für die Probleme anderer Kinder zu öffnen und dadurch soziale Verantwortung zu entwickeln. Durch Medien und persönliche Begegnung lernen sie die unterschiedlichen Lebenssituationen benachteiligter Kinder kennen. Dabei sollen sie die Nöte dieser Kinder begreifen und Mitgefühl entwickeln. In einem gemeinsamen Projekt sollen die Schüler soziales Verhalten erproben. Sie sollen erkennen, dass das Streben nach individuellem Glück gerechtfertigt ist, dies aber auch die Bereitschaft zur sozialen Verantwortung für den Mitmenschen einschließen muss. Im erlebnisorientierten Miteinander (Spielen, Essen, Musizieren) finden sie Gelegenheit, Mitschüler aus anderen Kulturen näher kennen zu lernen.

5.5.1 Kinder bei uns → G/Sk/Ek 5.1.1
- Kinder auf dem Land und in der Stadt
- ausländische Kinder bei uns: Erkunden ihrer Lebenswelt und Kennenlernen ihrer Situation
- Möglichkeiten, andere besser verstehen zu lernen: gemeinsame Aktionen, ggf. in der Schule → Mu 5.3.2

5.5.2 Kinder in anderen Ländern → KR 5.6.3
- Straßenkinder: Ursachen und Erscheinungsformen → G/Sk/Ek 5.2.3
- Kinder in Kriegsgebieten: Worunter leiden sie besonders? Kann man ihnen helfen?
- Planen eines Projektes: Wer braucht Hilfe? Wie müsste die Hilfe aussehen? Können wir helfen? → KR 5.6.3, G/Sk/Ek 5.6.4

5.6 Musisch-literarische Begegnung mit Überlieferungen

Anhand ausgewählter Märchen, Sagen und Gleichnisse lernen die Schüler Lebensweisheiten kennen und vergleichen diese wertend mit eigenen Vorstellungen und Verhaltensmustern. Dazu lesen, spielen und verändern sie literarische Vorlagen und versuchen, die Kernaussage zu erfassen und zu ihrer eigenen Person in Beziehung zu setzen. Im bewussten Bezug zum persönlichen und heimatlichen Umfeld lernen die Schüler unterschiedliche Feiern, Feste und Brauchtumselemente kennen. Dabei soll ihnen die Verankerung in Geschichte, Religion und allgemeinen Lebenserfahrungen deutlich werden. Im Mitwirken und durch Teilnahme sowie durch eigenes Gestalten von Festen und Feiern erfahren sie wesentliche Werte wie Freude, Gemeinschaftserlebnis, Muße, würdevolle Gestaltung. Ihnen soll dabei die einerseits entlastende und bereichernde Funktion von äußeren Formen ebenso bewusst werden wie deren normierende Wirkungen.

5.6.1 Geschichten: Märchen, Sagen → D 5.2.1, Ku 5.1

- Darstellungen und Aussagen über richtige und falsche Verhaltensweisen in verschiedenen Geschichten
- in Märchen und Sagen vermittelte Bedingungen für Glück und Unglück
- Vergleich mit eigenen Vorstellungen und Verhaltensweisen

5.6.2 Jahreslauf → KR 5.3.3, 5.4.2, EvR 5.5.1

- Feste, Feiern und Brauchtum: Unterschiede anhand von Beispielen klären → E 5.2.3
- Wesen eines Festes: Sinnenfreude, Daseinsfreude, Gemeinschaftserlebnis u. a.
- Kennlernen und Gestalten verschiedener Feste: private (z. B. Geburtstagsfest, Familienfeier), religiöse (Weihnachten, Ostern, Pfingsten u. a.), schulische (Klassenparty, Schulfeier) → Mu 5.4.3

Deutsch (Jahrgangsstufe 5)

5.1 Sprechen und Schreiben

Beim Sprechen und Handeln in der Gemeinschaft erkennen die Schüler die Notwendigkeit rücksichtsvollen Verhaltens. Sie lernen, alltägliche Sprechsituationen angemessen zu bewältigen, eigene Interessen zu vertreten und die anderer zu achten.
Ausgehend von möglichst konkreten Sprech- und Schreibanlässen sollen sie Erlebnisse und Ereignisse anschaulich und lebendig darstellen, über einfache Sachverhalte informieren und ihre Meinungen adressatenbezogen und sachgerecht darlegen. Dazu lernen sie auch einfache Techniken der Informationsaufnahme und -wiedergabe kennen.
Mit szenischen Darstellungen, Sprachspielen und freien Schreibformen wird die spontane Mitteilungsbereitschaft der Schüler aufgegriffen und gefördert.

5.1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen

- Gesprächsregeln und -techniken entwickeln und pflegen, u. a. zuhören, ausreden lassen, sich zu Wort melden, beim Thema bleiben
- Meinungen äußern und begründen (z. B. Stellung nehmen zu Situationen und Vorgängen des Schulalltags wie "Verhalten auf dem Schulweg"): Einwand und Zustimmung formulieren, den eigenen Standpunkt verständlich darlegen und sachlich begründen
- sich in der Gemeinschaft sprachlich zurechtfinden und bei Gemeinschaftsaufgaben (z. B. Feiern, Projekten) mitwirken, z. B. sich vorstellen, sich bedanken, sich entschuldigen, sich beschweren, um Rat fragen, Verständnis für andere zeigen, sich unterhalten, sich einigen
- Informationen und Auskünfte einholen und weitergeben, z. B. telefonieren, Gesprächsnotizen machen, verschiedene Informationsmöglichkeiten kennen lernen, ggf. auch computergestützte Informationsquellen nützen
- Erlebnisse und Begebenheiten erzählen, dabei auch eigene Empfindungen ausdrücken; z. B. spontanes Erzählen, gestaltetes Erzählen durch Einsatz einfacher rhetorischer Mittel

5.1.2 Für sich und andere schreiben

- anschaulich und zusammenhängend erzählen, z. B. freies Erzählen von Erlebnissen, Erzählen zu Reizwörtern oder Bildern: Erzählsituationen und Erzählformen unterscheiden (z. B. mündlich - schriftlich, Absicht - Adressat), Gestaltungsmittel kennen und anwenden (z. B. Erzählschritte, wörtliche Rede, Spannungsmomente, Wortwahl)
- über Sachverhalte informieren (z. B. über Aktionen oder Ereignisse berichten, Projekte vorstellen, Unterrichtsergebnisse darstellen, Anleitungen erstellen, Suchanzeigen für das schwarze Brett formulieren): Wesentliches und Unwesentliches unterscheiden, Adressatenbezug beachten, Inhalte sachgemäß und folgerichtig ordnen, ggf. nichtsprachliche Zeichen gezielt nützen
- eigene Meinungen und Anliegen äußern: den Zweck schriftlicher Meinungsäußerung erkennen und beurteilen, Schreibabsicht und Adressaten beachten, unterschiedliche schriftliche Formen erproben (z. B. Brief, Karte, Plakat)

5.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen → 5.2.1

- Rollen sprechen und darstellen und ggf. mit Hilfe medialer Aufzeichnungen reflektieren, z. B. Mimik, Gestik, Körpersprache anhand einfacher Spielübungen erproben, Szenen selbst verfassen und vorspielen, sprachliche Gestaltungsmittel wie Stimmführung und Sprechtempo bewusst einsetzen → KR 5.2.1, Mu 5.1.3, Ku 5.6
- spielerisch mit Sprache umgehen, z. B. Sprech-, Schreib-, Kontaktspiele
- Texte verändern, z. B. Umschreiben in die Ich-Form, Einfügen von Gedanken
- Formen des freien Schreibens erproben, z. B. Schreiben nach Sinneseindrücken (z. B. zu Musik, zu Gerüchen), Schreiben in der Gruppe (z. B. Fortschreibegeschichten) → KR 5.3.2

Arbeitstechniken zu 5.1:
- Notizen machen, Stichpunkte sammeln, Stoffsammlung sichten und ordnen
- Texte inhaltlich und optisch gliedern (z. B. Raumaufteilung, Hervorhebung), gut leserlich schreiben
- mit nichtsprachlichen Zeichen informieren (z. B. Skizzen, Bilder, Symbole)
- unterschiedliche Informationsquellen verwenden (z. B. Telefonbuch)

5.2 Lesen und Mediengebrauch

Die Schüler gewinnen durch die beständige Pflege des flüssigen, sinnerfassenden und klanggestaltenden Lesens an Lesesicherheit. Sie setzen sich aktiv mit Inhalt, Aussagen und Gestaltungsmitteln literarischer Texte auseinander; dabei helfen ihnen produktions- und handlungsorientierte Verfahren ebenso wie Problemdiskussionen oder die Analyse von Zusammenhängen. Mit dem Kinder- und Jugendbuch sollen die Schüler zur Buchlektüre im Unterricht und in der Freizeit angeregt werden. Dazu sollen sie auch das Angebot von Bibliotheken nutzen. An Sach- und Gebrauchstexten lernen sie, Informationen zu entnehmen und diese interessengerichtet zu beurteilen.

5.2.1 Zugang zu literarischen Texten finden → 5.1.3

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Ländern, kennen lernen:
  Gedichte, z. B. Natur- und Erlebnisgedichte
  Klang- und Sprachspiele
  epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Fabel, Sage, Legende, Märchen, Schwank
  → KR 5.4.2, EvR 5.3.3, Eth 5.6.1, G/Sk/Ek 5.8.1, Ku 5.1
  einfache Dialogstücke
- flüssig, sinnerfassend und klanggestaltend vorlesen und vortragen, z. B. in Sinnschritten lesen, mit verteilten Rollen lesen
- Ort, Zeit, Personen und Handlungsverlauf herausstellen, z. B. durch Ausmalen der eigenen, über den Text hinausgehenden Vorstellungen
- sich in Empfindungen literarischer Figuren einfühlen und sich mit ihren Motiven und Verhaltensweisen auseinander setzen, z. B. Gedanken als Monolog oder als Tagebucheintrag
- auffällige sprachliche Mittel und Formelemente erkennen, z. B. durch Wiederherstellen des verändert angebotenen Ausgangstextes
- einfache Zusammenhänge zwischen Inhalt, Form und Wirkung eines Textes erkennen
- Texte miteinander vergleichen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten (z. B. in Bezug auf Thema, Handlungsfiguren, Textart, Formelemente)
- die Wirkung von Gedichten erfahren (z. B. durch aktives Hören, durch visuelles Darstellen, durch Schreiben und Spielen) und anderen vermitteln (z. B. Klassenfeier)

5.2.2 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen

- über die Rolle der Medien in der Freizeit sprechen, z. B. über Fernsehen, Bücher, Zeitschriften und Comics, Computerspiele → G/Sk/Ek 5.5.3
- wichtige Informationen über ein Buch, z. B. Art, Titel, Autor, evtl. Auszeichnungen
- Lieblingsbücher lesen und vorstellen, z. B. Lesen von Klappentexten und Buchbesprechungen, Vorlesen und Erzählen, Lesen in Freiarbeitsphasen
- gemeinsam ein Kinder- oder Jugendbuch als Klassenlektüre lesen
- Bibliotheken als Ausleihorte für interessante Bücher und andere Medien kennen lernen und ihre Angebote für Unterricht und Freizeit nutzen → KR 5.5.1

5.2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten

unterschiedliche Sach- und Gebrauchstexte, gerade auch aus anderen Fächern und zu aktuellen Themen (z. B. Anleitungen, Gebote und Verbote, Verkehrsregeln, Kino- und Fernsehprogramme) → G/Sk/Ek 5.1.1, 5.1.4 u. 5.2.4, WTG 5.5 u. 5.6.4
- sprachlich und inhaltlich schwierige Ausdrücke und Textstellen klären
- wesentliche Aussagen eines Textes herausarbeiten
- die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen

Arbeitstechniken zu 5.2:
- konzentriert, flüssig und klanggestaltend lesen (z. B. in Sinnschritte gliedern, sinngemäß betonen)
- mit Textstellen belegen
- Textstellen markieren (z. B. Unterstreichen, Nummerieren von Zeilen/Passagen)
- Unverstandenes klären: über mögliche Bedeutungen nachdenken, Kontext berücksichtigen, Nachschlagewerke nützen
- Schlüsselstellen herausfinden
- Stichpunkte notieren

5.3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben

Die Schüler erweitern ihr Wissen über Sprachverwendung und sprachliche Gesetzmäßigkeiten. Sie bestimmen die wichtigsten Wortarten und erkennen ihre Funktion im Textzusammenhang. Sie vergleichen die Satzarten und ihren unterschiedlichen Gebrauch und erfassen die grundlegenden Bauformen von Sätzen. Durch die Verwendung operationaler Verfahren, z. B. Ersatzprobe, Umstellprobe, Erweiterungsprobe, Weglassprobe, gewinnen die Schüler selbstständig Einsichten in sprachliche Strukturen. Sie untersuchen die Bedeutung von Wörtern und lernen Möglichkeiten der Wortbildung kennen.
Ihr Wissen nützen sie für den eigenen Sprachgebrauch, z. B. für Textüberarbeitungen.
Im Rechtschreiben festigen und erweitern die Schüler die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse. Sie lernen, Regelhaftigkeiten der Schreibung zu erkennen und Lösungshilfen anzuwenden. Sie lernen, individuelle Fehler zu erkennen und zu beheben, was durch ein rationelles, sorgfältiges Üben und häufiges Schreiben unterstützt wird.
Vor allem Freiarbeitsphasen können die Schüler dazu nützen, ihre sprachlichen Fähigkeiten selbstständig zu verbessern.

5.3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen

- die unterschiedliche Funktion von Wortarten kennen, z. B. den Informationsgehalt von Adjektiven in Texten, ihre beschreibende oder wertende Wirkung; textsortenspezifische Verwendung der Zeitformen Präteritum und Perfekt
- Möglichkeiten der Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung kennen und bei der Gestaltung von Texten sinnvoll einsetzen
- Einsicht in die Bedeutung von Wörtern gewinnen und ihren Gebrauch im Zusammenhang beurteilen, z. B. Wortfelder, Wortfamilien; Mehrdeutigkeit von Wörtern; Fachbegriffe
- vielfältige Verwendungsmöglichkeiten von Satzarten im Sprachhandeln erkennen, z. B. Fragesatz als Befehl, Aussagesatz als Frage; Rolle der Betonung
- Satzglieder voneinander abgrenzen und unterschiedliche Wirkungen bei Umstellungen erproben
- die wörtliche Rede als Gestaltungsmittel kennen und anwenden

5.3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern

- häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben
- rechtschriftliche Lösungshilfen kennen lernen und einüben, z. B. deutlich sprechen, die Schreibung von Wörtern bewusst einprägen, Wortbausteine und Wortverwandtschaften erkennen, grammatisches Wissen einsetzen (z. B. Nomenkennzeichnung durch bestimmte Nachsilben)
- Wörter nachschlagen: Wörter nach dem Alphabet ordnen, sich an Leitwörtern orientieren, Symbole und Abkürzungen kennen
- individuelle Fehler erkennen und durch vielfältige Arbeitstechniken und Übungsformen beheben lernen, z. B. durch Anlegen einer Fehlerkartei, durch Lern- und Übungszirkel, durch Wortlistentraining, durch computergestützte Lernprogramme
- Grundregeln der Rechtschreibung kennen und beachten, u. a. Groß- und Kleinschreibung (Nomen, Höflichkeitsanrede), Schreibweisen bei kurzen und langen Vokalen, Problembereiche der Laut-Buchstaben-Zuordnung (z. B. Wörter mit s-Lauten, Wörter mit b, d, g; p, t, k), Worttrennung am Zeilenende, Zeichensetzung (auch bei der wörtlichen Rede)

Fachbegriffe zu 5.3:
- Vokal, Konsonant, Doppellaut, Umlaut
- Wortstamm, Silbe, Grundwort und Bestimmungswort
- Wortarten: Nomen (Singular und Plural), Artikel, Verb (Präsens, Präteritum, Perfekt), Adjektiv, Pronomen (persönliches und besitzanzeigendes Pronomen)
- Wortfeld, Wortfamilie
- Satzarten: Aussagesatz, Aufforderungssatz, Ausrufesatz, Fragesatz
- Satzglieder: Subjekt, Prädikat, Objekt im 3. und 4. Fall
- wörtliche Rede

Mathematik (Jahrgangsstufe 5)

5.1 Natürliche Zahlen

Die Schüler sollen ein vertieftes Verständnis der dezimalen Stellenschreibweise gewinnen und beim Rechnen mit natürlichen Zahlen anwenden. Sie sollen größere Zahlen sicher lesen, schreiben und runden sowie in Schaubildern darstellen können.

- Stellenwertschreibweise entsprechend dem Ordnungsprinzip: Einer, Zehner, Hunderter, Tausender...
- Zerlegen von Zahlen, Einordnen am Zahlenstrahl, Bilden und Fortsetzen von Zahlenfolgen
- Runden
- Schaubilder deuten bzw. erstellen → Ph/Ch/B 5.1.1

5.2 Grundrechenarten, Terme, Gleichungen

Durch intensives Üben der schriftlichen Normalverfahren und des überschlägigen Rechnens sollen die Schüler Sicherheit und Geläufigkeit beim Rechnen mit natürlichen Zahlen festigen und steigern. Eine Begegnung mit alternativen Rechenverfahren kann ihr Interesse wecken und ihre rechnerische Flexibilität steigern. Die Schüler verwenden die einschlägigen Fachbegriffe für die Operationen und zur Benennung von Termen und deren Wert. Sie entwickeln Terme mit drei oder vier Operationszeichen, Klammern und Variablen. Der Bezug zu konkreten Sachverhalten soll dabei immer wieder gesucht werden. Die Schüler lernen, Terme umzuformen und deren Wert zu berechnen. Gleichungen der Form $ax \pm b = c$ können sie mit Hilfe entsprechender Umkehraufgaben lösen.

- mündliches und schriftliches Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren; überschlägiges Rechnen
- Fachbegriffe: addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren; Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division; Summe, Differenz, Produkt, Quotient
- Terme ansetzen, umformen, berechnen (Klammerregel, Regel "Punkt-vor-Strich", Kommutativ- und Assoziativgesetz)
- Gleichungen der Form $ax \pm b = c$ (mit natürlichen Zahlen als Lösungen)

5.3 Geometrie

Konkrete Handlungen wie Falten, Schneiden, Zeichnen und Herstellen von Modellen sollen den Schülern helfen, geometrische Figuren und Beziehungen zu erfassen und geometrische Begriffe aufzubauen. Die Schüler sollen eine genaue Vorstellung von wichtigen geometrischen Figuren entwickeln und bei ihrer Beschreibung Fachausdrücke richtig verwenden. Die Beschäftigung mit der Achsenspiegelung ermöglicht ihnen das Entdecken von Symmetrien in Natur, Baukunst, Technik, Musik oder anderen Bereichen sowie das Erzeugen und Analysieren von Mustern und Ornamenten. Vielfältige Übungen schulen ihre räumliche Vorstellung. Würfel und Quader untersuchen die Schüler eingehend, z. B. durch Herstellen von Kanten- und Flächenmodellen, Zeichnen und Untersuchen von Netzen.

Schätz- und Messübungen, auch im Freien, tragen dazu bei, dass die Schüler die Maßeinheiten bei Längen und Flächeninhalten überlegt gebrauchen. Anhand einfacher Aufgabenstellungen sollen sie das Vorgehen beim maßstäblichen Verkleinern bzw. Vergrößern verstehen.

Durch das Vergleichen von Flächen und das Auslegen mit Messeinheiten werden die Schüler schrittweise zum Berechnen von Flächeninhalten geführt. Indem sie sich die konkreten Zusammenhänge vergegenwärtigen, können sie Formeln durchschauen und begründen.

5.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen

- Zeichnen geometrischer Figuren mittels Geodreieck, auch im Gitternetz (Rechtswert, Hochwert, Nullpunkt)
- Strecke, Streckenzug, Gerade, Halbgerade
- Quadrat, Rechteck; senkrecht, parallel; Seite; Abstand
- Achsensymmetrie und Achsenspiegelung

- Würfel, Quader; Ecke, Kante, Fläche

5.3.2 Längen; Umfang und Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat

- Längen messen und umrechnen
- zeichnen im Maßstab
- Umfang von Rechteck und Quadrat messen und berechnen
- Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat messen und berechnen

5.4 Brüche

Die Schüler sollen gebräuchliche Brüche z. B. durch Falten, Legen, Zerlegen, Zeichnen darstellen und mit entsprechenden Größenbezeichnungen benennen. Auch beim Rechnen mit konkreten (benannten) Brüchen können sie sich auf handlungsbezogene und zeichnerische Erfahrungen stützen. Ausgehend von konkreten Zehnerbrüchen lernen sie die Dezimalbruchschreibweise verstehen.

- konkrete Brüche
- gleichnamig konkrete Brüche addieren und subtrahieren
- konkrete Dezimalbrüche
- konkrete Dezimalbrüche addieren und subtrahieren

5.5 Sachrechnen

Die Schüler lernen, Sachverhalte mathematisch zu erschließen, Lösungswege zu entwickeln und geordnet darzustellen. Dabei sollen sie die Bedeutung des Überschlagsrechnens, eines sorgfältigen Lösungsvollzuges (einschließlich Nebenrechnungen) sowie einer vergleichenden Arbeitsrückschau, auch im Hinblick auf optimale Lösungsstrategien, erkennen.

- Umformen von Sachverhalten in mathematische Operationen
- Operationen in Abfolge der einzelnen Schritte festlegen und übersichtlich darstellen
- Überprüfen der Ergebnisse mit Hilfe von Überschlagsrechnungen
- Aufgaben aus den Bereichen: Geldwerte, Gewichte, Zeitspannen, Längen, Flächeninhalte

Englisch (Jahrgangsstufe 5)

5.1 Sprache

Die Schüler sollen sich in einem auf mündliche Kommunikation ausgerichteten Anfangsunterricht der Fremdsprache öffnen und Freude am Sprechen entwickeln. Sie lernen bereits im ersten Lernjahr, sich in einfacher Form über Gegenwärtiges, Zukünftiges und, in ausgewählten Situationen, auch über Vergangenes mitzuteilen. Dazu erwerben sie einen sich aus den Themenbereichen ergebenden produktiven und umfangreichen rezeptiven Wortschatz und werden mit den notwendigen alltäglichen Redemitteln und grundlegenden grammatischen Strukturen vertraut.

Durch elementares Dolmetschen in Alltagssituationen erfahren die Schüler den Wert des sinngemäßen Übertragens.

Sie lernen, einfachen Äußerungen und Hörtexten Global- und Detailinformationen zu entnehmen und angemessen darauf zu reagieren. Durch häufigen, gezielten Einsatz auditiver und audio-visueller Medien werden die Schüler mit Klang und Rhythmus der Zielsprache vertraut. Von Anfang an werden sie zu genauem Hinhören und korrekter Aussprache und Intonation sowie zur Verwendung der Kurzformen angehalten. Im Fremdsprachenunterricht der Grundschule erworbene Fähigkeiten werden entsprechend eingebunden. Die natürliche Freude der Kinder dieser Altersstufe am Klang der Sprache kann die Ausspracheschulung unterstützen.

Nach einer individuell angemessenen mündlichen Spracherwerbsphase lernen die Schüler, auch schriftlichen Texten Global- und Detailinformationen zu entnehmen. Schon sehr früh sollen sie dabei versuchen, ihr Alltagswissen, visuelle Hilfen und den Kontext zum Verstehen zu nutzen. Einzelne Wörter erschließen die Schüler auch durch das Nachschlagen in Wortschatzlisten.

Das Schreiben hat zunächst vor allem dienende Funktion. Abwechslungsreiche Übungsformen helfen den Schülern beim Einprägen der Schreibweisen und einfacher Satzbaumuster. Im Rahmen einfacher kommunikativer Schreibformen erfahren die Schüler auch die Bedeutung orthographischer Richtigkeit.

5.1.1 Kommunikative Fähigkeiten

- genau hinhören bzw. hinschauen: Laute unterscheiden und identifizieren, auf besondere Lautkombinationen achten, bereits Gelerntes wiedererkennen, Endungen zuordnen (z. B. Plural-s)
- einfache Äußerungen und bildgestützte Texte sinngemäß verstehen
- inhaltliche Details bildgestützten Beschreibungen entnehmen
- authentische Hör- und Lesetexte, die aus weitgehend bekanntem Material bestehen, in Einzelheiten erfassen, z. B. mehrere Sprecher identifizieren, Aussagen unterschiedlichen Sprechern zuordnen, Handlungsabläufe verstehen und ordnen
- sich Lern- und Arbeitstechniken zur Erschließung von Texten aneignen: Umgang mit einer alphabetischen Wörterliste und z. B. *matching tasks*, *multiple-choice*-Aufgaben → D 5.3.2

- die englischen Laute korrekt aussprechen: alle Phoneme, bedeutungsunterscheidende Lautoppositionen, stimmhafte/stimmlose Konsonanten; wichtige Lautschriftsymbole umsetzen können
- Auswendiggelerntes vortragen und dabei sorgfältig auf Aussprache und Intonation achten: Satzrhythmus, Betonung, Bindungen und Verschleifungen, Kurzformen
- selbstständig kurze fremdsprachliche Aussagen mündlich formulieren, z. B. in Alltagssituationen dolmetschen, Personen beschreiben, Auskunft erteilen, Kurzantworten geben, einfache *classroom phrases* verwenden

- richtig schreiben: bestimmten Lauten typische Buchstabenkombinationen zuordnen, wichtige Orthographieregeln beachten (z. B. Ausnahmen der Kleinschreibung, stummes -e, -y/-ie)
- gelenktes Schreiben, z. B. Fragebögen ausfüllen, Fragen beantworten, Aussagen zu Bildern und Vorgängen variieren, Lückentexte ergänzen, Bilder beschriften
- eigenständiges Schreiben erproben, z. B. Reimwörter finden, über sich selbst berichten, Grußkarten schreiben

5.1.2 Grammatik*

Folgende Strukturen sollen die Schüler anwenden können:	Folgende Strukturen sollen die Schüler verstehen können:
- *Simple Present*	
	- *Present Progressive* (ohne futurische Bedeutung)
- *`ll-Future* Aussagen (bejaht)	- *`ll-Future*
	- *Simple Past*
- Modalverb: *can/can't*	
- best. und unbest. Artikel	
- regelmäßiger Plural	
- s-Genitiv	- *of*-Genitiv
- Personalpronomen als Subjekt	- Personalpronomen als Objekt
- Possessivpronomen (adjektivische Form)	
- Demonstrativpronomen im Singular	
- Interrogativpronomen	
- Adjektive	- germanische Steigerung
- einige Adverbien der Zeit und Häufigkeit	
- einige Konjunktionen, z. B. *and, but, or*	
	- *ing-Form* als Objekt, z. B. nach *like, stop, good at, what about*

5.1.3 Wortschatz/Wendungen

- insgesamt ca. 450 Wörter in Laut und Schrift
- Alphabet
- Grundzahlen bis 100 (einschl. englischer Ziffernschreibweise von "1" und "7")
- Uhrzeit (digital)
- Wochentage, Monatsnamen, Jahreszeiten
- *simple past* einiger gängiger Verben
- einige Präpositionen, z. B. *in, on, under, at, into*
- einige Adverbien des Ortes, z. B. *here, there*
- einige unregelmäßige Pluralformen, z. B. *men, women, children, clothes*
- folgende Wendungen: *I`d like (to), I want (to); there is - there are; Anything else?*
- einige grammatische Begriffe, z. B. *verb, noun, singular, plural, simple present, future, usw.*
- Wortschatzaneignung lernen, z. B. mit Hilfe von Tonträgern, Wortschatzkarteien, individuellen Merkhilfen
- Möglichkeiten der Wortschatzstrukturierung kennen lernen, z. B. Wortarten, Themenfelder, Gegensatzpaare, Laut- und Buchstabenkombinationen

* Sofern keine Einschränkung angegeben ist, lernen die Schüler die Strukturen in allen Satzarten.

5.2 Texte/Themen/Landeskunde

Ausgehend von ihrem Erfahrungsbereich, der für viele eine erste Begegnung mit einer fremden Sprache und Kultur bereits einschließt, sollen die Schüler Einblick in die Vielfalt und bisweilen Andersartigkeit der englischsprachigen Welt gewinnen. Anhand vertrauter Situationen und Beispiele erhalten die Schüler Informationen über das britische Alltagsleben und erfahren, wie das geographisch weit entfernte Amerika Einfluss auf unsere Sprache und Kultur gewonnen hat. Dabei wird durch die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Kenntnisse einzubringen, die Neugier und das Interesse für das noch Unbekannte gefördert.
Die Vermittlung landeskundlicher Inhalte geschieht immer in enger Verknüpfung mit der sprachlichen Arbeit.

5.2.1 Textarten

- kurze dialogische Texte in Alltagssituationen
- kurze Erzähltexte
- kurze Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Beschreibung eines Tieres, Stundenplan, Bastel-, Spielanleitungen
- Reime, Gedichte, Lieder (z. B. *action songs, pop songs*) →D 5.2.1, Mu 5.1.1 und 5.3.1
- persönliche Mitteilungen, z. B. Glückwunsch, Einladung, Notiz, Ansichtskarte

5.2.2 Themenbereiche

- Familie
- Begegnung mit anderen
- Wohnen
- Schule
- Freizeit und Hobbys → D 5.2.2
- Tagesablauf
- Ferien, Urlaub, Wochenende
- Einkaufen

5.2.3 Landeskundliche Inhalte

- Feste und Bräuche → KR 5.3.3, EvR 5.7.1, Eth 5.6.2
- Einflüsse der US-amerikanischen Kultur in unserer Kultur (z. B. Lehn- und Fremdwörter, Fernsehkonsum, Esskultur, Mode, Musik)
- einzelne Aspekte des britischen Alltagslebens (z. B. Familie, Schuluniform)
- englische Währung (*pounds, pence*)

Physik/Chemie/Biologie (Jahrgangsstufe 5)

Themenbereich	Physik	Chemie	Biologie
5.1 Lebensgrundlage Sonne	5.1.3 Wärme		5.1.1 Natur im Jahreslauf 5.1.2 Auswirkungen der Sonne auf den Menschen - Sonnenschutz
5.2 Bewegung - Fortbewegung	5.2.2 Verkehrsmittel Fahrrad		5.2.1 Bewegung beim Menschen
5.3 Tiere und Pflanzen in unserer Umgebung			5.3.1 Artgemäße Haltung eines Haustiers 5.3.2 Pflanzen im Umfeld der Schule
5.4 Stoffe im Alltag	5.4.1 Stoffe kennen - unterscheiden - trennen 5.4.2 Abfall - Wertstoff		

5.1 Lebensgrundlage Sonne

Die Schüler sollen sich über die Bedeutung der Sonne als Grundlage vieler Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur auf der Erde klar werden. Sie beobachten im Jahreslauf regelmäßig Pflanzen und Tiere in Schulnähe und lernen sie mit einfachen Bestimmungshilfen kennen. Beim Einüben grundlegender Arbeitstechniken können sie Vorteile der Gruppenarbeit erfahren. Sie planen, wie sie die Arbeitsergebnisse in geeigneter Form dokumentieren und vortragen. Die Schüler gewinnen eine erste Vorstellung, wie Tag und Nacht sowie die Jahreszeiten entstehen und bringen damit die Veränderungen in der Natur in Verbindung, die sie beobachtet haben.
Indem sie sich eigene Erfahrungen bewusst machen, werden die Schüler darauf aufmerksam, wie sie sich bei intensiver Sonneneinstrahlung fühlen, wie ihr Körper reagiert und welche Gefahren auftreten können. Sie lernen im Überblick den Aufbau der menschlichen Haut und ihre Schutzfunktion, vor allem hinsichtlich der Sonneneinstrahlung kennen und sehen ein, dass Pflege und Schutz der Haut notwendig sind. Daraus ziehen sie Konsequenzen für ein angemessenes Verhalten bei intensiver Sonneneinstrahlung.
Die Schüler vergleichen eigenes subjektives Empfinden von warm und kalt mit den Ergebnissen von Temperaturmessungen und lernen neben der Sonne weitere Wärmequellen kennen. Ihnen wird deutlich, wie das Volumen von Stoffen von der Temperatur abhängt, und sie erfahren exemplarisch, wie sich Energie in Form von Wärme ausbreitet. An einem Beispiel aus der Technik vollziehen sie nach, wie Wärmeenergie effektiv genutzt werden kann. Sie verstehen das Experimentieren als grundlegende Form der naturwissenschaftlichen Erkenntnis.

5.1.1 Natur im Jahreslauf

- Pflanzen, Tiere, Biotope im Umfeld der Schule während eines Jahres → 5.3.1, 5.3.2; Sonne im Jahreslauf: Temperaturen, Dauer der Helligkeit
- Beobachten von Veränderungen der Natur in verschiedenen Jahreszeiten, Kennübungen, Messen von Temperaturen → 5.1.3; allgemeine Arbeitstechniken, z. B.: Notieren der Beobachtungen; Beschaffen, Auswerten und Wiedergeben von Informationen; Arbeiten mit einfachen Tabellen, Skizzen, Diagrammen → D 5.1.1, 5.2.3, M 5.1
- Entstehung der Jahreszeiten und von Tag und Nacht; Bewegung der Erde um die Sonne (evtl. Modell) → EvR 5.6.1, G/Sk/Ek 5.2.1

5.1.2 Auswirkungen der Sonne auf den Menschen - Sonnenschutz

- Körperreaktionen bei Sonneneinstrahlung, z. B. Wohlbefinden, Körpertemperatur → 5.1.3, Schwitzen, Kreislauf; Schädigungen
- Haut: Aufbau und Schutzfunktion, vor allem hinsichtlich der Sonneneinstrahlung; Pflege und Schutz der Haut, Wirksamkeit von Sonnenschutzmitteln
- Verhalten bei intensiver Sonneneinstrahlung, z. B. Flüssigkeitszufuhr, Ernährung, Kleidung

5.1.3 Wärme

- Messen von Temperaturen → 5.1.1, 5.1.2, 5.4.1; Wärmequellen
- Volumenänderung fester, flüssiger oder gasförmiger Stoffe durch Temperaturänderung (exemplarische Auswahl)
- Transport von Wärmeenergie, z. B. durch Leitung, Strömung, Strahlung; Anwendung in der Technik, z. B.: Warmwasserheizung, Wärmedämmung, einfache Solaranlage
- Experimentieren als ein Weg naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung

5.2 Bewegung - Fortbewegung

Anknüpfend an eigene Erfahrungen sollen die Schüler einen Überblick über das menschliche Skelett und seine Funktionen vor allem im Hinblick auf die Bewegung erhalten. Sie erkennen exemplarisch an einem Gelenk, wie bei der Bewegung verschiedene Körperteile zusammenwirken, und verstehen, dass einseitige Belastungen vermieden oder gemindert werden sollen. Ihnen wird bewusst, dass regelmäßige Bewegungsübungen Haltungs- und Gelenkschäden vorbeugen können.
Die Schüler erwerben zunehmend Sicherheit darin, wie sie beim Radfahren Verkehrssituationen richtig einschätzen können. An praktischen Beispielen werden sie sich über die Zusammenhänge von Weg, Zeit und Geschwindigkeit klar und lernen, wie man diese mit Worten beschreiben kann. Am Beispiel der Fahrradbeleuchtung erhalten sie Grundkenntnisse zum einfachen elektrischen Stromkreis und verschaffen sich einen Überblick über verschiedene Schaltungen.

5.2.1 Bewegung beim Menschen

- Bewegungsapparat als System im Überblick
- Skelett: Hauptabschnitte; Bewegungs-, Stütz-, Schutzfunktion
- Aufbau und Funktion eines Gelenks; Zusammenspiel von Knochen, Muskeln, Sehnen und Bändern bei der Bewegung
- Vorbeugemaßnahmen gegen Haltungs- und Gelenkschäden; sinnvolle Sportausübung
  → **S 5.1**

5.2.2 Verkehrsmittel Fahrrad

- Verkehrssituationen für Radfahrer bei verschiedenen äußeren Bedingungen, z. B. Bremsen und Beschleunigen bei nasser und trockener Fahrbahn, auf unterschiedlichen Straßenbelägen; Verkehrssicherheit
- Schätzen und Vergleichen von Geschwindigkeiten; Zusammenhang von Weg, Zeit und Geschwindigkeit, Formulieren von Je-desto-Sätzen
- Fahrradbeleuchtung als Beispiel: einfacher elektrischer Stromkreis, gute und schlechte Leiter, Parallel- und Reihenschaltung, einfache Schaltpläne und -symbole

5.3 Tiere und Pflanzen in unserer Umgebung → KR 5.1.1, EvR 5.6.3, Eth 5.1.1, 5.1.2

Ausgehend von eigenen Erlebnissen sollen sich die Schüler einen Überblick über den Umgang mit Tieren und Pflanzen erarbeiten. Sie erwerben exemplarische Kenntnisse darüber, wie ein von ihnen gemeinsam ausgewähltes Haustier (Nutz- oder Heimtier) aus der Klasse der Säugetiere lebt und sich seiner Art gemäß verhält. Daraus leiten sie Bedingungen für die Haltung und Pflege ab und werden sich bewusst, dass der Mensch für Tiere Verantwortung trägt. Schließlich lernen sie im Überblick weitere Säugetiere und deren gemeinsame Merkmale kennen.

In Verbindung mit den Beobachtungen im Jahreslauf begegnen die Schüler einigen charakteristischen Pflanzen im Umfeld der Schule und erweitern ihre Formenkenntnis. Am Beispiel einer Blütenpflanze erkunden sie Funktionen einiger ihrer Teile (Auswahl) und lernen den Ablauf ihrer geschlechtlichen Fortpflanzung und Vermehrung kennen. Die Schönheit und die Vielfalt von Pflanzen soll die Schüler veranlassen, auch mit diesen Lebewesen sorgsam umzugehen.

5.3.1 Artgemäße Haltung eines Haustiers

- Lebensweise, typisches Verhalten, Ansprüche an Haltung und Pflege
- Verantwortung des Menschen für eine möglichst artgemäße Haltung, z. B.: Versorgung, Zuwendung; Transport; Kosten, Auswirkungen auf die eigene Lebensführung; Tierschutz
- weitere Säugetiere; gemeinsame Merkmale → 5.1.1

5.3.2 Pflanzen im Umfeld der Schule

- Bäume, Sträucher und krautige Pflanzen; Kennübungen → 5.1.1
- Blütenpflanze: Aufgaben einzelner Teile, z. B. Wasseraufnahme, Wasserleitung, Transpiration
- Fortpflanzung und Vermehrung: Blütenbau und Bestäubung (z. B. durch Insekten, durch Wind), Befruchtung, Samenbildung, Samen- und Früchteverbreitung
- Pflege von Pflanzen; geschützte Pflanzen

5.4 Stoffe im Alltag

Die Schüler sollen zum bewussten Umgang mit verschiedenen Stoffen aus dem Alltag gelangen. Dabei gewinnen sie eine erste Vorstellung, wie Stoffe aufgebaut sind. An einem örtlichen Beispiel der Abfall-beseitigung oder -wiederverwertung erhalten sie Einblick in einfache Stoffkreisläufe und deren Grenzen. Sie sollen erkennen, wie wichtig es ist den Abfall zu reduzieren und mit Wertstoffen aller Art sorgsam umzugehen.

5.4.1 Stoffe kennen - unterscheiden - trennen

- verschiedene Stoffe (vor allem Feststoffe); Ordnungskriterien, z. B.: Härte, Löslichkeit, magnetische Eigenschaften, Metalle - Nichtmetalle, Brennbarkeit, Schmelztemperatur, Siedetemperatur
- einfache Trennverfahren, z. B. Lösen, Erwärmen → 5.1.3, Aufschwemmen, Aufschlämmen und Absetzen, Filtrieren, Trennen mit Magneten
- Begriffe: Reinstoff, Stoffgemisch; Modell

5.4.2 Abfall - Wertstoff

- Sortieren und Wiederverwerten von Stoffen, Vermeiden von Abfall
- Möglichkeiten und Grenzen der Abfallbeseitigung, z. B.: Mülltrennung, Kompostieren organischer Stoffe; Wertstoffhof, Recyclinganlage, Deponie, Müllverbrennung → G/Sk/Ek 5.4.2, 5.4.3
- Wertstoff; Stoffkreisläufe in Natur und Technik, z. B. bei Papier, Glas, Metall; grafische Darstellung → **WTG 5.2**

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (Jahrgangsstufe 5)

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
* 5.1.4 Aus der Geschichte der Schule	**5.1 Lebensraum Schule** 5.1.1 Zusammenleben in der Schule 5.1.2 Hauptschule als weiterführende Schule 5.1.3 Schule als Ort des Lernens	
		5.2 Die Erde auf einen Blick 5.2.1 Orientierung auf der Erde * 5.2.2 Entstehen und Werden der Erde 5.2.3 Leben auf der Erde * 5.2.4 Forscher liefern uns ein Bild von der Geschichte der Erde und der Menschheit
5.3 Vor- und Frühgeschichte 5.3.1 Menschen als Jäger und Sammler 5.3.2 Gewandelte Lebensverhältnisse 5.3.3 Ursachen und Folgen der Veränderungen 5.3.4 Vorgeschichtliche Zeugnisse und Spuren im Heimatraum		* 5.3.5 Steinzeitliche Kulturen heute
		5.4 Region und Umwelt 5.4.1 Charakteristische Gegebenheiten der Region 5.4.2 Umweltbelastungen in der Region 5.4.3 Pflichtaufgabe Umweltschutz

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe / Wahlmöglichkeit ⊙

⊙ **5.5 Lebensgemeinschaften**
5.5.1 Meine Familie und ich
5.5.2 Familienbilder
5.5.3 Die Darstellung von Familien in den Medien

⊙**5.6 Behinderte Menschen**
5.6.1 Behinderte Menschen in unserer Gesellschaft
5.6.2 Behinderte Menschen in früheren Zeiten
5.6.3 Behinderte Menschen in unserer Gemeinde
*5.6.4 Persönliches und gesellschaftliches Engagement für behinderte Kinder

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
5.7 Ägypten 5.7.1 Pyramiden und Grabanlagen 5.7.2 Der Nil - Ägyptens Lebensader 5.7.3 Merkmale einer Hochkultur		5.7.4 Ägypten heute
5.8 Griechenland 5.8.1 Griechische Kultur; griechisches Erbe 5.8.2 Leben in der Polis: das Beispiel Athen 5.8.3 Anfänge der Demokratie in Athen		5.8.4 Griechenland - ein Reiseziel

Sozialkunde

5.1 Lebensraum Schule → Eth. 5.3.1, 5.5.1

Die neue Schul- und Klassensituation eignet sich dazu, dass die Schüler Regeln für ein gemeinsames Miteinander aufstellen, Formen des demokratischen Zusammenlebens kennen lernen und diese einüben. Sie erfahren, welche Perspektiven sich mit dem Besuch der Hauptschule eröffnen. Dies kann sie veranlassen, über ihr eigenes Lernverhalten nachzudenken und persönliches Engagement zu entwickeln. (*) Sie können die Gelegenheit nutzen, Schule und Schulalltag aus unterschiedlichen zeitlichen Perspektiven zu betrachten und miteinander zu vergleichen.

5.1.1 Zusammenleben in der Schule → KR 5.1, EvR 5.1, Eth 5.5.1, D 5.1.1

- eine neue Klasse - wir lernen uns kennen
- Regeln in der Schule: Erstellen einer Klassenordnung → Eth 5.3.1, D 5.2.3, WTG 5.1
- Klassensprecher: Sinn, Aufgaben, Wahl, Wahlverfahren; den Klassensprecher nach den Bestimmungen der VSO wählen
- Möglichkeiten der Schülermitverantwortung: Klassensprecherversammlung; Schulforum

5.1.2 Hauptschule als weiterführende Schule

- Dauer, Abschlüsse, Bildungsangebot
- Ausstattung: Räumlichkeiten, Einrichtungen, Inventar, Arbeitsmittel, Lernmaterialien
- Organisation des Schulbetriebes; Schul- und/oder Hausordnung

5.1.3 Schule als Ort des Lernens

- schulische Lernerfahrungen der Beteiligten
- Vorstellungen und Wünsche zu Unterricht und Schulleben
- einzelne Vorschläge bei vielfältigen Anlässen über das Schuljahr hinweg ggf. in Form eines Projektes realisieren → Mu 5.1.3

* **G 5.1.4 Aus der Geschichte der Schule**

Dieser Themenbereich eignet sich für eine projektorientierte Bearbeitung.

- Eltern und/oder Großeltern erzählen von ihrer Schulzeit
- Lerninhalte in alten und neuen Schulbüchern vergleichen
- Betrachten und Beschreiben von bildlichen Darstellungen; historische Textquellen inhaltlich zusammenfassen → D 5.2.3
- Berichte von berühmten Zeitgenossen lesen, z. B. von Schriftstellern → D 5.2.3
- ggf. den Besuch in einem Schulmuseum vorbereiten, dafür Beobachtungsaufgaben zusammenstellen

Erdkunde

5.2 Die Erde auf einen Blick

Beim Betrachten verschiedener Abbildungen der Erde erhalten die Schüler einen Eindruck von Gestalt und Größe der Erde sowie von der Vielfalt ihrer Teile. Sie eignen sich topographisches Grundwissen an, das ihnen bei der Orientierung hilft. Sie gewinnen einen Überblick über bedeutende Phasen der Erd- und Menschheitsgeschichte. Sie lernen die Vielfalt menschlicher Lebensformen kennen und erfassen die Aufteilung der Welt in reiche und arme Regionen. Sie sollen lernen, wie sie zunehmend selbstständig mit Hilfe geographischer Anschauungsmittel Informationen über die Welt gewinnen und diese ordnen und auswerten können.

5.2.1 Orientierung auf der Erde → Ph/Ch/B 5.1.1

- die Erde im Sonnensystem
- Grobgliederung der Erde; Orientierungsübungen am Globus, im Atlas und auf der Karte
- geographische Fakten im europäischen Raum

* wie die Menschen sich auf der Erde orientieren, z. B. Weltkarten, Kompass, Satelliten

***5.2.2 Entstehen und Werden der Erde** → EvR 5.6.1
- Entstehung und Entwicklungsstadien der Erde; ein einfaches Schaubild, z. B. eine Weltzeitenuhr zeichnen, eine Zeitleiste anlegen und die wichtigsten Epochen einzeichnen
- Evolutionsstadien des Menschen

5.2.3 Leben auf der Erde
- Lebensbedingungen von Kindern dieser Welt; Sachtexte und Bilder sammeln und auswerten → KR 5.6.1, Eth 5.5.2
* charakteristische Pflanzen und Tiere in verschiedenen Räumen der Erde

***5.2.4 Forscher liefern uns ein Bild von der Geschichte der Erde und der Menschheit**
- über die Arbeit z. B. der Paläontologen, Geologen, Prähistoriker, Archäologen → D 5.2.3

Geschichte

5.3 Vor- und Frühgeschichte

Die Schüler sollen erkennen, wie sehr das Leben der Menschen als Jäger und Sammler in der Altsteinzeit von der Sorge um Nahrung und Wohnung bestimmt war. Durch Vergleiche mit den Lebensverhältnissen in der Jungsteinzeit erfassen sie, dass durch die Verbesserung von Geräten und neue Erfindungen die Lebensbedingungen sicherer wurden und allmählich ortsgebundene, stabilere Gemeinschaften entstanden. So begreifen sie die Bedeutung wichtiger Erfindungen und Techniken. Soweit möglich sollen die Schüler regionale Bodendenkmäler und Museen erkunden. Dabei sollen sie an ausgewählten Beispielen lernen, dass Kenntnisse über die Vorgeschichte überwiegend auf Bodenfunde zurückgehen. Darüber hinaus können sie versuchen, mit experimenteller Archäologie in der Vor- und Frühgeschichte übliche Techniken nachzuvollziehen und Schlüsse auf die jeweiligen Lebensverhältnisse zu ziehen. (*) Das Beispiel eines Naturvolkes heute bietet Gelegenheit, eine noch existierende Jäger- und Sammlerkultur kennen zu lernen und über deren Überlebensperspektiven nachzudenken.

5.3.1 Menschen als Jäger und Sammler → WTG 5.4
- Lebensverhältnisse der Menschen **ab ca. 60000 v. Chr.**, z. B. Gerätschaften - Wohnstätten - Zusammenleben - Totenkult; bildliche Darstellungen, z. B. Höhlenbilder betrachten und auswerten → Ku 5.3
- Klima

5.3.2 Gewandelte Lebensverhältnisse
- **ab ca. 10000 v. Chr.:** Ackerbau, Tierhaltung, Vorratswirtschaft
- neue Formen des Zusammenlebens in Dörfern und Städten → Ku 5.3

5.3.3 Ursachen und Folgen der Veränderungen → WTG 5.6
- **ab ca. 1800 v. Chr.:** neue Techniken und neue Erfindungen
- handwerkliche Spezialisierung und Arbeitsteilung
- Handel
- eine Zeitleiste anlegen

5.3.4 Vorgeschichtliche Zeugnisse und Spuren im Heimatraum
- sächliche Hinterlassenschaften; überlieferte Überreste von Menschen
- ggf. Methoden der experimentellen Archäologie
- ggf. Erkundung eines Museums für Vor- und Frühgeschichte

*** Ek 5.3.5 Steinzeitliche Kulturen heute**
- Naturvölker in Rückzugsgebieten
- Konfrontation mit der modernen Welt

Erdkunde

5.4 Region und Umwelt

Die Schüler erfahren, dass noch eine Vielzahl von naturnahen Gebieten das Landschaftsbild ihrer Region prägt. Sie erkennen, wie Natur und Umwelt durch den Menschen beansprucht werden. An einem lokalen Umweltproblem untersuchen sie, wie die Gemeinschaft versucht, dieses heute zu lösen. So können sie angeregt werden, sich aktiv im Umweltschutz zu engagieren, um selbst ökologisches Handeln zu lernen. Es soll ihnen bewusst werden, dass Umweltschutz eine vordringliche Aufgabe der Gegenwart ist.

5.4.1 Charakteristische Gegebenheiten der Region

- vom Menschen geprägte Landschaft; Arbeit mit Straßenkarten, Stadtplänen
- naturnahe Gebiete; Arbeit mit topographischen Karten

5.4.2 Umweltbelastungen in der Region → Ph/Ch/B 5.4.2

- Müll, Verkehr, Luftverschmutzung, Siedlungsdichte

5.4.3 Pflichtaufgabe Umweltschutz → EvR 5.6.3

Dieser Themenbereich eignet sich für eine projektorientierte Bearbeitung.

- Ursache und Entwicklung eines lokalen Umweltproblems → Ph/Ch/B 5.4.2
- kommunale Maßnahmen
- private Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe / Wahlmöglichkeit ⊙

⊙ **Von den Themenbereichen 5.5 und 5.6 muss einer ausgewählt werden.**

⊙ **5.5 Lebensgemeinschaften**

Jeder Schüler kommt aus einer Familie oder familienähnlichen Gemeinschaft mit unterschiedlichen Lebensverhältnissen. Damit sie ihre eigene Rolle kennen lernen, sollen sie behutsam angeleitet werden, ihre Familiensituation und das eigene Verhalten wahrzunehmen und darüber nachzudenken. Dabei sollen sie spüren, wie die individuelle Befindlichkeit durch die häusliche Gemeinschaft beeinflusst wird und auf diese zurückwirkt. An verschiedenen Beispielen aus der Alltagsgeschichte und aus anderen Regionen der Erde erfahren sie, wie sich die Familie z. B. in Größe, Zusammensetzung, Funktion, Aufgaben und Bedeutung geändert hat. Gleichzeitig verstehen sie die grundlegende Bedeutung der Beziehung zwischen Eltern und Kind für die Persönlichkeitsentwicklung. Sie sollen herausfinden, wie Familien in den Medien dargestellt werden und Vergleiche mit der Realität anstellen. Dies kann ihnen helfen, vor allem dem Medium Fernsehen gegenüber eine gewisse Distanz zu gewinnen und ihre Urteilsfähigkeit zu stärken.

5.5.1 Meine Familie und ich

- Formen des privaten Zusammenlebens
- Situation und Rolle in der Familie; das eigene Verhalten beobachten und darüber Aufzeichnungen machen, sich z. B. in einem Rollenspiel in verschiedene Familienmitglieder hineindenken und sie darstellen → KR 5.1.1, EvR 5.1.3

5.5.2 Familienbilder

- Alltag deutscher Familien; Bild- und Textquellen vergleichen und auswerten, z. B. zu Wirtschaftsweise, Wohnen, Erziehung, Eltern, Beruf
- Familienleben und Lebensgemeinschaften in anderen Regionen der Erde

5.5.3 Die Darstellung von Familien in den Medien → D 5.2.2

- Familiensituationen und -probleme
- die Rolle von Kindern in Fernsehfamilien

⊙ **5.6 Behinderte Menschen** → KR 5.6

Die Schüler treffen in ihrem Alltag auf Menschen mit Behinderungen. Sie beschäftigen sich mit Lebens-

schicksalen und -situationen behinderter Menschen. Sie werden auf deren Probleme aufmerksam und versuchen, deren Wünsche und Vorstellungen zu verstehen. Authentische Lebensberichte informieren die Schüler über den Umgang mit Behinderten in früheren Zeiten. So werden sie angehalten, über gesellschaftliche, individuelle und ihre persönliche Wertschätzung menschlichen Lebens nachzudenken. Durch aktives Beobachten der eigenen Umgebung können sie erkennen und beurteilen lernen, in welchem Umfang Integration und Chancengleichheit realisiert sowie flankierende Hilfsmaßnahmen gegeben sind. Sie versuchen, Berührungsängste und Vorurteile abzubauen und mehr Sicherheit im Umgang mit behinderten Menschen zu erlangen. Gemeinsam denken sie darüber nach, inwiefern sie selbst Lebenssituationen verbessern könnten.

5.6.1 Behinderte Menschen in unserer Gesellschaft → Eth 5.2.1
- Erscheinungsformen und Ursachen von Behinderung; Informationsbroschüren besorgen und wichtige Informationen daraus entnehmen
- Einschränkungen aus Sicht von Behinderten, z. B. Gespräch mit Betroffenen
- Möglichkeiten der Selbsthilfe behinderter Menschen

5.6.2 Behinderte Menschen in früheren Zeiten
- Sichtweisen und Einstellungen
- Umgang mit Behinderten als Folge von Einstellungen

5.6.3 Behinderte Menschen in unserer Gemeinde
- Formen der Integration, z. B. in der Schule, in der Arbeitswelt, im Beruf, in der Freizeit
- Erleichterungen zur Teilnahme am öffentlichen Leben

*__5.6.4 Persönliches und gesellschaftliches Engagement für behinderte Kinder__ → KR 5.6.3, Eth 5.5.2

Dieser Themenbereich könnte in einem Projekt erarbeitet werden. Verschiedene thematische Aspekte könnten gewählt werden, z. B.: Hilfsorganisationen und deren Arbeit (z. B. UNESCO, Terre des Hommes, IRK, Deutscher Kinderschutzbund); Eigeninitiativen (z. B. Bazar, Ausstellung, gemeinsamer Schullandheimaufenthalt, Unterstützung von Hilfsorganisationen)

Geschichte

5.7 Ägypten

Am Beispiel des Nil erfassen die Schüler, wie ein Strom das Zusammenleben der Menschen politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell beeinflusste. Sie erkennen, wie in der Auseinandersetzung der Menschen mit den Naturgegebenheiten eine Hochkultur entstand. Sie erhalten einen Einblick in Entstehung, Notwendigkeit und Funktionsweise der streng gegliederten hierarchischen Herrschaftsform. Ihnen kann der Zusammenhang zwischen religiösen Vorstellungen, politischer Ordnung und kulturellen Schöpfungen einsichtig werden. Am Beispiel des Assuanstaudammes stellen sie fest, wie der Mensch in den Naturhaushalt eingreift und welche Folgen sich daraus ergeben können.

5.7.1 Pyramiden und Grabanlagen → Ku 5.3
- Pyramiden **um 2500 v. Chr. -** Bauwerke früher Hochkulturen
- Entdeckungen - den Geheimnissen auf der Spur

5.7.2 Der Nil - Ägyptens Lebensader
- geographische Lage Ägyptens
- die Wasserstände des Nils zu verschiedenen Jahreszeiten grafisch darstellen, z. B. in einem Diagramm
- Landwirtschaft im Niltal vor 5000 Jahren und heute

5.7.3 Merkmale einer Hochkultur

- Regierung des Staates: der Pharao - König und Gott; Bild- und Textquellen auswerten
- Alltagsleben am Nil; Aufbau der Gesellschaft → WTG 5.3, 5.4, 5.6, 5.7
- religiöse Vorstellungen; Leben nach dem Tod; bildliche Darstellungen deuten → Ku 5.3
- Hieroglyphen → Ku 5.5
- wissenschaftliche und technische Leistungen der Ägypter

Ek 5.7.4 Ägypten heute

- Veränderung der Naturräume durch menschliche Eingriffe: Assuanstaudamm

Geschichte

5.8 Griechenland

Die Schüler gewinnen einen Einblick in die Bedeutung Griechenlands als antikes Kulturzentrum und lernen bis heute nachwirkende kulturelle Schöpfungen und wissenschaftliche Errungenschaften kennen. Sie erfassen den Zusammenhang zwischen den räumlichen Gegebenheiten und der politischen Gliederung in den Stadtstaaten. Sie erkennen, dass unsere demokratische Regierungsform auf das antike Griechenland zurückgeht. Sie erfahren, dass Griechenland aufgrund seiner natürlichen und kulturellen Gegebenheiten ein bevorzugtes Reisegebiet ist.

5.8.1 Griechische Kultur; griechisches Erbe → Ku 5.3, WTG 5.4, 5.6

- Olympische Spiele und ihre Geschichte; bildliche Darstellungen, z. B. Vasenbilder auswerten
- Götterwelt und Heldenmythen; antike Sagen → D 5.2.1
- Kunst und Wissenschaft, z. B. aktuelle Bilder von Gebäuden mit Rekonstruktionszeichnungen vergleichen

5.8.2 Leben in der Polis: das Beispiel Athen

- Landschaft und selbstständige Stadtstaaten
- Athen - eine eindrucksvolle Stadt: Bauten, Handel und Wirtschaft, Alltag und kulturelles Leben (Feste und Theater)

5.8.3 Anfänge der Demokratie in Athen

- das Volk von Athen: freie Bürger und vom politischen Leben Ausgeschlossene
- Demokratie um **450 v. Chr.**: Volksversammlung, Magistrate, Gerichte, Tagegelder

Ek 5.8.4 Griechenland - ein Reiseziel

- Mittelmeerklima und -vegetation, landschaftliche Gegebenheiten
- Tourismus; Reiseangebote auswerten und beurteilen; Klimadiagramme kennen lernen

Sport (Jahrgangsstufe 5)
(Basissportunterricht, Erweiterter Basissportunterricht)

Der verbindliche Sportunterricht der Jahrgangsstufe 5 gliedert sich in Basissportunterricht und Erweiterten Basissportunterricht. Der Erweiterte Basissportunterricht vertieft die in den Lernbereichen und Sportarten des Basissportunterrichts vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Da sich der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht jeweils auf dieselben Sportarten und Schüler beziehen, werden beide im Lehrplan als Einheit dargestellt.
Der Lehrplan baut auf den in der Grundschule erworbenen Bewegungserfahrungen auf. Die Übungen enthalten noch viele Spielformen. Wegen der günstigen Lernsituation in dieser Altersstufe sollen die Schüler die Möglichkeit zur Erprobung vieler neuer Bewegungstechniken erhalten.

5.1 Gesundheit → Ph/Ch/B 5.2.1

(→ Fairness, Kooperation, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler machen in Fortführung des Unterrichts der Grundschule erste praktische Erfahrungen mit der Gesundheitserziehung im Sport der Hauptschule. Dazu ist es notwendig, sie in die Grundlagen gesundheitsorientierten Sports einzuführen, ihnen Anregungen zu einem Üben zu geben, das Freude bereitet, und altersgemäße Kenntnisse über einen gesundheitsorientierten Sport zu vermitteln.

5.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (→ z. B. Leichtathletik, Schwimmen)

- **allgemeine Ausdauer (aerob)**: spielerische Erfahrungen mit dem Dauerlaufen (z. B. Minutenläufe mit Variationen) und ausdauerorientierten Übungsformen einschließlich richtiger Atemtechniken (z. B. Atemrhythmus)
- **Kraftausdauer**: Übungen für die großen Muskelgruppen mit und ohne Gerät einschließlich richtiger Atemtechniken (z. B. Vermeiden von Pressatmung) kennen lernen
- **Beweglichkeit**: Dehnübungen für die wichtigsten Muskeln erlernen, unfunktionelle Übungen erkennen und vermeiden (unfunktionell: z. B. ruckartiges Dehnen, funktionell: z. B. gehaltenes Dehnen)

jeweils mit altersgemäßer Belastungsdosierung und Kontrolle (z. B. gemeinsames Pulsmessen);
funktionelle Dehn- und Kräftigungsübungen für eine ausgewogene Muskelausbildung und Beweglichkeit finden besondere Beachtung; Haltungsschwächen erkennen und entgegenwirken.

5.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (→ Leisten, Gestalten, Spielen)

- Freude an der Bewegung und beim Erproben von Bewegungskunststücken (→ Sicherheit) erleben (z. B. "Wer schafft den Handstand an der Wand?")

5.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit

- Körperreaktionen (z. B. Pulsschlag, Atemtiefe) bei verschiedenen Belastungsformen, Sportarten und äußeren Bedingungen (z. B. Kälte - Wärme) wahrnehmen und für sie zunehmend Sensibilität entwickeln
- die entspannende Wirkung gesundheitsorientierten Ausdauer- und Beweglichkeitstrainings erleben und einfache Formen der Entspannung erleben (z. B. Beruhigungsatmung mit Musik, Phantasiereise mit Musik → KR 5.3.1, Mu 5.4.2, Partnermassage mit Tennisball)

5.1.4 Sicherheit

- regelmäßiges Auf- und Abwärmen erleben und beeinträchtigende Körperzustände und Krankheit berücksichtigen (z. B. keine Ausdauerbelastung bei Viruserkrankung)
- Sicherheitsregeln bei Ausdauer- und Kraftbelastungen sowie beim Üben der Beweglichkeit kennen - lernen (z. B. Vermeidung von Verletzungen durch richtige Belastungsdosierung)
- unfallträchtige Situationen erkennen (z. B. herumliegende Bälle beim Spiel) → WTG 5.1
- einfache unfallverhütende Maßnahmen (z. B. Sicherung der Geräte) sowie sicherheitsdienliche Verhaltensweisen (v. a. Formen der Partnerhilfe und Partnersicherung) einüben
  → WTG 5.1

- einfache Maßnahmen der ersten Hilfe erlernen (z. B. Kühlen bei Prellung, Verstauchung)
- Grundkenntnisse über den Zusammenhang von Sportbekleidung und Sicherheit erwerben (z. B. keine Gymnastikschuhe bei Sportspielen oder in der Leichtathletik)

5.1.5 Hygiene und Ernährung
- Körperreinigung als Grundlage der Körperpflege erfahren
- Hygieneregeln beim Schwimmen kennen lernen (z. B. Duschen vor und nach dem Schwimmen)
- Grundkenntnisse über gesunde Ernährung vor und nach körperlicher Betätigung sowie über Frühstück und Pausenbrot erwerben

5.2 Fairness, Kooperation (→ Gesundheit, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler lernen die Bedeutung grundlegender Regeln für sportliche Aktivitäten mit Partnern und in der Gruppe kennen und die Notwendigkeit ihrer Einhaltung für ein sportliches Mit- und Gegeneinander verstehen. Sie erfahren zudem, dass partnerschaftliches Handeln für einen Sport, aus dem alle Beteiligten Freude und Wohlbefinden schöpfen sollen, eine wesentliche Grundlage darstellt.

5.2.1 Regelgeleitetes Handeln (→ Sportspiele, Leichtathletik, Schwimmen)
- unterschiedliche Regelarten (z. B. Organisationsformen, Wettkampfbestimmungen) kennen lernen und ihre Bedeutung im Hinblick auf das Erreichen der Spiel- und Wettbewerbsidee verstehen
- Spiele durch Veränderungen von Regeln gestalten und sich mit Regelverstößen auseinander setzen
- einfache Kampfrichteraufgaben übernehmen (z. B. Startsignal beim 50-m-Lauf, Linienrichter)

5.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- offene Spielideen, aber auch Spiele mit- und gegeneinander erleben und partnerschaftlich umsetzen (z. B. Schlappenhockey, Spiele mit Alltagsmaterialien wie Zeitung, Teppichfliesen etc.)
- Spiele ohne Sieger/Verlierer kennen lernen und mitgestalten (z. B. Jonglierspiele, Tanzspiele, Kennenlernspiele) → Mu 5.1.2
- Aufgaben gemeinschaftlich lösen (z. B. Partner- oder Gruppenaufgaben)
- Interessen und Bedürfnisse der Mitschüler bei gemeinsamen sportlichen Aktivitäten verstehen lernen (z. B. Rücksichtnahme bei Anfängern in Sportspielen)
- verschiedene Arten der Mannschaftsbildung erproben

5.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen (→ Turnen an Geräten)
- Helfertätigkeiten (z. B. beim Geräteaufbau) und Aufgaben zur Bewegungsunterstützung bei Mitschülern übernehmen
- Bereitschaft, sich helfen zu lassen, anbahnen (z. B. Einüben von Helfergriffen) → WTG 5.1

5.3 Umwelt (→ Gesundheit, Fairness, Kooperation, Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler sollen einfache Zusammenhänge ihres unmittelbaren Lebensraums im Rahmen des Schulsports der Hauptschule wahrnehmen, die Verwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Geräten und Räumen kennen lernen und die Bedeutung unterschiedlicher Umweltbedingungen für ihre sportlichen Aktivitäten erkennen. Dabei sollen vor allem regionale Besonderheiten Berücksichtigung finden.

5.3.1 Umwelterfahrungen
- Wahrnehmungs- und Orientierungsschulung beim Erleben von Vielfalt und Schönheit der Natur (z. B. Wald- und Orientierungslauf, Eislaufen, Skilaufen, Schlittenfahren)

5.3.2 Beziehungen und Konflikte
- Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit der Natur wahrnehmen (z. B. Wald-, Ski- und Orientierungslauf) und für Konflikte zwischen Sport und Umwelt sensibel werden (z. B. beim Verlassen des Weges während des Geländelaufs) → KR 5.1.1, EvR 5.6.3

5.3.3 Verantwortung und Handeln

- verantwortlicher, bewusster und kreativer Umgang mit Räumen (z. B. Sporthalle, Sportplatz) und Geräten (z. B. Verantwortung für Sauberkeit der Schulsportstätten und Ordnung im Geräteraum, schonender Umgang mit Geräten bei kreativer Verwendung im Schulsport)

5.4 Leisten, Gestalten, Spielen (→ Gesundheit, Fairness, Kooperation, Umwelt)

Beim **Leisten** erproben die Schüler ihre individuellen Ausdauer-, Kraft- und Schnelligkeitsfähigkeiten sowie ihre Beweglichkeit und verbessern ihre koordinativen Fähigkeiten. Sie entwickeln Erfolgszuversicht, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und Freude am eigenen und gemeinschaftlichen Leisten. Dabei wird ihnen auch die Verschiedenartigkeit sportlicher Leistungen (z. B. Ergebnis, Originalität) bewusst. Sie lernen, Anforderungen im Hinblick auf die eigenen Möglichkeiten einzuschätzen.
Beim **Gestalten** erfahren die Schüler verschiedene Bewegungsempfindungen sowie Körper- und Bewegungsrhythmen und entwickeln so ein differenziertes Bewegungsgefühl. Sie erproben unterschiedliche, rhythmisierte Bewegungsgrundformen und begleiten die Bewegungen mit Klanggesten und Instrumenten. Darüber hinaus erproben die Schüler die Bewegungsmöglichkeiten ihres Körpers allein und in der Gruppe, erlernen einfache Bewegungskompositionen und erfinden Bewegungskunststücke an und mit Geräten sowie am und im Wasser (z. B. mit dem Ball).
Beim **Spielen** erleben sie altersgemäße Lauf-, Gewandtheits- und Tanzspiele mit und ohne Gerät sowie zahlreiche Spielformen zur Vorbereitung auf die Sportspiele. Hierdurch lernen sie, unterschiedliche Spielaufgaben zu verstehen, Regeln einzuhalten und erfahren die Auswirkungen von Regeländerungen auf die Spielidee, den Spielverlauf und das Spielverhalten.

5.4.1 Gymnastik und Tanz → Ku 5.6

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden. → Mu 5.1.1, 5.3.1
Körper- und Bewegungsschulung: einfache funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau, zur Bewegungsschulung sowie zur Verbesserung von Kraft, Beweglichkeit und Ausdauer mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte (Geräte aus der Musik- und Bewegungserziehung) kennen - lernen
Ausdrucksschulung: einfache gymnastisch-tänzerische Grundformen mit Stimme, Klanggesten (z. B. Klatschen) und elementarem Instrumentarium (z. B. Schellenbänder) begleiten (z. B. Sing- und Rhythmusspiele); Umsetzungsmöglichkeiten von Musik in Bewegung (z. B. Tanzlieder) spielend erproben; emotionale Grundstimmungen aus der kindlichen Phantasiewelt (z. B. Märchen) tänzerisch-spielerisch ausdrücken (z. B. Freude oder Trauer)
Gymnastik mit Handgeräten: grundlegende Bewegungsformen mit Ball und Seil spielerisch auch mit Musik erproben und einfache Techniken (z. B. Werfen und Fangen mit dem Ball in verschiedenen Formen, ein- oder zweihändig; Laufen und Springen mit dem Seil) üben (Jungen: Schulung von Kondition und Geschicklichkeit mit dem Seil und mit verschiedenen Bällen; Mädchen: auch einfache Übungsverbindungen);
Tanz: spielerische Grundformen aus dem Folkloretanz (z. B. einfache Volkstänze aus Bayern, aus den Herkunftsländern der Mitschüler) kennen lernen; einfache Rhythmen aus dem ethnischen Tanz (z. B. Afro, Samba) erleben und dazu in der Gruppe Bewegungsmöglichkeiten finden
Theorie: Grundbegriffe der Fachsprache von Gymnastik und Tanz in der Praxis anwenden; Verständnis für die kulturellen Hintergründe der angesprochenen Tanzformen entwickeln

5.4.2 Leichtathletik

Laufen, Springen und Werfen als grundlegende Disziplinen werden spielerisch und kreativ in Kombination mit anderen Sportarten ganzjährig und immer wenn möglich im Freien durchgeführt.
Grundlegende Bewegungserfahrungen: ausdauerndes Laufen (→ Gesundheit; z. B. Zeitschätz-, Partner-, Figurenläufe auch mit Musik); schnelles Laufen (z. B. in verschiedenen Staffeln, in Variationen; Reaktionsspiele); Springen (z. B. kleine Spiele, Sprünge mit Partner und Gruppe, Schulung des ein-

beinigen Absprungs; Sprünge mit rhythmischer Begleitung); Werfen (z. B. Variieren der Wurfhand, der Wurfgeräte, des Wurfziels; Wurfspiele)

Techniken leichtathletischer Disziplinen: (jeweils auch als Mannschaftswettbewerbe) Einführung in das Lauf-ABC; Hochstart und Fallstart, (wie z. B. für Kurzstrecke oder Ablauf beim Weitsprung); Stabübergabe, -übernahme in Pendel- und Rundenstaffeln (auch alternative Geräte zum Stab); Schrittweitsprung mit kurzem Anlauf aus der Zone, mit und ohne Markierungshilfen sowie mit und ohne Absprunghilfen; Hochsprung: Grobform einer Technik (z. B. Schersprung); Schlagwürfe aus dem Stand (Schrittstellung) und Angehen sowie mit kurzem Anlauf

Theorie: grundlegende Regeln der ausgewählten Disziplinen kennen und Sicherheitsregeln einüben

5.4.3 Schwimmen

Aus Sicherheitsgründen wird dringend empfohlen, den von der jeweiligen Grundschule erreichten Leistungsstand zu berücksichtigen und die Anforderungen im Unterricht danach auszurichten.

Grundlegende Bewegungserfahrungen: die Eigenschaften des Wassers und die daraus resultierenden Wirkungen (z. B. Wasserwiderstand, Auftrieb) erleben, nutzen und variieren (z. B. grundlegende Lageempfindungen beim Gleiten, Sichtragenlassen, Vortrieb in unterschiedlichen Lagen); Spiele im Wasser zur Entwicklung des Bewegungsgefühls und Vorbereitung der Schwimmtechniken (z. B. Geschicklichkeitsaufgaben mit und ohne Hilfsmittel, z. B. Schwimmbretter oder Flossen)

Formen der Wasserbeherrschung: z. B. Tauchen, Gleiten, Drehungen im Wasser; Sprünge in das Wasser (Wassertiefe bei Kopfsprüngen mindestens 1.50 m!); Vortriebsmöglichkeiten erproben (z. B. verschiedene Antriebsformen durch Bein- und Armbewegungen); die Koordination von Atmung und Bewegung sowie von Bein- und Armarbeit üben

Techniken des Schwimmens: die Technik des Brustschwimmens verbessern oder die des Kraulschwimmens erlernen; Start und Kippwende erlernen

Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: Ausdauerschwimmen mit und ohne Hilfsmittel spielerisch anbahnen (→ allgemeine aerobe Ausdauer)

Rettungsschwimmen: Grundfertigkeiten des Rettungsschwimmens kennen lernen (z. B. spielerische Einführung in das Strecken- und Tieftauchen mit Heraufholen von leichten Gegenständen)

Theorie: Baderegeln kennen lernen und Sicherheitsregeln beim Schwimmen und Tauchen (z. B. Vermeiden von Hyperventilieren) einüben (→ Gesundheit)

5.4.4 Sportspiele

Um kontinuierliche Lernprozesse sicherzustellen, wird empfohlen, die Sportspiele in zeitliche Blöcke zusammenzufassen.

Grundlegende Spielerfahrungen: die jeweilige Spielidee, grundlegende Handlungsmuster (z. B. Ballannahme, Ballweitergabe, Ball ins Ziel bringen) und spielspezifische Bewegungsformen mit und ohne Ball (z. B. Prellen, Starten, Stoppen, Richtungswechsel) durch kleine Spiele mit- und gegeneinander für Basketball, Fußball, Handball und Volleyball kennen lernen; Spiele durch die Veränderung von Regeln und Aufgaben gestalten (z. B. Raumregel: Vergrößerung oder Verkleinerung der Tore; Personalregel: Überzahlspiel)

Technik und Taktik der Sportspiele: Grundtechniken erwerben in Basketball (v. a. Fangen, Passen, Korbwurf, Dribbling, Stoppen), Fußball (v. a. Ballannehmen, Ballführen, Passen, Torschuss), Handball (v. a. Fangen, Passen, Torwurf, Prellen), Volleyball (v. a. Vorformen des Volleyballspiels über das obere und untere Zuspiel anbahnen, untere Aufgabe) und die erlernten Grundtechniken in vereinfachten Spielsituationen taktisch anwenden. In Basketball, Handball und Fußball gilt die Manndeckung als Verteidigungsform. In Volleyball führen Spielformen wie 1 : 1 und 2 : 2 mit- und gegeneinander zum Minivolleyball 3 : 3.

Theorie: den Spielgedanken der Sportspiele erfassen und die erforderlichen Regeln kennen lernen

5.4.5 Turnen an Geräten (→ Fairness, Kooperation)

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten (→ Gesundheit). Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.

Grundlegende Bewegungserfahrungen: Erfahrungen erwerben im normfreien Turnen (z. B. Hindernisturnen, Turnen an Gerätekombinationen, Gerätebahnen und Gerätelandschaften) durch verschiedene Bewegungsformen (z. B. Springen, Klettern, Balancieren, Schwingen, Stützen); "Bewegungskunststücke" (→ Sicherheit) an und mit Geräten, an und mit dem Partner sowie in der Gruppe erfinden und präsentieren (z. B. Pyramidenbau); Erfahren, dass Turnen auch "Abenteuer" sein kann (Bei der Gestaltung von Gerätebahnen oder -landschaften ist jegliche Gefährdung der Schüler oder eine Beschädigung der Geräte und Sportanlagen auszuschließen!)
Grundfertigkeiten des Turnens: Fertigkeiten erwerben aus den Strukturgruppen Ab- und Aufschwünge (Hüft-Abschwung, Hüft-Aufschwung), Rollbewegungen (Rolle vorwärts, Sprungrolle, Rolle rückwärts), Sprungbewegungen (vom beidbeinigen Absprung zu Stützsprüngen, Springen am Minitrampolin, Einführung und Grundsprünge), Schwungbewegungen (Stützschwingen am Barren), Überschlagbewegungen (Aufschwingen in den Handstand, Handstütz-Überschlag seitwärts, "Rad")
Verbesserung grundlegender körperlicher und psychischer Fähigkeiten: die für das Turnen grundlegenden körperlichen (v. a. Kraft und Beweglichkeit) und psychischen Fähigkeiten (v. a. Anstrengungsbereitschaft, Konzentration, Mut, Bereitschaft zum gegenseitigen Helfen und Sichern) anhand des normfreien Turnens durch verschiedene Bewegungsformen entwickeln
Theorie: Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung und im Helfen und Sichern erwerben

5.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan Sport für die Jahrgangsstufe 10.

Musik (Jahrgangsstufe 5)

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

5.1 Spielen mit Musik - Musik als Spiel

Die Schüler erproben Möglichkeiten, mit Musik spielerisch umzugehen. Dabei erfahren sie die Notwendigkeit von Regeln und lernen, selbst Spielvorlagen zu erfinden. Bei Gestaltungsversuchen eignen sie sich elementare Kenntnisse der Musiklehre an. Sie sollen Spielformen der Musik aus verschiedenen Zeiten kennen lernen und darüber nachdenken.

5.1.1 Spiel-Lieder → E 5.2.1, S 5.4.1

- z. B. Rollenlieder, Erzähllieder, Rätsellieder
- Singen, Einbezug stimmbildnerischer Gesichtspunkte
- Musizieren einfacher Begleitsätze auf Instrumenten
- ggf. Einbezug von szenischen Gestaltungselementen

5.1.2 Musikalische Spiele und spielerische Gestaltungsversuche → S 5.2.2, 5.4.1

- z. B. Rhythmusspiele, Reaktionsspiele, Notenwürfelspiele, Klangdomino, Hör-Spiele, Rondospiel, Würfelkomposition, Spiel mit Bausteinen
- sich mit Spielvorlagen auseinander setzen und sich notwendige musikkundliche Kenntnisse aneignen
- nach Möglichkeit selbstständiges Entwickeln und Erproben von Spielideen in Gruppen und in der Klassengemeinschaft, ggf. Einbezug improvisatorischer Techniken
- nach Möglichkeit Entwickeln und Erproben eigener Klangbausteine und von Konzepten zu ihrer Kombination
- Umsetzen in musikalische Aktionen: ein Bild, ein Ereignis, eine Situation o. a., Einbezug von Bewegung
- Musizieren eines entwickelten Ablaufs, kritisches Hören und ggf. Verbessern
- Hören altersgemäßer Beispiele, ausschnittweises Mitlesen des Notentextes, ggf. grafische Notation
- Überlegungen zur Umsetzung des Themas in den besprochenen Werken

5.1.3 Szenisches Spiel mit Musik → KR 5.2.1, Ku 5.6

- z. B. Theaterszene, Schattenspiel, Masken- oder Puppenspiel, Tanzspiel
- Gestalten einer Szene, Auswahl geeigneter Musik aus einem vom Lehrer oder von den Schülern vorgegebenen Repertoire, Einbezug eigener musikalischer Gestaltungsversuche
- Abstimmung von Musik und szenischem Spiel; Aufführung, Videoaufnahme → D 5.1.3
- Hören und Beschreiben altersgemäßer Beispiele

5.2 Musik sehen - Bilder hören

Die Schüler erproben in Gestaltungsversuchen verschiedene Möglichkeiten, Klänge bildlich darzustellen und Bilder in Klänge umzusetzen. Sie sollen sich dabei mit Möglichkeiten und Grenzen von Notenschriften vertraut machen und lernen, Musikstücke anhand von Notationen zu verfolgen und einfache musikalische Verläufe nach Noten selbst auszuführen. Sie gewinnen Einblick in die besonderen Wirkungsweisen der Verbindung von Bild und Musik.

5.2.1 Noten-Bilder und Bildklänge

- Erproben unterschiedlicher Möglichkeiten, musikalische Verläufe grafisch darzustellen
- Umsetzung grafischer Zeichen in Klänge, Beurteilen der Ergebnisse
- hörendes Nachvollziehen einer realisierten grafischen Partitur

5.2.2 Grundlagen der Notation

- Betrachten von Notenbildern aus verschiedenen Zeiten und Kulturen
- sich grundlegende Kenntnisse der Notation in Zusammenhang mit eigenem Singen und Musizieren sowie dem Hören von Musik aneignen, ggf. Einbeziehen des Computers
- Anwenden der Notation bei eigenen Gestaltungsversuchen (z. B. Gestaltung eines Klassensongs → G/Sk/Ek 5.1.3)
- Nachvollziehen einfacher musikalischer Strukturen anhand des Notenbildes (z. B. bei Spielstücken)
- Zuordnen von Notentexten beim Hören von Musik verschiedener Herkunft

5.2.3 Musik nach Bildern - Bilder zur Musik

- Hören und Vergleichen von Musikstücken, die im Zusammenhang mit Bildern stehen, und Bildern, die auf Musik bezogen sind; Feststellen von Zusammenhängen und Unterschieden
- an Ausschnitten aus Filmen feststellen, wie Musik und Bild zusammenwirken
- eigene Gestaltungsversuche: z. B. Malen zur Musik, ein Bild in Klänge umsetzen; eine Diaserie oder einen Film mit Musik kombinieren, eine "Klangskulptur" gestalten

5.3 Reisen mit Musik

Die Schüler gestalten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Lieder, Tänze und Musikstücke aus dem eigenen vielgestaltigen kulturellen Umfeld und aus fremden Kulturen. Sie können beim Hören und Musizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen und sollen Verständnis für andersartige musikalische Ausdrucksmöglichkeiten entwickeln. Beim Hören von Musik unterschiedlicher Herkunft erkennen sie musikalische Merkmale und Funktionen.
Gemeinsam gestalten die Schüler eine musikalische Reise durch verschiedene Länder und Lebensbereiche.

5.3.1 Eigene Musik - fremde Musik → E 5.2.1, S 5.4.1

- Singen und Musizieren von Liedern aus der Heimat und aus fremden Ländern
- Einstudieren von Tänzen aus verschiedenen Kulturen und Ländern, ggf. mit eigener Musikbegleitung, Einbeziehen von Kenntnissen und Fähigkeiten ausländischer Mitschüler
- Instrumente aus anderen Kulturen, ggf. mit Demonstration
- nach Möglichkeit Bau von Instrumenten → WTG 5.3, 5.4

5.3.2 Eine musikalische Reise (geeignet als Projekt)

- Planen einer "Reiseroute" bzw. einer Rahmenhandlung
- Zusammenstellen und Einstudieren von Liedern, Musikstücken und Tänzen aus verschiedenen Kulturen
- Zusammenfügen der einzelnen Darbietungen nach einem genauen Verlaufskonzept
- ggf. Einbeziehen von Kostümen und Requisiten
- Aufführung im geeigneten Rahmen (z. B. Elternabend, Schulfest), ggf. Videoaufnahme
  → KR 5.3.3, EvR 5.5.2, Eth 5.5.1, 5.6.2, D 5.1.1

5.3.3 Ein Musiker auf Reisen

- Biographie eines historischen Komponisten, der oft auf Reisen war (z. B. Mozart, Händel), ggf. Einbezug eines Films
- Umstände des Reisens in früherer Zeit, Vergleich mit heute
- Hören eines Werks, Herausfinden wichtiger Gestaltungsmittel nach Gehör und im Notenbild

5.4 Musik in unserer Umgebung - Alltag mit Musik

Die Schüler sollen sich bewusst machen, wo sie in ihrem Tagesablauf und in ihrer Umgebung mit Musik konfrontiert werden. Sie setzen sich mit verschiedenen Wirkungsweisen der Musik auseinander und erproben Möglichkeiten, die musikalische Umwelt bewusst zu gestalten. → Ku 5.4

5.4.1 Musik in unserer Umgebung

- bewusstes Wahrnehmen von Musik, die in unserer Umwelt erklingt, Sammeln von Beispielen
- Zuordnen zu Situationen, Funktionen und Stilformen
- Untersuchen, wo und bei welchen Gelegenheiten Musik "live" gemacht wird, Kennenlernen von Instrumenten, ggf. durch Mitschüler, nach Möglichkeit Vorführung einer Kirchenorgel → KR 5.5.2
- Berichte über Erfahrungen von Schülern in einer Musikgruppe
- nach Möglichkeit Besuch musikalischer Einrichtungen
- Sprechen über Unterschiede des Geschmacks, Begründen von Meinungen und Einstellungen → D 5.1.1

5.4.2 Musik und Geräusche beeinflussen uns

- verschiedene Musik hören und auf sich wirken lassen, Beschreiben der Wirkungen
- Gefahr von Hörschäden
- bewusstes Erleben von Stille → KR 5.3.1, Eth 5.4.1, S 5.1

5.4.3 Den Alltag mit Musik gestalten

- Zusammenstellen von geeigneten Musikbeispielen zu verschiedenen Zwecken, z. B. zur Entspannung und zur Anregung
- Musik gezielt einsetzen, z. B. zu Anregung oder Entspannung → KR 5.3.2, → Eth 5.4.1
- ausgewählte Musik bei verschiedenen Gelegenheiten vorführen (z. B. Pausenmusik, Schulfest) → Eth 5.6.2
- nach Möglichkeit Teilnahme an einer klassenübergreifenden Arbeitsgemeinschaft (z. B. Chor, Instrumentalensemble, Tanzgruppe)

Folgende musikalische **Grundkenntnisse** werden in Verbindung mit den einzelnen Themenbereichen erarbeitet:
Notenwerte und Pausen (Ganze bis Sechzehntel, Punktierungen); einfache Taktarten; Grundelemente der Notation (Violinschlüssel, Tonhöhenbezeichnungen); Fachbegriffe für Lautstärke und Tempo; Grundintervalle; einfache Durtonarten

Kunsterziehung (Jahrgangsstufe 5)

BILDNERISCHE PRAXIS

5.1 In Bildern erzählen: *Aus Phantasie und Wirklichkeit*

In gelöster Unterrichtsatmosphäre sollen die Schüler in eigenen Bildgestaltungen Erlebtes, Erfundenes und Erwünschtes schildern, dabei eigene Erfahrungen und Vorstellungen anschaulich machen und ihre Einbildungskraft und Mitteilungsfreude entfalten. Sie sollen ihre Fertigkeiten in den bildnerischen Grundtechniken festigen, erweitern und fähig werden, ihre Aussagen prägnant zu formulieren. Gemeinschaftsarbeiten (Bilderfolge, Wandfries) stärken Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Beim Betrachten stehen Bilder im Vordergrund, die zum Erzählen und Entdecken anregen → KR 5.3.2, 5.5.2, EvR 5.7, Eth 5.2.1, 5.6.1, D 5.1.1, 5.2. An eigenen und an Werken der Bildenden Kunst verschiedener Gattungen sollen die Schüler ihr Einfühlungsvermögen und ihre Beobachtungsgabe schärfen, mit Neugier und Phantasie Einzelheiten aufspüren, Beziehungen erkunden und Wirkungen beschreiben.

Gestalten:
Eigene Beobachtungen, Erlebnisse, Wünsche; Selbsterdachtes; Märchen und Sagen → D 5.2.1
- spielerischer Umgang mit Farben, Formen, Linien und Strukturen
- einfache Umriss- und Binnenzeichnung
- deckendes und lasierendes Malen
- plastisches Formen kleiner Figuren →WTG 5.4

Betrachten:
Kunstwerke mit stark erzählerischem Inhalt: Gemälde oder Grafik, Rundplastik oder Relief
- Benennen der Bildgegenstände
- Beschreiben und Deuten der Situation
- Erkunden der Bildmittel und -wirkungen
- Erfinden einer Geschichte zum Werk

BILDNERISCHE PRAXIS

5.2 Werkmittel erkunden und erproben: *Wir forschen im Kunstlabor*

Die Schüler bringen aus der Grundschule unterschiedliche bildnerische Erfahrungen mit: Was die einen schon erprobt haben, ist den anderen neu – eine gute Gelegenheit, nicht nur miteinander, sondern auch voneinander zu lernen: Schüler stellen an Beispielen ihre "Lieblingstechnik" vor und unterweisen in wechselnden Kleingruppen ihre Mitschüler in deren Handhabung. Neue Möglichkeiten im Umgang mit Farben und Formen, mit neuen Werkmitteln und Verfahren werden experimentierend erkundet und erprobt. Dabei sollen die Schüler aufmerksam werden für die Reize unterschiedlicher, auch ungewöhnlicher Materialien. Beim Betrachten der Ergebnisse sollen sie entdeckte und selbst erzeugte Materialwirkungen vorstellen, erklären und gemeinsam überlegen, wie die Früchte ihrer "Forschung" in origineller Weise für eigene neue Bild-Erfindungen und plastische Gestaltungsideen zu nutzen sind.

5.2.1 Erklären und Erproben neuer bildnerischer Techniken

Betrachten:
Die "Lieblingstechnik" einzelner Schüler
- Vorstellen selbst gestalteter Arbeiten, Erklären der Herstellungsweise → D 5.1.1
- praktisches Erproben in Kleingruppen

Gestalten:
Nachvollzug der neuen Technik unter Beratung
- Erproben der Werkmittel und Verfahren
- Anwenden der Technik in eigenen Gestaltungsversuchen zu selbst gewählten Themen

5.2.2 Experimentieren mit neuen Werkmitteln und Verfahren

Gestalten:
Untersuchen verschiedener Werkmittel, z. B.:
- Farbe, Tusche, Tinte, Beize, Stift, Kreide
- Auftragen: z. B. durch Stupfen, Tröpfeln, Verblasen, Sprühen, Abklatschen, Durchreiben
- Malen mit Naturfarben (z. B. Tee, Säfte)
- Modellieren mit Lehm
- Anwenden in eigenen Gestaltungen

Betrachten:
Die "Forschungsergebnisse"
- Vorstellen und Erklären der eigenen Resultate (z. B. an einer Schautafel) → D 5.1.1
- Beschreiben der Wirkungen
- Vergleiche mit Kunstwerken ähnlicher Wirkung
- Überlegen von Anwendungsmöglichkeiten in gemeinsamen Gestaltungsaufgaben

KUNSTBETRACHTUNG

5.3 Begegnung mit frühen Kulturen: *Entdecker und Ausgräber*

Die Schüler erleben an einem spannenden Abenteuer der Archäologie, wie Entdecker und Ausgräber Vergangenes ans Licht holen und was sie dadurch über die damaligen Menschen erfahren. In der genauen und einfühlenden Betrachtung gestalteter Zeugnisse früher Kulturen sollen sie eine Beziehung zu den Menschen, zu ihren Lebensumständen und zu ihren künstlerischen Leistungen herstellen.

Betrachten:
Aus Urgeschichte und Altertum:
eine Fundgeschichte und die Funde, z. B.
- Kinder entdecken die Höhlenmalereien von Altamira und Lascaux → G/Sk/Ek 5.3.1
- Howard Carter findet den Grabschatz des Tutenchamun → G/Sk/Ek 5.7.1
- Bergung aus dem Meer: Die "Heroen von Riace" → G/Sk/Ek 5.8.1
- Unter der Asche kommt Pompeji wieder ans Licht
- Funde im Heimatraum → G/Sk/Ek 5.3.2

Gestalten:
In den Themenkreisen 5.1, 5.5 und 5.6, z. B.:
- die Entdeckungsgeschichte als Bilderfolge (Gemeinschaftsarbeit) oder als szenisches Spiel
- die Künstler bei ihrer Arbeit (z. B. Maler, Bildhauer, Töpfer, Goldschmiede)
- ein altägyptisches Geheimdokument → G/Sk/Ek 5.7.3
- Der Ausbruch des Vesuvs begräbt das römische Pompeji

GESTALTETE UMWELT

5.4 Gemeinsam erkunden und gestalten: *Wo wir spielen, wo wir lernen*

Kinder sehen und erleben ihre Umwelt anders. Sie wissen z. B., welche Bäume sich gut zum Klettern eignen, wo man ungestört Ball spielen und Drachen steigen lassen kann. Sie kennen Schleichwege und Verstecke und wissen, wo die beste Eisdiele ist. Im gemeinsamen Entwerfen und Gestalten einer großen, kontinuierlich wachsenden Orientierungskarte sollen sie lernen, solche interessanten Orte in ihrer Umgebung in prägnante Bildzeichen umzusetzen → KR 5.5.1, Mu 5.4

Die Schüler sollen auch ihr Klassenzimmer als einen gemeinsamen "Lebensraum" erfahren, dessen Pflege und Ausgestaltung ein gutes Arbeitsklima fördert, für das sie mitverantwortlich sind. Selbst entwickelte Symbole helfen Ordnung zu schaffen und Abläufe zu organisieren. Sie sollen dazu eigene Ideen zur Ausschmückung des Raumes entwickeln → KR 5.3.3, 5.4.2, EvR 5.3.2, 5.3.3, Eth 5.6.2 und je nach Lernanlässen und Jahreszeit das Zimmer so umgestalten, dass man sich darin wohlfühlen kann.

5.4.1 Großer Ortsplan mit Attraktionen für Kinder (Gemeinschaftsarbeit)

Gestalten:
Kontinuierlich wachsendes Wandbild als Collage
- Entwickeln eines Grundplans auf Packpapier
- Fertigen eigener Zeichnungen, Malereien, Fotos
- Einsetzen der Arbeiten mit erläuternden Texten
- Markieren von Vorzügen und Gefahren
- farbliche Abstimmung des Gesamtbildes

Betrachten:
Orientierende Ortsdarstellungen, z. B. Luftbildaufnahmen, Überblickskarten, Ortspläne, Fremdenverkehrsprospekte
- Erkunden attraktiver Spielplätze vor Ort
- Ergebnisbetrachtung der Arbeit, z. B. nach der Prägnanz der Bildbeiträge

5.4.2 Ausgestalten und Schmücken des Klassenzimmers

Gestalten:
- Piktogramme zur Kennzeichnung verschiedener Bereiche (z. B. Lesen, Spielen, Aufbewahren)
- Schmücken des Raumes zu jahreszeitlichen und aktuellen Anlässen (Brauchtum, Geburtstage)

Betrachten:
- Abbildungen gut gestalteter und schön geschmückter Räume
- Hinweiszeichen und Piktogramme → D 5.1.3
- Pflanzenschmuck → Ph/Ch/B 5.3.2

VISUELLE MEDIEN

5.5 Schreiben und Entziffern: *Zeichen, Schriften, Dokumente*

In spielerischer Auseinandersetzung mit Schriftarten und Schriftzeichen → G/Sk/Ek 5.7.3 erfahren die Schüler vielfältige Ausdrucks- und Anwendungsmöglichkeiten der Schriftgestaltung. An gemeinschaftsfördernden Inhalten, Themen und projektorientierten Vorhaben sollen sie lernen, geeignete Schriftarten zu erproben, zu bewerten und anzuwenden.

Gestalten:
Schreiben und Zeichnen, ggf. auch Malen, Collagieren:
- Schreibversuche in einer einfachen Blockschrift
- Bauen mit Buchstaben (Buchstabenburg oder Buchstabengitter)
- Erfinden einer Geheimschrift, Schreiben einer verschlüsselten Botschaft

Betrachten:
Historische Dokumente
- antike Inschriften, Bibelhandschriften
- Beispiele zur Schriftentwicklung
- rätselhafte Schriften und Zeichen (z. B. Gaunerzinken, Rebus, Anagramm)
- Enträtseln verschlüsselter Botschaften

DARSTELLENDES SPIEL

5.6 Verkleiden, Verwandeln und Spielen: *Klassentheater*

Die Freude am darstellenden Spiel kann das Miteinander ganz besonders fördern. Im pantomimischen Spiel wird das Vorstellungsvermögen und die Beobachtungsfähigkeit der Schüler angeregt, um die stimmige Darstellung einer Szene zu erreichen, in der alles nur durch Mimik, Gestik, Haltung und Gang zu

verdeutlichen ist. Im spielerischen Umgang mit dem eigenen Körperschatten sollen die Schüler ein Gespür für gestische Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des Schattenspiels entwickeln. Die Bereitschaft, sich gegenseitig zu schminken und zu maskieren, und die Freude am Verkleiden und Verwandeln helfen, Hemmungen und Verkrampfungen zu lösen. Lustige Themen und Inhalte fördern und sichern im besonderen Maß das Wir-Gefühl der neuen Gemeinschaft.

Gestalten:

Kleine Spielszenen, z. B. als

- Pantomime → KR 5.2.1, EvR 5.3.2
  Darstellen von Tätigkeiten, Stimmungen, Redensarten, z. B. als Ratespiel, Scharade
- Körperschattenspiel → Mu 5.1.3, S 5.4.1
  Bewegung nach Musik; lustige Situationen
- Spiel in Kostüm und Maske → D 5.1.3
  Verkleiden und Schminken (z. B. Fasching)

Darstellen kurzer Szenen aus dem Stegreif

Betrachten:

Das Spiel der Mitschüler

- Verständlichkeit und Ausdruck der Körpersprache (Mimik, Gestik, Haltung)
- Anschaulichkeit der dargestellten Situation
- Einfallsreichtum im szenischen Spiel
- ggf. Einsatz sprachlicher Mittel
- Aussehen und Wirkung der Verwandlung durch Verkleiden und Schminken

Werken/Textiles Gestalten (Jahrgangsstufe 5)

WERKPRAXIS

5.1 Regelungen und Verhalten in den Fachräumen

Die Schüler werden mit den Fachräumen und ihrer Ausstattung vertraut; anhand konkreter Beispiele verstehen sie die Bedeutung eines sicherheits- und umweltbewussten Verhaltens.

- Einrichtungen und Ordnungssysteme (z. B. Sicherheitseinrichtungen, -zonen und -zeichen)
- Lagerung und Entsorgung von Materialien und Werkstücken
- Sicherheitsmaßnahmen und Verhaltensregeln (z. B. zweckmäßige und sichere Kleidung) → S 5.1.4, 5.2.3
- Fachraumordnung und Ämterpläne → G/Sk/Ek 5.1.1

5.2 Herstellung von Papier → Ph/Ch/B 5.4.2

Die Schüler stellen einen Wertstoff aus Abfall her. Im Gestaltungsprozess suchen sie nach individuellen Gestaltungsmöglichkeiten und experimentieren z. B. mit Farbzusätzen, Wasserzeichen bzw. dem Einschöpfen oder Einschließen selbst entdeckter Gestaltungselemente.
Sie lernen den Wert von Papier schätzen und sehen ein, dass sie sich beim Umgang mit Papier und Altpapier dementsprechend verhalten sollten.

- Aufschwemmung verschiedener Papierabfälle in Wasser, sachgerechte Herstellung des Faserbreies
- Feinheitsgrad und Aufschwemmung der Faserteile als Kriterien für Volumen und Struktur des handgeschöpften Papiers ableiten
- Papier schöpfen, gautschen, pressen, trocknen, glätten; über sinnvolle Verwendungsmöglichkeiten handgeschöpften Papiers nachdenken
- geschichtliche Entwicklung der Papierherstellung, Papyrus als Beschreibstoff der Ägypter

Es bietet sich an, den Lernbereich zusammen mit Ph/Ch/B 5.4.2 als Projekt zu bearbeiten. Die Fertigung des Schöpfrahmens kann im Lernbereich 5.3 erfolgen.

5.3 Konstruktives Gestalten mit Holzhalbzeugen (evtl. zusammen mit 5.2, 5.6)

Die Schüler lernen, die Eigenschaften von Massivholz und Holzwerkstoffen zu unterscheiden und Verwendungszwecke abzuleiten. Sie entwickeln eigene Objektideen, stellen diese skizzenhaft dar und setzen die Zeichnung als Planungsmittel ein. Sie erlernen einfache Holzverbindungen, entwickeln ein Gespür für die ästhetischen Elemente handwerklicher Fertigung und werden sich der Vorteile partnerschaftlichen Arbeitens bewusst. Beim Betrachten von Holzverbindungen (z. B. an Gebrauchs- und Spielobjekten, Möbeln und Gebäuden) werden sie darauf aufmerksam, wie man Funktionalität mit ästhetischer Wirkung verbindet.

- Aufbau, Aussehen und Eigenschaften von Massivholz und Holzwerkstoffen; Bedeutung für das Werkvorhaben
- Holzwerkstoffe und Schnitthölzer in handelsüblichen Profilen
- Handbohr- und Sägewerkzeuge sowie Spann- und Haltevorrichtungen und Sägehilfen sachgerecht und sicherheitsbewusst handhaben
- Messen, Anzeichnen, Anreißen und Zuschneiden von Halbzeugen
- einfache Holzverbindungen (z. B. nageln, schrauben, leimen, dübeln) materialgerecht ausführen
- umweltgerechte und gesundheitsbewusste Behandlung von Oberflächen (z. B. wachsen, beizen, grundieren, mattieren, lasieren) und Entsorgung von Beizen, Lacken etc.
- auf Qualitätsmerkmale wie proportionale Ausgewogenheit, maßgenaues Arbeiten, exakte Fertigung achten → G/Sk/Ek 5.7.3, Mu 5.3.1

5.4 Plastisches Gestalten mit Ton

Ziel des gestalterischen Bemühens ist Plastizität. Dabei sind die materialspezifischen Bedingungen zu berücksichtigen. Die Schüler kommen der Verwirklichung ihrer Formvorstellungen näher, indem sie Material umformen, wegnehmen und/oder hinzufügen. Mit Experimentierfreude nähern sie sich schrittweise ihren Formvorstellungen und versuchen, körperhafte Proportionen und organische Zusammenhänge in Einklang zu bringen. Reflektierend vergleichen die Schüler eigene Arbeiten mit Objekten der Volkskunst, verfeinern dabei ihr ästhetisches Empfinden und entwickeln Wertschätzung für gelungene künstlerische Leistungen. → Ku 5.1, 5.2.2

- aufgabenabhängige Wahl der Tonsorte und Körnung; materialgerechte Verbindung von Einzelteilen
- Formelemente des Plastischen (z. B. Höhlungen, Wölbungen, Rundungen)
- Farbfassung plastischer Formen (z. B. im Einklang mit Formelementen und Bewegung der Plastik) → Mu 5.3.1, Ku 5.1 (figürliche Blasinstrumente), KR 5.3.3 (Krippenfiguren), G/Sk/Ek 5.3.1 (Idole), 5.7.3 (Votiv- und Grabbeigaben, Pilgerzeichen, Fetische), 5.8.1 (Terrakotten)

GESTALTETES UMFELD

5.5 Zur Geschichte des Spielzeugs (evtl. zusammen mit 5.3, 5.4, 5.6)

Spielzeug öffnet Kindern die Welt der Fantasie. Beim Vergleichen von Spielobjekten stellen die Schüler ästhetische Unterschiede fest und werden angeregt, persönliche Auswahlkriterien zu entwickeln. Sie tauschen Erinnerungen an die Bedeutung von "Lieblingsspielzeug" aus und werden dadurch auch angespornt, mit dem Spielzeug anderer achtsam umzugehen.

- Betrachten und Vergleichen von konkretem Spielzeug
- Entwicklungsgeschichte ausgewählter Spielfiguren oder mechanischen Spielzeugs aus Text- und Bildquellen → D 5.2.3
- Spielzeug und dessen Bedeutung in anderen Kulturen oder Geschichtsepochen
- charakteristische Merkmale (z. B. bei aktuellem und historischem Spielzeug), individuelle Gestalten im Vergleich mit klischeehaften Kunstfiguren → D 5.1.1

TEXTILE PRAXIS

5.6 Gestalten mit textilem Material

Handelnd erleben die Schüler den Prozess von der Faser zum Objekt (von der Natur zur Kultur) und erfassen den Begriff Struktur im Kontext von Rohstoff, Material und Technik. Beim Experimentieren lernen sie Fasern und Fäden als textile Elemente kennen und erfahren Prinzipien der Flächenbildung aus Fäden; beim Hantieren mit einfachen Webgeräten gewinnen die Schüler Einsichten in die technische Entstehung textiler Flächengefüge. Die Gestaltung von Flächen durch die spannungsreiche Wiederholung von Gestaltungselementen zu Ordnungsgefügen können sie als einen rhythmischen Vorgang erleben. Sie entwerfen individuelle Muster, erfinden neue Strukturen und setzen sich mit einfachen Hilfsgeräten zur ökonomischen Bildung von Flächen auseinander. Die Nähmaschine lernen die Schüler als Mittel der Arbeitserleichterung kennen, übernehmen Verantwortung für deren Pflege und leiten daraus ein angemessenes Verhalten im Umgang mit anderen Maschinen und Geräten ab. Für das Nähen per Hand und Maschine lernen sie grundlegende Regeln und Techniken kennen und anwenden.
Die Schüler werten ihre Experimentierergebnisse aus und erkennen dabei, dass Gestaltungsprozesse einer genauen Planung bedürfen. Sie lernen, strukturierte Gegenstände ihrer Umwelt wahrzunehmen und als Motivanregungen für eigenes Gestalten zu nutzen. Zugang zu den kulturellen Schöpfungen früher Kulturen finden die Schüler beim Erkunden historischer textiler Objekte und Arbeitsgeräte. → G/Sk/Ek 5.3.3, 5.7.3, 5.8.1.

5.6.1 Herstellen und Verstärken von Fäden

- Fasern unterschiedlicher Rohstoffe und Eigenschaften (z. B. Aussehen, Stärke, Elastizität, Feinheit)
- Fasern zu Fäden spinnen (z. B. mit der Hand, mit Handspindel, Wirtel, Spinnstab, Spinnrad)
- Nummerierung als Bestimmungsfaktor für Feinheit von Garnen und Zwirnen

5.6.2 Bilden textiler Flächen, wahlweise durch Fadensysteme, Halbweben oder Weben

- Abstimmung von Material, Technik und Muster auf den Verwendungszweck
- Grundbegriffe der Flecht- oder Webtechnik
- Elemente der Flächengliederung (z. B. Linien, Streifen, Flächen) und Ordnungsprinzipien (z. B. Reihung, Rhythmus, Proportion)
- sachgerechte Flächenbildung aus Fäden (z. B. durch Wickeln, Binden, Flechten, Weben)
- Unterscheiden von Geflechten, Geweben, Gewirken (z. B. in Gobelin- oder Kelimtechnik)

5.6.3 Gestalten textiler Flächen durch Bedrucken

- Eigenschaften eines geeigneten Druckgrundes und dessen Vorbereitung
- sachgerechte Stempelherstellung, Farbauftrag, Abdruck und Farbfixierung
- verfahrensspezifische Musterbildung und deren Gesetzmäßigkeiten
- Betonung gegebener Objektformen durch gezielte Anordnung der Stempelformen und Abstimmung der Druckfarben auf die Farbe des Druckgrundes
- Qualitätsmerkmale einer handwerklichen Druckarbeit im Vergleich mit industriell gefertigten Textildrucken

5.6.4 Verbinden textiler Flächen mit der Nähmaschine

- Bau- und Funktionsteile der Nähmaschine; Informationsentnahme aus der Bedienungsanleitung zu Regeln der Unfallverhütung und Pflege sowie zur Behebung von Funktionsstörungen → D 5.2.3
- Fachbegriffe (Naht, Nahtzugabe, Nahtlinie, Verbindungs- und Begrenzungsnähte) und Regeln zum Hand- und Maschinennähen
- sorgfältige und genaue Planung und Durchführung einfacher Vorbereitungs- und Näharbeiten
- sachgerechtes Vorbereiten und Nähen mit der Nähmaschine unter Beachtung einer ergonomischen Arbeitshaltung → Ph/Ch/B 5.2.1

TEXTILES UMFELD

5.7 Traditionelle Textilien der engeren Heimat oder im alten Ägypten

(evtl. zusammen mit 5.6)

Textiles hat Tradition und eine eigene Sprache, die manchmal nicht mehr verstanden wird. Deshalb sollen Schüler Textiles in ihrer Umgebung, im Museum, in Literatur aufspüren, auf sich wirken lassen und neugierig werden. Sie sollen Menschen befragen nach Herstellung, Verwendung und persönlichen Bindungen an Techniken, Objekte und deren Bedeutung. Zugleich sollen sie sich mit dem Begriff Tradition auseinander setzen. Sie verschaffen sich damit Zugang zu Wertbereichen, die ihre Einstellung zu Überliefertem und zu eigenschöpferischem Gestalten bereichern sowie richtungsweisend für Freizeitgestaltung und Berufswahl sein können.

- traditionelle profane oder sakrale Textilobjekte; Techniken oder Berufe aus dem Textilbereich (z. B. in Familie, Kirche, Kloster, Museum) → KR 5.5.2, 5.5.3, EvR 5.7.1, G/Sk/Ek 5.7.3
- Untersuchen historischer Beispiele nach Fertigungs- und Gestaltungskriterien, Gründe für den Verlust bzw. das Wiederbeleben alter Traditionen

Jahrgangsstufe 6

Nach den vielen Veränderungen im Vorjahr ist nun eine Konsolidierung festzustellen. Die neuen Bedingungen sind zur Gewohnheit geworden, Ordnungen haben sich eingespielt, die Sozialstruktur der Klasse hat sich gefestigt. In der Teilhauptschule gehört man zu den Großen, in der vollen Hauptschule nicht mehr zu den Jüngsten. Man weiß um seinen Platz und nimmt ihn mit einiger Sicherheit wahr.

Die Schüler entwickeln Vorlieben und Abneigungen gegenüber Fächern, bilden Interessensschwerpunkte aus und zeigen klarer als bisher persönliche Stärken und Schwächen. Eine weitere Schullaufbahnentscheidung steht an. Sie beschäftigt zunehmend die Eltern und Schüler. Manche Kinder fühlen sich dadurch besonders belastet und geraten unter Leistungsdruck. Bei der Suche nach ihrem persönlichen Weg sind sie auf die Zuwendung und Hilfe der Lehrer angewiesen.

Auch die Beunruhigung durch die beginnende Pubertät wird spürbar, bei den Mädchen früher als bei den Buben. Manche Kinder werden launischer, empfindlicher, kritischer; die bisher vorwiegend heitere Grundstimmung trübt sich und beeinträchtigt die Gesamtatmosphäre der Klasse. Die Lehrer stellen sich darauf ein und begegnen solchen Irritationen mit Verständnis und Humor, ohne ihren Führungsanspruch aufzugeben.

Katholische Religionslehre (Jahrgangsstufe 6)

Leitmotiv: Interessen - eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten

6.1 Menschen fragen nach Gott - auf der Suche nach Antworten → EvR 6.1

Ob es Gott gibt, ob und wie man ihn sich vorstellen kann, diese Fragen beschäftigen auch junge Menschen. Die Schüler sollen Gottesvorstellungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen kennen lernen und sich mit ihnen auseinander setzen. An biblischen Beispielerzählungen sollen sie entdecken, wie Gott sich offenbart und wie Menschen ihre Gotteserfahrungen schildern. Sie sollen sich dafür öffnen, wie Jesus den Menschen Gott nahe bringt und darauf aufmerksam werden, dass Christen an den Dreieinigen Gott glauben.

6.1.1 Gott ist wie ... - Bilder und Vorstellungen

- wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich Gott vorstellen und von ihm sprechen (z. B. Kinderbriefe und -zeichnungen; Bilder, Werke der Kunst → Ku 6.4; Umfrage in Schule und Pfarrei)
- Gottesbilder, die mir gut tun, die mir Angst machen; Fragen, die mich beschäftigen (z. B. Unsichtbarkeit und Allmacht Gottes, Ungerechtigkeit und Leid)

6.1.2 An Gott glauben - Erfahrungen und Zugänge

- Gotteserfahrungen im AT (z. B. Ex 3,1-15; 1 Kön 19,1-13a; Jes 46,1-4; 66,13; Weish 11,24-26; Hos 11,1-4.8-9); Gott ist größer als alle Bilder (z. B. Ex 33,18-23); sich kein Gottesbild machen (z. B. Ex 20,4; Dtn 4,15f.)
- wie Jesus von Gott spricht (z. B. Mt 20,1-16; Lk 11,2-4; 14,16-24) → Eth 6.6.2
- Christen glauben an den Dreieinigen Gott, den Vater, Sohn und Heiligen Geist, den Gott der Liebe und Beziehung (z. B. Kreuzzeichen, Gebete, Lieder, Bilder; Gott lebt als Beziehung von Ich, Du und Wir; vgl. auch 5.1.2; ggf. Mt 28,19f.; Joh 14,1-11.25-27; 1 Joh 4,7-9.11-14)

6.2 Christengemeinden entstehen - von Jerusalem in die Welt → Eth 6.6.3

Viele junge Menschen haben es heute zunehmend schwer, die Anziehungskraft christlichen Glaubens zu erfahren. Der mutige Aufbruch der Jüngerinnen und Jünger Jesu, die in der Kraft des Geistes Gottes neue Wege gingen und neue Lebensformen fanden, kann das Interesse der Schüler für ein Leben aus dem Glauben wecken. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie die ersten Christengemeinden lebten und auch Konflikte austrugen. Dabei können sie ein Gespür für den Zusammenhalt und die Ausstrahlung der jungen Kirche bekommen. Anhand unterschiedlicher Zeugnisse können sie entde-cken, welch erstaunliche Kraft der Glaube freisetzen kann.

6.2.1 Begeisterung steckt an - Der Glaube breitet sich aus

- Jüngerinnen und Jünger bezeugen ihren Glauben (z. B. Mt 28,1-8; Apg 2,1-42; 6,8-15; 7,51-60); das Glaubensbekenntnis entwickelt sich (z. B. Röm 10,9f.; Kurzformeln und Symbole des Glaubens früher und heute)
- Paulus: vom Verfolger zum Völkerapostel (z. B. Apg 9,1-31; Gal 1-2,10)
- Leben und Wirken der ersten Gemeinden (z. B. Apg 2,43-47; 4,32-37; 1 Kor 1,10-13; 1 Thess 5,12-22); Petrus in Rom

6.2.2 Aus dem Glauben leben - Christen in der Geschichte

- Ausbreitung, Verfolgung und Anerkennung der Christen im Römerreich → EvR 6.7.2, G/Sk/Ek 6.1.3
- wie das Christentum in unsere Heimat kam (z. B. Diözesanheilige, das Wirken der Klöster, ggf. Klosterbesuch) → G/Sk/Ek 6.5.1, 6.5.2

6.3 Freie Zeiten - zwischen Interessen und Langeweile → G/Sk/Ek 6.3

Schüler erleben ihre "Freizeit" in erster Linie als Freiraum, um möglichst ungestört ihren Neigungen und Interessen nachzugehen oder um etwas Neues auszuprobieren. In diesem Zusammenhang können die Schüler erkennen, dass Zeit etwas Kostbares ist. Weil der Mediengebrauch in der Freizeitgestaltung eine

wichtige Rolle spielt, sollen sie anhand konkreter Beispiele darauf aufmerksam werden, dass Medien immer eine vorgeprägte Sicht von Wirklichkeit darstellen. Dadurch können sie zu einem bewussteren Umgang mit den Medien gelangen. Die Begegnung mit Personen und Gruppen der (kirchlichen) Jugendarbeit kann helfen, eigene Interessen, Fähigkeiten und Talente herauszufinden, um Zeit auch im Sinne christlichen Mit- und Füreinanders sinnvoll zu nutzen.

6.3.1 Freizeit - freie Zeit → EvR 6.6.1, E 6.2.2
- was wir in unserer freien Zeit machen (z. B. was machen wir gern, was müssen wir machen?)
- wofür wir mehr Zeit haben möchten (z. B. Hobbys, Freund, Freundin, Spielen, Träumen)
- Zeit, etwas Kostbares (z. B. Zeiterfahrungen: Zeit verrinnt, "bleibt stehen", kann man nicht besitzen, vergeht unwiederbringlich; Meditation meines Tages; im Augenblick leben; ggf. aus Ps 90; Koh 3,1-8; Sir 18,9-11)

6.3.2 Die Welt hereinholen - was mir die Medien bieten → Eth 6.5, D 6.2.2
- Medien in meinem Alltag (z. B. sich informieren, bilden, unterhalten, ablenken, spielen)
- wie Medien mein Leben beeinflussen: Sprache, Bilder und Musik → Mu 6.1; Eindrücke und Werte (z. B. Jugendzeitschriften, Werbung, Computer, Film, Fernsehen, Video)
- überlegt mit Medien umgehen (z. B. Auswahlkriterien: gemeinsam statt einsam, eigenes Programm erstellen)

6.3.3 Zur eigenen Wirklichkeit finden - das Leben selber (er-)leben
- alternative Angebote und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung (z. B. Jugendgruppen und -zentren, Schülercafés, Sport, kirchliche Jugendarbeit, Formen der Schulpastoral); eigene Talente und Fähigkeiten entdecken → WTG 6.5; Engagement für andere, für die Umwelt etc.
- ggf.: gemeinsame Aktionen statt einsamer Langeweile; selbst sprechen, selbst aktiv sein; Projekt (z. B. Schülerdisco oder Spielenachmittag organisieren) → G/Sk/Ek 6.3.4, Mu 6.1, 6.4

6.4 Befreiung und Rettung - Grunderfahrungen des Glaubens

So wie sich Menschen an einschneidende Erfahrungen immer wieder erinnern, so erinnert sich auch Israel an grundlegende Ereignisse seiner Glaubensgeschichte. Zu ihnen zählt die Schlüsselerfahrung der Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Die Schüler sollen die Exoduserzählungen kennen lernen und auf Grundzüge ihrer Überlieferungsgeschichte aufmerksam werden. Anhand anderer biblischer Zeugnisse sollen sie sich für die darin zum Ausdruck kommenden Glaubenserfahrungen öffnen und die Bibel als eine vielgestaltige Textsammlung kennen lernen. Aktuelle Beispiele sollen ihnen helfen, auf Glaubens- und Befreiungserfahrungen in heutiger Zeit aufmerksam zu werden und sich darauf einzulassen.

6.4.1 Wichtige Ereignisse nicht vergessen - Israel lebt aus den Erzählungen seiner Geschichte
- Israel, ein Volk mit Höhen und Tiefen (vom Königtum bis zum Exil: Überblick über geschichtliche Stationen)
- lebendige Erinnerung: Erzählungen von Knechtschaft, Berufung des Mose, Befreiung, Wüstenwanderung und Bundesschluss am Sinai (in Auswahl lesen oder erzählen: aus Ex 1-19) → D 6.2.1
- ggf.: Erzählanlässe der Exodusgeschichte (Ex 13,17-14,31) im Leben des Volkes Israel: z. B. Pessach, Laubhüttenfest

6.4.2 Mit der Bibel leben - Texte des Glaubens
- Glaubenszeugnisse aus dem AT (z. B. Beispiele, die wir kennen; Grobüberblick AT); die Bibel, ein besonderes Buch (z. B. Lebenshilfe: Trost, Herausforderung und Hoffnung; Inspiration für Kunst und Kultur)
- Hoffnung auf Befreiung und Rettung heute (z. B. religiöse und politische Texte aus verschiedenen Ländern, Erfahrungsberichte und Geschichten, Spirituals, Gospels → Mu 6.4.3)

6.5 Mit Anforderungen umgehen - Orientierung für unser Handeln finden → EvR 6.3, Eth 6.3

Junge Menschen wollen zunehmend eigenverantwortlich handeln und fangen an, gewohnte Verhaltensmuster und Wertvorstellungen auf ihren Sinn zu hinterfragen. Anhand konkreter Beispiele sollen die Schüler erkennen, dass Normen nicht nur einengen, sondern auch hilfreich sein können. Sie sollen abwägen, welche Regeln zu einem gelingenden Leben beitragen und in diesem Zusammenhang biblische Orientierungshilfen als lebensfördernde Weisungen schätzen lernen. Verschiedene Texte und Erfahrungsberichte können ihnen das Gewissen als innersten (Un-)Ruhepunkt und Anwalt des Lebens verdeutlichen. Dabei kann ein Gespür für die positive Kraft des Gewissens entwickelt werden.

6.5.1 Zwischen Freiheit und Zwang - Anforderungen und Regeln → Eth 6.1, S 6.2.1

- was mir andere erlauben, was ich gerne möchte; Anforderungen und Überforderungen
- Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen → Ph/Ch/B 6.4.1
- unser Zusammenleben selber regeln

6.5.2 Das Leben schützen und fördern - biblische Hilfen und Weisungen

- damit das Leben gelingt: Worte der Ermutigung (z. B. Ex 20,1-17; Dtn 5,1-22)
- Jesus als Wegweiser und Weggefährte (z. B. Mt 5,1-12; 7,12; Lk 6,37-42; 22,24-27)
- das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe (z. B. Lev 19,18.33f.; Dtn 6,4; Mt 22,35-40)

6.5.3 Tief in mir verborgen - mein Gewissen → Eth 6.3.1

- eine Gewissheit, die frei macht: von Gott geliebt und getragen (z. B. den eigenen Atem, das Leben in mir spüren → S 6.1.3; sich dem Leben anvertrauen können; Gott schenkt Leben: ggf. Ps 36,6-10; Jes 43,1-3a; Röm 8,35.38f.; 1 Joh 4,16.18; ggf. GL 292); das Gewissen als innerste Mitte und Ort der Begegnung mit Gott
- nach dem Gewissen handeln: für das Leben und die Liebe eintreten (z. B. Wertempfinden, Güter abwägen, Mut zu Entscheidungen)

6.6 Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeit - Symbole und Sakramente

Alltägliche Gegenstände können einen besonderen Stellenwert erhalten und werden nicht selten wie Kostbarkeiten bewahrt. Auch Schüler haben solche Erfahrungen. Sie sollen auf die vielschichtigen Bedeutungsmöglichkeiten von alltäglichen Dingen aufmerksam werden. Anhand von Texten, Liedern und Bildern sollen sie erkennen, dass Symbole eine vertiefte Sicht der Welt ermöglichen. Sie sollen christliche Symbole und Rituale als Ausdrucksformen von entscheidenden Lebens- und Glaubensvollzügen verstehen lernen und sensibel werden für die Sakramente als wirksame und ermutigende Zeichen der Nähe Gottes.

6.6.1 Das bedeutet mir viel - wovon Symbole erzählen

- meine "Heiligtümer": Gegenstände, die mir besonders wichtig sind
- worauf Menschen, Handlungen und alltägliche Dinge verweisen können (z. B. Gegenstandssymbole, Handlungssymbole und Bekenntnissymbole); Mehrdeutigkeit von Symbolen
- mit Symbolen leben (z. B. Gedichte, Gebete und Lieder, Erzählungen, Texte der Bibel, Bilder, Gesten, Rituale, Märchen und Träume → D 6.3.1, Ku 6.4; Ursymbole wie Wasser → Ph/Ch/B 6.1.1, G/Sk/Ek 6.4, Licht etc.)

6.6.2 Wo das Leben sich verdichtet - die Zuwendung Gottes erfahren → Eth 6.6.3

- die sieben Sakramente: Symbole der Kirche (sichtbare Zeichen der Nähe Gottes in wichtigen Stationen und Situationen des Lebens, Zeichen der Rückbindung an Jesus, Zeichen der Lebensgemeinschaft, Zeichen der Hoffnung)
- die Sakramente der Taufe und Eucharistie → WTG 6.4, 6.7; selber Zeichen des Heils für andere sein (z. B. meditative Zugänge: Brot, Licht, Quelle für andere sein)
- ggf. Firmunterricht

Evangelische Religionslehre (Jahrgangsstufe 6)

6.1 Menschen fragen nach Gott - Gott fragt nach Menschen → KR 6.1, Eth 6.6

In biblisch bezeugten Gotteserfahrungen begegnen die Schüler dem Gott, der sich Menschen zuwendet; dabei kann auch ihr eigenes Gottesverständnis und -verhältnis vertieft und verändert werden. Sie erfahren, dass unser Bild von Gott mit Erwartungen an ihn und mit Gotteserfahrungen zusammenhängt.
An Glaubensgestalten können sie wahrnehmen, wie Gottes Zuwendung zum Grund und zur Ermutigung wird, zu Gott zu beten. Lehrer und Schüler fragen miteinander, was Alltagserfahrungen von Glück und Leid, Erfolg und Versagen, Gerechtigkeit und Unrecht mit dem Glauben an Gott zu tun haben.

6.1.1 Menschen fragen nach Gott

- Gottesvorstellungen, Glaubenserfahrungen, Glaubensfragen der Schüler / Probleme wie Allmacht, Unsichtbarkeit, Reden und Schweigen Gottes; Leid, Ungerechtigkeit
- Zusammenhänge zwischen Gottesvorstellungen und menschlichen Ängsten und Hoffnungen

6.1.2 Gott fragt nach Menschen → Eth 6.3.1

- Glaubenserfahrungen in Israel wie Berufung des Mose, Exodus: Gott befreit Menschen
- Glaubenserfahrungen mit Jesus wie Berufung des Levi (Mk 2, 14-17), der *eine* aus den zehn Aussätzigen (Lk 17, 11-19): Gottes Ruf ändert das Leben von Menschen
- 1./2. Gebot, Bilderverbot (2 Mose 20,4): Wahrer Gott und falsche "Götter" im Leben der Schüler (vgl. 1. Gebot im Großen Katechismus) und in der Bibel (Goldenes Kalb 2 Mose 32 oder Karmel-Urteil 1 Kön 18)

6.1.3 Menschen antworten Gott

- Auf der Suche nach Gott: Wo können wir in unserem Leben Spuren von Gottes Wirken entde-cken?
- Menschen beten zu Gott (Jesu Aufforderung Mt 7,7-11); das Vaterunser (einzelne Bitten als Antworten auf Gottes Anrede an uns); Gebet als Bitte, Fürbitte, Klage, Lob, Dank oder Streiten mit Gott in unterschiedlichen Situationen (wie Angst, Enttäuschung, Zweifel, Wut; Hoffnung, Freude); ausgewählte Psalmen als Ausdruck des Gottvertrauens: Lieder von Luther, Paul Gerhardt oder aus unserer Zeit / Gebetszweifel und Gebetshilfen

6.2 Kreuz und Auferstehung Jesu wecken Hoffnung - Jesus Christus → Eth 6.6

Es ist nicht einfach, Kinder, die das Leben vor sich haben, mit der Bedeutung des Kreuzes Jesu vertraut zu machen; denn das Kreuz steht für Leiden. Die Anhänger Jesu erlebten es als Scheitern ihrer Hoffnungen. Eindrückliches Beispiel dafür sind die Emmaus-Jünger. Indem die Schüler deren Weg von Niedergeschlagenheit zu neuer Hoffnung durch die Begegnung mit dem Auferstandenen mitgehen, können sie ihre eigenen Hoffnungen und Enttäuschungen in neuem Licht sehen. Sie sollen offen werden für das Angebot des Auferstehungsglaubens, auch durch Leiden und Hoffnungslosigkeit hindurch ihren eigenen Weg mit und zu Gott zu finden.

6.2.1 Was wir von Gott für unser Leben erwarten

- Erwartungen der Schüler, wie Gott mit unseren Wünschen für ein glückliches Leben umgehen sollte (Erfolg; Bewahrung vor Unglück, Krankheiten, Leiden; Lohn für gutes Verhalten o. Ä.) → Eth 6.4.1
- Erfahrungen der Schüler mit nicht erfüllten Erwartungen (nicht "erhörte" Gebete)

6.2.2 Menschen erfahren, wie Gott zu uns kommen will

- Die Emmausjünger erzählen einem Fremden, wie sie das Ende ihres Herrn erlebt haben (Lk 24, 13-24): ihre Hoffnung auf endgültige Erlösung (zusammenfassend: Lk 18f.: der Blinde in Jericho, der Einzug in Jerusalem, evtl. die Tempelreinigung), ihr Entsetzen (die Passionsgeschichte nach Lukas im Überblick), ihre Enttäuschung, dass Jesus offenbar doch nicht Gottes Sohn war (Lk 23, 49, evtl. 55f.)
- Der Fremde erklärt den beiden, warum ihr Herr den Weg gewaltloser Liebe (1 Kor 13, 4-7) bis zum Kreuz gehen musste (Lk 24,25-27, evtl. Sach 9,9f. oder Jes 53,4f. und 9)

- Die beiden Emmausjünger erkennen in dem Fremden ihren auferstandenen Herrn; sie erfahren, dass Gott nicht mit äußerer Macht und Gewalt regiert, sondern das Herz zum "Brennen" bringen will und so eine unzerstörbare Hoffnung schenkt (Lk 24,19-35); die Erfahrungen des Petrus mit Jesus als vergleichbarer Glaubensweg

6.2.3 Christen erfahren und bekennen, wie Gott uns in unserem Leben helfen will

- Der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus hilft in der Not und gibt Mut und Hoffnung, Gott auch in Angst und schweren Situationen "über alle Dinge" vertrauen zu können
- Jesu Weg des gewaltfreien Friedensstiftens, der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, des Leidtragens (Seligpreisungen Mt 5, 3ff.) ruft uns in eine Nachfolge, in der persönliche Erfolgs- und Glückserwartungen sich wandeln

6.3 Mit Anforderungen umgehen - Orientierung für unser Handeln suchen → KR 6.5

Schüler begegnen in ihrem Leben auf vielfältige Weise Normen, Regeln, Ordnungen und Anforderungen. Sie sollen verstehen, dass solche Ansprüche nicht nur die eigene Lebensgestaltung begrenzen, sondern inmitten eigener und fremder Interessen und Anforderungen ihren guten Sinn haben. Sie sollen erkennen, dass Konflikte zum Leben gehören, und dafür offen werden, biblische Weisungen als hilfreiche Leitlinien für ihr Handeln anzunehmen.

6.3.1 Anforderungen spüren - Konflikte wahrnehmen → Eth 6.1, 6.3

- Erfahrungen mit Anforderungen, die an uns gestellt werden von Eltern, Freunden, Schule (wie wir sein sollen); Erfahrungen mit Anforderungen, die wir an uns selbst stellen (wie wir sein oder nicht sein wollen); Erfahrungen mit Anforderungen, die wir an andere stellen (wie die anderen sein sollen); Rollenerwartungen an Buben und an Mädchen → Ph/Ch/B 6.4.1
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Autoritäten wie Eltern, Lehrern, Trainern, Polizei; Sinn und Grenzen von Autorität
- Erfahrungen mit Konflikten: ihre Entstehung (z. B. Unvereinbarkeit von Anforderungen, Pflichten, eigenen Wünschen und Interessen; Rivalitäten; Ungerechtigkeiten); Auswirkungen auf unser Befinden (z. B. Ärger, Wut, Angst, Aggressivität); die Rolle des "guten" und des "schlechten" Gewissens anhand von Konfliktfällen aus dem Alltag → S 6.2

6.3.2 Gottes Weisung - Hilfe zum Leben

- biblische Leitlinien für das Zusammenleben: Schutz von Leben und allem, was zum Leben gehört; Ermutigung zu menschenfreundlichem Handeln; dazu: Dekalog, Doppelgebot der Liebe (Mt 22, 37-40), Lebensregeln (1 Petr 3,8-11)
- Bedeutung biblischer Weisungen für unterschiedliche Möglichkeiten, mit Konflikten umzugehen: Nabots Weinberg (1 Kön 21,1-29), Mt 5,21-25 (Vom Töten) oder Mt 5,43-48 (Von der Feindesliebe); Konfliktlösung im Alltag (z. B. Gewalt anwenden, die Situation durch Humor entspannen, sich in andere hineinversetzen, sich sachlich auseinander setzen, Kompromisse schließen, sein Recht verteidigen, ggf. Unlösbares aushalten)

Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙6.4-⊙6.7 sind *zwei* Themenbereiche zu behandeln.

⊙6.4 Mit Macht verantwortlich umgehen - David

Macht wird von Schülern oft als Einengung ihrer persönlichen Freiheit empfunden, aber auch als Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen. In den Königsgeschichten begegnen die Schüler menschlicher Herrschaft als Beauftragung durch Gott, aber auch als Gefahr, Macht für sich selbst zu verwenden und so gegen Gottes Gebot zu handeln. An der Gestalt des David können Machtgebrauch zugunsten anderer und Machtmissbrauch für eigene Interessen erkannt werden. In der Batsebageschichte nehmen die Schüler wahr, was bessere Einsicht bewirkt, und sollen im Blick auf ihren eigenen Machtgebrauch im Alltagsleben darüber nachdenken, wie sie ihre Stärke nicht so sehr für sich als vielmehr für andere einsetzen können.

6.4.1 Unter Macht leiden
- Erfahrungen der Schüler mit Situationen, in denen sie sich als Opfer von Macht fühlen
- Überlegungen zur Frage, was gerechte und was ungerechte Machtausübung ist

6.4.2 Macht untersteht Gottes Weisung
- Königsgeschichten aus 1 Sam 8-24 und 2 Sam 2-7 in Auswahl:
  Königtum in Israel (Samuel und Saul): Macht im Dienst des Gottes-Rechtes; David wird zum König, David rettet sein Volk: anvertraute Macht; David verschont Saul: barmherzige Macht; David wird mächtig, stellt sich aber unter Gottes Gebot: gerechte Macht
- David und Batseba (2 Sam 11): Missbrauch von Macht
- David wird von Natan, dem Boten Gottes, gestellt, er ist bereit zur Umkehr und wird von Gott wieder angenommen (2 Sam 12,1-13): neu anvertraute Macht; dazu ein Psalm Davids, z. B. Ps 25

6.4.3 Gott vertraut auch uns Macht an
- Erfahrungen der Schüler mit eigener Macht und Autorität (Gruppe, Geschwister, Schule)
- Stärke und Macht als eine Gabe Gottes, den Schwächeren und Bedürftigen zu helfen; dazu Luthers Auslegung zum 5. Gebot

⊙6.5 Fremden begegnen - fremd sein
Schüler machen vielfältige Erfahrungen mit Fremdsein und mit Fremdem. Anderssein befremdet und kann Ablehnung bewirken. An eigenen Erlebnissen und an den Schicksalen anderer sollen die Schüler entdecken, was Fremdsein bedeutet; so kann Verständnis für und Neugier auf das Fremde geweckt werden. Die Schüler sollen erfahren, wie Neues bereichernd für das eigene Leben werden kann. Die biblische Botschaft ermutigt, vertrauensvoll Begegnung mit Fremden zu wagen und fordert dazu auf, diese zu schützen.

6.5.1 Fremdheitserfahrungen: zwischen Ablehnung und Neugier → Mu 6.4, Ku 6.5
- Erfahrungen der Schüler mit Fremdem (Musik, Bilder, Mode, Speisen o. Ä.)
- Erfahrungen der Schüler mit Fremdsein: Umzug, Urlaub, Krankenhaus, Schulwechsel o. Ä.; ausgeschlossen werden aus Freundeskreis oder Klassengemeinschaft; Ausgegrenzte (Dicke, Unmodische, Unsportliche o. Ä.); sich selbst fremd sein
- Reaktionen auf das Fremde: Verunsicherung, Angst, Abwehr; Interesse, Neugier; Bereitschaft, eigene Erfahrungen zu erweitern und neue Lebensmöglichkeiten dazuzulernen

6.5.2 Umgang mit Fremdem, Fremden, Minderheiten → G/Sk/Ek 6.3.3
- Minderheit sein: religiöse oder konfessionelle Diaspora (z. B. Schicksale von Flüchtlingen oder Vertriebenen, ggf. heimatgeschichtliche Bezüge); evtl. Erkundung der Lebenszusammenhänge von Fremden/Minderheiten vor Ort
- Versuche, sich in Situation und Fühlen der anderen zu versetzen und sich mit deren Augen zu sehen: Abbau von Vorurteilen, Erweiterung der Toleranzmöglichkeiten
- die biblische Botschaft als Ermutigung, sich auf Fremde als unsere "Nächsten" einzulassen und zu helfen, wo es nötig ist; dazu: Schutz der Fremden, z. B. 2 Mose 22,20, 3 Mose 19,33f. und 24, 22 oder 5 Mose 10,17-19; Gott im Fremden begegnen, etwa Mt 25,30-40; evtl. das Buch Rut in Grundzügen

⊙6.6 Rhythmen des Lebens - Alltag und Feiertag
Schüler erleben den Wechsel zwischen dem strengen Rhythmus ihres Alltags und der Freiheit von Fest- und Feiertagen mehr oder weniger bewusst. Dass Lebensrhythmen im Tag, in der Woche, im Jahr auch eine Sicherheit schenkende und begleitende Funktion haben können, sollen die Schüler in der Begegnung mit Feiertagen und Festen erkennen, indem sie die Grundlagen verschiedener Festanlässe bedenken.

Jugendliche haben oft Schwierigkeiten mit der sinnvollen Gestaltung ihres Alltags und der Kirchenjahresfeste. Darum sollen sie Anregungen zu alternativer Gestaltung erhalten. Dazu können auch meditative Übungen dienen, die den Rhythmus von Anspannung und Entspannung erfahrbar werden lassen.

6.6.1 Alltag und Feiertag - immer das Gleiche? → KR 6.3.1, D 6.2.2, G/Sk/Ek 6.3.1, WTG 6.5

- Erlebnisse und Erfahrungen der Schüler mit Alltag und mit Feiertag
- Rhythmen im Verlauf des Tages (z. B. Arbeit und Ruhe, Essenszeiten, Termine; Fernsehen) als gegebene Ordnung und Gestaltungsaufgabe
- Rhythmen des Lebens, die christlicher Glaube anbietet: im Tag (z. B. Morgen- und Abendgebet, Tischgebet), in der Woche (3. Gebot: Sabbat bzw. Sonntag als Ruhetag und "Tag des Herrn")

6.6.2 Feiertage als Lebensrhythmen

- Feste des Kirchenjahres (eines oder zwei ausführlich, weitere überblicksweise), ihr biblischer Bezug, zugehörige Symbole → E 6.2.3, WTG 6.4; evtl. ein Fest einer anderen Religion (z. B. ein muslimisches Fest in Deutschland)
- die Bedeutung von Festen: Erinnerung an Gottes Handeln, Feiern als Ausdruck von Glaubensgemeinschaft; Gelegenheit zur Besinnung, was Festinhalte im Leben bedeuten können
- Vorbereitung und Gestaltung eines Festes des Kirchenjahres in Schule oder Familie

6.6.3 Leben im Rhythmus: Anspannung - Entspannung → S 6.1.3

- Stilleübungen und/oder Entspannungsübungen (auch als fester Bestandteil des gesamten Unterrichts, vgl. Fachprofil)

NB: Die Thematik kann als geschlossene Einheit oder verteilt auf Kirchenjahresanlässe behandelt werden.

⊙6.7 Glaube in der Bewährung - Christen im Römischen Reich

Den Schülern liegt die Vorstellung fern, dass Zugehörigkeit zum Christentum gefährlich sein kann, zumal sie engagiertes Christentum nur selten in ihrer Umgebung kennen lernen. An Leben und Verfolgung früher Christen können sie wahrnehmen, was christliches Selbstbewusstsein in einer feindlichen Umgebung bedeutet, aber auch wie christlicher Glaube beim Versuch, den Zeitumständen gerecht zu werden, Versuchungen erliegt, der Macht zu dienen. Den Schülern soll bewusst werden, dass christlicher Glaube immer auch in Spannung zu den Selbstverständlichkeiten dieser Welt steht. → KR 6.2.2

6.7.1 Wofür sich Einsatz lohnt

- Erfahrungen der Schüler, was es bedeutet, sich ganz für eine Sache einzusetzen: Zeit, Geld, Energie usw. opfern
- Auseinandersetzung mit der Frage, woran man sein Herz hängt und aus welchen Gründen man dies tut; Überlegungen, wie viele Schwierigkeiten und Nachteile man in Kauf nimmt, wenn man von einer Sache begeistert ist

6.7.2 Glaube in der Bewährung - Beispiel "Christen im Römischen Reich" → Eth 6.6.3, G/Sk/Ek 6.1.3

- Christen werden verfolgt: ein Beispiel wie die domitianische Verfolgung oder Perpetua; Gründe für die Verfolgungen (Ablehnung des Staatskultes, dadurch Vorwurf der Gottlosigkeit; Absage an Theater- und Zirkusbesuch sowie an Militärdienst); Bilder aus dem Alltagsleben
- Christen halten der Verfolgung stand: einerseits loyales Verhalten gemäß 1 Petr 2,12-17, andererseits Bewährung gemäß Apg 5,29 (Gott mehr gehorchen als den Menschen) aufgrund der Auferstehungshoffnung (dazu Offb 21,1-5); der Glaube der Märtyrer als "Samen" der Kirche
- Christen übernehmen die Herrschaft: Christen leben frei, übernehmen Staatsämter, beeinflussen die Gesetzgebung (z. B. Schutz der Neugeborenen); Bischof Ambrosius bewegt den Kaiser Theodosius zur öffentlichen Buße für begangenes Unrecht

- Herrschaft führt Christen in Versuchung, Rechtgläubigkeit zu erzwingen; Verbot und Verfolgung des Heidentums und Kampf gegen Ketzer

6.7.3 Glaube in der Bewährung - Christsein in unserer Zeit

- Verfolgung von Christen aus religiösen oder politischen Gründen an einem Beispiel aus der Gegenwart
- Gründe dafür, was Menschen dazu bringt, ihr Leben für ihre christliche Überzeugung einzusetzen und zu riskieren
- unser eigener Glaube in der Bewährung: Sollten Christen anders als andere sein? - Wiederaufnahme von Abschnitten aus 6.1, 6.2, 6.3 unter diesem Gesichtspunkt sowie Überlegungen, wo sich im eigenen Leben christlicher Glaube zeigen bzw. bewähren könnte (z. B. seine Überzeugung nicht verleugnen; mithelfen dort, wo es notwendig ist; gegen Unrecht protestieren)

Ethik (Jahrgangsstufe 6)

6.1 Mit anderen auskommen → KR 6.5.1, EvR 6.3.1

Die Schüler sollen erfahren, dass sie bei der Verwirklichung von Zielen sich auch in die Erwartungen anderer einfühlen und ihre Interessen berücksichtigen müssen. Insbesondere an Beispielen aus der Klasse, dem Familien- oder Vereinsleben werden unterschiedliche Vorstellungen herausgearbeitet und mögliche Konflikte zwischen eigenen und fremden Interessen bewusst gemacht. In möglichst konkreten Situationen sollen die Schüler Handlungsmöglichkeiten kennen lernen und im Wechsel der Perspektive erproben und bewerten. Die Schüler sollen dabei eigenes und fremdes Verhalten wahrnehmen, überdenken und modifizieren. Dabei sollen sie auch fähig werden, in Alltagssituationen verschiedene Positionen wie Anführer, Außenseiter u. a. wahrzunehmen. → Mu 6.4

6.1.1 Wir und die Erwachsenen

- Wahrnehmung der Erwartungen, z. B. von Eltern, Lehrern, Polizei u. a. auch durch Gestik und Mimik
- Gegenüberstellen eigener und fremder Interessen, z. B. anhand von Beispielen aus der Klasse; Beurteilungsversuche aus unterschiedlichen Perspektiven
- Konflikte in der Familie, z. B. Bearbeitung in einer Spielszene (Berücksichtigen der Situation von Alleinerziehenden)

6.1.2 Wir unter uns → G/Sk/Ek 6.3, S 6.2

- Fallbeispiele aus der Klassengemeinschaft (z. B. Klassenausflug, Schulfest, Aufgabenverteilung in der Klasse): Unterscheidung zwischen berechtigten und unberechtigten Interessen, Überlegen von Handlungsmöglichkeiten
- Fallbeispiele aus der Familie, z. B. Wahl des Fernsehprogramms, Haushaltspflichten, Taschengeld; Interessenabwägung zwischen Geschwistern, z. B. bei gemeinsamer Zimmernutzung, Lösungsmöglichkeiten
- Fallbeispiele aus dem Bereich von Gruppen und Vereinen: Regeln, die das Verhalten aller Beteiligten prägen; Untersuchung, welchen Sinn sie haben
- Anführer, Mitläufer und Außenseiter: typische Verhaltensweisen, Gründe für diese Positionen; Durchspielen von Möglichkeiten zur Veränderung solcher Rollen

6.2 Unser Umgang mit Eigentum

Die Schüler sind einem verbreiteten Konsumdenken und einer auf ihre Kaufkraft zielenden Werbung ausgesetzt. Angesichts dieser Situation sollen sie erkennen, dass und wie sie verantwortlich mit ihrem Eigentum umgehen können. Damit dies gelingt, müssen sie innerhalb der Schule Erfahrungen mit Einstellungen und Verhalten machen können, die einen sinnvollen Umgang mit Eigentum anschaulich machen.

6.2.1 Wozu Eigentum gut ist

- was wir alles haben: verschiedene Gegenstände, Taschengeld, Wohnung und Nahrung u. a.
- Eigentum macht uns unabhängig von anderen; es gibt Spielraum für Planungen, Freizeit und Hobby

6.2.2 Wie wir mit dem umgehen, was uns und anderen gehört

- Umgang der Schüler mit ihrem Taschengeld: Erfahrungen, Meinungen, Wünsche, z. B. im Blick auf Wandertage und Schullandheimaufenthalte, etwa anhand einer Ausgabenübersicht
- Einflüsse der Werbung und ihrer Botschaft auf unser Konsumverhalten; Möglichkeiten des Widerstands gegen die Verführung durch Werbung → 6.5.2
- Verpflichtung, mit unserem Eigentum im Sinn seiner Zweckbestimmung schonend umzugehen, z. B. mit dem Fahrrad, mit Musikgeräten, mit dem Computer

- verantwortlicher Umgang mit fremdem Eigentum, z. B. mit Geliehenem; Missachtung fremden Eigentums, z. B. bei Kaufhausdiebstahl, Unterschlagung von Fundsachen; Mitverantwortung für öffentliches Eigentum anhand von Problemen wie Schwarzfahren oder "Vandalismus"

6.2.3 Was Eigentum aus uns machen kann

- der Wunsch, immer noch mehr zu haben, macht uns abhängig vom Besitz; Egoismus und Neid machen uns zu geizigen Konkurrenten der Mitmenschen
- Teilen, Helfen, Schenken machen frei im Umgang mit unserem Eigentum und verbinden uns mit den Mitmenschen

6.3 Menschliches Handeln zwischen Gelingen und Misslingen → KR 6.5, EvR 6.3.1

Junge Menschen begreifen und erfahren täglich, dass ihr Handeln sich weder willkürlich noch nach mechanischen Abläufen vollzieht. Sie können zunehmend ihre Handlungen bewerten und für die Folgen einstehen. Sie sollen sich bewusst werden, wie sie selbst ihre Absichten ins Spiel bringen, wie sie Einfluss nehmen, wie ihr Handeln positive oder negative Wirkungen auf andere hat und gute oder schlechte Folgen auslöst. Dabei soll ihnen der Sinn von Strafen im Zusammenleben deutlich werden und die Notwendigkeit von Vergeben und Wiedergutmachen einleuchten.

6.3.1 Von der Absicht zur Wirkung einer Handlung → KR 6.5.3, S 6.2.1

- wenn mir etwas gut gelingt: Handlungen als Geschehensverlauf, z. B. Absichten, Umstände, Wirkungen menschlichen Handelns und die eigene Freude und Zufriedenheit als Ergebnis
- nicht immer erreichen wir, was wir beabsichtigen: Ursachen für Misslingen, z. B. Missverständnisse, zu geringe Anstrengung, falsche Erwartung
- Bewerten von richtigem und falschem Handeln: Ziele, Situation und Umstände, Ergebnisse; das Gewissen als innere Erkenntnis- und Bewertungskraft

6.3.2 Schuldig werden und die Folgen tragen

- wenn Erwachsene schuldig werden: der Sinn von Bestrafung, z. B. im Straßenverkehr, bei Vergehen und bei Verbrechen
- auch Kinder können Fehler machen, schuldig werden und müssen mit Strafen rechnen, z. B. in der Familie, im Freundeskreis, in der Schulgemeinschaft
- Formen der Wiedergutmachung: konkrete Möglichkeiten an Fallbeispielen, z. B. sich entschuldigen, sich bessern, angerichteten Schaden nach Kräften ersetzen; Grenzen der Wiedergutmachung
- Menschen sind angewiesen auf Verzeihen und finden darin wieder zu einem guten Miteinander

6.4 Der Wunsch nach Glück

Auch junge Menschen wollen sich glücklich fühlen, mit sich und der Welt zufrieden sein; auch sie müssen mit Schwerem fertig werden. Sie erleben Glück und Unglück als Schicksal, doch können sie auch selbst etwas zu ihrem Glück beitragen. Sie sollen über den Wunsch nach Glück, dessen innere und äußere Bedingungen nachdenken, ihre oft vordergründigen, von materiellen Werten bestimmten Vorstellungen überprüfen. Sie sollen vor allem erkennen, dass auch das Glück der anderen wichtig, ja dass es eine Voraussetzung für das eigene Glücklichsein ist.

6.4.1 Menschen wollen glücklich sein

- eigene Erfahrungen mit Glück: Wann fühle ich mich glücklich? Der Unterschied zwischen "Glück haben" und "glücklich sein" → EvR 6.2.1
- Glück und Unglück im Leben von Menschen meiner Umgebung: Was kann ich beobachten? Was sagen sie selbst?
- Bilder von glücklichen Menschen in den Medien: Worin besteht ihr Glück? Sind sie wirklich glücklich?

6.4.2 Glücklich sein - glücklich werden

- was Glücklichsein fördert: mit sich zufrieden sein, etwas können und leisten, anerkannt werden; Menschen finden, die einen mögen, die einem helfen; andere mögen, ihnen helfen, sie glücklich machen
- Glück und Unglück: Glück ist nicht erzwingbar, ist Geschenk, verdient Dank; Unglück als Aufgabe, es tapfer zu tragen, es nach Möglichkeit ins Gute zu wenden
- das Glück der anderen: anderen ihr Glück nicht neiden, sich über ihr Glück freuen, sie am eigenen Glück teilhaben lassen

6.5 Medien - traumhafte Wirklichkeit → KR 6.3.2, D 6.2.2

In unserer von Informationstechnik geprägten Gesellschaft nehmen Medien einen bedeutenden Platz ein. Ausgehend von ihren Alltagserfahrungen überprüfen die Schüler ihre Gewohnheiten im Umgang mit Medien. Sie werden auf deren Stärken und Chancen, aber auch auf ihre Schwächen und Gefahren aufmerksam, indem sie sich mit einzelnen Beiträgen auseinander setzen und die Notwendigkeit eines bewussten Umgangs mit Medien entdecken.

6.5.1 Medien im Schüleralltag

- Erfahrungen der Schüler: Wo und wann begegnen mir welche Medien?
- Beweggründe und Gewohnheiten der Schüler im Umgang mit Medien, z. B. Führen eines Tagebuchs über den eigenen Mediengebrauch

6.5.2 Beeinflussung durch Medien

- Was bringen Medien? (z. B. Bildung, Information, Unterhaltung, Ablenkung, Spiel, Werbung; einerseits Horizonterweiterung, andererseits Scheinrealität)
- Medien beeinflussen unser Leben, unser Fühlen, Denken und Handeln; aktive Lebensgestaltung, passives Sich-Treiben-lassen
- Wie gelingt es den Medien uns zu beeinflussen? (z. B. nur scheinbare Erfüllung von Wunschvorstellungen und Sehnsüchten in Form von Bildern, Musik, Texten u. a.; gleichzeitiges Einwirken auf verschiedene Sinne; stets greifbares und vielfältiges Angebot in den Medien)

6.5.3 Bewusster Umgang mit Medien

- Gefahren durch unüberlegten Medienkonsum, z. B. Vereinsamung, Werteunsicherheit, Konsumhaltung, Unzufriedenheit, Verlust an Lebensfülle, seelische Belastung, Abstumpfung, Offenheit für Gewalt
- Notwendigkeit eines bewussten Umgangs mit Medien, z. B. durch maßvolle Mediennutzung, bewusste Auslese und gezielte Auswahl, Aufarbeiten im Gespräch mit anderen

6.6 Weltreligionen: Glaube und Leben im Christentum → EvR 6.1, 6.2

Die Schüler sind in ihrer Lebenswelt von Christen und von christlichen Prägungen umgeben. Sie sollen die religiösen Zeugnisse ihres und unseres Kulturraums kennen und verstehen. Sie gewinnen einen Überblick über Leben, Lehre und Wirken des Jesus von Nazareth und wissen von seiner zentralen und einzigartigen Bedeutung für alle Christen. Sie lernen Grundzüge der Geschichte des Christentums und gegenwärtige Entwicklungen kennen und können ihren eigenen Standpunkt mit größerer Klarheit erfassen.

6.6.1 Christentum ist greifbar und gegenwärtig

- religiöse Zeichen, Bilder, Gebäude im Nahbereich
- Zeitorientierung nach christlichem Zeitmaß, z. B. Jahreszählung, Sonntage, Festzeiten und ihre Gebräuche
- christliches Leben und Handeln von Menschen; caritative und diakonische Einrichtungen

6.6.2 Jesus aus Nazareth - sein Wirken, seine Lehre, sein Geschick

- jüdische Herkunftswelt, z. B. Land und Volk, biblische Frömmigkeit und Gesetzestreue (Dekalog), Zeit der Messiaserwartung unter römischer Herrschaft; Jesus von Nazareth, ein Wanderprediger, der einen Kreis von Freunden um sich sammelt
- seine Lehre, z. B. in Gleichnissen: Das "Reich Gottes" bricht an; das Gebot der Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe; ein barmherziger und den Menschen zugewandter Gott (Lk 15,3-32); die Bergpredigt als Lebensweisung für die Jünger (Mt 5-7 in Auswahl) → KR 6.1.2
- sein heilendes und gemeinschaftsstiftendes Handeln als Zeichen für Gottes guten Willen mit den Menschen: Krankenheilungen (Mk 10,46-52), Solidarität mit Verachteten und Armen (Lk 8, 1 - 3), Brot für die Hungernden (Mt 14,13-21)
- Jesu Hinrichtung (nach jüdischem Recht wegen Gotteslästerung, nach römischem Recht wegen der Gefahr für die römische Oberherrschaft) und das Zeugnis der Jünger von der Auferstehung des Gekreuzigten

6.6.3 Die Ausbreitung des Christentums → KR 6.2

- die Jünger und Paulus verkünden Jesus als Messias ("Christus"), als Sohn Gottes
- der Weg der Kirche im Überblick: Heidenmission, Urchristentum → G/Sk/Ek 6.1.3, Staatsreligion → EvR 6.7.2, Reformationen und Konfessionen, ökumenische Verständigung
- Gemeinsamkeiten der Christen in Leben und Glauben: Glaube an Jesus und Nachfolge, Bibel, Glaubensbekenntnis, Gebet und Sakrament → KR 6.6.2

Deutsch (Jahrgangsstufe 6)

6.1 Sprechen und Schreiben

Mit der Weiterentwicklung ihrer Gesprächsfähigkeit können die Schüler eigene Interessen zunehmend besser in den Unterricht, insbesondere bei der Planung einer Gemeinschaftsarbeit, einbringen. Sie sollen lernen, in freien und gebundenen Formen zu erzählen, sachgerecht über unterschiedliche Sachverhalte zu informieren und ihre Meinungen und Anliegen angemessen zu äußern und zu begründen. Dabei beachten sie auch formale Kriterien. Die Schüler erproben weiterhin den kreativen Umgang mit Sprache, was die Freude am sprachlichen Gestalten fördert. Durch das Erlernen neuer und das Anwenden bekannter Arbeitstechniken erwerben sie wesentliche Voraussetzungen für eigenständiges Arbeiten und für Teamarbeit.

6.1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen

- Gesprächsregeln und -techniken weiterentwickeln und pflegen, z. B. sich auf den Vorredner beziehen
- Meinungen äußern und begründen: den eigenen Standpunkt sachgerecht und partnerbezogen vortragen
- sich in der Gemeinschaft sprachlich zurechtfinden, z. B. Höflichkeitsformen kennen und anwenden, unterschiedliches Sprachverhalten, auch kulturell bedingtes, beachten, Konflikte besprechen (z. B. "Verhalten im Straßenverkehr") und nach Lösungsmöglichkeiten suchen, eigene Empfindungen versprachlichen
- eine Arbeit gemeinsam planen: z. B. Vorgehensweise, Arbeitsschritte und Zusammenarbeit besprechen, gemeinsam regeln und reflektieren, Präsentationsformen überlegen
- Informationen und Auskünfte einholen und weitergeben: unterschiedliche Informationsmöglichkeiten kennen und ggf. nützen, auch in Verbindung mit schriftlichen Formen (z. B. Notiz, briefliche Anfrage, Steckbrief) → Ph/Ch/B 6.2.1, G/Sk/Ek 6.3.3
- persönliche Interessen mitteilen, z. B. Erlebnisse erzählen, über Hobbys berichten

6.1.2 Für sich und andere schreiben

- anschaulich und zusammenhängend erzählen: Gestaltungsmittel bei verschiedenen Erzählformen gezielt anwenden (z. B. Satzverknüpfungen, inneres und äußeres Geschehen, sprachliche Bilder)
- über Sachverhalte informieren (z. B. über aktuelle Ereignisse berichten, eigene Interessen darlegen, Unterrichtsergebnisse oder Projekte zusammenfassen und individuell darstellen, Anleitungen, Beschreibungen oder Erklärungen verfassen): Texte sinnvoll und zweckmäßig aufbauen, sachliche Logik beachten, Fachbegriffe angemessen verwenden
- eigene Meinungen, Anliegen und Gefühle äußern (z. B. sachlicher Brief, Leserbrief an eine Kinder- und Jugendzeitschrift oder Schülerzeitung, Antrag an die Gemeinde): formale Gestaltungskriterien beachten, Höflichkeitsformen berücksichtigen

6.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen → 6.2.1

- Rollen sprechen und darstellen, ggf. mit Hilfe medialer Aufzeichnungen reflektieren: Gestaltungsversuche nach vorgegebenen oder eigenen Textvorlagen, gezielter Einsatz von Gestaltungsmitteln (z. B. Mimik, Gestik, Körpersprache, Stimmführung) → Mu 6.1.1, 6.1.2, S 6.2.2
- spielerisch mit Sprache umgehen, z. B. Sprach- und Kooperationsspiele
- Texte verändern, z. B. fehlende Textteile ergänzen, Dialoge einfügen, Personen verändern
- Formen des freien Schreibens erproben, z. B. Schreiben nach Cluster, Schreiben nach einer Phantasiereise → Ku 6.6

Arbeitstechniken zu 6.1:

- Stichpunktsammlungen erstellen und ordnen
- Oberbegriffe und Teilüberschriften finden
- Texte optisch gestalten, z. B. in Abschnitte gliedern, sauberes Schriftbild beachten
- unterschiedliche Informationsquellen verwenden (z. B. Postleitzahlenbuch)

6.2 Lesen und Mediengebrauch

Die Schüler entwickeln ihre Lesefertigkeit und Vortragstechnik weiter. Sie lernen verschiedene literarische Formen kennen, lassen sich durch den Inhalt zum Nachdenken anregen und gelangen zu einem eigenständigen Urteil. Durch das Kennenlernen von Kinder- und Jugendliteratur und das Lesen einer Ganzschrift als Klassenlektüre soll ihr Leseinteresse gefördert und vertieft werden. In Bibliotheken sollen sie sich nun zunehmend selbstständig zurechtfinden. Im Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten üben und festigen die Schüler die Anwendung einfacher Erschließungstechniken und werden darin sicherer, die Textabsicht zu belegen und zu beurteilen.

6.2.1 Zugang zu literarischen Texten finden → 6.1.3

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Ländern, kennen lernen:
  Gedichte, z. B. Natur- und Erlebnisgedichte
  Klang- und Sprachspiele
  epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Beispielgeschichte, Sage, Legende, Märchen, Schwank → KR 6.4.1, G/Sk/Ek 6.1.3
  einfache Dialogstücke
- sinnerfassend und klanggestaltend vorlesen und vortragen, z. B. mit verteilten Rollen lesen, Lesetempo und Lautstärke gezielt wechseln
- persönliche Eindrücke und Empfindungen auf Stellen im Text beziehen
- Ort, Zeit, Personen und Handlungsverlauf herausstellen, z. B. ein zum Schluss einer Geschichte passendes Geschehen erfinden und mit dem Original vergleichen
- sich in Empfindungen literarischer Personen einfühlen und sich mit ihren Motiven und Verhaltensweisen auseinander setzen, z. B. die Rolle einer Figur aus der Geschichte übernehmen
- äußeres und inneres Geschehen unterscheiden
- auffällige sprachliche Mittel und Formelemente erkennen, z. B. durch Vergleich mit anderen Texten
- die Wirkung von Gedichten erfahren (z. B. durch aktives Hören, durch visuelles Darstellen, durch musikalische Untermalung, durch Schreiben und Spielen) und anderen vermitteln (z. B. Pausentheater) → Ku 6.7

6.2.2 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen

- über die Rolle der Medien in der Freizeit nachdenken, z. B. Fernsehen, Bücher, Zeitschriften, Computerspiele → KR 6.3.2, EvR 6.6.1, Eth 6.5, E 6.2.2
- Lieblingsbücher vorstellen, z. B. Lesen von Klappentexten und Inhaltsangaben, Vorlesen und Erzählen selbst ausgewählter Stellen, Verfassen von Buchempfehlungen, Teilnahme an einem Vorlesewettbewerb
- ein gemeinsam ausgewähltes Kinder- und Jugendbuch als Klassenlektüre lesen
- sich in einer Bibliothek zurechtfinden (z. B. Umgang mit Autoren-, Titel- und Schlagwortkatalog, ggf. auch über Computer) und ihre Angebote für Unterricht und Freizeit nützen → G/Sk/Ek 6.3.4

6.2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten

unterschiedliche Sach- und Gebrauchstexte, auch aus anderen Fächern und zu aktuellen Themen (z. B. Anleitungen, Gebrauchsanweisungen, Regeln, Gebote und Verbote)

- sprachlich und inhaltlich schwierige Ausdrücke zunehmend selbstständig klären
- die wesentlichen Aussagen eines Textes in Stichpunkten oder kurzen Sätzen zusammenfassen
- Texte auf den Informationsgehalt hin überprüfen
- die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen

Arbeitstechniken zu 6.2:

- konzentriert, flüssig und klanggestaltend lesen (z. B. Wechsel des Lesetempos)
- Arbeit am Text mit Stift: Randnotizen machen, wesentliche Informationen hervorheben
- Schlüsselstellen erkennen
- Überschriften bilden
- Stichpunktreihe erstellen

6.3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben

Die Schüler sollen wesentliche Funktionen von Wörtern und Sätzen im Textzusammenhang unterscheiden. Darüber hinaus lernen sie weitere Möglichkeiten der Wortbildung kennen und erfassen die Bedeutungsvielfalt von Wörtern und die Ausdruckskraft von sprachlichen Bildern. So steigern sie ihre Fähigkeit, sprachlich genau zu differenzieren und sich sicher auszudrücken.
Im Rechtschreiben beschäftigen sich die Schüler weiterhin mit wesentlichen Regelungen der Schreibung und arbeiten an individuellen Fehlerschwerpunkten. Dazu nützen sie vielfältige Arbeitstechniken, Übungsformen und Lösungshilfen.

6.3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen

- die unterschiedliche Funktion von Wortarten kennen und für eigene Texte nützen, z. B. die verknüpfende Wirkung der Konjunktionen, Verwendungsmöglichkeiten der Zeitform Präsens
- Möglichkeiten der Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung als eine Besonderheit der deutschen Sprache kennen und anwenden; Kurzwörter und Abkürzungen verstehen und ihren Gebrauch in Texten beurteilen
- Wörter in ihrer Bedeutungsvielfalt erfassen und diese Wörter sinnvoll im Kontext gebrauchen (z. B. Wortfelder, Wortfamilien, Mehrdeutigkeit von Wörtern, Ober- und Unterbegriff, Fachbegriffe) → WTG 6.7
- bildhafte Sprache, z. B. in Redensarten, in Sprichwörtern, in Gedichten, erfassen und situationsangemessen verwenden → KR 6.6.1
- die Stellung der Satzglieder zur Sprech- und Schreibabsicht in Beziehung setzen, z. B. Bedeutungsnuancen durch Umstellungen erkennen, durch Hinzufügen von Angaben gezielt informieren
- Möglichkeiten der Satzverknüpfung kennen und beim Erstellen von Texten bewusst anwenden

6.3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern

- häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben
- rechtschriftliche Lösungshilfen anwenden, z. B. Wortbilder einprägen, Wortbausteine und Wortverwandtschaften erkennen, Analogiebildungen nützen, grammatisches Wissen einsetzen, Wörter nachschlagen
- individuelle Fehler erkennen und durch vielfältige Arbeitstechniken und Übungsformen beheben, z. B. durch Wortlistentraining, beständiges Arbeiten mit der Fehlerkartei, Lern- und Übungszirkel, ggf. computergestützte Lernprogramme
- Grundregeln der Rechtschreibung erkennen und beachten, u. a. Groß- und Kleinschreibung (z. B. substantivierte Verben und Adjektive), Getrennt- und Zusammenschreibung, Schreibweisen bei kurzen und langen Vokalen, Problembereiche der Laut-Buchstaben-Zuordnung je nach Dialekt und Ausgangssprache, Worttrennung am Zeilenende, Zeichensetzung

Fachbegriffe zu 6.3:

- Wortarten: Konjunktion, Präposition
- Ober- und Unterbegriff
- sprachliches Bild (Vergleich)
- Satzglieder: Angabe von Ort, von Zeit, von Grund, von Art und Weise
- Hauptsatz, Nebensatz

Mathematik (Jahrgangsstufe 6)

6.1 Bruchzahlen

Die Schüler sollen durch konkretes Handeln, zeichnerisches Darstellen und unter Einbeziehung verschiedener Modelle zu einem vertieften Verständnis der Bruchzahlen gelangen.
Ausgehend vom Umgang mit gleichnamigen Brüchen lernen sie das Addieren und Subtrahieren ungleichnamiger Brüche. Indem sie geeignete Aufgaben mit Hilfe von Modellen lösen und Brüche als Operatoren auffassen, wird ihnen das Multiplizieren und Dividieren von Bruchzahlen verständlich. Wenige, hilfreiche Regeln können ihnen das Rechnen erleichtern. Die Schüler lösen einfache Aufgaben (geeignetes Zahlenmaterial) und achten dabei auf eine übersichtliche Schreibweise sowie vorteilhaftes Kürzen.

- Bruchzahlbegriff
- Fachbegriffe: Zähler, Nenner, echter und unechter Bruch, gemischte Zahl
- Darstellen am Zahlenstrahl; Ordnen von Bruchzahlen
- Erweitern und Kürzen
- Bruchzahlen addieren und subtrahieren
- Bruchzahlen multiplizieren und dividieren

6.2 Dezimalbrüche

Die Schüler sollen lernen, Dezimalbrüche als Stellenwertschreibweise von Bruchzahlen aufzufassen, zu ordnen und zu runden. Sie vergleichen dabei die Darstellung in Dezimalbrüchen und gewöhnlichen Brüchen.
Beim Addieren und Subtrahieren wenden sie bisheriges Können an und gewinnen zunehmend Sicherheit. Bei der Multiplikation und Division nehmen die Schüler die Kommasetzung begründet vor. Dabei sollen sie einfache Aufgaben auch mündlich oder halbschriftlich lösen können.

- dezimale Schreibweise von Bruchzahlen; Runden
- Ordnen von Bruchzahlen in Dezimalschreibweise
- Dezimalbrüche addieren und subtrahieren
- Dezimalbrüche multiplizieren und dividieren (auch durch Dezimalbruch)

6.3 Geometrie

Auf konkret-anschauliche Weise sollen die Schüler weitere geometrische Figuren und Beziehungen erschließen sowie die notwendigen Begriffe erwerben. In diesem Zusammenhang üben sie den sachgerechten Umgang mit Geodreieck und Zirkel. Flächen- und Raumpuzzles können sie zu entspanntem geometrischen Tun anregen.
Die Schüler sollen Winkel als Figuren auffassen, zeichnerisch darstellen und nach Größe unterscheiden. Sie betrachten und untersuchen Körper auf ihre Merkmale hin, erstellen Modelle und zeichnen Netze. Dadurch lernen sie, Körper nach geometrischen Kriterien zu beschreiben und zu ordnen. Die Arbeit mit Ansichten, Schattenwürfen und Schrägbildskizzen von Würfel und Quader fördert ihre Raumvorstellung. Indem die Schüler mit Einheitswürfeln Rauminhalte messen, können sie Möglichkeiten zu ihrer Berechnung finden. Bei der Volumen- und Oberflächenberechnung sollen sie angeregt werden, Vorteile zu nutzen und die notwendigen Formeln selbst zu entwickeln.

6.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen

- Parallelogramm; Kreis (Mittelpunkt, Radius, Durchmesser)
- Parallelverschiebung; Drehung
- Winkel, Winkelmessung, Winkelarten
- Würfel, Quader, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel → Ku 6.3, WTG 6.1

6.3.2 Rauminhalt und Oberfläche von Würfel und Quader

- Rauminhalt messen und berechnen
- Oberfläche berechnen

6.4 Terme und Gleichungen

Die Schüler entwickeln Terme und Gleichungen auch aus Sachzusammenhängen und geometrischen Aufgaben heraus. Bei der Termumformung wenden sie das Distributivgesetz an. Durch Einbeziehen von Ungleichungen können die Schüler einen vertieften Gleichungsbegriff gewinnen.
Ausgehend von anschaulichen Modellen, zeichnerischen Darstellungen und Tabellen lernen sie, Gleichungen zu lösen.

- Terme: Ansatz, Begriff, Umformung (Distributivgesetz)
- Gleichungsansatz, Gleichungsbegriff
- probierendes Lösen von Gleichungen und Ungleichungen, Gleichungslösen durch Operationsumkehrung und äquivalentes Umformen (in einfachen Fällen)

6.5 Sachrechnen

Die Schüler gelangen durch Wiederholung der gebräuchlichen Größeneinheiten, Messübungen mit verschiedenen Geräten, Schätzen, Umwandlungsübungen usw. zu einer gesteigerten Sicherheit im Umgang mit Größen. Beim Bearbeiten von Sachaufgaben sollen sie auch versuchen, einen Gesamtansatz zu entwickeln, die Ergebnisse zu erklären bzw. sprachlich darzustellen.
Aus Zeit- und Streckenplänen, Tabellen, Schaubildern und ähnlichen Materialien lernen die Schüler Informationen zu entnehmen und diese mathematisch aufzubereiten. → D 6.2.3

- aktuelles Zahlenmaterial erschließen
- Strukturieren von Sachverhalten; Herauslösen mathematischer Operationen
- Operationen in Abfolge der einzelnen Schritte festlegen und übersichtlich darstellen; Gesamtansatz
- Aufgaben aus den Bereichen: Geldwerte, Gewichte, Zeitspannen, Längen-, Flächen- und Rauminhalte, Hohlmaße (hl, l)

Englisch (Jahrgangsstufe 6)

6.1 Sprache

Die Schüler lernen zunehmend, sowohl umfangreicheren als auch komplexeren und weniger redundanten Texten die wesentlichen Informationen zu entnehmen. Besonders anhand von authentischen und anderen lehrwerksunabhängigen Texten erfahren sie eine Bestätigung des eigenen Könnens und erleben, dass sie schon weit mehr in der Fremdsprache verstehen, als sie sprachlich auszudrücken vermögen. Außerdem erkennen sie, dass sie nicht jedes Wort verstehen müssen, um den Gesamtzusammenhang zu erfassen.
Sie üben das Erschließen unbekannter Wörter aus dem Textzusammenhang und werden in den Gebrauch des zweisprachigen Wörterbuches eingewiesen. Beim extensiven Lesen einer Ganzschrift gewinnen die Schüler nicht nur zunehmend Sicherheit im selbstständigen Erschließen eines Textes und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, sondern erfahren auch, dass Lesen Freude bereitet.
Die grammatischen Strukturen werden gefestigt und systematisch erweitert. Durch intensives Üben und Wiederholen des Gelernten gewinnen die Schüler an Sicherheit bei der Anwendung und äußern sich häufiger auch spontan. Sie sollen weitere Redemittel zum Ausdruck wichtiger Sprechintentionen erwerben und lernen, sich themenbezogen in einfacher Form zu äußern, wobei die Äußerungen zunehmend umfangreicher werden. Sie erkennen, wie wichtig Aussprache und Intonation für das Verständnis sind und bemühen sich um deren Verbesserung.
Die Schüler versuchen sich vermehrt an kommunikativen Formen des Schreibens und achten dabei sowohl auf die äußere Form als auch auf orthographische Richtigkeit.

6.1.1 Kommunikative Fähigkeiten

- genau hinhören: Laute unterscheiden und identifizieren (alle Phoneme, bedeutungsunterscheidende Lautoppositionen und stimmhafte/stimmlose Konsonanten), Endungen zuordnen (z. B. -ed), Satzstellung erfassen, Intonationsunterschiede heraushören, leichte dialektale Varianten erkennen
- Äußerungen und Texte sinngemäß verstehen
- authentische Hör- und Lesetexte mit wenig unbekanntem Material in Einzelheiten erfassen, z. B. Schlüsselwörter erkennen, Handlungsabläufe nachvollziehen
- fachspezifische Arbeitsweisen im Umgang mit Texten anwenden: Erschließen unbekannter Wörter aus dem Kontext (z. B. Sinnzusammenhang, Sprechsituation), Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch und z. B. *pre-questions, matching tasks, cloze procedure*

- korrekte Aussprache schulen: fehlergefährdete Phoneme, Intonation, Pausen, Bindungen und Verschleifungen, natürliches Sprechtempo, wichtige Lautsymbole
- komplexere Aussagen machen, z. B. Personen vorstellen, Bildfolgen verbalisieren
- gelenkte Gespräche (z. B. *flow charts* nach deutschen Vorgaben) und kurze, selbst geplante Gespräche in Alltagssituationen führen
- ein Interview führen
- Texte dramatisieren (z. B. Sketche, Nachspielen von Lesestücken bzw. Ausschnitten)
- einfache Zusammenhänge und Begebenheiten erzählen (z. B. Tagesablauf, Wochenenderlebnis)
- grundlegende *classroom phrases* beherrschen

- richtig schreiben: bestimmten Lauten typische Buchstabenkombinationen zuordnen, wichtige Orthographieregeln beachten (z. B. Konsonantenverdoppelung)
- kurze Sätze auswendig richtig aufschreiben
- gelenktes Schreiben, z. B. Wiederaufnehmen und Verwenden von Formulierungen in neuen Zusammenhängen, Aussagen zu Bildern und Vorgängen anhand von Stichpunkten
- eigenständiges Schreiben weiterentwickeln, z. B. einfache Sätze zu Bildern, Vorgängen und eigenen Erlebnissen, persönliche Mitteilungen (z. B. Einladung, Postkarte)

6.1.2 Grammatik[*]

Folgende Strukturen sollen die Schüler anwenden können:	Folgende Strukturen sollen die Schüler verstehen können:
- *Present Progressive* (ohne futurische Bedeutung)	
- *Simple Past*	
- *'ll-Future*	
	- *Present Perfect Simple*
	- Infinitiv
- Modalverben: *have (got) to, could/couldn't*	- Modalverben: *must, needn't, mustn't*
- *of*-Genitiv	
- Personalpronomen als Objekt	
	- Demonstrativpronomen im Plural
- germanische Steigerung	- Steigerung mit *more/most*
	- *Propwords one/ones*
- weitere Adverbien der Zeit und Häufigkeit	
- *ing-Form* als Objekt nach: *like, stop, good at, what about*	- *ing-Form* als Subjekt
- weitere Konjunktionen, z. B. *when, where, so, because*	
	- Mengenangaben, z. B. *some, any, all, no, a little, a few*

6.1.3 Wortschatz/Wendungen

- insgesamt ca. weitere 450 Wörter in Laut und Schrift
- Grundzahlen bis 1000
- Ordnungszahlen bis 31
- Datum
- weitere Präpositionen, z. B. *round, by, along, across, over, from*
- folgende Wendung: *there are ... of us*
- Fachausdrücke im Umgang mit dem Computer
- weitere grammatische Begriffe, z. B. *simple past, present progressive, adjective, article*
- Wortschatzaneignung lernen, z. B. mit Hilfe von Tonträgern, Vokabeldateien, Multimedia-Lernprogrammen
- Möglichkeiten der Wortschatzstrukturierung kennen lernen, z. B. Wortfamilie, Wortfeld

6.2 Texte/Themen/Landeskunde

Die Schüler erweitern ihr Wissen über das Leben im United Kingdom und lernen Aspekte des Alltagslebens in den USA kennen. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse über bekannte Gegenden und Sehenswürdigkeiten und erleben spezifische Feste und Bräuche. Dabei werden sowohl eigene Vorerfahrungen als auch die Möglichkeiten moderner Medien einbezogen. Auf diese Weise soll nicht nur das Interesse am fremden Land, sondern auch die Bereitschaft zum Kontakt mit seinen Menschen geweckt werden.

[*] Sofern keine Einschränkung angegeben ist, lernen die Schüler die Strukturen in allen Satzarten

6.2.1 Textarten

- dialogische Texte, z. B. auch Musiktexte → Mu 6.4
- Erzähltexte, z. B. Erzählungen, Fabeln, Witze, Comics
- Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Stundenplan, einfache Speisekarten, Bastel- und Spielanleitungen, einfache Beschreibungen, Rezepte
- Gedichte, Lieder (z. B. witzige Lieder, Schlager, Rock) → Mu 6.3
- persönliche Mitteilungen, z. B. Glückwunsch, Einladung, Notizen, Postkarten, "Kummerkastenbriefe" gleichaltriger Schüler → Ku 6.6
- eine Ganzschrift als *simplified reader*, z. B. Abenteuerroman, Detektivroman

6.2.2 Themenbereiche

- Jahresablauf
- Wetter
- Schulleben
- Reisen, Ausflüge
- Verkehr
- Freizeit, Hobbys, Computer → KR 6.3.1, D 6.2.2, G/Sk/Ek 6.3.3
- Natur
- Einkaufen

6.2.3 Landeskundliche Inhalte

- weitere Feste und Bräuche → EvR 6.6.2
- US-amerikanische Währung
- Schul- oder Städtepartnerschaften
- touristische Attraktionen in GB und den USA, z. B. Loch Ness, Niagarafälle
- geographischer Überblick über das *United Kingdom*
- Begegnung mit einer literarischen oder legendären Figur, z. B. Miss Marple, Sherlock Holmes, Huckleberry Finn, Robin Hood

Physik/Chemie/Biologie (Jahrgangsstufe 6)

Themenbereich	Physik	Chemie	Biologie
6.1 Lebensgrundlage Wasser	6.1.1 Erscheinungsformen und Eigenschaften des Wassers 6.1.2 Wasserqualität		
6.2 Lebensraum Wasser			6.2.1 Lebewesen am und im Gewässer 6.2.2 Angepasstheit von Lebewesen an den Lebensraum Wasser
		6.2.3 Beziehungen der Lebewesen in Gewässern	
			6.2.4 Aufbau von Lebewesen aus Zellen
6.3 Wahrnehmung von Licht und Schall	6.3.1 Licht		6.3.2 Das menschliche Auge
	6.3.3 Farben		
	6.3.4 Schall		6.3.5 Das menschliche Ohr
6.4 Entwicklung menschlichen Lebens			6.4.1 Pubertät 6.4.2 Vorgeburtliche Entwicklung

6.1 Lebensgrundlage Wasser → G/Sk/Ek 6.4
Den Schülern soll klar werden, dass das Wasser eine wesentliche Grundlage für Lebewesen und für zahlreiche Vorgänge auf der Erde ist. Sie lernen Eigenschaften und Bestandteile des Wassers kennen, erweitern anhand eines Modells ihre Vorstellung vom Aufbau der Stoffe und werden mit einigen wichtigen Fachbegriffen bekannt.
Sie lernen Kriterien der Wasserqualität kennen und erfahren exemplarisch, wie sie bestimmt werden kann. Sie gewinnen einen Überblick über Ursachen der Wasserverschmutzung und setzen sich damit auseinander, wie schwierig die Sauberhaltung und Reinigung des Wassers sein kann. Dadurch soll in ihnen die Bereitschaft geweckt werden, einen eigenen Beitrag zum sorgsamen Umgang mit der Lebensgrundlage Wasser zu leisten.

6.1.1 Erscheinungsformen und Eigenschaften des Wassers
- Wasservorkommen auf der Erde, in der Natur; Bedeutung des Wassers im täglichen Leben → KR 6.6.1; Wasserverbrauch zu Hause, in der Schule
- Beschaffen, Auswerten und Wiedergeben von Informationen → D 6.1.1, 6.2.3
- Aggregatzustände; Anomalie des Wassers und ihre Bedeutung in der Natur; Wasser als Lösungsmittel
- Wasser als Verbindung: Wasserstoff, Sauerstoff → 6.2.3; Analyse von Wasser
- Begriffe: Element, Verbindung, Atom, Molekül; chemische Zeichen: H, O; Wassermolekül: H_2O (Modell)

6.1.2 Wasserqualität
- Untersuchen einiger Wasserproben (auch Trinkwasser) unter schulischen Bedingungen und ohne Klärung der Funktionsweise von Indikatoren → 6.3.3, z. B. durch Sicht- und Geruchsprobe, Messen der Temperatur, des pH-Wertes und der Wasserhärte, biologische Untersuchungen → 6.2.1
- Wasserverschmutzung, z. B. durch Mineralsalze, Bakterien, Gülle, Öl; Reinigung und Aufbereitung des Wassers (aufgezeigt an einem Beispiel) → WTG 6.6

6.2 Lebensraum Wasser

Die Schüler lernen, wie Beobachtungen an einem Gewässer geplant und naturschonend durchgeführt werden, möglichst bei einem Unterrichtsgang oder auch während eines Schullandheimaufenthaltes. Sie erfahren an einigen Beispielen, welche Tiere und Pflanzen an und in einem Gewässer leben, z. B. im Bach, See, Teich oder Aquarium. Sie wenden einfache Hilfsmittel an, um sie zu bestimmen, werden mit Vergrößerungshilfen bekannt und benützen diese, um Kleinlebewesen zu betrachten. Dabei soll ihnen bewusst werden, dass diese Geräte der Erweiterung der menschlichen Sinneswahrnehmung dienen.
An einem Beispiel erfahren die Schüler, wie Fische an ihren Lebensraum angepasst sind, wie sie atmen und sich fortbewegen. Ausgehend von eigenen Erlebnissen beim Schwimmen vergegenwärtigen sie sich in einfachen Versuchen das Phänomen des Auftriebs. Im Überblick lernen sie weitere Fische und deren gemeinsame Merkmale kennen. Sie erfahren, wie Lurche an die Lebensräume Wasser und Land angepasst sind, und sollen verstehen, wodurch Tiere im Lebensraum Wasser gefährdet sein können.
Die Schüler erhalten anhand einfacher Nahrungsbeziehungen eine Vorstellung von den Lebensbedingungen in einem Gewässer. Ihnen soll klar werden, dass die meisten Lebewesen im Wasser Sauerstoff benötigen. Sie erkennen, dass Sauerstoff unter Lichteinwirkung von Pflanzen freigesetzt wird und dieser Vorgang ein Teil der Fotosynthese ist.
Der Nutzen eines Mikroskops wird ihnen einsichtig, wenn sie einzellige Lebewesen im Wasser betrachten. Sie sollen den Aufbau von Lebewesen aus Zellen begreifen.

6.2.1 Lebewesen am und im Gewässer

- Tiere (z. B. Fische, Lurche → 6.2.2, Vögel, Insekten) und Pflanzen an und in einem Gewässer → 6.2.3
- Kleinlebewesen im Wasser, die evtl. unterschiedliche Gewässergüte anzeigen können → 6.1.2
- naturschonendes Betrachten und Beobachten; Umgehen mit Vergrößerungshilfen, z. B. mit der Lupe o. Ä. → 6.2.4, 6.3.2
- Kennübungen und einfache Bestimmungen, z. B. "Steckbriefe" → D 6.1.1

6.2.2 Angepasstheit von Lebewesen an den Lebensraum Wasser

- Fische: Körperbau und Fortbewegung, Atmung
- Auftrieb (ohne Formeln und Gleichungen): Schwimmen, Schweben, Steigen und Sinken im Wasser → S 6.4.3
- weitere Fische, gemeinsame Merkmale
- Lurche als Bewohner zweier Lebensräume
- Gefährdungen des Lebensraumes; Zusammenhang zwischen Arten- und Biotopschutz; Gewässerschutz

6.2.3 Beziehungen der Lebewesen in Gewässern

- Nahrungskette in einem Gewässer → 6.2.1
- Freisetzung von Sauerstoff im Wasser, aufgezeigt am Beispiel von grünen Wasserpflanzen; Nachweis von Sauerstoff, Fotosynthese (Teil I) → 6.1.1

6.2.4 Aufbau von Lebewesen aus Zellen

- Lebewesen im Wasser: Einzeller, Mehrzeller
- Aufbau von Pflanzen und Tieren aus Zellen: Kern, Plasma, Zellwand, Zellmembran, Zellsaftraum, Blattgrünkörner bei grünen Pflanzen
- Betrachten durch das Mikroskop; Beschreiben und Zeichnen des Gesehenen → 6.2.1, 6.3.2

6.3 Wahrnehmung von Licht und Schall

Die Schüler nehmen Licht bzw. Schall meistens ohne nachzudenken wahr. Ausgehend von der Sonne als wichtigster Lichtquelle erwerben sie grundlegende Kenntnisse zur Ausbreitung und Reflexion des Lichts und übertragen diese Gesetzmäßigkeiten auf Alltagssituationen. Die Schüler lernen den Aufbau und die Funktion des menschlichen Auges kennen. Sie sollen begreifen, welche Aufgabe die Linse beim Sehen übernimmt, und erhalten einen Überblick über die Funktionen von Linsen sowie ihre praktische Bedeutung bei optischen Geräten.

Die Schüler verdeutlichen sich, welche Wirkung und Bedeutung Farben für sie haben. Am Beispiel des Regenbogens erfahren sie, dass sich weißes Licht aus den Spektralfarben zusammensetzt. Durch Versuche verschaffen sie sich eine einfache Vorstellung davon, wie Farben entstehen und gesehen werden. Schließlich lernen sie Situationen kennen, bei denen durch Farben Informationen übermittelt werden.
Die Schüler eignen sich Grundkenntnisse der Akustik an und verstehen, wie das Ohr Schall aufnimmt und umsetzt. Ihnen wird klar, dass auf sie täglich viele akustische Informationen einwirken. Die erstaunlichen Leistungen der Augen und Ohren sollen sie als schützenswert erkennen und bereit sein, Gefährdungen dieser Sinnesorgane zu vermeiden.

6.3.1 Licht
- Sonne als Lichtquelle, weitere natürliche und künstliche Lichtquellen
- Ausbreitung des Lichts, Licht und Schatten
- Reflexion des Lichts; Anwendungen: Spiegel, Reflektoren im Straßenverkehr → M 6.3.1

6.3.2 Das menschliche Auge
- Bedeutung des Sehens für den Menschen
- Aufbau des Auges; natürlicher und künstlicher Schutz; Gefährdungen
- Entstehung eines Bildes auf der Netzhaut; Versuche zur Brechung des Lichts
- Linsen und ihre Anwendung in der Technik, z. B. bei Brille, Fotoapparat, Lupe, Mikroskop → 6.2.1, 6.2.4, WTG 6.1

6.3.3 Farben
- Farben im Alltag der Schüler, z. B. Lieblingsfarben, Farben in der Mode
- Zerlegung des weißen Lichts in mehrere Farben, Regenbogen
- Absorption und Reflexion von Farbanteilen des Lichts durch Farbstoffe
- Farben als Informationsträger: Signalfarben im Straßenverkehr, Farben als Indikatoren → 6.1.2, Farben in der Natur; natürliche Farbstoffe → WTG, 6.3, 6.5.2

6.3.4 Schall
- Entstehung und Ausbreitung von Schall
- Sender - Schallwelle - Empfänger
- Schall als Informationsträger: Signale im Straßenverkehr; Schallerzeugung durch audiovisuelle Medien, evtl. durch Musikinstrumente → Mu 6.2.2, 6.4.1

6.3.5 Das menschliche Ohr
- Bedeutung des Hörens für den Menschen
- Aufbau des Ohrs; natürlicher und künstlicher Schutz, Gefährdungen durch Lärm - Lärmschutz

6.4 Entwicklung menschlichen Lebens
Im Rahmen der schulischen Familien- und Sexualerziehung soll den Mädchen und Buben verantwortliches geschlechtliches Verhalten einsichtig werden. Sie sollen darauf vorbereitet werden, dass sie allmählich erwachsen werden und welche Veränderungen bei ihnen damit einhergehen.
Sie erhalten einen Überblick über die Entwicklung des Menschen vor der Geburt. Dabei wird in ihnen die Bereitschaft verstärkt, werdendes Leben zu achten und auf schwangere Frauen Rücksicht zu nehmen.

6.4.1 Pubertät
- Merkmale der Geschlechter, Bau und Funktion der Geschlechtsorgane
- körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät → KR 6.5.1, EvR 6.3.1
- Fragen der täglichen Hygiene

6.4.2 Vorgeburtliche Entwicklung
- Zeugung, Schwangerschaft, Geburt
- Verhalten zu Mutter und Kind während der Schwangerschaft

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (Jahrgangsstufe 6)

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
6.1 Begegnung zwischen Römern, Kelten und Germanen 6.1.1 Römer in Süddeutschland 6.1.2 Römisches Weltreich 6.1.3 Wandel und Untergang des römischen Reiches		
		6.2 Bayern 6.2.1 Topographie und politische Gliederung 6.2.2 Wirtschaftsräume 6.2.3 Bayern - eine Region in Deutschland und Europa
	Fächerübergreifende Bildungsaufgabe **6.3 Freizeit** 6.3.1 Das eigene Freizeitverhalten 6.3.2 Spiel, Sport und Unterhaltung in früheren Zeiten 6.3.3 Jugend und Freizeit in anderen Ländern 6.3.4 Freizeit gestalten	
*6.4.5 Mensch und Wasser - historische Beispiele	**6.4 Wasser** 6.4.2 Wasserversorgung - eine kommunale Aufgabe 6.4.3 Umgang mit Wasser	6.4.1 Wasservorkommen in Bayern *6.4.4 Wasser der Erde
6.5 Mittelalter 6.5.1 Das Reich Karls des Großen und die Grundlegung Europas 6.5.2 Das Dorf im hohen/späten Mittelalter 6.5.3 Die Stadt im hohen/späten Mittelalter 6.5.4 Ritter und Kreuzzüge		
		6.6 Stadt und Land 6.6.1 Leben in der Stadt 6.6.2 Leben auf dem Land 6.6.3 Stadt und Umland *6.6.4 Gestaltung des Wohnumfeldes

Geschichte

6.1 Begegnung zwischen Römern, Kelten und Germanen

Über den regionalgeschichtlichen Zugang beschäftigen sich die Schüler mit der Herrschaft der Römer in Süddeutschland. Dabei geht es nicht nur um die militärische Sicherung des Landes, sondern auch um den Vorgang und die Auswirkungen der Romanisierung. Neben der Perspektive der Römer muss auch die Perspektive der einheimischen Bevölkerung berücksichtigt werden.
Darüber hinaus sollen die Schüler die universale Dimension des römischen Weltreichs kennen lernen. Sie sollen erfahren, dass sich große Wandlungen vollzogen, die schließlich zum Untergang der römischen Herrschaft führten und sich bis heute auswirken.

6.1.1 Römer in Süddeutschland

- Leben der Kelten vor der römischen Eroberung

- die römische Eroberung **15 v. Chr.** und Sicherung des Landes
- Ausbreitung der römischen Zivilisation als Mittel zur Herrschaftssicherung bei Kelten und Germanen; Attraktivität des römischen Reiches für Germanen
- Krise und Ende der römischen Herrschaft

6.1.2 Römisches Weltreich → KR 6.2.1
- räumliche und zeitliche Ausdehnung
- Zusammenhalt des Weltreichs durch Militär, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft

6.1.3 Wandel und Untergang des römischen Reiches
- das Christentum von der Verfolgung zur Anerkennung → KR 6.2.2, EvR 6.7.2, Eth 6.6.3, D 6.2.1
- Völkerwanderung **um 400**: Untergang des weströmischen Reichs, Stabilisierung des oströmischen Reichs, Entstehung germanischer Reiche auf weströmischem Boden → D 6.2.1
- Lehre und Ausbreitung des Islam

Erdkunde

6.2 Bayern

Die Schüler eignen sich topographisches Grundwissen über Bayern an. Nachdem sie sich einen Überblick über die Wirtschaftsräume verschafft haben, sollen sie sich hauptsächlich mit ihrer Region beschäftigen und dabei die Bedeutung natürlicher und vom Menschen geschaffener Voraussetzungen erkennen. An einem Raumbeispiel sollen sie den Wandel eines Wirtschaftsraumes kennen lernen. Sie sollen sich darüber hinaus die Verflechtung Bayerns im deutschen und europäischen Wirtschaftsraum bewusst machen.

6.2.1 Topographie und politische Gliederung
- Naturräume: Mittelgebirgsschwelle, Schichtstufenland, Alpenvorland, Alpen; Arbeit mit Karten
- größere Flüsse: Donau, Main und regional bedeutende Flussläufe
- wichtige Städte: München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Würzburg und regional bedeutsame Städte
- politische Gliederung Bayerns in Regierungsbezirke

6.2.2 Wirtschaftsräume
- agrarische Produktionsschwerpunkte im Vergleich, z. B. Allgäu - Schleswig Holstein, Gäuboden - Bördenlandschaften, Hallertau - Bodenseegebiet, Weinbau Franken - Mosel; Arbeit mit thematischen Karten
- industrielle Produktionsschwerpunkte, z. B. Augsburg, Burghausen, Erlangen, München, Nürnberg, Schweinfurt; Arbeit mit thematischen Karten
- Raumbeispiel: Die Alpen - von der landwirtschaftlichen Nutzung zum Fremdenverkehr

6.2.3 Bayern - eine Region in Deutschland und Europa
- Bayern - ein Land in Deutschland
- ⊙ Wahlmöglichkeit: Von den gekennzeichneten Lerninhalten ist einer auszuwählen.
- ⊙ Zusammenarbeit auf wirtschaftlicher Ebene: bayerische Firmen mit Zulieferbetrieben und Standorten in ganz Deutschland und Europa
- ⊙ Zusammenarbeit auf politischer Ebene, z. B. in den Bereichen Umweltschutz, Kriminalität, Partnerschaften

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe

6.3 Freizeit → KR 6.3, Eth 6.1.2, S 6.2.2, 6.4

Die Schüler machen sich ihr Freizeitverhalten bewusst und stellen vergleichende Betrachtungen an. Sie erkennen am historischen Beispiel Kontinuität und Wandel des Freizeitverhaltens. Gemeinsam entwic

keln sie Vorschläge zur Gestaltung der Freizeit und erproben diese. Sie erkennen, dass sie dabei Neigungen entwickeln und Begabungen entfalten können. Sie werden angeregt und befähigt, ihre Freizeit sinnvoll und eigenverantwortlich zu gestalten. So lernen sie, Freizeitangebote zu bewerten und für das eigene Leben richtige Entscheidungen zu treffen.

6.3.1 Das eigene Freizeitverhalten
- Freizeitgestaltung als Einzelner und in der Gruppe → EvR 6.6.1, WTG 6.5
- Freizeitangebote in der Gemeinde; ggf. Ortsbegehung, Expertengespräch, Kartenarbeit
- Grenzen der Freizeitgestaltung

6.3.2 Spiel, Sport und Unterhaltung in früheren Zeiten
- Wettkämpfe, Vorführungen und Spiele im antiken Rom bzw. in einer römischen Garnison in Raetien
- Veränderungen des Freizeitverhaltens durch technische Neuerungen: Fernsehen

6.3.3 Jugend und Freizeit in anderen Ländern → EvR 6.5.2
- Kinder in Entwicklungsländern
- Spiel und Spielen in anderen Ländern; sich ggf. bei internationalen Organisationen Informationsmaterial beschaffen und dieses auswerten → D 6.1.1, E 6.2.2

6.3.4 Freizeit gestalten → KR 6.3.3, D 6.2.2, Mu 6.1, 6.3, 6.4
- Planen und Durchführen gemeinsamer Aktivitäten
- Auswählen und Erproben individueller Freizeitmöglichkeiten
- * Freizeit im Dienst des anderen

Sozialkunde
6.4 Wasser → Ph/Ch/B 6.1
Die Schüler lernen die elementare Bedeutung des Wassers als Lebensmittel kennen → KR 6.6.1. An Beispielen erfahren sie, wie Menschen mit dem Wasser umgehen und welche Aufgabe der Kommune und dem Einzelnen daraus erwächst. (*) Sie können sich einen Überblick über das Wasservorkommen der Erde verschaffen. (*) Der Umgang des Menschen mit Wasser in der Geschichte macht dem Schüler deutlich, wie Wasser zugleich Segen und Fluch sein konnte.

Ek 6.4.1 Wasservorkommen in Bayern
- das Prinzip des Wasserkreislaufs
- Wasserdargebot: Oberflächenwasser, Grundwasser
- wasserreiche und wasserarme Gebiete
- Gewässergüte; Arbeit mit Karten, z. B. Gewässergütekarte

6.4.2 Wasserversorgung - eine kommunale Aufgabe
- Trinkwassergewinnung; ggf. Erkundung eines Quellgebietes
- Abwasserbeseitigung; ggf. Erkundung einer Kläranlage

6.4.3 Umgang mit Wasser
- Wasserverbrauch
- gesetzliche Maßnahmen, z. B. Wasserhaushaltsgesetz
- private Möglichkeiten zum Gewässerschutz und zum Wassersparen → WTG 6.6

***Ek 6.4.4 Wasser der Erde**
- Wasserarten: Salzwasser, Süßwasser
- Wasserverteilung: wasserreiche und wasserarme Gebiete

***G 6.4.5 Mensch und Wasser - historische Beispiele**
- Wasserversorgung im antiken Rom
- Ausbreitung von Epidemien im Mittelalter

Geschichte
6.5 Mittelalter
Die Schüler lernen Karl den Großen als eine herausragende Persönlichkeit des Mittelalters kennen und bekommen einen Überblick über sein Herrschaftssystem. Sie erfahren, wie mit Hilfe der Kirche durch eine vereinheitlichende Bildungsreform die Grundlagen einer gemeinsamen europäischen Kultur geschaffen wurden. Die Schüler sollen das Kaisertum Karls des Großen als Ausdruck seiner herausragenden, viele Völker vereinenden Stellung verstehen lernen.
Die Schüler sollen am regionalgeschichtlichen Beispiel die Lebensverhältnisse im hohen/späten Mittelalter kennen lernen und erfahren, dass die damaligen Ordnungen des Zusammenlebens bis in die Gegenwart weiterwirken. Sie sollen erkennen, dass Dorfbewohner in ein Netz von Abhängigkeiten gestellt waren, sich zugleich aber als handlungsfähige Gemeinschaft ausbildeten und dass die Städte von ihren Stadtherren größere Freiräume erreichten und diese zur Gestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens nutzten.
Die Schüler sollen erfahren, dass die Kreuzzüge, die den Rittern eine neue, religiös motivierte Aufgabe stellten, zu blutigen Vernichtungskämpfen führten, allerdings auch durch die Begegnung mit dem Orient neue Erfahrungshorizonte, neue Wege des Handels und des Kulturaustauschs eröffneten.

6.5.1 Das Reich Karls des Großen und die Grundlegung Europas
- das fränkische Großreich, z. B. Reisekönigtum und Pfalzen, königliche Verordnungen und ihre Durchsetzung
- Ausdehnung und Sicherung der Grenzen am Beispiel Bayerns
- Kirche und Kultur, z. B. Königshof und Hofschule, Bischöfe und Klöster → KR 6.2.2, Sprache und Schrift → Ku 6.6
- Karl der Große: Kaiser **800** und Schutzherr der Kirche

6.5.2 Das Dorf im hohen/späten Mittelalter
- bäuerliches Wirtschaften, z. B. Dreifelderwirtschaft, Schweinemast, landwirtschaftliche Geräte
- Herrschaft und Abhängigkeiten, z. B. Frondienst, Scharwerk, Zehnt, grundherrliche Gerichtsbarkeit
- dörfliche Lebensgemeinschaft: Dorfgericht, Allmende → WTG 6.4, 6.7
- Stellung der Kirche: Kirchenjahr, Kirchenorganisation → KR 6.2.2

6.5.3 Die Stadt im hohen/späten Mittelalter → Ku 6.4
- Stadtherrschaft und Selbstverwaltung
- Markt und Handel
- gesellschaftliche Ordnung: Patrizier, Handwerker, Randgruppen, Unterschichten
- Kirche und soziale Fürsorge

6.5.4 Ritter und Kreuzzüge
- Lebenswelt und Aufgabe der Ritter → Ku 6.4
- der 1. Kreuzzug **1096-1099**: Idee und Wirklichkeit
- wirtschaftliche und kulturelle Folgen der Kreuzzüge

Erdkunde
6.6 Stadt und Land
Die Schüler sollen Lebensverhältnisse in Stadt und Land kennen lernen und miteinander vergleichen. An einem lokalen Beispiel können sie die Anbindung von Stadt und Land erkunden und bewerten. So erhalten sie Einblick in die Wechselbeziehung von Stadt und Umland. (*) Sie können Gestaltungsvorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität ihres Wohnumfeldes machen.

6.6.1 Leben in der Stadt

- Merkmale einer Stadt
- Landeshauptstadt München: wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung

6.6.2 Leben auf dem Land

- Zugang zur Natur, Prägung durch Landwirtschaft, vertrauter Personenkreis, geringere Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel, weniger Angebote für die Freizeitgestaltung
- zunehmende Urbanisierung in der Nutzung der Technik und in der Lebenseinstellung → WTG 6.2

6.6.3 Stadt und Umland

- Verflechtung von Stadt und Land; Lesen eines Orts- und Stadtplans

*6.6.4 Gestaltung des Wohnumfeldes

Dieser Lerninhalt eignet sich für ein Planspiel

Sport (Jahrgangsstufe 6)
(Basissportunterricht, Erweiterter Basissportunterricht)

Der verbindliche Sportunterricht der Jahrgangsstufe 6 gliedert sich in Basissportunterricht und Erweiterten Basissportunterricht. Der Erweiterte Basissportunterricht vertieft die in den Lernbereichen und Sportarten des Basissportunterrichts vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Da sich der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht jeweils auf dieselben Sportarten und Schüler beziehen, werden beide im Lehrplan als Einheit dargestellt.

6.1 Gesundheit (→ Fairness, Kooperation; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

Die Schüler erwerben zusätzliche Kenntnisse über die Zusammenhänge von Gesundheit und Sport und erleben diese in der Praxis.

6.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (→ z. B. Leichtathletik, Schwimmen)

- **allgemeine Ausdauer (aerob):** spielerische Übungsformen des Dauerlaufens (z. B. Dreiecksläufe in Variationen) und/oder Dauerschwimmens (z. B. bestimmte Streckenlängen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen) durchführen, die Belastungsdosierung mit Hilfe von Pulswerten und Atemfrequenz steuern
- **Beweglichkeit:** funktionelle Dehn- und Kräftigungsübungen (z. B. Stretching; Kräftigung der Bauchmuskulatur) unter Berücksichtigung altersgemäßer Belastungsdosierung und Kontrollverfahren (z. B. Partnerkontrolle für korrekte Ausführung der Übungen) fortführen; Haltungsschwächen erkennen und entgegenwirken

6.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (→ Leisten, Gestalten, Spielen)

- koordinative und gestalterische Aufgaben erproben (z. B. Geschicklichkeitsübungen: auf geeigneten Geräten, beim Jonglieren mit Tüchern, beim Werfen und Fangen mit Frisbeescheiben)

6.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit

- Reaktionen des Körpers bei verschiedenen Belastungsformen, Sportarten und äußeren Bedingungen (z. B. Kälte - Hitze) differenziert wahrnehmen und entsprechend handeln
- die Bedeutung des regelmäßigen Aufwärmens (z. B. Aufwärmgymnastik mit Musik) und Abwärmens (z. B. muskuläre Entspannung mit Hilfe einer Entspannungsgeschichte) verstehen (z. B. Vermeidung von Zerrungen und Muskelverhärtungen, Abbau von Dysstressfaktoren)
- einfache Formen der Entspannung üben (z. B. Beruhigungsatmung mit Musik) → KR 6.5.3, EvR 6.6.3

6.1.4 Sicherheit

Für Gesundheitsrisiken im Sport sensibel werden:

- Einsicht gewinnen in die verletzungsvorbeugende Wirkung des Aufwärmens
- die eigenen Fähigkeiten einschätzen lernen, um Überbelastungen zu vermeiden (z. B. Kraft in Bein- und Rückenmuskulatur für das Heben von Lasten auch im Alltag)
- Bewusstsein der Notwendigkeit unfallverhütender Maßnahmen und sicherheitsdienlicher Verhaltensweisen entwickeln (z. B. Mattenaufbau und Sicherheitsstellung beim Turnen an Geräten)

6.1.5 Hygiene und Ernährung

- die Grundkenntnisse über gesunde Ernährung erweitern und lernen, das eigene Ernährungsverhalten einzuschätzen und ggf. zu verändern (z. B. Einschränkung bei Süßigkeiten)
- Hygienemaßnahmen als Grundlage der Körperpflege erfahren (z. B. Wechseln verschwitzter Sportkleidung) → WTG 6.6

6.2 Fairness, Kooperation → EvR 6.3.1, Eth 6.1.2, D 6.1.1 (→ Gesundheit; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

Die Schüler machen weitere Erfahrungen mit den verschiedensten sozialen Lerngelegenheiten. Sie erleben, wie individuelle Regelverstöße die Freude am gemeinsamen Sport stören können, und lernen, dass eine situative Veränderung vorgegebener Regeln oftmals erst die notwendige Voraussetzung für gemeinsame sportliche Aktivitäten ist, an denen alle gleichberechtigt teilnehmen können. Vor allem soll deutlich werden, dass Sport in der Gemeinschaft besonders viel Freude machen kann.

6.2.1 Regelgeleitetes Handeln → KR 6.5.1, Eth 6.3.1

- Regeln in spezifischen Problemsituationen erfahren und situativ sowie entwicklungsgemäß anpassen (z. B. um unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen auszugleichen)
- die Notwendigkeit formulierter Regeln sowie ihre Auslegung bei Kampf- und Schiedsrichterentscheidungen akzeptieren
- die individuellen und sozialen Wirkungen von Regelverstößen (z. B. Verletzungsgefahr, Verringerung der Chancengleichheit) erfahren
- einfache Kampf- und Schiedsrichteraufgaben übernehmen (z. B. Startsignal beim Schwimmen, Zweitschiedsrichter beim Spiel, Punkte- und Torrichter)

6.2.2 Handeln in der Gemeinschaft → G/Sk/Ek 6.3

- unterschiedliche Mannschaftspositionen (z. B. Stürmer, Verteidiger, Torwart im Fußball) kennen lernen und die Erwartungen erkennen, die hieran geknüpft sind (z. B. Spielführer)
- Situationen bewusst erleben und gestalten, in denen Chancengleichheit eine gewisse Rolle spielt (unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen durch geeignete Maßnahmen z. B. bei Staffeln oder Spielen ausgleichen)
- Aufgaben gemeinsam lösen, die Notwendigkeit des Miteinanders erkennen und dabei die soziale Stellung innerhalb der Gruppe berücksichtigen (z. B. Gruppenerlebnisse, Lernen in der Gruppe)
- Spiele unter dem Aspekt sozialen Lernens durchführen (z. B. füreinander, miteinander, gegeneinander, Vertrauensspiele) → D 6.1.3

6.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen

- die Bewegungsausführung der Partner beobachten, unterstützen und sichern (→ v. a. Turnen an Geräten)
- organisatorische Hilfsaufgaben (z. B. selbstständigen Geräteaufbau) übernehmen
- Bereitschaft fördern, sich helfen zu lassen

6.3 Umwelt (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen)

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Erfahrungen mit den Schulsportstätten und mit schulnah gelegenen Bewegungsräumen. Sie erleben, welchen Einfluss die Umweltbedingungen auf sportliche Aktivitäten haben.

6.3.1 Umwelterfahrungen

- weitere Sport- und Bewegungsgelegenheiten (auch im Schulumfeld) unter verschiedenen Bedingungen (z. B. Ausrüstung, Geräte, Witterungsunterschiede) kennen lernen (z. B. Geländelauf, Rodeln)

6.3.2 Beziehungen und Konflikte

- erkennen, dass Sport- und Bewegungsgelegenheiten durch die vorgegebene Umwelt ermöglicht (z. B. Rodeln, Skilauf, Schwimmen), aber auch begrenzt (z. B. schlechte Witterungsbedingungen), u. U. sogar beeinträchtigt werden (z. B. Abgasbelastungen), und begreifen, dass sportliche Aktivitäten zu Umweltbelastungen führen können (z. B. Trampelpfade durch massenweises Joggen abseits der Wege)

6.3.3 Verantwortung und Handeln

- grundlegende Verhaltensregeln zur Vermeidung von Umweltbelastungen durch Sport beachten (z. B. Vermeiden unnötiger Lärmbelästigung) und auf verschiedene Umweltbedingungen angemessen reagieren (z. B. Vermeidung von Ausdauerbelastungen bei erhöhten Ozonwerten)

6.4 Leisten, Gestalten, Spielen (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt) → G/Sk/Ek 6.3

Beim **Leisten** erleben die Schüler sportartspezifische Anforderungen an Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit, erweitern ihr Repertoire an Fertigkeiten und üben diese im Rahmen komplexer Handlungszusammenhänge (→ Sportspiele). Hierbei sammeln sie Leistungserfahrungen und erleben Leistungsfortschritte bei sich selbst und bei ihren Mitschülern. Sie lernen, Leistungen anderer anzuerkennen, Leistungsunterschiede in Zusammenhang mit den Leistungsbedingungen (z. B. schulisches Umfeld) und -voraussetzungen (z. B. motorische Lernfähigkeit) zu bringen, sich angemessene Leistungsziele zu setzen und mit unterschiedlichen Emotionen beim Gelingen oder Nichtgelingen gestellter Aufgaben umzugehen. Beim **Gestalten** erweitern die Schüler das Spektrum von Bewegungsgrundformen (z. B. Drehen) allein und in der Gruppe, erproben Übergänge (z. B. vom Gehen zum Hüpfen) sowie verschiedene Raumwege und verbinden die Bewegungsgrundformen mit unterschiedlichen Rhythmen. Die Schüler fühlen sich in Gruppenrhythmen ein, erhalten Improvisationsanregungen und erlernen einfache Bewegungskompositionen (→ Gymnastik und Tanz) und experimentieren mit Bewegungskunststücken (→ Sicherheit). Beim **Spielen** lernen die Schüler unterschiedliche Spielmöglichkeiten in verschiedenen Spielräumen und auf verschiedenen Spielflächen kennen (z. B. in der Halle, auf dem Rasen, im Schnee) und erfahren Gemeinschaftserlebnisse im Rahmen kooperativer kleiner Spiele und Mannschaftssportspiele. Sie lernen, Spielideen und Spielformen einzubringen und mitzugestalten; sie werden mit den wesentlichen Regeln vertraut und lernen, mit Regelvariationen (z. B. Variation von Personal-, Raum- und Zeitregel) umzugehen.

6.4.1 Gymnastik und Tanz

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

Körper- und Bewegungsschulung: funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau, zur Bewegungsschulung sowie zur Verbesserung von Kraft, Beweglichkeit (z. B. der Wirbelsäule) und Ausdauer mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte (Handgeräte oder andere Objekte, wie z. B. Luftballons, Tücher oder Zeitungspapier) erweitern

Ausdrucksschulung: die gymnastisch-tänzerischen Grundformen durch einfache Drehbewegungen (z. B. 1/4-, 1/2-Drehung) und Sprünge erweitern und in Gruppenarbeit zu kleinen Kombinationen verbinden; Gruppenrhythmus erleben und mitvollziehen; emotionale Grundstimmungen (z. B. Müdigkeit, Angst) durch Bewegung und Klanggesten (z. B. Klanghölzer, Trommeln) ausdrücken; Gestaltungsideen in kleine Tanzformen mit und ohne Musik umsetzen (z. B. Gespenstertanz) → Mu 6.1.1, Ku 6.7

Gymnastik mit Handgeräten: den Umgang mit Ball (z. B. Prellen und Rollen) und Seil (z. B. Schwingen) verbessern (Buben: Verbesserung von Geschicklichkeit und Kondition, einfache "Kunststücke" zu zweit oder in der Gruppe; Mädchen: auch Übungsverbindungen); grundlegende Bewegungserfahrungen mit dem Reifen und dem Band auch mit Musik erproben (Buben: Schulung der Beweglich- und Geschicklichkeit; Mädchen: auch Übungsverbindungen)

Tanz: verschiedene Rhythmen erkennen und erfühlen; spielerische Grundformen aus dem Bereich Gesellschaftstanz (z. B. Rock 'n' Roll) und dem künstlerischen Tanz (z. B. einfache Jazztanzkombinationen) kennen lernen und zu einfachen Schrittfolgen zusammensetzen → Mu 6.4.3

Theorie: Fachausdrücke und Bewertungskriterien in der Praxis kennen lernen (z. B. Einsatz, Takt); Einblick in die kulturellen Hintergründe der angesprochenen Tanzformen gewinnen

6.4.2 Leichtathletik

Die für die Jahrgangsstufe 5 beschriebenen **grundlegenden Bewegungserfahrungen** sollen vor allem durch spielerisches und freudbetontes Üben erweitert und vertieft werden.

Techniken leichtathletischer Disziplinen: die Fertigkeiten der Jahrgangsstufe 5 vertiefen und weitere kennen lernen, Hoch- und Tiefstart, Staffelwechsel im Rahmen des Aufwärmens, des Ausdauer- und Sprinttrainings in unterschiedlichen Variationen und Spielformen auch mit Unterstützung von Musik (z. B. geradlinige Stabübergabe oder Übergabe von oben/unten im Durcheinanderlaufen, im Slalom- oder Zick-Zack-Laufen), Überlaufen von kleinen Hindernissen oder Kinderhürden (z. B. aus dem Fünfer-, Vierer- oder Dreierrhythmus), Hochsprung: Grobform einer Technik (z. B. Flop)
Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: Dauerlaufen bis 20 Min. (auch Orientierungslauf), Sprinten bis 50 m nach Zeit (mit Hoch- oder Tiefstart), Funktionsgymnastik zur Verbesserung leichtathletischer Bewegungen (z. B. Mobilisation im Schulter- und Armbereich als Vorbereitung zum Werfen) und zum Ausgleich nach leichtathletischen Übungen (z. B. nach Sprungübungen), Ganzkörperkräftigung mit Kleingeräten (z. B. Medizinbällen)
Theorie: Wiederholen der Regeln aus Jahrgangsstufe 5; ausgewählte Regeln der neu erlernten Disziplinen kennen lernen und Sicherheitsregeln einüben

6.4.3 Schwimmen → Ph/Ch/B 6.2.2

Grundlegende Bewegungserfahrungen: Sicherheit im Wasser durch Bewegungsspiele und Geschicklichkeitsstaffeln verbessern; vorbereitende spielerische Übungen im Hinblick auf das Erlernen der Schwimmtechniken (z. B. durch Reifen tauchen zur Vorbereitung des Brust-Tauchzugs)
Techniken des Schwimmens: die Technik in der zweiten Schwimmart verbessern (Brust- oder Kraulschwimmen); Hochstart verbessern; Streckentauchen bis 20 m
Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: Ausdauerschwimmen bis zu 15 Min.; Schwimmen nach Zeit bis 50 m in Brust- oder Kraultechnik; Funktionsgymnastik zur Verbesserung der schwimmspezifischen Beweglichkeit
Rettungsschwimmen: Grundlagen der Selbstrettung kennen lernen (z. B. Kleiderschwimmen)
Theorie: Bade- und Sicherheitsregeln beim Schwimmen und Tauchen (z. B. richtiges Atmen vor dem Streckentauchen); grundlegende Wettkampfbestimmungen des Brust- und Kraulschwimmens, des Starts und der Wende kennen lernen

6.4.4 Sportspiele

Grundlegende Spielerfahrungen: kleine Spiele mit- und gegeneinander für Basketball, Fußball, Handball und Volleyball fortführen (→ Jahrgangsstufe 5); Spiele mit- und gegeneinander auf unterschiedlichen Spielfeldgrößen und in unterschiedlichen Gruppenstärken durchführen (Sicherheitsschulung: z. B. durch periphere Wahrnehmung und Antizipation)
Technik und Taktik der Sportspiele: die in der Jahrgangsstufe 5 erworbenen Grundtechniken festigen, variieren und weitere Grundtechniken erlernen, dazu taktische Elemente kennen lernen in **Basketball** (v. a. Sternschritt; Korbleger; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. Überzahlspiele, 1:1+1), **Fußball** (v. a. Torwarttechnik; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. 1:1+1, Freilaufen, Decken), **Handball** (v. a. Torwarttechnik und -taktik; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. Freilaufen, Decken, Durchbruch), **Volleyball** (v. a. oberes und unteres Zuspiel, z. B. 1 mit 1, 2 mit 2, 3 mit 3; grundlegende individualtaktische Situationen im Spiel 1 gegen 1, 2 gegen 2 und 3 gegen 3); in Basketball und Fußball wird die Manndeckung als Verteidigungsform angewandt. In Volleyball wird das Spiel 3 gegen 3 als Zielspiel auf kleinem Feld angestrebt. Im Handball werden Elemente einer offensiven Raumdeckung eingeführt (z. B. 1:5).
Theorie: die erforderlichen Spiel- und Sicherheitsregeln kennen lernen

6.4.5 Turnen an Geräten

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten. Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.
Grundlegende Bewegungserfahrungen: Erfahrungen erwerben an einzelnen Geräten (im normfreien und normierten Turnen), an Gerätekombinationen, Gerätebahnen und Gerätelandschaften (z. B. Hängen, Stützen, Schwingen im Hang und Stütz, Balancieren) und die Bewegungserfahrungen durch selbst gefundene Bewegungsformen erweitern

Grundfertigkeiten des Turnens: weitere Fertigkeiten am Boden, Barren, Minitrampolin, Reck, Stufenbarren und im Sprung aus folgenden Strukturgruppen erlernen: **Felgbewegungen** (Felgunterschwung am Reck/Stufenbarren, Hinführung zur Felgrolle am Boden mit gebeugten Armen), **Rollbewegungen** (Rolle rückwärts, Handstand-Abrollen), **Schwungbewegungen** (Stützschwingen am Barren mit Abgängen, z. B. Wende oder Kehre, aus dem Stütz vorlings Rückschwingen in den Seitstand), **Sprungbewegungen** (Sprunghocke, Grundsprünge am Minitrampolin, z. B. Hock-, Strecksprünge), **Überschlagbewegungen** (Handstütz-Überschlag seitwärts mit 1/4 Drehung gegen die Bewegungsrichtung am Boden = "Radwende"), **Umschwungbewegungen** (Hüftumschwung vorlings rückwärts am Reck/Stufenbarren).
Die erlernten Fertigkeiten in Übungsverbindungen mit Partner, auf verschiedenen Raumwegen und mit veränderten Aufgabenstellungen präsentieren.
Verbesserung grundlegender körperlicher und psychischer Fähigkeiten: Übungen zur allgemeinen und turnspezifischen Kräftigung und Dehnung kennen lernen (z. B. Beugestütz an der Bank) und die Anforderungen an die psychischen Fähigkeiten (v. a. Anstrengungsbereitschaft, Mut) erhöhen
Theorie: Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung sowie im Helfen und Sichern erwerben und Grundbegriffe aus der turnspezifischen Fachsprache kennen lernen (z. B. Übungsbezeichnungen, Griffarten, Bewegungsrichtungen)

6.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen**, **Rodeln**, **Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan Sport für die Jahrgangsstufe 10.

Musik (Jahrgangsstufe 6)

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema im Schuljahr sollte in der Art eines Projekts behandelt werden.

6.1 Musik in Szene gesetzt

Im Umgang mit verschiedenen Möglichkeiten szenischer Umsetzung sollen die Schüler ihre Beziehung zur Musik und zum kulturellen Leben intensivieren. Im projektorientierten und fächerübergreifenden Arbeiten bringen sie verstärkt ihre eigenen Interessen ein, entdecken und erproben ihre gestalterischen Fähigkeiten. → KR 6.3.2, 6.3.3, G/Sk/Ek 6.3.4, Ku 6.7

6.1.1 Lieder und Klangszenen → D 6.1.3

- Singen und Musizieren geeigneter (ggf. selbst erfundener oder umgestalteter) Lieder, Verbindung mit darstellendem Spiel
- nach Möglichkeit Umsetzung einer selbst entworfenen szenischen Darstellung in Musik (z. B. Robotermusik) → S 6.4.1

6.1.2 Musikstücke in szenischer Umsetzung → D 6.1.3

- Hören und Besprechen von Musikstücken, die sich zur szenischen Umsetzung eignen (z. B. Programmmusik, Ballette, Filmmusik, Stücke aus der Pop- und Rockmusik)
- gemeinsames Auswählen eines Musikstücks, Erproben von Möglichkeiten spontaner Umsetzung von Musik in Bewegung und Szene
- Entwickeln und Erproben von Konzepten zur szenischen Umsetzung, ggf. in Gruppenarbeit (z. B. Schattenspiel, Puppenspiel, Pantomime, Choreographie)
- Proben eines Ablaufs, ggf. Aufführung, Videoaufnahme

6.1.3 Musiktheater

- Kennenlernen von verschiedenen Szenen mit menschlichen Grundsituationen, die Jugendlichen vertraut sind (z. B. aus: Zauberflöte, Die Kluge, Phantom der Oper, Tommy, Linie 1)
- Sprechen über Bezüge von szenischer Handlung und musikalischer Umsetzung, Einbeziehen und Erweitern musikalischer Fachkenntnisse
- ggf. Nachgestalten einer Szene
- Sammeln von Informationen über Organisation und Berufsalltag vor und hinter der Bühne eines Musiktheaters
- nach Möglichkeit gemeinsamer Besuch einer Musiktheateraufführung

6.2 Musik und Programm

Die Schüler erfahren am Beispiel von Natur und Technik, wie Außermusikalisches in der Musik bedeutsam werden kann. Sie denken darüber nach, welche Bedeutung Natur und Technik in ihrer eigenen Lebenswelt besitzen. Im handelnden Umgang mit verschiedenen Klängen und Klangerzeugern sollen sie lernen, ihre eigenen kreativen Fähigkeiten einzusetzen und zu erweitern. Bei der Behandlung einer Komposition mit außermusikalischem Inhalt werden die Schüler behutsam zum bewussten Hören angeleitet.

6.2.1 Klangwelt Natur - Natur in der Musik

- nach Möglichkeit Sammeln von Klängen in der Natur (z. B. Vogelrufe aufzeichnen)
- Hören und Besprechen von Musikstücken, die Klänge aus der Natur verwenden (z. B. Vivaldi, Jahreszeiten; Beethoven, Pastorale; Messiaen, Musikstücke mit Vogelstimmen; Beispiele aus der Pop- und Rockmusik)
- ggf. Gestaltungsversuche zum Thema Natur

6.2.2 Klangwelt Technik - Technik in der Musik → Ph/Ch/B 6.3.4

- nach Möglichkeit Sammeln von Klängen aus der technisch geprägten Umwelt
- Hören und Besprechen von Beispielen für die Verwendung bzw. Nachahmung technischer Klänge in der Musik (z. B. bei Honegger, Pacific 231; Musique concrète; Starlight Express; Computermusik)
- ggf. Gestaltungsversuche zum Thema Technik

6.2.3 Ein Werk der Programmmusik

- Auswählen eines Werkes unter Berücksichtigung der Interessen der Schüler
- Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen Musik und Programm, Besprechen charakteristischer Abschnitte der Komposition, Instrumentierung, ggf. Einblick in Lebensumstände und Schaffensweise des Komponisten
- Realisieren einzelner Abschnitte nach den gegebenen Möglichkeiten, ggf. Umsetzen in Bild und/oder Bewegung
- bewusstes Hören des ganzen Werkes oder eines größeren Abschnitts

6.3 Witz und Humor in der Musik

Die Schüler erkennen im praktischen Umgang mit Musik und im Nachdenken über musizierte und gehörte Werke verschiedene Möglichkeiten und Wirkungen von Humor in der Musik. Im eigenständigen Gestalten auf der Basis der behandelten Kompositionen sollen sie erworbene Kenntnisse aus der Musiklehre anwenden und ihre kreativen Fähigkeiten weiterentwickeln. → E 6.2.1, G/Sk/Ek 6.3.4

6.3.1 Witzige Lieder

- Singen und Musizieren von geeigneten Liedern, ggf. Einbezug von Instrumenten
- Feststellen der Merkmale in Text und Musik, die für die witzige Wirkung wesentlich sind
- nach Möglichkeit eigene Gestaltung eines witzigen Liedes: Entwurf von Text, Melodie und Arrangement, Einstudierung und Aufführung

6.3.2 Witz im szenischen Zusammenhang

- Hören und Besprechen einer witzigen Szene aus einer Oper oder einem Musical (wenn möglich anhand einer Videoaufzeichnung)
- nach den gegebenen Möglichkeiten Gestaltungsversuch einer witzigen Szene, z. B. Ausgestaltung einer Handlungsvorgabe mit geeigneter, ggf. selbst entwickelter Musik, ggf. Einbezug von Tanz → Ku 6.7
- ggf. Aufführung mit Aufzeichnung, Gespräch über das Ergebnis

6.3.3 Humor in Kompositionen und Bilddarstellungen

- Erfahren verschiedener Möglichkeiten, mit Musik witzige Wirkungen zu erzielen:
  Humor im Zusammenspiel von Text und Musik (z. B. Mozart, Kanons, Szenen aus der Zauberflöte; Wagner, Beckmesser-Ständchen)
  Humor in der Umsetzung außermusikalischer Inhalte, Parodien (z. B. Saint-Saens, Karneval der Tiere; Hindemith, Minimax; Satie, Embryons desséchés)
  Humor im musikalischen Zusammenhang (z. B. Haydn, Sinfonie mit dem Paukenschlag)
- ggf. Besprechen von zeichnerischen Darstellungen musikgebundenen Humors (z. B. Wilhelm Busch, Gerard Hoffnung), eigene Gestaltungsversuche → Ku 6.2

6.3.4 Witz im Dienst einer Aussage

- Hören und Besprechen von Liedern, die konkrete Anliegen in witziger Weise präsentieren
- ggf. eigene Gestaltungsversuche

6.4 Musik teilt etwas mit - Musik im Dialog

Die Schüler erfahren durch eigene Versuche und durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen musikalischen Beispielen, inwieweit sich mit Musik Informationen, Stimmungen und Spannungszustände und -verläufe vermitteln lassen. Bei gemeinsamen musikalischen Aktionen sollen sie für die kommunikativen

Ausdrucksmöglichkeiten der Musik sensibilisiert werden. → KR 6.3.3, EvR 6.5.1, Eth 6.1, D 6.1.1, E 6.2.1, G/Sk/Ek 6.3.4

6.4.1 Musikalische Informationen → Ph/Ch/B 6.3.4

- Sammeln und Besprechen von Klängen mit Signalwirkung (z. B. Wecker, Turmuhr, Martinshorn, Jodler, Pausengong, Alphorn)
- Hören von Beispielen zur Informationsübermittlung durch Klänge (z. B. afrikanische Trommelsprache)
- Signale in musikalischen Werken verschiedener Zeiten und Stilbereiche erkennen und über ihren Bedeutungszusammenhang nachdenken
- ggf. Entwickeln von Ideen zur musikalischen Übermittlung von Informationen

6.4.2 Musikalische Gespräche

- Singen und Musizieren von Liedern mit dialogischer Struktur
- Kommunikationsspiele und Gestaltungsversuche mit Stimme und mit Instrumenten, (z. B. Trommeldialoge, Ruf-Antwort-Spiele), ggf. Einbeziehen von Improvisationstechniken
- Musikstücke mit dialogischen Elementen hören und besprechen (z. B. gregorianisches Responsorium; Beethoven, 4. Klavierkonzert, 2. Satz; Call & Response in Jazz und Rockmusik)

6.4.3 Stimmungen in der Musik

- in Gestaltungsversuchen Stimmungen musikalisch wiedergeben
- Hören und Besprechen von Beispielen, in denen Stimmungen wiedergegeben werden (z. B. aus Programmmusik, Filmmusik) → 6.2
- nach den gegebenen Möglichkeiten musikalisch vermittelte Stimmungen bildnerisch oder tänzerisch umsetzen → S 6.4.1
- ggf. Erfinden von kurzen, stimmungshaft geprägten Szenen, musikalisches Umsetzen mit Klängen und Geräuschen
- Lieder mit bewusster Ausformung der Stimmung musikalisch gestalten → KR 6.4.2

Folgende musikalische **Grundkenntnisse** werden in Verbindung mit den einzelnen Themenbereichen erarbeitet:
differenzierte Rhythmik; kompliziertere Taktarten, Taktwechsel; Dur und Moll im Vergleich (Dreiklänge, Tonleitern)

Kunsterziehung (Jahrgangsstufe 6)

BILDNERISCHE PRAXIS

6.1 Gestaltungsmittel erkunden und anwenden: *Ausdrucksvoll ins Bild gesetzt*

Das naiv-erzählende Darstellen der Schüler entwickelt sich schrittweise zu einem stärker auf die Bildwirkung bedachten Gestalten inhaltlicher Anliegen. An Themen, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen, sollen die Schüler grundlegende Prinzipien des Bildaufbaus sowie die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten malerischer und grafischer Gestaltungsmittel erproben und absichtsvoll einsetzen. Im Betrachten, Beschreiben und Charakterisieren eigener Arbeitsergebnisse, auch im Vergleich mit geeigneten Kunstwerken, sollen die Schüler erfahren, wie sehr die Wirkung der Bilder vom überlegten Einsatz der Bildmittel abhängt. → KR 6.6.1, Ph/Ch/B 6.3.3, WTG 6.5.2

Gestalten:

Wirkungsvolles Darstellen inhaltlicher Anliegen:
Format, Bildaufbau, Größe und Platzierung von Bildelementen, Figur-Grund-Bezug
- Malen: Nutzen von Farbverwandtschaften und Farbgegensätzen
- Zeichnen: Beleben von Flächen mit grafischen Strukturen

Betrachten:

Die eigenen Arbeitsergebnisse und vergleichbare Werke der Malerei und Grafik
- malerische und grafische Gestaltungsmittel
- Farb- und Formcharaktere
- Komposition und Darstellungsweisen im Bild
- Ausdruck und Wirkung

BILDNERISCHE PRAXIS

6.2 Erfinden, Entwerfen und Darstellen: *Tüftler und Erfinder*

Die Fähigkeit, sich Ungewöhnliches auszudenken und bildhaft sichtbar zu machen wird im Erfinden und Darstellen phantastischer, utopischer oder auch unsinniger "Konstruktionen" besonders herausgefordert. Im Zeichnen und Collagieren sollen die Schüler Apparate, Geräte und Maschinen entwerfen und sich zu deren Verwendung eine Geschichte ausdenken. Erklärende Texte helfen ihnen dabei, ihre "Erfindungen" noch aussagekräftiger darzulegen und anderen verständlich zu machen. → Mu 6.3.3 Für projektorientierten Unterricht geeignet. → WTG 6.2

Gestalten:

- Entwickeln von Bildvorstellungen im freien Zeichnen von "Konstruktionsskizzen"
- Darstellen einer "Maschine" mit erklärendem Text → 6.6, z. B. als Bleistift-, Buntstift-, Federzeichnung, Collage oder in Mischtechnik

Betrachten:

- Vorstellen und Erklären der eigenen Entwürfe und Erfindungen
- Skizzen und Konstruktionszeichnungen, z. B. von Leonardo da Vinci als Erfinder (Flugapparate, Bau- und Kampfmaschinen); Zeichnungen von Heath Robinson

BILDNERISCHE PRAXIS

6.3 Formen und Bauen: *Figuren und Modelle*

Aus Rest- oder Abfallmaterialien werden starre oder bewegliche Objekte gebaut. Beim Auswählen, Kombinieren und Zusammenfügen sollen die Schüler assoziative Phantasie entwickeln und dabei fähig werden, gegebene Elemente in veränderter Funktion und Bedeutung zu verwenden. Bei der Verwirklichung ihrer Einfälle, vor allem beim Herstellen geeigneter statischer oder mechanischer Materialverbindungen, sollen sie technisch-konstruktive Findigkeit entwickeln. → M 6.3.1, WTG 6.1, 6.2
Anreiz zum Bau der Objekte können hier auch geben:

6.2 ("Konstruktionen"), 6.4 (Bauwerke), 6.5 (Wohngebäude) und 6.7 (Spielfiguren)

Gestalten:
Objekte und Modelle (z. B. aus Schachteln, Schnüren, Draht, Gläsern, Profilleisten, Knöpfen, Textilresten). Zur Wahl:
- mechanische Apparate, Unsinnsmaschinen
- Raumgebilde
- figürliche Spielträger

Betrachten, z. B.:
- Maschinen- und Figurenplastiken (z. B. von J. Tinguely, O. Schlemmer)
- Architekturformen: vom Pfahlbau zum Hochhaus (Bauweise, Merkmale, Besonderheiten)
- Materialmontagen des Surrealismus und zeitgenössischer Künstler

KUNSTBETRACHTUNG

6.4 Kunst im Mittelalter: *Ein Werk entsteht*

Das Nacherleben der Entstehungsgeschichte eines Kunstwerks der Romanik oder Gotik kann den Schülern einen emotional geprägten Zugang zu den Menschen des Mittelalters erschließen, denen wir das Werk verdanken. Der Blick in die Klosterschreibstube oder Bauhütte des Hochmittelalters oder in die Malerwerkstatt des Spätmittelalters soll den Schülern eine anschauliche Vorstellung vom Lebenszusammenhang geben, in dem das Werk entstand und sie zur Wertschätzung handwerklicher und künstlerischer Leistungen mittelalterlicher Meister führen. → KR 6.1.1, 6.2.2, 6.6.1, G/Sk/Ek 6.5

Betrachten:
Ein Kunstwerk des Mittelalters - möglichst aus dem näheren Heimatraum (z. B. Kirche, Kathedrale, Burg, Flügelaltar, plastische Figur, Glasfenster)
Aspekte der Werkentstehung:
- Anlass, Auftraggeber
- Arbeitsorganisation: Werkstatt, Bauhütte
- die Arbeit am Werk: Planung und technische Realisation, Material und Werkzeug, Arbeitsteilung und Kooperation
- die Gestalt des Werks, seine Funktion und Bedeutung damals und heute

Gestalten:
Möglichkeiten bildnerischer Weiterführungen in anderen Themenkreisen, z. B.:
- plastisches Formen von Figurenkapitellen, Wasserspeiern oder eines Figurenportals (aus Ton, Gips oder Schaumbeton)
- Fertigen von Modellen (Bauten oder Bauteile aus Papier, Pappe oder Holz)
- Entwerfen von Glasfenstern (aus Farbfolien)
- Herstellen verzierter Buchdeckel für ein Evangeliar (Metallfolien- Prägearbeit)

GESTALTETE UMWELT

6.5 Vergleichen und Darstellen: *Wohnformen in aller Welt*

Pfahlbauten, Iglus, Hausboote, Pueblos und andere ungewöhnliche Wohnformen entzünden die Phantasie der Kinder. Bei der Anlage einer ständig wachsenden Bildersammlung von Bauformen anderer Kulturen wie auch von heimatlichen Häusern und Wohnungen sollen die Schüler einen Einblick in die Vielfalt menschlicher Wohnformen gewinnen und erkennen, dass das Aussehen eines Gebäudes mit seiner Funktion und Nutzung im Zusammenhang steht → EvR 6.5.1. Das vergleichende Betrachten der Objekte regt die Schüler auch zu eigenen Entwürfen an. In selbst gestalteten Bildern und Modellen sollen sie zeigen, wie ein Gebäude aussehen könnte, in dem sie ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse oder ihre Wunschphantasien und Träume verwirklicht sehen.

6.5.1 Wohnformen

Betrachten:
Fotos, Dias, Abbildungen

Gestalten:
Sammeln und Präsentieren von Abbildungen
- ortstypische Bauten bzw.

- Häuser und Wohnungen der näheren Umgebung
- Wohnbauten aus anderen Kulturen → WTG 6.5.1
- Beispiele origineller und alternativer Architektur (z. B. Hundertwasser)

- Behausungen fremder Kulturen
- kuriose Bauwerke der Gegenwart

Anfertigen von Plänen, Reliefs, Collagen, Kopien und Zeichnungen

6.5.2 Luftschlösser und Traumhäuser

Gestalten:

Entwickeln und Darstellen eines Phantasiegebäudes nach eigenen Ideen und Wünschen

Betrachten:

Darstellungen phantastischer Architektur in der bildenden Kunst

VISUELLE MEDIEN

6.6 Entwerfen, Schreiben, Gestalten: *Texte, Sprüche, Schilder*

Mit einer neuen Schrift setzen sich die Schüler spielerisch auseinander, zerlegen sie in ihre Elemente und erkennen, dass sie aus nur wenigen flächigen und linearen Grundformen besteht, die ihre spezifische Gestalt wesentlich bestimmen. An angewandten Aufgabenstellungen sollen die Schüler Gestaltungsmöglichkeiten der Schrift experimentierend erproben, variieren und einsetzen. → D 6.1.3, E 6.2.1
Im Beschreiben und Vergleichen ihrer selbst gestalteten Texte, Sprüche und Schilder, auch mit professionellen typographischen Erzeugnissen, sollen die Schüler Einblick in die Vielfalt der Schriftformen gewinnen und ein Gespür für ihren spezifischen Ausdruckscharakter entwickeln. → G/Sk/Ek 6.5.1

Gestalten:

Spielerische Annäherung
- freies Kombinieren und Variieren von Elementen einer Schrift
- Arrangieren vorgefertigter Buchstaben (Gruppieren, Montieren)
- Verwenden grafischer und malerischer Mittel

Üben der neuen Schrift
- Schreiben von Buchstaben und Worten (erst nach Vorlage, später frei)
- Variieren der Schriftgröße und der Schreibgeräte (z. B. Filzstift, Tinte, Tusche und Schreibfedern)

Anwenden
- Schreiben gegebener und eigener Texte (Glückwunschkarte, Urkunde, Einladung, Spruch für ein Poesiealbum usw.)

Betrachten:

Historische Schriften (z. B. antike Inschriften, mittelalterliche Handschriften, gestaltete Initialen) und Beispiele zeitgenössischer Schriftgestaltung.
- Auffinden der Elemente
- Beschreiben und Deuten des Schriftcharakters (streng, verspielt, elegant, klotzig usw.)

6.7 Bauen, Gestalten, Spielen: *Szenen und Episoden*

Das Herstellen figürlicher Spielträger nach eigenen Vorstellungen motiviert die Schüler besonders stark, eigene Einfälle für ein Figurenspiel zu entwickeln und in einer Aufführung zu realisieren. Zu einem Rahmenthema (z. B. "Zirkus", "Modenschau", "Talentschuppen") sollen die Schüler originelle Figuren gestalten, deren Ausdrucksmöglichkeiten erkunden und in improvisierten Spielszenen einfallsreich erproben. Zu überlegten kurzen Episoden weitergeführt, kann daraus ein kleines Stück entstehen, an dem alle mitwirken und das auch eingeladene Zuschauer erfreut.
→ D 6.2.1, S 6.4.1, Mu 6.1, 6.3.2

Gestalten:
Spiel mit selbst gefertigten Figuren, z. B.
- Finger-, Handschuh-, Handpuppen
- Stab- und Fadenfiguren
- Schattenfiguren, Flachfiguren
- Papiertheater (Spiel im Schuhkarton) → WTG 6.1

Betrachten:
- Spielversuche der Mitschüler
- verschiedene Arten figürlicher Spielträger
- Bühnentypen des Figurentheaters
- ggf. auch Formen des asiatischen Schattenspiels, ihre Herkunft und Verwendung

Werken/Textiles Gestalten (Jahrgangsstufe 6)

WERKPRAXIS

6.1 Konstruktiv-räumliches Gestalten mit Papier und Karton

Die Schüler gestalten stabile Hohlkörper aus Papier. Sie setzen sich dabei mit den Materialeigenschaften auseinander und entwickeln ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Bei der Umsetzung ihrer Formideen aus flachem Papier in plastische Objekte machen sie die Erfahrung, dass Material und Herstellungsart auf den Verwendungszweck und die Gebrauchstauglichkeit abzustimmen sind. Durch die farbige Gestaltung der Konstruktionen erleben die Schüler die strukturierende Wirkung des Stilmittels Farbe. → Ku 6.3, 6.7

- Lauf- und Querrichtung von Papier und Karton unterscheiden, Folgen für das konstruktive Gestalten ableiten
- Falzen, Schneiden, Ritzen und Kleben sachgerecht und sicherheitsbewusst mit Papierwerkzeugen ausführen
- Stabilisieren und Verbinden von Papier (z. B. durch Konstruktionen aus Profilen, Faltwerken, geometrischen Körpern) → M 6.3.1, Ph/Ch/B 6.3.2 (optisches Spielzeug)
- Gliedern der Konstruktionen durch Farbe (z. B. durch Bemalen, Bespannen oder Kaschieren mit selbst gefertigtem Buntpapier)

6.2 Konstruktives Gestalten mit Metall

Die Schüler erweitern ihr Wissen über Metall und vertiefen ihr Können in der Bearbeitung verschiedener Halbzeuge mit grundlegenden Fertigungsverfahren. Sie betrachten und untersuchen bewegliche Objekte, entdecken Phänomene und Elemente der Bewegung, deren Funktion sowie verschiedene Antriebsarten. Beim Erfinden einfacher Bewegungsmechanismen haben die Schüler die Möglichkeit, technische Phantasie zu entwickeln und diese mit handwerklichem Können sowie gutem Formempfinden in Einklang zu bringen. → Ku 6.3

- Halbzeuge aus Metall zweckentsprechend auswählen, Abfälle dem Recycling zuführen
- Messen, Anreißen, Trennen (Schneiden, Scheren, Entgraten, Sägen, Bohren) und Umformen (z. B. Biegen, Abkanten, Bördeln, Falzen) mit entsprechenden Werkzeugen und Hilfsmitteln werkgerecht und sicherheitsbewusst ausführen
- Weichlöten und andere Metallverbindungen (z. B. Schrauben, Nieten, Kleben) sachgerecht herstellen
- moderne und alte Bewegungsmechanismen erkunden (z. B. an Originalen, im Museum, in der Literatur) → G/Sk/Ek 6.6.2
- Ideen zu beweglichen Konstruktionen entwickeln, skizzieren → Ku 6.2 und modellhaft darstellen (z. B. mit Karton, Holzleisten, Aluminiumdraht)
- Bewegungselemente (z. B. Achsen, Wellen, Zapfen, Lager) und Antriebselemente (z. B. Kurbel, Wind-, Wasser-, Wärmeräder) unterscheiden und funktionsgerecht sowie ästhetisch gestalten

6.3 Gestalten einer Gefäßform aus Ton (in Zusammenhang mit 6.4)

Hauptanliegen beim Aufbau eines Gefäßes ist die Form als logische und organische Ordnung von Formbestandteilen. Handelnd und mit allen Sinnen sollen die Schüler begreifen, dass die Geschlossenheit einer Gefäßform durch die Harmonie der inneren und äußeren Formbezüge bestimmt wird. Sie erfahren, dass die Struktur der Oberfläche eine Folge der Werktechnik oder der nachträglichen Bearbeitung sein kann und dem Gefäßcharakter angepasst werden muss. Durch Vergleichen finden sie heraus, dass der Dekor immer im Dienste der Form stehen, sich ihr anpassen und unterordnen muss. In der Werkbetrachtung entdecken die Schüler, dass in jedem Gefäß wesenhafte Züge des gestaltenden Menschen zum Ausdruck kommen. → KR 6.3.3

- werkgerechter und ästhetischer Aufbau eines Gefäßes in Wulst-, Steg- oder Bandtechnik aus den grundlegenden Formbestandteilen Gefäßboden/-basis, Wandung/Leibung, Hals, Rand/ Lippe

- sachgerechte Handhabung von Werkzeugen und Hilfsmitteln (z. B. Schneidedraht, Modellierstäbe, Tonmesser, Ränderscheide, Malhörnchen)
- materialgerechter, ökonomischer und gesundheitsbewusster Umgang mit Ton, Glasur und Brennofen sowie dessen sachgemäße Beschickung und Pflege
- reliefplastischer oder/und farbiger Dekor unter Verwendung natürlicher Farben (Engobe - Schlicker-malerei) → Ph/Ch/B 6.3.3

GESTALTETES UMFELD

6.4 Alte Gefäße und ihre Geschichte (in Zusammenhang mit 6.3)

Die Kulturstufe eines Volkes lässt sich u. a. an seinen Gefäßen ablesen. Die Schüler erkunden historische Gefäße, entdecken Spuren der Herstellung und des Dekors und informieren sich über Entstehungszeit und Verwendungszweck. Sie vergleichen die Gefäße mit modernen Gefäßen, machen sich Gedanken über deren Gestaltungsqualität und entdecken charakteristische Elemente der Gefäßkultur unserer Gesellschaft.

- Besonderheiten der Gefäßentwicklung in der engeren Heimat, einer ausgewählten Region oder/und Geschichtsepoche (z. B. Antike, Mittelalter) → G/Sk/Ek 6.5.2
- profane und sakrale Gefäße sowie deren Funktion und Symbolik unterscheiden → KR 6.6.2, EvR 6.6.2
- historische und aktuelle Gefäße bezüglich Material, Technik, Gestaltung, Gebrauchswert und Lebensdauer vergleichen
- persönliche Ansprüche an Gefäße hinsichtlich Ästhetik und Funktionalität artikulieren → D 6.1.1

TEXTILE PRAXIS

6.5 Gestalten mit textilem Material (in Zusammenhang mit 6.7)

Die Schüler lernen das Filzen als eine Möglichkeit kennen, elementar, umweltschonend und abfallfrei Flächen aus tierischen Fasern/Haaren zu bilden. Sie vergleichen gefilzte und verfilzte Objekte, erkennen dabei erwünschte und unerwünschte Auswirkungen der Faserbehandlung und beziehen sie in die eigene Gestaltung ein. Sie übertragen ihre Erfahrungen sowohl auf die sachgemäße Behandlung und Pflege von Wolltextilien als auch auf die Auswahl wärmespendender und -speichernder Textilien. Unterschiede zu pflanzlichen Fasern finden sie durch Vergleich mit der Papierherstellung.

Beim Reservefärben werden die Schüler mit einem Verfahren der Flächengliederung bekannt, bei dem die Musterung indirekt entsteht. Sie stellen Farbflotten aus Naturfarbstoffen und synthetischen Farbstoffen her und erproben Reservierungen und Farbfolgen. Sie versuchen, Farbwirkungen zu beschreiben und zu begründen sowie Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten für das Färben zu finden. Die Schüler sollen Farben differenzierter wahrnehmen und für ihre Farbgestaltung gezielt einsetzen.

Die Verarbeitung textiler Flächen zu einfachen Gebrauchsgegenständen erlernen die Schüler auf der Grundlage materialkundlicher Kenntnisse, einfacher Schnitte/Schnittschablonen und der Verwendung von Kurzwaren zur rationellen Fertigung. Die Sicherheit im Umgang mit der Nähmaschine und der Vergleich ihrer individuell gestalteten Gegenstände mit industriell gefertigten Produkten gibt den Schülern Gelegenheit, über sinnvolle Freizeitgestaltung nachzudenken. → KR 6.3.3, EvR 6.6.1, G/Sk/Ek 6.3.1

6.5.1 Bilden textiler Flächen aus Fasern

- Wolle im Kardenband und Vlies vergleichen, Filzfähigkeit verschiedener Wollsorten erproben
- Fasern/Haare schichten, verseifen, verfilzen (z. B. in Platten- oder Rolltechnik, in Form filzen) und walken
- Gestaltungsmöglichkeiten während des Filzvorgangs (z. B. Marmorieren, Ornamentieren, Applizieren) und danach (z. B. Bemalen, Besticken)
- Woll- und Haarfilz, Webware und Maschenware vergleichen

- Gebrauchseigenschaften (z. B. Formbeständigkeit, Warmhaltevermögen, Kälte-, Wind- und Nässeschutz) und Verwendungsmöglichkeiten (z. B. Bekleidung, Gebrauchs- und Spielobjekte, textile Wohnformen → Ku 6.5.1) ableiten

6.5.2 Gestalten textiler Flächen durch Färben mit den Reserveverfahren Plangi oder Tritik

- Färbeeignung feststellen, Vorbereitung der Gewebe, Reservierung und Färben sachgerecht und umweltbewusst ausführen
- Stilmittel (z. B. unscharf konturierte Fleckfiguren, Punkte und Querstriche als Formkontur, fließende Farbübergänge) und Ordnungsprinzipien der Musterung (z. B. Streuung, Reihung, Zentrierung) gezielt einsetzen
- Gründe für die Farbintensität ableiten (z. B. Farbaufnahmefähigkeit des Gewebes, Temperatur der Farbflotte, Dauer der Farbeinwirkung)
- Faktoren der Farbwirkung (z. B. Absorption, Reflexion und Transmission des Lichts durch Materialstruktur, Nachbarfarben sowie Feuchtigkeit oder Trockenheit des Gewebes) → Ph/Ch/B 6.3.3 und Prinzipien der Farbgestaltung (z. B. Farbharmonien, Farbkontraste) → Ku 6.1 berücksichtigen
- Farbkreis als Farbordnungssystem für die Planung von Farbmischungen verwenden → Ku 6.1

6.5.3 Verarbeitung textiler Flächen mit der Nähmaschine

- Materialkunde textiler Flächen (z. B. Eigenschaften, Verwendung, Einkauf)
- Planung eines Nähgegenstands (z. B. Materialwahl, Arbeitsfolge, Schnittgewinnung, Berechnung des Materialverbrauchs unter Berücksichtigung genormter Stoffbreiten) → M 6.5
- sachgerechtes Zuschneiden, Beachten und Anwenden von Zuschneideregeln und Fachbegriffen (z. B. Nahtzugabe, Schnittlinie, Verbindungsnähte, Begrenzungsnähte) → D 6.2.3
- rationelle und individuelle Fertigung (z. B. Verwendung von Kurzwaren, Ziernähten, Besätzen, Falten, Einsätzen)
- fachgerechte und sichere Handhabung der Nähmaschine

6.6 Erhaltung von Textilien durch einfache Pflegemaßnahmen

Die Schüler sollen Textilkennzeichen und Pflegekennzeichen entschlüsseln und sie bei der praktischen Durchführung einfacher Pflegemaßnahmen ebenso beachten wie grundlegende Regeln verschiedener Waschverfahren und Hinweise zum Umweltschutz. Durch die Ausführung notwendiger Pflegemaßnahmen bei Textilien erfahren sie, dass Sauberkeit und Ordnung nicht nur das persönliche Wohlbefinden fördern, sondern auch der Werterhaltung dienen. → S 6.1.5

- gesetzliche und freiwillige Textilkennzeichnung unterscheiden (z. B. Waren- und Gütezeichen, Angaben zum Rohstoffgehalt) → D 6.2.3
- Informationswert der Kennzeichen beurteilen, Bedeutung für den Verbraucher ableiten
- Pflegekennzeichen interpretieren, Textilien entsprechend sortieren, umweltschonende Waschmittel sowie wasser- und energiesparende Waschverfahren auswählen → D 6.2.3, Ph/Ch/B 6.1.2, G/Sk/Ek 6.4.3
- Hand- und Maschinenwäsche sachgerecht, umwelt- und sicherheitsbewusst ausführen, Gesichtspunkte für sinnvollen Einsatz der Waschmaschine
- einfache Wäschestücke vorbereiten und bügeln, Bügelgeräte sachgerecht sowie gesundheits- und sicherheitsbewusst handhaben

TEXTILES UMFELD

6.7 Zur Kulturgeschichte textiler Behälter/Hüllen (in Zusammenhang mit 6.5)

Textile Behälter zum Transportieren und Aufbewahren von Gegenständen sind durch die Verwendung von Kunststoffhüllen häufig verdrängt worden. Die Auseinandersetzung mit historischen Textilbehältern

ermöglicht den Schülern aufschlussreiche Einblicke in kulturhistorische Zeugnisse und bietet ihnen vielfältige Anregungen für den eigenen Gestaltungsprozess. Dies soll die Schüler anregen, bei alltäglichen Gegenständen praktischen Nutzen mit ästhetischen Ansprüchen und ökologischem Verhalten zu verbinden.

- Besitzer, Tragweise, Inhalte und Funktionen textiler Behälter
- profane Behälter (z. B. Geldbeutel, Almosenbeutel) oder sakrale Behälter/Hüllen (z. B. Reliquienbeutel, Messgewänder, Altartücher) sowie deren Bedeutung im Mittelalter oder in der Antike → KR 6.6.2, G/Sk/Ek 6.5.2
- besondere Formen (z. B. Beutel, Taschen, Säcke), Materialien, Gestaltungstechniken und Bezeichnungen für textile Behälter (z. B. Ridicule, Pompadour, Portemonnaie) sowie deren Übertragung in die Allgemeinsprache, in Sprichwort und Redensart → D 6.3.1
- historische und gegenwärtige Behälter/Hüllen vergleichen und nach zweckdienlichen, ästhetischen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten beurteilen → D 6.1.1

Jahrgangsstufe 7

Die schulische Situation ändert sich erheblich. Die Schüler bekommen neue Fächer im Lernfeld Arbeitslehre, können zwischen Fächern nach individuellen Neigungen wählen, begegnen der Berufswelt, werden in wechselnden Lerngruppen unterrichtet und halten sich insgesamt länger in der Schule auf, zum Teil auch am Nachmittag.

Die Klasse wird neu gebildet, oft aus einem erweiterten Schulsprengel. Man muss mit einem neuen Klassenlehrer, mit noch mehr Fachlehrern und neuen Schulkameraden auskommen. Der Anteil ausländischer Mitschüler wächst in vielen Fällen, die Klasse als soziale Gruppe erhält ein neues Gesicht. Sie neu zur Gemeinschaft werden zu lassen, ist für die in ihr arbeitenden Lehrer keine leichte Aufgabe.

Die Entscheidungen über die Schullaufbahn sind weitgehend getroffen. Die Schüler wissen, dass sie nun in der Hauptschule bleiben werden. Es wird besonders darauf ankommen, neues Selbstvertrauen aufzubauen, das Selbstwertgefühl zu stärken, überzeugende Lebensperspektiven aufzuzeigen und auch die Eltern für den Bildungsgang der Hauptschule und seine Möglichkeiten zu interessieren.

Die persönlichen Probleme der Schüler wachsen mit der immer deutlicher einsetzenden Pubertät. Die Autorität der Erwachsenen wird stärker in Frage gestellt, oft bewusst herausgefordert. In ihrer Unsicherheit suchen junge Menschen häufig Halt und Bestätigung in der Gruppe der Gleichaltrigen mit ihren eigenen Normen. Sie sind aber auch empfänglich für verständnisvolle Zuwendung, Lob und Anerkennung im persönlichen Gespräch. Von den Lehrern sind hier viel Einfühlungsvermögen und Geduld, pädagogischer Takt, aber auch konsequentes Handeln gefordert.

Katholische Religionslehre (Jahrgangsstufe 7)

Leitmotiv: Selbstwertgefühl - sich angenommen wissen und sich bejahen können

7.1 Das macht Mut - Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Zu den grundlegenden Inhalten des Christentums gehören die Evangelien mit ihrer Botschaft vom Reich Gottes. Die Schüler sollen erkennen, dass die Evangelien gemeindebezogene Glaubenszeugnisse sind. Dabei soll ihnen die Botschaft vom Gottesreich als das Kernthema von Jesu Leben und Wirken bewusst werden. In Jesu Sprechen und Handeln können sie Gottes Heilszusage erkennen und sich für ein Leben in seinem Geiste öffnen, der sie anregt, an einer menschlicheren und hoffnungsvolleren Welt mitzubauen.

7.1.1 Die Evangelien - Ur-Kunde der Christen

- Auffälligkeiten und Verschiedenheiten in den Evangelien entdecken und erläutern
- Die Evangelisten verkünden den Glauben für eine bestimmte Gemeinde (z. B. Sachinformationen zu den verschiedenen Gemeinden, Perspektiven der einzelnen Evangelisten). → D 7.1.2, 7.2.1

7.1.2 Jesus verheißt Leben - Das Reich Gottes bricht an → D 7.3.1

- Jesus spricht vom Gottesreich (z. B. Mt 5,1-12; aus Mt 13; Mk 1,14-15)
- In Jesu Umgang mit den Menschen wird Gottes Reich sichtbar und erlebbar (z. B. Lk 5,27-32; 13,10-17; Joh 4,1-26).

7.1.3 Sich auf Jesus Christus einlassen - Mitbauen an einer menschlicheren Welt

- Glaubenszeugnisse aus dem NT (z. B. Beispiele aus der Briefliteratur oder biblische Lieblingstexte herausfinden und als Klassenbibel erarbeiten; Grobüberblick NT) → D 7.2.1
- aus der Kraft des Evangeliums leben (früher und heute: z. B. Benedikt, Franziskus, Emmanuelle von Kairo, Ruth Pfau, Mutter Teresa → Eth 7.6.2) → EvR 7.1.2; sich für Gottes Reich einsetzen; die Bibel, Richtschnur des Glaubens und der Kirche (Gottes Wort in menschlichen Worten)

7.2 Nachgeben oder sich durchsetzen - Konflikte fair austragen → Eth 7.2

Ausgehend von alltäglichen Auseinandersetzungen sollen die Schüler Ursachen von Spannungen erkennen und auf eigene Verhaltensweisen aufmerksam werden. Sie sollen verschiedene Verhaltensmuster beim Austragen von Konflikten überprüfen, bereit werden, sich notwendigen Konflikten zu stellen und sich für humane Wege der Konfliktlösung öffnen. Dabei soll ihnen deutlich werden, dass es aus christlicher Sicht unverzichtbare Elemente für eine menschenwürdige Streitkultur gibt, die sie herausfordern, den Sinn von Gewaltverzicht, Gespräch, Zivilcourage und Versöhnung anzuerkennen und in ihr Leben einzubeziehen.

7.2.1 Verletzt, verärgert, wütend - Auseinandersetzungen in Familie, Schule und Freizeit

- Konflikte, die wir erleben und kennen; wie Konflikte entstehen (z. B. unterschiedliche Interessen, Rivalität, Ungerechtigkeit, Auslachen und Bloßstellen)
- wie es mir in Konflikten geht (z. B. Verletzungen; Ärger, Wut; Sprache, Körpersprache)
- ggf.: verschiedene Formen von Gewalt in unseren Beziehungen

7.2.2 Mit Konflikten leben lernen - Modelle der Konfliktlösung → D 7.1.1

- unterschiedliche Möglichkeiten, in Konflikten zu reagieren und zu agieren (z. B. Gewalt, Gespräch, Humor, Selbstbehauptung, Betroffenheit zeigen, Perspektivenwechsel; ggf. Gen 4,1-16)
- sich Konflikten stellen und Konflikte wagen (z. B. Angst oder übertriebenes Harmoniebedürfnis überwinden; Eintreten für eigene Werte und Überzeugungen, für Schwächere, bei Ungerechtigkeit; ggf. Mk 3,1-6)
- menschenwürdig und fair Konflikte lösen (z. B. Kompromisse schließen; Gesten und Worte der Versöhnung; ggf. Mt 18,21-22.23-35)
- ggf.: Tage der Orientierung, in die dieses Thema (7.2) integriert werden kann

7.3 Muslime bei uns - einander besser verstehen → EvR 7.4, Eth 7.4

In Schule und Alltag begegnen die Schüler oft Menschen muslimischen Glaubens. Ein Einblick in Lebensgestaltung, Feste und Bräuche von Muslimen kann auch das Interesse an deren Glauben wecken. Die Schüler sollen Grundzüge der islamischen Glaubenslehre kennen lernen und wahrnehmen, wie der Islam den Alltag der Gläubigen prägt. Sie sollen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum aufmerksam werden. Dabei können sie eigene religiöse Einstellungen überprüfen, Vorurteile abbauen und Möglichkeiten eines toleranten und friedlichen Miteinanders entwickeln.

7.3.1 Muslime leben bei uns - Lebensgestaltung und Brauchtum

- was wir von Muslimen wissen: Erfahrungen, Meinungen, Einstellungen
- wie Muslime leben: Einblicke in Lebensalltag, Feste, Feiern und Bräuche (z. B. Geburtstag des Propheten, Fest des Fastenbrechens, Opferfest; Beschneidung, Eheschließung, Begräbnis)

7.3.2 Islam - sich dem einen und einzigen Gott anvertrauen

- die fünf Grundpflichten ("Säulen") des Islam prägen das Leben und den Alltag der Muslime
- der Prophet Mohammed (Leben, Berufung und Wirken)
- der Koran als Heilige Schrift im Verständnis des Islam (z. B. authentisches Wort Gottes; unverfälschte universale Ur-Offenbarung Gottes; Koranschulen, Verehrung, Kalligraphie)

7.3.3 Muslime und Christen - einander begegnen, miteinander leben

- Verwandtes (z. B. Gott als Schöpfer und allmächtiger barmherziger Richter, "Abrahamitische Tradition", Propheten) und Unterscheidendes (z. B. der Dreieinige Gott; Erlösung durch den Sohn Gottes: Jesu Menschwerdung, Kreuzestod und Auferstehung)
- ggf.: Einflüsse des Islam auf das Abendland (z. B. Wissenschaft und Kultur; deutsche Lehnwörter aus dem Arabischen); Beispiele für gelungenes Zusammenleben (z. B. in Schule, Nachbarschaft, Gemeinde)
- miteinander leben - einander achten (z. B. konkrete Begegnungen; gemeinsam ein Fest vorbereiten); ggf. Besuch eines Gebetsraumes oder einer Moschee; Projekt → EvR 7.4.3, Eth 7.4.3

7.4 Neu anfangen - Wege aus Schuld und Angst → G/Sk/Ek 7.7

Wenn nur Erfolg, Perfektion und Stärke zählen, wird das Selbstwertgefühl durch Versagen, Schuld und Angst infrage gestellt. Die Schüler sollen erkennen, dass diese Erfahrungen zum Leben eines jeden Menschen gehören. Konkrete Beispiele, wie Menschen mit Schuld und Angst leben, können ihnen helfen, das eigene Verhalten bewusster wahrzunehmen. Der Umgang Jesu mit schuldig gewordenen Menschen soll ihnen verdeutlichen, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt und durch seine Zuwendung Umkehr und Vergebung, Versöhnung und Neuanfang ermöglicht. Dies kann die Schüler ermutigen, sich selbst anzunehmen, immer wieder neu anzufangen und zu Vergebung und Versöhnung bereit zu sein.

7.4.1 Jeder kennt das, keiner gibt es gerne zu - Fehler, Versagen, Schuld und Angst

- Schuld und Angst (z. B. Situationen, Schicksale, Lebenswege; Ursachen und Folgen; Schwere der Schuld und Kriterien dafür)
- Schuld als Sünde (z. B. aus 2 Sam 12,1-9); "soziale Sünde" (z. B. globales Nord-Süd-Gefälle)
- mit Schuld, Sünde und Angst umgehen (z. B. verdrängen, verschleiern, abschieben; erkennen, annehmen; aussprechen, bereuen, um Vergebung bitten)

7.4.2 Vergebung erfahren - Vergebung schenken

- Jesus begegnet schuldbeladenen Menschen; Umkehr als Antwort auf Gottes Zuwendung (z. B. Lk 7,36-50; aus Lk 15; Lk 19,1-10; Joh 8,1-11)
- Formen der Versöhnung (z. B. Eingeständnis, Bitte um Vergebung, Wiedergutmachung, Zeichen und Gesten der Versöhnung, Sakrament der Versöhnung, Gebet und Gutes tun, Eucharistiefeier, Schriftlesung und Bußfeier); ggf. einen Bußgottesdienst (mit Beichtgelegenheit) vorbereiten

7.5 Wer bin ich, wie will ich werden? - Auf der Suche nach sich selbst → EvR 7.1, Ku 7.7

Jungen Menschen in der Pubertät wird es wichtig, ihrem Leben eine eigene Richtung zu geben. Indem sie sich mit ihren Leitfiguren und Leitbildern auseinander setzen, können sie eigene Lebensvorstellungen und Wünsche bewusst wahrnehmen. Einblicke in die Entwicklungsphase der Pubertät können ihnen helfen, sich selbst und andere besser zu verstehen. Dabei sollen sie erkennen, dass jeder Stärken und Schwächen hat und kein Mensch vollkommen ist. Die biblische Botschaft von einem Gott, der die Menschen liebt, kann sie darin unterstützen, ihren eigenen Lebensweg zu suchen.

7.5.1 Menschen, die mir gefallen oder missfallen - meine Lebenswünsche und -ideale

→ Eth 7.6.2, E 7.2.3, Ku 7.2, 7.5

- meine Leitfiguren und Leitbilder (z. B. idealisieren, sich abgrenzen); beeindruckende Persönlichkeiten; ansprechende und störende Eigenschaften; wie ich sein und werden möchte

7.5.2 Wir sind mitten in einer Entwicklung - Kein Mensch ist vollkommen

- nicht mehr Kind, noch nicht erwachsen; Frau und Mann werden (z. B. Jugendliteratur) → Ku 7.7
- wie sehen mich andere, wie sehe ich mich selbst; Annahme und Ablehnung → Eth 7.1.2
- die Kräfte des Wollens, Denkens, Fühlens und Handelns in sich entfalten (z. B. Übungen zur Selbstwahrnehmung; Licht- und Schattenseiten; Tugenden → Eth 7.3.1)

7.5.3 Wer unterstützt mich, wer hält zu mir? - Den eigenen Lebensweg suchen → Al 7.4.1

- was mich voranbringt oder was mich zurückwirft (z. B. Freunde, Vorbilder, Enttäuschungen)
- Gott hält zu mir und ermutigt, eigene Wege zu gehen (z. B. Ps 91,1-6; 139,1-6.13-14; Jes 43,1-3a; ggf. GL 291); andere Wege tolerieren
- ggf.: Firmunterricht

7.6 Ein Gott und Herr - verschiedene Konfessionen → EvR 7.3, G/Sk/Ek 7.4

Die Schüler sollen auf die in ihrem Lebensumfeld bedeutsamen christlichen Konfessionen aufmerksam werden und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken. Unterschiede werden verständlich, wenn die Schüler Einblick in die geschichtlichen Ursachen gewinnen, die zur Entstehung verschiedener Konfessionen geführt haben. Konkrete Beispiele sollen ihnen grundlegende Gemeinsamkeiten der Christen vor Augen führen und das Anliegen der Ökumene verdeutlichen. Das Miteinander der Christen kann sie bestärken, sich auf Formen dieser Zusammengehörigkeit einzulassen.

7.6.1 Andere christliche Konfessionen - wie sie leben und glauben

- alltägliche Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen (z. B. in Schulklasse, Freundeskreis und Familie; Feste und Feiern; Kirchenbauten und -gemeinden)
- Kirchen und kirchliche Gemeinschaften am Ort (ggf. evangelische, orthodoxe oder freikirchliche Einrichtungen besuchen; sichtbare Gemeinsamkeiten und Unterschiede)

7.6.2 Was uns heute noch belastet - Trennungen unter den Christen

- ggf.: Stationen des Mit- und Gegeneinanders zwischen römisch-katholischer und orthodoxer Kirche
- Martin Luther wollte die Kirche erneuern (z. B. historische Situation, Luthers Leben und Wirken)
- Spaltung der abendländischen Kirche; ggf. Reformationsgeschichte in meiner Heimat

7.6.3 Christen gehören zusammen - Ökumene ist notwendig

- was uns heute verbindet und unterscheidet; Auftrag zur Einheit (z. B. Joh 17,21; 1 Kor 1,10-13)
- ggf.: Schritte der Verständigung (z. B. Konzil, ökumenische Bewegung, ökumenischer Prozess: Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung)
- Christen halten zusammen und machen sich stark für die Ökumene (z. B. Gesprächs- und Bibelkreise, Gottesdienste → Mu 7.1.1, Aktionen, Schulleben); ggf. Projekt → EvR 7.3

Evangelische Religionslehre (Jahrgangsstufe 7)

7.1 So möchte ich sein - Leitbilder für das Leben → KR 7.5, Ku 7.7

Auf der Suche nach einer eigenen Richtung ihres Lebens orientieren sich Jugendliche oft an Personen, deren Verhaltensweisen ihren Wünschen entsprechen oder die ihre Ideale verkörpern. Häufig fehlen solche Gestalten im näheren Lebensbereich; umso leichter werden erfolgreiche Menschen (oder auch Parolen) aus der Medien- und Erlebniswelt zu Leitbildern. Den Schülern soll bewusst werden, von welchen "Werten" sie bei ihren Leitbildern angezogen werden; sie sollen fähig werden, ihre Vorbilder und Leitvorstellungen daraufhin zu befragen, inwieweit sie für ihren eigenen Lebensweg brauchbare Wegweiser sein können. In der Auseinandersetzung mit Lebensentwürfen können sie entdecken, welche Ziele für sie persönlich gute, lebenswerte Ziele sein können.

7.1.1 Wovon wir uns leiten lassen

- Vorbilder, Leitvorstellungen, Ideale, die uns wichtig sind
- Meinungen der Schüler zu Fragen wie: Wozu brauchen wir Vorbilder? Was gefällt uns an unseren Vorbildern? Warum wechseln wir unsere Vorbilder? Was bedeuten uns Idole, was Werbung? Was erwarten wir in Wirklichkeit für unsere eigene Zukunft?

7.1.2 Was Leitbilder aus uns machen können → Eth 7.6.2

- unterschiedliche Auswirkungen von Leitbildern: Ansporn, an unserer Entwicklung zu arbeiten, aber auch Aufgehen in Traumwelten; Erlahmen eigener Initiative
- Diskussion fragwürdiger Vorbilder (z. B. gewalttätige "Supermänner"), Lebensglück verheißender kommerzieller Erfolgskarrieren (z. B. Sportler, Mediengrößen), den Alltag "verschönernder" Traumwelten (Musik, Idole, Drogen) → E 7.2.3, Mu 7.4.1, Ku 7.2
- Beispiele für die Prägung des Lebens durch christlichen Glauben, etwa bei Florence Nightingale, M. L. King, Dom Helder Camara, bei Altenpflegern, Gemeindehelferinnen usw. → KR 7.1.3

7.1.3 Wofür zu leben sich lohnt

- Wozu Vorbilder gut sind, was uns mit ihnen verbindet: nicht die Größe, sondern die Gründe und Motive ihrer Taten sowie ihr konsequentes Handeln
- Leitbilder für das Leben gemäß den "Werken der Barmherzigkeit" (Mt 25, 31-46) oder der "Goldenen Regel" (Lk 6, 27-31)
- Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten und Begabungen für eine lebenswerte Welt einzusetzen; dazu die "Anvertrauten Talente" (Mt 25,14-29); "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" als Bereicherung des eigenen Lebens → D 7.1.2, Al 7.4.1

7.2 Leben für Christus und seine Kirche - Paulus

Die Schüler sollen den Apostel Paulus vor allem in der befreienden und versöhnenden Wirkung seiner Botschaft kennen lernen. An den Bemühungen um seine Gemeinden können die Schüler in Grundzügen erkennen, wie christliches Leben und Kirche zusammengehören; sie können ihr eigenes Verhältnis zur Kirche klären und Möglichkeiten der Beteiligung am Gemeindeleben entdecken.

7.2.1 Eine Christuserfahrung verändert ein Leben

- Der fromme Jude Paulus verfolgt die Christen, weil sie "das Gesetz" nicht halten.
- Paulus wird aus einem Verfolger zu einem Bekenner Christi (Apg 9,1-19a; Gal 1,13-16)

7.2.2 Die Verkündigung des Evangeliums findet Glauben - Kirche entsteht

- Paulus predigt den Auferstandenen vor allem vor den "Heiden"; er erfährt auf seinen Missionsreisen Leiden; er legt den Grund zur Weltkirche (z. B. Apg 14,8-20, Apg 16,9-15 oder Apg 17,1-9; 2 Kor 11,24-33)
- Paulus bemüht sich um Frieden: Apostelkonzil (Apg 15 in Auswahl); Streitigkeiten in Korinth (1 Kor in Auswahl) oder der Einsatz für Onesimus (Philemonbrief)
- Paulus beschreibt, wie Kirche lebt (1 Kor 12) → D 7.3.1

7.2.3 Kirche - Gemeinschaft der Glaubenden

- Erfahrungen, Einstellungen, Erwartungen der Schüler im Blick auf unsere Kirche / Pro und Contra zum Zusammenhang von Glaube und Kirche
- Paulinische Gemeindevorstellungen als Modell für und als Anfrage an das Leben in der heutigen Kirche; "Kirche" gemäß dem 3. Glaubensartikel mit Luthers Auslegung
- wechselseitige Stärkung, Hilfe, Kritik; lebendige Gemeinschaft (z. B. Durchführung von gemeinsamen Aktionen, Lobpreis); Möglichkeiten, aktives Glied der Gemeinde zu werden, etwa in der Mitarbeit bei Gottesdiensten, Gemeindefesten, Gemeindeprojekten, in der Jugendarbeit

7.3 Auf der Suche nach dem rechten Glauben: Verschiedene Konfessionen - Ein Herr

→ KR 7.6, G/Sk/Ek 7.4

Ausgehend von den Fragen, was evangelische und katholische Christen unterscheidet und woher das kommt, sollen die Schüler durch die Beschäftigung mit dem Gang der Reformation und mit der Person Luthers ihr Verständnis für die Erneuerung der Kirche und für die Eigenart evangelischen Glaubens vertiefen. Dabei sollen sie offen werden für Möglichkeiten des Miteinanders mit katholischen Christen.

7.3.1 Katholiken und Protestanten - Was unterscheidet sie?

- Erfahrungen mit dem katholischen Glauben, z. B. in der Schule, in der Familie, bei Festen, bei Gottesdiensten, bei Prozessionen, in der Marien- und Heiligenverehrung, in lehramtlichen Moralvorstellungen
- Meinungen der Schüler, was "evangelisch", was "katholisch" bedeutet

7.3.2 Das Evangelium führt aus Angst und Bindungen zu Vertrauen und Freiheit

- Ängste des mittelalterlichen Menschen vor dem Gericht Gottes; Luthers Versuche, Gottes Gnade zu verdienen (Lied EG 341, 1-4) → Mu 7.1.1
- Die neue Gottes- und Christuserkenntnis aus dem Verständnis des Römerbriefes (Röm 3,28): Gott nimmt uns ohne Vorleistungen an, der Glaube befreit Menschen von der Angst, zu kurz zu kommen (vgl. Luthers Auslegung zum 1. Gebot im Großen Katechismus); der Glaube ermutigt zum Dienst an den Mitmenschen
- Menschen wollen sich von Gott loskaufen: Thesenanschlag 1517; Luther vertritt öffentlich seine Überzeugung in Worms; Reichsacht und Bann; Augsburger Bekenntnis

7.3.3 Das neue Glaubensverständnis hat Folgen für Kirche und Gesellschaft

- Die Bibelübersetzung ermöglicht jedermann den Zugang zum Evangelium; der Katechismus hilft, den Glauben zu verstehen
- "Allgemeines Priestertum der Gläubigen": zwischen Gott und dem Menschen braucht es keine Instanzen (Papst, Bischof, Priester); Gottesdienst in deutscher Sprache
- Trennung der Kirche in Konfessionen (Augsburger Religionsfriede); Entstehung von Landeskirchen; evtl. Überblick über reformierte Kirchen; ggf. örtliche Gegenreformation aus der Sicht der Betroffenen

7.3.4 Ökumene - Auseinandersetzung und Verständigung mit anderen

- Konfessionen: Gemeinsamkeiten (wie Taufe, Gebet, Lieder, Glaubensbekenntnis) und Unterschiede (wie Sakramentsverständnis, Lehramt, Riten); Jesu Auftrag zur Einheit (Joh 17, 21)
- "versöhnte Verschiedenheit": Beispiele für Zusammenarbeit, etwa Jugend- und Schulgottesdienste, soziale bzw. diakonische Aktionen; "Konziliarer Prozess"; gemeinsames Feiern

7.4 Einander begegnen - Glaube und Leben der Muslime → KR 7.3, Eth 7.4

In Schule und Alltag begegnen die Schüler oft Muslimen, deren Religion sie mit Neugier, aber auch mit Gleichgültigkeit oder Vorurteilen gegenüberstehen. Eine tiefer reichende Begegnung mit Muslimen erfordert aber eine möglichst gute Kenntnis muslimischer Religiosität und ihrer Grundlagen. Die Schüler

sollen Verständnis für das Fremde, Aufgeschlossenheit für muslimische Mitmenschen und in der Auseinandersetzung mit dem Islam auch ein besseres Verstehen christlichen Glaubens gewinnen
können. Dabei kommt es darauf an, den Islam möglichst so darzustellen, wie er dem Verständnis von Muslimen selbst entspricht, so dass die Schüler Vorurteile abbauen und Möglichkeiten eines toleranten und friedlichen Miteinanders entwickeln können.

7.4.1 Muslime leben bei uns - ihr Glaube zeigt sich im Alltag

- Erfahrungen, Meinungen und Einstellungen der Schüler zum Islam (vgl. dazu sichtbare Merkmale in Kleidung, Essen, Erziehung; Rollenverständnis von Mann und Frau)
- "Islam" als unbedingte Hingabe an Gott; Ausprägungen dieser Hingabe in den fünf Grundpflichten ("Säulen"), die das Leben des Muslims begleiten und gestalten; deren Bedeutung für Selbstverständnis und weltweites Zusammengehörigkeitsbewusstsein von Muslimen; Leben nach dem Koran; wichtige Feste und Feiern (Fest des Fastenbrechens, Opferfest)

7.4.2 Islam und Christentum - Verwandtes und Unterscheidendes

- Koran als Offenbarung Gottes, Mohammed als Gesandter Gottes, religiöser und politischer Führer; Christus als Offenbarung Gottes (Joh 1,14) → 5.2, 6.2
- "Abrahamitische Tradition" (Abraham - Hagar - Ismael); Verhältnis von Muslimen zu Juden und Christen als "Schriftbesitzern"
- Verständnis des einen Gottes: Islam - Gott, der als Allmächtiger und Barmherziger erhaben ist; Christentum - Gott, der als Allmächtiger und Gnädiger in Jesus Christus leidet
- ggf. Bedeutung von Moschee und Kirche für die jeweilige Glaubensgemeinschaft (evtl. Besuch)

7.4.3 Muslime und Christen - einander begegnen, miteinander leben

- Beispiele für gegenseitige Verletzungen (z. B. Kreuzzüge, Eroberungen) und für gelungenes Zusammenleben (z. B. Wissenschaft und Kultur) in der Vergangenheit (Einflüsse auf das Abendland) und im Erfahrungsbereich der Schüler: Schule, Nachbarschaft und Gemeinde, bei Schul- oder Straßenfesten u. ä.
- miteinander leben - einander achten (z. B. konkrete Begegnungsmöglichkeiten; ggf. Projekt)

Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙ 7.5 und ⊙ 7.6 ist *ein* Themenbereich zu behandeln.

⊙ 7.5 Was wir zum Leben brauchen - Umgang mit Eigentum

Die Einstellung von Schülern zum Eigentum orientiert sich weitgehend am Verhalten der Erwachsenenwelt. Wenn sie dort sehen, wie oft "Haben" wichtiger ist als "Sein", wie besitzbedingtes Sozialprestige vor Menschenfreundlichkeit rangiert und für die Nöte der Mitmenschen blind macht, dann kann ein von Nächstenliebe bestimmter Umgang mit Eigentum nur einleuchten, wenn das Klima von Unterricht und Schule ein nicht konsumgesteuertes Leben anziehend zu machen versteht.
Im Religionsunterricht sollen die Schüler Eigentum als eine Gabe Gottes verstehen lernen, deren Gebrauch im Zeichen von Selbstentfaltung und Dank, von Verantwortung und Sorge für die Nächsten und das Gemeinwohl steht. Sie können eine Ahnung davon bekommen, dass die Bereitschaft zum Verzichten ein Ausdruck der Freiheit eines Christenmenschen ist.

7.5.1 Eigentum dient zum Leben

- Besitz bzw. ein Einkommen sichert Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Wohnung.
- Persönliches Eigentum fördert die Unabhängigkeit und die Möglichkeit zu planen → Al 7.2.3
- Eigentum ermöglicht die Entfaltung der Person (z. B. Hobby, Freizeitgestaltung)

7.5.2 Menschen gefährden Eigentum - Eigentum gefährdet Menschlichkeit

- Diebstahl nimmt uns bzw. den anderen Lebensmöglichkeiten, er zerstört das Vertrauen zwischen Menschen
- Das Streben, immer mehr haben zu wollen (Geiz, Neid, Egoismus, Rücksichtslosigkeit ...) zerstört die eigene Menschlichkeit; die "Gütergemeinschaft" der Urgemeinde (Apg 4,32-35) als Anfrage an unseren Umgang mit Eigentum

- Gott will durch seine Gebote (7., 9., 10. Gebot) unser Eigentum und das der anderen vor Übergriffen schützen; dazu "Nabots Weinberg" (1 Kön 21)

7.5.3 Eigentum ist uns von Gott anvertraut

- Eigentum gibt nicht nur Rechte, sondern verpflichtet auch zum Gebrauch zugunsten anderer, denen wir helfen können (Leihen, Schenken und Sich-schenken-lassen, Teilen, Spenden)
- Wir alle haben Mitverantwortung für fremdes bzw. öffentliches Eigentum (Kaufhausdiebstahl, Schwarzfahren, Umgang mit Gefundenem, "Vandalismus" o. Ä.) → G/Sk/Ek 7.7.2
- Das Vertrauen auf Gottes Güte gibt die Freiheit zu schenken und zu teilen, nicht am Besitz zu kleben, gutes menschliches Zusammenleben wichtiger zu nehmen als Besitzvermehrung; dazu Beispiele für Eigentumsverzicht wie die "arme Witwe"(Mk 12,41- 44) oder Initiativgruppen heute; evtl. Besinnung zu Mt 6,24-34 "Sorget nicht!"

⊙ 7.6 Partner werden - Mission früher und heute

Schüler stehen dem Thema Mission oft verständnislos gegenüber. Sie sollen wahrnehmen, dass Mission als Sendung in die Welt grundsätzlich zum Glauben von Christen gehört. Diesem Verständnis von Mission dienen Einblicke in die Situation christlicher Gemeinden in einem anderen Kontinent und in den Wandel von früherer, "europäisierender" Pioniermission zu wechselseitiger Partnerschaft selbstständiger christlicher Gemeinden mit vielfältigen Formen von Zusammenarbeit in der Gegenwart.

7.6.1 Eine christliche Gemeinde in einem anderen Erdteil heute

- die heutige Situation einer einzelnen Gemeinde in einem anderen Kontinent, z. B. in Papua-Neuguinea, Tanzania, Indien oder Lateinamerika
- Ausdrucksformen eigenständigen Glaubens: Gottesdienstformen → S 7.4.1, Lieder, Gebete, Kunstwerke; engagierte Laienmitarbeit
- Probleme und Aufgaben: Konkurrenz alter und neuer Kulte; Einfluss westlichen Glücksdenkens, westlicher Medien; Schulbildung, medizinische Versorgung, soziale Aufgaben, politische Konflikte

7.6.2 Eine Missionsgemeinde im 19. Jahrhundert

- Motive der Mission ("Missionsbefehl" Mt 28,18ff.)
- Lebensbild eines Pioniermissionars wie Flierl, Keyßer, Livingstone
- eine Missionsgemeinde in Übersee zur Zeit der Pioniermission: fremde Religiosität, Kultur, Rechtsvorstellung; Auswirkungen der Mission wie Angst-/Zauberbefreiung, Versöhnung von Feindschaften, aber auch westlicher Zivilisationsdruck und Wohlstandsgläubigkeit → G/Sk/Ek 7.1.2

7.6.3 Weltweite Partnerschaft von Christen heute

- wechselseitige Beziehungen zwischen Gemeinden in Europa und in Übersee: Herausforderung zu lebendigem Glauben und zu neuen Lebensformen
- personelle Hilfe durch Berater und Ausbilder, finanzielle Hilfe
- Einsatz für mehr Gerechtigkeit: Beispiele für kirchlichen Entwicklungsdienst; "Brot für die Welt"; Möglichkeiten, diese Aktivitäten zu unterstützen, ggf. Patenschaften oder Briefpartnerschaften → E 7.1.1

Ethik (Jahrgangsstufe 7)

7.1 Miteinander leben und lernen

Auf dem Weg zur Selbstfindung sollen die Schüler über ihre eigene Person nachdenken. Sie sollen dadurch zu einer vernünftigen Selbsteinschätzung geführt werden, indem sie sich mit eigenen und fremden Ansprüchen an ihre Person auseinander setzen. In diesem Zusammenhang sollen die Schüler eigene und fremde Wünsche sowie Hoffnungen beschreiben, sie differenziert betrachten und bewerten. Dazu ist es notwendig, dass die Schüler Kriterien (z. B. Nützlichkeit, Dringlichkeit) zur differenzierten Auseinandersetzung mit der Thematik entwickeln.

7.1.1 Der Einzelne vor dem eigenen Urteil

- meine Stärken und Schwächen: meine Empfindlichkeiten, meine Leistungsfähigkeiten, meine soziale Kompetenz
- Bewältigung des Alltags: Kräfte, die in mir schlummern; Zuspruch von außen: Was gibt mir Mut, was gibt mir Hoffnung?

7.1.2 Der Einzelne und das Urteil anderer → KR 7.5.2

- Selbstdarstellung: Aufgaben für sich übernehmen (Wie möchte ich, dass mich die anderen sehen?)
- Fremdwahrnehmung: Der Einzelne in der Sicht der anderen (Wie sehen mich die anderen?)
- Bedingungen und Hemmnisse persönlicher Entfaltung
- Selbstfindung: Wie finde ich meine Rolle als Junge/Mädchen, Schüler/Schülerin, Sohn/Tochter? Der Einfluss der Eltern, der Gleichaltrigen, der Schule u. a.

7.2 Entscheiden und handeln → KR 7.2

Die Schüler sollen erfahren, dass Konflikte immer wieder Bestandteil des menschlichen Lebens sind. Dazu gehört, dass sie in Denkweisen und Regeln eines kultivierten Umgangs mit Konflikten und Streit eingeführt werden. Die Schüler lernen, Arten von Konflikten (z. B. Schüler - Schüler, Lehrer - Schüler) zu unterscheiden, Ursachen nachzuspüren sowie Strategien zur Konfliktlösung zu entwickeln. Dabei sollen nach Möglichkeit im Unterricht vor allem Beispiele aus dem Lebens- und Erfahrungsbereich der Schüler herangezogen werden. Die Suche nach Lösungsmöglichkeiten erfordert Berücksichtigung und Bewusstmachung ethischer Normen.

7.2.1 Eigene innere Einstellungen bei Entscheidungs- und Handlungskonflikten

- Konfliktursachen: Ursprung in Denkweisen, Situationen, Einstellungen u. a. nachspüren
- Konfliktbewältigung: sachlich - aggressiv - gleichgültig u. a.?
- Selbsterkenntnis: Welche Konflikte habe ich? Trage ich diese Konflikte an andere heran?

7.2.2 Entscheidungsfindung → D 7.1

- Handlungsabsicht erkennen, Umstände der Handlungsausführung ermitteln
- Scheinlösungen von echten Lösungen unterscheiden lernen
- Chancen wahrnehmen, durch Konfliktbewältigung innerlich zu reifen
- Konsequenzen einer Entscheidung abschätzen

7.3 Maßstäbe ethischer Orientierung

Die Schüler sollen lernen, ihre Entscheidungen an Maßstäben ethischer Orientierung zu treffen. Aufbauend auf den Einsichten der Jahrgangsstufe 6 werden sie sich mit Wertvorstellungen, Normen und Tugenden aus dem Erfahrungsbereich der Jugendlichen beschäftigen. Sie sollen entdecken, dass jeder Mensch eine Würde hat, die ihm auch eine Verantwortung auferlegt. Dabei sollen sie auch Möglichkeiten haben, ihre Einsichten in schülerbezogenen Fallgeschichten anzuwenden oder ggf. in Rollenspielen darzustellen.

7.3.1 Ethische Orientierungen

- Tugenden: Was sind Tugenden und wie gewinnt oder verliert man sie? Welche Bedeutung haben sie für unser Alltagsleben? Welche Tugenden sind für die Schule, welche für das Berufsleben wichtig, welche für den Freundeskreis? → KR 7.5.2
- Werte und Normen: Beispiele aus dem Alltagsleben; Welche Werte sind für mich und für andere wichtig (z. B. Aufbau einer Wertepyramide); unterschiedliche Normen, die unser Alltagsleben regeln
- Würde des Menschen (Artikel 1 des Grundgesetzes): Was versteht man darunter? Warum hat jeder Mensch eine Würde?

7.3.2 Soziale Kompetenz entwickeln und stärken

- Perspektivenwechsel durch Interaktionstrainung festigen, z. B. durch Rollenspiele
- Folgenabschätzung des eigenen Handelns im Nah- und Fernbereich einüben: Wie kann man Folgen des eigenen Handeln erkennen? Einbeziehung der von der eigenen Handlung betroffenen Personen in den Entscheidungsfindungsprozess u. a.; was unterscheidet Handlungen im Nah- und im Fernbereich?
- sich durchsetzen lernen, aber auch auf Verletzungen des Selbstwertgefühls bei anderen achten
- Konfliktgespräche führen lernen: Bin ich der Stärkere oder der Schwächere in einer Auseinandersetzung; wie verhalte ich mich dem Rat gegenüber: Der Klügere gibt nach?
- Empathiefähigkeit stärken, ggf. durch Rollenspiele trainieren

7.4 Weltreligionen: Glaube und Leben der Muslime → KR 7.3, EvR 7.4

Offenheit und Achtung gegenüber verschiedenen Werthaltungen sollen durch die Begegnung mit Weltreligionen angebahnt werden. Ausgehend vom eigenen Lebensumfeld sollen die Schüler verschiedene Traditionen im Bereich der Familie beschreiben und kennen lernen. Durch das Erlebnis von Festen und Brauchtum sowie das Verstehen der ethisch-religiösen Hintergründe entdecken die Schüler vergleichbare Ausdrucksformen und Werthaltungen und können damit deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfahren.

7.4.1 Muslime bei uns

- häusliches muslimisches Leben: Was wissen wir von Muslimen?
- wichtige Feste (z. B. Geburtstag des Propheten, Fest des Fastenbrechens, Opferfest; Beschneidung, Eheschließung, Begräbnis)
- die muslimische Familie zwischen Tradition und Moderne

7.4.2 Muslimische Lebensführung

- Grundlagen der Scharia: die "Fünf Säulen des Islam" (Glaubensbekenntnis, rituelles Pflichtgebet fünfmal täglich, Fasten im Monat Ramadan (gemäß dem Mondkalender), Pflichtabgabe, Pilgerfahrt nach Mekka)
- der Prophet Mohammed und der Koran; "Abrahamitische Tradition"

7.4.3 Muslimische und christliche Kultur

- der Islam und Europa im Mittelalter: kulturelle Einflüsse im Handwerk, in Kunst und Architektur, in der Sprache, in der Wissenschaft u. a.
- zusammen leben und arbeiten: einander respektieren und achten (ggf. ein Projekt durchführen in Absprache mit → KR 7.3.3 oder EvR 7.4)

7.5 Soziale Verantwortung: anderen in Not helfen

Einen wichtigen Schritt zur Selbstfindung und zur Entwicklung eines Selbstwertgefühls bedeuten verantwortliches Handeln und soziales Engagement. In konkreten Situationen aus ihrem Lebensumfeld erfahren die Schüler exemplarisch von den Nöten, Sorgen und Ängsten anderer Menschen. Daran anknüpfend entwickeln die Schüler selbstständig Vorstellungen und Konzepte, wie sie als Jugendliche konkret helfen können. Dies kann ggf. durch Entwicklung und praktische Umsetzung eines Projektes aus dem Nahbereich der Schüler oder durch Unterstützung staatlicher, kirchlicher oder privater Hilfs-organisationen

erfolgen. Hierbei sollen sie lernen, eigene Bedürfnisse zurückzustellen sowie mit eigener und fremder Hilflosigkeit, Dankbarkeit und Undankbarkeit umzugehen. Andererseits sollen sie ermutigt und angeleitet werden, sich in Problemsituationen selbst Hilfe zu holen.

7.5.1 Der Einzelne als Helfer

- soziales Engagement als Möglichkeit zur Selbstfindung: Reifungsprozesse durch Wahrnehmung von Pflichten und Aufgaben
- sich erfahren als Helfer: Helfe ich in dem Umfang, in dem meine Hilfe gebraucht wird, oder dränge ich mich auf?
- Umgehen mit Hilflosigkeit, Dankbarkeit und Undankbarkeit: Wie soll man sich als Helfender hier verhalten? Warum kann es hier zu Konflikten kommen?
- Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse

7.5.2 Der Einzelne als hilfsbedürftige Person

- Möglichkeiten, sich Hilfe bei Konflikten zu holen: Eltern, Lehrer, Beratungsstellen, Freunde u. a.
- schulische Beratungsstellen: Möglichkeiten der schulischen Beratungsstellen kennen lernen
- außerschulische Beratungsstellen und Möglichkeiten: verschiedene Beratungsstellen und ihre Beratungsmöglichkeiten kennen lernen

7.6 Musisch-literarische Darstellung von Personen als Vorbild

Die Jugendlichen begegnen in ihrem Streben ein Selbstwertgefühl zu entwickeln und zu festigen, der Welt der Erwachsenen, deren Handeln ihnen Identifikationen, aber auch kritische Distanz ermöglicht. In dieser Entwicklungsphase sollen die Schüler Beispiele aus der Literatur kennen lernen, in denen sich Personen mit ihrer sozialen Umwelt auseinander setzten. Dabei werden den Schülern Stärken und Schwächen bestimmter Lebensweisen bewusst. Sie sollen sich in diesem Zusammenhang Vorstellungen bilden, das Leben selbstständig und sinnvoll zu gestalten, damit die Entwicklung einer eigenen Werthaltung gefördert wird.

7.6.1 Helden und Antihelden → D 7.2.1

- in Mythos und Sage, z. B. Herkules, Gilgamesch, Siegfried
- in modernen Gestaltungen von Comics, z. B. Superman, Asterix → Ku 7.2

7.6.2 Menschen, die anderen ein Vorbild wurden → KR 7.1.3, 7.5.1, EvR 7.1.2, E 7.2.3

- historische Persönlichkeiten; Beispiele aus der Geschichte
- Menschen, die ihr Leben in den Dienst einer Idee gestellt haben, z. B. Albert Schweitzer, Mutter Teresa
- Menschen aus dem eigenen Erfahrungsbereich: Wer ist für mich ein Vorbild? Warum ist er ein Vorbild? Warum sind sie für mich wichtiger als andere, auch literarische Vorbilder?
- heutige Idole aus den Bereichen Sport, Musik u. a.: Was macht sie zu Idolen? Wie stehe ich dazu?
- Einfluss der Werbung auf die Entstehung von Idolen: Welche Ziele werden damit verfolgt? Wie wird ein "Star" gemacht? Gibt es dort Vorbilder für mich und warum?

Deutsch (Jahrgangsstufe 7)

7.1 Sprechen und Schreiben → Al 7.4.1

Mit der Verfeinerung der Gesprächstechnik gelingt es den Schülern zunehmend, in Diskussionen eigene Ansichten deutlich zu machen. Sie lernen die eigene Meinung zu überdenken und andere Meinungen zu respektieren.

Bei der Gestaltung zweckgebundener Schreibformen setzen sie sprachliche Mittel differenziert ein. Der kreative Umgang mit Sprache steigert die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler und fördert ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Mit der gezielten und bewussten Anwendung von bekannten und neuen Arbeitstechniken erweitern die Schüler ihren sprachlichen Handlungsspielraum und erwerben, auch in Verbindung mit dem Teilbereich "Lesen und Mediengebrauch", notwendige Voraussetzungen für die Textarbeit.

7.1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen

- Grundtechniken für die Teilnahme an einer Diskussion einüben: Gesprächsregeln einhalten, Gesprächsleitung übernehmen, als Interessenvertreter einen Standpunkt übernehmen
- unterschiedliche Gesprächssituationen richtig einschätzen und bewältigen: Orientierung an Partner und Absicht, richtige Wahl der Sprachebene, Vermeiden von Diskriminierungen
- Aufgaben und Konflikte besprechen und nach Lösungen suchen, z. B. unterschiedliche Standpunkte akzeptieren und überdenken, Lösungsmöglichkeiten abwägen, Kompromisse erarbeiten und tolerieren
- unterschiedliche, auch technische Formen der Informationsentnahme kennen, zweckmäßig nutzen und hinterfragen (z. B. Vergleich von Lexikon in Buchform und als Computerprogramm) und Informationen weitergeben
- einen Kurzvortrag zu einem selbstgewählten oder einem im Unterricht erarbeiteten Thema gestalten (z. B. "Vorschläge zur Umsetzung der eigenen Lebensvorstellungen", "Partnerschaftliches Verhalten im Straßenverkehr", "Wo ist meine Heimat?"): verschiedene Informationsquellen heranziehen, Stoffsammlung erstellen, Notizen ordnen und in eine inhaltlich schlüssige Reihenfolge bringen, mit Hilfe eines Stichwortzettels langsam und deutlich vortragen, ggf. Anschauungsmittel einsetzen

7.1.2 Für sich und andere schreiben

- Unterrichtsergebnisse bzw. Lernstoffe, u. a. aus dem Sachunterricht, zusammenfassen, z. B. kurze Merktexte oder ausführlichere Zusammenfassungen in zweckdienlicher Form gestalten, Übersichten oder Tabellen erstellen (z. B. Zukunftsplan, Lebenskurve)
- Meinungen und Anliegen sachbezogen und überzeugend darstellen, z. B. zu einem aktuellen Thema (z. B. die Entscheidung für einen Schwerpunkt im Lebensentwurf) oder Text Stellung nehmen (z. B. in Form einer interkulturellen Wandzeitung), einen Antrag stellen, inserieren
- sich mit Texten auseinander setzen: Informationen entnehmen und mit eigenen Worten zusammenfassen, Fragen zum Inhalt stellen und beantworten, Schreibabsicht erkennen und mit Textstellen belegen, Fachbegriffe und Fremdwörter erläutern, Sprachmittel untersuchen, eigenes Verstehen, Empfindungen zum Text formulieren

7.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen → 7.2.1

- Rollen sprechen und darstellen und ggf. mit Hilfe medialer Aufzeichnungen reflektieren, z. B. sich in Personen (literarische Figuren) hineinversetzen (Monologe, Dialoge), Nachgestalten einer Vorlage in Verbindung mit dem Literaturunterricht → Ku 7.7
- spielerisch mit Sprache umgehen, z. B. Erzählspiele, Wahrnehmungsspiele
- Texte verändern (z. B. Anfang/Schluss; Zeit/Milieu; Textart), die gemachten Erfahrungen auf den Ausgangstext zurückbeziehen
- Formen des freien Schreibens pflegen, z. B. Schreiben nach Cluster, Schreiben an bestimmten Orten

Arbeitstechniken zu 7.1:

- Techniken der Texterschließung: Fachbegriffe und Fremdwörter klären, Texte gliedern, Kernaussagen finden bzw. formulieren, Informationen aus Schaubildern und Statistiken versprachlichen

- Techniken der Textgestaltung: Gedanken sinnvoll ordnen, Textteile ggf. umstellen, formale Gestaltungsmittel einsetzen (z. B. Absätze, Teilüberschriften, Tabellenform, Kombination von Wort, Bild und grafischen Elementen)
- unterschiedliche Informationsquellen verwenden (z. B. Lexika)

7.2 Lesen und Mediengebrauch

Die Schüler üben weiterhin das sinnerfassende und klanggestaltende Vorlesen und Vortragen. Zunehmend selbstständig erschließen sie inhaltliche Aussagen und formale Aspekte sowohl bei Sachtexten als auch literarischen Texten. Im auch produktions- und handlungsorientierten Umgang finden sie persönliche Zugänge zur Literatur verschiedener Länder und Kulturen. Durch das Lesen von Jugendbüchern sollen die Schüler ihre Lesefreude vertiefen. Sie erfahren zudem die Bedeutung des Buches für die persönliche Lebensbewältigung. In der Auseinandersetzung mit dem Medium Fernsehen gewinnen die Schüler Informationen über wesentliche Gestaltungsmittel von Fernsehsendungen und lernen, verantwortungsbewusst mit dem Medium umzugehen.

7.2.1 Zugang zu literarischen Texten finden → 7.1.3

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte kennen lernen:
  Gedichte, z. B. lyrische Gedichte, Erzählgedichte (Balladen)
  epische Kleinformen: Erzählung, Beispielgeschichte, Anekdote → KR 7.1.1, 7.1.3, Eth 7.6.1
  dramatische Texte: Hörspiel
- sinnerfassend und klanggestaltend vorlesen bzw. vortragen, z. B. mit verteilten Rollen lesen, mit musikalischer Untermalung lesen
- inhaltliche Aspekte (z. B. Handlungsmotive, Verhaltensweisen, Lebensumstände) verdeutlichen, z. B. durch Ausgestalten einer angedeuteten Handlung oder Situation, durch pantomimische Darstellung
- wesentliche Gestaltungs- und Formelemente herausfinden, z. B. durch Ergänzen ausgelassener Textteile, durch Vergleich mit anderen Texten
- die Wirkung ausgewählter literarischer Beispiele erfahren und anderen vermitteln (z. B. Parallelklassen Gedichte vorlesen oder Szenen vorspielen)

7.2.2 Jugendbücher kennen lernen und lesen

- Jugendbücher kennen lernen und vorstellen, z. B. Verfassen von Buchempfehlungen, Buchausstellung, Autorenbegegnung, Verfilmungen
- ein Jugendbuch als Klassenlektüre lesen
- über den Inhalt des Buches nachdenken und den Wert für sich erkennen, z. B. Unterhaltungswert, Bedeutung für das eigene Leben
- Jugendzeitschriften, auch unter interkulturellem Aspekt, vergleichen und im Hinblick auf das eigene Leben kritisch auswählen
- Bibliotheken gezielt nützen können, z. B. sich zu Themen des Sachunterrichts informieren

7.2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten

unterschiedliche Sach- und Gebrauchstexte, gerade auch aus anderen Fächern (z. B. Werbetexte, Leserbriefe, Fallbeispiele, Stellenanzeigen, Informationsmaterial des Arbeitsamtes, Gesetzestexte) → G/Sk/Ek 7.7.1, Al 7.4.2

- Inhalte zusammenfassen
- einen Text auf Vollständigkeit der Information überprüfen
- texterläuternde Gestaltungsmittel (z. B. Bilder, Grafiken) beschreiben und ihre Verwendung erläutern

- Besonderheiten der Wortwahl (z. B. Anschaulichkeit, Bildhaftigkeit, Fachsprache) und des Satzbaus erkennen
- die Aussageabsicht (z. B. Information, Aufforderung) erfassen, belegen und beurteilen

7.2.4 Sich mit Fernsehsendungen und Filmen auseinander setzen

- sich persönliche Kriterien für die Auswahl von Fernsehsendungen bewusst machen
- Gehalt und Form einer darstellenden Fernsehsendung untersuchen
- die Filmsprache (z. B. Zeitraffer, Zeitlupe, Totale, Großaufnahme) sowie ihre Wirkung kennen lernen (ggf. im Vergleich mit dem Originaltext) und an Beispielen erproben, z. B. Schreiben eines Drehbuchs zu einer ausgewählten Szene, Herstellen eines kurzen Videofilms

→ Mu 7.4.2

Arbeitstechniken zu 7.2

- W-Fragen anwenden
- Informationen ordnen (z. B. in Tabellenform)
- Stichpunktzettel verwenden
- Schlüsselstellen erkennen
- Schaubilder und Grafiken auswerten
- selbstständig Informationsmaterial beschaffen (z. B. zu Themen des Sachunterrichts)

7.3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben

Die Schüler vertiefen und festigen ihr Wissen über Wortarten und Wortbedeutungen sowie Satzarten und Satzverknüpfungen, wobei sie im Besonderen deren Leistung im Textzusammenhang untersuchen. Zunehmend bewusster nützen sie ihre Kenntnisse für die Erstellung eigener und für das Erschließen fremder Texte. Sie lernen verschiedene Arten nichtsprachlicher Zeichen unterscheiden und setzen sich mit dem Zusammenspiel von Sprache und Körpersprache auseinander.
Im Rechtschreiben arbeiten die Schüler weiterhin an individuellen Fehlerschwerpunkten, wobei sie unterschiedliche Lösungshilfen zunehmend selbstständig anwenden.

7.3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen

- die unterschiedliche Funktion von Wortarten kennen und für eigene Texte nutzen, z. B. die unterschiedliche Wirkung des Verbs in Aktiv- und Passivform, die verknüpfende Wirkung des Relativpronomens
- Möglichkeiten der Wortbildung kennen und für den eigenen Sprachgebrauch nutzen
- sprachliche Bilder (z. B. in literarischen Texten und Sachtexten) erschließen und ihre Wirkung beurteilen → KR 7.1.2, EvR 7.2.3
- abbildende und symbolische Zeichen vergleichen, ordnen und verstehen (Verkehrszeichen, Piktogramme)
- das Zusammenspiel von Sprache und Körpersprache sowie die, oft auch kulturell bedingte, Mehrdeutigkeit von Körpersprache erfassen
- die Satzverknüpfung in eigenen Texten gezielt wählen (z. B. Satzgefüge und Satzreihe als Stilmittel)
- den Aufbau von Texten im Hinblick auf den Gebrauch sprachlicher Mittel untersuchen, z. B. Wörter, die auf Vorhergehendes verweisen, Umstellung von Sätzen, Vermeiden von Wiederholungen durch Pronomen oder Satzverknüpfungen, Satzlänge

7.3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern

- häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben
- persönliche Schwächen in der Rechtschreibung analysieren und versuchen, für die richtige Schreibweise eine einprägsame Merkhilfe zu finden; die Zeichensetzung beachten
- rechtschriftliche Lösungshilfen beständig und individuell anwenden

Fachbegriffe:

- Wortarten: Verb (Aktiv und Passiv), Relativpronomen
- Satzreihe, Satzgefüge, Relativsatz

Mathematik (Jahrgangsstufe 7)

7.1 Taschenrechner, Dezimalbrüche, Prozentrechnung

Die Schüler lernen, den Taschenrechner zunächst bei elementaren Operationen anzuwenden. Weitere Möglichkeiten und auch Grenzen des Einsatzes lernen sie bei entsprechenden Aufgabenstellungen kennen. Bei der Ausführung und dem Vergleich der vier grundlegenden Operationen sollen die Schüler zu sicheren Vorstellungen von Zahlen und Größenverhältnissen gelangen und durch kritisches Überprüfen feststellen, ob ein errechnetes Ergebnis tatsächlich richtig sein kann. Durch überschlägiges Rechnen schulen sie zugleich ihre Rechenfertigkeit. Gelegentlicher spielerischer Einsatz kann die Vertrautheit mit dem Taschenrechner steigern.
Beim Rechnen mit Brüchen und Dezimalbrüchen erfassen die Schüler die Vorzüge der Schreibweise mit Dezimalstellen. Sie erkennen durch das Beschreiben und Vergleichen von Anteilen mittels Brüchen die Notwendigkeit eines normierten Vergleichsbruchs (Hundertstel). Anschauliche Darstellungen sowie vielfältige, alltagstypische Aufgaben helfen den Schülern, den Prozentbegriff zu verstehen.

7.1.1 Umgang mit dem Taschenrechner

- Grundoperationen, Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung

7.1.2 Bruchzahlen

- Umrechnung von Brüchen in Dezimalbrüche und umgekehrt; nicht abbrechende Dezimalbrüche; Näherungswerte
- Rechnen mit Dezimalbrüchen

7.1.3 Prozentrechnung

- absoluter und relativer Vergleich; Prozentbegriff
- Veranschaulichung von Prozentangaben
- Grundaufgaben zur Prozentrechnung (Begriffe: Grundwert, Prozentwert, Prozentsatz)
- Anwendung in sachbezogenen Aufgaben, z. B. Preiserhöhung und Preissenkung; Brutto, Netto; Rabatt und Skonto; Mehrwertsteuer

7.2 Ganze Zahlen

In Alltagssituationen begegnen die Schüler negativen Zahlen, z. B. bei Temperaturen und Kontoständen. Mit Hilfe von Darstellungen auf der Zahlengeraden und von einfachen Rechnungen sollen sie eine Vorstellung vom Bereich der ganzen Zahlen gewinnen. Dabei lernen sie, Vorzeichen von Operationszeichen zu unterscheiden. Gebunden an die Anschauung (ohne Rechenregeln, keine Gleichungen) lösen sie einfache Aufgaben.

- negative Zahlen
- Zahlbereich der ganzen Zahlen
- sachbezogene Aufgaben; Anfangszustand, Zustandsänderung, Endzustand → Ph/Ch/B 7.2.1

7.3 Geometrie

Durch vergleichendes Untersuchen von Dreiecken und Vierecken, z. B. nach Seiten, Winkeln, Symmetrieeigenschaften, sollen die Schüler Beziehungen aufdecken und zu entsprechenden Ordnungskategorien gelangen. Sie entdecken Dreiecks- und Vierecksformen auch als Begrenzungsflächen von Körpern und schulen in variativen Übungen ihre Raumvorstellung.
Inhaltserhaltendes Zerlegen und Zusammensetzen von Vielecken fördert bei den Schülern bewegliches Denken und bildet die Grundlage für eine anschaulich-einsichtige Entwicklung der Flächenberechnungen. Spielerischer Umgang mit Materialien wie Tangram und Somawürfel stützt die Motivation. Die Schüler sollen selbst Möglichkeiten der Berechnung - auch von Rauminhalten - finden und nur soweit nötig Formeln entwickeln.

- Dreiecke und Vierecke
- Winkelsummen in Drei- und Vierecken

- Umfang und Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck und Trapez
- Oberfläche und Rauminhalt von Körpern (zusammengesetzt aus Würfeln und Quadern)

7.4 Gleichungen

Die Schüler lernen das Vereinfachen von komplexeren Termen nach Rechengesetzen durch vorteilhaftes Umstellen, Zusammenfassen, Auflösen von Klammern, Zerlegen oder Ausklammern und erwerben damit wichtige Voraussetzungen für den Umgang mit Gleichungen. Diese sollen sie zunehmend durch Äquivalenzumformung lösen, wobei ihnen Waagemodell und zeichnerische Darstellung weiterhin als Vorstellungshilfen dienen.

- Terme ansetzen und vereinfachen
- Gleichungslösen durch äquivalentes Umformen
- Anwendung des Gleichungslösens in der Geometrie und im Sachrechnen

7.5 Zuordnungen und Größen

Die Schüler sollen aus Sachzusammenhängen Zuordnungen ableiten. Durch Lesen von und Darstellen in Tabellen, Schaubildern und Koordinatensystem können sie ihr Verständnis von Zuordnungen vertiefen. Sie lernen, proportionale Zuordnungen zu erkennen und fehlende Größen mit Hilfe von Tabellen, Koordinatensystem oder Dreisatz zu ermitteln.
Die Schüler erweitern ihr Wissen über Größen. Schätzen und Überprüfen durch Vergleichsgrößen sowie Messübungen, auch im Freien, helfen ihnen, Größenvorstellungen aufzubauen. Beim Umgang und Rechnen mit Größen sollen die Schüler auf sinnvolle Genauigkeit achten.

7.5.1 Zuordnungen

- Zuordnungen untersuchen und darstellen
- proportionale Zuordnungen erkennen und berechnen
- Anwendungsaufgaben

7.5.2 Rechnen mit Größen

- Näherungswerte
- Umrechnen in zweckmäßige Einheiten
- Aufgaben aus den Bereichen: Geldwerte, Gewichte, Zeitspannen, Längen-, Flächen- und Rauminhalte, Hohlmaße (hl, l); zusammengesetzte Größen → Ph/Ch/B 7.3.2, 7.4.2

Englisch (Jahrgangsstufe 7)

7.1 Sprache

Durch intensive Wiederholung und Festigung des bisher Gelernten schaffen sich die Schüler die notwendige Basis, die Fremdsprache zunehmend als Mittel der Verständigung zu nutzen.
Sie versuchen dabei, entsprechend ihrem individuellen Leistungsvermögen die Zielsprache freier und spontaner zu verwenden. Sie erfahren, dass sie sich mit den bereits erworbenen Kenntnissen schon zu vielen Situationen mündlich und in einfacher Form auch schriftlich äußern können. Hierzu ermutigen vor allem auch an ihren Interessen orientierte Themen und eine motivierende Nutzung neuester Medien.
Im Bereich der weiterhin intensiven Schulung des Hör- und Leseverstehens erschließen die Schüler zunehmend selbstständiger Texte, wobei sie weitere fachspezifische Arbeitsweisen anwenden.
Kontinuierlich wird die Kenntnis der grammatischen Strukturen erweitert. Das Bewusstmachen von Gesetzmäßigkeiten und eventuell notwendigen Regelformulierungen geschieht nach wie vor auf Deutsch.
Der Wortschatz wird angemessen ausgebaut und in Aussprache und Schriftbild gesichert. Bei der Arbeit mit dem Wörterbuch üben sich die Schüler auch im Wiedererkennen bekannter Lautschriftzeichen und lernen so allmählich, dem Wörterbuch auch die Aussprache von Wörtern zu entnehmen.

7.1.1 Kommunikative Fähigkeiten

- genau hinhören: Bekanntes wiedererkennen, Bedeutungsunterscheidungen durch die Aussprache wahrnehmen (z. B. *minimal pairs*, Betonung, Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit)
- authentische Hör- und Lesetexte mit zunehmend unbekanntem Material sinngemäß verstehen
- zunehmend selbstständig Texte auch in Einzelheiten erschließen, z. B. Assoziationen zu Überschrift und Untertitel nutzen, Redundanzen erkennen, im Wörterbuch nachschlagen
- englische und US-amerikanische Handschriften (z. B. im Zusammenhang mit Briefkontakten) lesen können

- korrekte Aussprache schulen (z. B. Bedeutungsunterscheidung durch Betonung, Wiederholung der Lautsymbole)
- kurze Aussagen selbstständig formulieren (z. B. zu Bildreihen im Zusammenhang mit behandelten Themen, zu Hör- und Lesetexten)
- Reproduzieren und gelenktes Variieren von Dialogen
- kurze Gespräche führen (z. B. nach *role cards*)
- Arbeitsergebnisse vorstellen

- den Wortschatz richtig schreiben
- einen persönlichen Brief verfassen
- kurze Texte verfassen, z. B. zu Vorgängen, zu Bildfolgen, zum eigenen Umfeld, über eigene Erlebnisse
- *note-taking*

7.1.2 Grammatik[*]

Folgende Strukturen sollen die Schüler anwenden können:	Folgende Strukturen sollen die Schüler verstehen können:
- *Present Progressive* - *Present Perfect Simple* (z. B. mit *ever, never, already*) - Steigerung mit *more/most*	- *going-to Future*
- Mengenangaben: *some, any, no, (a) little, (a) few* - weitere Konjunktionen, z. B. *then, first, after that, so that*	- Mengenangaben: *some, any, no* in Zusammensetzungen
	- Modalverb: *should* - Bedingungssatz Typ I (z. B. *If it rains, I'll go to the cinema*) - *Question tags* mit *to be* und *to have* - Relativsatz mit *who, which, that* - Adverbien der Art und Weise - Stellung von Orts- und Zeitangaben

7.1.3 Wortschatz/Wendungen
- insgesamt ca. weitere 300 Wörter in Laut und Schrift
- Ordnungszahlen
- Wiederholungszahlen: *once, twice, three times ...*
- Brüche: *quarter, half*
- folgende Wendungen: *it`s not that important/beautiful/...*
- Steigerungsformen von *good, bad, little*
- Fachausdrücke im Umgang mit dem Computer → KbB 7.3
- Wortschatzaneignung lernen, z. B. Lernprogramme
- Möglichkeiten der Wortschatzstrukturierung kennen lernen, z. B. Ober-/Unterbegriffe, Wortarten

7.2 Texte/Themen/Landeskunde
Die Schüler gewinnen weitere Einblicke in das Alltagsleben in Großbritannien und den USA. Sie lernen touristisch interessante Gegenden beider Länder kennen und erhalten einen geographischen Überblick über Nordamerika. Sie begegnen Persönlichkeiten aus der englischsprachigen Abenteuerliteratur und aus der Welt der Entdeckungen und Erfindungen.

7.2.1 Textarten
- zunehmend längere dialogische Texte
- Erzähltexte, z. B. Geschichten, kurze Ganzschrift, Witze, Cartoons, Comics → Ku 7.1
- Sach- und Gebrauchstexte, z. B. kurze bildgestützte Beschreibungen und Berichte, Speisekarten, Programme, Fahrpläne, Preislisten, Prospekte von Sehenswürdigkeiten, kurze Werbetexte, Bedienungsanleitungen, einfache Zeitschriftenartikel (z. B. aus Schülerzeitschriften für den Fremdsprachenunterricht), einfache thematische Karten
- persönliche Mitteilungen, z. B. Kurzmitteilungen, Notizen, Postkarten und kurze Briefe
- Gedichte, Limericks, Songs (z. B. Popsong, Rockballade) → Mu 7.1.1
- eine Ganzschrift als *simplified reader*

[*] Sofern keine Einschränkung angegeben ist, lernen die Schüler die Strukturen in allen Satzarten.

7.2.2 Themenbereiche

- Leben am Urlaubsort
- Natur und Umwelt
- Freizeitaktivitäten (z. B. Sport, Spiele) → S 7.4.4
- Medien, Computer, Telekommunikation → KbB 7.2
- technische Neuerungen → G/Sk/Ek 7.8.2, Al 7.2.1

7.2.3 Landeskundliche Inhalte

- geographischer Überblick über Nordamerika
- weitere Sehenswürdigkeiten in GB und USA, z. B. in London, in New York
- typisch britische und amerikanische Sportarten, z. B. *Rugby, Baseball*
- Star(s) aus Sport oder Musik → KR 7.5.1, EvR 7.1.2, Eth 7.2.3, Ku 7.2
- moderne Songs, z. B. auch aus Musical oder Rockoper → Mu 7.1.2
- eine Persönlichkeit aus der Welt der Entdeckungen oder Erfindungen, z. B. Edison, Ford, Columbus → G/Sk/Ek 7.1.1

Physik/Chemie/Biologie (Jahrgangsstufe 7)

Themenbereich	Physik	Chemie	Biologie
7.1 Luft - Lebensgrundlage und Lebensraum		7.1.1 Zusammensetzung der Luft	7.1.2 Atmung des Menschen 7.1.3 Blutkreislauf des Menschen 7.1.4 Luft - Lebensraum für Vögel
7.2 Luft - Voraussetzung für Vorgänge in der unbelebten Natur	7.2.1 Wetter	7.2.2 Bedingungen für die Verbrennung 7.2.3 Vorgang der Verbrennung	
7.3 Umgang mit Elektrizität	7.3.1 Elektrische Spannung und Stromstärke 7.3.2 Elektrischer Widerstand		
7.4 Grundlagen der Mechanik	7.4.1 Kräfte 7.4.2 Mechanische Arbeit und Energie		

7.1 Luft - Lebensgrundlage und Lebensraum

Den Schülern soll bewusst werden, dass die Luft neben der Sonne und dem Wasser eine Voraussetzung für das Leben auf der Erde und für Vorgänge in der unbelebten Natur ist. Sie lernen die Zusammensetzung der Luft kennen und erweitern ihr Wissen darüber, dass grüne Pflanzen Sauerstoff erzeugen.
Die Schüler gewinnen einen Überblick über den Vorgang und die Aufgabe der Atmung des Menschen und erhalten Grundkenntnisse über die Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes. Dabei werden sie mehr und mehr fähig, ein Mikroskop zu bedienen. Sie eignen sich Wissen über den Blutkreislauf, das Herz und die Blutgefäße an und erkennen, wie Atmung und Blutkreislauf zusammenwirken. An diesem Beispiel verstehen sie, wie ein System als Ganzes funktioniert. Sie lernen Risikofaktoren von Atmungs- und Kreislauferkrankungen sowie vorbeugende Maßnahmen für eine gesunde Lebensführung kennen.
Luft ist auch ein Lebensraum für Vögel. An heimischen Vögeln erweitern die Schüler ihre Formen- und Artenkenntnis. Ihnen soll die Anpassung von Tieren an den Lebensraum Luft einsichtig werden. Schließlich werden sie auf gemeinsame Merkmale und typische Verhaltensweisen von Vögeln aufmerksam.

7.1.1 Zusammensetzung der Luft → G/Sk/Ek 7.2

- Bedeutung der Luft für Mensch und Natur; Beschaffen, Auswerten und Wiedergeben von Informationen → D 7.1.1, 7.2.3
- Luft als gasförmiges Gemisch; Stickstoff, Sauerstoff, Kohlenstoffdioxid als Bestandteile der Luft → 7.1.2, 7.2.2
- Nachweismethoden für Sauerstoff und Kohlenstoffdioxid; chemische Zeichen: C, N, O; CO_2

7.1.2 Atmung des Menschen

- Atemwege und Atmungsorgane: Nase/Mund, Luftröhre, Bronchien, Lunge
- Aufgabe der Atmung: Gasaustausch; Abgabe von Kohlenstoffdioxid, Aufnahme von Sauerstoff → 7.1.3, **S 7.1**
- Kreislauf der Gase bei der Fotosynthese: Kohlenstoffdioxid und Sauerstoff → 7.1.1

7.1.3 Blutkreislauf des Menschen

- Bestandteile des Blutes: Blutplasma, Blutzellen; wichtige Aufgaben: Transport von Sauerstoff und Kohlenstoffdioxid, Abwehr, Wundverschluss; Blutspende
- Aufbau des Blutkreislaufs; Herz; Blutgefäße (Arterien, Venen, Kapillaren)
- Zusammenwirken von Atmung und Blutkreislauf in einem System; Einflüsse vor allem durch Le-

bensweise (Rauchen!) und Luftqualität → 7.1.2; Erkrankungen, z. B. Asthma, Herzinfarkt, Bluthochdruck; Vorbeugung → **S 7.1**
- Gebrauchen des Mikroskops

7.1.4 Luft - Lebensraum für Vögel
- heimische Vögel; Kennübungen; Artenschutz
- Angepasstheit von Vögeln an den Lebensraum Luft: Körperbau, Federkleid; Bedeutung für den Flug
- Verhaltensweisen bei Nahrungsaufnahme und Fortpflanzung (z. B. Balz, Brutpflege)
- gemeinsame Merkmale von Vögeln

7.2 Luft - Voraussetzung für Vorgänge in der unbelebten Natur
An den Themen "Wetter" und "Verbrennung" soll den Schülern bewusst werden, dass die Luft auch eine Voraussetzung für Vorgänge in der unbelebten Natur ist. Ausgehend von eigenen Erfahrungen gewinnen sie Grundkenntnisse über Wetterfaktoren. Beim Beobachten und Aufschreiben des Wetters wird ihnen zunehmend einsichtig, welche Vorteile die Arbeit in Gruppen bietet. Die Schüler sollen verstehen, was Wetterkarten aussagen; sie erfahren, unter welchen Voraussetzungen Wolken und Niederschläge entstehen, und erhalten einen Einblick in das Phänomen des Luftdrucks und dessen Zusammenhang mit dem Wettergeschehen.
Den Schülern soll einsichtig werden, welche Bedeutung das Feuer für den Menschen hat. Sie lernen brennbare und nichtbrennbare Stoffe sowie die Voraussetzungen für eine Verbrennung kennen. Daraus schließen sie auf Möglichkeiten der Brandbekämpfung und vorbeugende Maßnahmen des Brandschutzes. Sie sollen die Verbrennung als chemische Reaktion verstehen und Arten der Oxidation unterscheiden.

7.2.1 Wetter → G/Sk/Ek 7.2
- Auswirkungen von Wetterlagen auf den Menschen, z. B. Atmung, Wohlbefinden
- Beobachten und Protokollieren des örtlichen Wettergeschehens: Bewölkung, Niederschläge, Temperatur, Wind, Luftdruck → 7.3.1; Wetterkarte und ihre Symbole; Darstellen in Tabellen und Diagrammen → M 7.2
- Luftfeuchte in Abhängigkeit von der Temperatur
- Luftdruck; Einfluss auf das Wetter; Barometer als Messinstrument (Einheit: 1 Hektopascal - 1 hPa)

7.2.2 Bedingungen für die Verbrennung
- Bedeutung des Feuers für den Menschen
- brennbare und nichtbrennbare Stoffe
- Voraussetzungen für die Verbrennung: Brennstoff, Erreichen der Entzündungstemperatur, Vorhandensein von Sauerstoff → 7.1.1
- Brandbekämpfung, Brandschutz
- Umgehen mit Versuchsgeräten, z. B. dem Bunsenbrenner

7.2.3 Vorgang der Verbrennung
- chemische Reaktion
- Oxidation, Begriff: Oxid (Metalloxid, Nichtmetalloxid)
- Stille Oxidation, Rost
- Wortgleichungen (keine Formelgleichungen); chemische Zeichen

7.3 Umgang mit Elektrizität → GtB 7.3.2
Anhand des Phänomens der Berührungselektrizität erwerben die Schüler eine erste Vorstellung, was Elektrizität ist. Sie erhalten einen Überblick über Spannungsquellen und Begleiterscheinungen des elektrischen Stroms. Sie lernen die elektrische Spannung, die Stromstärke und den Widerstand sowie deren Zusammenhänge kennen. An Beispielen vollziehen sie nach, wie diese Erkenntnisse technisch genutzt werden. Sie wenden Schaltzeichen an, erwerben grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit

Experimentier- und Messgeräten und sollen einsehen, dass beim Umgang mit Elektrizität Gefahren auftreten und Sicherheitsbestimmungen zu beachten sind. Bei der Festlegung der Maßeinheiten begegnen sie bedeutenden Forschern aus der Geschichte der Physik.

7.3.1 Elektrische Spannung und Stromstärke

- Erfahrungen mit Elektrizität: Berührungselektrizität (Reibungselektrizität); elektrischer Strom als Bewegung von Ladungsträgern → 7.2.1
- Spannungsquellen, z. B. Batterie, Akkumulator, Solarzelle
- Spannung; Einheit: 1 V (Volt); Messen mit dem Voltmeter; Schaltpläne
- Stromstärke; Einheit: 1 A (Ampere); Messen mit dem Amperemeter; Schaltpläne
- Zusammenhang zwischen Spannung und Stromstärke
- Begleiterscheinungen des elektrischen Stroms, z. B. Wärme, Licht, chemische Vorgänge
- Kurzschluss, Schmelzsicherung

7.3.2 Elektrischer Widerstand

- elektrischer Widerstand eines Drahtes in Abhängigkeit von Länge, Querschnitt, Material, Temperatur
- Beziehungen zwischen Widerstand, Stromstärke und Spannung (ohmsches Gesetz); Einheit des Widerstands: 1 Ω (Ohm); einfache Rechenbeispiele → M 7.5.2
- Festwiderstände, veränderbare Widerstände
- Gefahren im Umgang mit Elektrizität → HsB 7.1

7.4 Grundlagen der Mechanik

Den Schülern soll klar werden, welchen Kräften sie begegnen. Ausgehend vom Alltagsverständnis von "Kraft", "Arbeit" und "Energie" werden sie auf die physikalischen Bedeutungen aufmerksam. Sie lernen die Maßeinheiten kennen und entwickeln durch Messungen ein Gefühl für die Größenordnung von Kräften. An einem ausgewählten Beispiel erfassen sie das Prinzip einer einfachen Maschine und sollen dabei verstehen, dass man durch deren Gebrauch zwar Kraft, aber keine Arbeit einsparen kann.

7.4.1 Kräfte

- unterschiedliche Kräfte, z. B. Gewichtskraft, Schwerkraft, Federkraft, Reibungskraft
- Messen von Kräften; Einheit: 1 N (Newton)

7.4.2 Mechanische Arbeit und Energie

- Einfache Maschinen, z. B. schiefe Ebene, Rolle, Hebel → **GtB 7.3.1**
- Arbeit $W = F \cdot s$; Energie; Einheit: 1 Nm (Newtonmeter) = 1 J (Joule); goldene Regel der Mechanik → M 7.5.2

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (Jahrgangsstufe 7)

<table>
<tr><th>Geschichte</th><th>Sozialkunde</th><th>Erdkunde</th></tr>
<tr><td>7.1 Europäisierung der Welt
7.1.1 Entdeckungen und Erfindungen
7.1.2 Lateinamerika um 1500</td><td></td><td>* 7.1.3 Lateinamerika heute</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>7.2 Klima
7.2.1 Grundlagen klimatischer Vorgänge
7.2.2 Klima - und Vegetationszonen
7.2.3 Klimaveränderung
7.2.4 Klimaschutz als globale und lokale Aufgabe</td></tr>
<tr><td colspan="3">Fächerübergreifende Bildungsaufgabe
7.3 Alte Menschen
7.3.1 Alter und alte Menschen in zeitlicher und räumlicher Ferne
7.3.2 Alte Menschen in unserer Gesellschaft
7.3.3 Gesellschaftspolitische Herausforderungen</td></tr>
<tr><td>7.4 Das konfessionelle Zeitalter
7.4.1 Martin Luther und der Beginn der Reformation
7.4.2 Auswirkungen der Reformation in Deutschland und Europa</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>7.5 Absolutismus
7.5.1 Der absolutistische Staat
7.5.2 Alltagsleben in Bayern im 17. und 18. Jahrhundert</td><td>* 7.5.3 Historische Kulturgüter und ihr Schutz</td><td></td></tr>
<tr><td>7.6 Die Französische Revolution und ihre Folgen
7.6.1 Ursachen, Ausbruch und Anfang der Revolution
7.6.2 Von den Menschenrechten zur Schreckensherrschaft
7.6.3 Das Zeitalter Napoleons
7.6.4 Die Entstehung des modernen Bayern</td><td>7.6.5 Grund- und Menschenrechte heute</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td>7.7 Jugendliche und das Recht
7.7.1 Regelungen des sozialen Lebens
7.7.2 Recht und Rechtspflege
7.7.3 Staat und Recht in Deutschland</td><td></td></tr>
</table>

7.8 Deutschland im 19. Jahrhundert 7.8.1 Nation und Verfassung: Einigungs- und Freiheitsbestrebungen in Deutschland 7.8.2 Die technisch-industrielle Revolution und die Folgen 7.8.3 Die soziale Frage: ihre Lösung als Aufgabe von Staat und Gesellschaft *7.8.4 An einem lokalen oder regionalen Beispiel die soziale Frage als individuelles und gesellschaftliches Problem in Ge-schichte und Gegenwart erschließen		
		7.9 Deutschland 7.9.1 Deutschland im Überblick 7.9.2 Industriestandort Deutschland 7.9.3 Deutschland - ein Teil Europas
*7.10.3 Naturkatastrophen in der Vergangenheit		**7.10 Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte** 7.10.1 Ursachen und Auswirkungen von Naturkatastrophen 7.10.2 Auseinandersetzung mit Naturkräften

Geschichte

7.1 Europäisierung der Welt → Mu 7.1.1

Die Schüler beschäftigen sich mit den Voraussetzungen, Ursachen und Folgen der überseeischen Expansion der Europäer. Dabei wird ihnen bewusst, dass die Expansion für die Europäer eine Fülle von Vorteilen brachte, für die eingeborene Bevölkerung und ihre Nachkommen allerdings zu den leidvollen Abschnitten ihrer Geschichte zählt. Sie sollen angeleitet werden, Verständnis für fremde Völker und Kulturen aufzubringen. (*) Die Schüler gewinnen einen topographischen Überblick und erhalten einen Einblick in die wirtschaftliche und soziale Situation Lateinamerikas. Sie erfahren, dass sich viele aktuelle Probleme bis zur Entdeckung durch die Europäer zurückverfolgen lassen.

7.1.1 Entdeckungen und Erfindungen

- zeitgenössische geographische Kenntnisse von der Welt um 1500; navigatorische und schiffstechnische Erfindungen; ein neues Weltbild; historische Karten mit modernen vergleichen
- die "Entdeckung" Amerikas durch Christoph Kolumbus **1492** → E 7.2.3

7.1.2 Lateinamerika um 1500 → WTG 7.6.1

- eine südamerikanische Hochkultur vor der Ankunft der Europäer; histor. Bild- und Textquellen auswerten, vergleichen
- Vorstellungen der Europäer von "Fremden" → EvR 7.6.2
- Zusammentreffen der Kulturen der Eroberer und der Ureinwohner
- Zerstörung der "Originalkultur", z. B. aus Habgier, missionarischem Eifer, kultureller Überheblichkeit

*Ek 7.1.3 Lateinamerika heute

- geographische Lage, geographische Grunddaten; soziale Situation
- die Abhängigkeit Lateinamerikas von Europa; Statistiken auswerten

Erdkunde

7.2 Klima

Die gegenwärtige Diskussion über drohende Veränderungen des Klimas und der Atmosphäre ist den Schülern bekannt. Sie lernen erdumspannende Naturgegebenheiten kennen und bemühen sich, Wirkungszusammenhänge zu begreifen. Dadurch gewinnen sie die Einsicht, dass Klimaschutz eine vordringliche Aufgabe der Gegenwart ist und jeder einzelne seinen Beitrag dazu leisten muss.

7.2.1 Grundlagen klimatischer Vorgänge → Ph/Ch/B 7.1.1, 7.2.1

- Wetter, Witterung, Klima, Klimafaktoren; Klimadiagramme lesen und auswerten
- Aufbau der Atmosphäre

7.2.2 Klima - und Vegetationszonen

- Kennzeichen und Unterschiede: polare Klimazone, gemäßigte Klimazone, Wüsten, Tropen
- Menschen leben in extremen Räumen, z. B. Inuit - Leben in der Kälte; Tuareg - Leben in der Trockenheit; Yanomami - Leben im Tropenwald

7.2.3 Klimaveränderung

- Epochen der Klimageschichte
- natürliche und anthropogene Ursachen
- Folgen heute, z. B. Verstärkung des natürlichen Treibhauseffektes, Anzeichen für eine globale Erwärmung, Ozonloch

7.2.4 Klimaschutz als globale und lokale Aufgabe

* Weltklimakonferenzen und Klimapolitik in Deutschland
- Klimaschutz im Alltag, z. B. Bauvorschriften, Emissionsvorschriften, Kfz-Technik, Energieverbrauch

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe

7.3 Alte Menschen

Die Beschäftigung mit den Lebensformen und -möglichkeiten alter Menschen soll bei Schülern Denkprozesse in Gang setzen, die sie erkennen lassen, dass das Zusammenleben mit alten Menschen besondere Anforderungen an Verständnis, Hilfsbereitschaft und soziale Toleranz erfordert. Dieser Themenbereich könnte in einem Projekt erarbeitet werden.

7.3.1 Alter und alte Menschen in zeitlicher und räumlicher Ferne

- alte Menschen in früheren Zeiten
- alte Menschen in anderen Kulturkreisen, religiösen Einflussbereichen

7.3.2 Alte Menschen in unserer Gesellschaft

- Lebensformen und -situationen alter Menschen bei uns, z. B. materielle Lage, Mobilität, Kommunikationsmöglichkeiten; ggf. Besuch in einem Altenheim oder in einer Altenbegegnungsstätte
- Erinnerungen; Gespräche mit älteren Menschen
- Einstellungen zwischen Jung und Alt

7.3.3 Gesellschaftspolitische Herausforderungen

- sozialpolitische Maßnahmen

* alte Menschen in den Medien und in der Werbung

Geschichte

7.4 Das konfessionelle Zeitalter → KR 7.6, EvR 7.3

Die Schüler wissen um die Existenz verschiedener christlicher Kirchen. Sie lernen das Wirken Martin Luthers kennen. An regionalgeschichtlichen Beispielen erfahren sie, dass die Lehre Luthers in der Bevölkerung unterschiedlich aufgenommen wurde, dass der Protestantismus sich im Reich ausbreitete, dass es zu Glaubens- und Kirchenspaltung kam und die Reformation auch in der katholischen Kirche einen Er-

neuerungsprozess auslöste. Ihnen wird bewusst, dass die Verflechtung religiöser und politischer Interessen zu einem gesamteuropäischen Krieg führte. Das Beispiel des Westfälischen Friedens können sie als ein Modell für einen politischen Friedensschluss verstehen. Darüber hinaus sollen sie erfassen, wie konfessionelle Unterschiede dieser Zeit bis in die Gegenwart nachwirken.

7.4.1 Martin Luther und der Beginn der Reformation
- Luthers Kritik an kirchlichen Missständen **1517**; sein reformatorisches Anliegen
- rasche Verbreitung seiner Lehre, z. B. im Bürgertum der Reichsstädte und bei den Bauern in Franken und Schwaben

7.4.2 Auswirkungen der Reformation in Deutschland und Europa
- Erneuerung der katholischen Kirche, z. B. Klosterreform, Jesuiten und Kapuziner in Bayern
- der Landesherr bestimmt die Religion der Untertanen
- konfessionelle Gegensätze im Reich und in Europa
- der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen im Raum des heutigen Bayern
- vom begrenzten Religionskonflikt zum europäischen Machtkampf **1618 - 1648**; Westfälischer Frieden

* Beispiele für religiös - politische Konflikte in unserer Zeit

Geschichte
7.5 Absolutismus
Am Beispiel Frankreichs lernen die Schüler markante Grundstrukturen des absolutistischen Staates kennen. Sie sollen den Absolutismus als Gegenmodell des modernen Staates und zugleich als seine Voraussetzung begreifen. Regionale Gegebenheiten bieten die Möglichkeit, nach Ausprägungen des Absolutismus in Bayern zu forschen. Die Frage nach den Lebensverhältnissen der Untertanen bildet dabei den Schwerpunkt und regt die Schüler an, Rückschlüsse auf den Zeitgeist und die Mentalität der Menschen zu ziehen. (*) Die große Vielfalt von Kunstschöpfungen im Zeitalter des Barock kann bei den Schülern dazu führen, kulturelle Leistungen früherer Generationen anzuerkennen und sich für den Erhalt dieser Kulturgüter einzusetzen.

7.5.1 Der absolutistische Staat
- höfische Repräsentation und Kultur am Beispiel Ludwigs XIV. → Mu 7.1.3, WTG 7.6, 7.7
- Herrschaftsform und Herrschaftsweise des Monarchen: die Rolle des Adels; Grundlagen und Stützen seiner Macht, z. B. die zentrale Verwaltung, das Berufsbeamtentum, das stehende Heer, ein vielfältiges Besteuerungssystem; der Merkantilismus als Wirtschaftsform
- höfische Repräsentation und fürstlicher Absolutismus in Bayern, z. B. Kurfürst Max Emanuel, die Schönborn-Bischöfe in Franken; Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth; ggf. eine barocke Anlage erkunden; historische Stadtpläne mit modernen vergleichen → Ku 7.3, WTG 7.6.1, 7.6.2, 7.7

7.5.2 Alltagsleben in Bayern im 17. und 18. Jahrhundert
- Lebensverhältnisse von unfreien Bauern, Arbeitern in Manufakturen, Dienstboten
- Übernahme barocker Repräsentationsformen bei wohlhabenden Bürgern und Bauern, z. B. Umgangsformen, Sprache, Kleidung, bildende Kunst
- Volksfrömmigkeit als Lebenssinn und Lebensgestaltung, z. B. Dorfkirchen, Wallfahrten, Votivtafeln; ggf. im Heimatmuseum Sachquellen, z. B. Votivtafeln und andere Gegenstände der Volksfrömmigkeit oder Möbel oder Kleidungsstücke beschreiben oder zeichnen oder fotografieren

*** Sk 7.5.3 Historische Kulturgüter und ihr Schutz**
An einem aktuellen lokalen oder regionalen Beispiel Probleme zum Erhalt von Kulturdenkmälern und -zeugnissen aus der Vergangenheit erschließen, z. B. Nutzung, Gefährdungen, Maßnahmen zeitgemäßer Pflege, Kosten, Interessenskonflikte etc. Dieser Themenbereich eignet sich für ein Projekt.

Geschichte

7.6 Die Französische Revolution und ihre Folgen

Anhand der Französischen Revolution sollen die Schüler beispielhaft einen revolutionären Prozess begreifen. Sie lernen dabei auch die Ambivalenz der Französischen Revolution kennen, die ebenso die Menschenrechte grundlegte wie sie die Herrschaft des Schreckens auslöste. Sie erfahren, wie sich daraus die Machtstellung Napoleons entwickelte. Am Beispiel Bayerns machen sie sich die Folgen der Französischen Revolution und der napoleonischen Zeit deutlich. Es soll ihnen bewusst werden, dass die Erklärung der Menschenrechte eine zentrale Errungenschaft dieser Zeit ist, deren umfassende und weltweite Verwirklichung heute von grundlegender Bedeutung ist.

7.6.1 Ursachen, Ausbruch und Anfang der Revolution

* die Ideen der Aufklärung
- Ungleichheit und Unfreiheit in der Ständegesellschaft des 18. Jahrhunderts; Arbeit mit Karikaturen
* Finanzkrise des Staates
- der Dritte Stand als Nationalversammlung; Sturm auf die Bastille **1789**

7.6.2 Von den Menschenrechten zur Schreckensherrschaft

- Aufbau der neuen Ordnung: Menschen- und Bürgerrechte, Abschaffung der Stände, konstitutionelle Monarchie
- Radikalisierung der Revolution und Bedrohung von außen

7.6.3 Das Zeitalter Napoleons

- Napoleons Aufstieg zum Kaiser
- Herrschaft über Europa

7.6.4 Die Entstehung des modernen Bayern

- die territoriale Entwicklung Bayerns zwischen 1799 und 1816 zum heutigen Staatsbayern; Arbeit mit Geschichtskarten
- Montgelas' Revolution von oben: Rechts- und Verwaltungsstaat, Ministerien und Beamte, Kreiseinteilung
* die Verfassung von **1818** und die konstitutionelle Monarchie in Bayern

Sk 7.6.5 Grund- und Menschenrechte heute

- die Würde des Menschen als Voraussetzung der Grundrechte; Art. 1 (1) GG
- Gleichberechtigungsbestrebungen von Frauen
- Menschenrechtsverletzungen weltweit; Arbeit mit aktuellen Nachrichten aus den Medien
- internationale und nationale Organisationen zum Schutz der Menschenrechte

Sozialkunde

7.7 Jugendliche und das Recht → KR 7.4

An Beispielen aus ihrer Lebenswirklichkeit sollen die Schüler Wesen und Funktion des Rechts erfassen und sich dessen Wert bewusst machen. Vor allem sollen sie begreifen, warum die Freiheit des Einzelnen durch das Rechtssystem eingeschränkt werden muss. Sie beschäftigen sich mit Rechtsverstößen Jugendlicher, beleuchten Hintergründe und fragen nach Maßnahmen und Folgen. Dadurch erhalten sie Einblick in die gesetzliche Regelung und Praxis von Jugendhilfe und Jugendstrafrechtspflege und erfahren dabei auch, dass das Recht die Jugendlichen in ihrer besonderen Situation schützt.

7.7.1 Regelungen des sozialen Lebens

- Sitte, Brauch, ethische und religiös untermauerte Grundsätze → WTG 7.6.3
- geschriebenes Recht als verbindliche Ordnung; Gesetzestexte lesen und interpretieren → D 7.2.3

7.7.2 Recht und Rechtspflege
- rechtsbedeutsame Altersstufen
- jugendliche Straftäter: ein Fallbeispiel, z. B. Verkehrsdelikt
- die Arbeit des Jugendgerichts; ggf. eine Gerichtsverhandlung oder Ämter der Rechtspflege besuchen und erkunden

7.7.3 Staat und Recht in Deutschland
- Rechtsstaat und Polizei
- Strafe: Sinn, Zweck, Absicht
- Strafrecht und Zivilrecht

Geschichte
7.8 Deutschland im 19. Jahrhundert
Die Schüler lernen die staatliche Ordnung Deutschlands im 19. Jahrhundert kennen und erfahren vom Aufkommen nationaler, demokratischer, sozialer und liberaler Ideen in ganz Europa und den Bemühungen, sie in Deutschland zu realisieren. Sie verfolgen die Ereignisse, die zur Gründung des Deutschen Reiches führten. Weiterhin erkennen die Schüler, dass die Industrielle Revolution einen grundlegenden Wandel in allen Lebensbereichen einleitete, der tiefgreifende wirtschaftliche, soziale und politische Probleme mit sich brachte. (*) Sie sehen ein, dass soziale Sicherung, Humanisierung der Arbeitswelt und Umweltgefährdung Aufgaben und Herausforderungen sind, die Lösungen in Gegenwart und Zukunft verlangen.

7.8.1 Nation und Verfassung: Einigungs- und Freiheitsbestrebungen in Deutschland
* die deutschen Einzelstaaten im Deutschen Bund
- nationale und liberale Ideen: Einheit und Freiheit
- die Revolution von **1848/49**: Ereignisse und Folgen
- vom Deutschen Bund zum Deutschen Reich; die Reichsgründung von **1871**
* Nationalstaat und föderative Ordnung: Bayern im Kaiserreich

7.8.2 Die technisch-industrielle Revolution und die Folgen → WTG 7.4, 7.6.1
- soziale und wirtschaftliche Verhältnisse der vorindustriellen Zeit; Arbeit mit biographischen Texten
- Technisierung und Industrialisierung: Voraussetzungen und Entwicklungen → E 7.2.2
- Wandel der Arbeits- und Lebenswelt

7.8.3 Die soziale Frage: ihre Lösung als Aufgabe von Staat und Gesellschaft
- Initiativen und Maßnahmen von Unternehmern
- Aktivitäten der Kirchen
- Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung
- staatliche Gesetzgebung

*7.8.4 An einem lokalen oder regionalen Beispiel die soziale Frage als individuelles und gesellschaftliches Problem in Geschichte und Gegenwart erschließen
Dieser Themenbereich eignet sich zusammen mit 7.8.2 und 7.8.3 als Projekt.

Erdkunde
7.9 Deutschland
Die Schüler lernen die topographische und politische Gliederung Deutschlands kennen und erfassen die Bedeutung der neuen Hauptstadt Berlin. Sie beschäftigen sich mit Faktoren für die Ansiedlung von Industrie und lernen die Folgen wirtschaftlicher Nutzung von Räumen kennen. Sie verschaffen sich einen ersten Einblick in die enge Verflechtung europäischer Länder.

7.9.1 Deutschland im Überblick

- Größe, Lagebeziehungen, naturräumliche Gliederung: Tiefland, Mittelgebirge, Hochgebirge; Arbeit mit dem Atlas

- politische Gliederung, wichtige Städte, größere Flüsse; Orientierungs- und Lokalisierungsübungen
- Hauptstadt Berlin

7.9.2 Industriestandort Deutschland

- Wirtschaftsraum Ruhrgebiet: Standortbedingungen, Industrie und Umwelt
- wichtige Industriegebiete in Deutschland; Arbeit mit thematischen Karten

7.9.3 Deutschland - ein Teil Europas

- Nachbarländer Deutschlands
- Verbindung durch Tourismus
- grenzüberschreitende Zusammenarbeit, z. B. Handelsbeziehungen, im Umweltschutz, in der Abwehr von Kriminalität

Erdkunde

7.10 Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte

An ausgewählten Beispielen von Naturkatastrophen lernen die Schülern die oft folgenschweren Auswirkungen auf den Menschen und seinen Lebensraum kennen. Dabei wird ihnen bewusst, dass natürliche und vom Menschen verursachte Gegebenheiten dafür verantwortlich sein können. Ihnen wird die Notwendigkeit und Begrenztheit von Vorsorgemaßnahmen deutlich. Sie sehen die Bedeutung von Hilfsmaßnahmen und können zu tätiger Hilfe angeregt werden. (*) Die Auseinandersetzung mit Beispielen aus der Vergangenheit zeigt ihnen das Ausgeliefertsein des Menschen gegenüber Naturgewalten.

7.10.1 Ursachen und Auswirkungen von Naturkatastrophen

- tektonische und klimatische Faktoren: Vulkanausbrüche oder Erdbeben, Stürme oder Dürrekatastrophen; Arbeit mit Schemazeichnungen
- anthropogene Faktoren, z. B. Lawinen, Muren, Überschwemmungen
- Übersicht über die Katastrophengebiete; Arbeit mit Karten

7.10.2 Auseinandersetzung mit Naturkräften

- Schutzmaßnahmen, z. B. Frühwarnsysteme bei Wirbelstürmen, Lawinenverbauungen, Errichten von Bannwäldern, Verzicht auf Flussbegradigung
- Hilfen, z. B. Katastrophenschutz, internationale Hilfseinsätze, Versicherung gegen Schäden

* G 7.10.3. Naturkatastrophen in der Vergangenheit

⊙ Wahlmöglichkeit
⊙ Vulkanausbrüche, z. B. Vesuv, Mount St. Helen, Pinatubo
⊙ Erdbeben, z. B. San Francisco, Friaul, Kobe, Lissabon
⊙ Überschwemmungen, z. B. Hamburg 1965, Bangla Desh 1991

Sport (Jahrgangsstufe 7)
(Teil I: Basissportunterricht)

7.1 Gesundheit → Ph/Ch/B 7.1.2, 7.1.3 (→ Fairness, Kooperation, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Erfahrungen im gesundheitsorientierten Schulsport. Durch das Erleben und Üben gesundheitsbezogener sportlicher Inhalte sollen sie sensibler für den eigenen Körper werden. Sie vertiefen ihre Kenntnisse und erhalten darüber hinaus Anregungen für regelmäßiges Üben auch außerhalb des Sportunterrichts.

7.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (→ z. B. Leichtathletik, Schwimmen)
- **allgemeine Ausdauer (aerob):** Laufen, Schwimmen, Spiele, Skilanglauf unter Ausdaueraspekt üben; dem subjektiven Belastungsempfinden physiologische Kriterien zuordnen (z. B. Pulswerte und Atemfrequenz bestimmen sowie erläutern)
- **Kraftausdauer:** das Übungsrepertoire erweitern, auch unter Einbeziehung von freien Gewichten (z. B. Medizinbälle, Fausthanteln) und Großgeräten in der Halle oder im Konditionsraum
- **Beweglichkeit:** weitere Verfahren zur Förderung der Beweglichkeit kennen lernen (z. B. Stretching nach der CHRS-Methode); Haltungsschwächen entgegenwirken

7.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität
- komplexe koordinative und kreative Aufgaben, auch unter Einbeziehung von Geräten, erproben (z. B. ausgeprägte Seitigkeit abbauen, Jonglieren mit Tüchern)

7.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit
- Reaktionen des Körpers bei verschiedenen Belastungsformen, Sportarten und äußeren Bedingungen bewusst erleben (z. B. Steigerung des Atemzugvolumens bei Ausdauerbelastungen)
- Entspannungsmethoden gezielt einsetzen (z. B. progressive Muskelentspannung, Körperbeobachtungsübungen im Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen mit Musik nach intensiven Belastungen)

7.1.4 Sicherheit
- sich an regelmäßiges Auf- und Abwärmen gewöhnen (z. B. Schüler führen vor und erklären)
- für Gesundheitsrisiken und Unfallgefahren bei verschiedenen Situationen, Sportarten, Belastungen, Übungsformen und Körperzuständen sensibel werden (z. B. Risiko bei Ermüdung)
- Helfer- und Sicherheitsgriffe zunehmend selbstständig anwenden (→ Fairness, Kooperation)
- die Kenntnisse über funktionelle Sportausrüstung erweitern (z. B. Aufbau von Laufschuhen) → WTG 7.6.4

7.1.5 Hygiene und Ernährung
- sich an Hygienemaßnahmen wie Körperpflege gewöhnen
- Kenntnisse über gesunde Alltags- und Sporternährung (vor und nach körperlicher Betätigung; Ausgleich von Flüssigkeitsverlust) erweitern

7.2 Fairness, Kooperation (→ Gesundheit, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler sollen zunehmend sensibel werden für Voraussetzungen und Bedingungen gemeinschaftlichen Sports. Sie lernen, Aktivitäten und Regeln mit Klassenkameraden unterschiedlichen Leistungsniveaus kooperativ zu gestalten und Verantwortung für ihren Partner zu übernehmen.

7.2.1 Regelgeleitetes Handeln (→ v. a. Sportspiele)
- den Gestaltungsspielraum von Regeln erkennen und diese in spezifischen Situationen an die (z. B. körperlichen) Voraussetzungen der Mitspieler anpassen
- individuelle Regelinterpretationen, die u. U. einem gemeinsamen Spiel entgegenlaufen, gemeinschaftlich klären, sowie die Folgen von Regelverstößen erfahren und Sanktionen als notwendige Konsequenzen einsehen (z. B. Zeitstrafe)
- erste eigenständige Schiedsrichteraufgaben übernehmen

7.2.2 Handeln in der Gemeinschaft

- aus der Spielidee die Bedeutung verschiedener Spielerpositionen ableiten (z. B. Steller im Volleyball, Torwart im Handball)
- begrenzte Unterrichtsvorhaben mitplanen und Aufgaben mit fest umrissenem Verantwortungsbereich übernehmen (z. B. Auf- oder Abwärmen)
- die eigenen Interessen mit den Interessen der Gruppenmitglieder abstimmen

7.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen (→ z. B. Turnen an Geräten)

- Unterrichtssituationen erkennen, in denen der Partner Hilfe benötigt (z. B. Ermutigung)
- Sicherungs- und Hilfemaßnahmen zunehmend selbstständig anwenden
- einfache Korrekturaufgaben nach Lehrervorgaben übernehmen

7.3 Umwelt (→ Gesundheit, Fairness, Kooperation, Leisten, Gestalten, Spielen)

Die Schüler sollen sich zunehmend der Zusammenhänge zwischen ihren sportlichen Bedürfnissen und möglichen Gefährdungen der Umwelt bewusst werden. Beim Erschließen weiterer Bewegungsräume werden grundlegende Kenntnisse über die Bedeutungsvielfalt der Begriffe "Sport" und "Umwelt" sowie Grundsätze für umweltschonendes Verhalten bei sportlichen Aktivitäten vermittelt.

7.3.1 Umwelterfahrungen

- Möglichkeiten erfahren, die das Schul- und Wohnumfeld für sportliche Aktivitäten bietet (z. B. auch in Verbindung mit örtlichen Sportvereinen) und dabei die regionalen Besonderheiten der natürlichen Umgebung kennen lernen (z. B. Planung und Durchführung eines Orientierungslaufs)

7.3.2 Beziehungen und Konflikte

- die Zusammenhänge von Sport und Umwelt kennen lernen (z. B. Auswirkungen des Radfahrens im Gelände)

7.3.3 Verantwortung und Handeln

- Vorschläge zur umweltverträglichen Gestaltung bewegungsfreundlicher und bewegungsanregender Umgebungen entwickeln (z. B. Geschicklichkeitsparcours im Pausenhof)
- erkennen, wie durch das Einhalten einfacher Verhaltensregeln Umweltbelastungen im Zusammenhang mit sportlichen Aktivitäten vermieden werden können (z. B. Rücksichtnahme auf die unmittelbare Umgebung bei der Anfahrt zur Sportstätte)

7.4 Leisten, Gestalten, Spielen (→ Gesundheit, Fairness, Kooperation, Umwelt)

Beim **Leisten** entwickeln die Schüler sportartspezifisch Kraft und Schnelligkeit weiter und verbessern ihre Beweglichkeit. Sie lernen verschiedene Methoden der Ausdauerschulung kennen. Die Bewegungskonstanz und -genauigkeit werden verbessert, verschiedene Lösungswege für Leistungsaufgaben erprobt. Die Schüler lernen Bewegungsmerkmale zu erkennen und erhalten gezielte Aufgaben zur Bewegungswahrnehmung. Darüber hinaus erfahren sie grundlegende Regeln und Wettkampfbestimmungen im Hinblick auf den Vergleich von Leistungen quantitativer und qualitativer Art und lernen, diese den Leistungsvoraussetzungen der Gruppenmitglieder anzupassen.
Beim **Gestalten** nehmen die Schüler unterschiedliche Körperhaltungen bewusst wahr, erleben Drehungen um verschiedene Achsen (z. B. am Boden, im Wasser), erweitern das Spektrum der Bewegungsgrundformen und erproben weitere Übergänge und Verbindungen. Sie erkennen unterschiedliche Rhythmen und erfahren die Gestaltungskriterien Raum und Zeit (z. B. Tempi), auch mit unterschiedlichen Geräten (z. B. Balancieren; Kunststücke mit Bällen).
Beim **Spielen** lernen sie weitere Formen zur Verbesserung allgemeiner und sportartspezifischer koordinativer und konditioneller Fähigkeiten kennen und erfahren den Zusammenhang zwischen Spielorganisation und Belastungswirkungen. Sie verbessern wesentliche Technik- und Taktikelemente und erkennen, dass diese stark von den Spielregeln geprägt sind. Zudem lernen sie, Spielräume in der Schule mitzugestalten und Spielgemeinschaften auch für die Freizeit zu organisieren.

7.4.1 Gymnastik und Tanz → Ku 7.7 → Teil II DSU: Bewegungskünste

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden. → Mu 7.3

Körper- und Bewegungsschulung: Haltung, Koordination, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer durch funktionelle Übungen (z. B. isometrische Übungen, Stretching) mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte (z. B. Geräte zur Gleichgewichtsschulung) verbessern

Ausdrucksschulung: emotionale Gegensätze (z. B. schüchtern - frech) in unterschiedlichen Körperhaltungen (Posen, Körperbildern) ausdrücken und durch zwei Übungsgruppen einander gegenüberstellen (z. B. in einer Straßenszene)

Gymnastik mit Handgeräten (nur Mädchen) (→ DSU Rhythmische Sportgymnastik): einfache technische Fertigkeiten mit Ball und Seil erlernen; einfache Kombinationen nach Musik mit einem Handgerät darstellen

Tanz (→ DSU Tanz): tänzerische Techniken (Aufstellungsformen, Haltungen, Fassungen, Schritte und Drehungen) aus dem Bereich des Folkloretanzes (z. B. Volkstanz aus dem Mittelmeerraum oder aus Südamerika) **oder** aus dem Bereich des ethnischen Tanzes (z. B. afrikanischer Tanz oder Flamenco) kennen lernen und exemplarisch an einem Tanz vertiefen (Schwerpunkt: Gruppenarbeit, Entwicklung von Verständnis für fremde Kulturen) → EvR 7.6.1

Theorie: Grundkenntnisse in der Rhythmik erwerben; Charakter und Struktur (z. B. Ritual, Begrüßung) der ausgewählten folkloristischen oder ethnischen Tanzformen (u. a. Einblick in die kulturellen Eigenheiten) kennen lernen; gesundheitliche Wirkungen der funktionellen Übungen erfahren

7.4.2 Leichtathletik (→ DSU Leichtathletik) (→ Gesundheit)

Grundlegende Bewegungserfahrungen: Intensität und Umfang der Übungen (→ Jahrgangsstufen 5 und 6) in spielerischer, altersgerechter Form und durch alternative Wettbewerbe (→ Fairness, Kooperation) steigern

Techniken leichtathletischer Disziplinen: weitere Fertigkeiten im Sprung und Hürdenlauf erwerben, Weitsprung aus der Zone (z. B. Schrittweitsprung), Hürdenlauf (Grobform) in spielerischer Form (z. B. verschiedene Abstände, unterschiedliche Hürdenhöhe und -breite)

Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: Lauf-ABC (z. B. Dribbling, Skipping, Anfersen); Läufe nach der Dauermethode (z. B. Fahrtspiel bis 20 Min.), Pyramiden- und Minutenläufe (auch mit Musik) auf der Bahn, auf dem Rasen und im Gelände; 12-Minuten-Lauf zur selbstständigen Feststellung der Leistungsfähigkeit (nur mit entsprechender Vorbereitung! → Gesundheit); Funktionsgymnastik zur Verbesserung leichtathletischer Bewegungen

Theorie: grundlegende Trainingsmethoden zur Entwicklung der allgemeinen (aeroben) Ausdauer kennen lernen (z. B. Dauermethode, extensive Intervallmethode; → Gesundheit; → Schwimmen); Wettkampfverhalten und Wettkampfbestimmungen (→ Fairness, Kooperation)

7.4.3 Schwimmen (→ DSU Schwimmen) (→ Gesundheit)

Grundlegende Bewegungserfahrungen: die Bewegungserfahrungen im Wasser erweitern (z. B. durch Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele, Wasserball, Streckentauchen, Tieftauchen, Schwimmen mit Paddelbewegungen der Hände, Bewegungsfolgen nach Musik, Gleiten in Rückenlage, Delphinbewegungen um oder über Hindernisse)

Techniken des Schwimmens: Start und Kippwende im Brust- oder Kraulschwimmen verbessern

Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: Ausdauerschwimmen bis zu 20 Min.; spielerische Ausdauerschulung (z. B. durch Wasserball, Staffeln); Schwimmen nach Zeit bis 50 m in Brust- oder Kraultechnik; Funktionsgymnastik zur Verbesserung der schwimmspezifischen Beweglichkeit (v. a. der Fußgelenke und des Schultergürtels)

Rettungsschwimmen: Selbstrettung verbessern (z. B. Lösen eines Wadenkrampfes), Transportschwimmen erlernen

Theorie: eine grundlegende Trainingsmethode zur Entwicklung der aeroben Ausdauer kennen lernen

7.4.4 **Sportspiele** (→ DSU Fußball, Handball, Basketball, Volleyball) (→ Fairness, Kooperation)

Grundlegende Spielerfahrungen: Kleine Spiele mit- und gegeneinander als Anregung, Abwechslung, Stundeneinstieg und -ausklang sowie zur Verbesserung der allgemeinen Ausdauer (→ Gesundheit) durchführen

Technik und Taktik der Sportspiele: technische und taktische Grundformen in **2 gewählten** Sportspielen vertiefen und erweitern:

Fußball: technische Grundformen: z. B. Zuspiel in der Bewegung, Innenspann- und Spannstoß, grundlegende Torwarttechniken (z. B. Aufnahme flacher Bälle, Fangen und Hechten, Fausten); taktische Grundformen: z. B. Freilaufen, Doppelpass

Handball: technische Grundformen: z. B. Fangen und Werfen in der Bewegung, Sprungwurf; taktische Grundformen: z. B. Gegenstoß, Täuschen mit und ohne Ball

Basketball: technische Grundformen: z. B. Fangen, Passen, Dribbling, Sternschritt, Korbwurf; taktische Grundformen: z. B. Freilaufen, Gleichzahlspiele, Manndeckung, Überzahlspiele

Volleyball: technische Grundformen: z. B. oberes und unteres Zuspiel, Annahmebagger; taktische Grundformen: z. B. Grundregeln für den Aufschlag, einfache Annahme- und Abwehrformationen erlernen; neben dem Spiel 3 : 3 ist das Spiel 4 : 4 anzustreben

Theorie: die Regelkenntnisse vertiefen; Schiedsrichterzeichen kennen lernen; erste Schiedsrichteraufgaben übernehmen; individual- und gruppentaktische Handlungsmöglichkeiten kennen lernen

7.4.5 **Turnen an Geräten** (→ DSU Gerätturnen)

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft (→ Fairness, Kooperation), ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten (→ Gesundheit). Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.

Grundlegende Bewegungserfahrungen: weitere Erfahrungen erwerben an einzelnen Geräten (im normfreien und normierten Turnen), an Gerätekombinationen, Gerätebahnen und Gerätelandschaften (z. B. Hängen, Stützen, Schwingen im Hang und Stütz, Balancieren)

Grundfertigkeiten des Turnens: weitere Fertigkeiten im Bodenturnen und an Sprunggeräten aus mindestens zwei der folgenden Strukturgruppen erwerben:

* Felgbewegungen: Felgrolle am Boden (mit gebeugten Armen)
* gymnastisch-tänzerische und statische Elemente am Boden (Mädchen)
* Sprungbewegungen: Hinführung zu den Längssprüngen (Sprunghocke über T-Bock und Kasten), Minitrampolin (Sprungrolle auf den Mattenberg)
* Überschlagbewegungen: Handstütz-Überschlag vorwärts (nur mit Hilfe und/oder Sicherheitsstellung), Hinführung zum Überschlag ("Salto") vorwärts gehockt

diese Fertigkeiten mit den bereits erlernten auch in Gruppenkompositionen mit zwei oder drei Partnern an anderen Geräten und an Gerätebahnen darstellen

Verbesserung grundlegender körperlicher und psychischer Fähigkeiten: Übungen zur allgemeinen und turnspezifischen Kräftigung und Dehnung durchführen (z. B. funktionelle Dehnübungen für das Schultergelenk; funktionelle Übungen zur Kräftigung der Bauchmuskulatur); die Anforderungen an Mut, Konzentration usw. schrittweise steigern

Theorie: Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung sowie im Helfen und Sichern erwerben; Grundbegriffe aus der turnspezifischen Fachsprache kennen lernen

7.4.6 **Wintersport**

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan für die Jahrgangsstufe 10.

Musik (Jahrgangsstufe 7)

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

7.1 Musikgeschichte und Musikgeschichten

Die Schüler sollen in der Auseinandersetzung mit historischer Musik erfahren, dass Musik an einen geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext gebunden ist und wie technische Entwicklung und Klangideale in verschiedenen Zeiten aufeinander bezogen sind. Im aktiven Umgang mit Musik lernen die Schüler, ihre eigenen musikalischen Erfahrungen zur gewachsenen Musiktradition in Beziehung zu setzen.

7.1.1 Lieder mit Geschichte - Geschichten in Liedern → G/Sk/Ek 7.1

- Singen von Liedern aus verschiedenen Zeiten und mit verschiedener Thematik (z. B. mittelalterliche Lieder, Kirchenlieder, Nationalhymnen) → KR 7.6.3, EvR 7.3.2
- Entwickeln und Musizieren von Instrumentalbegleitungen nach den gegebenen Möglichkeiten
- sich mit den Textinhalten und ihren historischen Hintergründen auseinander setzen, nach Möglichkeit Zusammenarbeit mit anderen Fächern, Gestalten von Schautafeln zur Thematik der Lieder
- Herausfinden möglicher aktueller Bezüge der Lieder
- Beispiele für Textvertonungen aus verschiedenen Zeiten (z. B. Ballade, Moritat, Chorlied, Popsong, Rockballade) → E 7.2.1
- Entwickeln eines Textes zu einer existierenden oder selbst erfundenen Melodie (z. B. Moritat), musikalische und ggf. szenische Realisierung (z. B. beim Klassenabend)

7.1.2 Musik erzählt

- Hören und Vergleichen von Beispielen aus dem Bereich der programmatischen Musik (z. B. Dukas, Zauberlehrling; Smetana, Moldau)
- eine Szene aus Oper, Musical, Rockoper o. Ä.
- Feststellen der Zusammenhänge zwischen Musik und Programm bzw. Musik, Text und Bühnenhandlung
- Benennen musikalischer Ausdrucksmittel nach Gehör und Notenbild
- Aneignen notwendiger musikkundlicher Kenntnisse, z. B. Instrumente und Aufbau eines symphonischen Orchesters, Orchesterpartitur
- Nachgestaltung der musikalischen Erzählung durch bildnerische Gestaltung, Bewegung oder szenische Darstellung

7.1.3 Musik damals - Musik heute

- Geschichte und Bau eines Musikinstruments oder einer Instrumentengruppe, z. B. Tasteninstrumente (vom Clavichord zum Keyboard), Zupfinstrumente (von der Laute zur E-Gitarre), nach Möglichkeit Besuch eines Museums o. Ä.
- Gegenüberstellung zweier Musikstücke aus verschiedenen Zeiten, die ähnliche Merkmale aufweisen (z. B. Werke mit ähnlicher Funktion oder Struktur, Bearbeitungen, Rockversionen traditioneller Musikwerke)
- Sammeln und Vergleichen von Informationen und Materialien zum gesellschaftlichen Kontext von Musik aus verschiedenen Zeiten, z. B. an Fürstenhöfen und in der heutigen Musikszene

→ G/Sk/Ek 7.5.1

7.2 Musik wird Gestalt

Durch Hören, Beschreiben und grafisches Aufzeichnen von Klangbeispielen sollen die Schüler erkennen, dass der Musik vielfältige Ordnungsprinzipien zugrunde liegen. Beim eigenen Musizieren werden musikalische Formen erfahren, erprobt und selbst gestaltet, das Gehör wird weiter geschult. Auch durch das

Umsetzen von Musik in körperliche Bewegungen erfahren die Schüler musikalische Form als Ordnung in Teilen und im Ganzen.

7.2.1 Form und Bewegung

- Musikstücke aus verschiedenen Stilen in Bewegung umsetzen, die dem formalen Ablauf entspricht; ggf. Entwickeln einer einfachen Choreografie
- das Menuett als Musikstück und Tanz in seinem historischen Kontext (vgl. 7.1.3)

7.2.2 Form in Bild und Musik

- bildnerische Umsetzungen von musikalischen Formen (z. B. bei Klee)
- eigene Gestaltungsversuche: musikalische Formen in Bilder umsetzen

7.2.3 Musikalische Formen

- den formalen Aufbau eines Rondos nach dem Gehör erkennen und grafisch darstellen
- eigene Gestaltung eines Rondos mit rhythmischen Materialien (z. B. Klatschrondo), Einbezug von Improvisation
- Variationen nach dem Gehör und anhand des Notenbildes erkennen
- Gestaltungsversuch: Verändern einer bekannten Melodie auf verschiedene Arten (z. B. Verzierung, Verfremdung); Besprechen der Ergebnisse

7.2.4 Elemente der Form

- Hören von Beispielen, die typische Formprinzipien der Rhythmik, Melodik oder Harmonik aufweisen (z. B. Wiederholung, Veränderung, Kontrast)
- verschiedenartige Motive hören, singen und musizieren
- Melodien und Rhythmen hören, notieren (traditionelle oder grafische Notation), darstellen und damit improvisieren
- harmonische Bewegung hörend und musizierend erfahren; gleichbleibende und wechselnde Harmonien unterscheiden; die Kadenz als harmonisches und formbildendes Mittel

7.3 Musik wird Bewegung

In der Umsetzung musikalischer Ausdrucksformen und Strukturen in Bewegung sollen die Schüler ihre psychomotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln und ihren Körper als Ausdrucksmittel begreifen. Dabei lernen sie verschiedene freie und stilisierte Bewegungsmöglichkeiten kennen und erfahren Bewegung als ein Mittel zum Verstehen von Musik. Sie sensibilisieren ihr Gehör und ihr räumlich-zeitliches Wahrnehmungsvermögen. → S 7.4.1, Ku 7.7

7.3.1 Bewegung und Ausdruck

- Nachgestalten charakteristischer Musikbeispiele mit körperlichen Bewegungen
- Beispiele aus dem Ausdruckstanz, z. B. aus Balletten
- Entwickeln einer kleinen Szene zu gemeinsam ausgewählter Musik, Einbezug von Körpersprache, ggf. Videoaufnahme

7.3.2 Tänze

- Musizieren einfacher Tanzstücke aus verschiedenen Zeiten
- Hören und Vergleichen von Beispielen mit funktionaler und stilisierter Tanzmusik aus verschiedenen Zeiten und Stilbereichen (z. B. Volkstänze, Tanzsuiten)
- Einüben einfacher Schrittfolgen zu verschiedenen Tänzen (z. B. Pavane, Menuett, Polonaise, Foxtrott, Rock'n'Roll, Disco, ggf. in Zusammenarbeit mit dem Sportunterricht), ggf. Erweiterung zu einer choreografischen Gestaltung, Verbindung mit Elementen des Ausdruckstanzes

7.4 Wirkungen von Musik - Manipulation mit Musik

Die Schüler setzen sich mit physischen und psychischen Wirkungsweisen von Musik auseinander und sollen ein Bewusstsein für die Möglichkeiten, aber auch für die Grenzen des gezielten Einsatzes von Musik entwickeln. Am Beispiel der Rundfunk- und Fernsehwerbung lernen sie konkrete Methoden und Erfolgsrezepte kennen, in welcher Weise Musik zu manipulativen Zwecken verwendet wird, und wenden bei der Gestaltung eigener Werbespots ihre Erkenntnisse praktisch an.

7.4.1 Wirkungen von Musik → EvR 7.1.2

- Gespräch über selbst erfahrene Wirkungen von Musik in unterschiedlichen Hörsituationen
- Beispiele für manipulative Wirkungen von Musik sammeln und untersuchen (z. B. politische Lieder)
- sich positive und negative Einwirkungen bewusst machen

7.4.2 Musik in der Werbung

- Untersuchen von Werbespots aus Rundfunk oder Fernsehen bezüglich Zielgruppe, Werbemethoden und der Rolle der Musik → D 7.2.4, Ku 7.5, Al 7.3.4
- Projektvorschlag: einen ggf. verfremdeten Werbespot selbst entwerfen und realisieren, nach Möglichkeit Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch → D 7.2.4
- dazu geeignete Musik auswählen oder selbst entwerfen und musizieren
- nach Möglichkeit Band- oder Videoaufnahme, Präsentation des Ergebnisses, Auseinandersetzung mit Reaktionen

Kunsterziehung (Jahrgangsstufe 7)

BILDNERISCHE PRAXIS

7.1 Sehen, Abbilden, Veranschaulichen: *Zeigen durch Zeichnen*

Durch genaues Beobachten und Beschreiben der sichtbaren Erscheinung werden die Schüler angespornt, die Gegenstandswelt naturgetreu zu erfassen und darzustellen. An einfachen Objekten sollen sie charakteristische Erscheinungsmerkmale selbst entdecken und wiedergeben. Die Aufgabenstellung berücksichtigt dabei den individuellen Entwicklungsstand. In Bildfolgen sollen die Schüler lernen, Vorgänge zu schildern und den Ablauf in bildnerisch ergiebige Momente zu gliedern. Im Betrachten exemplarischer Beispiele (Bildgeschichte, Comic, bildliche Anleitung) gewinnen sie Einblick in gestalterische Möglichkeiten, zeitliche Abfolgen bildhaft zu veranschaulichen.

Sachliches Zeichnen einfacher Gegenstände und Dinge

Gestalten:
- Skizzieren und Zeichnen von Objekten → 7.4
- Erzeugen grafischer Strukturen zur Charakterisierung von Oberflächen
- erklärendes Zeichnen (evtl. auch mit Detaildarstellungen und erläuternden Texten)

Betrachten:
- Beobachten und Beschreiben charakteristischer Erscheinungsmerkmale an konkreten Objekten und Gegenständen

Bilderfolgen (Vorgangsbeschreibung, Bildgeschichte, Comic)

Gestalten:
- Gliedern eines Vorgangs in charakteristische und bildwirksame Momente (Skizzen) → D 7.2.4
- Darstellen als Bilderfolge

Betrachten:
- Comics → E 7.2.1
- bildliche Anleitungen (Gebrauchsanweisungen)
- Bilderzyklen in der Kunst → WTG 7.6.1

BILDNERISCHE PRAXIS

7.2 Darstellen, Verändern, Übertreiben: *Typen und Charaktere*

Jugendliche suchen nach Orientierung und wählen sich oft Vorbilder, die sie zu Idolen überhöhen und denen sie durch Nachahmung ihrer Kleidung und Haltung nahe zu kommen suchen, in der Hoffnung, ihr schwankendes Selbstwertgefühl dadurch zu stützen und Anerkennung in ihrer Gruppe zu gewinnen. Dabei fällt es ihnen noch schwer, Schein und Sein, Wunsch und Wirklichkeit auseinander zu halten. Die praktische Auseinandersetzung mit gängigen Figuren-Stereotypen aus der Medienwelt, der Mode oder des Sportes kann die hier nötige Klärung unterstützen. Im vergleichenden Erkunden solcher Typen-Muster sollen die Schüler lernen, deren Erscheinungsbild und Wirkung zu verstehen und mögliche eigene Abhängigkeiten von solchen Einflüssen zu erkennen. Durch Betonen, Übertreiben und Verändern der Körperproportionen, der Haltung und "Aufmachung“ der Helden, Anti-Helden und der Umgebung, in der sie auftreten, sollen die Schüler in eigenen Bildern Möglichkeiten der Distanzierung erfahren. Dabei kann ihnen die Technik der Collage als Zuordnungsspiel mit gegebenen Bildelementen hilfreich sein.

Rollen und Erscheinungsbilder →KR 7.5.1, EvR 7.1.2, Eth 7.6.1, E 7.2.3
Helden und ihre Widersacher; Idole und ihre Fans; Berufstypen

Gestalten:
Collagieren, Zeichnen, Malen, plastisches Formen
- Verdeutlichen charakteristischer Merkmale, Körperproportionen und -haltungen → 7. 6 Bekleidung/Attribute → 7. 5
- Verändern von Erscheinungsmerkmalen, z. B. durch Betonen, Übertreiben, Umkehren, Vertauschen

Betrachten:
Helden, Typen und Stars aus Sage und Märchen, der Film- und Popszene, dargestellt auf Fotos, in Illustrationen, Karikaturen, in der Werbung und in der Kunst
- Beschreiben von Aussehen, Haltung, Mimik, Gestik und Ausdruck,
- Vergleichen der Wirkungen

KUNSTBETRACHTUNG

7.3 Von Künstlern der Renaissance und des Barock: *Lebensbilder*

An je einem Beispiel aus der Renaissance und dem Barock sollen die Schüler Einblick in die Lebensgeschichte und das Werk großer Künstler gewinnen → G/Sk/Ek 7.5.1. In lebendigen und wirklichkeitsnahen Schilderungen menschlicher Schicksale, die nicht nur Erfolge, sondern ebenso Konflikte, Enttäuschungen und Niederlagen darstellen und die Schattenseiten einer Biographie nicht ausblenden, sollen die Schüler beispielhaft erfahren und verstehen lernen, wie sich die Künstler mit den Gedanken ihrer Zeit, mit ihren Lehrmeistern und Kollegen, Auftraggebern und Förderern schöpferisch auseinander setzen.

Betrachten:
Leben und Werk zweier Künstler
- Lebensgeschichte: Herkunft, Lehrzeit, Reisen, Förderer, Familie, Schicksalsschläge
- Werkbetrachtung: Inhalt, Form, Ausdruck, Herstellung
- Wechselwirkung von Leben und Werk

Gestalten:
als szenisches Spiel → 7.7 z. B.:
- Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle
- Leonardo erfindet den Hubschrauber
- was Dürer in Italien erlebt
- ein bayerischer Barockbaumeister bei der Arbeit an einer Kirche (einem Schloss)

GESTALTETE UMWELT

7.4 Erkunden und Erklären: *Kunsthandwerk und Handwerkskunst*

Im Zeitalter der industriellen Massenfertigung geht das Empfinden für kunsthandwerkliche Leistungen leicht verloren. Deshalb sollen die Schüler in ihrer Umgebung nach einem ästhetisch und handwerklich gut gestalteten Gegenstand suchen und dessen Fertigungsweise und Verwendung erkunden → Al 7.1. Dazu sollen sie Leute befragen, die noch wissen und zeigen können, wie er einmal gemacht worden ist und welche Überlegungen und Planungen dazu notwendig waren. Dabei sollen die Schüler einen Einblick in (kunst-)handwerkliche Berufe gewinnen und über das Verstehen der Herstellungsverfahren zu einer Wertschätzung ihrer Erzeugnisse kommen. Ihre Erfahrungen sollen die Schüler durch Fotos und erklärende Zeichnungen ihren Mitschülern weitergeben.

Schön gestaltete Gegenstände und Objekte, z. B. vom Weber, Schreiner, Drechsler, (Gold-)Schmied, Steinmetz, Instrumentenbauer → WTG 7.1-7.7.

Betrachten:
- Erkunden örtlicher Beispiele
- Befragen von Experten (Werkstattbesuch)
- Besuch eines Heimatmuseums

Gestalten:
- Dokumentieren der Objekte (Zeichnung, Foto)
- Fertigen erklärender Zeichnungen
- Präsentation in einer Ausstellung

GESTALTETE UMWELT

7.5 Produkte als Imageträger: *Mode und Moden*

Durch die Auseinandersetzung mit Imageträgern und Statussymbolen in der Werbung sollen die Schüler ein kritisches Bewusstsein im Umgang mit den Erzeugnissen der Konsumwelt gewinnen und allmählich fähig werden, den Gebrauchswert der Produkte von ihrem "Image-Wert" zu unterscheiden. Neben dem Vergleichen, Bewerten und Beurteilen von Markensignets und deren Wirkungen sollen die Schüler eigene Entwürfe entwickeln und diese themenbezogen ausgestalten → KR 7.5.1, EvR 7.1.2, D 7.2.3, Mu 7.4.2, Al 7.3.4.

Aussehen und Wirkung aktueller Statussymbole
z. B. in den Bereichen: Kleidung, Schmuck, Make-up - Fahrzeuge - Freizeit

Betrachten:
Vergleichen und Beurteilen
Erscheinung, Gebrauchswert und Image von
- Produkten und Markensignets
- Produkten und ihrer Werbung in den Printmedien und im Fernsehen

Gestalten:
Collage, Zeichnung, oder überarbeitete Fotokopie. Aufgabenbereiche zur Wahl:
- Entwerfen, Ausführen und Anwenden eines eigenen Markenzeichens für ein Produkt
- Selbstdarstellung mit aktuellem "Outfit"
- plastisches Formen einer "Modepuppe"

VISUELLE MEDIEN

7.6 Drucken: *Frisch aus der Presse*

Im Erkunden und Erproben traditioneller und neuer Drucktechniken lernen die Schüler verschiedene Formen druckgrafischer Gestaltung und ihre spezifischen Ausdrucks- und Anwendungsmöglichkeiten kennen. Beim Entwickeln eigener Entwürfe und ihrer Umsetzung in manuelle Bilddrucke sollen die Schüler an zwei geeigneten Aufgabenstellungen lernen, auch die Vorzüge der Vervielfältigung sinnvoll zu nutzen. Bei der Gestaltung von Schriftsätzen können die Schüler Einblick in neuere Möglichkeiten elektronischer Textverarbeitung gewinnen.

Aufgaben zur Wahl: Karte oder Briefmarke; Kalender oder Bilderbuch/Leporello → WTG 7.1

Gestalten:
- Erproben von Drucktechniken (Stempel oder Linolschnitt oder Radierung)
- Nutzen von Vervielfältigungsmöglichkeiten
- ggf. Schriftgestaltung mit dem Computer

Betrachten:
- Druckstöcke und historische Drucke
- künstlerische Druckgrafik der Moderne
- ggf. Museumsbesuch; Erkunden einer D-ruckerei

DARSTELLENDES SPIEL

7.7 Rollen erleben und darstellen: *Wer bin ich - wer könnt' ich sein?*

In ihren Darstellungsversuchen sollen die Schüler fähig werden, mit Spielfreude einfallsreich in fremde Rollen zu schlüpfen und im Zusammenspiel sensibel auf die Spielpartner zu reagieren → S 7.4.1; Mu 7.3. Für das Entwickeln und Darstellen kurzer Spielszenen → KR 7.5.2, D 7.1.3 stehen zur Wahl:

Das personale Spiel
in einfacher Verkleidung und den Ausdrucksmitteln Mimik, Gestik, Haltung, Bewegung und Sprache
Das Maskenspiel
mit selbst gestalteten Masken und den Ausdrucksmitteln Geste, Gebärde und rhythmischer Körperbewegung zur Musik, die den Verlust mimischer Ausdrucksmöglichkeiten am besten kompensieren kann.

Gestalten:

- Entwickeln einer Spielidee (Gruppenarbeit)
- Einfühlen in die Rolle; Erproben körpersprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten
- Personenspiel: Erproben mimischer und sprachlicher Ausdruckswerte (Artikulation, Färbung, Tempo, Pausen)
- Maskenspiel: Herstellen und Einsetzen einer Spielmaske z. B. Strumpf- oder Tütenmaske, Halb- und Ganzmaske, Großmaske
- Proben und Darbieten der Szene (Zusammenspiel)

Betrachten:

- Beobachten der Mitschüler während sie spielen (ggf. nach Videoaufzeichnung)
- Einbringen von Verbesserungsvorschlägen
- Szenisches Spiel in Film und Fernsehen → D 7.3.1
- Masken aus verschiedenen Kulturkreisen, Maskenspiele aus dem Brauchtum

Arbeitslehre (Jahrgangsstufe 7)

Hinweis: Die Lehrplaneinheit **7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt in der Schule** ist als Projekt im Lernfeld Arbeitslehre vorgesehen. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam. Bei weiteren Lehrplaneinheiten (7.2.1, 7.2.2, 7.2.4, 7.4.1) sind fächerübergreifende Hinweise zu den arbeitspraktischen Fächern bzw. zum Fach Deutsch angegeben.

7.1 Die Arbeitswelt hat viele Gesichter

Von Arbeit und Beruf haben die Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer alltäglichen Erfahrungen in Familie und Umfeld vielfältige und teilweise auch sehr unterschiedliche Vorstellungen. Sie sollen sich nun ein erstes systematisches Wissen über die Arbeitswelt aneignen. Im Unterrichtsfach Arbeitslehre sollen die Schüler häufig außerschulische Lernorte aufsuchen und sich mit den dort vorgefundenen Sachverhalten auseinander setzen. Mit einer Erkundung verschaffen sie sich einen ersten eigenen Zugang zu einem Arbeitsplatz aus ihrem persönlichen und ihnen bekannten Umfeld. Sie sollen merken, dass es dabei auf gezieltes und genaues Beobachten und Nachfragen ankommt sowie auf höfliches und unaufdringliches, wenn auch selbstbewusstes Benehmen. Daneben üben sie sich darin, Notizen zu machen, die auch im Nachhinein verständlich und hilfreich sind. Bei der gemeinsamen Sichtung ihrer Beobachtungsergebnisse erhalten sie einen Einblick in die Vielfalt der Arbeitswelt. Sie versuchen, Berufe nach Tätigkeitsbereichen zu ordnen und einzelnen Wirtschaftsbereichen zuzuordnen. Sie sollen verstehen, dass sowohl entlohnte als auch nichtentlohnte Arbeit die Voraussetzung für die persönliche Existenzsicherung ist. Die Zugangserkundung könnte ein motivierender Einstieg in das neue Fach Arbeitslehre sein.

7.1.1 Menschen bei der Arbeit → Ku 7.4

- Merkmale eines Arbeitsplatzes, z. B. Arbeitsaufgabe und Tätigkeiten; Arbeitsort, Arbeitsplatz und Arbeitsbedingungen; Maschinen und Betriebsmittel
- Zugangserkundung: gemeinsam Erkundungsorte und Erkundungsziele im Unterricht erarbeiten und festlegen; persönlich in einem Betrieb anfragen; versuchen, mit einem Betriebsangehörigen in ein Gespräch zu kommen; diesen bei seiner Arbeit beobachten; außerhalb der Schule einschlägige Informationsmaterialien (z. B. Firmenprospekte) beschaffen und diese auswerten; versuchen, gesammelte Informationen in einem Bericht zu verarbeiten, zu ordnen und in einer Wandzeitung, auf Informationstafeln oder Plakaten übersichtlich zusammenzustellen und zu präsentieren; in "Beruf aktuell" nachschlagen
- Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit

7.1.2 Einordnung der Berufe

- Tätigkeitsbereiche
- Wirtschaftsbereiche

7.2 Arbeiten und Wirtschaften im privaten Haushalt

Der private Haushalt stellt für die Schüler eine überschaubare und anschauliche Wirtschaftseinheit dar, in der sie wirtschaftliches Denken und Handeln exemplarisch untersuchen können. Sie sollen die Arbeit im Haushalt in ihrer Vielfalt als bedeutsame Form von Arbeit ein- bzw. wertschätzen und einsehen, dass Hausarbeit von allen Haushaltsmitgliedern geleistet werden muss. Sie sollen erfahren, wie technische Gebrauchsgeräte Arbeit und Arbeitsplätze des Haushalts verändern und welche Folgen sich daraus ergeben. Sie machen sich damit vertraut, wie das Haushaltseinkommen wohlüberlegt und planvoll verwendet werden kann. Sie erkennen, warum Konsumwünsche und -gewohnheiten immer wieder infrage gestellt werden müssen. Beim Umgang mit dem eigenen Geld beschäftigen sie sich mit der Funktion von Werbung und versuchen, ihre Wünsche und Möglichkeiten realistisch und zielstrebig miteinander in Einklang zu bringen. Mit Hilfe konkreter Beispiele soll ihnen bewusst werden, wie schwierig es biswei-

len ist, beim Entscheiden und Handeln verschiedenartige Gesichtspunkte gleichzeitig zu berücksichtigen und miteinander zu vereinbaren. Bei der Erkundung eines Marktes und anhand von ausgewählten Fallbeispielen wird ihnen klar, warum jeder Marktteilnehmer über ein grundlegendes verbraucherkundliches Wissen verfügen muss.

7.2.1 Arbeit und Technik im Haushalt

- Arbeitsleistungen und ihr Wert im privaten Haushalt
- Technik verändert den Aufwand für Arbeitsleistungen im Haushalt, z. B. Aufwand und Ertrag bei der Benutzung technischer Geräte; ggf. Besuch einer technikgeschichtlichen Ausstellung

→ GtB 7.2.1, 7.2.2:	Werkzeuge zur Holz- und Metallbearbeitung
→ KbB 7.3:	Ausstattung des Computerarbeitsplatzes
→ HsB 7.1:	mechanische und elektrische Geräte funktionsgerecht und ökologisch auswählen und einsetzen

7.2.2 Auskommen mit dem Haushaltseinkommen

- Einkommensquellen und Ausgabenbereiche; einfache Tabellen, Statistiken oder Schaubilder auswerten
- Einkommenshöhe und Lebensstandard; Daten sammeln und in eine einfache Tabelle übertragen; eine Statistik oder ein Schaubild erstellen; zur Verschuldung von Haushalten Fallbeispiele auswerten
- einfache Haushaltsbuchführung
- umweltbewusstes Handeln und seine Auswirkungen auf die Kosten

→ GtB 7.3.2:	ökologisch sinnvoller Einsatz von Stromquellen der Gleichstromtechnik
→ KbB 7.2:	umweltbewusster Druckereinsatz
→ HsB 7.1:	ökonomisch und ökologisch verantwortlich handeln

7.2.3 Geld in Schülerhand

- Auskommen mit dem eigenen Geld, z. B. Taschengeld, "Nebenverdienste", Geldgeschenke; Wirtschaftsfaktor; Kaufverhalten und Werbung → EvR 7.5.1; einen individuellen Einnahmen- und Ausgabenplan erstellen
- rechtliche Grundlagen (Geschäftsfähigkeit, Taschengeldparagraph); Fallbeispiele auswerten; Gesetzestexte (z. B. §§ 104 oder 110 BGB) nachschlagen, genau lesen und auslegen

7.2.4 Einkaufen für den privaten Bedarf

- der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage; einen bekannten Markt unter ausgewählten Aspekten erkunden, z. B. Warenangebot, Kundenorientierung, Warenplatzierung, Preis und Qualität, Technikeinsatz, Umtauschmöglichkeiten, Warenherkunft, Transport, Verpackung und Abfall
- Arbeitstechniken dazu: Beobachtungsformen überlegen, über Beobachtungsschwerpunkte nachdenken; einen Beobachtungsbogen entwickeln; Leitfragen für ein Interview überlegen und in Fragebögen sinnvoll zusammenstellen; bedenken, wie Beobachtungen bzw. Interviews festgehalten und protokolliert werden können; Organisationsfragen klären

→ GtB 7.2, 7.3:	Heimwerkermarkt
→ KbB 7.3:	Elektronik-, Computermarkt oder Bürofachgeschäft
→ HsB 7.3:	Lebensmittelmarkt

7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt in der Schule

Die Schüler sollen sich weiteres wirtschaftliches Grundwissen handlungsbezogen und erfahrungsorientiert aneignen. Sie sollen sich dabei einen ersten Einblick in marktwirtschaftliche Prozesse verschaffen und zugleich selbst wirtschaftliches Handeln lernen und üben können. Sie sollen einsehen, dass dies auch in ihrem Alltag wichtig ist.
Bei der Umsetzung in Form eines Projekts muss gemeinsam mit den Schülern ein geeignetes Projekt-

thema gefunden werden. Die Schüler sollen unter Berücksichtigung der Marktchancen Waren zum Verkauf in der Schule herstellen. Sie übernehmen die Rolle von Warenanbietern und Warenproduzenten. Sie planen den Arbeitsgang und die Arbeitsverteilung und fertigen mit technischen Mitteln geeignete Produkte. Dabei beachten sie stets die Bedingungen eines möglichst gewinnbringenden und zügigen Absatzes ihrer Produkte und versuchen, einen Zusammenhang zwischen Umsatz, Gewinn bzw. Verlust zu erkennen. Lohn- und Maschinenkosten werden bei der Kostenerfassung noch vernachlässigt. Sie überlegen und diskutieren, wann und wo sie ihre Projektarbeit hätten verbessern können. Verlauf und Ergebnisse des Projekts dokumentieren sie in entsprechender Form.
Die vier Fächer des Lernfelds Arbeitslehre tragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch ihre fachspezifischen Inhalte und Arbeitsweisen zum Gelingen des Projekts bei.

7.3.1 Angebot und Nachfrage

- Warenangebote an unserer Schule
- Schüler als Anbieter auf diesem Markt; in einer Umfrage die vorhandenen Bedürfnisse feststellen und die Marktchancen möglicher Produkte prüfen; einfache Marktregeln formulieren
- Produktentscheidung; Finanzierungsmöglichkeiten; Preisgestaltung; Zeitplanung
- rechtliche Rahmenbedingungen zu Kauf und Verkauf; ggf. einen Experten befragen

7.3.2 Beschaffung und Einkauf

Die konkrete Auseinandersetzung mit den Lerninhalten und den entsprechenden Lernzielen erfolgt in Kooperation mit den arbeitspraktischen Fächern.
- Materialien, Bedarfsplanung, -berechnung, Materiallisten
- Materialkosten: Kalkulation, Preisvergleiche und Einkauf

7.3.3 Produktion

Die konkrete Auseinandersetzung mit den Lerninhalten und den entsprechenden Lernzielen erfolgt in Kooperation mit den arbeitspraktischen Fächern.
- Arbeitsorganisation
- Arbeitszerlegung und -zusammenführung

7.3.4 Marketing → D 7.2.3, Mu 7.4.2, Ku 7.5, WTG 7.4

- Produktgestaltung; Präsentation
- Werbung
- Preisgestaltung

7.3.5 Verkauf

- Kosten; die Unterschiede der Kostenermittlung im Projekt und Betrieb darstellen
- Umsatz
- Gewinn bzw. Verlust

Arbeitstechniken im Projekt, z. B. Themenvorschläge machen, gemeinsam darüber diskutieren und sich auf ein Thema einigen; Ziele vereinbaren; einen Zeitplan aufstellen; gemeinsam die Arbeitsschritte planen und die Arbeitsaufgaben verteilen, über Arbeitshilfen und technische Geräte nachdenken; Informationen beschaffen und verarbeiten; manuell tätig werden; über aktive Gestaltungsmöglichkeiten nachdenken; überlegen, wie die Kenntnisse und Fertigkeiten der Fächer GtB, KbB und HsB in das Projekt eingebracht und angewandt werden können; den Projektverlauf prüfen; das Projektergebnis darstellen und bewerten

7.4 Grundlagen der Berufsorientierung

Die Schüler erhalten erste konkrete Hilfen bei der Entscheidung für einen Erstberuf. Es soll ihnen bewusst werden, dass ihre berufliche Orientierung in einem engen Zusammenhang mit ihrem persönlichen Lebensentwurf steht. Ausgehend von ihren Erfahrungen in der eigenen Familie und mit Menschen im Beruf versuchen die Schülerinnen und Schüler, individuelle Gestaltungsvorstellungen von ihrem künftigen Leben zu entwerfen und diese vielfältig darzustellen. Sie sollen diese Zukunftspläne während des gesamten Berufswahlunterrichts dokumentieren, immer wieder überprüfen und weiterentwickeln. Ihren Kenntnis- und Erfahrungsstand erweitern sie, indem sie mit geeigneten Informationsmöglichkeiten und der Berufsberatung die Vielfalt beruflicher Tätigkeiten kennen lernen. Besondere Berücksichtigung findet dabei auch die Berufs- und Beschäftigungssituation der Heimatregion.

7.4.1 Berufswegplanung und Lebensvorstellungen → D 7.1

- persönliches Erleben von Beruf und Familie
- über die eigene zukünftige Lebensgestaltung, z. B. in einer Zukunftswerkstatt nachdenken, entsprechende Entwürfe sprachlich, grafisch oder künstlerisch darstellen; besondere vergangene und zu erwartende Lebensereignisse einzeichnen → KR 7.5.3, WTG 7.1, 7.2, 7.6
- Vielfalt berufskundlicher Informationen
- persönliche Voraussetzungen bei der Berufswahl und berufliche Anforderungen; berufskundliche Informationen auswerten und mit den eigenen beruflichen Wünschen vergleichen; Kontakte zur Berufsberatung herstellen → EvR 7.1.3

7.4.2 Berufssituation in der Region

- eine aktuelle berufliche Statistik auswerten; Stellenangebote in der Tageszeitung sammeln, ordnen und eine Langzeitbeobachtung beginnen → D 7.2.3
- räumliche Mobilität zur Anpassung an den Arbeitsmarkt

Gewerblich-technischer Bereich (Jahrgangsstufe 7)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt in der Schule**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

7.1 Technisches Zeichnen

Die Schüler sollen in dieser Jahrgangsstufe an Werkaufgaben oder im Projekt Einsichten in die Notwendigkeit des Skizzierens gewinnen und den Umgang mit den dafür erforderlichen Zeichengeräten lernen.

- Einüben des fachgerechten Umgangs mit Bleistift, Lineal, Geodreieck und Zirkel
- Zeichnen geometrischer Grundformen (z. B. Rechteck, Quadrat, Dreieck, Vieleck, Kreis) ohne und mit Veränderungen
- Skizzieren einfacher geometrischer Grundkörper mit Hilfe von Bleistift, Lineal und Geodreieck unter Berücksichtigung von Abbildungsproportionen (z. B. Quader, n-Eck-Säulen ohne und mit Aussparungsformen durch Stufe, Nut, Abschrägung)
- Skizzieren einfacher Schaltpläne → Ph/Ch/B 7.3
- Erfahren der Notwendigkeit des Skizzierens
- Erstellen einfacher Flussdiagramme zur Veranschaulichung von Funktionszusammenhängen bzw. Fertigungsabläufen
- Lesen und Interpretieren einfacher Fertigungszeichnungen (z. B. Werkaufgabe)

7.2 Materialbereiche Holz und Metall

Die Schüler erhalten vertiefende Informationen in den beiden Materialbereichen. In Verbindung mit Werkaufgaben erkunden sie Materialeigenschaften und erlernen Fertigungstechniken. Hierbei setzen sich die Schüler mit wichtigen Planungselementen auseinander, erlernen die erforderlichen Fachbegriffe und üben die sichere Handhabung und Pflege der Werkzeuge. Verhaltensweisen zur Unfallverhütung unter Beachtung der entsprechenden Vorschriften sind vor allem in Bezug auf den Einsatz der Bohrmaschine zu erarbeiten.

7.2.1 Holz

Massivholz und Holzwerkstoffe

- Aufbau, Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten

Einfache Werkaufgabe

- erforderliche Planungselemente (z. B. Skizze, Stückliste) → **Al 7.3.3**
- Arbeitstechniken Messen und Anreißen
- Auswählen sachgerechter Werkzeuge und Einüben fachgerechter Fertigungsverfahren beim Trennen (z. B. Sägen, Feilen, Schleifen, Bohren mit der elektrischen Ständerbohrmaschine) und Fügen (z. B. Leimen, Schrauben, Dübeln)
- erforderliche Fachbegriffe
- Vergleichen von Aufgabenstellung und Ergebnis (z. B. Sichtkontrolle, Maßkontrolle, Funktionskontrolle)

7.2.2 Metall

Grundstoffe und Halbzeuge

- Eigenschaften ausgewählter Metalle und deren Handelsformen
- Erkunden geeigneter Verwendungsmöglichkeiten

Werkaufgabe
- erforderliche Planungselemente (z. B. Skizze, Stückliste)
- Arbeitstechniken Messen und Anreißen
- Auswählen materialspezifischer Werkzeuge und Einüben materialspezifischer Fertigungsverfahren beim Trennen (z. B. Schneiden, Scheren, Sägen, Feilen, Entgraten), Fügen (z. B. Kleben, Löten) und Umformen (z. B. Biegen, Treiben)
- erforderliche Fachbegriffe

7.3 Technisches Umfeld - Transportieren

Aus der Elektro- und Maschinentechnik erfahren die Schüler Schwerpunkte der geschichtlichen Entwicklung, Gesetzmäßigkeiten und physikalisch-technische Zusammenhänge. Für konkrete Problemstellungen werden Lösungen entwickelt, zeichnerisch fixiert und mit geeigneten Materialien und Werkzeugen umgesetzt. Vergleiche der eigenen Lösungen mit dem aktuellen technischen Stand stellen gemeinsame Grundlagen, aber auch Unterschiede heraus.

7.3.1 Maschinentechnik

- Grundaufbau von Transportmaschinen (z. B. Antriebs-, Übertragungs-, Arbeitselemente, Steuerungen)
- Überblick: Transportieren (z. B. Fahren, Schwimmen, Fliegen, Heben, Fördern) unter Berücksichtigung einfacher physikalisch-technischer Grundlagen → **Ph/Ch/B 7.4.2**

7.3.2 Elektrotechnik → Ph/Ch/B 7.3

- der einfache Stromkreis in der Anwendung
- funktionsbezogene Schalter und Verbraucher
- ökologisch sinnvoller Einsatz von Stromquellen der Gleichstromtechnik
- spezielle Verbindungstechniken (z. B. Steck-, Schraub- und Quetschverbindungen)

Werkaufgabe zu 7.3.1 und 7.3.2
- Entwicklung und Planung
- Material- und Werkzeugauswahl
- fachgerechte Fertigungsverfahren
- Funktionsüberprüfung
- Vergleich des Werkstücks mit gebräuchlichen technischen Anwendungen

Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (Jahrgangsstufe 7)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt in der Schule**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

7.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe

In dieser Jahrgangsstufe erwerben die Schüler Grundlagen für eine rationelle Bedienung der Computertastatur. Das 10-Finger-Tastschreiben, eine für sie neue Schreibtechnik, ist von Anfang an am Computer zu erarbeiten und zu üben. Die Schüler lernen einschlägige Regeln kennen und anzuwenden. Sie sollen durch konzentriertes Arbeiten zu einer möglichst fehlerfreien Texteingabe gelangen, wobei Schreibsicherheit Vorrang vor Schreibgeschwindigkeit hat. Die richtige Schreib- und Körperhaltung, gezielte Ausgleichsgymnastik und Entspannungsübungen fördern das Konzentrationsvermögen und helfen, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu erhalten und zu verbessern sowie gesundheitlichen Schäden vorzubeugen.

7.1.1 Schreibtechnik

- Grundstellung ("ASDF JKLÖ")
- Tastwege mindestens zu den Buchstaben E, I, R, U, G, H, C, N sowie zu den Satzzeichen Komma und Punkt
- Umschaltung
- rationelle Bedienung der Sondertasten
- Schreib- und Körperhaltung, Ausgleichsgymnastik/Entspannungsübungen

7.1.2 Einschlägige Regeln

- Zwischenräume
- Satzzeichen Punkt und Komma

7.1.3 Texteingabe

- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung

7.2 Textbearbeitung / Textgestaltung

Die Schüler lernen die ersten Grundfunktionen der Textverarbeitung kennen und anwenden; sie erkennen dabei deren arbeitserleichternde Möglichkeiten. Da noch nicht alle Tastwege erarbeitet sind, wird es in den meisten Fällen notwendig sein, fertige Texte zu bearbeiten. Die Auswahl der zu bearbeitenden Textvorlagen sollte im Hinblick auf das Thema des gemeinsamen Projektes erfolgen.

7.2.1 Grundfunktionen der Textverarbeitung

Ausführen grundlegender Funktionen in einem Textverarbeitungsprogramm (z. B. Laden, Speichern)

7.2.2 Bearbeiten von Texten

- Sofortkorrektur (Einfügen - Löschen - Überschreiben)

7.3 EDV-Grundlagen

Die Schüler gewinnen einen Überblick über den Aufbau und das Zusammenwirken der einzelnen Bestandteile einer Computeranlage. Dabei lernen sie die an der Schule vorhandenen Geräte kennen, werden mit dem Umgang vertraut und lernen, einfache Tätigkeiten in der Datenverarbeitung sicher auszuführen. Sie sollen in der Lage sein, bei ihrer Arbeit die entsprechenden Fachbegriffe zu verstehen und anzuwenden.

7.3.1 Hardware

- Eingabegeräte (Tastatur, Maus usw.)
- Zentraleinheit (Prozessor, Arbeitsspeicher)
- Speichermedien
- Ausgabegeräte (Monitor, Drucker)

7.3.2 Software

- Begriffsklärung (Betriebssystem- und Anwendersoftware)
- Benutzen einer Bedienoberfläche
- Programme starten und beenden

7.3.3 Datei- und Datenträgerverwaltung

- Umgang mit Disketten
- Datensicherheit (Hinweis auf Virenschutz)
- Urheberrecht

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (Jahrgangsstufe 7)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt in der Schule**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

7.1 Ökonomisch und ökologisch verantwortlich handeln → Al 7.2

Die Schüler sollen eine Vorstellung bekommen, wie wichtig überlegtes Wirtschaften sowie gezieltes Planen und Organisieren im Haushalt sind.
Bei den Tätigkeiten in der Schulküche sehen sie ein, wie ein Vorgehen nach rationellen und ergonomischen Gesichtspunkten das Arbeiten erleichtert. Die gängigen Geräte können sie sachgerecht handhaben und überlegt einsetzen; dabei berücksichtigen sie ständig die Grundsätze der Sicherheit. Für den Einkauf werden sie mit ausgewählten Hilfen bekannt, sie beurteilen Produkte nach Qualität und Preis und beziehen dabei ökologische Gesichtspunkte mit ein.

- Haus- und Sondermüll nach Möglichkeit vermeiden, sicher entsorgen, wenn möglich wieder verwerten
- Energie- und Wasserverbrauch möglichst niedrig halten
- Reinigungs- und Pflegemittel sachgerecht auswählen und anwenden (Umweltverträglichkeit, Kosten, Dosierung)
- für den Einkauf einschlägige Hilfen nutzen (z. B. Lebensmittelkennzeichnung und Preisangaben - vgl. einschlägige Verordnungen -, Hinweise von Verbraucherorganisationen)
- bei ausgewählten Produkten Qualität und Preis vergleichen, auch unter ökologischen Gesichtspunkten
- Arbeitsaufgaben folgerichtig planen und organisieren
- Arbeitsplätze nach rationellen und ergonomischen Gesichtspunkten gestalten
- mechanische und elektrische Geräte funktionsgerecht und ökologisch auswählen und einsetzen → Al 7.2.1
- Gefahren beim Arbeiten in der Schulküche erkennen und Unfälle vermeiden
  → Ph/Ch/B 7.3.2

7.2 Gesundheitsbewusst entscheiden und handeln

Die Schüler sollen den Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit erfassen, sie sollen sich des eigenen Ernährungsverhaltens bewusst werden und bereit sein, für einfache und schmackhafte Gerichte Lebensmittel gesundheitsbewusst auszuwählen.
Sie erkennen Hygiene als wesentlichen Faktor der Gesunderhaltung.

- eigene Essgewohnheiten und/oder diejenigen anderer untersuchen, z. B. Ernährungsprotokoll
- häufige Ernährungsfehler und mögliche gesundheitliche Folgen reflektieren
- Lebensmittel nach ihrem gesundheitlichen Wert auswählen, insbesondere im Hinblick auf Ballaststoffe, Vitamine und Mineralstoffe, gesunde Fette (Beachtung versteckter Fette), reduzierten Zuckerverbrauch, Einschränkung tierischer Eiweißträger (vorwiegend Fleisch, Wurst), ausreichende Flüssigkeitszufuhr, salzarme Kost
- persönliche Hygiene und Hygiene am Arbeitsplatz praktizieren

7.3 Lebensmittel sachgerecht auswählen, vorbereiten und verarbeiten

Durch bewusstes sinnliches Wahrnehmen sollen die Schüler Qualitätsbewusstsein entwickeln und ihre Genussfreude erhöhen. Die Schüler lernen einfache, schmackhafte und gesundheitlich wertvolle Speisen und Getränke zuzubereiten. Dabei achten sie auf folgerichtiges Vorgehen und sachgerechte, nährstoffschonende Verarbeitung, können ihre Handlungsweise begründen und kennen die wichtigsten Fachbegriffe. Die Schüler sollen beim gemeinsamen Essen eine kultivierte Tischgemeinschaft kennen lernen und als Alltagskultur wertschätzen.

7.3.1 Lebensmittel in ihrer Qualität beurteilen → AI 7.2.4, 7.3

- typische Ausprägungen von Merkmalen eines Lebensmittels feststellen und sich einprägen
- sensorische Prüftechniken durchführen wie Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken

7.3.2 Lebensmittel verarbeiten

- entsprechende Geräte überlegt auswählen und einsetzen, dabei Unfälle vermeiden
- grundlegende Techniken der Vor- und Zubereitung sachgerecht und nährstoffschonend ausführen: Messen, Wiegen, Reinigen, Putzen, Zerkleinern, Mischen u. a.
- nährstoffschonende Garverfahren auswählen und sachgerecht anwenden
- Speisen und Getränke nach Geschmack und Beschaffenheit beurteilen

7.3.3 Speisen und Getränke präsentieren

- einfache Formen des Anrichtens und Garnierens praktizieren
- Tischdecken für die täglichen Mahlzeiten
- Tischkultur pflegen

7.4 Im sozialen Bereich sensibel werden und verantwortlich handeln

Die Schüler lernen ihre Beziehungen in der Gruppe so zu gestalten, dass sie als Team zusammenarbeiten können. Sie werden sich dabei ihrer Wünsche und Erwartungen bewusst und entwickeln Sensibilität für die Bedürfnisse anderer. Dabei lernen sie, in der Gruppe mit Konflikten umzugehen. Bei gemeinsamen Unternehmungen, längerfristigen Kontakten und Betreuungsaufgaben für unterschiedliche Gruppen von Kindern machen sie die Erfahrung, dass Stärken und Schwächen der Einzelnen das Zusammenleben beeinflussen. Sie sehen die Notwendigkeit, die Bedürfnisse anderer zu erkunden und zu berücksichtigen. Dabei haben sie Gelegenheit, eigene Neigungen und eine eventuelle Eignung für Berufe im sozialen Bereich bewusst wahrzunehmen.

7.4.1 In der Gemeinschaft arbeiten und lernen

- Formen für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten entwickeln, z. B. Äußerungen anderer aufnehmen und beachten, höflich miteinander sprechen, die Arbeit angemessen aufteilen, gegenseitige Hilfe anbieten
- Konflikte in der Gemeinschaft erkennen, artikulieren und nach Möglichkeiten suchen, sie zu bewältigen, z. B. eigene Bedürfnisse gegenüber Bedürfnissen anderer abwägen
- die gemeinsame Mahlzeit zu Gespräch und Gedankenaustausch nützen

7.4.2 Gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten

z. B. Schulwegpatenschaften, Unternehmungen mit Kindergartenkindern, Betreuung von Grundschul- oder Hortkindern (mittags, nachmittags)

- Vorüberlegungen zu Absichten und Möglichkeiten anstellen, sich gemeinsam für eine Aktion entscheiden, Kontakte zur ausgewählten Kindergruppe knüpfen
- sich informieren über Bedürfnisse und Interessen der betreffenden Zielgruppe sowie über eventuelle Besonderheiten und Schwierigkeiten vor Ort
- in der Arbeitsgruppe konkrete Betreuungsaufgaben planen und durchführen, z. B. Zeitaufwand, Engagement der Beteiligten und Art der Betreuung festlegen
- bei der Betreuung gemachte Erfahrungen reflektieren, z. B. eigene Empfindungen zum Ausdruck bringen, mögliche Handlungsempfehlungen ableiten
- eventuell weitere Kontakte aufnehmen zu Personen, die in sozialen Bereichen arbeiten

Werken/Textiles Gestalten (Jahrgangsstufe 7)
(Wahlfach)

WERKPRAXIS

7.1 Gestalten einer handwerklichen Bezugsarbeit aus Papier und Pappe

Im Gestaltungsprozess erfahren die Schüler die qualitative Abhängigkeit des Endprodukts von der Berücksichtigung besonderer Werkstoffeigenschaften, sachgerechter Bearbeitung und ästhetischer Gestaltung. Sie lernen, farbige Bezugspapiere individuell zu mustern, auf die Funktion des Objekts abzustimmen und mit Format und Größe in Einklang zu bringen. Beim Betrachten feinsinnig gestalteter Bezugsarbeiten versuchen sie, deren Wirkung zu beschreiben und ihre Erkenntnisse auf ähnliche Bereiche der Alltagskultur zu übertragen. → Ku 7.4, 7.6 Der Einblick in papierverarbeitende Berufe kann der Berufsorientierung dienen. → Al 7.4.1

- Werkstoffe, Werkstoffeigenschaften und Regeln zur handwerklichen Papierarbeit
- sachgerechte, sicherheitsbewusste und pflegliche Verwendung von Mess-, Schneide- und Umformwerkzeugen
- Berechnen der Werkstückteile und Skizzieren mit entsprechenden Linienarten → GtB 7.1
- sachgerechte Ausführung der Werktechniken Ritzen, Falzen, Beziehen, Pressen
- Buntpapiertechniken (z. B. Kleister-, Marmorier-, Spritz-, Druck- oder Batiktechnik)
- entsprechende Berufe und ihre Anforderungen (z. B. Papiermacher/-in, Buchbinder/-in, Papiertechniker/-in)

⊙ 7.2 Gestalten einer Hohlform aus Massivholz

Die Schüler erlernen das subtraktive Verfahren zum Gestalten einer strukturgeprägten Hohlform, bei der die Maserung als typisches Kennzeichen des gewachsenen Werkstoffes den Verlauf der Form bestimmt. Sie entwickeln Haltevorrichtungen, die der individuellen Formgebung entsprechen und machen die Erfahrung, dass überlegtes Handeln Voraussetzung für jeden Fertigungsschritt ist und die Formqualität der ständigen Überprüfung bedarf. Durch Abtasten erkennen die Schüler, wie sie das Holz exakt bearbeiten, die Form organisch gestalten und die Höhlung zum Behälter herausarbeiten können. Das Erkunden handwerklicher Beispiele in der engeren Umgebung regt die Schüler zu Vergleichen an, bestätigt sie in ihrer eigenen Gestaltungslösung und kann berufliche Perspektiven eröffnen. → Ku 7.4, Al 7.4.1

- geeignete Holzarten zum Schnitzen, aufgabenentsprechende und gesundheitsbewusste Auswahl, rationeller Umgang mit dem Material
- sachgerechte, pflegliche und sicherheitsbewusste Handhabung von Schnitzwerkzeugen und Hilfsgeräten (z. B. Stemmwerkzeuge, Schreinerklüpfel, Holzhammer, Ziehklingen)
- logische Abfolge des formgestalterischen Vorgehens (Innenform, Außenform, Wandung, Boden, Rand)
- zweckentsprechende und gesundheitsbewusste Auswahl sowie sachgerechter Einsatz von Oberflächenschutz

7.3 Reliefplastisches Gestalten durch Abformen eines Negativschnittes

Der Negativschnitt stellt die ganzheitliche Erfassung einer Gestalt in den Vordergrund. Die Schüler werden deshalb beim Entwerfen angeleitet, das Charakteristische einer Erscheinungsform ausfindig zu machen und darzustellen. Sie lernen, ihrer Vorstellung entsprechend die Form aus der Tiefe einer Gipsplatte (ggf. spiegelbildlich) herauszuschaben, wobei sie die Abfolge des Schneidens als gestalterisch-technische Logik erfahren. Bei der Abformung des auf Vervielfältigung angelegten Gestaltungsverfahrens lernen die Schüler Teamarbeit schätzen. In ihrem Umfeld entdecken sie reliefplastische Objekte (z. B. Model, Münzen, Siegel) und Dekore, die durch Negativformen entstanden sind, stellen aufgrund der eigenen bildnerischen Erfahrung Qualitätsunterschiede fest und erhalten Anregungen, die das eigenschöpferische Gestalten bereichern. → Ku 7.4

- geeignete Gipsarten, Hilfsmittel und Vorbereitungsmaßnahmen, Gießen der Platten sowie sachrichtige Reinigung und Pflege der Gipsgeräte und Entsorgung der Gipsreste

- Auswahl und Handhabung von Schabwerkzeugen, Regeln für das Schneiden einer funktionstüchtigen Gussform
- Überprüfen von Formlogik und Stimmigkeit der bildnerischen Qualität durch Probeabdrucke
- Abformen des Reliefs (z. B. mit Wachs, Ton, Zinn, Gips, Teig) unter Verwendung eines entsprechenden Trennmittels

⊙ **7.4 Gestalten eines Behälters aus Flechtmaterial** (evtl. zusammen mit 7.5, 7.6)

Die Schüler lernen, den natürlichen Ausdrucksgehalt gewachsener Materialien mit ihren typischen Unregelmäßigkeiten handwerklich exakt und gestalterisch kreativ für die Gestaltung eines stabilen und formschönen Gebrauchsgegenstands nutzbar zu machen. Auf Abbildungen und Originalen entdecken sie, dass Flechtwerke auf andere Werkstoffe (z. B. Stein, Ton, Papier) übertragen und mit Kunststoffen vorgetäuscht werden. So entwickeln sie ein Wertempfinden für solide und ästhetische handwerkliche Fertigung und finden Beurteilungsmaßstäbe für käufliche Korbwaren. Die Schüler erhalten Einblick in die lange bayerische Tradition dieses ältesten Handwerks und erfassen den Bedeutungswandel des Handwerks durch Industrialisierung, durch die Entwicklung neuer Werkstoffe sowie durch ausländische Billigimporte. → G/Sk/Ek 7.8.2, Ku 7.4, Al 7.3.4

- einheimische oder ausländische Flechtmaterialien
- materialgerechte Lagerung, Vorbereitung und Verarbeitung, sachgerechte und sichere Handhabung der Flechtwerkzeuge
- Bodenanfänge, Randabschlüsse (evtl. Korbwände, Henkel und Griffe) handwerklich einwandfrei flechten, Fachbegriffe klären
- Tradition des Korbflechterhandwerks, z. B. in Bayern (Lichtenfels)

GESTALTETES UMFELD

7.5 Behälter zum Tragen und Aufbewahren (evtl. zusammen mit 7.1, 7.4, 7.6, 7.7)

Schüler verwenden Behälter als selbstverständliche Gebrauchsobjekte ihres Alltags. Beim Nachdenken über das eigene Verwendungsverhalten und bei der reflektierenden Auseinandersetzung mit Auswahl und Gestaltung von Behältern können sie zu einer bewussten und eigenständigen Haltung gelangen.

- Materialien, Arten und Formen historischer Behälter (z. B. Körbe, Koffer, Schachteln, Dosen, Kästen, Truhen)
- Herstellung, Gestaltung und Verwendungszwecke → Ku 7.4
- Analyse moderner Behälter hinsichtlich Formqualität, Gestaltungsqualität und Gebrauchswert
- ästhetische, ökonomische und ökologische Kriterien zur Gestaltung und Auswahl von Behältern für den persönlichen Gebrauch

TEXTILE PRAXIS

7.6 Gestalten mit textilem Material

Die Schüler vertiefen ihre Erfahrungen im Wahrnehmen, Gestalten und Verwenden von Textilien. Beim Experimentieren mit Fäden, Farben und Flächen entwickeln sie neue individuelle Ausdrucksformen, lernen gestalterische Ordnungsgefüge kennen, erweitern ihre ästhetische Urteilsfähigkeit und werden sich der Verfahrensvielfalt bewusst. Die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Mode (z. B. auch während des Absolutismus) und den Auswirkungen unseres Modeverhaltens auf die Dritte Welt soll die Schüler befähigen, eine eigene Haltung gegenüber Moden zu entwickeln. Beim Gestalten individueller Kleidungsstücke lernen sie, ästhetische Akzente zu setzen, auf Harmonie in der Gesamterscheinung zu achten und den persönlichen Mitteilungswunsch zu verdeutlichen. Erfahrungen mit gesundheitsschädlicher Bekleidung können die Schüler veranlassen, sensibler für den eigenen Körper zu werden und Kleidungsstücke kritischer auszuwählen. Einblicke in Berufe der Textilbranche können berufliche Perspektiven eröffnen. → Al 7.4.1

Anhand ausgewählter Textilbeispiele (z. B. aus Europa und Lateinamerika) können sich die Schüler über ursprüngliche Qualität sowie Zerstörung und Verfall der Textilkultur informieren und erhalten dabei Einblick in die Bedeutungszusammenhänge der Europäisierung und Industrialisierung.

7.6.1 Bilden textiler Flächen, wahlweise durch Schlingen, Knoten oder Weben

- Flächen-, Muster- und Formbildung durch Verschlingen fortlaufender Fäden (z. B. Formstricken, Formhäkeln, Spitzennähen)
- sachgerechte und ästhetische Flächenbildung durch Knoten (z. B. Macramee, Occhi, Filet)
- sachgerechte Flächenbildung durch Rahmenweben
- Fachbegriffe (z. B. Schären, Kett- und Warenbaum, Bäumen, Anschlag, Textur)
- Verbraucherinformationen (z. B. Aufdruck auf Garnbanderolen), Berechnen des Materialverbrauchs mit Hilfe der Umrechnungsformel für europäische Nummerierungssysteme → M 7.5
- Darstellung des Webens in Literatur → D 7.2.1 und Kunst → Ku 7.1; soziale Bedeutung des Weberhandwerks → G/Sk/Ek 7.8.2
- ursprüngliche indianische Textilkultur (z. B. Techniken, Objekte, Ornamente, Symbole, Farben), Versuche zur Wiederbelebung indianischen Kunsthandwerks → G/Sk/Ek 7.1.2
- soziokulturelle Bedeutung der Spitzenkunst im 17./18. Jh. → G/Sk/Ek 7.5.1

7.6.2 Gestalten textiler Flächen mit flüssigem Material, wahlweise Malen, Drucken, Tauchfärben

- Gewinnung und Aufbereitung von Seide; Handelsweg "Seidenstraße", Entwicklung und kulturelle Bedeutung (z. B. zur Zeit des Absolutismus) → G/Sk/Ek 7.5.1
- sachgerechte Handhabung von Gewebe, Farbe und Farbfixierung
- Entwickeln von Ornamenten als geschlossene Schmuckformen in Abhängigkeit von Materialstruktur und Technik; Vergleich der ornamentalen Formensprache ausgewählter Stilepochen (z. B. Renaissance, Barock) → G/Sk/Ek 7.5.1
- Einsatz von Ornamenten zur logischen Gliederung und Steigerung der Aussagekraft eines Werkstücks
- bewusster Einsatz von Farbbeziehungen als bildnerisches Mittel; Farbbedeutung in Kleiderordnungen (z. B. im Absolutismus) → G/Sk/Ek 7.5.1

7.6.3 Verarbeitung textiler Flächen durch Nähen und Schneidern

- Mode im Dienste des persönlichen Erscheinungsbildes
- Merkmale von Moden (z. B. Unbeständigkeit, Wechsel und Wiederholung), Gefahren von Mode (z. B. Anpassung, Unselbstständigkeit, Abhängigkeit, kritikloser Konsum)
- Kleidungsformen im Dienste eines geregelten sozialen Lebens (z. B. Amts-, Standes-, Volkstracht) → G/Sk/Ek 7.7.1
- genormte Linien und Zeichen bei Schnitten (z. B. Schnitt-, Bug-, Endkanten, Naht- und Hilfslinien, Stellpunkte), sachgerechte Handhabung bei Zuschnitt und Näharbeit → GtB 7.1
- Kennzeichnung von Meterware, Kriterien für die Kaufentscheidung (z. B. Verwendungszweck, Verarbeitungs- und Pflegeeigenschaften, Preiswürdigkeit)
- sachlogische Planung der Arbeitsschritte, Anprobe und Korrektur als schneidertechnische Notwendigkeit
- sachgerechter Einsatz der Nähmaschine und von Zusatzgeräten zur schneidertechnisch einwandfreien Fertigung

7.6.4 Kleidung und Gesundheit (evtl. zusammen mit 7.6.2, 7.6.3)

- physiologische Aufgaben von Kleidung (z. B. Warmhalten, Feuchtigkeitstransport, Luftdurchlässigkeit) → S 7.1.4
- Prüfen der schützenden und physiologischen Tauglichkeit verschiedener Fasern
- Abstimmen der Faser- und Kleidungswahl auf individuelle gesundheitliche Bedürfnisse
- sachgerechte und sorgfältige Abstimmung und Handhabung von Maßnahmen der Körper- und Bekleidungshygiene

7.7 Modisches Beiwerk und seine Geschichte (evtl. zusammen mit 7.6.1, 7.6.2)

Accessoires sind Zeichen, mit denen sich Persönlichkeit einerseits ausdrücken und andererseits ablesen lässt. Deshalb soll Schülern bewusst werden, was sie durch das Tragen von Bekleidungsdetails über sich selbst aussagen, an wen sie diese Aussagen richten und welche Reaktionen sie erwarten dürfen oder müssen.

- Gründe für die Entwicklung modischen Beiwerks
- ausgewählte Accessoirebeispiele (z. B. aus der Zeit Ludwig XIV., der französischen Revolution, dem Barock; Aussehen, Material, Herstellungsart und Gestaltung), Entstehungsgeschichte und soziokulturelle Bedeutung → G/Sk/Ek 7.5.1, 7.5.2, Ku 7.4
- aktuelle Accessoires, Kriterien für deren individuelle und ästhetische Gestaltung
- eigene Reaktionen auf modisches Beiwerk von Mitmenschen, persönliche Verwendung von Accessoires und deren Wirkung auf andere

Jahrgangsstufe 8

Die Berufswahl rückt näher, Berufsorientierung wird zur besonderen Aufgabe dieser Jahrgangsstufe. In den praktischen Fächern kann sich der junge Mensch weiter erproben, bei Betriebserkundungen und insbesondere im Betriebspraktikum macht er unmittelbare Erfahrungen mit der Arbeitswelt. Die Berufsberatung hilft mit, seine Wünsche mit den Möglichkeiten abzustimmen; er wird realistischer und nüchterner, vielleicht auch mutloser. Viele Schüler zeigen zunehmenden Willen zur Leistung. Andere steigen innerlich aus, demonstrieren ihr Desinteresse, sind nur schwer für den Unterricht zu motivieren. Durch Übernahme von Aufgaben im Schulleben können manche von ihnen neues Interesse und Selbstvertrauen gewinnen.

Einige Schüler haben am Ende des Schuljahres ihre Schulpflicht erfüllt. Sie stehen vor der Frage, ob sie die Hauptschule freiwillig weiter besuchen oder in die Berufsausbildung gehen sollen. Die Schule ist bei der Beratung dieser Jugendlichen besonders gefordert.

Rückkehrer aus anderen Schularten kommen in die Klasse, die Altersunterschiede nehmen zu. Kulturspezifische Eigenheiten der Schüler unterschiedlicher Herkunft prägen sich deutlicher aus. Hinzu kommt das immer noch gegebene Reifungsgefälle zwischen Mädchen und Buben. Außerschulische Freundschaften und Liebesbeziehungen bahnen sich an. Durch all dies wird die Klasse heterogener. Einzelansprüche mit gemeinsamen Interessen und Pflichten zu verknüpfen, fordert besonderes Führungsgeschick der Lehrer.

Katholische Religionslehre (Jahrgangsstufe 8)

Leitmotiv: Lebensplanung - in meinem Leben Sinn finden

8.1 Sehnsucht nach Leben - Sinn suchen → EvR 8.2, Eth 8.1

Jugendliche sind auf der Suche nach einem Leben, das sich lohnt. Sie sollen unterschiedliche Ausdrucksformen der Sehnsucht nach Leben kennen lernen und darauf aufmerksam werden, dass diese Sehnsucht nie vollkommen zu stillen ist, sondern immer offen bleibt und die eigene Kreativität ständig neu herausfordert. Anhand konkreter Beispiele sollen die Schüler Schicksale von Menschen kennen lernen, die in eine Sucht geraten sind oder einer pseudoreligiösen Gruppe angehören. Sie sollen nach Wegen suchen, die ihnen helfen, ihr Leben in Freiheit zu entfalten. Dabei können sie entdecken, was ihre Freude am Leben fördert und dies in kleinen Schritten im Alltag umsetzen.

8.1.1 Die Sehnsucht ist groß - was Jugendlichen wichtig ist → Ku 8.5

- Lebensformen Jugendlicher und ihre Sehnsüchte (z. B. Outfit → WTG 8.4, 8.7, Sprechweisen, Musik → E 8.2, Mu 8.1, Treffpunkte, Freunde, Cliquen, Gemeinschaft, Rituale, Sport)

8.1.2 Achtung Sackgasse! - Wenn aus Sehnsucht Sucht wird

- Suchtgefahren und ihre Folgen (z. B. Rausch- und Suchtmittel → Ph/Ch/B 8.3.4, Fernsehen, Computer, Musik, Glücksspiel)
- aktuelle pseudoreligiöse Gruppierungen (z. B. okkulte Praktiken, Psychokulte und Sekten) → Mu 8.2.3; Merkmale, Strategien, Folgen (z. B. Realitätsverlust, Fremdbestimmung, Isolation, Gewaltbereitschaft)

8.1.3 Sinn entdecken - was mein Leben schön macht → Ph/Ch/B 8.3.4

- spüren, wie schön es ist, zu leben (z. B. Leben als Geschenk, Gefühle zeigen, Probleme anpacken; Sehnsüchte fordern heraus, kreativ zu sein → Ku 8.4)
- entdecken, dass ich für andere wichtig bin: ich werde gebraucht (z. B. Freunde, Familie, Gruppe); ich bin für Gott wichtig (z. B. Jes 49,15-16; Joh 3,16f.; meditative Vertiefung)

8.2 Wofür die Kirche da ist - Hilfen zum Leben → EvR 8.5

Viele Jugendliche sind über die Dienste und Aufgaben der Kirche nur unzureichend informiert. Sie sollen deshalb auf das Wirken der Kirche in ihrem Lebensraum aufmerksam werden. Dabei lernen sie die Kirche als eine Gemeinschaft verstehen, zu deren Selbstverständnis es gehört, sich für andere Menschen, für Arme, Notleidende und Unterdrückte einzusetzen. Ein Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und Projekte kirchlicher Gruppen und Verbände kann das Interesse der Schüler für die Aufgaben der Kirche wecken und ihnen helfen, sich in ihr zu engagieren.

8.2.1 Aktive Pfarrgemeinden - das Evangelium als Richtschnur

- warum sich Menschen in der Gemeinde engagieren (z. B. in Jugendgruppen, -verbänden; in Projekten und Diensten) → G/Sk/Ek 8.1.5; wie die Kirche sich versteht: Gemeinschaft und Zeichen der Liebe Gottes; Bilder für die Kirche (z. B. Volk Gottes, Leib Christi, Schiff, Netz)

8.2.2 Kirche in unserer Gesellschaft - Verantwortung übernehmen

- sozial-caritative und seelsorgliche Dienste (haupt- und ehrenamtliche Dienste) → HsB 8.4.2
- für eine menschliche Arbeitswelt und Kultur (z. B. CAJ, KAB, Kolpingwerk, Betriebsseelsorge; Verlautbarungen zu kulturellen und sozialen Fragen, zu Sonn- und Feiertagen)

8.2.3 In der Einen Welt leben - Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden → Ku 8.5

- nicht auf Kosten anderer leben (z. B. die "Dritte Welt" deckt uns den Tisch)
- anders leben, damit andere leben können (z. B. Konsequenzen für unseren Lebensstil, Eine-Welt-Läden, kirchliche Hilfswerke); ggf. Projekt
- ggf. Firmunterricht

8.3 Miteinander gehen - Freundschaft und Liebe → Eth 8.2

Fragen nach Freundschaft, Liebe und Sexualität beschäftigen Heranwachsende in hohem Maße. Die Auseinandersetzung mit den oft unterschiedlichen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler in diesen Bereichen soll sie veranlassen, gesellschaftliche wie eigene Vorstellungen zu hinterfragen. Biblische Aussagen können die Jugendlichen ermutigen, Sexualität als kostbare Gabe zu verstehen, die der Achtung und Wertschätzung bedarf. Die Schüler sollen erkennen, dass Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Formen personaler Beziehung und Liebe lebenslange Prozesse sind. Dabei können sie für die verwandelnde Kraft der Liebe sensibel werden.

8.3.1 Auf der Wunschliste ganz oben - einen Freund oder eine Freundin finden → D 8.1.1

- Erfahrungen mit Freundschaft; was Jungen und Mädchen voneinander erwarten: Wünsche, Sehnsüchte, Hoffnungen
- Klischees von Freundschaft und Liebe (z. B. Männer- und Frauenbilder in den Medien)

8.3.2 Sich selbst annehmen - auf dem Weg zum Frau- bzw. Mannsein

- Ich bin so, wie ich bin: Wer bin ich? (z. B. Aussehen und Kleidung → WTG 8.7; sich selbst mögen - als Mädchen bzw. Junge; Anerkennung suchen); mein Körper: Ausdruck meiner Person (z. B. Übungen zur Körpererfahrung, Körpersprache)
- Geschlechtlichkeit: ein kostbares Gut (z. B. eine Ausdrucksmöglichkeit von Zärtlichkeit und Liebe; Geschlechtlichkeit, ein Wunder der Natur; Wertschätzung und Verantwortung in Sprache, Medien, Verhalten; Schamgrenzen und Intimsphäre)
- als Mann und Frau leben: füreinander geschaffen (z. B. Gen 1,26-27; 2,18.21-25)

8.3.3 Liebe verändert - mit anderen Augen sehen

- vom Verliebtsein zur Liebe (z. B. Entwicklungs- und Reifungsprozess, Stufen der Zärtlichkeit, was alles zur Liebe gehört; einander nicht drängen, warten können, Problematik früher Sexualbeziehungen und Dauerbindungen; ggf. Hld 8,7; Sir 6,14-17)
- in der Liebe wachsen (z. B. Lebensstadien, Gottes- und Nächstenliebe; Aussagen der Bibel: Röm 13,8-10; 1 Kor 12,31b-13,8a)

8.4 "Höre Israel, Jahwe unser Gott ist einzig"- die Religion der Juden → EvR 8.3, Eth 8.5

In der Religion der Juden finden die Schüler die Wurzel des Christentums. Sie sollen auf Spuren des Judentums in unserer Kultur aufmerksam werden und Grundzüge des Glaubens der Juden kennen lernen. Dabei können sie ein Gespür für die Glaubenskraft der jüdischen Religion bekommen und erkennen, wie stark der jüdische Glaube das Christentum prägt. Die oft leidvolle Geschichte der Juden in Europa und die Schuldgeschichte der Christen gegenüber den Juden sollen sie als Mahnung erkennen, jeglicher Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten. Dadurch sollen sie herausgefordert werden, sich für die Würde jedes Menschen und für Verständigung und Versöhnung einzusetzen.

8.4.1 Jüdisches Glaubensleben - Frömmigkeit, Feste und Brauchtum

- Spuren des Judentums bei uns (z. B. Erzählungen, Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler, jüdische Organisationen; regionale Zeugnisse jüdischer Kultur: Synagogen, Friedhöfe, Gedenktafeln, Straßennamen, Gebäude)
- nach der Tora und ihrer Überlieferung leben (ggf. Mischna und Talmud): z. B. Alltag, Feste und Festkalender; Feiern in der Synagoge und zu Hause: Sabbat, Pessach; ggf. Synagogenbesuch

8.4.2 Miteinander zutiefst verbunden - jüdischer und christlicher Glaube

- die Bibel der Juden: das Buch Jesu und der Jünger (Bücher der Weisung, Propheten, Schriften)
- der Glaube an Jahwe als den einzigen Gott (z. B. Dtn 6,1-9, Dekalog, Gottes- und Nächstenliebe); der jüdische Prophet Jesus - Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Messias
- ggf.: jüdisches Erbe im Christentum (z. B. Synagoge-Kirche, Pessach-Abendmahl, Sabbat-Sonntag)

8.4.3 Entfremdung und Verfolgung - Verständigung und Versöhnung

- Juden und Christen in der Geschichte (z. B. Juden als "Sündenböcke", Ghettos, Judenpogrome)
- Verfolgungen der Juden im Nationalsozialismus (Auschwitz); ggf. Beispiele aus dem örtlichen Umkreis → G/Sk/Ek 8.7.2, 8.7.4
- Verständigung und Versöhnung (z. B. II. Vatikanisches Konzil, kirchliche Initiativen; Woche der Brüderlichkeit, Aktion Sühnezeichen, Jugendaustausch)

8.5 Die Schöpfung ist uns anvertraut - unsere Welt erhalten und gestalten → EvR 8.1

Die Schüler erleben die Großartigkeit der Natur und gleichzeitig die bedrückende Tatsache der Umweltzerstörung. Dies kann ihr Interesse wecken, sich mit den Fragen nach dem Sinn, dem Woher und Wohin unserer Welt auseinander zu setzen. Beim Erschließen biblischer Texte sollen sie sich dafür öffnen, die Welt als Schöpfung Gottes zu sehen und erkennen, dass der Mensch als Abbild Gottes für die Erhaltung und Gestaltung der Schöpfung mitverantwortlich ist. Dadurch werden sie angeregt, sich umweltgerecht zu verhalten und eine liebevolle und ehrfürchtige Haltung gegenüber allen Mitgeschöpfen und dem Schöpfer zu entwickeln.

8.5.1 Schönheit und Zerstörung - zwei Gesichter der Welt → Ku 8.5

- über die Großartigkeit der Welt staunen (z. B. Makro- und Mikrokosmos, Wunder des Lebens)
- Umweltverschmutzung und -zerstörung (z. B. Tatsachen, Berichte, Gründe) → D 8.1.2, Ph/Ch/B 8.1.2, 8.2.2, G/Sk/Ek 8.2.2

8.5.2 Deutungen der Welt - Schöpfungstexte

- nach dem Ursprung und Sinn von Welt und Leben fragen (z. B. eigene Fragen und Antworten; Deutungsversuche von Naturwissenschaftlern, in anderen Religionen)
- Grundaussagen der biblischen Schöpfungstexte (z. B. aus Gen 1,1-2,4a; 2,4b-25) → D 8.2.1

8.5.3 Den Schöpfer loben - Verantwortung für Umwelt und Mitwelt

- als Abbild Gottes für die Schöpfung mitverantwortlich sein (z. B. Gen 1,27-28); unser Auftrag: die Welt schützen (z. B."Bebauen und Hüten " Gen 2,15; Grenzen von Wachstum und Freizügigkeit, Bereitschaft zu Maßhalten und Verzicht; Verbundenheit allen Lebens, Ehrfurcht vor den Mitgeschöpfen) → G/Sk/Ek 8.5.1, S 8.3.3, HsB 8.1
- ggf.: Betrachtung der Mitwelt: Sinnbilder des Lebens entdecken (z. B. Sonnengesang, gegenständliche Meditation; Ps 19,2-7; 104; Sir 42,15-43,33)

8.6 Den eigenen Weg suchen - was dem Leben Halt und Richtung gibt

Es wird heute zunehmend schwerer, mit den sich immer schneller verändernden Welten von Beruf, Technik und Wissenschaft, von Lebensauffassungen und -verhältnissen zurechtzukommen. Mit Blick auf ein selbstbestimmtes Leben sollen die Schüler Personen kennen lernen, die in der lebendigen Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott ein dauerhaftes und tragfähiges Fundament gefunden haben. Dabei sollen sie darauf aufmerksam werden, dass sich Menschen auf unterschiedlichste Weise von Gott angesprochen fühlen und dies auch ganz unterschiedlich in ihrem Leben zum Ausdruck bringen. Durch die Beschäftigung mit biblischen Gestalten können sie ermutigt werden, sich immer wieder für Gott und die Menschen zu öffnen und zu engagieren.

8.6.1 Unser Lebensumfeld - Gesellschaft im Wandel → Eth 8.3.2, Al 8.3.3, Inf 8.4.1

- immer schnellere Veränderungen (z. B. in Beruf, Technik, Wissenschaft, Lebensauffassungen, Lebensformen); Probleme unserer Zeit: z. B. Arbeitslosigkeit, Sehnsucht nach Neuheit und Jugendlichkeit, Spezialistentum, Unübersichtlichkeit, "Gleich-gültigkeit", "anything goes" ...

8.6.2 Orientierung finden - was Menschen dauerhaft Halt gibt → Eth 8.4.2, Al 8.3.3

- wovon sich Menschen leiten lassen (z. B. Personen aus Alltag und Öffentlichkeit; Werte und Haltungen, wie Freiheit, Verantwortung, Menschenrechte, Tugenden, Religiosität, Einsatz für andere; eigene

Motive); auf das Gewissen hören - was heißt das? (z. B. Erscheinungsformen des Gewissens; Gewissensorientierung: Mt 22,36-40, Wegweisungen der Kirche; Gewissensbildung)
- aus dem Glauben leben: mit Gott und den Menschen verbunden (z. B. Menschen, die sich für andere einsetzen; Menschen, die allein oder gemeinsam nach den evangelischen Räten leben; "Glaubensgestalten" im eigenen Lebensbereich und bekannte Persönlichkeiten); von Gott angesprochen werden (unterschiedlichste Erlebnisse und Auswirkungen)

8.6.3 Frauen und Männer der Bibel - Mut zu unangepasstem Leben

- Maria, eine junge Frau vertraut Gott: Schwester und Vorbild im Glauben (ggf. GL 261); Frauen, die sich trauen (z. B. Rut, Ester, Maria aus Magdala)
- Propheten erfahren und bezeugen den "An-spruch" Gottes (z. B. Elija, Jeremija → EvR 8.7.2, Jesaja, Amos, Hosea)

8.1 Bebauen und Bewahren - der Mensch in Gottes Schöpfung → KR 8.5

Schüler können über dem großartigen "Funktionieren" der Natur ins Staunen kommen, sich angesichts von Umweltzerstörungen aber auch fragen, woher es kommt, dass Menschen ihre Welt immer wieder selbst gefährden. Indem die Schüler sich mit der biblischen Urgeschichte befassen, sollen sie Einsichten zum ambivalenten Wesen des Menschen gewinnen, vor allem zu den Folgen seiner gestörten Beziehung zu Gott. Dabei sollen sie auch wahrnehmen, dass die Bibel nicht historisch berichtet, sondern in ihren "Bild-Geschichten" auch die Schüler selbst ansprechen will. Das Vertrauen, dass Gott seinen Bund hält, kann sie ermutigen, sich für die Bewahrung der Schöpfung und für eine verantwortliche Gestaltung der Zukunft einzusetzen.

8.1.1 Menschen gestalten ihre Welt → Ph/Ch/B 8.1, 8.2.2, Ku 8.2

- Staunen, wie wunderbar die Natur eingerichtet ist
- Menschen nutzen die Natur (z. B. Nahrungserzeugung, Städtebau, Energiegewinnung; Bequemlichkeit, Kultur) und gefährden sie (Raubbau an Luft, Wasser, Boden, Bodenschätzen usw.)
- Der Mensch mit seinem Erfindungsgeist gestaltet die Welt (Landwirtschaft, soziale Institutionen, Kultur usw.), geht mit seinen Möglichkeiten jedoch oft egoistisch und unverantwortlich um.

8.1.2 Menschen gefährden die Schöpfung - Gott erhält sie

- Gottes gute Schöpfung (1 Mose 2, 4b-23: wohl versorgter Garten; Menschen einander "Gehilfen"; fürsorgliche Herrschaft über die Tiere; Anweisung, sich an Gottes gute An-Ordnung zu halten); Besonderheit des Menschen: Antwort auf Gottes Anrede ("Odem"; dazu Ps. 8); 1. Glaubensartikel mit Luthers Auslegung
- der Mensch trennt sich von Gott und verdirbt Gottes gute Gabe: selbstsüchtige Entscheidung über Gut und Böse statt Achtung der gottgegebenen Lebensmöglichkeiten (1 Mose 3); tödlicher Konkurrenzneid statt "Hüten" der Bruderschaft (1 Mose 4,1-16); Machtstreben und Machbarkeitswahn statt Einander-Verstehen (1 Mose 11,1-9) → S 8.3
- Gott lässt seine Menschen und seine Welt nicht fallen (1 Mose 8,20-22 und 9,1-15); der Noah-Bund: Gottes Treue zeigt sich an seinen weiterbestehenden Ordnungen; Versöhnung von Mensch und Welt mit Gott durch Christus (Röm 8,19-22; 2 Kor 5,17-20; Kol 1,20)

8.1.3 Gott beauftragt Menschen mit dem Bebauen und Bewahren seiner Schöpfung → G/Sk/Ek 8.5.1, HsB 8.1, 8.2

- Gottes Fürsorge als Befreiung von der Angst, im Leben zu kurz zu kommen (Mt 6,19 oder 25-34), und als Ermutigung, Einstellungen und Verhalten zu ändern (statt Unachtsamkeit, Habgier, Bequemlichkeit, Ausbeutung: Aufmerksamkeit, Maßhalten, Schonung von Gottes Gaben, Bereitschaft und Einsatz für aktives Gestalten)
- Möglichkeiten verantwortlichen "Bebauens und Bewahrens": solidarisches Handeln; phantasievolles Wahrnehmen konkreter Aufgaben; Ehrfurcht vor den Mitgeschöpfen (dazu: Konsumverhalten angesichts "unmenschlicher" Tierzucht und Tierhaltung; Tierversuche); Beschränkung auf das, was wir wirklich brauchen (Lebensstil)

8.2 Suche nach Sinn - Sehnsucht nach Leben → KR 8.1, Eth 8.1

Bei ihrer Suche nach einem erfüllten Leben begegnen Jugendliche einem breiten Angebot von Möglichkeiten, Sinn zu finden. Sie sollen sich der Ausdrucksformen ihrer Sehnsüchte ebenso bewusst werden wie der unterschiedlichen Qualität der Sinnangebote. Indem sie unterscheiden lernen, welche Wege zu Abhängigkeiten, welche zu Selbstbestimmung im Rahmen sozialer Bindungen führen, können sie entdekken, was sie auf ihrem eigenen Lebensweg zu einem sinnerfüllten Leben voranbringt.

8.2.1 Was Jugendlichen wichtig ist → D 8.1.1, E 8.2.2, Mu 8.1.2, Ku 8.5, WTG 8.7

- Lebensstil als Ausdrucksform von Sehnsüchten (z. B. Musik, Mode, Sprache, Symbole; Freizeitgestaltung; Abgrenzungen, Beziehungen, Fan-Clubs, Cliquen; Begeisterung für ...)
- Probleme des Heranwachsens (z. B. Unsicherheit: Wer bin ich, wer will ich sein?; Enttäuschungen und Zukunftsängste; Glaubenskrisen) → Al 8.3.3

8.2.2 Auf dem Markt der Sinnangebote

- Motive der Sinnsuche wie Wunsch nach Glück, Geborgenheit, Selbsterfahrung; Neugier auf das Außer-Gewöhnliche; Reiz des Extremen
- problematischer Umgang mit Übernatürlichem, Geheimnisvollem, Religiösem (z. B. Okkultismus/Spiritismus; Horoskope/Pendeln/Kartenlegen; autoritäre religiöse Gruppen, Psychokulte, Satanskulte o. Ä.); Folgen wie Realitätsverlust, Abhängigkeit, Isolation
- Flucht in die Sucht (z. B. Nikotin, Alkohol, Rausch- und Suchtmittel, "Glotze"; Spielsucht o. Ä.); Folgen wie Willensschwächung, illusionäres Wirklichkeitserleben, Gesundheitsschädigung o. Ä.; Beratungsmöglichkeiten → Ph/Ch/B 8.3.4

8.2.3 "Von guten Mächten wunderbar geborgen" - befreit leben

- Sinn finden: z. B. Dank für Schönheiten des Lebens (Leben als Geschenk annehmen; Sehnsüchte kreativ umsetzen); Öffnung für andere - Entdecken, dass andere uns brauchen; Angebote zu sinnvollen Tätigkeiten wahrnehmen
- Leben aus dem Vertrauen, von Gott angenommen zu sein - auch in schweren Zeiten (Röm 8,28 und 31-39); zunehmende Unabhängigkeit von der Meinung anderer (1 Thess 5,21)

8.3 Einander besser verstehen - Glaube und Leben der Juden → KR 8.4, Eth 8.5

Im Judentum können die Schüler Wurzeln des Christentums entdecken. Sie sollen Grundzüge jüdischen Glaubens kennen lernen und auf dessen Spuren in unserer Heimat aufmerksam werden. Dabei können sie ein Gespür für die Glaubenskraft jüdischer Religiosität bekommen und erkennen, dass das Christentum vom Judentum stark geprägt ist. Die oft leidvolle Geschichte der Juden in Europa und die Schuldgeschichte der Christen gegenüber den Juden sollen sie als Mahnung erkennen, für die Würde jedes Menschen einzutreten, und als Aufforderung zu Verständigung und Versöhnung begreifen.

8.3.1 Jüdischer Glaube - Leben und Überlieferung

- Spuren jüdischen Lebens bei uns (regionale Zeugnisse jüdischer Kultur, z. B. Synagogen, Friedhöfe, Straßennamen, Gedenktafeln o. Ä.); Hinweis auf bedeutende jüdische Persönlichkeiten
- Leben gemäß der Tora und ihrer Überlieferung: Alltag, Feste/Festkalender, Speisevorschriften; Feiern in der Synagoge und zu Hause: Sabbat, Pessach (ggf. Besuch einer jüdischen Gemeinde/Synagoge)

8.3.2 Miteinander verbunden - jüdischer und christlicher Glaube

- Altes Testament der christlichen Kirche - Heilige Schrift der Juden
- der Glaube an den einen Gott (5 Mose 6,1-9, Dekalog, Gottes- und Nächstenliebe)
- jüdisches Erbe im Christentum (z. B. Synagoge-Kirche, Pessach-Abendmahl, Sabbat-Sonntag)

8.3.3 Entfremdung und Verfolgung - Verständigung und Versöhnung → G/Sk/Ek 8.7.2, 8.7.4

- Christen und Juden in der Geschichte (z. B. Juden als "Sündenböcke", Ghetto, Judenpogrome)
- Verfolgung der Juden im "Dritten Reich" (Auschwitz), dazu die Haltung der Kirche; ggf. Beispiele aus dem örtlichen Umkreis
- Unterscheidung, Verständigung, Versöhnung (Jesus, jüdischer Prophet - Jesus Christus, der Erlöser; II. Vat. Konzil, Synodenerklärungen; "Aktion Sühnezeichen", Woche der Brüderlichkeit)

Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙8.4 - ⊙8.7 sind *zwei* Themenbereiche zu behandeln.

⊙8.4 Bewusster leben - unser Umgang mit der Zeit

Indem die Schüler über ihre Erfahrungen im Umgang mit Zeit nachdenken, sollen sie die Bedeutung der Zeit für ihr Leben als Gabe, Chance und Begrenzung wahrnehmen. Dies soll sie befähigen, das Freizeitangebot unserer Gesellschaft und das eigene Freizeitverhalten zu prüfen und auch mit der als fremdbestimmt erfahrenen Zeit sinnvoll umzugehen. Durch die Besinnung auf biblisches Zeitverständnis können sich die Schüler der Endlichkeit und der Kostbarkeit menschlichen Lebens bewusst werden.

8.4.1 Zeit zum Leben - Chancen und Grenzen

- Was fangen wir mit unserer Zeit an?; Unterschied von Uhrzeit und Erlebniszeit; biblische Einsichten: "Alles hat seine Zeit" (Pred 3,2-15), Endlichkeit des Lebens (Ps 90,12) → Mu 8.4
- vertrauensvoller Umgang mit Zeit: "Sorget nicht!" (Ps 31, 16); Geschenk der Sabbat- bzw. Sonntagsruhe, der Zeit für Gottes-Dienst (3. Gebot)

8.4.2 Zeit haben - fremdbestimmte und verfügbare Zeit

- Möglichkeiten, mit der Zeit umzugehen: Zeit haben oder sich nehmen für ... (offen sein für ...); Zeit lassen oder schenken; keine Zeit haben für ... (verschlossen sein für ...)
- Zeit einteilen: Zeit, die uns genommen wird, z. B. in Schule, Beruf, Familie, aber auch Verlockungen zum Zeitvertreib, durch Medienkonsum o. Ä.; Zeit, die uns gehört: Frei-Zeit

8.4.3 Mit meiner Zeit verantwortlich umgehen → Eth 8.3.3, Al 8.3.3

- Leben gestalten: Entfaltung von Fähigkeiten und Neigungen im Privat- und im Arbeitsleben (Berufsplanung; vernünftige tägliche Zeiteinteilung, Nützen von sich bietenden Gelegenheiten); dazu ein ausführliches Beispiel für sinnvolle Freizeitgestaltung mit Sport, Hobby o. Ä.
- Engagement für andere als Dank für von Gott geschenkte Zeit → 8.5.3, G/Sk/Ek 8.1.5

⊙8.5 Verantwortung übernehmen - Dienste der Kirche an der Gesellschaft → KR 8.2

Diakonisches Handeln als Hinwendung zu den "Schwachen" ist zentrale Lebensäußerung christlichen Glaubens. Indem Schüler wahrnehmen, wie sich Christen Not leidenden, behinderten, benachteiligten Menschen zuwenden, gewinnen sie einen ansprechenden Zugang zum Leben der Kirche, der sie oft fern stehen. Sie sollen erkennen, wie Diakonie entsteht, welche Aufgaben sie wahrnimmt, wie sie auf neue Herausforderungen eingeht und damit auch zu einer Humanisierung der Gesellschaft beiträgt. Schließlich sollen die Schüler dafür offen werden, selbst Nöte wahrzunehmen und auf sie einzugehen.

8.5.1 Lebendige Kirche - Diakonie am Ort

- Schülerwahrnehmungen: Kindergarten, Gemeindeschwester, Krankenhaus, Sammlungen o. Ä.
- Überlegungen zu Fragen wie: Welche Menschen sind in Not und brauchen Hilfe?

8.5.2 Kirche erweist ihre Kraft im Dienen

- Motive diakonischen Handelns: Nächstenliebe (dazu: Gal 6,2 oder Werke der Barmherzigkeit Mt 25, 31-46), leiblich-seelisch-soziale Heilung (Gelähmter, Mk 2,2-12 oder Bartimäus, Mk 10,46-52); Nachfolge Jesu; Gottes-Dienst
- "Innere Mission" (Lebensbilder von Gründergestalten wie Löhe, Wichern, Sieveking im Rahmen ihrer Zeit; Aufbau und Entwicklung von Einrichtungen der Inneren Mission in Bayern)

8.5.3 Diakonische Arbeit der Kirchen heute → HsB 8.4.2

- Arbeitsfelder und Einrichtungen der Kirchen vor Ort; die Notwendigkeit freier Träger gegen einen staatlichen Monopolanspruch auf Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens
- Aktivitäten der Diakonie wie Beobachtung, Aufdecken, Überwinden der Ursachen von Nöten in der Gesellschaft; neue Aufgaben (Beratung, Arbeitslose, Asylbewerber o. Ä.)

- konkrete diakonische Möglichkeiten von Jugendlichen (z. B. kleine Hilfsdienste im Alltag; Umgang mit Behinderten), ggf. im Rahmen einer Aktion (z. B. Besuchs- und Helferdienste, Sammlungen) als Ausdruck der Erkenntnis: "Auch wir sind Kirche".

⊙8.6 Die Macht des Wortes - verantwortlich reden

Worte haben Wirkungen - im Guten wie im Bösen; deshalb ist es wichtig, dass Schüler dafür sensibel werden, welche Folgen ihr Reden haben kann. Sie sollen erkennen, dass vertrauensvolles und verlässliches Zusammenleben von Menschen auf Wahrheit angewiesen ist, jedoch von Lüge zerstört wird. Sie nehmen wahr, was es in unterschiedlichen Situationen jeweils heißt, verantwortlich die Wahrheit zu sagen. Im Sinn der Nächstenliebe sollen sie bereit werden, nicht nur ihr Verhalten, sondern auch ihr Reden mit dem Nächsten und über ihn an dem zu orientieren, was für diesen gut ist.

8.6.1 Worte wirken

- Erfahrungen der Schüler mit der Wirkung von Worten (dazu auch Sprichwörter und Redensarten): Worte trösten, ermutigen, schaffen Vertrauen; Worte schaden, entmutigen, verletzen, zerstören Gemeinschaft
- Wahres reden fördert das Zusammenleben in Familie, Freundschaft, Schule, Gesellschaft (Verlässlichkeit von Zusagen, Verabredungen usw.; wechselseitige Glaubwürdigkeit)
- Unwahres Reden gefährdet und zerstört das Zusammenleben (Lüge und Verrat untergraben Vertrauen; Beleidigung und Verleumdung verletzen oder trennen; "Notlüge" und Halbwahrheiten verunsichern; Sensationsberichterstattung stützt Vorurteile)

8.6.2 Schwierigkeiten beim verantwortlichen Umgang mit dem Wort → G/Sk/Ek 8.4.3

- Einstellungen und Verhaltensweisen, die förderlich oder hinderlich sind, die Wahrheit zu sagen: zuhören; spüren, was andere an Wahrheit vertragen; Mut zum offenen Wort; im rechten Moment schweigen oder: Angst, Feigheit, Trägheit; rasches Urteilen; nur an sich denken; angeben
- Schwierigkeiten mit der Wahrheit: Situationen und Probleme wie zu wenig Bescheid wissen, echte Loyalitäts- und Interessenkonflikte, Rücksicht auf Schwächere, Wahrung von Geheimnissen (etwa Beichtverschwiegenheit), Vertrauensschutz, Schutz der Privatsphäre

8.6.3 Verantwortlich reden lernen

- Gottes Liebe zum Menschen und Nächstenliebe als Maßstab unseres Redens zum anderen und über ihn, dazu Luthers Auslegung zum 8. Gebot sowie Eph. 4,25; Vergebung als Neubeginn
- Regeln für verantwortliches Reden: Informationen beschaffen; bedenken, zu wem, in welcher Situation geredet wird; abwägen, welche Folgen entstehen können; helfen, nicht schaden wollen → D 8.1.1

⊙8.7 Gott fordert Menschen heraus - Propheten, ihre Botschaft, ihre Hörer

Unheilsankündigungen begegnen Schülern heute als Zukunftsszenarien, die den Untergang voraussagen, wenn nicht im Umweltverhalten, bei der Bevölkerungsvermehrung, in der globalen Verteilung sozialer Chancen radikale Wandlungen erfolgen. Die Schüler sollen erkennen, dass den biblischen Propheten solcher Ruf zu verantwortlichem Handeln nahe steht, dass jedoch hinter ihrem scharfen Blick für Unrecht und ihrer wachen Hoffnung nicht Angst steht, sondern die Überzeugung: Gott liebt seine Menschen und will sie darum auf den rechten Weg bringen. Auch für ihr eigenes Leben können die Schüler am Geschick von Jeremia **oder** Jona wahrnehmen, wie das Ausrichten des Gotteswortes - mit seiner Kritik an falschen Wegen - Einsamkeit und Zweifel, aber auch Ermutigung und Hoffnung erleben lässt.

8.7.1 Gottes Herausforderung an Menschen

- "Von Imperativen umstellt" - Erfahrungen der Schüler bei der Forderung, mit sich und der Welt zurechtzukommen (Fatalismus, Ignorieren, falsche Sicherheiten o. Ä.)
- Gott will, dass wir verantwortlich handeln: Eine Überforderung? - Können, sollen, wollen wir das?

- Gott fordert Einzelne besonders heraus: sein Ruf an Propheten (Jeremia **oder** Jona), dazu geschichtlicher/biographischer Hintergrund

8.7.2 Erfahrungen mit Gottes Herausforderung

- Stationen auf dem Lebensweg des Jeremia: Tempelrede (Jer 26,1-19); Unheilsverkündigung (Jer 19,1-5 u. 10f.; 20,1ff.); Widerstand des Volkes und die Erfahrung der Demütigung (Jer 27,1-28,11 in Auswahl); Klage und Rettung (Jer 15,10-21); Hoffnung auf Umkehr (Jer 29,11-14; 31,31-34) → KR 8.6.3

oder

- Stationen auf dem Lebensweg des Jona: Auftrag; Flucht; Rettung; Bußpredigt; Zorn über den Bußerfolg; Einsicht: Gott will die Umkehr des Sünders, nicht seine Vernichtung (das Buch Jona im Überblick)

8.7.3 "Seid aber nicht Hörer des Wortes allein" - “Buße - Umkehr”

- Propheten mahnen Gehorsam gegenüber Gottes Willen an, indem sie die Beachtung seiner Gebote einfordern; Propheten ermutigen, auch gegen innere und äußere Widerstände diesem Weg treu zu bleiben → 8.1.3
- Vergleich der Folgen, die das Einhalten bzw. Nichteinhalten von Gottes Geboten für eine Gesellschaft hat, darzustellen am 5., 7. oder 8. Gebot im Hinblick auf eine konkrete Gemeinschaft wie Klasse, Familie, Ortsgemeinde: der menschenfreundliche Sinn der Gebote

Ethik (Jahrgangsstufe 8)

8.1 Im Leben Sinn erkennen - dem Leben Sinn geben → KR 8.1, EvR 8.2, Ph/Ch/B 8.3.4

Jugendliche sehnen sich nach einem sinnerfüllten Leben. Sie sollen sich der Ausdrucksformen ihrer Sinnsuche bewusst werden und erkennen, dass Sinnfindung auch den eigenen Einsatz braucht. Indem sie Wege in Abhängigkeiten von Wegen zu einem reicheren Leben unterscheiden, können sie entdecken, was ihrem eigenen Leben Sinn zu geben vermag.

8.1.1 Was Jugendlichen wichtig ist

- Lebensformen Jugendlicher als Ausdruck ihrer Sehnsüchte, z. B. Mode, Musik, Sprache, Symbole; Treffpunkte, Cliquen, Beziehungen; Sport → S 8.4, Mu 8.1
- Motive der Sinnsuche, z. B. der Wunsch, glücklich zu werden, Geborgenheit zu finden, Außerordentliches zu erleben
- Probleme des Heranwachsens, z. B. die Unsicherheit darüber, wer ich bin, wer ich sein will, was ich werden kann → Al 8.3.3; Zukunftsängste, Enttäuschungen

8.1.2 Abwege der Sinnsuche → S 8.1

- was zur Sucht führen kann: Alkohol, Nikotin, Tabletten, Glücksspiel, Fernsehen o. a.; Folgen wie Abhängigkeit, Willensschwäche, Gesundheitsschädigung; Beratungsmöglichkeiten
- der Reiz des Geheimnisvollen, z. B. Okkultismus/Spiritismus, Horoskop/Pendeln/Kartenlegen, ggf. in Psychokulten und autoritären religiösen Gruppen; Folgen wie Realitätsverlust, Fremdbestimmung, Isolation gegenüber der bisherigen Lebenswelt

8.1.3 Sinn entdecken

- Aufmerksamkeit für die Schönheiten des Lebens
- Wahrnehmung, dass andere gut zu mir sind; Versuche, selber zu anderen gut zu sein; sich auf Freundschaft einlassen
- sinnvolle, kreative Tätigkeiten für sich allein und in Gemeinschaft mit anderen, z. B. im sportlichen, musischen, sozialen, religiösen, politischen Bereich oder im Naturschutz
- bei Erlebnissen des Scheiterns, des Zweifelns, der Sinnleere die Hilfe von Freunden, Eltern und anderen vertrauenswürdigen Menschen suchen; zwischen Unabänderlichem und aktiv Veränderbarem unterscheiden

8.2 Einen Freund, eine Freundin finden → KR 8.3

Mit Erwartungen und Neugierde, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten begegnen junge Menschen dem anderen Geschlecht. Sie sollen die damit verbundenen Hoffnungen, Wünsche und Befürchtungen als Ausdruck ihrer Personmitte ernst nehmen und sich über ihre Gefühle Klarheit verschaffen. Sie sollen die Bedeutung einer ganzheitlich erlebten Sexualität erkennen und bereit werden, ihre Beziehungen in Achtung voreinander zu gestalten.

8.2.1 Erfahrungen und Wünsche Jugendlicher

- körperliche und seelische Veränderungen bei Mädchen und Buben, Veränderungen in ihren Beziehungen
- unterschiedliche geschlechtsspezifische Verhaltensweisen, z. B. in Medien, im persönlichen Umfeld
- Wünsche, Träume und Hoffnungen zu Liebe und Geborgenheit
- Situationen: (zu) viele Freunde haben, (noch) keinen Freund oder (noch) keine Freundin finden

8.2.2 Freundschaft, Liebe und Sexualität

- Erwartungen: wie ich mir einen Freund, eine Freundin, wie Freundschaft vorstelle, z. B. in Schüleräußerungen oder Leserbriefen Jugendlicher an Jugendzeitschriften

- verliebt sein, aufeinander eingehen: Formen respektvollen und verantwortungsbewussten Umgehens miteinander, z. B. Ausdrucksweisen von Zärtlichkeit und Respektierung der Intimsphäre (Schamgefühl); Umgang mit Enttäuschungen → Ph/Ch/B 8.3.3
- Bedeutung von Freundschaft, Liebe und Sexualität für die Persönlichkeitsentfaltung junger Menschen

8.3 Das Leben in die eigenen Hände nehmen

Die Schüler verspüren in dieser Altersstufe ein zunehmendes Verlangen, ihr Leben selbst zu bestimmen. Ausgehend von ihren (Wunsch-) Vorstellungen sollen den Schülern einerseits die Grenzen für die Erfüllung ihrer Wünsche bewusst werden, andererseits sollen sie in der Übernahme der Verantwortung für eine aktive Lebensplanung die Herausforderung erkennen, ihrem Leben eine Sinnorientierung zu geben.

8.3.1 Vorstellungen von Leben

- bisherige Erfahrungen der Schüler; Rückblick und Vorausblick
- Wunschvorstellungen der Schüler vom eigenen Lebensweg
- Motive für Wunschvorstellungen, z. B. Erfolg, Reichtum, Traum vom Glück; Nachahmung von Leitbildern → Mu 8.1.2

8.3.2 Grenzen eigener Lebensplanung → KR 8.6.1

- persönliche Voraussetzungen, z. B. Fähigkeiten, Persönlichkeitsmerkmale; Familie, Wohnort
- gesellschaftliche Gegebenheiten, z. B. politische Rahmenbedingungen, Arbeitsmarktlage
- Versuch, die eigenen Vorstellungen mit den gegebenen Chancen und Grenzen abzugleichen; was ist denkbar, machbar - was nicht, auch im Blick auf die anstehende Berufswahl → Al 8.3.3

8.3.3 Bewusste Lebensplanung - eine Herausforderung → EvR 8.4.3

- einen persönlichen Lebensplanentwurf, z. B. als Collage anfertigen; Diskussion und Reflexion in der Gruppe
- Gefahren, die einer aktiven und bewussten Lebensplanung entgegenstehen, z. B. sich treiben lassen, Selbstüberschätzung, Entscheidungen dem Zufall oder anderen überlassen, den (vermeintlich) bequemeren Weg gehen
- Einstellungen, die tauglich machen, z. B. richtige Selbst- bzw. Fremdeinschätzung, Mobilität, Offenheit für Neues, Herausforderungen annehmen, auf andere zugehen; Eigeninitiative, Mut, Verantwortung → S 8.2

8.4 Leitbilder für mein Leben

Auf der Suche nach der eigenen Lebensperspektive orientieren sich Jugendliche oft an Persönlichkeiten, die ihre Ideale verkörpern. Bei der Beschäftigung mit ausgewählten Themen aus Biographien interessanter Personen soll den Schülern bewusst werden, dass sie diese nicht nachahmen können, aber an ihnen Maßstäbe und Anregungen für die eigene Lebensführung finden können. Zugleich soll ihnen klar werden, was sie an ihren Leitbildern fasziniert.

8.4.1 Wie uns Leitbilder beeinflussen

- was uns an unseren Vorbildern beeindruckt, z. B. Reichtum, Schönheit, Erfolg, Ruhm
- was wir von anderen übernehmen, z. B. Mode → WTG 8.7, Gewohnheiten, Sprache, Vorlieben für bestimme Musik oder für Sportarten
- Gründe für den Wechsel von Vorbildern
- Fragwürdiges an Leitbildern, z. B. Manipulation durch Werbung, Schwärmen und Träumen als Ablenkung von sinnvollen, realistischen Lebenszielen
- Positives an Leitbildern, z. B. Ansporn zu eigenen Anstrengungen

8.4.2 Persönlichkeiten aus Vergangenheit oder Gegenwart, deren Leben fasziniert

- Entdecker, Forscher, Künstler, z. B. Marie Curie, Michelangelo → E 8.2.3, Mu 8.1
- Menschen mit humanitärem Engagement, z. B. Elsa Brandström, Albert Schweitzer
- Menschen mit politischem Engagement, z. B. Thomas Morus, Geschwister Scholl, Dietrich Bonhoeffer

8.4.3 Worin die Vorbildlichkeit bestehen kann

- Motive bedeutender Persönlichkeiten, z. B. Wissensdrang, Hilfsbereitschaft, Wahrheitsliebe
- zielstrebiges, phantasievolles, entschiedenes, umsichtiges, gewissenhaftes, klares Handeln dieser Personen
- nicht Nachahmung von Einmaligem, sondern Gestaltung des eigenen, anderen Lebens aus ähnlichen Motiven, mit ähnlicher Konsequenz wie bei den Vorbildern

8.5 Weltreligionen: Glaube und Leben im Judentum → KR 8.4, EvR 8.3

Die Schüler lernen mit dem Judentum die früheste der drei großen monotheistischen Religionen kennen. Sie setzen sich mit den jüdischen Glaubensgrundlagen und gelebten Traditionen auseinander und werden auf Elemente dieser Religion in unserer Kultur aufmerksam. Die oftmals leidvolle Geschichte der Juden dient zur Mahnung, für die Würde jedes Menschen sowie für Verständigung und Versöhnung einzutreten und soll zur Einsicht führen, dass Judenfeindlichkeit überwunden werden muss.

8.5.1 Jüdische Zeugnisse, jüdisches Leben

- örtliche Zeugnisse jüdischen Lebens bei uns: Gedenktafeln, Synagogen, Straßennamen, Gebäude, Friedhöfe u. a.
- Beiträge von Juden zur Kultur unseres Landes, z. B. Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler
- die Bedeutung von Gebet, Tora, Reinheitsgeboten im Alltag; Sabbatfeier in der Familie; Feste und Festkalender

8.5.2 Das "Alte Testament" - die hebräische Bibel

- Schöpfungs- und Zukunftsverständnis, z. B. Schöpfungsgeschichten und messianische Erwartung
- Bundesgeschichten, z. B. Abraham, Exodus und Sinai, Propheten
- Landnahme- und Vertreibungsgeschichten, z. B. David, Jerusalem und der Tempel, babylonisches Exil
- die Tora als Glaubensweisung: Glaube an den einen Gott (Dtn 6,1-9), Dekalog (Ex 20,1-17), Gottes- und Nächstenliebe (Dtn 6,4 und Lev 19,18)

8.5.3 Zeiten der Verfolgung, Zeit der Verständigung und Befriedung

- Zerstörung Jerusalems 70 bzw. 135 n. Chr. und Vertreibung aus Jerusalem
- Leben in der Diaspora und Verfolgungen in Europa
- Vernichtungsprogramm im Nationalsozialismus → G/Sk/Ek 8.7.2, 8.7.4, z. B. Auschwitz oder Beispiele aus dem örtlichen Umfeld; Gründung des Staates Israel
- Versöhnungsanstrengungen in der Gegenwart, z. B. politischer und kirchlicher Verständigungswille, Woche der Brüderlichkeit, Jugendaustausch

Deutsch (Jahrgangsstufe 8)

8.1 Sprechen und Schreiben

Die Schüler verwenden ihre sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zunehmend dazu, sich mit ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung und den Anforderungen der Arbeitswelt auseinander zu setzen. Im mündlichen Bereich erproben sie unterschiedliche Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung. Sie vertiefen wichtige Gesprächs- und Diskussionstechniken und gewinnen so an sprachlicher Sicherheit, auch im Hinblick auf das Vorstellungsgespräch. Ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern sie zudem anhand neuer Formen des kreativen Umgangs mit Sprache.
Im schriftlichen Bereich lernen die Schüler unter anderem, standardisierte Texte zu erstellen sowie Dokumentationen in individueller Form zu verfassen. In der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und literarischen Texten sollen sie auch Bedeutung und Wandel gesellschaftlicher Wertvorstellungen erkennen.
Weitere wichtige Arbeitstechniken helfen ihnen vornehmlich beim Protokollieren und bei der Ausarbeitung von Kurzreferaten.

8.1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen

- Techniken für die Teilnahme an einer Diskussion kennen und anwenden: argumentieren, Zwischenergebnisse zusammenfassen, Rednerliste führen
- Aufgaben, Probleme und Konflikte besprechen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen, z. B. das eigene Befinden ausdrücken, angemessen reagieren, Pro und Kontra abwägen, persönlich Stellung beziehen, im Rollenspiel Lösungsmöglichkeiten erproben, Möglichkeiten der Zusammenarbeit entwickeln → KR 8.3.1, EvR 8.6.3
- situations- und themengerecht einen Fragenkatalog zusammenstellen und Fragestrategien entwerfen und anwenden, z. B. im Zusammenhang mit Betriebserkundung oder Betriebspraktikum → Al 8.1.1
- Gesprächsverhalten für Beratungsgespräch und Vorstellungsgespräch einüben, z. B. sich inhaltlich vorbereiten, sich auf die Situation und den Gesprächspartner einstellen → **Al 8.3.1, 8.3.3**
- Informationen zusammenfassen und vortragen, z. B. Arbeits- und Gesprächsergebnisse, aktuelle Ereignisse aus den Medien, Ergebnisse einer Befragung
- ein Kurzreferat ausarbeiten und halten: Material sichten und ordnen, Thema eingrenzen, Sachlogik bei der Gliederung berücksichtigen, Inhalte visualisieren, beim Vortragen bewusst Interesse wecken, Blickkontakt zu den Hörern herstellen

8.1.2 Für sich und andere schreiben

- Protokollieren (z. B. Verlauf oder Ergebnis einer Unterrichtsstunde, Betriebserkundung oder Betriebspraktikum, Projekt, Gruppenarbeit): Techniken des Mitschreibens erproben, Notizen zusammenfassen → Al 8.1.1
- standardisierte Texte erstellen, auch mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms: Lebenslauf, Bewerbungsschreiben → **Al 8.3.3**, E 8.1.1, 8.2.1, KbB 8.4, HsB 8.5.2
- eine Praktikumsdokumentation erstellen und ggf. veröffentlichen, z. B. Informationen zum Beruf, Tages- bzw. Wochenberichte, persönlicher Kommentar zum Praktikum, Darstellung und Bewertung von Einsichten und Erfahrungen → **Al 8.3.2**
- sich mit Problemen auseinander setzen (z. B. Text für eine Zeitung): den eigenen Standpunkt darlegen, Argumente und Gegenargumente formulieren und ordnen
- sich mit Sachtexten und literarischen Texten auseinander setzen: Kernaussagen finden, Informationen ordnen und erläutern, die wesentlichen Aussagen formulieren und durch Textstellen belegen, Stellung nehmen, sprachliche Besonderheiten erkennen und beschreiben, textbezogene und thematisch weiterführende Aufgabenstellungen erfassen und bearbeiten

8.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen → 8.2.1, Mu 8.2.1

- sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten spielerisch erproben, auch mit Hilfe medialer Aufzeichnungen → Ku 8.6
- Texte verändern, z. B. Nebenschauplätze oder Randfiguren darstellen, Texte verfremden, inneren Monolog entwerfen

- Formen des freien Schreibens pflegen, z. B. Schreiben an bestimmten Orten, Schreiben zu persönlich wichtigen Gegenständen

Arbeitstechniken zu 8.1:
- Arbeitsplan entwerfen: Informationen und Gedanken sammeln, ordnen und ergänzen; Arbeitsschritte festlegen
- unterschiedliche Informationsquellen verwenden, z. B. Nachschlagewerke, Statistiken, Schaubilder, Computerprogramme → M 8.5.2, Inf 8.2.2
- Informationen zusammenfassen und auswerten, z. B. protokollieren, tabellieren, zitieren, Grafiken versprachlichen
- eigene Texte überarbeiten: sprachliche Gestaltungsmittel, Rechtschreibung, Schriftbild und optische Gestaltung beachten → KbB 8.2, Inf 8.2.2

8.2 Lesen und Mediengebrauch

Die Schüler steigern ihre Sicherheit im sinngestaltenden Vortragen. Sie lernen unterschiedliche Darstellungsweisen und Wirkungen literarischer Texte, auch aus anderen Ländern, kennen und vergleichen wichtige Aussagen mit ihrer eigenen Erfahrungswelt. Die Schüler lesen Sach- und Gebrauchstexte und Zeitungstexte kritisch unter besonderer Berücksichtigung der lebenspraktischen, vor allem berufsbezogenen, Nutzung.
Durch das Lesen von Jugendbüchern sollen die Schüler weiterhin zur Freizeitlektüre angehalten werden. Darüber hinaus sollen sie angeregt werden, literarische Verfilmungen und Theateraufführungen zu besuchen und sich darüber auszutauschen.

8.2.1 Zugang zu literarischen Texten finden → 8.1.3

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch in medialen Umsetzungen, kennen lernen
  - Gedichte, z. B. lyrische Gedichte, Erzählgedichte (Balladen)
  - epische Kleinformen: Erzählung, Kurzgeschichte
  - dramatische Texte
- Texte gestaltend vorlesen bzw. vortragen, z. B. Pausen zur Gestaltung einbeziehen, mit gestischer Untermalung lesen
- den Inhalt zunehmend selbstständig erschließen, z. B. durch Verändern der Erzählperspektive, durch Darstellen einzelner Szenen
- wesentliche Gestaltungs- und Formelemente herausarbeiten und ihre Wirkung beschreiben, z. B. durch Vergleich mit anderen Texten, durch Entflechten vermischter Texte
- Informationen zur Entstehungszeit des Textes für das Verständnis heranziehen
- Bezüge zur eigenen Erfahrungswelt herstellen, z. B. das Geschehen in eine andere Zeit oder in ein anderes Land versetzen
- die Wirkung literarischer Texte erfahren und anderen vermitteln, z. B. durch Schattentheater, durch Bild-Text-Collagen

8.2.2 Jugendbücher kennen lernen und lesen

- Bücher lesen und vorstellen, z. B. Kurzreferat, Auswerten von Verlagsprospekten und Klappentexten, Buchausstellung, Autorenbegegnung
- Jugendbücher als Klassen- oder Gruppenlektüre lesen → G/Sk/Ek 8.7
- die eigene Lebenswelt mit der im Buch dargestellten vergleichen
- Bibliotheksangebote gezielt nützen können (z. B. zu Themen des Sachunterrichts)

8.2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten

unterschiedliche Sach- und Gebrauchstexte, auch aus anderen Fächern (z. B. Stellenanzeigen, Texte zur beruflichen Orientierung → Al 8.3.3)
- Inhalte zusammenfassen
- sprachliche bzw. texterläuternde Gestaltungsmittel erkennen und ihre Verwendung begründen

- die Aussageabsicht erfassen, belegen und beurteilen
- die eigene Meinung zu einem Text äußern

8.2.4 Sich mit journalistischen Texten auseinander setzen → Ku 8.5
- journalistische Textsorten (z. B. Nachricht, Kommentar, Reportage, Interview, Leserbrief) und ihre sprachlichen Besonderheiten kennen lernen
- aus verschiedenen Zeitungen Textbeispiele zum gleichen Thema gegenüberstellen, z. B. im Hinblick auf Umfang, Sprache, Absicht, Layout
- Möglichkeiten der Meinungsbeeinflussung erkennen → G/Sk/Ek 8.7.2
- Nachrichten-, Jugend- oder Sportsendungen mit entsprechenden Berichten in der Zeitung vergleichen, z. B. Informationsgehalt, unterschiedliche Wirkung, Adressaten

Arbeitstechniken zu 8.2:
- "diagonales Lesen"
- Exzerpieren
- unterschiedliche Informationsquellen gezielt verwenden, z. B. Nachschlagewerke, ggf. auch elektronische → Inf 8.2.2

8.3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben

Die Schüler sollen ihre sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten vertiefen und so zu einem zunehmend bewussteren Umgang mit der deutschen Sprache gelangen. Durch Untersuchen und Hinterfragen gelingt es ihnen, fremde Texte besser zu verstehen und eigene Texte situationsangemessen zu erstellen. Die Schüler sollen Bewusstsein für die Bedeutung von Rechtschreibung entwickeln. Sie bauen ihre rechtschriftlichen Fähigkeiten konsequent aus, wobei offene Unterrichtsformen wie Freiarbeit das selbstständige Arbeiten fördern.

8.3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen
- die unterschiedliche Funktion von Wortarten kennen und in eigenen Texten bewusst einsetzen, z. B. beim Verb Indikativ und Konjunktiv, bei Konjunktionen die jeweils unterschiedliche Wirkung (nebenordnende oder unterordnende Verknüpfung von Sätzen; Herstellung des gedanklichen Zusammenhangs, z. B. aneinander reihend oder begründend)
- Herkunft und Bedeutung von Wörtern (z. B. von Lehnwörtern, Fremdwörtern, Fachbegriffen, Modewörtern) herausfinden, die Wörter situationsangemessen verwenden
- sprachliche Bilder, z. B. Wie-Vergleich und Gleichsetzung (Metapher), Symbol, in literarischen Texten und Sachtexten erschließen
- verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung, z. B. Satzzeichen, Konjunktionen, Adverbien, kennen und erproben
- eigene Texte durch den Gebrauch sprachlicher Mittel bewusst gestalten, z. B. Satzbau variieren, Satzarten und Satzlänge wechseln, Wiederholungen vermeiden und Formulierungen verwenden, die den Textzusammenhang verdeutlichen
- direkte und indirekte Rede unterscheiden und sachgerecht verwenden

8.3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern
- häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben
- persönliche Schwächen in der Rechtschreibung analysieren und versuchen, für die richtige Schreibweise eine einprägsame Merkhilfe zu finden
- eigene Texte gezielt rechtschriftlich überarbeiten: bekannte Lösungshilfen anwenden, Möglichkeiten der automatischen Rechtschreibprüfung in Textverarbeitungsprogrammen kennen und ggf. überlegt nützen

Fachbegriffe zu 8.3:
- Wortarten: Verb (Indikativ - Konjunktiv), Adverb
- Fremdwort
- direkte Rede - indirekte Rede

Mathematik (Jahrgangsstufe 8)

8.1 Prozent- und Promillerechnung

Ausgehend von der Bruch- und Dezimalbruchrechnung sollen die Schüler ein vertieftes Verständnis des Prozentbegriffes gewinnen. Sie können nun auch komplexere Prozentaufgaben bearbeiten. Gründliche Fehleranalysen geben ihnen Hinweise auf individuelle Schwierigkeiten. Durch gezieltes Arbeiten an diesen Defiziten erlangen sie in den Rechenverfahren des Prozentrechnens Sicherheit.
Die Schüler sollen erkennen, dass bei bestimmten Sachsituationen der Vergleichsbruch Tausendstel (Promille) zweckmäßiger ist. In Analogie zum Prozentrechnen lösen sie Aufgaben zur Promillerechnung.

- Anwendung des Prozentrechnens in schwierigeren Aufgaben
  (mögliche Sachfelder: Mehrwertsteuer, Preissteigerung, Preisnachlass; Unkosten, Gewinn, Verlust)
  → Al 8.2.4, 8.2.5, 8.4.1
- Darstellung von Prozentangaben in Schaubildern
- Grundaufgaben zur Promillerechnung und sachbezogene Anwendungen , z. B. Versicherungen, Bausparen, chemische Untersuchungen
  → Al 8.4.1

8.2 Rationale Zahlen

Die Schüler lernen neben den bisher bekannten Zahlbereichen auch die negativen rationalen Zahlen kennen. Ausgehend von realitätsnahen Situationen gewinnen sie durch Übertragen der Erfahrungen mit ganzen Zahlen sowie durch veranschaulichende Arbeit an der Zahlengeraden notwendige Einsichten. Sie sollen die Rechenregeln verstehen und anwenden.

- Rationale Zahlen
- Arbeit an der Zahlengeraden
- Grundrechenarten mit Rechenregeln

8.3 Geometrie

Beim Zeichnen mit Zirkel, Lineal und Geodreieck erwerben die Schüler grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Lösen geometrischer Aufgabenstellungen. Sie sollen Konstruktionsschritte beschreiben, sorgfältig ausführen und das Ergebnis begründen.
Durch systematisches Zerlegen und Ergänzen von Vielecken entwickeln die Schüler Strategien zur Flächenberechnung. Diese Strategien können sie in konkreten Übungen der Feldvermessung erproben. Handlungsorientiertes Vorgehen ermöglicht ihnen die Ermittlung des Umfangs und des Flächeninhalts beim Kreis. Auf diese Weise finden die Schüler Näherungswerte für die Kreiszahl π.
An geometrischen Körpern (Übergang vom Körpermodell zur Zeichnung und umgekehrt) schulen sie ihre Raumvorstellung. Beim zeichnerischen Darstellen von Körpern beschränken sie sich auf einfache Formen, wobei Skizzen und Maßstabszeichnungen auch als Lösungshilfen dienen.

8.3.1 Zeichnen und Konstruieren

- Grundkonstruktionen: Mittelsenkrechte, Senkrechte, Winkelhalbierende
  → **GtB 8.1**
- Konstruktion von Dreiecken (sss, sws, wsw)
- Schrägbilder, Schrägbildskizzen, Ansichten (Grund-, Aufriss) → Ku 8.1, GtB 8.1, WTG 8.1

8.3.2 Vielecke und Kreis

- Umfang und Flächeninhalt von unregelmäßigen Vielecken
- Umfang und Flächeninhalt beim Kreis; Kreiszahl π
- Kreisbögen, Kreisausschnitte, Kreisringe, zusammengesetzte Flächen

8.3.3 Prismen und Zylinder

- Untersuchen von Prismen und Zylinder
- Volumen und Oberfläche

8.4 Gleichungen

Die Schüler lösen komplexe Gleichungen mittels Termumformung und äquivalentem Gleichungsumformen. Sie sollen auch einfache Aufgaben mit negativen Zahlen bewältigen.
Bei der Anwendung in Sachzusammenhängen sollen die Schüler Werte in Formeln einsetzen und die entstehenden Gleichungen lösen. Sie lernen allmählich den Umgang mit Formelsammlungen, z. B. durch Anlegen einer Sammlung mit Grundwissen.

- Ansetzen und Lösen von Gleichungen
- Umgang mit Formeln
- Anwendung, z. B. in den Bereichen Geometrie und Prozentrechnen

8.5 Zuordnungen und Schaubilder

Anhand von ausgewählten Sachsituationen aus ihrem Lebens- und Erfahrungsbereich erkennen die Schüler Zusammenhänge zwischen einander zugeordneten Größen. Ergänzend zu den proportionalen Zuordnungen sollen sie auch die Eigenschaften von umgekehrt proportionalen Zuordnungen erfassen. Mit Hilfe unterschiedlicher Lösungsverfahren können sie fehlende Werte berechnen.
Schaubilder zu aktuellen Themen bieten den Schülern die Möglichkeit, eine anschauliche Vorstellung von Zuordnungen zu entwickeln. Durch eine gezielte Auseinandersetzung mit diesen grafischen Darstellungen sollen sie auch zu einer kritischen Sichtweise gelangen. Beim Zeichnen von Schaubildern lernen sie, auf einen geeigneten Maßstab zu achten und aus verschiedenen Darstellungsformen eine geeignete auszuwählen.

8.5.1 Zuordnungen

- proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen
- zusammengesetzte Größen, z. B. Geschwindigkeit, Dichte, Stundenlohn
  → Ph/Ch/B 8.5, Al 8.4.1

8.5.2 Schaubilder

- Schaubilder lesen, zeichnen und interpretieren → G/Sk/Ek 8.2.1
- Anwendungen am Computer → Inf 8.2

Englisch (Jahrgangsstufe 8)

8.1 Sprache

Die Schüler erweitern ihre sprachlichen Kenntnisse so weit, dass sie in Schwierigkeit und Umfang gesteigerte Texte erschließen und sich dazu äußern können. Sie lernen schwierigere Hörtexte, auch mit mehreren Sprechern, zu verstehen. Sie sollen erkennen, dass es mehrere sprachliche Möglichkeiten gibt, eine Sprechabsicht auszudrücken. Sie erfahren auch, dass es Unterschiede zwischen *British English* und *American English* gibt.
Die Arbeit mit dem zweisprachigen Wörterbuch wird weiter ausgebaut.
Im Umgang mit verschiedenen Textarten vertiefen die Schüler die entsprechenden Erschließungsweisen. Sie verfassen Texte nach detaillierten sprachlichen und inhaltlichen Vorgaben.
Mit wachsenden sprachlichen Erfahrungen können die Schüler Gesetzmäßigkeiten der Sprache auch selbst erkennen und besser verstehen. Mustersätze sowie grafische und verbale Darstellungen unterstützen dies. Die Schüler lernen, diese auf analoge Situationen zu übertragen und anzuwenden. Sie sollen jetzt auch in der Verwendung verschiedener Zeiten sicherer werden.
Die Schüler werden zudem in den Umgang mit Lernprogrammen, ggf. auch computergestützten, eingeführt, um individuell vorhandene Wissenslücken selbstständig schließen zu können.

8.1.1 Kommunikative Fähigkeiten

- unterschiedliche regionale Varianten verstehen: Zuordnen von Sprechern zum britischen oder amerikanischen Sprachraum
- auch schneller und weniger deutlich gesprochene Äußerungen global verstehen (z. B. Telefonate, Lautsprecherdurchsagen)
- Hör- und Lesetexte global verstehen
- weitgehend selbstständig Texte mit unbekannten Elementen im Detail erschließen, z. B. durch Gliedern, Unterscheiden von Wesentlichem und Unwesentlichem, Nachschlagen im Wörterbuch
- schwierige Textstellen mit Hilfe des zweisprachigen, ggf. auch elektronischen Wörterbuches erschließen

- Aussprache schulen: Annäherung an flüssige Sprechweise, Aussprache aus dem Wörterbuch entnehmen
- Bildfolgen mündlich beschreiben
- zunehmend längere, zusammenhängende, auch selbst verfasste Texte zu einem Thema vorlesen und vortragen
- Dialoge zu Alltagssituationen entwerfen und führen
- einige *by-passing-strategies* kennen, z. B. Gestik und Mimik nutzen, Aussagen durch entsprechende Intonation zu Fragen machen

- den Wortschatz richtig schreiben
- persönliche Mitteilungen und Briefe verfassen
- zu Themen aus dem Unterricht Notizen machen
- eine Bildergeschichte schreiben
- einfache sachliche Schreiben erstellen, z. B. tabellarischer Lebenslauf, kurze Bewerbung
  → D 8.1.2, Al 8.3.3, KbB 8.4

8.1.2 Grammatik[*]

Folgende Strukturen sollen die Schüler anwenden können:	Folgende Strukturen sollen die Schüler verstehen können:
- *Present Perfect Simple* (auch mit since und for)	
- *going-to Future*	
	- *Past Progressive*
	- Passiv (*Simple Present* und *Simple Past*)
- Bedingungssatz Typ I (z. B. *If it rains, I'll go to the cinema*)	
- Relativsatz mit *who, which, that*	- Relativsatz ohne Relativpronomen
- *-ing Form* als Subjekt und Objekt	
- Mengenangaben: *some, any, no* und deren Zusammensetzungen	
- Stellung von Orts- und Zeitangaben	
- Adverbien der Art und Weise	
- weitere Konjunktionen, z. B. *if, although*	
- Infinitiv	
	- Ersatzformen: *to be able to* und *to be allowed to*
	- Reflexivpronomen
	- Possessivpronomen ohne nachfolgendes Substantiv
	- Vergleiche: *as ...as/ not as ... as*
	- *Question tags*

8.1.3 Wortschatz/Wendungen

- insgesamt ca. weitere 400 Wörter in Laut und Schrift
- weitere Präpositionen, z. B. *on/over/above; to/into/in*
- Die Ziffer "Null": *zero, o, nil, love*
- Dezimalzahlen
- einige Gradadverbien, z. B. *quite, fairly*
- Verben mit Präpositionen (*phrasal verbs*), z. B. *to look for, to look after*
- folgende Wendung: *I was born*
- einige wichtige Wörter aus dem *American English*
- einfache Möglichkeiten der Wortbildung, z. B. durch Präfix/Suffix, Substantivierung

8.2 Texte/Themen/Landeskunde

Die Schüler lernen Großbritannien und die USA als attraktive Touristikländer kennen, sehen aber auch die damit verbundenen Probleme. Sie erfahren etwas über interessante Ereignisse aus der Geschichte der USA und beschäftigen sich mit traditionellen und modernen Arten der Freizeitgestaltung. Insbesondere setzen sie sich mit den Formen der jeweiligen Jugendkultur auseinander.
→ KR 8.1.1

[*] Sofern keine Einschränkung angegeben ist, lernen die Schüler die Strukturen in allen Satzarten.

8.2.1 Textarten

- dialogische Texte
- Erzähltexte, z. B. Geschichten, Sagen, Witze, Cartoons
- Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Berichte und Beschreibungen (auch in Verbindung mit dem Sachkundeunterricht), Bedienungsanleitungen, Arbeitsanweisungen, Reisebeschreibungen, Fahrpläne, Programme, Werbematerial (auch zweisprachig und in Verbindung mit AL), Anzeigen, Formulare, Fax, E-Mail, Texte aus dem Internet
- persönliche Mitteilungen, z. B. Briefe, Tagebucheinträge, Einladungen → Ku 8.5, HsB 8.5.2
- sachliche Mitteilungen, z. B. schriftliche Anfragen, Bestellungen, Gemeindesteckbrief, Lebenslauf → D 8.1.2, KbB 8.4, AL 8.3.3
- *proverbs*, Gedichte, Limericks, Lieder (z. B. Pop Songs, Rock, Musicals, Jazz) → Mu 8.2.1 u. 8.2.3
- eine Ganzschrift

8.2.2 Themenbereiche

- Natur und Umwelt
- zwischenmenschliche Beziehungen
- Idole aus der Popszene → EvR 8.2.1, Eth 8.4.2, Mu 8.1.2
- Beruf und Ausbildung → AL 8.3.2

8.2.3 Landeskundliche Inhalte

- Nationalparks in GB und USA, z. B. *Lake District, Grand Canyon*
- Ereignisse aus der amerikanischen Geschichte, z. B. Gründung der USA, Immigration
- Songs aus der Gründerzeit, z. B. *Clementine, Oh Susanna*
- *The British Monarchy*
- eine herausragende Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts → Eth 8.4.1

Physik/Chemie/Biologie (Jahrgangsstufe 8)

Themenbereich	Physik	Chemie	Biologie
8.1 Boden - Lebensgrundlage und Lebensraum			8.1.1 Lebewesen im Boden
	8.1.2 Bodenqualität		
8.2 Lebensgemeinschaft Wald			8.2.1 Pflanzen und Tiere im Wald 8.2.2 Funktionen des Waldes
8.3 Gesunde Lebensführung		8.3.1 Ernährung des Menschen	
			8.3.2 Verdauung beim Menschen 8.3.3 Infektionskrankheiten 8.3.4 Genussmittel und Drogen
8.4 Stoffe im Alltag und in der Technik		8.4.1 Säuren und Laugen 8.4.2 Salze	
8.5 Umgang mit Elektrizität	8.5.1 Magnetismus, Elektromagnetismus 8.5.2 Elektromagnetische Induktion 8.5.3 Leistung 8.5.4 Elektrische Energie		

8.1 Boden - Lebensgrundlage und Lebensraum → EvR 8.1.1, **G/Sk/Ek 8.5**

Den Schülern soll klar werden, dass der Boden eine wesentliche Voraussetzung für die Lebewesen auf der Erde ist. Sie erkennen möglichst durch eigene Untersuchungen, welche Bedeutung Kleinlebewesen für die Güte des Bodens haben. Im Besonderen lernen sie Bakterien als spezielle Einzeller kennen.
An Beispielen lernen sie die Bodenqualität zu bestimmen. Sie stellen fest, wodurch der Boden gefährdet ist, und sollen darüber nachdenken, welcher Beitrag zum Erhalt der Bodenqualität geleistet werden kann.

8.1.1 Lebewesen im Boden

- Bedeutung des Bodens für den Menschen, für Tiere und Pflanzen
- Beschaffen, Auswerten und Wiedergeben von Informationen → KR 8.5.1, D 8.1.1, 8.2.3
- Lebewesen in der Laubstreu und im Boden, z. B. Regenwurm, Pilze, Kleinlebewesen; ihre Funktion bei der Zersetzung abgestorbener Pflanzen und Tiere; Verrottung → 8.2.2
- Bakterien und ihre Bedeutung; Koloniebildung; Betrachten mit dem Mikroskop → 8.3.1, 8.3.3

8.1.2 Bodenqualität

- Bodenproben (Schulhof, Garten, Acker, Baustelle o. Ä.); Untersuchungen, z. B. hinsichtlich Körnigkeit, Bindigkeit, Formbarkeit, Luftdurchlässigkeit, Wasserhaltevermögen, Kalkgehalt, pH-Wert → 8.4.1, Wachstum auf verschiedenen Böden
- Bewahrung, Gefährdung und Vernichtung des Bodens; Verantwortung des Menschen → KR 8.5.1

8.2 Lebensgemeinschaft Wald

Die Schüler lernen den Lebensraum Wald sowie einige wichtige Tiere und Pflanzen darin kennen und werden dabei zunehmend mit Bestimmungshilfen vertraut. An einem Beispiel stellen sie Zusammenhänge zwischen dem Wachstum heimischer Waldbäume und Standortfaktoren her. Sie erwerben an einem nach örtlichen und jahreszeitlichen Gegebenheiten ausgewählten Insekt ein Grundwissen über dessen Lebensweise und Entwicklung und verschaffen sich einen Überblick über gemeinsame Merkmale der Insekten.
An einem einfachen Nahrungsnetz werden den Schülern Zusammenhänge zwischen Pflanzen und Tieren im Wald bewusst. Sie erkennen die Bedeutung des Waldes für den Menschen und erfahren, wodurch der Wald gefährdet ist und wie er geschützt werden kann.

8.2.1 Pflanzen und Tiere im Wald

- Nadelbäume - Laubbäume, Sträucher, Kräuter; Tiere; Bestimmungsübungen → Ku 8.2
- Waldbäume und ihre Ansprüche an den Standort, z. B. hinsichtlich Licht, Wasser, Boden, Klima
- Insekten im Lebensraum Wald, z. B. Staaten bildende Insekten, Borkenkäfer
- weitere Insekten, gemeinsame Merkmale

8.2.2 Funktionen des Waldes

- Nahrungsbeziehungen im Wald; Erzeuger, Verbraucher, Zersetzer → 8.1.1, 8.3.1, 8.3.3
- Bedeutung des Waldes, z. B.: Lebensraum, Reinhaltung der Luft, Wasserspeicher, Erosionsschutz, Erholungsraum für den Menschen, Holzlieferant
- Gefährdung des Lebensraums, z. B. durch menschliche Eingriffe, Monokulturen, sauren Regen → 8.4.1, KR 8.5.1, EvR 8.1.1

8.3 Gesunde Lebensführung

Die Schüler werden angeleitet, vor der Klasse zu schildern, was sie über die Ernährung des Menschen und über den sachgemäßen Umgang mit Nahrungsmitteln im Fach "Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich" erfahren haben. Ihnen soll klar werden, dass die Pflanzen durch ihre Fähigkeit zur Fotosynthese die Grundlage des Stoffkreislaufs und damit der Nahrung von Mensch und Tier sind. Sie untersuchen Getränke und machen sich bewusst, warum Menschen trinken müssen. Indem sie den Weg der Nahrung durch den Körper nachvollziehen, wird ihnen die Aufgabe der Verdauungsorgane deutlich. Sie erkennen, wie sie durch ausgewogene Ernährung und gesunde Lebensführung Krankheiten vorbeugen können.
Die Schüler erfahren, wie Infektionskrankheiten entstehen können, wie diese in der Regel verlaufen und wie sie sich davor schützen können. Sie erhalten grundlegende Informationen zur Infektionskrankheit Aids und sollen einsehen, dass der beste Schutz davor das verantwortungsbewusste Verhalten gegenüber sich selbst und anderen ist. Sie können ein Gespür entwickeln, wie man angemessen mit Kranken umgeht.
Die Schüler werden auf Ursachen des Konsums von Genussmitteln und Drogen sowie auf Folgen des Missbrauchs aufmerksam. Besonders soll ihnen die Gefahr von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr verdeutlicht werden. Am Beispiel alltäglicher Situationen werden ihnen Wege aufgezeigt, wie sie der Gefahr, süchtig zu werden, begegnen können. Sie sollen einsehen, dass ein besonderer Schutz vor Sucht darin besteht, dem Leben einen Sinn zu geben und praktikable Möglichkeiten der Lebensbewältigung verfügbar zu haben.

8.3.1 Ernährung des Menschen

- Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung, Nährstoffe; Aufbewahren, Zubereiten und Haltbarmachen/Konservieren von Nahrungsmitteln (Hygiene) **→ HsB 8.1, 8.2**; Beschaffen, Auswerten und Wiedergeben von Informationen → D 8.1.1, 8.2.3
- Pflanzen als Grundlage der Nahrung: Stoffkreislauf - Fotosynthese (Teil II); Produktion von Zu-cker und Stärke, Nachweis von Stärke → 8.1.1, 8.2.2; wichtige Kulturpflanzen (Überblick)
- Getränke und ihre Bestandteile: Milch (als Emulsion), Limonade (als Lösung); ausreichende Aufnahme von Flüssigkeit und von Mineralsalzen → S 8.1.5

8.3.2 Verdauung beim Menschen

- Weg der Nahrung im Körper
- Verdauungsorgane und ihre Funktion; Verdauungsvorgänge (einfache Experimente)
- Erkrankungen der Verdauungsorgane; Vorbeugung; Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit

8.3.3 Infektionskrankheiten

- Krankheiten, z. B. durch Bakterien → 8.1.1, 8.2.2 und Viren; Infektion und Verlauf → HsB 8.2
- Schutz und Vorbeugung; Verhalten bei Erkrankung
- Aids: Ansteckung, Verlauf, Schutz → Eth 8.2.2
- Verhalten gegenüber Kranken

8.3.4 Genussmittel und Drogen → KR 8.1.2, EvR 8.2.2, Eth 8.1

- Genuss, Gewöhnung, Abhängigkeit, Sucht
- Ursachen von Sucht: Mensch, Milieu, Mittel und Markt; legale und illegale Suchtmittel
- Wirkung von Rauschmitteln; Alkohol und Drogen im Straßenverkehr; Arzneimittelmissbrauch
- Folgen von Sucht, z. B. organische, psychische, soziale Schäden
- Suchtprävention als Entwicklung von Lebenskompetenzen, z. B. Selbstbewusstsein im Umgang mit sich und anderen → KR 8.1.3, S 8.1

8.4 Stoffe im Alltag und in der Technik

Ausgehend von Beispielen aus ihrer Umgebung erfahren die Schüler, dass Säuren, Laugen und Salze im Alltag und in der Technik vielfältig zur Anwendung kommen. Sie erwerben sich Grundkenntnisse über diese Stoffe und überlegen, wie man sie mit einfachen Methoden nachweisen kann. Dabei erkennen sie, dass man chemische Vorgänge mit Formeln und Gleichungen beschreiben kann. Sie sollen verstehen, dass durch richtigen Umgang mit diesen Stoffen Gefährdungen der Umwelt vermieden werden.
Bei Versuchen werden sie auch mit den entsprechenden Sicherheitsbestimmungen vertraut.

8.4.1 Säuren und Laugen

- Säuren (Säurelösungen) und Laugen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. im Haushalt; sachgemäßer Umgang, Gefahren
- Nachweisen von Säuren und Laugen
- Eigenschaften von Säuren und Laugen; Wirkungen auf andere Stoffe; Anwendungen
- Herstellen einer Säure (z. B. schweflige Säure, Salzsäure) und einer Lauge (z. B. Natronlauge)
- Formelschreibweise, z. B. H_2SO_3, HCl; NaOH
- Umweltgefährdungen, z. B. saurer Regen → 8.1.2, 8.2.2, Reinigungsmittel → WTG 8.6

8.4.2 Salze

- Salze aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Kochsalz; sachgemäßer Umgang
- Eigenschaften von Salzen; Wirkungen; Nachweis von Salzen
- Herstellen eines Salzes, z. B. durch Synthese oder Neutralisation; Element, Verbindung; Reaktion
- Wortgleichung und Formelschreibweise: NaOH + HCl → NaCl + H_2O + Energie
- Verwendung von Salzen, z. B. Streusalz, Düngemittel; Umweltgefährdungen → 8.1.2, WTG 8.6

8.5 Umgang mit Elektrizität → M 8.5.1

Die Schüler erwerben wichtige Kenntnisse über Wirkungen und Zusammenhänge des Magnetismus. Mit Hilfe dieses Wissens verstehen sie, wie ein Gleichstrommotor funktioniert. Sie beschäftigen sich mit den Grundlagen der elektromagnetischen Induktion und sollen begreifen, wie diese beim Generator und Transformator angewendet wird.
Ausgehend vom Begriff "Leistung" im Alltag verstehen die Schüler, was er in der Physik bedeutet. An Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich setzen sich die Schüler mit “elektrischer Leistung” und "elektrischer Energie" auseinander und werden mit den Maßeinheiten bekannt. Dabei lernen sie, wie elek-

trische Energie gemessen und abgerechnet wird. Bei ihnen soll die Bereitschaft geweckt werden, verantwortlich mit elektrischer Energie umzugehen.

8.5.1 Magnetismus, Elektromagnetismus

- Wirkung von Dauermagneten (untereinander bzw. auf andere Stoffe)
- das magnetische Feld; Feldlinien als Modellvorstellung
- magnetische Wirkung des elektrischen Stroms; Magnetfeld eines stromdurchflossenen Leiters; Beziehung zwischen Stromrichtung und Richtung des Magnetfelds (ohne Rechte-Hand-Regel)
- Elektromagnet: Abhängigkeit des Magnetfeldes von Windungszahl, Stromstärke und Eisenkern
- Gleichstrommotor und weitere Anwendungen, z. B. Gong, Relais, Klingel → **GtB 8.3**

8.5.2 Elektromagnetische Induktion

- Erzeugung von Induktionsspannung
- Abhängigkeit der induzierten Spannung von der Windungszahl der Induktionsspule, von der Stärke und der Änderungsgeschwindigkeit des Magnetfeldes
- Wechselspannung, Wechselstrom; Frequenz
- Funktionsweise eines Generators
- Transformator; Funktion und Anwendungen; einfache Berechnungen

8.5.3 Leistung

- mechanische Leistung $P = \frac{W}{t}$; Einheit: $1\ \frac{Nm}{s}$ $(1\ \frac{Newtonmeter}{Sekunde})$
- Bedeutung der Leistungsangabe bei Elektrogeräten
- Zusammenhang von elektrischer Leistung, Spannung und Stromstärke; Berechnen der elektrischen Leistung $P = U \cdot I$; Einheit: 1 VA (Voltampere) = 1 W (Watt) = 1 J (Joule); Maßeinheiten: 1 mW, 1 W, 1 kW, 1 MW

8.5.4 Elektrische Energie

- Bedeutung elektrischer Energie in der Schule, zu Hause
- Zusammenhang zwischen Energiebedarf, Leistung und Einschaltdauer elektrischer Geräte; Einheit: 1 VAs (Voltamperesekunde) = 1 Ws (Wattsekunde); Maßeinheiten: 1 Ws, 1 kWh
- elektrische Energie: Zähler, Kosten (Stromrechnung); verantwortlicher Umgang, Einsparungsmöglichkeiten

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (Jahrgangsstufe 8)

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
	8.1 Die Gemeinde als politischer Handlungsraum 8.1.2 Aufgaben der Heimatgemeinde 8.1.3 Der Stadtrat oder Gemeinderat 8.1.4 Möglichkeiten der Mitwirkung 8.1.5 Jugendliche engagieren sich	8.1.1 Merkmale der Heimatgemeinde
		8.2 Europa 8.2.1 Europa im Überblick 8.2.2 Schwerpunkte verschiedener Wirtschaftsräume
8.3 Imperialismus und Erster Weltkrieg 8.3.1 Europäische Weltbeherrschung 8.3.2 Konflikte in Europa 8.3.3 Der Erste Weltkrieg		

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe

8.4 Gewalt im Alltag - Umgang mit Konflikten
8.4.1 Erfahrungen mit Aggression und Gewalt
8.4.2 Gewalttätiges Handeln: Einflussfaktoren und Zusammenhänge
8.4.3 Konflikte und ihre Bewältigung

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
		8.5 Boden 8.5.1 Boden als Ernährungsgrundlage 8.5.2 Boden als Nutzfläche *8.5.3 Naturnahe Schulgeländegestaltung
8.6 Die Weimarer Republik 8.6.1 Ausgangsbedingungen und Grundlagen 8.6.2 Leistungen und Belastungen der Republik 8.6.3 Aufstieg der NSDAP		
8.7 Deutschland unter nationalsozialistischer Herrschaft und der Zweite Weltkrieg 8.7.1 Machtergreifung 8.7.2 Verführung und Terror 8.7.3 Der Weg in den Krieg und die militärische Expansion in Europa 8.7.4 Totaler Krieg, Völkermord und Widerstand 8.7.5 Der Sieg der Alliierten und die Befreiung vom Nationalsozialismus		

Sozialkunde

8.1 Die Gemeinde als politischer Handlungsraum

Die Schüler erhalten einen Einblick in die Raum- und Bevölkerungsstruktur der Heimatgemeinde. (*) Dabei können sie sich auch mit deren historischen Wurzeln beschäftigen. Sie erkennen, dass die Leistungen von den Bürgern mitfinanziert werden müssen. An einem aktuellen Fallbeispiel wird Verständnis dafür angebahnt, dass Interessen in Widerspruch geraten können, Sachverhalte dennoch geregelt werden müssen. Sie sehen ein, dass Entscheidungen nach demokratischen Grundsätzen getroffen werden. So können sie angeregt werden, aktiv an der Gestaltung ihres Heimatraumes mitzuwirken.

Ek 8.1.1 Merkmale der Heimatgemeinde

* Entwicklung unserer Gemeinde: Meilensteine der politischen Entwicklung, z. B. Gründung, Stadtrecht, Gebietsreform
- Grunddaten unserer Gemeinde nach den Grunddaseinsfunktionen, z. B. Größe, Aussehen Veränderungen, Einwohner, Arbeitsplätze, Wohnraum, Geschäfte, Schulen, Einrichtungen
- Darstellen eines geplanten, aktuellen oder abgeschlossenen Gemeindeprojekts; ggf. Exkursion

8.1.2 Aufgaben der Heimatgemeinde

- Pflichtaufgaben: Versorgung und Entsorgung (Art. 83 BV)
- freiwillige Aufgaben: Wohlergehen der Bürger (Art. 57 GO)
- Finanzierung von Aufgaben der Gemeinde; Haushaltsplan

* unsere Gemeinde im Landkreis

8.1.3 Der Stadtrat oder Gemeinderat

- die Arbeit im Stadtrat oder Gemeinderat; ggf. Besuch einer Gemeinde- bzw. Stadtratssitzung
- Entscheidungen in der Gemeinde: von der Antragstellung zum Beschluss

8.1.4 Möglichkeiten der Mitwirkung

- verantwortliche Mitarbeit, z. B. in Gruppen, Vereinen, Parteien, Bürgerinitiativen
- Bürgerversammlung, Bürgerbegehren, Bürgerentscheid
- Kommunalwahlen

8.1.5 Jugendliche engagieren sich

Aufgreifen eines aktuellen Sachverhalts, z. B. zur Verkehrssicherheit, zur Freizeitgestaltung, zur Integration von Behinderten → KR 8.2.1, EvR 8.4.3, HsB 8.4.2

Erdkunde

8.2 Europa

Die Schüler eignen sich topographische Grundkenntnisse an. An ausgewählten Beispielen erfahren sie, wie natürliche Gegebenheiten das Leben der Menschen beeinflussen. Sie erkennen, dass Räume aufgrund wirtschaftlicher Schwerpunkte unterschiedlich geprägt werden. Dabei können sie das Spannungsfeld zwischen Ökologie- und Sozialverträglichkeit einerseits und unternehmerischer Expansion andererseits begreifen. Insgesamt soll ein Verständnis für die Einigung Europas geweckt werden.

8.2.1 Europa im Überblick

- Lage und Abgrenzung
- naturräumliche Grobgliederung
- Klima - und Vegetationszonen → M 8.5.2
- politische Gliederung: Nationalstaaten, politische Zusammenschlüsse, neutrale Staaten

8.2.2 Schwerpunkte verschiedener Wirtschaftsräume

- Rohstoffe aus Nordeuropa
- Landwirtschaft und Industrie in Westeuropa

- Tourismus in Südeuropa → KR 8.5.1
- wirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa
- Kern- und Randräume der EU

Geschichte

8.3 Imperialismus und Erster Weltkrieg

Die Schüler lernen die Überlegenheitsideologie kennen, die sich in den europäischen Nationen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausbreitete, und erkennen, dass diese - in Verbindung mit wirtschaftlichen Überlegungen - eine Politik der europäischen Weltbeherrschung in die Wege leitete. Sie lernen, dass Nationalismus und Militarismus in Europa eine Krisensituation schufen, die zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte. Sie werden dazu angeleitet, sich mit der schwierigen Frage nach der Schuld an diesem Weltkrieg auseinander zu setzen. Sie erfahren, wie die ursprünglich weit verbreitete Kriegsbegeisterung in eine durch das Kriegselend ausgelöste tiefe Depression umschlug. Sie befassen sich mit den Wendepunkten des Krieges und erfahren, dass der Krieg die zugrunde liegenden Probleme nicht löste, sondern neue Konflikte und Spannungen schuf.

8.3.1 Europäische Weltbeherrschung

- die Vorstellung von der Überlegenheit der europäischen Kultur und der "weißen Rasse": geistige Grundlagen und wirtschaftliche Zusammenhänge des Imperialismus
- das Beispiel des britischen Weltreichs
- das Deutsche Reich im Wettlauf um die Kolonien

8.3.2 Konflikte in Europa

- extremer Nationalismus und Rivalitäten zwischen den Staaten
- Bündnissysteme und Aufrüstung
- Militarisierungstendenzen in der Gesellschaft und in der Erziehung am Beispiel des Deutschen Reiches

8.3.3 Der Erste Weltkrieg 1914-1918

- Ausbruch; Kriegsschuldfrage
- Kriegserfahrungen an der Front und in der Heimat: zwischen Begeisterung und Elend
- Wendepunkte des Krieges: Eintritt der USA, Revolution in Russland **1917**, Zusammenbruch der Mittelmächte

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe

8.4 Gewalt im Alltag - Umgang mit Konflikten → D 8.1.1

Ausgehend von Fallbeispielen setzen sich die Schüler mit gewalttätigen Verhaltensweisen auseinander. Dabei sollen sie sich auch eigener Aggressionen bewusst werden, den Ursachen sowie dem "Sinn und Zweck dahinter" auf die Spur kommen und für sich klären, wo für sie selbst und für andere Gewalt beginnt. Die Wertschätzung eines friedlichen Zusammenlebens soll zur Bereitschaft führen, Aggressionen bewusst zu beherrschen und sich für gewaltfreie Verhaltensweisen einzusetzen.

8.4.1 Erfahrungen mit Aggression und Gewalt

- Gewalttätigkeiten im Alltag: Situationsbeschreibung; Bestandsaufnahme
- Gewalt in der Schule: Erlebnisse, Formen und Ausprägungen von Gewalt
- Wirkung von Gewalt auf Täter und Opfer

8.4.2 Gewalttätiges Handeln: Einflussfaktoren und Zusammenhänge

- Gesellschaft und Gewalt: Einstellungen, Akzeptanz, Werte und Normen, Darstellung von Gewalt
- Rolle und Bedeutung z. B. der Familie, des Fernsehens, der Gruppe, von Computerspielen
- Möglichkeiten des Schutzes

8.4.3 Konflikte und ihre Bewältigung → EvR 8.6.2, S 8.2

- Entstehen von Konflikten: verschiedene Meinungen, Wünsche, Neigungen, Interessen, Rollenerwartungen
- Möglichkeiten der Konfliktlösung: Gespräch, Zurückhaltung und Verzicht, Kompromiss, Wege, um berechtigte Wünsche durchzusetzen

Erdkunde

8.5 Boden → Ph/Ch/B 8.1

Die Schüler lernen die Entwicklung der Landwirtschaft kennen. Dabei erfassen sie das Problem der Bodenbelastung und erfahren von Lösungsansätzen. Ihnen wird einsichtig, dass Boden gebraucht, damit aber auch verbraucht wird. Sie erfahren, z. B. bei einer Betriebserkundung, von naturverträglichen Möglichkeiten der Bodennutzung, wägen verschiedene Lösungen gegeneinander ab und werden in ihrem privaten Umfeld zu verantwortungsbewusstem Handeln angeregt.

8.5.1 Boden als Ernährungsgrundlage → Al 8.1

- Landwirtschaft um 1950: bäuerlicher Kleinbetrieb
- Strukturwandel in der Landwirtschaft: industrialisierte Landwirtschaft, Flurbereinigung
- Folgen und Auswirkungen des Strukturwandels
- Perspektiven einer nachhaltigen Landwirtschaft: ökologischer Landbau, Landschaftspflege, Konsequenzen für den Verbraucher → KR 8.5.3, EvR 8.1.3, HsB 8.1

8.5.2 Boden als Nutzfläche

- Bodenverbrauch, z. B. Wohnen, Industrie, Verkehr
- Folgen und Auswirkungen, z. B. Versiegelung, Eingriffe in Naturräume
- Perspektiven einer umweltverträglichen Bodennutzung, z. B. ökologisches Bauen und Wohnen, naturnahe Gestaltung von Plätzen, Verkehrskonzepte

* 8.5.3 Naturnahe Schulgeländegestaltung

Dieser Lerninhalt eignet sich für eine projektorientierte Bearbeitung

Geschichte

8.6 Die Weimarer Republik

Die Schüler beschäftigen sich mit dem revolutionären Umbruch, der Deutschland am Ende des Ersten Weltkrieges erfasste, und mit den unterschiedlichen Konzepten für die künftige Staatsordnung. Sie lernen die Weimarer Republik als die erste deutsche Demokratie kennen und erfassen die Gründe für ihr Scheitern. Sie werden sich der Gefahr bewusst, dass wirtschaftliche Not und politische Unzufriedenheit, aber auch obrigkeitsstaatliches Denken die Bevölkerung anfällig machen für "Führer-Figuren", die mit demagogischen Techniken aggressive Feindbilder verbreiten.

8.6.1 Ausgangsbedingungen und Grundlagen

- die Revolution **1918/19**: Ursachen, Ziele, Verlauf

* Revolution 1918/19 in Bayern: Personen und Phasen

- Weimarer Verfassung **1919** und Vertrag von Versailles **1919**

8.6.2 Leistungen und Belastungen der Republik

- Erschütterungen des Nationalbewusstseins und Verunsicherung großer Teile der Bevölkerung durch die Niederlage im Ersten Weltkrieg, durch Bestimmungen des Versailler Vertrags und durch die Inflation
- innen- und außenpolitische Leistungen, z. B. Wirtschaftsaufschwung, Wohnungsbau, Frauenwahlrecht, Arbeitslosenversicherung, Locarno-Vertrag, Aufnahme in den Völkerbund
- die Weltwirtschaftskrise
- das Ringen demokratischer und antidemokratischer Kräfte

8.6.3 Aufstieg der NSDAP

- Elemente der NS-Ideologie: Anti-Haltungen, z. B. gegen Demokratie, Sozialismus, Kapitalismus, Versailles; Antisemitismus und Rassismus; Führerprinzip und "Volksgemeinschaft"
- neue Formen suggestiver Propaganda und organisierte Gewalt als Mittel der Politik
- Protestmotive und Aufstieg zur Massenbewegung

Geschichte

8.7 Deutschland unter nationalsozialistischer Herrschaft und der Zweite Weltkrieg

→ D 8.2.2

Die Schüler befassen sich mit dem Nationalsozialismus als einer totalitären Diktatur. Sie erfahren, welche Folgen die Beseitigung der demokratischen Ordnung und die auf Antisemitismus und Rassismus beruhende Ablehnung der Idee der allgemeinen Menschenrechte hatten. Sie erkennen insbesondere, dass die "Führerherrschaft" keine Institutionen und Verfahren erlaubte, mit denen unterschiedliche Ideen und Interessen zum Ausdruck gebracht und Konflikte friedlich ausgetragen werden können: An die Stelle einer demokratischen Legitimation der politischen Ordnung wurde einerseits die propagandistische Vorspiegelung einer konfliktlosen "Volksgemeinschaft", andererseits die gewaltsame Unterdrückung freiheitlichen Denkens und Handelns gesetzt. Die Schüler verstehen, dass das ideologische Programm der rassistischen "Sanierung des Volkskörpers" zur Entrechtung und Verfolgung der als fremdrassig definierten Menschen führte, vor allem der Juden, aber auch zur Entrechtung der als "minderwertig" bezeichneten Teile der eigenen "Rasse" (z. B. "Euthanasie"). Die Schüler lernen, dass die nationalsozialistische Außenpolitik auf die Entfesselung eines Hegemonialkrieges angelegt war, der mit der Eroberung großer Teile Osteuropas zugleich den Charakter eines rassenideologischen Vernichtungskrieges erhielt - der Krieg als notwendige Voraussetzung für die Durchführung des Völkermordes an den Juden. Sie lernen Motive, Ziele und Formen des Widerstands kennen und die Haltung der Widerstandskämpfer zu würdigen. Die Schüler erfassen, dass dieser Krieg Zerstörungen bisher unbekannten Ausmaßes und unbeschreibliches menschliches Leid hervorrief.

8.7.1 Machtergreifung

- Hitlers Ernennung zum Reichskanzler **1933**
- Aufhebung wesentlicher Grundrechte und "Ermächtigungsgesetz"
- "Gleichschaltung" der Parteien und Organisationen, der Länder; Beseitigung der kulturellen Vielfalt, z. B. Bücherverbrennung, Gleichschaltung der Medien

8.7.2 Verführung und Terror

- Propaganda, Führerkult, Inszenierung von Politik als Massenerlebnis → D 8.2.4
- Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit durch Aufrüstung; sozial-politische Kampagnen, z. B. "Winterhilfswerk", "Kraft durch Freude"
- Erfolge bei der Revision des Versailler Vertrages
- Apparate und Formen des Terrors: Gestapo, SS, Konzentrationslager
- Entrechtung und Verfolgung der Juden und anderer Minderheiten; "Euthanasie" → KR.8.4.3, EvR 8.3.3, Eth 8.5.3
- Verhaltensweisen zwischen Zustimmung und Widerstand

8.7.3 Der Weg in den Krieg und die militärische Expansion in Europa

- Kriegsziele: Hegemonie in Europa, "Lebensraum" im Osten
- Kriegsvorbereitung: Friedensbeteuerungen und Aufrüstung
- das Münchner Abkommen und die Zerschlagung der Tschechoslowakei; Hitler-Stalin-Pakt
- vom Überfall auf Polen **1. September 1939** bis zur Kriegswende bei Stalingrad

8.7.4 Totaler Krieg, Völkermord und Widerstand

- Zwangsarbeiter aus den besetzten Gebieten in der deutschen Kriegswirtschaft
- Holocaust: Vernichtung des europäischen Judentums → KR.8.4.3, EvR 8.3.3, Eth 8.5.3
- Widerstand in Deutschland, u. a. **20. Juli 1944**, Weiße Rose

8.7.5 Der Sieg der Alliierten und die Befreiung vom Nationalsozialismus

- Entstehung und Kriegsziele der "Anti-Hitler-Koalition"
- die Problematik des Bombenkriegs
- die bedingungslose Kapitulation **8. Mai 1945**
- Flucht und Vertreibung

Sport (Jahrgangsstufe 8)
(Teil I: Basissportunterricht)

8.1 Gesundheit (→ Fairness, Kooperation; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler erfahren weitere Aspekte der Gesundheitserziehung inner- und außerhalb des Sportunterrichts und sollen sich an körperliche Betätigung unter gesundheitlichen Gesichtspunkten gewöhnen. Die Zusammenhänge zwischen Wohlbefinden und regelmäßiger gesundheitsorientierter sportlicher Bewegung sollen ihnen bewusst werden. → Ph/Ch/B 8.3.4, Eth 8.1.2

8.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (→ z. B. Leichtathletik, Schwimmen, Gymnastik und Tanz)
- **allgemeine Ausdauer (aerob):** die Übungsformen der Jahrgangsstufe 7 fortführen und verschiedene Formen der Belastungsdosierung (z. B. Fahrtspiel; Musikbegleitung: bestimmte Taktzahl pro Minute) erproben
- **Kraftausdauer und Beweglichkeit:** Übungen zur Förderung der Kraftausdauer und Beweglichkeit durchführen (z. B. Kreistraining mit Variationen), Haltungsschwächen durch funktionelle Gymnastik beeinflussen (z. B. Kräftigung der Rückenmuskulatur und Dehnung der Brustmuskulatur gegen die Haltungsschwäche Rundrücken → 8.4.1)

8.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (→ Leisten, Gestalten, Spielen)
- die vielfältigen koordinativen und kreativen Möglichkeiten in verschiedenen Sportarten erleben (→ Fairness, Kooperation; Gymnastik und Tanz; Turnen an Geräten)
- die Bedeutung der Gewandtheit für die Unfallverhütung verstehen (z. B. Abrollen bei Stürzen, Verhindern von Zusammenstößen)

8.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit → KbB 8.1.1
- den Zusammenhang zwischen Körpergefühl (z. B. Erschöpfung) und psychischen Zuständen (z. B. Wohlbefinden, Unlust) erfahren
- die in Jahrgangsstufe 7 erlernte Entspannungsmethode vertiefen

8.1.4 Sicherheit
- Gesundheitsrisiken und Unfallgefahren bei verschiedenen Situationen, Sportarten, Belastungen, Übungsformen und Körperzuständen erkennen und zunehmend selbstständig vermeiden (z. B. Entlastungsübungen für die Wirbelsäule nach Lauf-, Sprung- und Kraftübungen durchführen) (→ Leichtathletik, Turnen an Geräten)
- selbstständiges Auf- und Abwärmen erlernen und verstehen
- Helfer- und Sicherheitsgriffe selbstständig anwenden
- Rücksichtnahme üben bei großen und kleinen Spielen (→ Fairness, Kooperation)

8.1.5 Hygiene und Ernährung
- Hygienemaßnahmen selbstständig durchführen (z. B. Waschen, Duschen nach der Sportstunde)
- selbstständig und bewusst auf richtiges Ernährungsverhalten achten (z. B. Verhältnis von Kalorienaufnahme und -verbrauch erkennen und beachten) → Ph/Ch/B 8.3.1, HsB 8.2

8.2 Fairness, Kooperation (→ Gesundheit; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen) → G/Sk/Ek 8.4.3
Die Schüler sollen Verständnis für die individuellen Stärken und Schwächen ihrer Mitschüler entwickeln. Sie werden zur Nachsicht sowie zur Vermeidung von Schuldzuweisungen angehalten. Sie lernen allmählich, im sportlichen Gegner den Partner zu sehen, ohne den ein sportlicher Vergleich nicht möglich wäre. → Eth 8.3.3

8.2.1 Regelgeleitetes Handeln (→ Sportspiele)
- Situationen, die eine Veränderung der Regelvorgaben erforderlich machen, erkennen und die Regelvorgaben entsprechend anpassen (z. B. Herstellen gleicher Chancen durch individuell erschwerende

oder erleichternde Bedingungen, z. B. Torschuss nur mit dem schwächeren Fuß für den Geübten erlaubt)
- Schiedsrichtertätigkeiten zunehmend selbstständig durchführen

8.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- die eigenen Verhaltensweisen und die des Partners bewusst wahrnehmen und vergleichen (z. B. durch Videoaufzeichnung → Sportspiele, Turnen an Geräten)
- eigene Interessen mit dem Gruppenziel in Einklang bringen und die eigenen Fähigkeiten zum Gelingen gemeinsamer Vorhaben einsetzen (z. B. bei der Gestaltung eines Tanzes)
- Unterrichtsvorhaben mitplanen
- verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung und des Aushandelns von Regeln und Rollen kennen lernen und anwenden
- Mitschüler unterschiedlichen Leistungsniveaus in gemeinsame sportliche Aktivitäten einbeziehen (→ Gesundheit)

8.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen
- Gefahrensituationen selbstständig erkennen und unnötige Risiken für sich und andere vermeiden (→ Turnen an Geräten, Sportspiele, Schwimmen)
- das Lernen in der Gruppe bei Demonstrations-, Unterstützungs- und Korrekturaufgaben mitgestalten

8.3 Umwelt (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler vertiefen die in der Jahrgangsstufe 7 erworbenen Kenntnisse über die Bedeutungsvielfalt der Begriffe "Sport" und "Umwelt" und entwickeln die Bereitschaft, verschiedene Verhaltensgrundsätze für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt situativ anzuwenden. → EvR 8.1.2

8.3.1 Umwelterfahrungen
- sportliche Aktivitäten nach regionalen Gegebenheiten und Möglichkeiten auswählen

8.3.2 Beziehungen und Konflikte
- Kenntnisse über die Wechselbeziehungen zwischen Sport und Umwelt vertiefen (z. B. beim Geländelauf, Skilanglauf, Alpinskilauf, während des Schulskikurses oder Schullandheimaufenthalts mit sportlichem Schwerpunkt)
- das Verständnis vertiefen, dass sportliche Freizeitbedürfnisse die Umwelt unmittelbar sowie mittelbar (z. B. Abfall bei Sportveranstaltungen) belasten können

8.3.3 Verantwortung und Handeln
- sportartbezogene und allgemeine Verhaltensregeln (z. B. Skilauf nur bei ausreichender Schneeauflage, Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln) kennen lernen und anwenden → KR 8.5.3

8.4 Leisten, Gestalten, Spielen (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt) → Eth 8.1.1
Beim **Leisten** entwickeln die Schüler ihre Ausdauer und Schnelligkeit weiter und lernen insbesondere entwicklungsgemäße Methoden der Kräftigung kennen. Sie verbessern ihre Koordinationsfähigkeit und ihre sportlichen Fertigkeiten. Sie nehmen Leistungssituationen bewusst wahr, beurteilen diese nach taktischen Gesichtspunkten und erfahren Möglichkeiten der emotionalen Steuerung in Leistungssituationen. Verschiedene Verfahren zur Leistungsfeststellung werden besprochen. Darüber hinaus wird das Miteinander und Gegeneinander im sportlichen Wettkampf thematisiert. Beim **Gestalten** verbessern die Schüler die ökonomische Ausführung der Bewegungsgrundformen und die Dosierung der Krafteinsätze, sammeln insbesondere Erfahrungen mit der Lage des Körperschwerpunktes, mit der Steuerung verschiedener Bewegungen (z. B. Rotationen um verschiedene Körperachsen) durch Kopf, Arme und Beine sowie mit dem Zusammenspiel von Rhythmus und Bewegung (z. B. Vorgabe des Rhythmus, Vorgabe der Bewegung). Sie reproduzieren festgelegte Bewegungsfolgen, stimmen diese in der Gruppe ab, lernen aber auch, zu vorgegebenen Themen allein und in der Gruppe zu improvisieren (→ Gymnastik und Tanz).

Besonders werden bei der Gestaltung von Kunststücken Partner und Gruppe mit einbezogen. Beim **Spielen** lernen die Schüler verschiedene Positionen (z. B. Angreifer, Verteidiger) und die Möglichkeiten der Ausgestaltung kennen. Sie sammeln Ideen für Spiele in der Freizeit, probieren diese aus und erproben unterschiedliche Turnierformen in verschiedenen Spielen. → Eth 8.4.3

8.4.1 Gymnastik und Tanz (→ Mu 8.4.1, DSU Bewegungskünste)

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

Körper- und Bewegungsschulung: Haltung, Koordination, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer in weiteren Bereichen der Gymnastik (z. B. Aerobic, Stretching) mit und ohne Musik sowie mit und ohne Zusatzgeräte verbessern

Ausdrucksschulung: unterschiedliche Situationen (z. B. Verfolgung - Flucht) durch Bewegung und Körpersprache ausdrücken und in Kleingruppen darstellen

Gymnastik mit Handgeräten (nur Mädchen)**:** einfache technische Fertigkeiten mit dem Band und Reifen erlernen und einfache Kombinationen nach Musik mit einem Handgerät darstellen

Tanz: tänzerische Techniken (z. B. Haltungen, Fassungen, Schritte, Drehungen, Sprünge und Bodenelemente) aus dem Bereich des Gesellschaftstanzes (z. B. Rock 'n' Roll, Schwerpunkt: Umgangsformen, Rollenverhalten) **oder** aus dem Bereich des künstlerischen Tanzes (z. B. Jazztanz, Schwerpunkt: Gestaltung und Ausdruck) kennen lernen und exemplarisch an einem Tanz vertiefen

Theorie: musikalische und rhythmische Grundstrukturen kennen lernen (z. B. Takteinteilung); falls künstlerischer Tanz gewählt: Erscheinungsformen verschiedener künstlerischer Tanzformen kennen lernen; Charakter und Struktur der ausgewählten Tänze (z. B. Geschichte des Rock `n` Roll), gesundheitliche Wirkungen der angesprochenen Bereiche kennen lernen

8.4.2 Leichtathletik

Techniken leichtathletischer Disziplinen: weitere Fertigkeiten im Sprint, Stoß, Wurf und Hochsprung erwerben: Kugelstoßen (Grobform) mit Medizinbällen und Kugeln bis zu 4 kg Gewicht, Schlagwurf mit Bällen unterschiedlichen Gewichts (v. a. Wurfball 200 g), Hochsprung (Flop)

Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: Sprinten bis 75 m nach Zeit, Lauf-ABC mit Kombinationen (z. B. Dribbling, Kniehebelauf vorwärts, rückwärts, Steigerungslauf) und in unterschiedlicher Frequenz, Hochsprung, Verbessern der Sprungkraft in verschiedenen Variationen (z. B. Zahlen-, Figuren-, Linienhüpfen; über Kartons, Langbänke, Matten, Seile springen), Verbessern der Wurfkraft in verschiedenen Variationen (z. B. Werfen mit verschiedenen Gegenständen, unterschiedlichen Gewichten; Abwerfspiele), Weiterführen der Ausdauerschulung

Theorie: Wettkampfbestimmungen, Sicherheitsregeln (v. a. im Stoß und Wurf) einüben, leichtathletische Trainingsmethoden zur Entwicklung der Sprung- und Wurfkraft kennen lernen

8.4.3 Schwimmen

Grundlegende Bewegungserfahrungen: Wassergefühl und Orientierungsfähigkeit verbessern (z. B. durch Schwimmen mit Paddelbewegungen der Hände, Tauchen, Drehungen)

Techniken des Schwimmens: Bewegungserfahrungen zur Vorbereitung des Delphinschwimmens erweitern, die Technik des Rückenschwimmens einschließlich Start und Wende erlernen

Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: Schwimmen nach Zeit bis 50 m in Brusttechnik und Kraul- oder Rückentechnik

Rettungsschwimmen: grundlegende Fertigkeiten der Fremdrettung erlernen (z. B. Befreiung aus Umklammerungen, Achselgriff), eigene Fähigkeiten zur Rettung anderer richtig einschätzen und Bereitschaft zum Helfen entwickeln, Tief- und Streckentauchen verbessern

Theorie: Gefahren des Wassers, Verhaltensregeln in Gefahrensituationen, Wettkampfbestimmungen des Rückenschwimmens, schwimmspezifische Trainingsmethoden zur Entwicklung der Kraftausdauer kennen lernen, theoretische Grundkenntnisse des Rettungsschwimmens erwerben (z. B. Grundsätze der Fremdrettung)

8.4.4 Sportspiele

Grundlegende Spielerfahrungen: kleine Spiele mit- und gegeneinander durchführen
Technik und Taktik der Sportspiele: technische und taktische Grundformen in **2 gewählten** Sportspielen vertiefen und erweitern: (für die in Jahrgangsstufe 8 neu gewählten Spiele gelten die Inhalte der Jahrgangsstufe 7)
Fußball: technische Grundformen: z. B. Kopfballspiel, Außenspann- und Spannstoß, Finten; taktische Grundformen: z. B. Positionswechsel, Manndeckung
Handball: technische Grundformen: z. B. Fangen und Werfen in der Bewegung, Fallwurf; taktische Grundformen: z. B. Raumdeckung (z. B. 6:0), Anbahnen von Kreuzen und Übergeben/Übernehmen
Basketball: technische Grundformen: z. B. Dribbling mit Richtungsänderungen, Korbleger, Rebound, Finten; taktische Grundformen: z. B. Freilaufen, Gleich- und Überzahlspiele, Manndeckung,
Volleyball: technische Grundformen: z. B. Tennisaufschlag, Angriffsaufbau mit oberem Zuspiel, Lob als Hinführung zum Angriffsschlag; taktische Grundformen: z. B. Abwehrformationen erlernen; neben dem Spiel 3 : 3 ist das Spiel 4 : 4 anzustreben
Theorie: die Regelkenntnisse vertiefen; Schiedsrichtertätigkeit wahrnehmen; vergleichende Betrachtung von Streetball/Basketball und Beachvolleyball/Volleyball

8.4.5 Turnen an Geräten

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten. Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.
Grundfertigkeiten des Turnens: weitere Fertigkeiten am Minitrampolin sowie an Barren und Reck (Buben), Schwebebalken und Stufenbarren (Mädchen) aus folgenden Strukturgruppen erwerben:
gymnastisch-tänzerische und **statische** Elemente am Schwebebalken (Mädchen), **Kippbewegungen** (Buben: aus dem Streckhang Kippe in den Grätschsitz am Barren) **Felgbewegungen** (Buben: Felgaufschwung vorlings vorwärts - früher Kippaufschwung - aus dem Hangstand am Reck), **Rollbewegungen** (Buben: Rolle vorwärts zum Grätschsitz am Barren, Mädchen: Rolle vorwärts auf dem Schwebebalken), **Schwungbewegungen** (Buben: Kehre, Wende und Oberarmstand am Barren, Rückschwung mit Vorhocken zum Seitstand am Stützreck, Mädchen: hohe Wende vom Stufenbarren), **Umschwungbewegungen** (Mädchen: Spreiz-Umschwung vorwärts am Stufenbarren), **Sprungbewegungen** (Mädchen: Hocke als Aufgang am Stufenbarren und Schwebebalken, Hockwende vom Stufenbarren), **Überschlagbewegungen** (Buben und Mädchen: Minitrampolin, Überschlag (Salto) vorwärts gehockt) und diese Fertigkeiten zusammen mit den bereits erlernten unter erleichterten Bedingungen (Gelände- und/oder Partnerhilfe) in Übungsverbindungen darstellen
Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten: zielgerichtete Übungen zur speziellen Kräftigung durchführen und gerätespezifische Kraftzirkel kennen lernen
Theorie: Kenntnisse in Geräteaufbau, Gerätesicherung, Helfen und Sichern sowie in der turnspezifischen Fachsprache erwerben, Kenntnisse über die Strukturgruppen erwerben und turnspezifische Übungen zur Entwicklung der Kraft kennen lernen

8.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan für die Jahrgangsstufe 10.

Musik (Jahrgangsstufe 8)

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema im Schuljahr sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

8.1 Musikalische Lebensläufe - Leben mit Musik

In der Auseinandersetzung mit Biographien von Musikern verschiedener Zeiten erfahren die Schüler, wie Musik die Lebensgestaltung beeinflusst. Sie sollen erkennen, welche Bedeutung das Erlernen musikalischer Fertigkeiten für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft haben kann. → KR 8.1.1, Eth 8.1.1, 8.4.1

8.1.1 Ein musizierender Mitschüler

- einen Mitschüler, der musikalisch aktiv ist, nach seinem musikalischen Werdegang und seinen Erfahrungen befragen
- ggf. das Spielen und Üben eines Instruments aus nächster Nähe erleben
- Gespräch über Bedingungen und Bedeutung aktiver Beschäftigung mit Musik in unserer Zeit

8.1.2 Ein Musiker unserer Zeit → Eth 8.3.1, E 8.2.2

- Entscheidung für einen Musiker nach den Vorlieben der Schüler, z. B. aus dem Pop/Rock-Bereich
- Sammeln und Auswerten von biographischen Fakten und Aussagen über die Person
- über die Imagebildung und ihren Einfluss auf Jugendliche diskutieren → EvR 8.2.1, Ku 8.6
- Hören von Musikbeispielen, ggf. Auseinandersetzung mit Texten
- ggf. Nachgestalten eines ausgewählten Stückes mit den gegebenen Möglichkeiten

8.1.3 Ein historischer Musiker (z. B. Bach, Beethoven)

- Erkunden der Lebensgeschichte: Zusammentragen von Fakten, z. B. aus Lexika, Biographien, Aufsätzen, Briefen, Tagebüchern
- Vergleich der Bedingungen musikalischer Ausbildung mit heutigen Gegebenheiten
- Präsentation von Ergebnissen (z. B. Schautafel, Videofilm, Hörspiel)
- Hören und Beschreiben von Werken oder Werkausschnitten
- nach Möglichkeit Musizieren eines geeigneten Werkes oder Werkausschnitts

8.2 Musik provoziert

Die Schüler lernen Beispiele aus verschiedenen Bereichen der Musik kennen, die gegen gesellschaftliche Missstände und eingefahrene Hörgewohnheiten gerichtet sind und damit herausfordern. In der intensiven praktischen und theoretischen Auseinandersetzung mit musikalisch-sprachlichen Ausdrucksmitteln s-ollen sie den Wirkungsweisen der Provokation nachspüren und über Möglichkeiten nachdenken, mit Denkanstößen positive Veränderungen hervorzurufen.

8.2.1 Provokation durch Lieder

- Singen und Hören von Liedern mit provozierenden Inhalten aus Geschichte und Gegenwart
- Gespräch über Textinhalte und über Hintergründe der provozierenden Wirkung (z. B. Zusammenhang von Musik und Text)
- ggf. Gestaltung eines eigenen Liedes, das auf Missstände reagiert und Möglichkeiten zur Veränderung aufzeigt (Entwerfen eines Textes zu einer bekannten Melodie oder eigene Gestaltung von Text und Melodie) → D 8.1.3, E 8.2.1

8.2.2 Provokation in der Musik des 20. Jahrhunderts?

- Hören von Werkausschnitten, die über die Hörerfahrungen der Schüler hinausgehen (z. B. von Ives, Penderecki, Varèse)

- Feststellen von musikalischen Mitteln, die über den Rahmen der Tradition hinausgehen (z. B. Bitonalität, Atonalität, Verwendung von Geräuschklängen, Vierteltöne); ggf. Erprobung in eigenen Gestaltungsversuchen
- Auseinandersetzung mit einer Komposition neuer Musik (Kurzporträt des Komponisten, musikalische Intention, verwendete Mittel, Notation), ggf. eigenständiges Nachgestalten von Werkausschnitten
- Gespräch über die Veränderbarkeit von Hörgewohnheiten durch intensive Auseinandersetzung mit ungewohnter Musik
- nach Möglichkeit Gespräch mit einem Komponisten

8.2.3 Provokation in der Pop/Rock-Musik

- Hören und Besprechen von Beispielen aus verschiedenen Entwicklungsphasen und Stilrichtungen, Beschreiben musikalischer Mittel im Zusammenhang mit dem Text
- Sammeln und Auswerten von Informationen über Präsentation und Vermarktung von Pop/Rock-Musik → KR 8.1.2
- Diskutieren über mögliche Hintergründe der Provokation (z. B. Publicity oder Wille zur Veränderung; altersspezifische Protesthaltung)
- Singen und Musizieren eines Songs mit den zur Verfügung stehenden Mitteln; ggf. Neutextierung → E 8.2.1
- nach Möglichkeit Gespräch mit einem Rockmusiker

8.3 Musik und Computer

Die Schüler gewinnen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten, Computer in der Musik einzusetzen. Sie erproben die in der Schule vorhandene Hard- und Software und setzen sie bei einem Gestaltungsversuch ein. → Inf 8.4

8.3.1 Musikalische Anwendungsmöglichkeiten des Computers

- Erproben verschiedener Programme, z. B. interaktive Programme zur allgemeinen Musiklehre oder zur Gehörbildung, zur Werkbetrachtung oder Instrumentenkunde, dabei Wiederholen und Vertiefen musikalischer Grundkenntnisse
- ggf. Umsetzen von Musikdaten in Notenbilder über Tastatur oder Keyboard
- ggf. Bearbeiten von gespeicherten musikalischen Verläufen mit einem Sequenzerprogramm
- nach Möglichkeit Vergleichen von Notenbild und Tonausgabe

8.3.2 Gestaltungsversuch "Computermusik" (als Projekt geeignet)

- Zusammenstellen der zur Verfügung stehenden musikalischen Mittel (am Computer zu generierende Klänge und ggf. traditionelle musikalische Instrumente)
- gemeinsame Entscheidung für ein Thema, Planen eines musikalischen Ablaufs, ggf. mit multimedialer und szenischer Erweiterung
- Realisieren der einzelnen Bestandteile in arbeitsteiligen Unterrichtsverfahren
- Zusammenfügen der Bestandteile zu einem Ablauf, Einübung
- nach Möglichkeit Darbietung in geeignetem Rahmen (z. B. Schulkonzert, Klassenelternabend), Band- bzw. Videoaufnahme

8.4 Bewegung und Ruhe in der Musik

Die Schüler setzen sich mit den musikalischen Gestaltungselementen "Bewegung" und "Ruhe" auseinander. Im Singen, Musizieren und Tanzen sowie im reflektierenden Hören sollen sie ihr Verständnis für Musik unterschiedlicher Stile und Kulturen weiterentwickeln und zu einer intensiveren Musikerfahrung gelangen. → EvR 8.4.1

8.4.1 Bewegung und Ruhe im Tanz → S 8.4.1

- freies Bewegen zu rhythmisch unterschiedlichen Musikstücken aus den Bereichen Volkstanz, Rock 'n' Roll, Folklore, meditative Musik

- Erlernen, ggf. selbstständiges Entwickeln eines choreografierten Tanzes, der die Elemente der Ruhe und der Bewegung im Wechsel enthält
- ggf. Sprechen über die dabei gewonnenen Erfahrungen

8.4.2 Bewegung und Ruhe im aktiven Musizieren

- Experimentieren mit Klängen und Klangfolgen, Gestalten einfacher Klangbilder zu Begriffen und Stichwörtern wie: Abend, Traum, Rush-Hour, Verfolgungsjagd, Eislauf usw.
- ggf. Gestalten eines komplexen Klangbildes mit Bewegung und Ruhe, z. B. in Form der Steigerung bzw. der Rückentwicklung und/oder des Wechsels
- ggf. Versuche grafischer Darstellung oder bildnerischer Nachgestaltung

8.4.3 Bewegung und Ruhe in Musik aus verschiedenen Kulturen

- Kennenlernen von Beispielen aus verschiedenen Musikkulturen, die unter den Gesichtspunkten Ruhe und Bewegung ausgewählt werden
- Vergleich einer Komposition aus der europäischen Musiktradition und eines Musikstücks aus einem anderen Kulturkreis nach Ruhe und Bewegung
- Feststellen der musikalischen Mittel nach dem Gehör und anhand des Notenbildes
- ggf. Darstellung des Spannungsverlaufs in Zusammenhang mit Ruhe und Bewegung, nach Möglichkeit Verdeutlichung mit grafischen Mitteln

Kunsterziehung (Jahrgangsstufe 8)

BILDNERISCHE PRAXIS

8.1 Räumlichkeit entdecken und sichtbar machen: *Perspektiven*

Die Probleme der Raumdarstellung erfordern eine individuelle Anpassung der Aufgabenstellung an den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Schülers. An realen und dargestellen Raumsituationen werden Größenverhältnisse und Raumerstreckung beobachtet und Regeln für die zeichnerische Darstellung abgeleitet. Die Schüler sollen mit Hilfe einfacher Konstruktionen der Parallel- und Fluchtpunktperspektive die Illusion des Tiefenraums auf der Fläche erzeugen.
An Werken der bildenden Kunst untersuchen sie die räumliche Wirkung von Farben.
Optische "Verwirrspiele" sollen sie zum phantasievollen und spielerischen Umgang mit perspektivischen Darstellungsregeln und Farbkombinationen anregen.

Gestalten:
grafisches und malerisches Darstellen von Landschaft, Bauwerk oder Innenraum, z. B. durch
- Schichtung, Überschneidung, Größenstaffelung
- Parallel- und Fluchtpunktperspektive → M 8.3.1, GTB 8.1
- Farbperspektiven (z. B. "Verblauung")

Spiel mit Perspektiven und optischen Täuschungen: Erfinden und Darstellen z. B. von
- Irrgärten und Labyrinthen
- Räumen mit unterschiedlichen Fluchtpunkten und "falschen" Perspektiven

Betrachten:
Entdecken und Überprüfen:
Reale räumliche Situationen
- Peilen und Messen von Größen mit dem Daumen, Ermitteln von Fluchtpunkten, Vergleich der Ergebnisse, Ableiten von Darstellungsregeln

Räumliche Darstellungen
- eigene Bilder (z. B. Fotos, Zeichnungen, Malereien)
- ausgewählte Werke der Malerei und Grafik, z. B. aus Renaissance, Manierismus, Surrealismus

BILDNERISCHE PRAXIS

8.2 Abbilden und Variieren: *Gegenstand - Mensch - Natur*

Beim Abbilden einfacher Objekte lernen die Schüler, deren Erscheinungsmerkmale eingehend zu betrachten, sie in ihren Grundformen und Einzelheiten genau zu erfassen und zeichnerisch festzuhalten. Dazu werden Umrisse und Oberflächenstrukturen, Größenverhältnisse und volumenbildende Merkmale erkundet und wiedergegeben.
Diese Grunderfahrungen werden im Stillleben, Portrait oder in der Naturstudie erweitert und vertieft. Die Schüler lernen, die Proportionen der Gegenstände und ihre räumlichen Beziehungen zu erkunden und bildnerisch umzusetzen, wobei zur Charakterisierung der Form auch die Farbe treten kann.
Durch Variieren der Darstellungsmittel sollen sie deren spezifische Wirkung erkunden und in ihren gestalterischen Arbeiten überlegt einsetzen.
Das Betrachten von Kunstwerken, an denen die Merkmale sachgetreuer Wiedergabe deutlich in Erscheinung treten, vertieft die eigenen Erfahrungen. → KR 8.5.1, EvR 8.1.1, Ph/Ch/B 8.2.1

Gestalten:
Wahrnehmen und wirklichkeitsnahes Darstellen des Sichtbaren (z. B. Objekte im Raum, Köpfe und Gesichter, Pflanzen, Tiere, Steine)
- Anordnung, Lagebestimmung
- Größenstufungen, Proportionen
- Überschneidungen, Verkürzungen

Betrachten, Vergleichen, Beschreiben:
Das sichtbar Gegebene und seine Erscheinungsmerkmale, z. B.
- Größe und Form
- Stofflichkeit, Farbigkeit

Das Dargestellte in eigenen Bildern und auf vergleichbaren Kunstwerken
- Merkmale sachgetreuer Wiedergabe

- Licht - Schatten - Verläufe (verdichtende Schraffur bzw. Weißhöhung zum Abdunkeln und Aufhellen von Oberflächen)
- Erscheinungsfarbe; Farbtonabstufung

Variieren der Bildmittel unter Verwendung verschiedener Techniken. Zur Wahl: Zeichnen mit Bleistift, Kreide, Tusche und Feder; ggf. auch Malen, Drucken, Mischtechniken

- Art, Verwendung und Wirkung der Darstellungsmittel
- Vergleich der Bildwirkungen bei Variation der bildnerischen Techniken

KUNSTBETRACHTUNG

8.3 Künstlergruppen und Einzelgänger: *Wege in die Moderne*

Das an den Sehgewohnheiten orientierte Darstellen wurde von Künstlern im 19. Jahrhundert seit der Erfindung der Fotografie zunehmend in Frage gestellt und durch neue bildnerische Ausdrucksmöglichkeiten abgelöst. Suchen die Realisten und Impressionisten in ihren Werken dem Seheindruck noch möglichst nahe zu kommen, so schlagen die Künstler der Folgezeit andere Wege ein, die in der Moderne schließlich zum autonomen Bild führen.
An exemplarischen Bildwerken, die auf sehr unterschiedlichen Wegen den Aufbruch in die Moderne dokumentieren, sollen die Schüler zum bewussten Betrachten und zum reflektierten Umgang mit neuen Sehweisen und Darstellungsabsichten in der bildenden Kunst geführt werden. Sie sollen dabei auch Grundlagen erwerben für das Verständnis der weiteren Entwicklung der Kunstströmungen im 20. Jahrhundert, wie sie von Künstlergruppen und Wegbereitern der klassischen Moderne angestrebt wurden. In der Gestaltung eines "biographischen Blattes" setzen sich die Schüler mit dem Werk eines Künstlers ihrer Wahl gedanklich und bildnerisch auseinander.

Betrachten:
Künstler und Werkbeispiele:
Wegbereiter im 19. Jh., z. B.:
- Realisten und Impressionisten
- van Gogh und Gauguin

Einzelgänger und Künstlergruppen im 20. Jh., z. B.:
- Picasso und der Kubismus
- Kandinsky und Klee
- deutsche Expressionisten ("Die Brücke", "Der Blaue Reiter")

Gestalten:
Jeder Schüler fertigt ein "biographisches Blatt" zu einem Künstler seiner Wahl.
Das biographische Blatt soll enthalten:
- die Abbildung eines Werks
- eine eigene Zeichnung zum Werk
- eine kurze Bildbeschreibung
- biographische Daten über den Künstler

GESTALTETE UMWELT

8.4 Modelle entwickeln und einrichten: *Mein Traumzimmer*

Jugendliche wollen den eigenen Bereich zu Hause neu gestalten und entwickeln dazu oft recht extravagante Vorstellungen. Ihren vielen Wünschen → KR 8.1.3 stehen oft räumliche und finanzielle Einschränkungen gegenüber, die sie auch in ihre Überlegungen einbeziehen sollen. An einem Modell, das sie nach dem Grundrissplan ihres Zimmers fertigen → GtB 8.1, prüfen die Schüler, welche ihrer Vorstellungen sich verwirklichen lassen, und lernen, ihre Wünsche und die tatsächlichen Möglichkeiten einer Veränderung realistisch aufeinander zu beziehen. Angeregt durch Einrichtungskataloge sollen sie versuchen, dem Raum eine persönliche Note zu geben.

Gestalten:
- Erarbeiten eines Grundrissplans im Maßstab 1:10

Betrachten:
- Abbildungen von Möbeln und Einrichtungsgegenständen verschiedener Stilrichtungen

- Darstellen eines selbst gewählten Bereichs als farbige Raumkulisse
- Fertigen und Einrichten eines Modells aus Karton
- Vergleichen und Bewerten der Arbeitsergebnisse

VISUELLE MEDIEN

8.5 Nachrichten aus der Klasse: *Was uns interessiert und bewegt*

Tagtäglich sind die Schüler mit Zeitungen und Zeitschriften konfrontiert, ohne sich groß darüber Gedanken zu machen, wie sehr der Inhalt einer Mitteilung von seinem äußeren Erscheinungsbild mitbestimmt sein kann. In einem eigenen Zeitungsprojekt sollen die Schüler versuchen, selbst verfasste Mitteilungen zu eigenen Interessensgebieten (z. B. Idole und Stars, Hobbys, Sport und Freizeit, Reisen, Freundschaften) oder zu allgemeinen Anliegen (z. B. Dritte Welt, Behinderte, Umweltschutz) zu veröffentlichen. Für die visuelle Aufbereitung ihrer Mitteilungen in Schrift und Bild setzen sich die Schüler mit den Gestaltungsmöglichkeiten der Typographie und des Layout praktisch auseinander, nach Möglichkeit auch unter Einbeziehung elektronischer Verfahren der Text- und Bildbearbeitung (DTP) → KR 8.1.1, 8.2.3, 8.5.1, EvR 8.2.1, D 8.1.2, 8.2.4, E 8.2.1, Al 8.3, Inf 8.

Zur Wahl: Klassenzeitung, Wandzeitung oder Infosäule.
Empfohlen wird die Verwirklichung in einem fächerübergreifenden Arbeitsvorhaben.

Gestalten:
Experimentieren mit Typographie
- Schrifttypen und deren Anmutungscharakter
- Reihung und Zeilenabstand, Textgliederung
- Seitenraster und Satzspiegel

Herstellen und Aufbereiten von Bildern zur Veranschaulichung (Zeichnung, Foto, Fotomontage, Grafik, Computergrafik)
Gesamtgestaltung im Layout
- Seitenraster und Satzspiegel
- Überschriften, Schlagzeilen, Bildplatzierung

Betrachten:
Beispiele aus den Printmedien
(Zeitung, Zeitschrift, Prospekt, Buch)
Leitfragen:
- Wie ist die Seite aufgebaut und optisch gegliedert?
- Entsprechen sich Inhalt und Darstellungsform?
- Beeinflusst die Aufmachung den Inhalt der Mitteilungen (z. B. verstärkend - abschwächend, klärend - irreführend)?

DARSTELLENDES SPIEL

8.6 Vor und hinter der Videokamera: *Szenen wie im Film*

Filmarbeit ist Teamarbeit, bei der die Schüler mit unterschiedlichen Aufgaben betraut sind, die zu einem gemeinsamen Ergebnis führen sollen. Ob sie nun dabei am inhaltlichen Entwurf der Szenen arbeiten, als Schauspieler vor der Kamera agieren, für die Dekoration und Beleuchtung zuständig sind, die Kamera führen oder an der technischen Fertigstellung des Films mitwirken - im gesamten Ablauf muss sich jeder Mitwirkende auf die anderen verlassen können.
Die Möglichkeit, den Darstellern mit entsprechender Kameraführung ganz nahe zu kommen, verstärkt beim Betrachter die Wirkung und Aussage meist gezielter als beim personalen Spiel auf offener Bühne. Wechselnde Aufnahmestandorte, Einstellungsgrößen und Einstellungsperspektiven verlangen vom Spieler, sich immer neu auf die Kamera auszurichten.
Das Spiel gliedert sich in einzelne Aufnahmesequenzen, die für die Darsteller eine bewusste Identifikation mit ihrer Rolle verlangen, weil Haltung, Stimmung und Ausdruck über die Einstellungs- und Schnittfolgen hinweg durchgehalten werden müssen.

Themen zur Anregung, ggf. mit inhaltlichen Beiträgen auch aus anderen Fächern:

"Fernsehnachrichten aus der Schule", "Interview", "Streitgespräch", "Verhör", "Der Star und seine Fans", "Produktwerbung / Musikclips" → Mu 8.1.2, "Unerwartete Begegnung", "Unverhofftes Wiedersehen", "Wettbewerb der Zauberer".
Die Zusammenarbeit mit dem Deutschlehrer wird empfohlen. → D 8.1.3

Gestalten:
Entwurf kurzer Spielhandlungen ("Drehbuch") für eine Filmsequenz;
personales Spiel vor der Videokamera, in kurzen Einstellungen und Szenen
- Mimik, Gestik, Bewegung, Sprache
- Aktionen und Reaktionen mit Spielpartnern

Arbeiten hinter der Kamera
- Kameraposition, Blickwinkel, Ausschnitt, Schwenk, Fahrt, Zoom,

Gestalten einer Filmsequenz
- Licht und Ton, Effekte, Maske, Kostüm → WTG 8.5
- Filmbearbeitung: Schnitt, Montage

Betrachten:
Beispiele professioneller Film- und TV-Arbeit unter Beachtung der Urheberrechte (z. B. aus dem Verleih der Bildstellen, Medienzentralen und des Schulfernsehens), selbst gedrehte Urlaubsvideos und die Ergebnisse der Filmarbeit in der Klasse
Aspekte, z. B.:
- Klarheit und Verständlichkeit
- Verhalten der Akteure
- Szenenbild und Ausleuchtung
- Kameraführung
- Wirkung auf den Betrachter
- das Ergebnis im Verhältnis zum technischen und zeitlichen Aufwand

Arbeitslehre (Jahrgangsstufe 8)

Hinweise: Die Themenbereiche 8.1 und 8.2 können parallel durchgeführt werden: Fragen und Probleme, die ggf. bei der Projektarbeit auftauchen, können wirklichkeitsnah bei Betriebserkundungen geklärt werden.

Die Lehrplaneinheit **8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt im Schulumfeld** ist als Projekt im Lernfeld Arbeitslehre vorgesehen. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirt-schaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

Neben den eingearbeiteten Hinweisen zu anderen Fächern können ggf. auch Verbindungen zu WTG hergestellt werden.

8.1 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens → KbB 8.3, Inf 8.4.1

Die Schüler sollen zwei bis drei Betriebserkundungen in mindestens zwei Wirtschaftssektoren (z. B. in Urproduktion → G/Sk/Ek 8.5.1, Handwerk, Industrie, Dienstleistung) durchführen. In den Mittelpunkt der Erkundung stellen sie Fragen zu den betrieblichen Grundfunktionen Beschaffung, Produktion und Absatz (→ 8.1.2-8.1.4). Weitere Lerninhalte ermöglichen es dem Schüler, sich einen aspektorientierten Einblick in die Voraussetzungen, Bedingungen und Auswirkungen menschlicher Arbeit im Betrieb zu verschaffen. Außerdem sollen sie herausfinden, wie Betriebe ökologisch verantwortlich handeln. Aus den angebotenen Inhalten wählen sie einzelne Sachverhalte als Erkundungsschwerpunkte aus. Darüber hinaus können die Schüler versuchen, Fragen und Probleme der Projektarbeit wirklichkeitsnah mit einer Erkundung zu überprüfen. Durch die wiederholten Erkundungen soll den Schülern das methodische Vorgehen (8.1.1) nach und nach vertrauter werden, und sie sollen zunehmend sicherer und selbstständiger werden.

8.1.1 Erkundung - warum und wie? → D 8.1.1, 8.1.2

- inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Erkundung: sich möglichst selbstständig Informationen zum Betrieb beschaffen, gemeinsam Fragen und Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben entwickeln; in Rollenspielen Fragetechniken prüfen und Selbstsicherheit gewinnen; gezielt beobachten, Interviews führen, Ergebnisse protokollieren; Arbeitsabläufe skizzieren und dokumentieren
- organisatorische Vorbereitung der Erkundung: gemeinsam die Erkundung planen, Schwerpunkte der Erkundung festlegen; die jeweiligen Aufgaben der Gruppen oder Gruppenmitglieder festlegen und verteilen
- Nachbereitung der Erkundung: die Ergebnisse zusammenfassen (ggf. in Grafiken und Diagrammen), Erkenntnisse in einem Bericht formulieren, Ausstellungstafeln gestalten, Schlussfolgerungen ziehen, das gesamte Vorgehen bei der Erkundung kritisch analysieren

8.1.2 Beschaffung
- Einkauf und Lagerhaltung
- Investitionen, z. B. technische Einrichtungen

8.1.3 Produktion
- Leistungserstellungsprozess: Güter- und Dienstleistungen
- Arbeitsorganisation

8.1.4 Absatzwirtschaft (Marketing)
- Produktpolitik
- Preispolitik
- Kommunikationspolitik
- Distributionspolitik

Mensch und Ökologie im Betrieb

Folgende Aspekte sollen in freier Auswahl in die Lerninhalte 8.1.2-8.1.4 integriert werden. Dabei sind die jeweiligen betrieblichen Möglichkeiten und der gewählte Schwerpunkt zu berücksichtigen.
- Technik - Beruf - Arbeitsplatz: menschliche Leistungsvoraussetzungen, berufliche Anforderungen, Veränderungen
- Arbeitsplatzbedingungen: Umgebungseinflüsse, Arbeitsbelastung und Arbeitsbeanspruchung, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Zukunftsaussichten
- ökologische Verantwortung im Betrieb

8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt im Schulumfeld
Die Schüler erhalten die Gelegenheit, als Warenproduzent und Warenanbieter am heimatlichen Schulstandort in Erscheinung zu treten. Markt kann sowohl die Schule als auch eine schulnahe Öffentlichkeit (z. B. Kindergarten, Weihnachtsbasar, Flohmarkt, Schulfest) sein.
Das Thema eignet sich für ein Projekt. Die vier Fächer des Lernfelds Arbeitslehre tragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch ihre fachspezifischen Inhalte und Arbeitsweisen zum Gelingen des Projekts bei.

8.2.1 Produktentscheidung
- Herstellungsanlass
- Produktmerkmale

Die konkrete Auseinandersetzung mit den Lerninhalten und den entsprechenden Lernzielen erfolgt in Kooperation mit den arbeitspraktischen Fächern.

8.2.2 Beschaffung und Produktionsvorbereitung
- Entwurfszeichnung und/oder Konstruktionspläne
- Materialbeschaffung und Materialkosten
- Werkzeuge und Maschinen

8.2.3 Produktion
- Festlegung von Fertigungsverfahren
- Arbeitsorganisation
- Arbeitsteilung, Arbeitszerlegung
- Güterdurchlauf und Wertsteigerung

8.2.4 Marketing
- Produktgestaltung; Präsentation
- Werbung
- Preisbildung und -gestaltung → M 8.1

8.2.5 Verkauf und Erfolgskontrolle
- Kosten; die Kostenermittlung im Projekt vergleichen mit einer betrieblichen Kalkulation
- Umsatz
- Gewinn und Verlust → M 8.1

8.2.6 Das Zusammenwirken von Unternehmen und Haushalten in der Marktwirtschaft

- Unternehmen und Haushalte als Pole des Wirtschaftens
- Geld- und Güterkreislauf

Arbeitsschritte im Projekt: Themenvorschläge gemeinsam diskutieren und sich auf ein Thema einigen; Ziele vereinbaren; einen Zeitplan aufstellen; gemeinsam die Arbeitsschritte planen und die Arbeitsaufgaben verteilen, über Arbeitshilfen nachdenken; Informationen beschaffen und verarbeiten; manuell tätig werden; über Gestaltungsmöglichkeiten nachdenken; überlegen, wie die Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Fächern GtB, KbB und HsB in das Projekt eingebracht und genutzt werden können; den Projektverlauf prüfen; das Projektergebnis darstellen und bewerten u. Ä.

8.3 Die persönliche Berufsorientierung

Nachdem sich die Schüler einen gewissen Überblick über die Vielfalt der Berufe verschafft haben, sollen sie sich ihrer persönlichen Interessen sowie ihrer spezifischen Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale wie auch ihrer körperlichen Voraussetzungen bewusst werden und diese realistisch einschätzen und das Angebot der Berufsberatung nutzen. Auf diese Weise können sie aus dem Angebot der Berufe zunehmend selbstständig jene Berufsrichtungen ermitteln, die ihren eigenen beruflichen Zukunftsvorstellungen entsprechen. Sie sollen Alternativangebote erfassen und realistisch erwägen. Im Betriebspraktikum ordnen sich die Schüler in einen betrieblichen Ablauf ein und vergleichen ihre persönlichen beruflichen Vorstellungen mit der vorgefundenen Wirklichkeit. Sie erkennen, dass sie in ihrer Berufswahlentscheidung auch die aktuelle Entwicklung und die perspektivischen Trends auf dem Arbeitsmarkt berücksichtigen müssen. Ihre bisher gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse setzen die Schülerinnen und Schüler in Beziehung zu ihren Lebensplanüberlegungen und ziehen ihre persönlichen Schlussfolgerungen.

8.3.1 Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und Betrieben

- Auswertung berufskundlicher Informationen
- Erkundung des BIZ im Arbeitsamt; die persönlichen Voraussetzungen mit Anforderungen von Berufen vergleichen; Anforderungsprofile zu den besonders interessierenden Berufen auswerten; ein persönliches Qualifikationsprofil zeichnen
- ein Berufsberatungsgespräch vorbereiten: einen Katalog bzw. Stichwortzettel mit Angaben zur eigenen Person und individuellen und einschlägigen Fragen für das Beratungsgespräch schreiben; selbstständig ein Beratungsgespräch mit dem Berufsberater vereinbaren und führen → **D 8.1.1**; den Ausbildungsstellenvermittlungsservice der Berufsberatung nutzen
- Veranstaltungen zur Berufsinformation mit Eltern, Ausbildern und Auszubildenden sowie Berufsberatern

8.3.2 Praktisches Tätigwerden im Betriebspraktikum → D 8.1.2

- organisatorische und inhaltliche Vorbereitung des Praktikums: Angebote von Betrieben für Praktikumsplätze erfassen, einen Praktikumsplatz suchen, Termine abstimmen, sich im Betrieb vorstellen, Praktikumsbedingungen absprechen, Praktikumserwartungen und -wünsche zusammenstellen, sich über Arbeitsschutz und -sicherheit informieren, Arbeitsbedingungen und -belastungen erfragen
- berufliche Orientierung und Erprobung: berufsrelevante Tätigkeiten unter Anleitung oder eigenverantwortlich durchführen; Arbeitsplätze analysieren, technische Abläufe beobachten; sich über berufliche Möglichkeiten informieren; Erfahrungen und Erlebnisse festhalten; eine Praktikumsdokumentation zusammenstellen
- Überprüfung und Kontrolle der Berufswahl: Anforderungen des Wunschberufs und persönliche Voraussetzungen überprüfen
- Nachbereitung: den Verlauf und die Ergebnisse in einer Dokumentation zusammenfassen, strukturieren, systematisieren und auswerten → E 8.2.2; eigene Berufsvorstellungen kritisch überprüfen

8.3.3 Entscheidungsphase

- eine aktuelle Übersicht über die regionalen Ausbildungsplätze anfertigen und mit der aus Jahrgangsstufe 7 vergleichen; verschiedene berufskundliche Statistiken auswerten, Stellenangebote in Zeitungen mit den eigenen beruflichen Vorstellungen vergleichen → D 8.2.3
- Weiterentwicklung der Berufs- und Lebensplanung; die eigenen Berufswahlergebnisse und Erkenntnisse dokumentieren; Lebensplanentwürfe und Berufswünsche von Jungen und Mädchen vergleichen; Überlegungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie anstellen, die Zukunftswerkstatt aus Jahrgangsstufe 7 weiterführen → KR 8.6.1, 8.6.2, EvR 8.4.3, 8.7.1, Eth 8.1.1, 8.3.2
- Bewerben um einen Ausbildungsplatz: Bewerbungsunterlagen sach- und formgerecht anfertigen → **D 8.1.2**, E 8.1.1, 8.2.1
- ein Vorstellungsgespräch (Einzel- und Gruppengespräch) in einem Rollenspiel nachgestalten → **D 8.1.1**

8.3.4 Kritische Bestandsaufnahme zum Berufswahlprozess

- Reflexion des eigenen Berufswahlprozesses in den vergangenen zwei Schuljahren; die persönliche Startsituation in den Beruf darstellen; vorläufiger Abschluss der Lebensplanentwürfe, Zukunftswerkstatt
- typische Mädchen- und Jungenberufe in unserer Klasse; Diskussion

8.4 Arbeit und Entgelt

Die Schüler verschaffen sich anhand von Fallbeispielen einen Überblick über die verschiedenen Lohnformen und über die Bemessungsgrundlagen des Arbeitslohnes. Als künftige Lohn- und Gehaltsempfänger ergründen sie den Zweck und die Notwendigkeit von Steuern und Beiträgen. Sie können an ausgewählten Beispielen den Zusammenhang von Lohn und Leistung aufzeigen und auch zu Lohnunterschieden bei Männern und Frauen Meinungen sammeln und diskutieren. Aus Fallbeispielen kennen sie die Funktion von Tarifpartnern und Tarifverträgen und setzen sich mit den Hintergründen von Tarifverhandlungen auseinander.

8.4.1 Lohn, Gehalt und Abgaben

- Wirkfaktoren für eine leistungsgerechte Entlohnung
- Lohnformen; Fallbeispiele und Statistiken auswerten
- Lohn- und Gehaltsabrechnung → M 8.1, 8.5.1

8.4.2 Tarifvertragsparteien

- Tarifpartner und Tarifautonomie; einschlägige Gesetzestexte lesen und interpretieren, z. B. Art. 9, Abs 3 GG; Auszüge aus dem Tarifvertragsgesetz (TVG)
- Tarifverhandlungen und Tarifvertrag; den Verlauf von Tarifverhandlungen oder eines Arbeitskampfes mit Presseausschnitten dokumentieren und diese auswerten; evtl. Karikaturen über Tarifverhandlungen sammeln und analysieren; ggf. in einem Planspiel die Kenntnisse über Tarifverhandlungen vertiefen

Gewerblich-technischer Bereich (Jahrgangsstufe 8)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt im Schulumfeld**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

8.1 Technisches Zeichnen

Die Schüler lernen die Zeichnung als Kommunikationsmittel der Technik verstehen. Schwerpunkte bilden räumliche Projektionsverfahren als Skizze und Konstruktion. Auch unter Zuhilfenahme elektronischer Zeichengeräte gewinnt das technische Zeichnen für die Schüler immer mehr an Bedeutung.
- fachgerechter Umgang mit Zeichengeräten (z. B. Zeichenplatte, Schablonen, CAD-System)
- geometrische Grundkonstruktionen auf der Zeichenplatte und mit einem CAD-Programm (auch mit Veränderungen) → **M 8.3.1**
- räumliche Projektionsverfahren unter Berücksichtigung geltender Normen (z. B. Kabinettprojektion, Isometrische Projektion, Dimetrische Projektion) → M 8.3.1
- 2D-Koordinatensysteme (kartesische Koordinaten, Polarkoordinaten, absolute und relative Koordinaten) für die Erzeugung einfacher zweidimensionaler Zeichnungen mit CAD
- Schaltpläne und Flussdiagramme als vorbereitende Maßnahme zur Fertigung von Werkstücken

8.2 Materialbereiche Holz und Metall → Al 8.2

Anhand einer von den Schülern skizzierten und geplanten Werkaufgabe vertiefen und erweitern sie fachgerechte Arbeitsweisen und lernen Werkstoffe gezielt auszuwählen. Durch Erproben und Reflektieren gewinnen die Schüler zunehmend Sicherheit im Umgang mit Material und Werkzeug. Die Schüler sollen die Werkstücke nach gemeinsam festgelegten Kriterien kontrollieren, Mängel analysieren und gegebenenfalls beheben.

8.2.1 Holz

Massivholz und Holzwerkstoffe
- Handelsformen und Einsatzmöglichkeiten
- Vor- und Nachteile der technischen Nutzung abwägen

Werkaufgabe
- geeignete Werkstoffe, Werkzeuge und Hilfsmittel bestimmen
- erforderliche Planungselemente (z. B. Skizze, Holzliste)
- fachgerechte Arbeitsverfahren vertiefen und erweitern: Messen, Trennen, Fügen (z. B. Überblattung, Schlitz- und Zapfenverbindung, gefälzte Ecke)
- erforderliche Fachbegriffe

8.2.2 Metall

- Grundstoffe, Halbzeuge und Normteile: gezielt unterscheiden und zweckbezogen auswählen

Werkaufgabe
- geeignete Werkstoffe, Werkzeuge und Hilfsmittel bestimmen
- erforderliche Planungselemente (z. B. Skizze, Abwicklung, Stückliste)
- erforderliche Arbeitsverfahren anwenden z. B. Messen, Anreißen (Körnen), Trennen (z. B. Bohren, Gewindeschneiden), Fügen (z. B. Schrauben, Nieten) und Umformen (z. B. Abkanten, Bördeln)

8.3 Technisches Umfeld - Elektromagnetismus in der Technik

Die Schüler sollen die Bedeutung von Elektromagneten, z. B. in Schaltelementen, in Antriebssystemen, bei der Informationsübertragung etc., erkennen. Schwerpunkte sind hierbei elektromagnetische Vorgänge in Geräten, Maschinen und Anlagen. An einer Werkaufgabe lernen die Schüler den Elektromagneten einzusetzen.

- Einsatzmöglichkeiten und Wirkungsweise von Dauer- und Elektromagneten
- Anwendung von Elektromagneten (z. B. Relais, Elektroantriebe, Lautsprecher)→ **Ph/Ch/B 8.5.1**
- Verbindungstechnik Löten

Werkaufgabe

- Entwicklung und Planung
- sachgemäße Ausführung des Werkstücks mit Halbzeugen und Bauteilen
- fachgerechtes Löten in der Elektrotechnik
- Erprobung, Auswertung und Verbesserung der Arbeitsergebnisse
- Vergleich des Werkstücks mit gebräuchlichen technischen Anwendungen

Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (Jahrgangsstufe 8)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt im Schulumfeld**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

8.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe

Die Schüler erarbeiten die Tastwege zu weiteren Buchstaben. Für die Bedienung der Ziffern-, Zeichen- und Sondertasten eignen sie sich eine rationelle Arbeitsweise an. Die Schüler lernen weitere Schreib- und Gestaltungsregeln kennen und anzuwenden. Beim Schreiben schülergerechter Texte achten sie auf eine fehlerfreie und sichere Texterfassung.

8.1.1 Schreibtechnik

- Tastwege zu den weiteren Buchstaben und Satzzeichen
- rationelle Bedienung der Ziffern-, Zeichen- und Sondertasten
- Schreib- und Körperhaltung, Ausgleichsgymnastik/Entspannungsübungen → S 8.1.3

8.1.2 Einschlägige Regeln

- für Buchstaben, Wörter und Satzzeichen
- für Ziffern, Zahlen und Zeichen

8.1.3 Texteingabe

- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Fehlererkennung und -berichtigung
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit, 10-Minuten-Abschriften mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 bis 100 Anschlägen in der Minute

8.2 Textbearbeitung / Textgestaltung → Al 8.2

Die Schüler erlernen weitere Grundfunktionen der Textverarbeitung. Durch Kenntnis allgemeingültiger Prinzipien von Textprogrammen für Computer werden die Schüler befähigt, die erworbenen Fähigkeiten auf andere Programme zu übertragen.

- Objekte (z. B. Zeichen, Wörter, Absätze) markieren
- Objekte löschen, einfügen, überschreiben
- Zeichenattribute (z. B. fett, kursiv, Unterstreichen, Schriftarten, Schriftgrößen)
- Silbentrennung

8.3 Arbeitsplatz- und Raumgestaltung

Die Schüler erfahren, welche Bedeutung die Gestaltung des Büroarbeitsplatzes hat. Sie gewinnen die Einsicht, dass sich die Arbeitsplatzumgebung auf die Leistungsbereitschaft und das Wohlbefinden des Menschen auswirkt. Der Mensch, seine Motivation, seine Bedürfnisse und seine Gesundheit stehen im Mittelpunkt. → Al 8.1

- Büromöbel und -maschinen
- Arbeitsplatzumgebung (z. B. Klima, Beleuchtung, Farbgestaltung, Raumschmuck)
- Betriebsklima
- ökologische und ökonomische Überlegungen

8.4 Korrespondenz

Die Schüler fertigen mit Hilfe der Textverarbeitung Briefe für private und öffentliche Adressaten. Sie erkennen, dass Schriftstücke je nach Zweck unterschiedlich gestaltet werden sollen. Dazu lernen sie einschlägige Normen sachgerecht einzusetzen.

- Textgestaltung, z. B. Briefe, Bewerbungsschreiben, tabellarischer Lebenslauf → D 8.1.2

8.5 Telekommunikation

Die Schüler lernen Anwendungsmöglichkeiten moderner Telefone kennen. Sie erarbeiten Grundlagen einer situationsangemessenen Gesprächsführung.

- Arten der Telefonapparate
- Anwendungsmöglichkeiten moderner Telefonanlagen
- Tarife des Telefondienstes
- Teilnehmerverzeichnisse (z. B. Telefonbuch, CD-ROM, Online-Dienste)
- Dienste im Fernsprechwesen
- das Telefongespräch (Vorbereitung, Gesprächsführung, Telefonnotiz)

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (Jahrgangsstufe 8)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt im Schulumfeld**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

8.1 Ökonomisch und ökologisch verantwortlich handeln

Die Schüler sollen erkennen, dass die zunehmende Technisierung in Haushalt und Lebensmittelindustrie zur Umweltbelastung beiträgt. Spezielle Geräte für umfangreichere Aufgaben wählen sie aus und können sie wirtschaftlich einsetzen. Die Schüler sollen bereit werden, Produkte mit hohem Energieaufwand bei Herstellung und Vermarktung zu vermeiden und regionale, saisonale und weitgehend naturbelassene Erzeugnisse zu bevorzugen.
Sie beurteilen Möglichkeiten der Vorratshaltung hinsichtlich des Nutzens sowie des zeitlichen und finanziellen Aufwandes. Bei allen Arbeiten gehen sie ökonomisch mit Arbeitszeit und Arbeitskraft um.

- mechanische und elektrische Geräte funktionsgerecht einsetzen
- Informationen über Rohstoff- und Energieaufwand bei Herstellung, Lagerung und Transport von ausgewählten Produkten auswerten und Vorteile von weitgehend naturbelassenen, regionalen und saisonalen Erzeugnissen herausfinden. → KR 8.5.3, EvR 8.1.3, G/Sk/Ek 8.5.1, Al 8.1.3, **Ph/Ch/B 8.3.1**
- Produkte besonders aus dem Schulgarten nützen und ggf. bevorraten
- Verfahren der Vorratshaltung, auch unter Einbeziehung persönlicher Vorlieben, durchführen und die Rentabilität beurteilen → Ph/Ch/B 8.3.1
- umfangreichere Arbeitsvorhaben planen und organisieren

8.2 Gesundheitsbewusst entscheiden und handeln

Die Schüler stellen einfache Speisen und Speisefolgen nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten zusammen und versuchen dabei, eine insgesamt ausgewogene Ernährung zu erreichen. Sie erwerben Kenntnisse über den möglichen Verderb von Lebensmitteln, vermeiden gesundheitliche Gefährdung durch entsprechende Maßnahmen und gelangen zu einer Wertschätzung von Nahrungsmitteln.

- an Beispielen Gesichtspunkte der Beurteilung alltagsgerechter Kost finden wie ernährungsphysiologisch hochwertig, abwechslungsreich, naturbelassen, saisonal, regional und diese situationsgemäß anwenden → **Ph/Ch/B 8.3.1**, S 8.1.5
- sich über den möglichen Verderb von Lebensmitteln (z. B. Schimmelpilze, Fäulnisbakterien, Salmonellen) und seine Folgen informieren → Ph/Ch/B 8.3.3
- Maßnahmen zur Vermeidung gesundheitlicher Gefährdung befolgen, entsprechende Lagerung beachten, natürliche Gifte ausschließen. → Al 8.1.2

8.3 Lebensmittel sachgerecht auswählen, vorbereiten, verarbeiten und präsentieren → Al 8.2

Die Schüler können Lebensmittel nach anerkannten Qualitätskriterien auswählen und begreifen, dass die Art der Verarbeitung Auswirkungen auf das Ergebnis hat. Sie kennen die Besonderheiten weiterer Verarbeitungsverfahren und wenden diese fachlich richtig an.
Gerichte aus der eigenen Region lernen sie kennen und schätzen. Zugleich sollen sie einsehen, dass eine bewusste Esskultur sowohl zur Gesundherhaltung als auch zur Lebensfreude beiträgt und insofern einen gewissen Aufwand rechtfertigt.
Bei allen praktischen Vorhaben sollen die Schüler möglichst selbstständig planen, ihre getroffenen Entscheidungen begründen, ihre Arbeitsausführung verbessern und ihre Arbeitsergebnisse beurteilen. Grundsätze der Verhütung von Unfällen sollen sie ständig beachten.

8.3.1 Lebensmittel nach ihrer Qualität beurteilen

- Gesundheitswert, Eignung und Genusstauglichkeit von Lebensmitteln feststellen
- sensorische Prüftechniken praktizieren und Wahrnehmungen treffend beschreiben

8.3.2 Lebensmittel verarbeiten

- Techniken der Vor- und Zubereitung von Lebensmitteln erweitern
- konventionelle und besondere Garverfahren anwenden und vergleichen
- herkömmliche Gerichte zubereiten unter Verwendung von Lebensmitteln aus der Region, ggf. aus dem Schulgarten

8.3.3 Speisen und Getränke beurteilen

- Aussehen, Geschmack, ästhetischer Eindruck
- ernährungsphysiologische, ökonomische, ökologische o. Ä. Gesichtspunkte

8.3.4 Tischkultur pflegen

- Formen "schnellen Essens"(Fastfood) mit konventionellen Formen der Nahrungsaufnahme vergleichen (Zeitaufwand, Form der Präsentation, Kommunikation und Geselligkeit u. Ä.) und sich jeweils bewusst entscheiden

8.4 Im sozialen Bereich sensibel werden und verantwortlich handeln

Die Schüler werden bereit und fähig, für Säuglinge und Kleinkinder in einem begrenzten Rahmen Verantwortung zu tragen. Sie lernen einfache Maßnahmen der physischen und psychischen Betreuung kennen und umsetzen und sie sollen sensibel werden für die spezifischen Bedürfnisse dieser Altersgruppe. Sie versuchen, dem zu betreuenden Kind Geborgenheit und Sicherheit zu geben, sind sich ihrer Verantwortung bewusst und sehen ein, dass Verlässlichkeit erforderlich ist.
Sie erkennen die Notwendigkeit, einzelne Familienmitglieder bei der Betreuung und Pflege zu entlasten und bei gegebenenfalls auftretenden Notsituationen zu helfen.
Auch bei der Betreuung hilfsbedürftiger Personen aus ihrem Umfeld sollen sie versuchen, sich in deren besondere Bedürfnisse einzufühlen. Durch die Erfahrung des Helfenkönnens sollen die Schüler bereit werden, auch weiterhin Dienste für hilfsbedürftige Menschen freiwillig zu übernehmen oder sich gegebenenfalls für einen entsprechenden Beruf zu entscheiden.

Je nach den örtlichen Bedingungen kann entweder ⊙8.4.1 oder ⊙8.4.2 verwirklicht werden.

⊙8.4.1 Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern in der Familie, bei Verwandten, bei Nachbarn, in Institutionen (z. B. Mutter-Kind-Gruppen)

- Informationen einholen über die zeitliche Dauer der Betreuung, über Alter, Gewohnheiten und besondere Bedürfnisse des Kindes wie Essen, Trinken, Ruhen, Spielen
- situationsangemessene körperliche Betreuungs- und Pflegemaßnahmen durchführen, z. B. Körperpflege, Kleiden, Zubereiten einer Mahlzeit
- verschiedene Möglichkeiten alters- und situationsgerechter Betreuung auswählen und praktizieren, z. B. Spielen, Vorlesen, Singen, Musizieren, Bewegungsübungen
- Experten wie Säuglingsschwester, Kinderpflegerin, Eltern zu Betreuungsmaßnahmen (Beruhigen, richtiges Tragen, Verhalten in Konfliktsituationen u. Ä.) befragen
- Erfahrungen und Meinungen zu konkreten Betreuungssituationen austauschen

⊙8.4.2 Betreuung von hilfsbedürftigen Einzelpersonen aus dem unmittelbaren Umfeld → KR 8.2.2, EvR 8.5.3, G/Sk/Ek 8.1.5

- Begleitung zu Veranstaltungen, zu Arztbesuchen u. Ä., Besorgungen machen
- Wünsche und Eigenheiten der betreffenden Personen akzeptieren
- über Anforderungen und Erfahrungen bei der Betreuung reflektieren

8.5 EDV als Werkzeug der Informationsbeschaffung und -verarbeitung nützen

Die Schüler sollen befähigt werden mit Datenträgern zu arbeiten und Grundfertigkeiten im Umgang mit Anwenderprogrammen erwerben.

8.5.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen

- Software-Angebote zu den Lernbereichen 8.1, 8.2 und 8.3 sichten und nützen

8.5.2 Arbeiten mit Textverarbeitung

- einfache Texte (z. B. Einladungen, Rezepte, Menükarten) eingeben, gestalten, korrigieren, speichern und drucken → D 8.1.2, E 8.2.1

8.5.3 Arbeiten mit Datenträgern

- Verzeichnisse/Unterverzeichnisse öffnen, schließen, wechseln

Informatik (Jahrgangsstufe 8)
(Wahlfach)

8.1 Grundlagen der Informationstechnik

Aufbauend auf den Vorkenntnissen aus der Jahrgangsstufe 7 (Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich) sollen die Schüler Sicherheit im Umgang mit den Bestandteilen der schuleigenen Computeranlage gewinnen. Sie lernen deren funktionelle Gliederung kennen und werden mit Grundbegriffen der EDV vertraut. Die Schüler sollen die Fähigkeit entwickeln, mit Hilfe einer grafischen Bedienoberfläche grundlegende Operationen am PC durchzuführen. Sie erkennen die Notwendigkeit eines nach gesundheitlichen Aspekten gestalteten Arbeitsplatzes und erfahren die wesentlichen Anforderungen an dessen Einrichtung.

8.1.1 Umgang mit der schuleigenen Computeranlage

- Erarbeiten von Verhaltensregeln
- Handhabung der einzelnen Geräte
- Behebung kleinerer Störungen (z. B. Papierstau, Überprüfen der Kabelverbindungen)

8.1.2 Die funktionelle Gliederung und Arbeitsweise der Computeranlage

- Maßeinheiten zur Beschreibung für Speichergrößen (Bit, Byte, KB, MB, GB)
- Bestandteile der Zentraleinheit (CPU, Mikroprozessor, Chip, Platine, Motherboard, interne Speicher, externe Speicher) und der Peripherie
- Verarbeitungsprinzip Eingabe, Verarbeitung, Ausgabe

8.1.3 Umgang mit grafischen Oberflächen

- grundlegende Elemente
- Funktionen (Formatieren und Kopieren von Disketten, Dateien kopieren, Verzeichnisse anlegen)

8.1.4 Gestaltung des Arbeitsplatzes

- ergonomische Anforderungen (z. B. Bildschirm, Tastatur, Lärmentwicklung)
- geeignetes Arbeitsumfeld (z. B. Mobiliar, Beleuchtung)

8.2 Informationsverarbeitung

Die Schüler erlernen grundlegende Techniken der Informationsbeschaffung, -bearbeitung, -darstellung und -weitergabe und erfahren durch praktischen Umgang die Bedeutung der Datenkommunikation.
Die Schüler sollen im Rahmen einer Projektarbeit zwei Elemente aus den Daten "Bild" und "Text" oder "Text" und "Zahl" oder "Bild" und "Zahl" zu einer Publikation kombinieren. → M 8.5.2

8.2.1 Darstellung und Bearbeitung von Informationen

- Technik der Texterfassung und -berichtigung (z. B. Eingabe von Fließtext, Zusammenführen von Textdateien, Rechtschreibprüfung, Silbentrennung, OCR-Software) → KbB 8.1
- Techniken der formalen Textgestaltung (Zeichen-, Absatz- und Seitenformatierung) → KbB 8.2
- Techniken der inhaltlichen Textgestaltung (Umstellen, Ersetzen)
- Grundlagen der Dateiverwaltung (Erfassen, Ändern, Löschen, Ergänzen)
- Bilderfassung (z. B. Scanner oder Grafikeditor)
- Bildbearbeitung (Verändern mit Hilfe eines Grafikeditors) → Ku 8.5

8.2.2 Beschaffung und Auswertung von Informationen

- Informationsbeschaffung über elektronische Datenträger (z. B. Hypertexte, Nachschlagewerke)
- Kennenlernen der Informationsbeschaffung aus Datennetzen
- Auswerten von Datenbanken (Suchen, Sortieren, Filtern, Ausgabe einfacher Listen)

8.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

- Aus- und Weitergabe von Dateien (z. B. auf Massenspeicher oder komprimiert über DFÜ)
- Verbindung verschiedener Formen der Informationsdarstellung (z. B. Text und Bild, Text und Daten, Bild und Daten)

8.3 Steuern von Abläufen

Die Schüler sollen Abläufe analysieren, algorithmisch gliedern, in einer der jeweiligen Zielsetzung angemessenen Befehlssprache darstellen und am Rechner praktisch erproben. Im Vordergrund steht dabei die Arbeit mit übertragbaren algorithmischen Strukturen, nicht das Erlernen einer bestimmten Programmiersprache.

- Belegen von Variablen (z. B. Werte, Texte, Formeln in Standardsoftware oder Programmiersprachen)
- linearer Ablauf (z. B. Steuern eines Lauflichts oder Erstellen einfacher Makros in Standardsoftware)
- ein- und mehrfache Auswahl (z. B. Auswahlmenü, Fußgängerampel, Formeln und Makros in Standardsoftware)
- Kombination der Grundstrukturen

8.4 Veränderungen im beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Bereich

Die Mikroelektronik hat in viele Bereiche des Lebens Einzug gehalten und verändert in zunehmendem Maße die Lebensumwelt der jungen Menschen. Sie müssen darauf vorbereitet werden, sich mit der neuen Technik als Hilfsmittel und Bedrohung auseinander zu setzen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Fach Arbeitslehre erfahren und bewerten die Schüler anhand von aktuellen Beispielen aus der Arbeitswelt Auswirkungen der Computertechnik auf Berufe und Arbeitsmarkt.

Sie untersuchen Computerprogramme, unter dem Aspekt, diese als Freizeitangebot verantwortungsbewusst zu nutzen und werden für die Notwendigkeit des Urheberrechtsschutzes sensibilisiert. → Mu 8.3

8.4.1 Computer in der Arbeitswelt → Al 8.1

- Einsatzgebiete der Mikroelektronik in der modernen Arbeitswelt
- Rationalisierung durch den Einsatz computergesteuerter Systeme
- Verlust alter und Entstehung neuer Arbeitsplätze → KR 8.6.1
- Veränderung der Qualifikationen in einem ausgewählten Berufsbild
- Notwendigkeit der Flexibilität und Weiterbildung

8.4.2 Computer in der Freizeit

- unterschiedliche Qualität bei Spielesoftware hinsichtlich Inhalt, Zielsetzung und Ausführung
- Beurteilungskriterien zur verantwortungsvollen Nutzung

8.4.3 Schutz des Urheberrechts

- Funktion des Urheberrechtsschutzes
- Schutzbestimmungen und Sanktionen bei Missbrauch

Kurzschrift (Jahrgangsstufe 8)
(Wahlfach)

8.1 Merkmale der Kurzschrift

Die Schüler werden in die Verkehrsschrift der deutschen Einheitskurzschrift eingeführt und lernen anhand von Gegenüberstellungen Unterschiede zwischen der Langschrift und der Kurzschrift kennen. Sie erfahren, wie sich die Kurzschrift die Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache zunutze macht und wie wichtig es ist, genau und sorgfältig zu schreiben. Die Schüler erlernen Zeichen und Regeln der Kurzschrift sowie Besonderheiten der stenografischen Rechtschreibung. Dabei soll ihnen bewusst werden, welche Bedeutung der Größe, Form und Stellung der einzelnen Zeichen zukommt.

Elemente und Bildungsgesetze der Verkehrsschrift
- vereinfachte Rechtschreibung
- einfachere Zeichen für Laute und Mitlautfolgen
- Kurzformen (Kürzel und Silbenzeichen) für häufig vorkommende Wörter und Wortteile
- sinnbildliche Selbstlautdarstellung
- Auswirkungen der deutschen Grammatik auf die Kurzschrift

8.2 Schreibfertigkeit

Die Schüler lernen, Wörter, Wendungen, Sätze und einfache Texte unterschiedlichen Umfangs und Inhalts den Regeln der deutschen Einheitskurzschrift gemäß zu schreiben und Fremd- und Eigenstenogramme flüssig zu lesen. Sie sollen erkennen, wie wichtig es ist, bereits während der stenografischen Aufnahme eines Textes dessen Inhalt zu erfassen. Dies erleichtert die vollständige Übertragung und befähigt, lückenhafte Aufzeichnungen sinngemäß zu ergänzen. Durch Geläufigkeitsübungen und durch Diktate, die bereits in dieser Jahrgangsstufe auch auf den Block geschrieben werden können, versuchen die Schüler, ihre Schreibgeschwindigkeit zu steigern.

Systemrichtig schreiben
- Erlernen und Einüben der Verkehrsschrift
- kurzschriftliche Vorgaben lesen, abschreiben und bearbeiten
- langschriftliche Vorlagen übertragen

Steigerung der Schreibgeschwindigkeit
- abwechslungsreiches Schreibtraining

8.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift

Bei einer frühzeitigen Anwendung auch in anderen Fächern erkennen die Schüler den Nutzen der Kurzschrift als Notiz- und Arbeitsschrift. Sie sollen angeleitet werden, die Stenografie bei schriftlichen Arbeiten im schulischen und privaten Bereich einzusetzen, z. B. Hausaufgaben zu notieren, Aufzeichnungen auch in anderen Fächern zu machen oder Vorlagen für die Erfassung mit einem Textsystem zu erstellen. Die vorbildhafte Benutzung der Kurzschrift durch den Lehrer motiviert die Schüler, die Kurzschrift als Gebrauchsschrift (gerade beim Schreiben ohne Liniennetz) vielseitig anzuwenden.
In Zusammenarbeit mit dem Kaufmännisch-bürotechnischen Bereich trägt Kurzschrift zur beruflichen Orientierung bei und macht die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der Kurzschrift im Bürobereich sichtbar.

Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel → D 8.1.2
- zunehmende Verwendung kurzschriftlicher Elemente bei Aufzeichnungen, z. B. Verknüpfung von Texten in Lang- und Kurzschrift für Notizen aller Art
- Einsatzmöglichkeiten im schreibtechnischen Bereich

8.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift

Die Schüler verschaffen sich einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift, die für das Verstehen der heutigen Stenografie von Bedeutung ist. Dabei lernen sie wesentliche Merkmale verschiedener Systeme kennen.

Entwicklung der Kurzschrift allgemein

- Aufzeigen geschichtlicher Zusammenhänge bzw. Voraussetzungen für die Notwendigkeit von Kurzschriften
- Vorstellen richtungsweisender Systeme und deren Erfinder (z. B. Franz Xaver Gabelsberger)

Werken/Textiles Gestalten (Jahrgangsstufe 8)
(Wahlfach)

WERKPRAXIS

⊙8.1 Konstruktiv-plastisches Gestalten mit Draht (evtl. zusammen mit 8.2 und 8.4.)

Beim Experimentieren mit Draht finden die Schüler heraus, dass die körperhafte Linie durch Bearbeiten und Verbinden ihren Ausdrucksgehalt ändert. Sie entwickeln stabile filigrane oder dichte Drahtgefüge mit starren oder/und dynamisch-federnden Elementen und schulen dabei ihre konstruktiven Fähigkeiten sowie ihr formgestalterisches und plastisch-proportionales Empfinden. Bei der Anwendung bekannter Verbindungsmöglichkeiten linearer Werkstoffe wird den Schülern bewusst, dass sie auf einem komplexen Erfahrungsfundus aufbauen können. Durch die eigene Gestaltungserfahrung werden sie sensibel für die Wahrnehmung durchbrochener Metallstrukturen (z. B. Schmuck, Gitter, Grabkreuze) in ihrem Umfeld und für die Beurteilung der Gestaltqualität. Sie erhalten Einblick in die Entstehung- und Entwicklungsgeschichte der Drahtbinderei und -flechtkunst, in Wanderhandwerk und -handel sowie in Berufe, die sich mit Drahtverarbeitung befassen.

- wechselseitige Abhängigkeit von Drahtstärke, Metall- und Verbindungsart erproben
- plastische Konstruktionen entwickeln, skizzieren → M 8.3.1 und modellhaft darstellen (z. B. mit Papierstreifen); Formzusammenhänge, Funktionalität und Proportionalität beurteilen
- Biegevorrichtungen zur ökonomischen Fertigung gleicher Formelemente entwickeln
- Trenn-, Halte- und Umformungswerkzeuge sachgerecht und sicherheitsbewusst handhaben
- traditionelle handwerkliche Techniken, bestehende Berufe

⊙8.2 Gestalten von Metalloberflächen (evtl. zusammen mit 8.1 und 8.4)

Die Schüler lernen eine elementare Möglichkeit der ornamentalen Gliederung von Metalloberflächen kennen: Zur Wahl stehen reliefplastisches Umformen durch Punzieren oder Ziselieren, reliefartiges Vertiefen durch Ätzen, Einfügen andersfarbiger Metalldrähte durch Tauschieren oder glasartiges Beschichten durch Emaillieren. Sie finden den Schmuckcharakter und die Gliederungselemente der gewählten Dekortechnik heraus und versuchen, Formkombinationen gezielt als bildnerisches Mittel einzusetzen und die Oberflächengestaltung als integrierten Bestandteil der Gestaltungsaussage eines Objekts zu entwikkeln. Dabei sind sie sich der ästhetischen Wirkung einer exakt ausgeführten Werktechnik bewusst.
Informationen über ausgewählte metallgestaltende Berufe können ihnen dabei behilflich sein, eine begründete Berufswahl zu treffen.

- einschlägige Berufe (z. B. Goldschläger/-in, Goldschmied/-in, Graveur/-in, Ziseleur/-in) und ihre Anforderungen
- Eignung verschiedener Blecharten und -stärken für die gewählte Schmucktechnik herausfinden

Zur Wahl:

- punktartiges Setzen der Gestaltungselemente beim Punzieren vom reliefplastischen Formzusammenhang beim Ziselieren unterscheiden
- Punz- oder Ziselierwerkzeuge sachgerecht handhaben
- Stilmittel der Ätztechnik herausfinden und selbst kombinieren; Ätzgrund (Asphaltlack) und Ätzflüssigkeit (Eisenchlorid) werkgerecht, gesundheits- und umweltbewusst verwenden
- Gestaltungsmittel der Tauschierung nach Ordnungs- und Gestaltungsprinzipien anwenden, Grabstichel und Schlichthammer sicherheitsbewusst handhaben
- Emailsorten (opak, opal, transparent) und deren Wirkung unterscheiden, glasartige Oberflächen als Stilmittel zur harmonischen Objektgestaltung einsetzen
- vorbereitende Maßnahmen, Emailauftrag, Brand und Nachbehandlung sorgfältig und sachgerecht ausführen

8.3 Plastisches Gestalten mit Speckstein

Die in der Steinstruktur entdeckten formalen und farblichen Besonderheiten werden für die Schüler zum Gestaltungsanlass. Beim Betrachten und Deuten der Maserung des Specksteins mit seinen fließenden Strukturlinien sowie den unregelmäßigen Farbeinschlüssen werden sie dazu inspiriert, Gestaltformen zu entdecken. Die Schüler erfahren, dass der weiche Stein bei der plastischen Formgebung Geschlossenheit sowie einen sanft verlaufenden Bewegungsfluss der gerundeten Formelemente erfordert und sie sehen ein, dass die Verdeutlichung der gemeinten Form durch geringe Materialwegnahme handwerkliche und ästhetische Selbstdisziplin erfordert.
Sie werden angeregt, Natursteine (Hausteine) und deren Verwendung in ihrer Umgebung ausfindig zu machen und erhalten Einblick in die Steinmetzkunst (z. B. Werkzeugspuren, Steinmetzzeichen, Bauhütten).

- Konturen von Gestaltformen unmittelbar auf dem Stein markieren
- Vorrichtungen zur bruchsicheren Bearbeitung des weichen Steins entwickeln
- Bearbeitungsschritte und deren Abfolge von der Holzbearbeitung ableiten, spanabhebende Werkzeuge sachgerecht handhaben, Staubmasken und Steinöl gesundheits- und umweltbewusst verwenden
- zur Steigerung der plastischen Wirkung des Werkstücks die Leuchtkraft der Farbe durch Glättung und Behandlung mit Steinöl erhöhen

GESTALTETES UMFELD

8.4 Zur Kulturgeschichte von Gebrauchsgeräten und Schmuck aus Metall (evtl. zusammen mit 8.1 und 8.2)

Schmuck und verzierte Gebrauchsgeräte sind so alt wie die Menschheit. Die Schüler sollen beim Betrachten ausgewählter Objekte der Schmuck- und Gerätekultur empfänglich werden für den Zauber, der von altem Schmuck und Zierrat ausgeht, und versuchen, Anregungen für die eigene Gestaltung aus den handwerklichen Leistungen der Vergangenheit zu gewinnen. Beim Vergleich alltäglicher Gebrauchsgeräte aus Metall entdecken sie, wie groß der Gestaltungsspielraum trotz der durch die Funktion gesetzten Grenzen ist.

- Bedeutungswandel von Geschmeide (z. B. Weihegeschenk/Opfergabe, Amulett/Talisman, Schmuck, Wertanlage)
- Gründe für das Schmuckbedürfnis des Menschen überlegen und eine eigene Einstellung zur ästhetischen Qualität und zum Tragen von Schmuck entwickeln → KR 8.1.1
- Schmuck als Mittel der kulturellen und sozialen Identifikation und des persönlichen Stils erkennen (z. B. Standesabzeichen, Ausdruck für Besitz und Reichtum sowie für ästhetisches Empfinden; Entwertung durch Massenproduktion und Modeschmuck)
- Objekte (z. B. der engeren Umgebung, einer ausgewählten Kultur oder Stilepoche) erkunden, dokumentieren und unter ästhetischen und funktionalen Gesichtspunkten beurteilen; Kennzeichen der Herkunft entschlüsseln (z. B. stilistische Merkmale, Meistermarken)

TEXTILE PRAXIS

8.5 Gestalten mit textilem Material (evtl. zusammen mit 8.7)

Die Schüler wählen Materialien, Verfahren und Objekte nach individuellen Bedürfnissen zur Gestaltung ihres persönlichen Umfelds und sammeln dabei Erfahrungen mit Aspekten eigener Lebensplanung. Als neue Möglichkeit textiler Flächenbildung erlernen sie die Flächenfügung. Sie entwickeln harmonische Flächenmuster oder Zentralmotive nach bestimmten Ordnungsprinzipien und setzen das Stilmittel Farbe unter bestimmten Rahmenbedingungen ein. Die Schüler erfahren so schrittweise die strukturierende Wirkung bildnerischer Mittel. Beim Vergleichen entstandener Wirkungen stellen sie Qualitätsunterschiede fest, werden angespornt, Korrekturen vorzunehmen und erfahren damit den Gestaltungsprozess be-

wusst in den Phasen Suchen, Finden, Abwägen, Verwerfen und Neu-Probieren. Sie erhalten Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Patch- und Quilttechnik und setzen sich mit den soziokulturellen Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung dieser Volkskunst, insbesondere während der Kolonialisierung Amerikas, auseinander.
Zur rationellen Fertigung lernen die Schüler die Overlockmaschine kennen. Beim Vergleichen ihrer Gestaltungsergebnisse mit käuflicher Ware werden sie in der Wertschätzung individuell gestalteter Werkstücke bestärkt. Mit dem Vorhaben "Maske-Kostüm-Verkleidung" sowie der Vorführung und filmischen Dokumentation der Modelle kann das Gestaltungsanliegen erweitert werden, zum Verständnis von Mode als Verkleidungsspiel beitragen und zudem den gestaltend-aktiven Umgang mit Medien ermöglichen.
→ D 8.1.3, Ku 8.6

8.5.1 Bilden und Gestalten textiler Flächen

z. B. durch Patchen, Quilten, Applizieren, Sticken

- Abwandlung geometrischer Formen durch Konstruktion und Subtraktion; Anordnung der Formelemente/Formen zu Teilfiguren, Motiven und Flächen nach Ordnungsvorgaben (z. B. Ordnungsrichtung, -dichte, -menge)
- Struktur des Ausgangsmaterials, Textur der Fläche, Struktur der Flächenfügung und Struktur des geplanten Gegenstands als Stilmittel einsetzen
- Auswahl der Stoffe sowie der Farben und ihrer Anordnung in Abstimmung auf den Gegenstand, seine Umgebung, den Verwendungszweck und den geplanten Ausdruck
- Vorbereiten und Fügen der Teile zu Musterblöcken, Bahnen und Flächen; sachgerechte Ausführung unter ästhetischen und handwerklichen Gesichtspunkten

8.5.2 Gestalten ausgewählter textiler Objekte

- Maskierung als Identifizierung mit einem anderen Wesen erfahren
- Kleidformen zur Unterstreichung von Persönlichkeitsmerkmalen oder/und zur optischen Änderung bestimmter Körperformen entwickeln und anwenden
- Schnittgestaltung und Schnittabwandlung sachrichtig ausführen
- Nutz- und Gestaltungsfunktion der Overlockmaschine und deren pfleglicher und sicherheitsbewusster Einsatz zur rationellen und ästhetischen Gestaltung textiler Objekte

8.6 Pflege und Erhaltung von Textilien

Die Werterhaltung von Textilien durch pflegliche Behandlung, Reinigung und Ausbesserungsarbeiten erfahren die Schüler durch Beispiele und praktische Übungen. Sie erkennen dabei, dass die Qualität eines textilen Gegenstands wesentlich von den Faktoren Gebrauchswert, Haltbarkeit und Pflegeeigenschaften bestimmt wird, und dass sie bei entsprechender Auswahl einen Beitrag zur Bewahrung unserer Umwelt leisten können.

- Pflegekennzeichen für Oberbekleidung interpretieren, umweltschonende und energiesparende Reinigungsverfahren auswählen → Ph/Ch/B 8.4.1, 8.4.2
- Kostenaufwand, Umwelt- und Gesundheitsbelastung der chemischen Reinigung diskutieren → D 8.1.1 und Schlussfolgerungen ziehen für das Einkaufsverhalten
- Reparieren und Ausbessern schadhafter Textilien durch einfache Handnäharbeiten oder mit der Nähmaschine
- Arbeitsaufwand und Kosten der Werterhaltung im Vergleich zur Neuanschaffung feststellen

TEXTILES UMFELD

8.7 Ausgewählte Kleidungsstücke und ihre Geschichte (evtl. zusammen mit 8.5)

Kleidungsstücke können vielfältige Botschaften übermitteln; Kleidungsrituale verweisen auf die symbolische Bedeutung von Kleidung. Deshalb sollen Schüler ein Gespür dafür entwickeln, welche Signale sie mit ihrer Kleidung aussenden und welche Reaktionen sie damit auslösen. Beim Vergleichen ausgewählter Kleidungsstücke verschiedener ethnischer Gruppen sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede her-

ausfinden, um bereits bestehende Meinungen zu überprüfen, zu Werturteilen zu gelangen und Toleranz zu üben. Gleichzeitig erhalten die Schüler Einblick in die Langlebigkeit tradierter Bekleidungsformen und können damit ihr Geschichtsverständnis erweitern.

- grundlegende Funktionen und Wirkungen von Kleidung (z. B. Gebrauchsfunktion, soziale, ästhetische und kommunikative Funktion) → KR 8.1.1; Tradition aktueller Kleidungsstücke (z. B. Jeans)
- Entstehungsgeschichte und soziokulturelle Bedeutung ausgewählter Kleidungsstücke (z. B. Volkstracht, Amtstracht, Zeremonialkleidung); Kleidung als Motiv in der Literatur → D 8.2.1
- Kleidungsverhalten und Signalwirkung von Kleidung erkunden → KR 8.3.2, EvR 8.2.1, Eth 8.4.3
- Kleidungsgewohnheiten und -regeln als Ausdruck von Kultur, Kulturzugehörigkeit, politischer Gesinnung, Ausgrenzung und Entrechtung → G/Sk/Ek 8.6.3, 8.7.2, Eth 8.5.3

Jahrgangsstufe 9

Für die meisten Schüler endet mit diesem Jahr die Vollzeitschulpflicht. Die eigene Verantwortung für ihr Leben wird ihnen immer stärker bewusst. Sie haben eine erste Entscheidung über die Berufswahl getroffen, bei ihren Bewerbungen Erfolg oder Enttäuschung erlebt, die oftmals harte Realität erfahren. Viele akzeptieren strengere Anforderungen an Sorgfalt und Zuverlässigkeit ihres Arbeitens. Einige wollen die Wirklichkeit nicht sehen, lassen sich treiben, schieben Entscheidungen vor sich her.

Als Jugendliche mit oft beachtlichen Freiheiten im außerschulischen Leben wollen sie als eigene Persönlichkeiten anerkannt werden. Sie sind dem verständnisvoll-sachlichen Gespräch gegenüber aufgeschlossen, wenn auch immer noch stark von der Gleichaltrigengruppe bestimmt.

Die Schularbeit wird immer stärker von der Vorbereitung auf die Prüfung zum qualifizierenden Hauptschulabschluss bestimmt. Erstmals erfahren die Schüler bewusstes, planmäßiges Lernen auf eine Abschlussprüfung hin, teils in Eigenarbeit, teils in der Lerngruppe. Sie erleben den Lehrer als "Trainer", der ihnen mit Rat und Hilfe zur Seite steht.

Als die Ältesten im Haus wissen sich die Schüler der gesamten Schule verpflichtet, sei es durch Mitwirkung bei Veranstaltungen, die Übernahme von Vertrauensämtern, die Betreuung Jüngerer, sei es bei der Pflege von Außenkontakten der Schule.

Katholische Religionslehre (Jahrgangsstufe 9)

Leitmotiv: Individualität und soziale Verantwortung - als Christ in dieser Welt leben

9.1 "Die Würde des Menschen ist unantastbar" - einander achten und helfen

Die Beachtung der Menschenwürde und der Menschenrechte gehört zu den grundlegenden Fundamenten unserer Gesellschaft. Indem sich die Schüler die Entwicklung des Menschen in seinen verschiedenen Lebensstadien bewusst machen, sollen sie ein Gespür für den Wert und die Würde des Menschseins entwickeln. Sie sollen auf die biblische Botschaft, dass jeder Mensch von Gott gewollt und geliebt ist, aufmerksam werden und versuchen, dies zu verinnerlichen. Die Erkenntnis, dass das Eintreten für die Menschenwürde und für das Recht auf Leben zum Grundauftrag der Christen gehört, kann ihnen helfen, Leitlinien zum Schutz des menschlichen Lebens zu finden und diese umzusetzen.

9.1.1 Jeder Mensch einmalig und unverwechselbar - Geschöpf und Abbild Gottes

- das Leben des Menschen (z. B. Biographien, Lebensstadien und -entwicklungen; sich als freie und eigenverantwortliche Person entfalten; Menschenwürde und Menschenrechte)
- von Gott gewollt und geliebt (biblische Aussagen reflektieren und meditieren: z. B. Gen 1,26f.; 2,7; Ps 8,5-10; 139,13-16)

9.1.2 Damit das Leben ein Geschenk bleibt - den Menschen und seine Würde schützen

→ Eth 9.2.2, 9.3.2, 9.5.3, D 9.1.1

- Jeder Mensch hat das Recht auf Leben (z. B. Probleme wie Mord, Tötung, Selbsttötung → EvR 9.4.3; Mensch, vom ersten bis zum letzten Augenblick: Abtreibung und Euthanasie → EvR 9.4.3, Ph/Ch/B 9.4.1)
- die Würde und Freiheit jedes Menschen achten (z. B. Kranke, Behinderte → HsB 9.4; Menschen in Armut, Fremde → G/Sk/Ek 9.8, Randgruppen; der Mensch ist keine Ware: Eingriffe in das Erbgut, Organhandel, Menschenhandel, Ausbeutung → WTG 9.7, sexuelle Belästigung und Gewalt → EvR 9.1.3, Ph/Ch/B 9.4.1)
- Anwalt des Lebens sein (z. B. was wir selber tun können; Kontakte mit Gruppen, die sich für Menschen und Menschenrechte einsetzen; ggf. Projekt) → Ph/Ch/B 9.1, G/Sk/Ek 9.5.3

9.2 Jesus Christus - Anstoß und Herausforderung → EvR 9.2

Die Gestalt Jesu Christi wird bei der heutigen religiösen Vielfalt aus unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachtet. Auch die Jugendlichen haben im Laufe der Schulzeit ihre eigenen Einstellungen und Vorstellungen entwickelt. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Jesusbildern und dem Jesuszeugnis der Bibel sollen sie auf seine tiefe Menschlichkeit aufmerksam werden, die tröstet, herausfordert oder sogar Anstoß erregt. Die Begegnung mit Jesu Menschsein kann den Schülern ein Gespür für Gottes Zuwendung eröffnen und sie ermutigen, sich auf Jesu Verhalten einzulassen.

9.2.1 Für wen halten ihn die Leute? - Annäherungen und Zugänge zur Person Jesu

- Meinungen und Vorstellungen (z. B. Eltern, Großeltern, Lehrer, Pfarrer, Freunde, Öffentlichkeit); Jesus in Kunst und Medien: Gründe für verschiedene Aspekte und Akzente → D 9.2.1, Ku 9.2, 9.3, WTG 9.2, 9.8
- Wer ist Jesus für mich? (eigene Einstellungen und Probleme) → D 9.1.2

9.2.2 "Seht da, der Mensch!" - Kennen wir Jesus wirklich?

- Jesus steht auf der Seite der Menschen (z. B. Mt 11,19; Mk 10,13-16; Lk 6,6-11; Joh 5,1-8)
- Jesus offenbart die erlösende Nähe und Liebe Gottes (z. B. Lk 6,31-36; 10,25-37; Joh 13,1-15; Tit 3,4f.; 1 Joh 4,7-16); Jesus Christus, der Sohn Gottes (z. B. Mt 16,13-17; 26,63-68; Joh 4,1-30; 11,17-27)
- heute Christus bezeugen (z. B. mit Christus leben, solidarisch handeln, Engagement für ...)

9.3 Kirche in der Geschichte - Ringen um die Verwirklichung des Evangeliums

Wie jede andere große Gruppe in der Gesellschaft erfährt auch die Kirche Zuspruch und Kritik. Um ein ausgewogenes Bild von der Kirche zu erhalten, sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, dass eine Reihe von Einstellungen, Anfragen und Urteilen hinsichtlich der Kirche unbedingt einer geschichtlichen Betrachtungsweise bedarf. Sie lernen Beispiele wichtiger Epochen der Kirchengeschichte im gesamtgeschichtlichen Rahmen kennen und entdecken darin die Frage nach dem Auftrag der Kirche. Der Blick auf das Ringen um die Verwirklichung des Evangeliums kann zeigen, dass das Mitwirken aller Christen die konkrete Kirche gestaltet.

9.3.1 Auseinandersetzungen um die Kirche - pro und contra → Eth 9.1.3, G/Sk/Ek 9.3.1

- Zustimmung, Enttäuschung, Kritik (z. B. Pfarrgemeinde, Kirchensteuer, Kirchenaustritte)
- Kirche in den Strukturen der Welt (z. B. Kirche im Mittelalter → WTG 9.8; Kirche im Nationalsozialismus → D 9.2.2)
- Kirche für die Menschen (z. B. Katharina v. Siena, Bartholomé de Las Casas, Friedrich Spee, Franziska Schervier, Joseph Cardijn, Theresia Gerhardinger, Rupert Mayer, Oscar A. Romero)

9.3.2 Kirche heute - eine Gemeinschaft auf dem Weg

- wie sich Menschen die Kirche wünschen (z. B. Pfarrgemeinde und Leitungsdienste; Ortskirche und Weltkirche); vom Auftrag der Kirche
- Erneuerung der Kirche (z. B. Aufbruch des II. Vatikanischen Konzils; Basisbewegungen; Eintreten für solidarisches Zusammenleben in der Einen Welt → EvR 9.5.3, Eth 9.3.3, G/Sk/Ek 9.5; Diözesanforen; Katholikentage; Taizé)

9.4 An Grenzen stoßen - die Hoffnung nicht aufgeben → EvR 9.4, Eth 9.5

In einer erfolgs- und fortschrittsorientierten Welt wird es immer schwerer mit Grenzen zu leben und eigene Begrenzungen zu akzeptieren. Die Schüler sollen sich bewusst machen, dass zum Leben auch die Erfahrungen von Unvollkommenheit, Endlichkeit und Ohnmacht gehören. Sie werden auf unterschiedliche Umgangsweisen mit Grenzerfahrungen aufmerksam und sollen sich mit Vorstellungen der Menschheit über Leid und Tod auseinander setzen. Indem sie sich für den Glauben an die Auferstehung Jesu Christi öffnen, kann ihnen deutlich werden, dass Gott jeden Menschen auch in Leid und Tod trägt und unvergängliches Leben verheißt.

9.4.1 Scheinbar grenzenlose Möglichkeiten - ein Leben voller Grenzen

- Verlierer sind nicht gefragt!? Menschen erfahren Grenzen und eigene Begrenzungen → Eth 9.2.2, Al 9.1.5, 9.1.6
- wie Menschen mit Grenzen leben (z. B. aktuelle Beispiele; ggf. Hiob; aus Ps 69; Ps 18,30)

9.4.2 Das macht Angst - Sterben und Tod

- Menschen müssen sterben (z. B. aus Ps 90; Ps 103,8-18; Sterben als Prozess mit verschiedenen Phasen; Erfahrungen von Menschen in Todesnähe; Formen der Verharmlosung)
- Umgang mit dem Tod in unserem Lebensumfeld (z. B. Hospizbewegung; Todesanzeigen, Begräbnisfeierlichkeiten und -bräuche, ggf. GL 77; Grabsteine, Werke der Kunst)
- nichtchristliche und christliche Jenseitsvorstellungen

9.4.3 Hoffnung über den Tod hinaus - Auferstehung Christi

- biblische Auferstehungszeugnisse (Passion und Auferstehung Christi; Gott geht den Weg des Menschen: Jesus, die christliche Antwort auf das Theodizeeproblem)
- Auferstehungshoffnung verändert das Leben (z. B. Emmausjünger, Maximilian Kolbe, Edith Stein, Dietrich Bonhoeffer; im Leben von Mitmenschen)

9.5 "Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt" - Partnerschaft, Ehe und Familie

→ EvR 9.1, Eth 9.4

Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Liebe drückt sich bei vielen Jugendlichen in der Suche nach einer verlässlichen Beziehung aus. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich ihre Einstellungen zu Freundschaft und Partnerschaft bewusst machen und auf vielfältige Ausdrucksweisen der Liebe aufmerksam werden. Sie sollen erkennen, dass sexuelle Beziehungen ohne liebende Zuwendung und personale Verantwortung dem Partner und der eigenen Person nicht gerecht werden. Indem sie Voraussetzungen und Maßstäbe für eine glückliche Partnerschaft diskutieren, können sie sich für das christliche Verständnis von der Ehe öffnen. Sie sollen auf den Wert der Familie und auf Grundlagen christlichen Familienlebens aufmerksam werden.

9.5.1 Liebe - Voraussetzung für Freundschaft und Partnerschaft

- Einstellungen und Erwartungen; Formen und Dimensionen der Liebe (z. B. Vertrauen, Geborgenheit, Zärtlichkeit, Freiheit, Annahme, Verständnis, Treue, Liebeskummer) → Mu 9.3.2
- Liebe und Sexualität in der Partnerschaft von Mann und Frau; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern (z. B. Aussagen aus humanwissenschaftlicher Sicht; persönliche und soziale Aspekte; Problem der Diffamierung und Herabsetzung)
- Sexualität ohne Liebe und Verantwortung (z. B. Promiskuität, Kommerzialisierung der Sexualität, Problem der Prostitution) → Ph/Ch/B 9.4.1

9.5.2 In Partnerschaft leben - offen für Ehe und Familie

- Voraussetzungen und Grundlagen einer verantwortlichen Partnerschaft (z. B. Interessen, Selbstannahme, gegenseitige Ergänzung, Gleichwertigkeit von Mann und Frau)
- wie Christen Ehe und Familie verstehen (z. B. Ehe als Sakrament, Feier der Trauung; das Leben weitergeben, verantwortete Elternschaft, Möglichkeiten der Gestaltung des Familienlebens)
- ggf.: Tage der Orientierung, in die dieses Thema (9.5) integriert werden kann

Evangelische Religionslehre (Jahrgangsstufe 9)

9.1 Auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe → KR 9.5, Eth 9.4

Fragen nach Freundschaft, Liebe und Sexualität stoßen bei Heranwachsenden auf Interesse, aber auch auf Ängste und Vorbehalte. Erfahrungen, Vorstellungen und Einstellungen der Schüler sind deshalb sensibel aufzunehmen; Chancen, Gefährdungen und Krisen sollen zur Sprache kommen.
Biblische Aussagen können die Jugendlichen ermutigen, Sexualität und Partnerschaft als kostbare Gaben zu verstehen. Die Schüler sollen erkennen, dass Zuneigung, Zärtlichkeit, Freundschaft auf Achtung und Vertrauen angewiesen sind. Indem sie verschiedene Fragestellungen unter ethischen Gesichtspunkten bedenken, erhalten sie Hilfen für einen verantwortlichen Umgang mit ihren Sehnsüchten und ihrer Partnersuche, mit Partnerschaft und Sexualität.

9.1.1 Sehnsucht nach Liebe

- Erwartungen, Einstellungen, Erfahrungen der Schüler; Liebe/Partnerschaft in der Gesellschaft
- biblisches Verständnis menschlichen Miteinanders: der Mensch geschaffen als Mann und Frau (1 Mose 1,27) - Bestimmung zur Partnerschaft (1 Mose 2,18-24); Partner als von Gott anvertraute Nächste (Lk 10,27); 6. Gebot (mit Auslegung) als Schutzregel
- Ideal und Realität in Partnerschaften: Genießen von Freude aneinander und Geborgenheit miteinander, Aushalten und Überwinden von Enttäuschungen; Mann und Frau: Rollenerwartungen und Selbstverständnis; Fixierung auf ein Wunschbild; Erfahrungen mit den Folgen von Scheidung; Alleinsein als Schicksal, Chance, Aufgabe → 9.6.3

9.1.2 Beziehung gestalten

- Schritte zur Partnerbeziehung: Interesse und Zuneigung empfinden, einander verstehen und achten, einander bereichern, Geborgenheit spüren; Ausdrucksformen von Zuneigung wie Worte, Gesten, Briefe, Geschenke
- Merkmale einer Liebesbeziehung (wie Hingabe, Vertrauen, Treue, Verständnis, Offenheit, Achtung, Rücksicht, Versöhnungsbereitschaft) und biblische Leitlinien dazu (1 Kor 13,4-7, Mt 5,27f., evtl. Eph 5,25-28)
- Gründe für Störungen einer Partnerschaft wie: es nicht ernst meinen, sich übermäßig anpassen, den anderen unter Druck setzen, Gewalt, nicht nachgeben, Probleme mit sich selbst; Lösungsansätze wie Aussprache, Schuldeingeständnis und Verzeihen; Krisen bzw. Abbrüche als Chancen wahrnehmen

9.1.3 Partnerschaft verantworten → Ph/Ch/B 9.4.1

- Liebe und Sexualität als Gottes Gabe und als Aufgabe: Sexualität als Ausdruck von Liebe (Hoheslied 8, 6 u. 7); sich selbst annehmen in seiner Geschlechtlichkeit, dazu: Problematik der Homosexualität; Annahme des Partners mit seinen Wünschen, Träumen, Ängsten, Schwächen und Stärken
- Beispiele für nicht verantwortete Formen von Sexualität (verbale Anzüglichkeiten, Nötigung → KR 9.1.2, Kommerzialisierung von "Sex" o. Ä.) sowie deren Folgen (ungewollte Schwangerschaft, AIDS-Ansteckung o. Ä.); ethische Gesichtspunkte zum Umgang mit diesen Problemen

9.2 Jesus Christus - eine Herausforderung → KR 9.2, G/Sk/Ek 9.3.1

Schüler meinen oft, von Jesus schon genug gehört zu haben - auch wenn sie tatsächlich kein genaues, manchmal sogar ein verzerrtes Bild von ihm haben. Sie sollen erfahren, was sich historisch über Jesus von Nazareth feststellen lässt. Darüber hinaus sollen sie sich dem Fremden, Herausfordernden im Leben und Reden Jesu stellen und wahrnehmen, was diese Herausforderung für ihr eigenes Leben bedeuten kann.

9.2.1 Wer ist dieser Jesus aus Nazareth?

- zu Stellungnahmen provozierende Christusdarstellungen aus Geschichte und Gegenwart (möglichst eingebunden in Situationen oder in Beziehungen zu anderen Menschen) → Ku 9.3
- Informationen zur Frage nach dem "historischen Jesus"

- Meinungen der Schüler zu Fragen wie: Was gefällt mir an Jesus? Worin stimme ich ihm zu? Was lehne ich bei ihm ab? → D 9.1.2

9.2.2 Menschen werden durch Jesus herausgefordert

- Jesu Einladung zum Glauben: "Ich-bin"-Worte im Johannes-Evangelium (z. B. Joh 6,35; Joh 14, 6; Joh 15, 5)
- Jesu Radikalität richtet unseren Blick auf Gottes guten Willen aus: Herausforderung aus Selbstverständlichkeiten (reicher junger Mann Mk 10,17-25 oder selbstgerechte Menschen Joh 8,3-11); Ruf zur Selbstbesinnung (Schalksknecht Mt 18,21-35 oder unehrlicher Verwalter Lk 16,1-9); Herausforderung durch Handeln (Fußwaschung Joh 13,1-16 oder Dienen statt Herrschen Mk 10, 42-45)
- die Bergpredigt als Forderung neuer Gerechtigkeit und Ermutigung zu neuem Handeln, als Aufruf zu Versöhnung, zu Selbstkritik und zu neuer Gesinnung
- Meinungen der Schüler dazu, ob die Herausforderung Jesu oder unser übliches Verhalten (nach Devisen wie: möglichst viel haben, sich rücksichtslos gegen andere durchsetzen, mehr genießen als helfen u. Ä.) zu einer menschlicheren, "wahren" Welt führen (dazu: Die Arbeiter im Weinberg Mt 20,1-16)

9.2.3 Glaube an Jesus Christus - Chance zu neuem Leben

- der Glaube an Jesus Christus ermutigt, ihm in Schritten zu besserer Gerechtigkeit (Mt 5,20) nachzufolgen und so zum Salz der Erde, zum Licht der Welt (Mt 5,13-16) zu werden; dazu Luthers Auslegung zum 2. Glaubensartikel
- Situationen im Leben der Schüler, in denen Jesu Handeln und Botschaft zur Herausforderung, auch zu Streit und Widerstand führen können; Jesu Herausforderungen als Orientierungshilfe bei unseren Schritten, uns trotzdem auf den Weg von Gerechtigkeit (Mt 7,1-5), Humanität (Mt 5,5), Versöhnung (Mt 5, 9) zu machen

9.3 Verantwortung wahrnehmen - Christen in der Gesellschaft

Christen sind dazu aufgerufen, für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einzutreten. Die Schüler sollen erkennen, dass der Weg politischen Handelns zwischen der Neigung der Menschen zum Bösen und ihrer Fähigkeit zur Gerechtigkeit gesucht werden muss. Dabei sollen sie entdecken, dass Gottes Wille angesichts neuer Situationen immer wieder neu gefunden werden muss. Dies wird einerseits an geschichtlichen Fallbeispielen deutlich; andererseits sollen die Schüler die Spannung zwischen Jesu Bereitschaft zur Gewaltlosigkeit und dem Einsatz rechtsstaatlicher Gewaltanwendung auch in ihrem Erfahrungsbereich wahrnehmen. Nicht zuletzt geht es um die Bereitschaft, offen zu werden für Möglichkeiten der Mitverantwortung in ihrem Alltag.
Zum Thema Kirche und Christen im "Dritten Reich" bringen die Schüler Vorwissen aus G/Sk/Ek der Jahrgangsstufe 8 mit.

9.3.1 Christen mischen sich ein - Befreiung durch Gewalt?

- in die Gesellschaft hineinwirkende Aktionen wie christliche Befreiungsbewegungen → G/Sk/Ek 9.6.1, "Kirchenasyl", "Brot für die Welt" und Eine-Welt-Läden o. Ä. als Hilfe zur Selbsthilfe
- Kirche und Christen im "Dritten Reich" zwischen Verherrlichung von Führer und totalitärem Staat ("Deutsche Christen"), Rückzug in den kirchlichen Raum oder Widerstand gegen menschenverachtende Politik; dazu D. Bonhoeffers Weg zu gewaltsamem Widerstand (Gewalt gegen das Böse); M. L. Kings Weg gewaltlosen Widerstands gegen gesellschaftliches Unrecht in einem demokratischen Staat

9.3.2 Glaube und Politik - passt das zusammen? → Eth 9.3.2

- christlicher Glaube zwischen Gehorsam und Widerstand: Jesu Ablehnung der Gewalt (Mt 4,1-11 oder 5, 43-48); Gehorsam gegenüber der Ordnungsmacht (Röm 13,1-7), höhere Verpflichtung gegenüber Gott (Mt 22, 15-22 und Apg 5, 29), evtl.: Absage an widergöttliche Macht (Offb 13, 1-9); Luthers Unterscheidung von "Christperson" (Unrecht benennen und ggf. erleiden) und "Weltperson" bzw. Bürger (stellvertretender Gewalteinsatz zu Gunsten anderer, z. B. in der Frage eines "gerechten Krieges")

- die Notwendigkeit, in unterschiedlichen Situationen mit Hilfe des Gewissens *und* der Vernunft Gottes Willen zu suchen

9.3.3 Mitverantwortung in unserem Alltag → Eth 9.3, Ph/Ch/B 9.1
- Gewalt im Alltag als Gewissensfrage (Schärfung des Blicks für offene oder verdeckte Gewaltausübung, Einsatz für die Schwächeren); Ursachen für Gewalt aufspüren und überwinden (in der Klasse, auf dem Schulhof o. Ä.)
- evtl.: Gewalt zwischen Gruppen/Nationen: Argumente zur Frage, ob Christen ihre Verantwortung als Soldat oder als Kriegsdienstverweigerer besser wahrnehmen können → G/Sk/Ek 9.6.3
- Verantwortung im Nahbereich: (ehrenamtliche) Mitarbeit bei Vereinen/Initiativen wie Bund Naturschutz, Feuerwehr, Rotes Kreuz, Umweltaktionen o. Ä., Mitgliedschaft in einer Partei; evtl. Projekt in Zusammenarbeit mit einer Kirchengemeinde (Jugendgruppe, Patenschaften, Altenarbeit o. Ä.) → G/Sk/Ek 9.2.2, HsB 9.4

9.4 An Grenzen stoßen - Unser Leben ist endlich → KR 9.4, Eth 9.5

Jugendliche dieses Alters reagieren auf die Frage nach Tod und Sterben unterschiedlich: Sie haben das Leben noch vor sich, befinden sich aber manchmal auch in Lebenssinn-Krisen bis hin zu Todessehnsüchten. Die Schüler sollen sich über ihre Erfahrungen, Vorstellungen, Einstellungen angesichts von Leben und Tod austauschen und Orientierung in der Vielfalt religiöser Vorstellungen finden. Sie sollen vor allem wahrnehmen, welche Bedeutung die christliche Auferstehungshoffnung für ihr Verständnis von Leben und Tod sowie für ihre Verantwortung gegenüber eigenem und fremdem Leben haben kann. - Die Thematik erfordert vor allem im Blick auf "Suizid" Einfühlungsvermögen und Wachsamkeit.

9.4.1 Tod und Sterben - Begegnungen, Erfahrungen
- unterschiedliche Gestalten des Todes: natürlicher, unnatürlicher, jäher, erlösender Tod; Tod in den Massenmedien
- Veränderung des Lebens durch den Tod: Trennung der Zusammengehörigen (in Ehe, Familie, Freundschaft, Gruppe o. Ä.); Reaktionen wie Angst, Verdrängung, Depression, Neugier, aber auch vertieftes Auskosten des eigenen Lebens
- Sterbende begleiten: Form und Sinn der kirchlichen Beerdigung; Trauernden beistehen: Gespräche und konkrete Hilfe, Rituale und Sitten

9.4.2 Tod - Ende, Übergang, Neubeginn?
- Vorstellungen und Einstellungen der Schüler zu Tod und Jenseits
- Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod, z. B. Unsterblichkeit der Seele, Seelenwanderung, Himmel und Hölle, Gericht
- die christliche Auferstehungshoffnung (Röm 8,31-39; Abschnitte aus 1 Kor 15) und ihre Bedeutung für unser gegenwärtiges Leben (Joh 11,21-26; 2 Kor 5,17)

9.4.3 Bedrohtes Leben - anvertrautes Leben → Eth 9.3.1
- verantwortlicher Umgang mit eigenem und mit fremdem Leben in den Bereichen Verkehr, Gesundheit (Sucht), Sport → S 9.2.3, Umwelt; leichtsinnige oder fahrlässige Gefährdung des Lebens (Mutproben, Rasen o. Ä.); Kampf gegen unnötigen Tod (vor Ort, in Entwicklungsgebieten)
- Sensibilisierung gegen Abstumpfung durch einen allgegenwärtigen Tod: z. B. Gewaltdarstellung in Medien, Katastrophen, Verkehrstote
- die Frage, ob es ein Recht zur Verfügung über menschliches Leben gibt: Schutz des ungeborenen Lebens → KR 9.1.2, Ph/Ch/B 9.4.1, Sterbehilfe, evtl. Suizidgefährdung (Beratungsmöglichkeiten) → KR 9.1.2; dazu rechtliche, ethische, religiöse Argumente
- Verständnis des Lebens als Gabe Gottes (1 Mose 1,27ff.), 5. Gebot mit Luthers Auslegung und "Ehrfurcht vor dem Leben" als Leitlinien des Verhaltens

Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙9.5 und ⊙9.6 ist *ein* Themenbereich zu behandeln.

⊙9.5 Arm und Reich - Gerechtigkeit in der Einen Welt → G/Sk/Ek 9.5

Die Schüler wissen zwar, dass in unserer Welt die Lebenschancen ungleich verteilt sind und dass die Industrienationen auf Kosten der sogenannten "Dritten Welt" leben, ihr Handeln ist aber selten davon bestimmt. Indem sie das Eintreten für die Armen als Grundzug der biblischen Botschaft begreifen, sollen sie auch unsere Verantwortung für das gemeinsame Überleben in der Einen Welt entdecken und wahrnehmen. Aus dieser Einsicht können erste Schritte auf Wegen zu einem veränderten Lebensstil "in Gerechtigkeit" entwickelt werden.

9.5.1 Arm und Reich - Ungerechtigkeiten in unserer Welt → Eth 9.3.3

- Gesichter des Reichtums, der Armut (offen/versteckt) bei uns (z. B. Ernährung, Bildung, Arbeit); das Leben der Reichen auf Kosten der Armen (innerhalb unserer Gesellschaft; Verhältnis reiche Länder - arme Länder) / Diskussion der Frage: Was ist gerechter Reichtum? → WTG 9.7
- unser Reichtum (z. B. sich vieles leisten können, hoher Standard in der Grundversorgung, Bildung) und unser Umgang damit (z. B. Anspruchsdenken, Konsum, Gedankenlosigkeit); dazu als Anfrage an unseren Lebensstil: "Reicher Kornbauer" (Lk 12,15-20) oder "Vom Schätzesammeln und Sorgen" (Mt 6,19-21)

9.5.2 Amos - gegen Ungerechtigkeit angehen

- Amos - Prophet zwischen Gerichtsandrohung und Ruf zur Umkehr (Am 1,1f.)
- Ungerechtigkeit erkennen und nicht hinnehmen (Am 2,6-8; 3,7f.)
- Ungerechtigkeit beim Namen nennen (Am 5, 11f.; 8, 4-8a)
- Ungerechtigkeit zu ändern versuchen in der Hoffnung auf Gott (Am 5, 14f.; 9, 8 - 11)

9.5.3 "Eine Welt" - Wege zur Gerechtigkeit → KR 9.3.2

- eine örtliche oder regionale Initiative (z. B. Eine-Welt-Laden, Brot für die Welt, Misereor oder aus dem Bereich der Mission) als Beispiel dafür, wie bewusstes Handeln und Teilen ein gemeinsames Überleben in Gerechtigkeit sichern kann; dazu Mt 25, 34b-40 als Maßgabe für Christen
- Klassenprojekte, z. B. Eine-Welt-Tage, Kaffee-Aktion, Bananen-Aktion

⊙9.6 Frauen, die sich trauen - Glaube überwindet Grenzen

Überkommene Strukturen bilden ebenso wie eigene Gewohnheiten ein Geflecht von Grenzen, das zu überwinden für Jugendliche eine Herausforderung darstellt. Entgegen den gewohnten, an Männern orientierten Überlieferungsmustern soll hier an Frauen aus verschiedenen Zeiten und Lebensbereichen gezeigt werden, wie aus dem Glauben heraus Grenzen überwunden werden können.
Aufgrund dieser Erkenntnis sollen die Schüler dazu gelangen, über ihr Rollenverhalten, über Chancengleichheit sowie über das Verhältnis von Mann und Frau in der Gesellschaft nachzudenken.

9.6.1 Leben in Grenzen?

- Schranken und Grenzen, die uns gesetzt sind, von uns selbst, von anderen: Gewohnheiten (Bequemlichkeiten, Scheu vor Risiken) oder Rollenzuweisungen, die uns hindern, aus vordefinierten Geschlechterrollen auszubrechen und uns zu entfalten → Al 9.1.5
- Hemmnisse für die Entfaltung von Frauen in Bibel und Geschichte (Patriarchalismus)

9.6.2 Wege ins Leben - Frauen gehen ihren Weg

- "Das Leben selbst in die Hand nehmen" - Rut: Gewohntes verlassen, Neues wagen (das Buch Rut in Auszügen)
- "Das Leben ändern" - Maria Magdalena: sich anvertrauen, "heil" werden, nachfolgen (Lk 8,1f.), in Schwierigkeiten treu bleiben (Mk 15,40, Joh 20,1), Zeugnis geben (Joh 20,18)
- "Sich für das Leben einsetzen" - eine Gestalt der Kirchengeschichte, z. B. Elisabeth von Thüringen, Caritas Pirckheimer, Elisabeth Fry: Nöte erkennen, Maßnahmen ergreifen, Widerständen trotzen, Ziele erreichen

- "Für das Leben kämpfen" - Rigoberta Menchú oder engagierte Frauengruppen (z. B. Kriegsmütter) → G/Sk/Ek 9.1.4: auf Missstände aufmerksam machen, Barrieren überwinden, gesellschaftliche Veränderungen bewirken

9.6.3 Glaube überwindet Grenzen

- Sprengkraft der biblischen Botschaft: Frauen zeigen, wie aus dem Glauben heraus Grenzen überwunden werden können
- Frauen und Männer, Jungen und Mädchen in der Gesellschaft (Berufsleben, Familie, Schule o. Ä.) → 9.1.1 / Nachdenken über Chancengleichheit und über das Verhältnis der Geschlechter (Gal 3, 28), dazu: das Neue in Jesu Umgang mit Frauen

Ethik (Jahrgangsstufe 9)

9.1 Autorität und Selbstbestimmung

Die Aufgabe der Selbstfindung führt häufig zur Ablösung von bisher vertrauten und anerkannten Autoritäten. Der Heranwachsende strebt nach größerer Unabhängigkeit, gerät in Konflikte, findet von sich aus nicht immer den ihm gemäßen Weg, erfährt nicht immer die nötige Hilfe, unterwirft sich in seiner Unsicherheit anderen, oft fragwürdigen Autoritäten. Die Schüler sollen Hilfe dabei erfahren, sich selbst in ihrem Verhältnis zu Autoritäten besser zu verstehen. Sie sollen Autoritätskonflikte auf ihre Erscheinungsformen, Gründe und Folgen hin untersuchen und sich der Notwendigkeit, der Bedingungen und Gefährdungen von Autorität bewusst werden. Ausgehend von der Klärung der eigenen Lebenssituation weitet sich der Blick auf die Frage von Autorität im öffentlichen Leben. Insgesamt sollen Grundlagen für ein reiferes Verhältnis zu Autoritäten gewonnen werden.

9.1.1 Autorität im persönlichen Umfeld

- erlebte, beobachtete, berichtete Autoritätsprobleme: Konflikte, z. B. von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen mit Eltern, Lehrern, Meistern, Vorgesetzten; Äußerungsformen wie Ungehorsam, Trotz, Widerspruch; Protest, Auflehnung, Provokation; Wendung nach innen, z. B. unterdrückte Wut, Nörgelei, Ressentiment; Abwertung, Abwendung, "Ausstieg"
- Bedürfnis nach Autorität: Kann der Mensch alles allein entscheiden? freiwillige Unterwerfung unter Autoritäten (Vorbilder, Idole, Gruppenregeln, Sekten, öffentliche Meinung); Autorität als Wegweisung, Entscheidungshilfe, Entlastung von Verantwortung

9.1.2 Autorität im öffentlichen Leben

- Autoritätskonflikte mit Verwaltung, Regierung, Gesetzgebung: Beispiele aus Geschichte und Gegenwart; Ausdrucksformen wie Einspruch, Demonstration, Bürgerinitiative; Aufstand, Revolte, Revolution; grundsätzliche Ablehnung staatlicher Autorität durch Anarchisten, "Autonome"
- Wenn es keine Schulen, Behörden, Gerichte, keine Polizei, keine Regierung gäbe: Notwendigkeit öffentlicher Autorität; Regelung des Zusammenlebens, Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit

9.1.3 Verantwortliche Ausübung von Autorität → KR 9.3.1

- Wer darf Autorität beanspruchen? Sach-, Amts-, persönliche Autorität; Notwendigkeit ihrer Unterscheidung und ihrer Verbindung
- Autorität kann verloren gehen, z. B. durch Unfähigkeit, Entscheidungsschwäche, durch Willkür, Ungerechtigkeit, Verantwortungslosigkeit

* Autorität und Macht: Macht ist noch nicht Autorität; Missbrauch von Macht durch Unterdrückung, Terror, Gewalt; legitime Macht gründet auf Gesetz, ist angewiesen auf zuerkanntes Weisungsrecht, anerkannte Überlegenheit, Vertrauen

9.1.4 Mein Verhältnis zu Autoritäten

- Mit welchen Autoritäten stehe ich in Konflikt? Welche erkenne ich an? Welchen muss ich mich beugen? Welchen unterwerfe ich mich kritiklos?
- Ich selbst als Autorität: Wo bin ich schon Autorität für andere? Wo möchte ich eine solche werden? Setze ich meine Autorität verantwortungsvoll ein? Bin ich vielleicht selbst "autoritär"?
- selbstständig gegenüber Autoritäten werden: Mut zum "Nein" gegenüber falscher Autorität, Mut zum "Ja" zu berechtigter Autorität

9.2 Arbeit, Leistung, Freizeit

Schüler machen Erfahrungen mit Arbeit und Leistung vor allem im schulischen Bereich, aber auch im Leben ihrer Eltern. Sie sollen sich die Bedeutung von Arbeit und Leistung, von Erfolg und Versagen für die Gesellschaft und für ihr eigenes Leben bewusst machen und dafür offen werden, mit ihrer Arbeits- und mit ihrer Freizeit sinnvoll umzugehen.

9.2.1 Die Welt der Arbeit → Al 9.1

- Beobachtungen und Erfahrungen der Schüler zu Arbeit und Leistung (in der Schule, ggf. beim Betriebspraktikum, bei den Eltern): Mühe und Befriedigung, Erfolg und Versagen, das Verhältnis von Anforderungen und Leistungen, eine als sinnvoll oder als sinnlos erfahrene Arbeit
- Stellenwert von Arbeit und Leistung in der Gesellschaft: Beschaffen der materiellen Lebensgrundlagen; Bereitstellen von Dienstleistungen; das Problem der Verteilung von Arbeit und der Arbeitslosigkeit

9.2.2 Der Sinn unseres Arbeitens → Al 9.1.6

- Arbeit und Leistung als Notwendigkeit zur Lebensfristung, als Beitrag zum Gemeinwohl, als Möglichkeit zur Entfaltung von Begabungen und Fähigkeiten, als Weg, anerkannt zu werden; der Unterschied zwischen bezahlter und (freiwilliger) unbezahlter Arbeit
- Grenzen der Leistungs- und Erfolgsorientierung, z. B. im Blick auf gesundheitliche Belastbarkeit, auf individuelle Begabung, auf soziale Folgen eines reinen Konkurrenzdenkens: Folgerungen für die Berufswahl → KR 9.4.1
- Menschenwürde und Leistung: Unabhängigkeit des Wertes eines Menschen von seiner Leistungsfähigkeit; konkrete Folgerungen wie Einsatz für humane Arbeitsbedingungen, Einsatz für die Belange von Benachteiligten → KR 9.1.2

9.2.3 Das Angebot der Freizeit → S 9.4.7, Inf 9.4.3

- Erfahrungen der Schüler: Wie erleben wir freie Zeit? Wozu brauchen wir sie? Was fangen wir mit ihr an? Vertun wir unsere Zeit oder füllen wir sie aus?
- freie Zeit als Chance: Zeit nehmen für das, was Spaß macht, für die freie Entfaltung meiner Neigungen und Fähigkeiten; anderen Menschen Zeit schenken, offen für ihre Bedürfnisse sein; Zeit "tauschen" mit anderen für gemeinsame Unternehmungen
- konkrete Angebote für die Freizeit wie Klassenparty, Verschönern der Schule, Auswahl und Austausch spannender Lektüre, Ausflüge o. Ä. → D 9.2.2, Mu 9.3.2

9.3 Verantwortung für das Gemeinwohl wahrnehmen → EvR 9.3.3

Nur auf den ersten Blick kann jeder tun, was er will. Bei genauem Hinsehen zeigt sich, dass jeder Einzelne auch in Gemeinschaften eingebunden ist, vom Gemeinwohl abhängt und davon lebt. Die Schüler sollen Gründe und Folgen verantwortungslosen Lebens bedenken und Einsicht in die Notwendigkeit verantwortungsvollen Handelns im persönlichen und im öffentlichen Leben gewinnen. Sie machen sich dies an Problemfeldern aktueller gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen deutlich und werden ermutigt, ihren eigenen Beitrag für das gute Zusammenleben aller zu sehen und einzubringen.

9.3.1 Verantwortliches Verhalten im näheren Umkreis → EvR 9.4.3, Ph/Ch/B 9.1

- Folgen von gedankenlosem, fahrlässigem, rücksichtslosem Verhalten, z. B. im Verkehr, in der Umwelt → S 9.2.1, Ku 9.4, WTG 9.7
- vernünftige Lebensführung im Alltag, z. B. aktive Gesundheitsfürsorge, achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen, Rücksichtnahme auf andere → S 9.1

9.3.2 Mitgestalten in Gesellschaft und Politik → KR 9.1.2, EvR 9.3.2

- Verhaltensmöglichkeiten: sich raushalten, Verantwortung auf andere abschieben oder sich bewusst beteiligen → S 9.3
- Engagement als Steigerung und Bereicherung des Lebens, z. B. in Jugendorganisationen, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Bürgeraktionen, Feuerwehr → S 9.3
- Sensibilisierung für Situationen offener und verdeckter Gewaltausübung, z. B. im Schulbereich, in Jugendcliquen, gegenüber Randgruppen
- Möglichkeiten der Mitverantwortung im politischen Leben, z. B. Wahlrechtsausübung, Teilnahme an Bürgerentscheiden → G/Sk/Ek 9.2.2, 9.2.4; Unterscheiden zwischen Sachnotwendigkeiten und persönlichen Interessen

9.3.3 Zusammenleben in der Einen Welt → KR 9.3.2, G/Sk/Ek 9.5, 9.8.3

- Armut und Reichtum bei uns und im Weltvergleich; Verkettung der Ursachen und Folgen von Armut; Wege aus der Armut
- Gerechtigkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe als übergreifende Orientierungs- und Handlungsprinzipien, Beispiele für konkrete Aktionen

9.4 Partnerschaft von Mann und Frau → KR 9.5, EvR 9.1, Ph/Ch/B 9.4.1

Aufgrund ihrer körperlich-seelischen Entwicklung werden Jugendliche zunehmend mit ihrer Geschlechtlichkeit als Mann oder Frau konfrontiert. Ausgehend von den rollenspezifischen Erwartungen der Gesellschaft und deren historischem Wandel formulieren die Schülerinnen und Schüler je eigene Einstellungen und Erwartungen, versuchen diese zu begründen und mögliche Folgeprobleme zu erkennen. Sie sollen Haltungen finden, die zu einer intakten Partnerschaft führen und diese als Grundvoraussetzung für das Schließen einer Ehe bzw. das Gründen einer Familie anerkennen.

9.4.1 Mann und Frau

- gesellschaftliche Erwartungen früher und heute an die Frau, an den Mann, bei uns und anderswo
- Einstellungen und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler ans eigene, ans andere Geschlecht; geschlechtsspezifische Unterschiede in der Wahrnehmung
- Motive und Probleme beim geschichtlichen Wandel von Geschlechterrollen, z. B. Streben nach Gleichberechtigung und Bildung, Berufstätigkeit → Al 9.1.5, Aufgabenverteilung in einer Partnerschaft
- Gefährdungen der Menschenwürde, z. B. klischeehafte Darstellungen von "Weiblichkeit" und "Männlichkeit" in der Werbung, sexorientierte Darstellung von Mann und Frau in den Medien, Pornographie, Prostitution, besondere Gefährdung von Kindern

9.4.2 Partnerschaft - Leitbild für Ehe und Familie

- eine Partnerschaft eingehen: Erwartungen und Vorstellungen, z. B. Sexualität, Liebe, Geborgenheit, Verständnis, Gleichwertigkeit, Bereicherung der Persönlichkeit; Sonderfall der gleichgeschlechtlichen Partnerschaft
- Partnerschaft als Aufgabe: Rücksichtnahme, Vertrauen, Treue, Offenheit, Achtung; Verantwortung für Ehepartner und Kinder; gemeinsames Durchstehen von Schwierigkeiten; Bereitschaft zur Versöhnung

9.5 An Grenzen kommen → KR 9.4, EvR 9.4

Die Schüler sollen erkennen, dass zum Leben nicht nur Erfolg, sondern auch die Erfahrung des eigenen Scheiterns, der Unvollkommenheit und der Ohnmacht gehört. Dabei sollen sie sich mit der Tatsache auseinander setzen, dass es in einer erfolgsorientierten Welt für den Einzelnen schwer ist, die eigenen Begrenzungen anzunehmen. Anhand von Alltags- und Grenzerfahrungen sollen sie sich mit wesentlichen Vorstellungen der Menschheit über Scheitern, Leid und Tod befassen. Sie können ihre eigenen Erfahrungen in den Unterricht einbringen und Achtung und Toleranz gegenüber anderen Einstellungen entwikkeln. - Bei allen Themen in diesem Bereich ist eine besonders behutsame Behandlung gefordert.

9.5.1 Grenzsituationen im Alltag → S 9.2.1

- Sieger und Verlierer: Umgang mit Gefühlen der Hochstimmung und der Niedergeschlagenheit, z. B. in der Schule, bei Spielen, in der Gruppe
- Menschen, die ihre Grenzen ausprobieren, z. B. bei Mutproben
- Menschen, die Krisen durchmachen, z. B. Trennung von Freundschaften, Krankheiten, Arbeitslosigkeit → Al 9.1.6

9.5.2 Sterben und Tod

- der Mensch gerät an Grenzen: Alter und Krankheit als Signale der Sterblichkeit des Menschen
- der Tod in unterschiedlicher Gestalt, z. B. Tod bei alten, kranken, jungen Menschen; der Tod in den Medien
- Sterben und Tod im Lebensumfeld, z. B. Umgang mit Kranken, Sterbenden, Trauernden; Veränderungen im Leben durch den Tod eines Angehörigen
- Vorstellungen der Religionen, z. B. Unsterblichkeit der Seele, Seelenwanderung, Auferstehung, Gericht

9.5.3 Verantwortung für das Leben → KR 9.1.2, Ph/Ch/B 9.4.1

- Bedrohung des Lebens, z. B. in den Bereichen Verkehr, Gesundheit (Alkohol, Nikotin), Gefahr der Abstumpfung durch Gewalt- und Katastrophendarstellung in den Medien
- Verfügbarkeit des Lebens? Ethische und rechtliche Argumente, z. B. bei Schwangerschaftsabbruch, Suizid, Sterbehilfe
- Grundrecht der Unverletzlichkeit der Person, Annahme des Lebens als Geschenk, z. B. Ehrfurcht vor dem Leben

Deutsch (Jahrgangsstufe 9)

9.1 Sprechen und Schreiben

In dieser Jahrgangsstufe gewinnen verstärkt lebenspraktische sprachliche Fertigkeiten wie standardisierte Schreibformen an Bedeutung. Die Schüler lernen, sprachliche Mittel gezielter und überlegter einzusetzen und ihre persönliche Meinung sowie die Meinung anderer zu reflektieren. Sowohl im mündlichen wie im schriftlichen Bereich arbeiten sie Informationen selbstständig auf, vergleichen und bewerten unterschiedliche Standpunkte und beziehen selbst in angemessener Form Stellung. Kreative Prozesse des Sprechens und Schreibens erleben die Schüler zunehmend als persönlichkeitsbildende Ausdrucksformen. Jugendlichen mit einem anderen sprachlich-kulturellen Hintergrund bieten sich hier besondere Möglichkeiten, sich in den Unterricht einzubringen. Mit der beständigen Anwendung und Verfeinerung von Arbeitstechniken erweitern die Schüler ihre sprachliche Handlungsfähigkeit, auch im Hinblick auf schulische und außerschulische Prüfungssituationen.

9.1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen

- Gesprächsformen und Diskussionstechniken praktizieren und festigen: Meinungen vergleichen, den eigenen Standpunkt überprüfen und gegebenenfalls revidieren
- Aufgaben, Probleme und Konflikte erfassen, besprechen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen, z. B. das eigene Befinden ausdrücken, Stellung nehmen, auch einen unpopulären Standpunkt vertreten, Möglichkeiten der Zusammenarbeit besprechen und nützen
- Gesprächsverhalten für das Vorstellungsgespräch einüben, z. B. Gesprächsstrategien erkennen und einschätzen lernen, das Einbringen eigener Anliegen und eine angemessene Selbstdarstellung üben → Al 9.1.1
- Informationen zusammenfassen, auswerten und weitergeben, z. B. Gesprächs-, Diskussions-, Sachbeiträge (auch aus den Medien)
- ein Referat selbstständig erarbeiten, gestalten und halten: Informationsmaterial beschaffen (z. B. Büchereien nützen, mit Sachbüchern umgehen, Material anfordern, Experten befragen), Umfang beachten, schwierige Sachverhalte verständlich erklären, Zuhörerkontakt und Interesse aufrechterhalten

9.1.2 Für sich und andere schreiben

- Protokollieren: Techniken des Mitschreibens gezielt üben, Mitgeschriebenes überarbeiten, ausgestalten bzw. zusammenfassen (z. B. auch bei Filmen oder Diskussionen)
- Bewerbungen schreiben und andere zweckgebundene, insbesondere standardisierte, Schreiben verfassen, z. B. Antrag stellen, Widerspruch einlegen, Formulare ausfüllen, Geschäftsbriefe, Bestellungen und Reklamationen schreiben → E 9.1.1, Al 9.1.1, Al 9.4.1, KbB 9.3.1
- sich mit Problemen auseinander setzen: Informationen zum Thema sammeln und ordnen, eine einfache Gliederung erstellen, die eigene Meinung begründen und darlegen, das Belegen durch Beispiele üben, Gegenargumente überdenken und einbeziehen → KR 9.2.1, EvR 9.2.1
- sich mit Sachtexten und literarischen Texten auseinander setzen: Textsorte erkennen, Inhalt zusammenfassen und erläutern, Meinung und Information unterscheiden, ausführlich Stellung nehmen, eigene Erfahrungen und Textaussagen vergleichen, Teilaspekte erörtern, Widersprüche darstellen

9.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen → 9.2.1

- sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten spielerisch erproben, auch mit Hilfe medialer Aufzeichnungen
- Texte verändern, z. B. akustische, visuelle, szenische Gestaltungsversuche; sprachliche Aus- bzw. Umgestaltung (z. B. Wechsel der Erzählperspektive oder der Textform, Wechsel des kulturellen Hintergrunds)
- Formen des freien Schreibens pflegen und weiterentwickeln

Arbeitstechniken zu 9.1:

- Formulare ausfüllen
- Mitschreibetechniken beherrschen
- Arbeitsverlauf und -ergebnisse dokumentieren

- eigene Texte inhaltlich, sprachlich und formal überarbeiten; mit Textverarbeitungsprogrammen umgehen

9.2 Lesen und Mediengebrauch

Die Schüler erschließen zunehmend selbstständig Texte aller Art. Durch die Auseinandersetzung mit der in literarischen Texten und in Jugendbüchern dargestellten Erlebnis- und Erfahrungswelt können sie ihre eigene Lebenswirklichkeit besser begreifen und Wertvorstellungen entwickeln oder überdenken. Sie beschäftigen sich vor allem mit Sach- und Gebrauchstexten, denen im Hinblick auf die nahe Berufstätigkeit aktuelle Bedeutung zukommt. Sie sollen lernen, bewusster mit den verschiedenen Massenmedien umzugehen und eine kritische Auswahl vorzunehmen.

9.2.1 Zugang zu literarischen Texten finden → 9.1.3

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch in medialen Umsetzungen, kennen lernen:
  Gedichte, z. B. lyrische Gedichte, Balladen
  epische Kleinformen: Kurzgeschichte, Erzählung
  dramatische Texte, z. B. Schauspiel (auch in Auszügen)
- Texte gestaltend vorlesen bzw. vortragen, z. B. mit verschiedenen Vortragsweisen experimentieren, innere Beteiligung durch den Vortrag zum Ausdruck bringen
- den Inhalt selbstständig erschließen, z. B. durch Darstellen von Nebenschauplätzen oder Randfiguren
- wesentliche Gestaltungsmittel (u. a. Satire) und Formelemente herausarbeiten und in ihrer Wirkung auf den Leser beurteilen
- Informationen zur Entstehungszeit des Textes für das Verständnis heranziehen
- Bezüge zur eigenen Erfahrungswelt oder zum kulturellen Hintergrund des Textes herstellen, z. B. durch Schreiben einer möglichen Vorgeschichte zum Text oder zu einer Handlungsfigur, durch Übertragen des Geschehens in eine andere Kultur → KR 9.2.1
- dramatische Texte in einer Inszenierung erleben, z. B. als Theater- oder Filmvorführung, als Fernseh- oder Hörspiel
- die Wirkung literarischer Texte erfahren und anderen vermitteln, z. B. durch Collagen aus Texten und Bildern → Ku 9.2

9.2.2 Bücher kennen lernen und lesen

- Bücher als Klassen- oder Gruppenlektüre lesen
- Bücher, z. B. zu gegenwärtigem oder vergangenem Zeitgeschehen, kennen lernen und die dargestellte Lebenswelt mit der eigenen vergleichen → KR 9.3.1, G/Sk/Ek 9.1.4
- Bibliotheken selbstständig nützen, z. B. zur Vorbereitung eines Referats, einer Buchausstellung, einer Autorenbegegnung, zur Freizeitgestaltung → Eth 9.2.3

9.2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten

unterschiedliche Sach- und Gebrauchstexte, auch aus anderen Fächern (z. B. Vertragstexte, Gesetzestexte → G/Sk/Ek 9.2.4, Al 9.1.3)

- gezielt und zügig Informationen entnehmen
- Texte auf Informationsgehalt und Absicht untersuchen
- Möglichkeiten der Meinungsbeeinflussung durch sprachliche Mittel erkennen
- zu Textaussagen Stellung nehmen

9.2.4 Sich mit Massenmedien auseinander setzen

- Besonderheiten der Darstellung (z. B. in Radio, Fernsehen, Kino, Zeitung, Plakat, Groschenroman) kennen lernen und vergleichen (z. B. Sprache, Aufbau, Form, Bild-Text-Verhältnis) → Ku 9.5, Mu 9.3.2
- in Verbindung mit aktuellen Inhalten aus anderen Fächern Berichte unterschiedlicher Medien über denselben Sachverhalt vergleichen, z. B. im Hinblick auf Informationsdichte, Objektivitätsanspruch, Darstellung der Wirklichkeit, Adressaten
- Medien im Hinblick auf die eigenen Interessen begründet auswählen und nützen

Arbeitstechniken zu 9.2:
- "diagonales Lesen"
- unterschiedliche Informationsquellen gezielt verwenden, z. B. Fachbücher, Fachzeitschriften, Nachschlagewerke, Bibliotheksprogramme → Inf 9.2.2

9.3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben

Die Schüler entwickeln ihr Gefühl für Sprache weiter, wobei sie zunehmend auf Nuancen achten. Sie sollen erkennen, dass Sprache verschiedenen Einflüssen - auch aus anderen Sprachen - unterliegt und sich ständig weiterentwickelt.
Auf der Basis eines weitgehend individualisierenden Unterrichts verbessern die Schüler ihre persönliche Rechtschreibleistung.

9.3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen

- die unterschiedliche Funktion von Wortarten aufzeigen, beurteilen und in eigenen Texten berücksichtigen, z. B. die Wirkung der Konjunktionen (zeitlich, Art und Weise, usw.)
- Herkunft und Bedeutung von Wörtern herausarbeiten (z. B. von Lehnwörtern, Fremdwörtern, Modewörtern; in Gruppensprachen, in Fachsprachen), die Wörter selbst situationsgemäß verwenden
- die jeweilige Funktion von Dialekt, Umgangs- und Standardsprache und Fachsprache kennen
- sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Symbol) in literarischen Texten und Sachtexten erschließen
- eigene Texte durch den Gebrauch sprachlicher Mittel bewusst gestalten, z. B. Sätze umstellen, Satzlänge wechseln, verkürzte Sätze verwenden; Wiederholungen vermeiden bzw. gezielt einsetzen, indirekte Rede verwenden; Wörter einsetzen, die auf Vorhergehendes verweisen, sprachliche Bilder verwenden
- Mehrsprachigkeit zum Anlass von sprach- und kulturvergleichender Betrachtung machen

9.3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern

- international gebräuchliche Wörter, Fremdwörter und Fachbegriffe richtig schreiben
- persönliche Schwächen in der Rechtschreibung analysieren und beheben
- einen Überblick über die Grundregeln der Rechtschreibung gewinnen
- eigene Texte gezielt rechtschriftlich überarbeiten: bekannte Lösungshilfen anwenden, ggf. auch automatische Rechtschreibprüfung in Textverarbeitungsprogrammen sinnvoll nützen

Fachbegriffe zu 9.3:
- Vergleich, Metapher, Symbol
- Dialekt, Umgangssprache, Standardsprache
- Gruppensprache, Fachsprache

Mathematik (Jahrgangsstufe 9)

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 stehen die Prüfungen zur besonderen Leistungsfeststellung. Deshalb ist es für die Schüler hilfreich, Anforderungen und Bedingungen frühzeitig kennen zu lernen, Hilfen für die richtige Vorbereitung zu erhalten und selbstständig relevante Aufgaben, auch mit Zeitkontrolle, zu lösen. Sinnvolle Differenzierung bedeutet dabei für die Prüfungsteilnehmer eine gezielte Vorbereitung und für die übrigen Schüler eine wünschenswerte Förderung.

Die Schüler können sowohl bei Probearbeiten als auch bei der besonderen Leistungsfeststellung zum Erwerb des qualifizierenden Hauptschulabschlusses eine zugelassene Formelsammlung benutzen.

9.1 Prozent- und Zinsrechnung

Die Schüler gewinnen erhöhte Sicherheit im Prozentrechnen. Sie erkennen, dass sich das Rechnen mit Wachstumsfaktoren besonders bei vermehrtem bzw. vermindertem Grundwert sowie später beim Zinsrechnen als hilfreich erweist. Ihre Rechenfertigkeit steigern die Schüler sowohl durch regelmäßige Kopfrechenübungen als auch durch gezielten Einsatz des Taschenrechners.
Das Zinsrechnen sollen sie als Anwendung des Prozentrechnens verstehen. In Grundaufgaben werden ihnen Zusammenhänge zwischen den Bestimmungsgrößen deutlich. Sie erarbeiten verschiedene Lösungswege, wobei sie schließlich im Hinblick auf die Jahrgangsstufe 10 bzw. die Berufsschule die Verwendung der Formel anstreben sollen.

9.1.1 Prozentrechnung

- weiterführende Aufgaben; vermehrter/verminderter Grundwert gegeben → Al 9.5.4
- Tabellenkalkulation → KbB 9.3.2, 9.5, HsB 9.5.5, Inf 9.2.1, 9.2.2

9.1.2 Zinsrechnung

- Begriffe: Kapital, Zinssatz, Zins, Zeit
- Grundaufgaben bei Jahreszinsen
- Rechnen mit Monats- und Tageszinsen
- Anwendungsaufgaben; Zinsformel → Al 9.2.2, 9.4.2, 9.4.3

9.2 Rationale Zahlen, Potenzen und Wurzeln

Die Beherrschung der Rechenregeln für Grundrechenarten im Bereich der rationalen Zahlen ermöglicht den Schülern einen sicheren Umgang mit Formeln und Gleichungen.
In der Mathematik wie auch in vielen Bereichen des Berufslebens werden Zahlen häufig durch Zehnerpotenzen dargestellt. Diese gängige Schreibweise lernen die Schüler kennen und insbesondere für sehr große bzw. kleine Zahlen anwenden.
Über den funktionalen Zusammenhang zwischen Seitenlänge und Flächeninhalt von Quadraten gewinnen die Schüler ein Verständnis des Begriffs Quadratwurzel. Zur Ergebnisermittlung schätzen sie Wurzelwerte und bestimmen mit dem Taschenrechner genauere Näherungen. Anwendungsmöglichkeiten des Radizierens finden sie in der Geometrie (Satz des Pythagoras).

- Grundrechenarten im Bereich der rationalen Zahlen (Dezimalbruchdarstellung)
- Zahlendarstellung mit Zehnerpotenzen → **Ph/Ch/B 9.3.2**
- Begriff Quadratwurzel
- Quadratzahlen und -wurzeln

9.3 Geometrie

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeiten im Erstellen grundlegender Konstruktionen und erwerben Sicherheit und Geläufigkeit. Sie achten dabei auf sorgfältiges Arbeiten und gewöhnen sich an eine systematische Vorgehensweise.

An konkreten Modellen (z. B. Zwölfknotenschnur, Maurerdreieck) begegnen ihnen Phänomene, die zum Satz des Pythagoras führen. Bei der handlungsorientierten Erarbeitung dieses Satzes lernen die Schüler auch einfache Beweisführungen kennen. In diesem Zusammenhang können sie einen Einblick in die Geschichte der Mathematik, vor allem im antiken Griechenland, gewinnen.
Die Schüler führen Berechnungen zu Prismen, Zylindern, Pyramiden und Kegeln aus. Sie schulen ihre Raumvorstellung, indem sie z. B. Körper, Ansichten und Schrägbilder einander zuordnen und zeichnen.

9.3.1 Zeichnen und Konstruieren
- Konstruktionen von Dreiecken und Vierecken
- regelmäßige Vielecke konstruieren und berechnen
- Figuren vergrößern und verkleinern (ähnliche Figuren)

9.3.2 Satz des Pythagoras
- Lehrsatz; Kathete, Hypotenuse
- Anwendung: Berechnen von Streckenlängen

9.3.3 Pyramide, Kegel, zusammengesetzte Körper → GtB 9.1
- Ansichten (Grund-, Auf- und Seitenriss); Schrägbilder von Körpern
- Pyramide und Kegel (Formbetrachtung, Oberfläche, Volumen)
- Anwendungsaufgaben

9.4 Gleichungen und Formeln
Die Schüler sollen im Lösen von Gleichungen durch Äquivalenzumformung sicherer und gewandter werden. Erstmals begegnen ihnen auch Bruchgleichungen der Form:

$\frac{a}{x} \pm b = c\ ;\ \frac{a}{x} \pm \frac{b}{x} = c$

Bei Anwendungsaufgaben aus unterschiedlichen Bereichen begreifen die Schüler Formeln als ein wirkungsvolles Hilfsmittel. Das Auflösen nach verschiedenen Variablen, das Überprüfen der Ergebnisse durch Umkehraufgaben und das Einordnen in Zusammenhänge schulen ihr bewegliches, logisch-abstraktes Denken. Dabei lernen sie die Vorteile und die sinnvolle Handhabung der Formelsammlung kennen.
- Gleichungen ansetzen und lösen
- anwendungsbezogene Arbeit mit Formeln (Bereiche u. a. Geometrie, Prozent- und Zinsrechnen; physikalische Aufgaben) → **Ph/Ch/B 9.6.1**

9.5 Zuordnungen und beschreibende Statistik
In realistischen Sachzusammenhängen arbeiten die Schüler mit proportionalen und umgekehrt proportionalen Zuordnungen. Bei der Arbeit mit der Tabellenkalkulation werden ihnen funktionale Abhängigkeiten deutlich.
Anknüpfend an die Erfahrungen mit Schaubildern gewinnen die Schüler einen Einblick, wie man statistische Erhebungen plant, statistisches Material gewinnt, aufbereitet und auswertet. Durch kritisches Beurteilen der Herkunft und Aufbereitung des Datenmaterials erkennen sie, dass Statistik auch manipuliert werden kann, und lernen, eine kritische Einstellung gegenüber statistischen Darstellungen einzunehmen.
In Zusammenhang mit Tabellenkalkulation und Statistik verwenden die Schüler neben dem Taschenrechner auch den Computer.

9.5.1 Zuordnungen

- Anwendungsaufgaben
- Tabellenkalkulation → KbB 9.3.2, 9.5, HsB 9.5.5, Inf 9.2.1, 9.2.2

9.5.2 Beschreibende Statistik

- Daten und Zahlenmaterial sammeln und aufbereiten (Erhebungen, Strichliste, Verteilungstabelle) → Al 9.3.3, 9.5.1, 9.5.2, Inf 9.2.1, WTG 9.7
- Mittelwerte: Zentralwert, arithmetisches Mittel (über größere Datenmengen)

Englisch (Jahrgangsstufe 9)

9.1 Sprache

Die Schüler bauen ihre sprachlichen Fertigkeiten so weit aus, dass sie viele Themen aus dem Alltagsleben, aber auch aus fachlichen Bereichen bewältigen können.
Auch ohne sprachliche Vorentlastung entnehmen die Schüler Hörbeispielen mit wenig Redundanzen Informationen und geben diese mit eigenen Worten wieder. Sie beschäftigen sich auch mit Texten, die von Nicht-Muttersprachlern gesprochen werden.
Sie verfassen selbstständig kommunikative Texte, wobei sie von Hilfsmitteln Gebrauch machen.
Neben Sachtexten lesen die Schüler auch einfache literarische Texte, je nach Umfang und sprachlichem Schwierigkeitsgrad im Original oder als *simplified readers*.
Sie sollen die bereits gelernten grammatischen Strukturen festigen und erweitern, um sie mündlich und schriftlich zunehmend sicherer anzuwenden, wobei sie auch über die wichtigsten englischen Termini verfügen sollen.

9.1.1 Kommunikative Fähigkeiten

- die bedeutungsunterscheidende Funktion der Aussprache in besonderen Fällen kennen, z. B. Bedeutungsveränderung durch Betonung oder Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit
- auch umfangreichere und sprachlich komplexere Hör- und Lesetexte sinngemäß verstehen
- selbstständig Texte mit unbekannten Elementen im Detail erschließen, z. B. durch Analogieschluss, durch Kontext, mit Hilfe des Wörterbuches

- Aussprache schulen: auch nicht bekannte Texte klanggestaltend vorlesen
- flüssiges Sprechen ausbauen, kurze Texte frei vortragen
- weitere *by-passing-strategies* kennen und anwenden, z. B. Synonyme und Umschreibungen verwenden, rückfragen
- freie Gespräche in Alltagssituationen führen
- sich zu bekannten Themen frei äußern
- Bildergeschichten erzählen
- Hör- und Lesetexte zusammenfassend mit eigenen Worten mündlich wiedergeben
- ein Kurzreferat nach Stichpunkten vortragen

- den Wortschatz richtig schreiben
- persönliche und formale Briefe verfassen, z. B. schriftliche Anfragen, kurze Bewerbung → D 9.1.2, Al 9.1.1
- Formulare ausfüllen
- schriftliche Texte anhand einer Bildfolge verfassen
- die eigene Meinung zu bekannten Themen aufschreiben
- gehörte und gelesene Texte in wenigen Sätzen schriftlich zusammenfassen

9.1.2 Grammatik[*]

Folgende Strukturen sollen die Schüler verwenden können:	Folgende Strukturen sollen die Schüler verstehen können:
- *Past Progressive*	- *Past Perfect* - Passiv (*Future I, Present Perfect*)
- Ersatzformen: *to be able to, to be allowed to* - Reflexivpronomen im Singular (*myself* etc.)	
- Possessivpronomen ohne nachfolgendes Substantiv - weitere Konjunktionen, z. B. *in order to, as soon as, while, either...or, neither...nor*	- Pronomen: *each other/one another*
	- Bedingungssatz Typ II (z. B. *If I had enough money, I'd buy a computer*)
- Überblick über die behandelten Zeiten	- *Reported Speech*

9.1.3 Wortschatz/Wendungen

- ca. weitere 400 Wörter in Laut und Schrift
- weitere Gradadverbien, z. B. *completely, absolutely*
- einige kommentierende Adverbien, z. B. *(un)fortunately, however, certainly*
- englische Wörter aus dem Bereich der EDV und des Bankwesens, z. B. Telefon-Banking, Online-Dienste → Al 9.4.1
- folgende Wendungen: *If I were..., If I had ...*
- einfache Möglichkeiten der Wortbildung, z. B. Substantivierung (z. B. *the red, the blind*)

9.2 Texte/Themen/Landeskunde

Die Schüler erhalten einen Einblick in Leben und Kultur weiterer Länder, in denen Englisch als Muttersprache (z. B. Australien, Kanada) oder Verkehrssprache (z. B. Indien, Ghana) gesprochen wird. Sie erfahren so auch von der Bedeutung der englischen Sprache als Weltsprache. Sie lernen Lebensumstände Jugendlicher in englischsprachigen Ländern kennen und vergleichen sie mit ihren eigenen in Bayern bzw. in ihrem Herkunftsland.

9.2.1 Textarten

- dialogische Texte
- Erzähltexte/literarische Texte, z. B. Kurzgeschichten, Romanausschnitte (als *simplified readers*), Anekdoten
- Gedichte, Limericks, Pop Songs → Mu 9.1.2
- Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Berichte und Beschreibungen zu Themen landeskundlicher und allgemeiner Bedeutung, Sportreportagen, authentische Ausschnitte aus Medien, Tabellen, Grafiken, thematische Karten, ggf. unter Nutzung des Internet → Inf 9.2.2
- persönliche und sachliche Mitteilungen → KbB 9.6.2

[*] Sofern keine Einschränkung angegeben ist, lernen die Schüler die Strukturen in allen Satzarten.

9.2.2 Themenbereiche

- interkulturelles Zusammenleben → G/Sk/Ek 9.8
- Arbeitswelt und Freizeit (z. B. Arbeitsbedingungen, Arbeitslosigkeit, sinnvolle Freizeitgestaltung)
- Probleme von Jugendlichen (z. B. Zusammenleben mit Erwachsenen, Drogen)
- Gesundheit
- Tourismus und Sport

9.2.3 Landeskundliche Inhalte

- Musik als Ausdrucksform sozialer Probleme (z. B. Spirituals, Songs aus der Karibik, Blues, Rap, Protestsongs) → Mu 9.1.2
- eine bedeutende Persönlichkeit aus Politik, Wirtschaft oder Kultur
- ein außereuropäisches englischsprachiges Land, seine Besonderheiten früher und heute (z. B. Australien, Kanada, Indien, Ghana)
- Ereignisse aus der Geschichte der USA

Physik/Chemie/Biologie (Jahrgangsstufe 9)

Themenbereich	Physik	Chemie	Biologie
9.1 Unser Ort als Lebensraum	Fächerübergreifender Themenbereich		
9.2 Grundlagen der Kommunikation	9.2.2 Kommunikations- und Informationstechnik		9.2.1 Aufnahme und Verarbeitung von Informationen beim Menschen
9.3 Blick in den Mikrokosmos	9.3.2 Aufbau der Materie 9.3.3 Radioaktivität		9.3.1 Zellen - Bausteine der Lebewesen
9.4 Entwicklung des Menschen			9.4.1 Individualentwicklung, Partnerschaft, Sexualität 9.4.2 Evolution des Menschen
9.5 Stoffe im Alltag und in der Technik		9.5.1 Organische Rohstoffe 9.5.2 Kunststoffe	
9.6 Energie	9.6.1 Kraft als Ursache für Bewegungsänderung 9.6.2 Energieumwandlung		

9.1 Unser Ort als Lebensraum

Die Schüler sollen Fragen und Probleme von Natur und Umwelt in ihrem Siedlungs- und Lebensraum kennen lernen und bewerten. Ihnen soll klar werden, dass die natürlichen Lebensgrundlagen von zahlreichen Faktoren bestimmt sind, die in vielfältiger Beziehung zueinander stehen. Um die persönliche Bedeutsamkeit für sie zu erhöhen, soll ein inhaltlicher Schwerpunkt von ihnen gemeinsam mit dem Lehrer nach lokalen bzw. regionalen Gegebenheiten ausgewählt werden. Sie sollen einsehen, dass die Folgen menschlichen Tuns auf den ersten Blick oft nicht erkannt werden und über den unmittelbaren und überschaubaren Bereich hinaus wirken. Indem sie das Thema zunächst aus naturwissenschaftlichen, dann aber auch aus anderen, z. B. gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ethischen Perspektiven betrachten, können sie in ihrer Suche nach Werten für ihr zukünftiges individuelles Leben Orientierungshilfen erhalten und zu einem gegenüber den Mitmenschen und der Natur verantwortungsbewussten Handeln angeleitet werden; dabei kann ihnen bewusst werden, dass die Natur einen Eigenwert besitzt.
Die Schüler erarbeiten das Thema projektorientiert, wenden allgemeine und fachgemäße Arbeitsweisen an und beurteilen ihr Vorgehen. Sie sollen entscheiden, ob sie einzeln oder gemeinsam arbeiten und nötigenfalls den Rat und Informationen von Fachleuten einholen. Je nach den Erfordernissen sollen sie Inhalte aus anderen Themenbereichen dieser Jahrgangsstufe und Beiträge verschiedener Unterrichtsfächer einbauen.

- biologische, physikalische oder chemische Zusammenhänge der natürlichen Lebensgrundlagen, aufgezeigt an einem lokalen oder regionalen Beispiel, z. B. aus den Bereichen: Boden, Wasser, Luft; Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen; Ökologie; Energie und Rohstoffe
- Folgen lokaler oder regionaler Geschehnisse für andere Lebensräume; Natur- und Umweltschutz; Eigenwert der Natur, Verantwortung für die Natur
- Aufzeigen und ggf. grafisches Darstellen von Auswirkungen und Abhängigkeiten, z. B. Kreisläufen und Vernetzungen
- Ambivalenz des Fortschritts; Maßnahmen zur Sicherung der Lebensgrundlagen; Beitrag des Einzelnen → KR 9.1.2, EvR 9.3.3, Eth 9.3.1
- Reflexion der gewählten Verfahren und Arbeitsweisen → D 9.1.1, 9.2.3, Inf 9.2.2

9.2 Grundlagen der Kommunikation

Die Schüler sollen an einigen Beispielen und in konkreten Situationen erkennen, wie sich Menschen untereinander verständigen und was mit den Sinnesorganen wahrnehmbar ist. Sie unterscheiden unbewusstes Reagieren und bewusstes Handeln und erfahren im Überblick, über welche Systeme Informationsaufnahme und -verarbeitung im menschlichen Körper ablaufen. Dabei leiten sie grundlegende Unterschiede zu technischen Informationssystemen ab und werden sich darüber hinaus bewusst, welche Bedeutung das Nervensystem für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden hat.
Die Schüler werden darauf aufmerksam, dass sich durch technische Geräte zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen die Möglichkeiten menschlicher Kommunikation erweitert haben und zukünftig auf diesem Gebiet einschneidende Entwicklungen zu erwarten sind. Dazu erwerben sie Grundkenntnisse über die Funktionsweise eines Telefons sowie über weitere Geräte und Bauteile zur Aufnahme, Verarbeitung und Ausgabe von Informationen. Dabei wird ihnen bewusst, auf welchen Gebieten die technischen Erfindungen den Menschen nützen.

9.2.1 Aufnahme und Verarbeitung von Informationen beim Menschen

- menschliche Verständigung durch Austauschen von Informationen (Sprache, Gestik, Mimik, Zeichen); Auslösen von Verhaltensmustern, z. B. Kontaktaufnahme durch Lächeln, Bedeutung sozialer Verhaltensweisen und -muster; Wahrnehmbarkeit von Vorgängen und Erscheinungen mittels Sinnesorganen und Messgeräten (Überblick); einfaches Kommunikationsmodell (Sender   Übertragung   Empfänger)
- Reflex - bewusstes Handeln; einfache Beispiele (Reiz   Reaktion; sog. Schutzreflexe)
- Aufbau des Zentralnervensystems (im Überblick); Reizaufnahme (Sinneszellen)   Erregungsleitung (Nerven)   Verarbeitung (Rückenmark, Gehirn)
- Regelung von Lebensvorgängen durch das vegetative Nervensystem, z. B. Atmung, Verdauung
- Belastungen und Schutz des Nervensystems → S 9.1.3, 9.1.4
- grundlegende Unterschiede zwischen Aufnahme und Verarbeitung von Informationen beim Menschen und bei technischen Informationssystemen

9.2.2 Kommunikations- und Informationstechnik

- Telefon (Schallwellen   Schwankungen des elektrischen Stroms   Schallwellen); Aufbau und Funktion der Bauteile: Mikrofon, Lautsprecher; Übertragungswege → KbB 9.6.1
- Informationsaufnahme durch Sensoren, z. B. Fotohalbleiter, Heißleiter → Inf 9.3
- Verarbeitung und Ausgabe von Informationen durch elektronische Schaltungen; Bauteile: Diode, Leuchtdiode, Transistor → **GtB 9.3.1**

9.3 Blick in den Mikrokosmos

Den Schülern soll klar werden, dass den menschlichen Sinnesorganen das Erfassen der Dinge nur in Grenzen möglich ist. Sie verschaffen sich so weit möglich durch das Mikroskop, aber auch über Medien vertiefte biologische Kenntnisse über den Aufbau von Zellen und erfahren, dass die stoffliche Grundlage der Vererbung überwiegend im Zellkern lokalisiert ist und sich Erbinformationen verändern können.
Sie erwerben grundlegendes physikalisch-chemisches Wissen über den Aufbau von Atomen und Molekülen und wie sich Elemente unterscheiden lassen. Als Verständnishilfen wenden sie Modelle an. Die Schüler erhalten eine Vorstellung von der Radioaktivität und erfahren an Beispielen, wie sie genutzt wird. Sie sollen begreifen, dass dem Nutzen der Radioaktivität Gefahren gegenüberstehen und dass es in der Verantwortung von Forschern, Wirtschaftsfachleuten, Technikern, Politikern und auch allen Bürgern liegt, Chancen und Risiken abzuwägen.

9.3.1 Zellen - Bausteine der Lebewesen

- Aufbau von Zellen; Zellkern als wesentlicher Träger der Erbinformationen; Chromosomen, Gene
- Veränderlichkeit der Erbinformationen; Beispiele bei Tieren und Pflanzen, beim Menschen (Erbkrankheiten, z. B. Bluter, Down-Syndrom → 9.4.1); Mutationen; Eingriff des Menschen durch die Gentechnik

9.3.2 Aufbau der Materie

- Größenverhältnisse: Zelle - Molekül/Atom → **M 9.2**
- Aufbau der Atome aus Kern (Protonen, Neutronen) und Hülle (Elektronen)
- Atommodelle: Kugelmodell - Kern-Hülle-Modell
- Unterscheiden von Elementen, z. B. von Wasserstoff, Helium, Natrium, Chlor, Kohlenstoff → 9.5.1, aufgrund der Zahl der Protonen (Ordnungszahl)
- Unterscheiden von Isotopen aufgrund der Massenzahl (Protonen + Neutronen)

9.3.3 Radioaktivität

- natürliche und künstliche Radioaktivität, Strahlung und deren Nachweis (ggf. Geiger-Müller-Zählrohr); Halbwertzeit
- Kernspaltung → 9.6.2; gesteuerte und ungesteuerte Kettenreaktion
- Anwendung radioaktiver Stoffe; Nutzen und Gefahren der Radioaktivität; Strahlenschutz; verantwortlicher Umgang mit Radioaktivität

9.4 Entwicklung des Menschen

Die Jugendlichen sollen im Sinne der "Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen" über die Entwicklung des Menschen von der Zeugung bis zur Geburt Bescheid wissen. Sie sollen erkennen, dass Mann und Frau für das Zusammenleben in einer Familie sowie für das ungeborene und das geborene Kind verantwortlich sind. Ihnen soll bewusst werden, dass das eigene Sexualverhalten von Werten geleitet sein muss, die in der Achtung vor der Würde von Frau und Mann begründet sind.
Ausgehend von der Frage: "Woher kommt der Mensch?" erhalten die Schüler einen Einblick in heutige Vorstellungen vom Ablauf und der Dauer der Evolution des Menschen.

9.4.1 Individualentwicklung, Partnerschaft, Sexualität → Eth 9.4

- Sexualverhalten, Empfängnisregelung, Familienplanung → 9.3.1
- Embryonalentwicklung; Schutz des ungeborenen Lebens; Gefährdungen während der Schwangerschaft → KR 9.1.2, EvR 9.4.3, Eth 9.5.3
- Probleme wechselnder Partnerschaften; Geschlechtskrankheiten → KR 9.5.1, EvR 9.1.3
- sexuelle Belästigung → KR 9.1.2, EvR 9.1.3

9.4.2 Evolution des Menschen

- Stammesgeschichte im Überblick
- Funde und ihre Deutung
- besondere Entwicklungen beim Menschen

9.5 Stoffe im Alltag und in der Technik

Die Schüler lernen nachwachsende und fossile Rohstoffe sowie Beispiele ihrer Anwendung kennen. Sie werden darauf aufmerksam, welche Vielfalt von Produkten des täglichen Gebrauchs aus Erdöl hergestellt wird. Sie erfahren, dass diese Rohstoffe im Wesentlichen Kohlenwasserstoffverbindungen sind, und lernen, wie sich ihr Aufbau durch Modelle und Formeln darstellen lässt.
Die Schüler erhalten Grundkenntnisse über Kunststoffe und sollen imstande sein, anderen Mitschülern Werkstücke aus Kunststoffen zu erklären, die im Fach "Gewerblich-technischer Bereich" hergestellt wurden. Sie sollen erkennen, dass fossile Rohstoffe in sehr langen Zeiträumen entstanden sind und auf der Erde bei gleich bleibendem Gebrauch in absehbarer Zeit erschöpft sind. Dabei sollen sie über die Verantwortung der jetzigen gegenüber zukünftigen Generationen nachdenken.

9.5.1 Organische Rohstoffe → G/Sk/Ek 9.5.3

- nachwachsende Rohstoffe, z. B. Holz → 9.6.2; Gewinnung eines flüssigen Brennstoffes (Pflanzenöl), z. B. aus Sonnenblumenkernen oder Raps
- fossile Rohstoffe → 9.6.2; Trennen von Erdöl durch Destillation; Fraktionen und ihre Verwendung

- Nachweis von Kohlenstoff (C) und Wasserstoff (H) → 9.3.2; Kohlenwasserstoffe
- Alkane; Strukturformel und Summenformel, Modelle

9.5.2 Kunststoffe

- Gebrauchsgegenstände mit definierten Eigenschaften aus Kunststoffen: Thermoplaste, Duroplaste, Elastomere → Al 9.3.2
- Grenzen des Kreislaufs (z. B. thermische Verwertung als Abschluss); verantwortlicher Umgang mit fossilen Rohstoffen → WTG 9.4, **GtB 9.2.2**

9.6 Energie

Ausgehend von eigenen Erfahrungen erhalten die Schüler vertiefte Kenntnisse über die Begriffe "Geschwindigkeit" und "Kraft". Dadurch sollen sie in die Lage versetzt werden, Situationen im Straßenverkehr angemessen einzuschätzen.
Anhand eines Überblicks über die Funktionsweise eines Verbrennungsmotors lernen die Schüler beispielhaft, wie verschiedene Energiearten (chemische Energie, Wärmeenergie, Bewegungsenergie) zusammenspielen und umgewandelt werden. Sie lernen, welche Abgase beim Betrieb dieses Motors entstehen, und sollen einsehen, dass Verkehrsmittel umweltbewusst zu nutzen sind. Die Schüler übertragen das Prinzip der Energieumwandlung auf Vorgänge in Kraftwerken, die mit unterschiedlichen Energieträgern betrieben werden. Dabei erkennen sie, dass am Ende der Umwandlungsprozesse die Energie zwar nicht verloren geht, sie aber in einer Form vorliegt, die von uns nicht weiter sinnvoll genutzt werden kann.

9.6.1 Kraft als Ursache für Bewegungsänderung

- Geschwindigkeit; Änderung der Geschwindigkeit: Kraft als Ursache für Beschleunigung; Zusammenhang zwischen Kraft, Masse und Beschleunigung → **M 9.4**
- Trägheit; Bremsweg, Anhalteweg; angepasste Geschwindigkeit im Straßenverkehr

9.6.2 Energieumwandlung → G/Sk/Ek 9.5.3

- Energiearten im Überblick; Energieumwandlung
- Verbrennungsmotor: Funktionsweise im Überblick; Abgase, Katalysator; umweltbewusstes Verhalten im Verkehr
- Kraftwerke: Energieträger, Wirkungsgrad → 9.3.3, 9.5.1; Satz von der Erhaltung der Energie; Energieentwertung → GtB 9.3.1

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (Jahrgangsstufe 9)

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
9.1 Das geteilte Deutschland 9.1.1 Deutschland 1945 9.1.2 Die Teilung Deutschlands und Konflikte in der "Anti-Hitler-Koalition" (Marshall-Plan, Währungsreform, Luftbrücke) 9.1.3 Die Entwicklung in den beiden deutschen Staaten 9.1.4 Leben im geteilten Deutschland		
	9.2 Demokratie in Deutschland 9.2.1 Politische Parteien in Deutschland 9.2.2 Wahlen auf Bundesebene 9.2.3 Die föderale Ordnung *9.2.4 Gesetzgebung in Bayern	
9.3 Auf dem Weg zur Einigung Europas 9.3.1 Europa in früheren Jahrhunderten 9.3.2 Vorstellungen von Europa im 20. Jahrhundert 9.3.3 Stufen der wirtschaftlichen und politischen Einigung Westeuropas 9.3.4 Die Entwicklung in Osteuropa		
9.4 Die Wiedervereinigung Deutschlands im Zusammenhang der europäischen Einigungsbewegung 9.4.1 Der Prozess der Wiedervereinigung 9.4.2 Der Fortgang der Einigung Europas		
		9.5 Eine Welt 9.5.1 Entwicklungsländer 9.5.2 Industrieländer 9.5.3 Beziehungen zwischen Entwicklungs- und Industrieländern
	9.6 Friedensbemühungen in der Weltpolitik der Gegenwart	
9.6.1 Ein aktueller Krisenherd im Lichte seiner historischen Dimension	9.6.2 Internationale Strategien zur Krisenbewältigung und Möglichkeiten zur Friedenssicherung 9.6.3 Bundeswehr und Friedenssicherung	

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe

9.7 Der Islam

9.7.1 Der Islam im Mittelmeerraum; seine Wirkungen auf Europa
9.7.2 Strukturen und Lebensformen im Islam
9.7.3 Europa und der Islam

9.8 Menschen aus anderen Herkunftsländern

9.8.1 Ursachen von Migrationsbewegungen
9.8.2 Eingliederungsprobleme
9.8.3 Möglichkeiten für ein friedfertiges Zusammenleben

Geschichte

9.1 Das geteilte Deutschland

Die Schüler erfahren von der schwierigen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ausgangslage nach dem Kriegsende von 1945. Sie lernen die Voraussetzungen und Etappen der Teilung Deutschlands und den Prozess der "doppelten Staatsgründung" kennen. Auf der Grundlage eines Überblicks über die Entwicklung in den beiden deutschen Staaten, der auch auf die internationalen Zusammenhänge Bezug nimmt, beschäftigen sich die Schüler eingehend mit der Lebenswirklichkeit im geteilten Deutschland: mit der sich in Ost und West unterschiedlich ausformenden Jugendkultur, mit den Differenzierungen im gesellschaftlichen und mentalen Gefüge, aber auch mit den verbindenden Elementen, die zwischen Ost und West erhalten bleiben oder sich neu entwickeln.

9.1.1 Deutschland 1945

- Übernahme der vollen staatlichen Gewalt durch die Alliierten
- Hunger und Mangel als Alltagserfahrungen, Wohnungsnot, Flüchtlinge und Vertriebene, Kriegsinvalide und Hinterbliebene
- Kriegszerstörungen, Demontage (vor allem in der SBZ), Zusammenbruch des Wirtschaftslebens, Zigarettenwährung, Schwarzer Markt
- Besatzungsmächte und deutsche Bevölkerung: Entnazifizierung, Nürnberger Prozesse, Kontrollen und Kontakte

9.1.2 Die Teilung Deutschlands und Konflikte in der "Anti-Hitler-Koalition" (Marshall-Plan, Währungsreform, Luftbrücke)

- Wiederaufbau der staatlichen Ordnung in den Ländern und Gemeinden
- Wiedergründung bzw. Neugründung politischer Parteien
- zwischen Einheitsstreben und Abgrenzungsinteressen: der Weg zur doppelten Staatsgründung **1949**

9.1.3 Die Entwicklung in den beiden deutschen Staaten

- die Ära Adenauer/Erhard: soziale Marktwirtschaft → Al 9.5, "Wirtschaftswunder", Westintegration; kulturelle Westintegration, auch auf der Ebene der Trivialkultur
- DDR: Sowjetisierung, **17. Juni 1953**, Mauerbau **13. August 1961**
- die Ära Brand/Scheel: die Ostpolitik im Kontext internationaler Entspannungspolitik; gesellschaftliche und politische Aufbruchstimmung
- von Schmidt zu Kohl: der NATO-Doppelbeschluss und seine Folgen

9.1.4 Leben im geteilten Deutschland → D 9.2.2

- Jugendkultur

im Westen: Jugendleben in der offenen Gesellschaft, Freiheit und Selbstverantwortung, Opposition und Protest → KR 9.1.2

im Osten: Jugendleben in der geschlossenen Gesellschaft, Uniformierung der Freizeit, sozialistische Festkultur, Jugendweihe

- gesellschaftliche Zustände und Mentalität

im Westen: Tendenz zur Individualisierung, Konsum- und Erfolgsorientierung in der Markt- und Wohlstandsgesellschaft, sozialstaatliche Netze, neue soziale Bewegungen (z. B. Frauenbewegung → EvR 9.6.2), Stabilität des politischen Systems

im Osten: geringe Spielräume für Eigeninitiative, soziale Sicherheit auf Kosten politischer Freiheit, wirtschaftlicher Niedergang als Konsequenz des politischen und gesellschaftlichen Systems

- Verbindendes zwischen Ost und West, z. B. Medienkonsum, Leitbilder der Lebensgestaltung; Verwandtenkontakte, beginnender Reiseverkehr

Sozialkunde

9.2 Demokratie in Deutschland

Die Schüler gewinnen Einsicht in die Bedeutung des Mehrparteiensystems. Dabei erkennen sie, dass mit den Wahlen und Abstimmungen die Volkssouveränität gewährleistet und realisiert wird; zudem erhalten sie Einblick in die Funktionsweise eines Bundesstaates. (*) Sie beschäftigen sich mit den Besonderheiten der Gesetzgebung in Bayern.

9.2.1 Politische Parteien in Deutschland

- Aufgaben der Parteien
- Programme der politischen Parteien
- Bedeutung des Mehrparteiensystems

9.2.2 Wahlen auf Bundesebene

- Wahlberechtigung und Wählbarkeit → EvR 9.3.3, Eth 9.3.2
- Rechtsgrundsätze demokratischer Wahlen: frei, gleich, geheim, unmittelbar, allgemein
- Wahlsystem: Persönlichkeitswahl und Listenwahl

9.2.3 Die föderale Ordnung

- Deutschland ein Bundesstaat: Gliederung in Länder
- Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern

*** 9.2.4 Gesetzgebung in Bayern** → D 9.2.3

- Volksbegehren und Volksentscheid → Eth 9.3.2

Geschichte

9.3 Auf dem Weg zur Einigung Europas

Die Schüler erkennen, dass Europa schon in früheren Jahrhunderten als Einheit erfahrbar war und dass es bis heute unterschiedliche Vorstellungen von Europa gibt. Insbesondere lernen sie die Stationen der politischen und wirtschaftlichen Einigung Westeuropas und zugleich die Entwicklung in Osteuropa bis zur Auflösung der Blockbildung kennen.

9.3.1 Europa in früheren Jahrhunderten

- als Kulturraum, z. B. Einheit der abendländischen Christenheit → KR 9.3.1, Mu 9.4
- als Wirtschaftsraum, z. B. Handel und Märkte
- als politisches System, z. B. Gleichgewichtspolitik, Friedensverträge

9.3.2 Vorstellungen von Europa im 20. Jahrhundert

- Europaideal nach den Weltkriegen
- Föderalismus, Zentralismus, Regionalismus als Elemente der politischen Umsetzung

9.3.3 Stufen der wirtschaftlichen und politischen Einigung Westeuropas

- von der Gründung des Europarats und der "Montanunion" zur EG und EU
- Organe und Aufgaben der EU

9.3.4 Die Entwicklung in Osteuropa

- Integrationsdruck und Risse im System des Ostblocks
- Glasnost und Perestroika als Folge der ökonomischen Krise in der Sowjetunion
- Auflösung der Blockbildung und neuer Nationalismus

Geschichte

9.4 Die Wiedervereinigung Deutschlands im Zusammenhang der europäischen Einigungsbewegung

Die Schüler erkennen, dass der Prozess der Wiedervereinigung Deutschlands vor dem Hintergrund der internationalen Lage am Ende der 80er-Jahre zu sehen ist und dass insbesondere zwischen der Wiedervereinigung Deutschlands und der europäischen Einigungsbewegung ein enger Zusammenhang besteht. Sie sollen lernen, die aktuelle politische Situation in Deutschland und in Europa historisch zu erklären.

9.4.1 Der Prozess der Wiedervereinigung

- Ursachen des Zusammenbruchs der DDR: ökonomische Krise, Massenflucht, Bürgerrechtsbewegung, Mauerfall
- die Großmächte und der Zusammenbruch der DDR
- Phasen der Wiedervereinigung: vom Mauerfall **9. November 1989** zu den innerdeutschen und internationalen Verträgen von 1990; **3. Oktober 1990**

9.4.2 Der Fortgang der Einigung Europas

- Ausbau der politischen und wirtschaftlichen Union
- Chancen und Probleme der Osterweiterung

Erdkunde

9.5 Eine Welt → KR 9.3.2, EvR 9.5, Eth 9.3.3

Die Schüler gewinnen einen Einblick in die Lage der Entwicklungsländer und lernen wesentliche Merkmale und Probleme kennen. Die Auseinandersetzung mit einer ausgewählten Industriemacht lässt die Schüler die Besonderheiten einer Industrienation erkennen. Die USA sollen die Schüler als führende politische, wirtschaftliche und technologische Macht unserer Erde kennen lernen. An ausgewählten Beispielen sollen sie die gegenseitigen Abhängigkeiten von Industrie- und Entwicklungsländern erfassen und sich die Notwendigkeit der Förderung zur Eigenentwicklung der Entwicklungsländer bewusst machen.

9.5.1 Entwicklungsländer

- Kennzeichen; Raumbeispiele Mali oder Peru oder Bangladesch
- Lage und naturgeographische Gegebenheiten eines Landes; wirtschaftliche Möglichkeiten

9.5.2 Industrieländer

- USA
- Kennzeichen eines Industrielandes
- die wichtigsten Industrieländer der Erde

9.5.3 Beziehungen zwischen Entwicklungs- und Industrieländern

- Vergleich, z. B. Energieverbrauch, Rohstoffverbrauch → Ph/Ch/B 9.5.1, 9.6.2
- Handel, Entwicklungshilfe → KR 9.1.2
- Ferntourismus

Sozialkunde

9.6 Friedensbemühungen in der Weltpolitik der Gegenwart

Am Beispiel einer aktuellen Krise setzen sich die Schüler mit Fragen der Weltpolitik auseinander. Zuerst sollen sie die historischen Ursachen der Krise recherchieren, um ihre vielschichtige Problematik zu begreifen. Sie befassen sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der nationalen und internationalen Frie-

denssicherung in diesem Konfliktfall und lernen die weltweiten Friedensbemühungen der Staatengemeinschaft kennen. Dabei wird ihnen bewusst, dass bei einer Konfliktregelung versucht werden muss, alle beteiligten Interessen in Einklang zu bringen und dass der Friede ständig gesichert werden muss. In diesem Zusammenhang beschäftigen sie sich mit Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr.

G 9.6.1 Ein aktueller Krisenherd im Lichte seiner historischen Dimension → EvR 9.3.1
- Ursachen der Krise
- Verlauf und Auswirkungen
- mögliche Lösungsstrategien

9.6.2 Internationale Strategien zur Krisenbewältigung und Möglichkeiten zur Friedenssicherung
- diplomatische Aktivitäten
- UNO **1945**; ihre Bedeutung für den Frieden und die Zusammenarbeit der Staaten
- Aufrüstung oder Abrüstung
- KSZE/OSZE
- militärische Einsätze, z. B. NATO, UN-Blauhelmmissionen und UN-Kampfeinsätze, Eingreiftruppe der EU
- internationale Zusammenarbeit, z. B. kulturell, sportlich, wirtschaftlich; Hilfsprogramme, z. B. Unicef, Entwicklungshilfe

9.6.3 Bundeswehr und Friedenssicherung
- Auftrag der Bundeswehr; Art. 87 a GG
- Bundeswehr in der Diskussion, z. B. Wehrdienst (Art.12 a GG) oder Zivildienst (Art. 4 GG) → EvR 9.3.3; allgemeine Wehrpflicht oder Berufsarmee; soziales Pflichtjahr für Frauen; Einsätze der Bundeswehr out of area

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe
9.7 Der Islam
Die Schüler erfassen die Bedeutung des Islam für Europa, indem sie die Ausdehnung islamischer Reiche im Mittelmeerraum erkunden, Konflikte zwischen der islamischen Welt und dem Abendland kennen lernen und Spuren des islamischen Einflusses auf die europäische Kultur entdecken. Zurückkehrend in die Gegenwart sollen die Schüler das Leben in einem islamischen Land kennen lernen. Durch Einblicke in andere Kulturen und deren Geschichte kann es gelingen, kulturelle Identität zu stärken und Vorurteile abzubauen. Jeder kann sensibilisiert werden, die eigene Kultur zu bejahen, andere Lebensgewohnheiten zu tolerieren und die Kultur des anderen anzuerkennen.
Zum Thema Islam bringen die Schüler Vorwissen aus G/Sk/Ek der Jahrgangsstufe 6 und KR, EvR, Eth der Jahrgangsstufe 7 mit.

9.7.1 Der Islam im Mittelmeerraum
- räumliche und zeitliche Ausdehnung
- politische, wirtschaftliche und kulturelle Kontakte aus abendländischer und morgenländischer Sicht

9.7.2 Strukturen und Lebensformen im Islam
- an einem ausgewählten, aktuellen Beispiel die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation erschließen und Lebensverhältnisse aufzeigen und abwägen

9.7.3 Europa und der Islam
- Mitbürger islamischen Glaubens in Deutschland
- Zusammenleben: Probleme und Chancen

Erdkunde

9.8 Menschen aus anderen Herkunftsländern → KR 9.1.2, E 9.2.2

Die Schüler informieren sich darüber, woher die meisten ausländischen Mitbürger stammen und was die häufigsten Ursachen für das Verlassen des Heimatlandes sind. Sie erfahren, dass in früheren Zeiten auch viele Deutsche ihre Heimat verließen. Die Schüler sollen versuchen, sich die möglichen Probleme der Migranten vorzustellen. Sie suchen nach den Ursachen, die zu Ablehnung der Fremden durch die einheimische Bevölkerung führen. Sie stellen fest, welche politischen und gesellschaftlichen Möglichkeiten es für ein friedfertiges Zusammenleben gibt.

9.8.1 Ursachen von Migrationsbewegungen

- Deutsche im Ausland; geschichtliche Beispiele für die Auswanderung Deutscher
- Fremde in Deutschland: soziale Lebensverhältnisse der Herkunftsländer

9.8.2 Eingliederungsprobleme

- persönliche und gesellschaftliche Faktoren
- besondere Schwierigkeiten für Frauen
- Kinder und Jugendliche: ein Leben zwischen oder in zwei Welten

Sk 9.8.3 Möglichkeiten für ein friedfertiges Zusammenleben → Eth 9.3.3

- politische Maßnahmen und Möglichkeiten, z. B. Asylrecht im Grundgesetz, Genfer Flüchtlingskonvention, gezielte Entwicklungshilfe, Begrenzung der Migration, kommunales Wahlrecht für Ausländer
- Hilfsorganisationen
- der Beitrag der Schule

Sport (Jahrgangsstufe 9)
(Teil I: Basissportunterricht)

9.1 Gesundheit (→ Fairness, Kooperation; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen) → Eth 9.3.1

Die Schüler erwerben auf der Basis von Erfahrungen, Kenntnissen und Einsichten hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Gesundheitssport, allgemeinem Wohlbefinden und Lebensqualität eine schulzeitüberdauernde Motivation für einen gesundheits- und bewegungsorientierten Lebensstil und sind dadurch in der Lage, eigenverantwortlich und selbstständig zur Bewahrung ihrer Gesundheit beizutragen.

9.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (→ z. B. Leichtathletik, Schwimmen)

- **allgemeine Ausdauer (aerob):** Grundkenntnisse über die aerobe Ausdauer im Zusammenhang mit spezifischen Körperreaktionen erwerben (z. B. Puls- und Atemfrequenz), verschiedene Möglichkeiten zur Verbesserung der sportlichen Leistungsfähigkeit im aeroben Ausdauerbereich kennen lernen und zunehmend selbstständig erproben (z. B. extensives Intervalltraining, Dauermethode,) den Wert regelmäßigen Ausdauertrainings für Gesundheit und Wohlbefinden erkennen, den Zusammenhang zwischen Belastung und Erholung beachten (z. B. lohnende Pause), verschiedene aerobe Belastungsmöglichkeiten mit Geräten und Musik kennen lernen (z. B. Aerobic, Rope-Skipping)
- **Kraftausdauer:** grundlegende Kenntnisse über das Krafttraining mit Geräten und ohne erwerben, den Wert der Kraftausdauer für Gesundheit und Wohlbefinden erkennen
- **Beweglichkeit:** die Bedeutung des Dehnens für den aktiven und passiven Bewegungsapparat erfahren (z. B. Verletzungsvorbeugung, Zusammenhang zwischen verkürzter Muskulatur und eingeschränkter Beweglichkeit, Entspannungsübungen nach sportlicher Belastung), die eigene Körperhaltung einschätzen und durch gezielte Kraftausdauer- und Beweglichkeitsübungen beeinflussen

9.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (→ Leisten, Gestalten, Spielen)

- Gewandtheitsübungen, kreative und gestalterische Aufgaben als Ergänzung und Ausgleich zu den Alltagsbewegungen erfahren sowie als Möglichkeit des nonverbalen Ausdrucks kennen lernen (vgl. Tanz)
- Anregungen annehmen, sich auch außerhalb des Sports und der Schule kreativen und gestalterischen Aufgaben zu widmen (z. B. Projekt, Freizeitgestaltung)

9.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit → Mu 9.2.2, Ph/Ch/B 9.2.1

- die Reaktionen des Körpers bei verschiedenen Belastungs- und Entspannungsformen bewusst werden lassen
- die erlernten Methoden der Entspannung individuell anwenden

9.1.4 Sicherheit → Ph/Ch/B 9.2.1

- Gesundheitsrisiken (z. B. bei und nach Infektionskrankheiten) und Unfallgefahren im Sport selbstständig erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen (z. B. sich selbstständig aufwärmen)
- Hilfsmittel ergänzend einsetzen (z. B. Gelenkschützer)
- Auswirkungen von Suchtmitteln (z. B. Nikotin, Alkohol, Drogen) auf Gesundheit und Sport erkennen

9.1.5 Hygiene und Ernährung

- die Hygienemaßnahmen der Jahrgangsstufen 5 mit 8 selbstständig anwenden
- Kenntnisse und Einsichten über ausgewogene Ernährung vertiefen und Bereitschaft zur Anwendung über die Schulzeit hinaus entwickeln
- Ernährungstrends (Diätvorschläge) sowie sportbezogene Zusatzernährung (Elektrolytgetränke, Eiweißpräparate) kritisch analysieren

9.2 Fairness, Kooperation (→ Gesundheit; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

Die Schüler lernen verstehen, dass für eine zufrieden stellende sportliche Betätigung in Freizeit, Schule und Verein, mit Partner und in der Gruppe, das Einhalten von Regeln, das Annehmen und Verstehen des Partners und das zeitweilige Zurücknehmen der eigenen Interessen wesentliche Voraussetzungen sind.

Auf der Grundlage der bisher erworbenen Sozialerfahrungen sollen Fairness und Kooperationsbereitschaft im schulischen und außerschulischen Sport zur grundsätzlichen Haltung werden.

9.2.1 Regelgeleitetes Handeln (→ Sportspiele) → Eth 9.3.1, 9.5.1

- Verständnis für die Hintergründe eines Regelverstoßes entwickeln (z. B. Regelverstöße aus Versehen, technischem Unvermögen, Rücksichtslosigkeit, Intoleranz)
- Aufgaben bei der selbstständigen Organisation und Leitung von Spielen, Klassenwettbewerben und Turnieren übernehmen
- im Hinblick auf die Zeit nach der Schule auch ohne Schiedsrichter fair spielen und ohne Kampfrichter ehrlich bleiben
- den Leistungssport im Hinblick auf faires Handeln kritisch untersuchen (z. B. versteckte Fouls)

9.2.2 Handeln in der Gemeinschaft → HsB 9.4

- positive Gemeinschaftserlebnisse im Kleinen wie im Großen erfahren (z. B. Kennenlern-Spiele, Gruppenauftritt) und mit konkurrierenden Interessen umgehen lernen (z. B. sich in ein Gemeinschaftsvorhaben einordnen)

9.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen → EvR 9.4.3

- Hilfe gewähren und zulassen, sich der eigenen Hilfsbedürftigkeit und der des Partner bewusst werden
- für übertragene Aufgaben Verantwortungsgefühl entwickeln

9.3 Umwelt (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen)

Die Schüler erleben aufgrund ihrer zunehmenden Mobilität und der damit einhergehenden Zunahme an sportlichen Bewegungsgelegenheiten das Spannungsverhältnis zwischen individueller Freiheit und der Notwendigkeit zur Rücksichtnahme auf Umweltbelange. Sie lernen, auch im Hinblick auf die Zeit nach der Schule, Konflikte zwischen persönlichen sportlichen Bedürfnissen und den Belangen der Umwelt bewusst zu unterscheiden. Mit dem Bewusstsein der Wirkung individueller Handlungen auf die Umwelt soll die Bereitschaft wachsen, sich auch in Zukunft verantwortungsvoll sportlich zu betätigen. → Eth 9.3.2

9.3.1 Beziehungen und Konflikte

- die Notwendigkeit einer gesunden Umwelt für gesundheitsförderndes Sporttreiben erfahren (z. B. die Bedeutung einer reinen Luft für das Joggen)

9.3.2 Verantwortung und Handeln (→ Projekte)

- umweltschonende sportliche Freizeitaktivitäten erproben

9.4 Leisten, Gestalten, Spielen (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt)

Beim **Leisten** erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über die Methoden des Ausdauer- und Krafttrainings. Sie lernen, die persönliche Belastbarkeit einzuschätzen und die eigenen Leistungsvoraussetzungen zielgerichtet einzusetzen, um auch im außerschulischen Bereich Sport vernünftig und den Verhältnissen angemessen betreiben zu können. Durch die Beteiligung an der Vorbereitung und der Durchführung von Leistungsvergleichen und Wettkämpfen erwerben sie ein Interesse an differenzierter sportlicher Betätigung, das sie auch über die Schule hinaus begleitet. Beim **Gestalten** stellen die Schüler unter Anleitung rhythmische Bewegungsabläufe zusammen, nehmen rhythmische Strukturen wahr und setzen diese in Bewegungen und Ausdrucksformen um. Sie stellen selbst erfundene Bewegungsabläufe dar, erweitern ihr Repertoire an Bewegungskunststücken (z. B. Partnerakrobatik, Bewegungstheater). Beim **Spielen** wird den Schülern bewusst, dass die Verbesserung der individuellen technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten eine Grundlage für die Verbesserung der Spielfähigkeit in den Sportspielen ist. Die Schüler erleben unterschiedliche Spiele unter verschiedenen Sinngebungen (z. B. Leistung oder Geselligkeit) und werden sich des Zusammenhangs zwischen Sinngebung und Spielregeln bewusst. Die Schüler lernen darüber hinaus, Spiele selbstständig zu organisieren sowie Spiel- und Sportfeste der Schule mitzugestalten.

Der Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen ist wie folgt gegliedert:

2 Sportarten: 1 Individualsportart 1 Mannschaftssportart	Freizeitorientierter Sport (9.4.7)	Projekt (9.4.8)

Die Lehrer wählen - je nach Interesse der Schüler und in Abstimmung auf schulische Gegebenheiten - **eine Individualsportart** (Gymnastik und Tanz oder Leichtathletik oder Schwimmen oder Turnen an Geräten) und **eine Mannschaftssportart** (Basketball oder Handball oder Fußball oder Volleyball) **aus**. Für diese beiden Sportarten sind mindestens je 10, das heißt, insgesamt mindestens **20 Unterrichtsstunden** vorzusehen.
In der verbleibenden Zeit sind Ziele und Inhalte des freizeitorientierten Sports (9.4.7) durchzuführen. Zusätzlich soll während des Schuljahres mit den Schülern ein Projekt (9.4.8) erarbeitet werden.

Darüber hinaus kann bei Bedarf im Rahmen des pädagogischen Freiraums eine Auswahl der Ziele und Inhalte der übrigen Sportarten des Basissportunterrichts angeboten werden.

9.4.1 Gymnastik und Tanz (→ Mu 9.1.1, 9.1.2, 9.2.2, DSU Bewegungskünste)

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

Technik und Leistung:
- eine einfache Komposition aus den Grundformen und mit einem Handgerät auch nach Musik eigenständig entwickeln
- tänzerische Techniken (Schritte, Drehungen, Sprünge und Bodenelemente) aus einem der Tanzbereiche Folkloretanz, ethnischer Tanz, Gesellschaftstanz oder künstlerischer Tanz vertiefen
- eine Tanzform auch selbstständig entwickeln und darstellen (Schwerpunkt: Improvisation, Komposition)
- individuelle Ausdrucksmöglichkeiten durch eigene Bewegungs- und Rhythmusvarianten mit Musik finden (z. B. Darstellen von Robotern) → Mu 9.3.2

Theorie: kulturelle Hintergründe der durchgeführten Tänze erfahren

9.4.2 Leichtathletik

Technik und Leistung:
- einen leichtathletischen Mehrkampf, bestehend aus mindestens einer Lauf-, einer Sprung- und einer Wurf-/Stoßdisziplin mit entsprechenden leichtathletischen Trainingsmethoden vorbereiten und durchführen

Theorie: Wettkampfbestimmungen und Bewegungsbeschreibungen kennen lernen

9.4.3 Schwimmen

Technik und Leistung:
- die Fertigkeiten in den erlernten Schwimmtechniken verbessern
- bisher erlernte Fertigkeiten des Rettungsschwimmens festigen
- Ausdauerschwimmen bis zu 30 Minuten in verschiedenen Schwimmtechniken
- Schwimmen nach Zeit

- den Erwerb der Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen anregen

Theorie: Wettkampfbestimmungen und Bewegungsbeschreibungen kennen lernen

9.4.4 Sportspiele

Technik, Taktik und Leistung:

Die in den Jahrgangsstufen 5 mit 8 erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten in mindestens einem gewählten Sportspiel anwenden und erweitern (Technik, Taktik, Spielfähigkeit):

- **Fußball:** Flankenbälle und deren Verwertung, Finten, Verhalten in taktischen Standardsituationen, Einführung in ein Spielsystem
- **Handball:** Fallwurf, Sprungwurf, Raumdeckung (z. B. 6:0), Kreuzen, Übergeben/Übernehmen
- **Basketball:** Rebound, Finten, Mann- und Zonendeckung, Fast-Break, Sprungwurf, Korbleger
- **Volleyball:** Tennisaufschlag, Lob, Angriffsschlag, Abwehrbagger, Block, vom Spiel 4:4 (kleines Feld) zum Großfeldspiel 6:6 mit entsprechenden Annahme- und Abwehrformationen hinführen

Theorie: Regelkenntnisse, Schiedsrichtertätigkeit, Einblick in Spielpositionen

9.4.5 Turnen an Geräten

Technik und Leistung:

Die in den Jahrgangsstufen 5 mit 8 erlernten turnerischen Fertigkeiten an drei gewählten Geräten festigen und jeweils zu einer dreiteiligen Übungsfolge verbinden

Theorie: Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung sowie im Helfen und Sichern

9.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan für die Jahrgangsstufe 10.

9.4.7 Freizeitorientierter Sport

Die jeweils sicherheitsrelevanten Aspekte sind bei allen Sportarten und -bereichen zu beachten.

- Aerobic, Rope-Skipping, Radfahren, Yoga, Fitnesstraining, Jogging oder Walking als lebensbegleitende Bereicherung erfahren
- Flossenschwimmen, Schnorcheltauchen, Wasserspringen, Spielformen im Wasser
- kleine Spiele, freizeitrelevante Spiele (z. B. Indiaca, Klettball, Spielformen mit dem Frisbee)
- ein Rückschlagspiel (z. B. Badminton, Tischtennis, Tennis) kennen lernen (sofern die erforderliche Sportausrüstung und Sportstätte vorhanden sind und der Lehrer eine entsprechende Ausbildung besitzt)
- Gleichgewichtsgefühl und Geschicklichkeit verbessern, auch mit alternativen Geräten, z. B. Pedalo, Balancier-Kugel, Rhönrad, Einrad, Skateboard, Snakeboard, Inlineskates (sofern die Ausrüstung vorhanden ist)

9.4.8 Verknüpfung der Lernbereiche → Mu 9.3.2

Projekte sind geeignet, die Lernbereiche sinnvoll miteinander zu verknüpfen und dabei die Sportarten und Sportbereiche zielgerichtet zu integrieren. Darüber hinaus motivieren sie die Schüler zu selbstständiger sportlicher Betätigung nach der Schulzeit. Im Lauf des Schuljahres soll ein Projekt durchgeführt werden, eventuell auch unter Einbeziehung des differenzierten Sportunterrichts, wobei eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen (z. B. Ph/Ch/B, Mu, Ku, D) anzustreben ist.

Über den thematischen Schwerpunkt des Projekts, über den Zeitpunkt, die Gestaltung und Dauer entscheidet der in der Klasse unterrichtende Sportlehrer in Absprache mit dem Klassenlehrer und mit den Schülern. Die folgenden Vorschläge sollen dafür Anregung geben:

- Bedeutung der Selbst- und Fremdrettung erfahren (Wasserrettungsorganisationen kennen lernen und Rettungsschwimmabzeichen erwerben)
- Auseinandersetzung mit örtlichen Sportangeboten (Fitnesscenter; Fitnessparcour; Sportverein, z. B. Schützenverein, Kegelverein)
- Choreographie in einem Tanzbereich oder aus einer Mischung verschiedener Tanzbereiche (Jazz, Rock ’n’ Roll) erarbeiten und darbieten

Musik (Jahrgangsstufe 9)

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

9.1 Rhythmus - gestaltete Zeit

Die Schüler sollen im eigenen Tun und im hörenden Nachvollziehen verschiedene Ausprägungen von Rhythmus als Mittel der Zeitgestaltung kennen lernen. Aufbauend auf elementaren Kenntnissen und Fertigkeiten erwerben sie praktische Erfahrungen im Spiel von Rhythmusinstrumenten in verschiedenen Musikstilen. In Gestaltungsversuchen, in die sie auch Bewegung einbeziehen, lernen sie sich mit rhythmischen Mitteln auszudrücken. Beim konzentrierten Hören von rhythmisch geprägter Musik unterschiedlicher Herkunft sollen sie Offenheit und Interesse auch für Ungewohntes entwickeln.

9.1.1 Rhythmus als Grundelement der Musik

- elementare Übungen mit Körperinstrumenten und einfachen Rhythmusinstrumenten, Verbindung mit Bewegung → S 9.4.1
- wichtige Grundbegriffe im Zusammenhang mit praktischer Betätigung (z. B. Metrum, "beat", Takt, Synkope, "off-beat")
- ungewöhnliche Rhythmen in Liedern (z. B. asymmetrische Taktarten)
- Rhythmus als Ausdrucksmittel erproben (z. B. Trommeldialoge, Entwicklung einer Trommelsprache)

9.1.2 Rhythmus in der Pop- und Rockmusik

- Erlernen von Grundmustern am Drumset
- Kennenlernen und Einsetzen ausgewählter Percussionsinstrumente
- Singen und Musizieren eines Popsongs unter besonderer Betonung des rhythmischen Elements, Einbezug von rhythmischer Improvisation, Verbindung mit Tanz → E 9.2.1, 9.2.3, S 9.4.1
- Vergleichen von Hörbeispielen, Wirkungen des Rhythmus im Zusammenhang mit Lautstärke und Bewegung beschreiben

9.1.3 Rhythmus in einer außereuropäischen Musikkultur (z. B. aus Schwarzafrika, Südamerika oder Indien)

- Kennenlernen von Rhythmusinstrumenten, ggf. Bau von Trommeln → WTG 9.2, 9.3
- Erproben grundlegender Spieltechniken nach den gegebenen Möglichkeiten (z. B. auf Bongos oder Congas)
- Hören und Besprechen ausgewählter Tonbeispiele, Feststellen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu vertrauten rhythmischen Gestalten (z. B. additiver Rhythmus)
- nach Möglichkeit Einladung eines Musikers, Besuch eines Konzertes

9.1.4 Rhythmus als Gestaltungsmittel in der neuen Musik → Ku 9.3

- Hören und Besprechen von Beispielen besonderer rhythmischer Ausprägung (z. B. Strawinsky, Sacre; Ives, Putnams Camp; Reich, Piano Phase)
- Hören, Besprechen und ggf. Realisieren von Werken oder Werkausschnitten, die nur für Schlaginstrumente komponiert sind (z. B. Reich, Drumming; Liebermann/Fink, Les Echanges)
- Gestaltungsversuch: ein musikalischer Ablauf aus unterschiedlichen rhythmischen Strukturen (arbeitsteilige Entwicklung, Einstudierung, Präsentation)

9.2 Musik als Weg zum Unbewussten

Die Schüler setzen sich mit verschiedenen Möglichkeiten auseinander, mit Hilfe von Musik tiefere Schichten des menschlichen Bewusstseins anzusprechen. Sie lernen, sich zu entspannen und erfahren beim Hören und in Gestaltungsversuchen Zusammenhänge zwischen Musik und Meditation. Sie erhalten Informationen über heilende Wirkungen von Musik.

9.2.1 Physische und psychische Wirkungsweisen von Musik

- Erproben der Wirksamkeit von Entspannungsübungen, z. B. über die Kontrolle des Atems
- ggf. Übungen zur Suggestopädie im Zusammenhang mit anderen Fächern
- ggf. Informationen über die Wirkung von Subliminals
- Gespräch über Möglichkeiten der Beeinflussung durch Musik, Thematisieren von Erfahrungen der Schüler

9.2.2 Musik und Meditation

- Hören von Beispielen meditativer Musik in entspannter Sitzhaltung oder im Liegen
- eigene Gestaltungsversuche mit meditativer Musik (z. B. meditative Minimal Music)
- nach Möglichkeit Erproben meditativer Techniken (z. B. Sitzhaltung, Atemkontrolle, Konzentration auf ein "Mantra"), Einbezug geeigneter Musikbeispiele
- ggf. meditatives Tanzen → S 9.1.3, 9.4.1

9.2.3 Musik hilft heilen

- Sammeln und Auswerten von Informationen über den Einsatz von Musik in der Therapie (aktive und rezeptive Musiktherapie)
- nach Möglichkeit Gespräch mit einem praktizierenden Musiktherapeuten → HsB 9.4

9.3 Musik und Medien - Videoclip, Filmmusik

Die Schüler sollen sich darüber klar werden, in welchem Ausmaß durch Medien vermittelte Musik ihren Alltag prägt und welche Möglichkeiten und Gefahren damit verbunden sind. In einem Projekt gestalten sie selbst einen Videoclip oder eine Filmszene mit Musik und lernen dabei Bedingungen und Möglichkeiten des kreativen Umgangs mit den jeweiligen Medien kennen.

9.3.1 Musikalische Medienlandschaft

- Zusammenstellen und Besprechen von Beispielen medialer Musikvermittlung (Rundfunk, Tonträger, Fernsehen, Computer u. a.)
- Informationen über neue Möglichkeiten durch technische Weiterentwicklungen (z. B. Computeranimationen) → Inf 9.4.3
- aufmerksam machen auf Gefahren (z. B. Hörschäden bei zu großer Lautstärke)

9.3.2 Filmmusik oder Videoclip (zur Auswahl) → Ku 9.5

- reflektierende Auseinandersetzung mit dem gewählten Medium, z. B. Analysieren von Videoclips nach selbst entwickelten Kriterien → KR 9.5.1, D 9.2.4
- eigene Gestaltungsversuche (als Projekt geeignet), z. B. Entwerfen eines Videoclips zu gegebener oder selbst entworfener Musik, Einbezug von Bewegung → S 9.4.1, Unterlegen eines Kurzfilmes mit Musik
- Vorstellen der Ergebnisse in geeignetem Rahmen (z. B. Klassenabend, Schulkonzert) → Eth 9.2.3, S 9.4.8

9.4 Begegnung mit einem bedeutenden Werk der europäischen Musiktradition

Die Schüler sollen sich mit einem bedeutenden Werk der europäischen Musiktradition handelnd und reflektierend auseinander setzen. Sie lernen, abhängig von Charakter und Struktur des jeweiligen Werks, verschiedene Möglichkeiten kennen, sich eine Komposition zu erschließen. Dabei erfahren sie, dass es möglich ist, musikalisches Erleben durch Beschäftigung mit Geschichte, Struktur und Aufführungsbedingungen zu intensivieren. Die Schüler sollen dadurch ihr Interesse an den vielfältigen Ausprägungen unseres musikalischen Lebens erweitern und zur aktiven Teilnahme am kulturellen Leben angeregt werden. → G/Sk/Ek 9.3.1

9.4.1 Konzertangebot in der heimatlichen Region

- Zusammenstellen von Möglichkeiten, große Musik kennen zu lernen; Auswerten des Konzertange-

bots in der Region unter diesem Gesichtspunkt
- gemeinsame Entscheidung für ein Werk, zu dem gute Zugangsmöglichkeiten bestehen (Möglichkeit eines Konzertbesuches, Verbindungen des Komponisten zur heimatlichen Region, Materialien in Museen o. a.)

9.4.2 Orchester, Chor, Solisten: Besetzung und Klang

- Erschließen klanglicher Merkmale des Tonsatzes nach dem Gehör und nach dem Notenbild
- wesentliche Charakteristika der jeweiligen Besetzung (z. B. Klanggruppen des Orchesters in Verbindung mit dem Partiturbild), Wiederholung instrumentenkundlicher Fakten

9.4.3 Kompositionsstruktur und Wirkung

- wesentliche musikalische Strukturelemente nach dem Gehör und im Notenbild feststellen; ggf. Verbindung mit eigenen Gestaltungsversuchen
- ggf. Musizieren von Spielmodellen zu charakteristischen Werkausschnitten
- ggf. Umsetzung in Bewegung und/oder bildnerische Gestaltung → Ku 9.2
- Nachvollziehen von formaler Gestaltung und Spannungsverläufen im bewussten Hören einer Tonaufnahme
- Gespräch über den Zusammenhang zwischen erfahrener Struktur und emotionaler Wirkung

9.4.4 Das Werk im Kontext

- Sammeln und Auswerten von Informationen zu Komponistenbiographie, Werkgeschichte, historischem und gesellschaftlichem Umfeld und Rezeptionsgeschichte (z. B. Kritiken), Einbezug von Informationen aus anderen Fächern
- ggf. Einbezug von späteren Bearbeitungen
- nach Möglichkeit Besuch einer Aufführung, Nachbereitung im Unterricht
- Projektvorschläge: Erstellen einer Informationsschrift oder einer Plakatwand zum besprochenen Werk; Gestaltung einer Klangcollage mit Bestandteilen des Werks; Entwicklung einer tänzerischen oder dramatischen Szene zu einem Abschnitt des Werks

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 soll im Zusammenhang mit den einzelnen Themengebieten **Grundwissen** in folgenden Bereichen erworben bzw. vertieft werden:
Takt und Rhythmus; Grundelemente der Notation; Intervalle; Tonleitern und Dreiklänge in Dur und Moll; elementare Akkordverbindungen; elementare musikalische Formen; Instrumente; Komponistenbiographien

Kunsterziehung (Jahrgangsstufe 9)

BILDNERISCHE PRAXIS

9.1 Neue Darstellungsformen erproben: *Vom Abbild zur Abstraktion*

Ausgehend von einer möglichst genauen Wiedergabe des Sichtbaren werden im Zeichnen und Malen nun Stufen des bildnerischen Abstrahierens erprobt. Übungen im zusammenfassenden Sehen und Darstellen führen die Schüler zu einer schrittweisen Reduzierung und Vereinfachung in Form und Farbe. In exemplarischen Werkbetrachtungen, welche die praktische Arbeit begleiten, sollen die Schüler entsprechende Stilmittel und Verfahrensweisen der modernen Kunst kennen lernen.

Gestalten:
Zeichnen / Malen
von Pflanzen und Gegenständen
- Entwickeln einer Bildreihe in Schritten von der wirklichkeitsgetreuen Abbildung über zunehmend reduzierte Darstellungen zu abstrakten Zeichen (z. B. Bildsymbole, Piktogramme)
- freies Komponieren mit Farbklängen und abstrakten Formen, auch nach Anregungen durch die Werkbetrachtungen

Betrachten:
Grafik und Malerei der Moderne, z. B.
- Pflanzenornamente des Jugendstils
- Entwicklungsreihen (Mondrian: "Baumstudien", "Ingwertopf")
- Grafik des Expressionismus (Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff)
- kubistische Stillleben (Picasso, Gris, Braque)
- Kandinsky (Kompositionen, Improvisationen, Impressionen)
- Delaunay (Fensterbilder)

BILDNERISCHE PRAXIS

9.2 Empfindungen anschaulich machen: *Stimmungsbilder*

Musik und Sprache, Geräusche und Tasterlebnisse, aber auch abstrakte Begriffe können Empfindungen und Vorstellungen wecken und zu bildnerischen Entsprechungen anregen. In eigenen Bildkompositionen sollen die Schüler versuchen, auf nicht-visuelle Reize einfühlend zu reagieren und ihre Stimmungen oder Träume sichtbar zu machen. Dazu werden die Ausdruckswerte der Gestaltungsmittel bedacht → 9.6 und auch Möglichkeiten symbolhafter Veranschaulichung erkundet. Die Arbeitsergebnisse und Kunstwerke regen zu Gesprächen an, in denen die Schüler ihre Empfindungen austauschen. → KR 9.2.1, D 9.2.1, Mu 9.4.3

Gestalten:
Malen, Zeichnen
- freie Versuche, nicht-visuelle Reize in Formen, Farben und Bewegungsspuren umzusetzen
- Erfinden einer Bildkomposition zu "Stichworten**?** wie Frühling, Schweben, Trauer, Aggression, Harmonie; bewusstes Verwenden von Farbe und Form als Stimmungsträger

Betrachten:
Schülerergebnisse, Kunstwerke; Überprüfen der Wirkungen im Gespräch, z. B. nach
- dem Stimmungsgehalt
- den Ausdruckswerten von Farbe und Form
- ggf. der Bedeutung von Zeichen und Symbolen

KUNSTBETRACHTUNG

9.3 Künstler gehen neue Wege: *Tendenzen der Gegenwart*

Künstler haben nach dem 2. Weltkrieg eine Vielfalt neuer Ausdrucksformen entwickelt, mit denen sie die traditionellen Gattungsgrenzen der Malerei, Grafik und Plastik überschreiten. Auf neuen Wegen knüpfen

sie Verbindungen zur darstellenden Kunst, zu Musik und Tanz, gestalten begehbare Räume mit farbigem Licht und Klängen, setzen sie Zeichen im öffentlichen Raum, verpacken Gebäude, zelebrieren sonderbare Rituale und inszenieren Ereignisse, mit denen sie die Zuschauer auf neue Weise ansprechen, sie provozieren, ihre Wahrnehmung erweitern, sie zur Stellungnahme auffordern oder als Mitwirkende einbeziehen wollen.
In der Begegnung mit ungewohnten Ausdrucksformen zeitgenössischen Kunstschaffens (z. B. Pop Art, Happening, Performance, Concept Art, Land Art, Installation, Kinetik) gewinnen die Schüler Einblick in die Absichten der Künstler und die Wirkung ihrer Arbeiten und sollen die Bereitschaft entwickeln, sich interessiert und offen mit dem Ungewohnten auseinander zu setzen. → Mu 9.1.4, KR 9.2.1, Ev 9.2.1, WTG 9.8

Betrachten:
Zwei bis drei Werke der Gegenwartskunst, z. B.: Christo (Running Fence, Berliner Reichstag); Hundertwasser (Architektur); Dan Flavin (Lichtobjekte); Heinz Mack (Sahara-Projekt, Antarktis-Projekt)

Gestalten:
Möglichkeiten der praktischen Weiterführung und Vertiefung, z. B.:
- Collagen als Spiel mit Bedeutungen
- Mobiles (Calder) oder andere kinetische Objekte, z. B. mit Motorantrieb (Tinguely)
- Assemblage aus "Fundstücken"

GESTALTETE UMWELT

9.4 Ortsbild im Wandel: *Unser Lebensraum gestern - heute - morgen*

Im Vergleich alter Ortsansichten mit dem heutigen Erscheinungsbild wird die Lebensgeschichte eines Ortes deutlich, in dem jede Generation den eigenen Lebensraum nach ihren Bedürfnissen prägt und umgestaltet. Moderne bautechnische Möglichkeiten führen oft zu raschen Veränderungen, die langfristig nicht immer dem Zusammenleben dienlich sind und auch die Gestaltungsmöglichkeiten späterer Generationen einschränken können. Die Schüler sollen erkennen, dass die Wohnlichkeit eines Ortes von den Bauten, Straßen und Plätzen, ihrer Funktion und Gestalt und ihrer Einbettung in die Landschaft bestimmt wird. Sie sollen verstehen, dass Veränderungen der Ortsgestalt alle Bürger angehen und Entscheidungen sachkundig und verantwortungsvoll getroffen werden müssen. → Eth 9.3.1
In Entwürfen und kleinen Modellen setzen sich die Schüler mit einer Ortssituation praktisch auseinander und versuchen, zu wünschbaren Veränderungen eigene Vorstellungen zu entwickeln.

Betrachten:
Wandel eines Ortsbildes in der Geschichte
- Entdecken von Veränderungen, z. B. auf alten Stichen, Fotos, Gemälden
- das Spannungsverhältnis von Siedlungsraum und Naturraum
- Künstler, die auf Veränderung der Ortsbilder reagieren (z. B. Aktion von Josef Beuys: "Stadtverwaldung" - 7000 Eichen für Kassel)

Gestalten:
Ausstellung: "Ortsbild - damals und heute"
- aussagekräftige Bilder auswählen
- erläuternde Kurztexte verfassen
- vergleichende Gegenüberstellungen auf Schautafeln, als Collagen, als Dia- oder Video-Dokumentation
- Hervorheben guter Beispiele für einen behutsamen Umgang mit Architektur und Natur

Modellbau: (Gruppenprojekt)
"Ein Platz für uns nach unserem Geschmack" (z. B. Ortsplatz, Spielplatz, Jugendzentrum)

VISUELLE MEDIEN

9.5 Bildinformationen verändern: *Kann man Fotos trauen?*

Die Verbreitung und der Austausch von Informationen wird heute ganz wesentlich durch die Bildmedien bestimmt, die unser Wahrnehmen und Denken stark beeinflussen. Die Schüler setzen sich mit dem Einfluss und der Bedeutung dieser Medien vorwiegend praktisch auseinander. Im Bearbeiten dokumentari-

scher Fotos wie elektronischer Lichtbilder gewinnen sie Einblick in aktuelle Techniken der Aufbereitung und Veränderung von Bildmaterial und können dabei eine kritische Haltung gegenüber der durch Medien vermittelten Wirklichkeit entwickeln. Da mittlerweile jede Art von Bildcharakteristik durch Computergrafik herstellbar ist und damit ihr materieller Hintergrund immer undurchsichtiger wird, sollen die Schüler erkennen, wie sehr die Grenzen zwischen Simulation und Wirklichkeit heute fließend geworden sind. → D 9.2.4

Arbeitsbereiche zur Wahl: Portrait, Personen, Landschaft, Architektur, Objekte.
Bearbeitung von Privataufnahmen, von Bildern aus der Nachrichtenpresse, Werbung, Mode usw. durch manuelle, ggf. auch fotochemische oder elektronische Verfahren.

Gestalten:
Collage, Montage, Retusche; Bewusstes Verändern einer Bildsituation in Aussage und Wirkung → 9.1
Möglichkeiten der Manipulation, z. B.:
- Vertauschen, Entfernen, Hinzufügen, Vergrößern, Verkleinern von Bildteilen
- Ändern von Hintergrund, Umgebung, Zeit, Farbe, Beleuchtung
- Mimik, Kleidung, Frisur, Alter von Personen
- veredeln, schönen, hässlicher machen

Betrachten:
- Bildbeispiele aus den Printmedien: Prospekt, Cover, Pressefoto
- Multimedia-Beispiele (Video und TV): Dokumentation, Reportage, Videoclip → Mu 9.3.2, Inf 9.2.3

Untersuchen eines Motivs, z. B. nach
- Kontext (z. B. wirtschaftlich, politisch, privat)
- Darstellungsform (spontan, inszeniert)
- Medienfaszination und Zeitgeschmack
- Versuch, Manipulationen zu erkennen

DARSTELLENDES SPIEL

9.6 Mit Bühneneffekten experimentieren: *Hagelsturm und Alpenglühn*

In kleinen Spielszenen sollen die Schüler Möglichkeiten erproben, die Handlung durch ergänzende optische und akustische Mittel bühnenwirksam zu unterstützen und zu verstärken, z. B. durch Kostüm, Maske und Requisit, Rauch und Nebel, Dämmerlicht und scharfen Scheinwerferstrahl, Bildprojektion, Blitz und Donner, Straßenlärm und musikalische Untermalung vom Tonband. Sie können die Stimmung der Szene betonen, den Ort charakterisieren und das Spielgeschehen dramatisch akzentuieren → 9.2.
Für ihr Spielvorhaben sollen die Schüler einige dieser ergänzende Mittel experimentell erproben und lernen, sie zur Steigerung ihrer Darstellung sinnvoll und wirksam einzusetzen → WTG 9.6.2
Die Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch, Musik und Sport wird empfohlen.

Gestalten:
Personales Spiel mit Unterstützung optischer und akustischer Mittel; Erproben bühnentechnischer Mittel und Wirkungen, z. B.
- Licht und Bildprojektion (z. B. Feuer, Wasser, Nebel, Gewitter);
- Bühnenraum und Bühnenbild;
- akustische Mittel (Tontechnik, Geräusche, Musik)
- Ausdrucksstudien zu Kostüm, Maske und Beleuchtung

Entwickeln und Gestalten kleiner Szenen bei gezieltem Einsatz erprobter Mittel, z. B.
- derselbe Dialog in unterschiedlichen Stilebenen und Darstellungsformen: als Krimi, Lustspielszene, Tragödie, Musical, Kabarett

Betrachten:
- Bewerten von Aussage und Wirkung des Spiels und der eingesetzten Bühneneffekte
- einschlägige Berufe am Theater, z. B. Bühnentechniker, Beleuchter, Bühnen-, Kostüm-, Maskenbildner
- verschiedene Theaterformen: Schauspiel, Oper, Operette, Musical, Tanztheater; Kleinkunst (Kabarett)

ggf. Besichtigung eines Theaters und Besuch einer Aufführung

Arbeitslehre (Jahrgangsstufe 9)

Hinweise: Die Lehrplaneinheit **9.3 Schüler testen Waren oder Dienstleistungen** ist als Projekt im Lernfeld Arbeitslehre vorgesehen. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

Die in den arbeitspraktischen Fächern vermittelten Qualifikationen und Inhalte können als Basisfähigkeiten den Einstieg in entsprechende Berufe erleichtern.

Aus dem Lehrplan der Jahrgangsstufe 8 sind mehrere Lerninhalte zur Berufsorientierung übernommen, sie sollen im Bedarfsfall in Jahrgangsstufe 9 (9.1.1, 9.1.2, 9.1.5) wiederholt werden. In weiteren Themenbereichen sind Wahlmöglichkeiten angeboten.

9.1 Beruf und Arbeit → Eth 9.2.1

Die Schüler sollen ihren eigenen Berufswahlprozess zu Ende führen. Sie verschaffen sich einen Überblick über Einstiegsmöglichkeiten in den Beruf und nutzen ggf. nochmals die Dienste der Berufsberatung. Sie setzen sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen des Ausbildungsverhältnisses auseinander. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Berufswahlprozess kritisch reflektieren. Sie sollen die Notwendigkeit der beruflichen Fort- und Weiterbildung erkennen und sich den Wert der Arbeit im menschlichen Leben bewusst machen.
(*) Bei Bedarf hilft ihnen dabei ein weiteres freiwilliges Betriebspraktikum. Dieses muss im Freiraum stattfinden. (*) Darüber hinaus können sie auch jetzt noch lernen, wie sie sich gezielt und richtig für einen Ausbildungsplatz bewerben können.

9.1.1 Wege in den Beruf → GtB 9.2, HsB 9.3, 9.4

- Ordnung der Berufe in Berufsfeldern und berufsfeldbreite Grundbildung; den eigenen Wunschberuf einem Berufsfeld zuordnen; ggf. ein Berufsfeld in der Berufsschule erkunden
- Berufsbildungsgänge in Betrieb und Schule: Grundzüge des dualen Ausbildungssystems; ggf. eine Erkundung in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung der Kammern und Innungen; schulische Ausbildungsmöglichkeiten; berufsvorbereitende Maßnahmen
* (wie 8.3.3) ein Vorstellungsgespräch in einem Rollenspiel nachgestalten → D 9.1.1
* (wie 8.3.3) Bewerben um einen Ausbildungsplatz; Bewerbungsunterlagen sach- und formgerecht anfertigen → D 9.1.2, E 9.1.1, KbB 9.3.1

* 9.1.2 (wie 8.3.2) Praktisches Tätigwerden im Betriebspraktikum → GtB 9.2, HsB 9.3, 9.4

9.1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Ausbildung

- Berufsausbildungsvertrag; sich an Fallbeispielen die Rechte und Pflichten des Auszubildenden und des Ausbildenden und weitere ausgewählte Inhalte des Berufsausbildungsvertrags aneignen → D 9.2.3
- Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG); ausgewählte Paragraphen: § 8 (Arbeitszeit), § 16 (Verbote), § 19 (Urlaub); an Fallbeispielen die Bedeutung des Jugendarbeitsschutzgesetzes erfassen; ausgewählte Paragraphen nachschlagen und lesen → D 9.2.3; ggf. Expertengespräch

9.1.4 Bedeutung der beruflichen Fort- und Weiterbildung

- Arbeitswelt im Wandel: technologische Veränderungen → Inf 9.4; neue Organisationsstrukturen; ggf. Ausbilder, Betriebsinhaber und Arbeitsberater befragen oder ein technikgeschichtliches Museum erkunden
- berufliche Fort- und Weiterbildung; Berufsbiographien von Erwerbstätigen auswerten, z. B. unter den Aspekten des lebenslangen Lernens, der Aufstiegschancen, der beruflichen Alternativen

9.1.5 Kritische Bestandsaufnahme zum Berufswahlprozess

- Reflexion des eigenen Berufswahlprozesses in den vergangenen zwei Schuljahren; die persönliche Startsituation in den Beruf darstellen; vorläufiger Abschluss der Lebensplanentwürfe, Zukunftswerkstatt → KR 9.4.1
- typische Mädchen- und Jungenberufe in unserer Klasse; Diskussion → EvR 9.6.1, Eth 9.4.1

9.1.6 Bedeutung der Arbeit im menschlichen Leben

- Notwendigkeit der Arbeit, z. B. persönliche Existenzsicherung, persönliche Entfaltung und Lebenssinn, individuelle Bedeutung der Arbeitsleistung, gesellschaftlicher Wert von Arbeit, auch von Hausarbeit, Sozialarbeit und ehrenamtlicher Arbeit; Auswerten von Fallbeispielen und Berufsbiographien
- Zukunft von Arbeit, z. B. Tertiarisierung, Arbeitszeitflexibilität, Wandel der Qualifikationsstruktur, berufliche Mobilität, Existenzgründung, Einzug neuer Technik, Globalisierung
- mögliche Wirkung von Arbeitslosigkeit: individuelle und soziale Folgen, z. B. Aufgabe von Lebensgewohnheiten, Gefühl des Versagens und der Isolation, Suchtgefahren; ggf. einen Mitarbeiter einer regional aktiven Beratungsgruppe oder Selbsthilfeeinrichtung befragen → Eth 9.5.1
- Problemgruppen auf dem Arbeitsmarkt, z. B. Arbeitssuchende mit unzureichender Ausbildung, Langzeitarbeitslose, jugendliche Arbeitslose, ältere Arbeitskräfte, Behinderte → KR 9.4.1

9.2 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens

Die Schüler sollen, aufbauend auf dem Erfahrungs- und Kenntnisstand der Jahrgangsstufe 8, mit größtmöglicher Selbstständigkeit in einem ausgewählten Betrieb aus einem der Wirtschaftssektoren zu Fragen der Verwaltung (Personalwesen, Rechnungswesen) eine Betriebserkundung durchführen. Sie wählen aus den angebotenen Lerninhalten Schwerpunkte aus und beziehen durch eine Expertenbefragung die Interessen sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer ein. Den Schülern soll klar werden, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber unterschiedliche Interessen haben können. Sie sollen erfahren, wie notwendig es ist, stets einen innerbetrieblichen Interessensausgleich herzustellen. Weitere Lerninhalte ermöglichen es dem Schüler, sich einen aspektorientierten Einblick in die Voraussetzungen, Bedingungen und Auswirkungen menschlicher Arbeit im Betrieb zu verschaffen. Außerdem sollen sie herausfinden, wie B-etriebe ökologisch verantwortlich handeln.

9.2.1 Verwaltung: Personalwesen
→ KbB 9.3.3

- Personalentwicklung: Personalbedarf, Personalbeschaffung, Personalpflege
- Arbeitsbewertung und Entgelt → GtB 9.2.1
- Sozialleistungen des Betriebes
- Mitbestimmung und Mitverantwortung der Arbeitnehmer

9.2.2 Verwaltung: Rechnungswesen

- Kapitaleinsatz, z. B. bei Neuanschaffungen, Umweltmaßnahmen, Firmengründung, Standortwechsel, technologische Ausrüstung → GtB 9.2.1
- Kosten, z. B. Personal-, Material-, Kapitalkosten; Steuern, Abgaben; Erträge → M 9.1.2

Mensch und Ökologie im Betrieb

Folgende Aspekte sollen in freier Auswahl in die Lerninhalte 9.2.1 - 9.2.2 integriert werden. Dabei sind die jeweiligen betrieblichen Möglichkeiten und der gewählte Schwerpunkt zu berücksichtigen.

- Technik - Beruf - Arbeitsplatz: menschliche Leistungsvoraussetzungen, berufliche Anforderungen, Veränderungen
- Arbeitsplatzbedingungen: Umgebungseinflüsse, Arbeitsbelastung und Arbeitsbeanspruchung, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Zukunftsaussichten
- ökologische Verantwortung im Betrieb

9.3 Schüler testen Waren oder Dienstleistungen

Die Schüler sollen sich darüber klar werden, dass es notwendig ist als wirtschaftlich handelnder Verbraucher im Alltag Produkte zu vergleichen und zu testen bzw. die Hilfe von professionellen Warentestern in Anspruch zu nehmen. Deshalb sollen sie Waren oder Dienstleistungen aus ihrem Erfahrungs-

bereich unter schulischen Bedingungen testen. Ausgehend von den erwarteten Eigenschaften einer Ware oder Dienstleistung sollen sie sich - ggf. mit einfachen technikspezifischen Methoden - mit Produkt- oder Werkstoffmerkmalen und -eigenschaften auseinander setzen; sie sollen technische Produktinformationen, Gebrauchsanweisungen oder ähnliche Verwendungskonzepte in Testkriterien umsetzen und geeignete Testverfahren entwickeln; sie sollen ihre Testergebnisse und Produktinformationen darstellen und ihren Mitschülern verfügbar machen.
Das Thema eignet sich für ein Projekt. Die vier Fächer des Lernfelds Arbeitslehre tragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch ihre fachspezifischen Inhalte und Arbeitsweisen zum Gelingen des Projekts bei.

9.3.1 Objekt auswählen

- Anbieter von potenziellen Testobjekten ausfindig machen; Marktangebot sichten, zweckmäßige Tabellen zur Beschreibung der Testobjekte entwickeln; Testobjekte evtl. in Gruppen (z. B. Preisgruppen) einteilen
- erwartete Eigenschaften z. B. mit einer Umfrage ermitteln; eigene Umgangserfahrungen mit dem Testobjekt zusammenstellen; Herstellerangaben prüfen; Preis-Mengen-Relation beachten; Angaben zur Umweltverträglichkeit überprüfen; Gespräche mit Fachleuten führen
- zu professionellen Produktprüfern Kontakt herstellen

9.3.2 Objekt testen

Die konkrete Auseinandersetzung mit den folgenden Lerninhalten und den entsprechenden Lernziele soll in Kooperation mit den arbeitspraktischen Fächern erfolgen → GtB 9.2, 9.3, HsB 9.3.1

- Bewertungskriterien zusammenstellen
- geeignete Verfahren entwickeln und durchführen und die Produkteigenschaften überprüfen → Ph/Ch/B 9.5.2

9.3.3 Objekt beurteilen

- Versuche auswerten
- Testergebnisse zusammenfassen und darstellen; Empfehlungen formulieren → M 9.5.2, KbB 9.3.2

9.4 Die Bedeutung der Geldinstitute für den Einzelnen

Die Schüler sollen erkennen, dass Geldinstitute vielfältige Leistungen anbieten, auf die der Einzelne angewiesen ist, die er aber auch aktiv mitgestalten kann. Die Schüler können mittels zahlreicher Materialien, simulativer Verfahren, einer Betriebserkundung oder einer Expertenbefragung lebensechte Situationen erfahren.

9.4.1 Dienstleistungen

- Abwicklung des Zahlungsverkehrs herkömmlicher Art und über elektronische Bankdienstleistungen → D 9.1.2, E 9.1.3, KbB 9.7.2

* Sorten- und Devisengeschäfte
* Kauf, Verkauf, Verwaltung von Wertpapieren

9.4.2 Geldanlage → M 9.1.2

- Bedeutung des Sparens, z. B. Rücklagen schaffen; persönliche Altersvorsorge
- wichtige Sparformen kennen lernen und bewerten

9.4.3 Kredit → M 9.1.2

- Kreditformen und -kosten
- Erstellen einfacher Finanzierungspläne → KbB 9.3.2, Inf 9.2.1

9.4.4 Verantwortungsbewusstes Verhalten beim Umgang mit Geld

- Vermeidung von Überschuldung und Hilfen, z. B. Beratung; Fallbeispiele zu Kundenverhalten bei drohender Überschuldung auswerten

* Risiken bei Geldanlagen

9.5 Ausgewählte Merkmale und Problemfelder der sozialen Marktwirtschaft → G/Sk/Ek 9.1.3

Die Schüler setzen sich mit einigen Themenbereichen der sozialen Marktwirtschaft auseinander. Dabei erfahren sie, dass sie als zukünftige Berufstätige und Marktteilnehmer einem stark von Dynamik und Wandel geprägten wirtschaftlichen System begegnen. Sie befassen sich mit lebensbedeutsamen Themenstellungen und erfahren auf diese Weise, wie persönliche, wirtschaftliche Freiheit innerhalb des sozialen, wertorientierten Ordnungsrahmens der sozialen Marktwirtschaft ermöglicht wird. An ausgewählten Beispielen sollen sie idealtypische Vorstellungen, ihre Grenzen und Abweichungen, gegenüberstellen und daraus auch die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung ableiten.
Nicht alle angebotenen Lerninhalte sind verbindlich. In der nachstehenden Übersicht sind die Wahlmöglichkeiten dargestellt.

⊙ **Wahlmöglichkeit in den Themenbereichen 9.5.1 / 9.5.2 / 9.5.3 / 9.5.4**
Jede der vier Spalten gilt als ein Vorschlag. Aus den dargestellten Vorschlägen wählt der Lehrer **einen** aus, d. h. er entscheidet sich für Spalte 1 **oder** Spalte 2 **oder** Spalte 3 **oder** Spalte 4.

Vorschlag 1 Schwerpunkt im Themenbereich **9.5.1**	Vorschlag 2 Schwerpunkt im Themenbereich **9.5.2**	Vorschlag 3 Schwerpunkt im Themenbereich **9.5.3**	Vorschlag 4 Schwerpunkt im Themenbereich **9.5.4**
9.5.1: Schwerpunkt **Verbindlich sind alle Lerninhalte**	**9.5.1**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl: Art. 12 GG**	**9.5.1**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl: Art. 12 GG**	**9.5.1**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl: Art. 12 GG**
9.5.2: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen (...)**	**9.5.2: Schwerpunkt** **Verbindlich sind alle Lerninhalte**	**9.5.2**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen (...)**	**9.5.2**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen (...)**
9.5.3: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Konsum unter dem Aspekt ökologischer Verantwortlichkeit**	**9.5.3**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Konsum unter dem Aspekt ökologischer Verantwortlichkeit**	**9.5.3: Schwerpunkt** **Verbindlich sind alle Lerninhalte**	**9.5.3**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Konsum unter dem Aspekt ökologischer Verantwortlichkeit**
9.5.4: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Bedeutung der Kaufkraft**	**9.5.4**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Bedeutung der Kaufkraft**	**9.5.4**: Verbindlich ist nur der Lerninhalt **Bedeutung der Kaufkraft**	**9.5.4: Schwerpunkt** **Verbindlich sind alle Lerninhalte**

9.5.1 Freie Berufswahl, Vollbeschäftigung und Arbeitslosigkeit

- freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl: Art. 12 GG; im GG nachschlagen und Art. 12 auslegen
- Hochkonjunktur und Arbeitslosigkeit in Deutschland; Auswerten von Fallbeispielen, Statistiken und Diagrammen → M 9.5.2, Inf 9.2.1
- Gründe der Arbeitslosigkeit, z. B. Strukturwandel, technischer Wandel, Konjunktur

9.5.2 Soziale Sicherung

- Etappen der Entwicklung des Systems der sozialen Sicherung in Deutschland; Auswerten von Diagrammen → M 9.5.2, Inf 9.2.1
- Grenzen der Finanzierbarkeit des Sozialstaates
- die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen: Kranken-, Renten-, Arbeitslosen-, Unfall- und Pflegeversicherung; die Notwendigkeit der Sozialversicherung in einer Pro-und-Contra-Debatte begründen; ggf. einen Versicherungsexperten befragen
- Möglichkeiten der eigenen, persönlichen Daseinsvorsorge

9.5.3 Wirtschaftliches Wachstum und Umweltschutz → Inf 9.4.1

- Möglichkeiten umweltgerechter Produktion → GtB 9.2.1, 9.2.2
- umweltpolitische Maßnahmen
- Umweltschutz und Arbeitsplatzsicherung
- Konsum unter dem Aspekt ökologischer Verantwortlichkeit

9.5.4 Preisstabilität und Inflation → M 9.1.1

- Bedeutung der Kaufkraft
- Nominallohn und Reallohn
- Auswirkungen der Inflation

Gewerblich-technischer Bereich (Jahrgangsstufe 9)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **9.3 Schüler testen Waren oder Dienstleistungen**.
Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.
Die in diesem Fach vermittelten Qualifikationen (Inhalte) können als Basisfähigkeiten die Entscheidung für und den Einstieg in Berufe aus dem gewerblich-technischen Bereich erleichtern. → Al 9.1

9.1 Technisches Zeichnen

Die Schüler sollen als Grundlage der Werkaufgaben Skizzen und branchenspezifische Zeichnungen in einfachen Fällen selbst erstellen oder mit dem CAD-System erzeugen. Dabei wird ihnen der Wert der technischen Zeichnung als Planungsgrundlage für anzufertigende Werkstücke bewusst.

- Lesen branchenspezifischer Zeichnungen wie z. B. Bauplan, Explosionszeichnung, Installations- und Schaltplan
- Erstellen und Erzeugen einfacher Fertigungszeichnungen (Darstellungsarten, Bemaßung/Beschriftung/ Stückliste, vereinfachte Darstellungen und z. B. Abwicklung, Schnittdarstellung)
- Anwenden räumlicher Projektionsverfahren mit unterschiedlichen Zeichengeräten (Zeichenplatte, CAD-System) → Al 9.2.1
- 3D-Koordinatensysteme (kartesische Koordinaten, Polarkoordinaten) für die Erzeugung einfacher dreidimensionaler Objekte mit CAD-Programmen und deren Eingabemöglichkeiten (absolute Koordinateneingabe, relative Koordinateneingabe)
- Erzeugen und Verändern einfacher geometrischer Grundkörper mit dem CAD-Programm z. B. durch Addieren, Subtrahieren, Schneiden etc.→ M 9.3.3

9.2 Materialbereiche Holz und Kunststoffe

Nach einer überlegten Werkstoffauswahl erstellen die Schüler eine umfassende Werkaufgabe. Dabei setzen sie ihre Kenntnisse über Holzarten und Holzwerkstoffe bei der Gestaltung, Planung und Fertigung sachgerecht ein. Die Schüler erweitern und festigen ihre Fertigkeiten in der fachgerechten Handhabung der Werkzeuge und im Anwenden der Fertigungstechniken. Erfahrungen aus dem Betriebspraktikum sollen genutzt werden. Die Schüler erhalten Gelegenheit, grundlegende Erfahrungen mit Kunststoffen zu machen und erkennen dabei, warum diese Werkstoffe dem Berufsfeld Holztechnik zugeordnet werden. In Verbindung mit einer Werkaufgabe lernen sie Kunststoffe einzuteilen und erforderliche Fertigungstechniken fachgerecht auszuführen. → Al 9.1.1, 9.1.2, 9.3.2

9.2.1 Holz

Planung und Ausführung einer umfassenden Werkaufgabe aus dem gestaltenden oder funktional-konstruktiven Bereich

- Planungselemente (z. B. Entwurf, Skizze, Zeichnung, Holzliste, Materialauswahl, Arbeitsablauf, Kostenabschätzung) → Al 9.2.1,9.2.2
- fachgerechte Fertigungsverfahren abwägen und sachgerecht anwenden (Messen, Trennen, Fügen)
- Möglichkeiten einer sachgerechten und umweltbewussten Oberflächenbehandlung in Erfahrung bringen und werkstückbezogen anwenden → Al 9.5.3

9.2.2 Kunststoffe

Grundstoffe und Halbzeuge

- Kunststoffarten kennen lernen und einteilen → **Ph/Ch/B 9.5.2**
- Eigenschaften, Handelsformen und materialspezifische Bearbeitungsmöglichkeiten

Werkaufgabe mit Kunststoffen
- Planungselemente (z. B. Entwurf, Skizze, Zeichnung, Stückliste, Materialauswahl, Arbeitsablauf)
- Nutzung bekannter Fertigungsverfahren aus der Holz- und Metallbearbeitung
- werkstoffspezifische Techniken , z. B. Trennen (Schneiden, Sägen, Feilen, Schleifen, Ritzbrechen, Polieren), Fügen (Kleben, Schrauben), Umformen (Biegen)
- erforderliche Fachbegriffe → D 9.3.1, 9.3.2
- Verwendung wieder verwertbarer Kunststoffe und sachgerechte Entsorgung der Abfälle → Al 9.5.3

9.3 Technisches Umfeld - Elektrische Energie → Al 9.3.2

Grundbegriffe, Gesetzmäßigkeiten und Probleme zum Thema Energie werden aufgegriffen. Die Teilbereiche Energieträger, Energieumwandlung und Energiespeicherung lernen die Schüler als Schwerpunkte kennen. An einem ausgewählten Beispiel arbeiten sie die technisch-funktionalen Zusammenhänge heraus, erfassen sie zeichnerisch und entwickeln Möglichkeiten der praktischen Umsetzung. Bei der Fertigung werden die Schüler mit Problemen konfrontiert, die sich beim Zusammensetzen der Bauteile sowie beim Verbessern der Funktion ergeben.

9.3.1 Elektrotechnik/Elektronik/Energieumwandlung

- Einrichtungen zur Energieumwandlung (z. B. Solarzelle, Windrad, Wasserrad, Dampfturbine) und Energiespeicherung (z. B. Akku) → Ph/Ch/B 9.6.2
- Einsatzmöglichkeiten elektrischer oder elektronischer Schaltungen → **Ph/Ch/B 9.2.2**
- Einsatz von Prüf- und Messgeräten (z. B. Durchgangsprüfer, Stromstärke, Spannung usw.)

Werkaufgabe
- Entwickeln und Planen von Funktionsmodellen oder Gebrauchsgegenständen
- Schaltplan lesen und umsetzen
- elektrische oder elektronische Bauteile fachgerecht einsetzen
- sachgemäße Ausführung des Werkstücks mit Halbzeugen und Bauteilen
- Erprobung, Verbesserung und Auswertung der Arbeitsergebnisse, Vergleich des Werkstücks mit gebräuchlichen technischen Anwendungen

9.4 EDV-Grundlagen

Die Schüler sollen befähigt werden, Datenträger zu verwalten. Sie erkennen die Notwendigkeit für den Einsatz von Verzeichnisstrukturen, erwerben Grundfertigkeiten im Umgang mit Datenträgern und Dateien und wenden sie selbstständig an. Die Schüler sollen Folgewirkungen von Datenverlusten kennen lernen und einen Überblick über Notwendigkeit und Möglichkeiten der Datensicherung gewinnen. Sie erfahren, dass Datenschutzbestimmungen der Verhinderung einer missbräuchlichen Verwendung gespeicherter Daten dienen.

9.4.1 Arbeiten mit Datenträgern und Dateien

- Ordner (Verzeichnisse) erstellen, öffnen, schließen, wechseln, verschieben und löschen (z. B. Verwaltung von Symbolbibliotheken und Zeichnungsdateien)
- Datenträger formatieren und kopieren
- Dateien kopieren, umbenennen und löschen

9.4.2 Datensicherheit und Datenschutz

- Maßnahmen gegen Computerviren
- einfache Datensicherungsverfahren
- Datenschutzbestimmungen
- Maßnahmen gegen Datenmissbrauch (z. B. Zugangskontrollen, Passwörter, Wegschließen der Datenträger)

Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (Jahrgangsstufe 9)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **9.3 Schüler testen Waren oder Dienstleistungen**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.
Die hier zu vermittelnden Qualifikationen (Inhalte) können als Basisfähigkeiten den Einstieg in kaufmännische, aber auch viele andere Berufe erleichtern. → Al 9.1

9.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe
Die Schüler festigen durch regelmäßige Übungen das 10-Finger-Tastschreiben. Bei der Texteingabe werden ihnen die zahlreichen Vorteile dieser Schreibtechnik immer mehr bewusst. Sie steigern durch spezielles Training ihre Schreibsicherheit und Schreibgeschwindigkeit. Bei der Auswahl der Texte sollten unter anderen auch Themen aus der Arbeitslehre berücksichtigt werden.
- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte
- Texteingabe nach Vorlage und mittels Diktat
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Fehlererkennung, -analyse und -berichtigung
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- 10-Minuten-Abschriften mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von mindestens 120 Anschlägen in der Minute

9.2 Textbearbeitung / Textgestaltung
Die Schüler lernen weitere Möglichkeiten und Vorteile eines Textverarbeitungsprogramms kennen und nutzen. Sie erstellen, korrigieren, gestalten und verändern Texte verschiedenster Art. Dabei orientieren sie sich an typographischen und normgerechten Gestaltungsgrundsätzen und erkennen die Wirksamkeit zweckmäßig und ansprechend gestalteter Schriftstücke sowohl im privaten als auch im geschäftlichen Bereich.

9.2.1 Bearbeiten von Texten
- Zusammenführen von Texten
- Objekte markieren und Operationen anwenden: ausschneiden, einfügen, kopieren, löschen, suchen, ersetzen
- Textkorrektur
- Einbinden von Objekten (z. B. Grafiken, Tabellen)

9.2.2 Gestaltung von Texten
- weitere Zeichenattribute
- Absatzattribute (z. B. Ausrichtung, Zeilenabstand, Einzüge)
- Seiteneinrichtung (z. B. Papiergröße, Seitenränder, Seitenumbruch)
- Einstellen von Zeilenbreite, Zeilenabstand, Auswahl von Schriftarten, Schriftgrößen
- Layoutvorlagen verwenden

9.3 Korrespondenz
Die bisher erlernten Gestaltungsregeln werden vertieft und ergänzt. Die Schüler gestalten Schriftstücke nach Vorlagen und Direktdiktat. Dabei gewinnen sie Einsicht in die Notwendigkeit übersichtlicher Gestaltung. Außerdem lernen die Schüler Arbeitsabläufe der Postbearbeitung kennen.

9.3.1 Briefgestaltung für den privaten und den geschäftlichen Bereich → Al 9.1.1, D 9.1.2
- Gestaltungsregeln für Briefelemente: Absender, Empfängeranschrift, Bezugszeichen, Infoblock, Betreff, Anrede, Text, Briefschluss
- Hervorhebungen, Aufzählungen

9.3.2 Gestaltung von Übersichten → M 9.1.1, Al 9.3.3, 9.4.3, 9.5.1
- einfache Tabellen erstellen
- Tabellen ändern

9.3.3 Postbearbeitung
- Papierformate, Briefhüllenformate
- Postversand unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten → Al 9.2.1

9.4 Komplexe Programmfunktionen
Durch die Nutzung der in der Anwendungssoftware vorhandenen Programmierfunktionen gestalten die Schüler Arbeitsabläufe rationell. Bei sich wiederholenden Befehlsabläufen und Einstellungen setzen sie Kurzbefehle und Makros ein. Zur Vereinfachung der Dokumentenerstellung verwenden sie Textbausteine für häufig benutzte Textelemente. Außerdem lernen die Schüler die Möglichkeiten der Serienbrieffunktion kennen.

9.4.1 Kurzbefehle und Makros
- Makros mit Hilfe des Makrorekorders erstellen
- Makros einsetzen

9.4.2 Textbausteine
- Textbausteine erstellen
- Textbausteine verwalten (Texthandbuch, Schreibauftrag)
- weitere Einsatzmöglichkeiten

9.4.3 Serienbrieffunktion
- Datendatei planen und anlegen
- Daten eingeben
- Ändern, Sortieren, Selektieren von Datensätzen
- Nutzung der Daten für Serienbriefe

9.5 Rechnen mit Einnahmen und Ausgaben
Die Schüler lernen die Bedeutung des planmäßigen Erfassens von Einnahmen und Ausgaben als kaufmännische Grundqualifikation kennen. Sie erfahren exemplarisch, wie eine Einnahmen- /Ausgabenrechnung erstellt wird. Weiterhin gewinnen die Schüler Einblicke in das Rechnen in Konten und die Behandlung von Rechnungen.
- Führung und Bedeutung eines Haushaltsbuches (auch unter Einsatz der Tabellenkalkulation) → M 9.1.1, 9.5.1
- Kontenrechnen - eine besondere Art Einnahmen und Ausgaben aufzuzeichnen
- Verstehen und sachgerechte Behandlung einer Rechnung: Bedeutung der Inhalte, Zahlung, Überweisung

9.6 Telekommunikation
Die Schüler lernen weitere Telekommunikationsmöglichkeiten kennen und nutzen. Dabei gewinnen sie an Sicherheit im Kommunikationsverhalten. Sie setzen sich praktisch mit den Möglichkeiten der Datenkommunikation auseinander.

9.6.1 Mündliche Telekommunikation → Ph/Ch/B 9.2.2
- das geschäftliche Telefongespräch (z. B. Sprechen auf Aufzeichnungsgeräte)
- Zusatzeinrichtungen und Zusatzdienstleistungen (z. B. Anrufbeantworter, Telekommunikationsanlagen, Servicenummern)

9.6.2 Schriftliche Telekommunikation
- Telefaxsysteme
- Datenkommunikation, z. B. Versenden und Abrufen von Dateien, Informationen und E-Mail → E 9.2.1

9.7 EDV-Grundlagen
Die Schüler sollen befähigt werden, Datenträger zu verwalten. Sie erkennen die Notwendigkeit für den Einsatz von Verzeichnisstrukturen, erwerben Grundfertigkeiten im Umgang mit Datenträgern und Dateien und wenden sie selbstständig an. Die Schüler sollen Folgewirkungen von Datenverlusten kennen lernen und einen Überblick über Notwendigkeit und Möglichkeiten der Datensicherung gewinnen. Sie erfahren, dass Datenschutzbestimmungen der Verhinderung einer missbräuchlichen Verwendung gespeicherter Daten dienen.

9.7.1 Arbeiten mit Datenträgern und Dateien
- Ordner (Verzeichnisse) erstellen, öffnen, schließen, wechseln, verschieben und löschen
- Datenträger formatieren und kopieren
- Dateien kopieren, umbenennen und löschen

9.7.2 Datensicherheit und Datenschutz
- Maßnahmen gegen Computerviren
- einfache Datensicherungsverfahren
- Datenschutzbestimmungen
- Maßnahmen gegen Datenmissbrauch (z. B. Zugangskontrollen, Passwörter, Wegschließen der Datenträger) → Al 9.4.1

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (Jahrgangsstufe 9)

Hinweis
Im Lernfeld Arbeitslehre ist in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt vorgesehen. Leitfach hierfür ist das Fach **Arbeitslehre** mit der Lehrplaneinheit **9.3 Schüler testen Waren oder Dienstleistungen**. Die Fächer Arbeitslehre, Gewerblich-technischer Bereich (GtB), Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KbB) und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (HsB) planen und gestalten das Projekt gemeinsam.
Die hier zu vermittelnden Qualifikationen (Inhalte) können als Basisfähigkeiten den Einstieg in hauswirtschaftliche, soziale, aber auch viele andere Berufe erleichtern. → Al 9.1

9.1 Ökonomisch und ökologisch verantwortlich handeln

Die Schüler sollen fähig werden, umfangreichere Vorhaben nach personellen, räumlichen und zeitlichen Gesichtspunkten selbstständig zu planen und durchzuführen.
Sie sollen lernen, ihren Kaufentscheid nicht allein vom Preis abhängig zu machen, sondern auch von Gesichtspunkten wie Benutzer- und Wartungsfreundlichkeit, Leistungsfähigkeit, Reparaturanfälligkeit und Langlebigkeit. Darüber hinaus werden sie mit Verwertungsalternativen von gebrauchten Gütern konfrontiert, die sie zu ökologischem Handeln befähigen sollen. Die Schüler gewinnen beispielhaft Einblick in die Rechte des Verbrauchers.

- differenzierte Organisationspläne erstellen
- institutionelle Verbraucheraufklärung vor Ort nützen, z. B. Verbraucherberatungsstellen, Amt für Landwirtschaft und Ernährung, Hausfrauenvereinigung, Energieversorgungsbetriebe
- langlebige Gebrauchsgüter unter Beurteilung der Notwendigkeit der Anschaffung und möglicher Alternativen bevorzugen → WTG 9.7
- Einrichtungen wie Wertstoffbörse, Secondhandladen und Flohmarkt nützen → Eth 9.3.1
- wichtige Rechte des Verbrauchers (Reklamation, Umtausch, Rücktritt vom Kauf)

9.2 Gesundheitsbewusst entscheiden und handeln

Die Schüler analysieren das Ernährungsverhalten, das aufgrund gegebener Alltagsbedingungen vorliegt, und suchen nach Ausgleichs- und Ergänzungsmöglichkeiten. In der Auseinandersetzung mit Produkten der Nahrungsmittelindustrie hinterfragen sie den Einfluss der Werbung auf das Ernährungsverhalten und schärfen ihr Bewusstsein dafür, was gesundheitlich bedenklich bzw. was zuträglich ist. Sie erfassen die Notwendigkeit des Verbraucherschutzes und nützen einschlägige Informationen der Lebensmittelkennzeichnung als Entscheidungshilfe.
Die Schüler machen sich die Unterschiede zwischen konventionellen Erzeugermethoden und ökologischem Landbau bzw. artgerechter Tierhaltung bewusst und können individuelle Kaufentscheidungen begründen.

- praktikable Ergänzungsmahlzeiten zusammenstellen unter Berücksichtigung von Bedingungen wie: Kantinenverpflegung, Hauptmahlzeit am Abend, Haushalte mit unterschiedlicher Personenzahl und jeweils unterschiedlichen Ernährungsbedürfnissen
- Absicht und Wirkung der Werbung untersuchen, z. B. im Hinblick auf bestimmte Zielgruppen wie Kinder, Jugendliche, Sportler
- ausgewählte Produkte (z. B. Light-Produkte, Fruchtjoghurt) auf ihre Zusatzstoffe hin überprüfen sowie auf ihre Zuträglichkeit für bestimmte Personengruppen (Allergiker, Personen mit Gewichtsproblemen) beurteilen
- Verbraucherinformationen (über ökologische Erzeugerverfahren und entsprechende Einkaufsmöglichkeiten, über gesundheitliche Risiken, über Direktvermarktung u. a.) in Medien und durch Beratungsstellen nützen.

9.3 Lebensmittel sachgerecht auswählen, vorbereiten, verarbeiten und präsentieren

Die Schüler sind in der Lage, in überschaubaren Aufgabenstellungen Mahlzeiten für unterschiedliche Ernährungsbedürfnisse selbstständig zusammenzustellen und zuzubereiten. Bei den erlernten Techniken der Vor- und Zubereitung von Lebensmitteln sollen sie allmählich zu Sicherheit und Geläufigkeit gelangen.
Die Schüler werden mit ausgewählten Speisen zum Jahresfestkreis, zum örtlichen Brauchtum und mit traditionellem Hintergrund bekannt und präsentieren diese in ihrer besonderen Form. Auch interkulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Nahrungszubereitung und Essverhalten können den Schülern deutlich werden.
Indem sie die Organisation von Arbeitsabläufen und die Techniken der Lebensmittelverarbeitung im privaten Haushalt und im gewerblich-betrieblichen Bereich vergleichen, werden ihnen unterschiedliche Ziele und Bedingungen in beiden Bereichen bewusst. → Al 9.1.1, 9.1.2

9.3.1 Lebensmittel auf spezifische Anforderungen hin auswählen und verarbeiten → Al 9.3.2, 9.3.3

- Schnellgerichte sachgerecht herstellen und beurteilen
- überlieferte Rezepte analysieren und traditionelle Gerichte zubereiten
- unterschiedliche Speisen zu Speisefolgen unter Berücksichtigung des Anlasses und Personenkreises (Familienfeste, Feste im Jahreskreis, Geselligkeit mit Freunden) zusammenstellen und zubereiten
- Mahlzeiten zusammenstellen und zubereiten unter dem Aspekt des Ausgleichs und der Abwechslung
- anspruchsvollere Techniken Vor- und -zubereitung von Speisen anwenden
- das sachgerechte Garverfahren auswählen und anwenden

9.3.2 Tischkultur pflegen

- besondere Präsentationsformen (Anrichten, Servieren, Tisch- und Raumgestaltung) bei Festen und Feiern, auch im Vergleich zum gewerblich-betrieblichen Bereich

9.4 Im sozialen Bereich sensibel werden und verantwortlich handeln

Bei der Begegnung mit Gruppen aus unterschiedlichen Förderschulen oder aus sozialen Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheimen sollen sich die Schüler mit den besonderen Problemen dieser Menschen sowie mit Fragen des Alters auseinander setzen. Sie sollen sich über eigene Vorstellungen der Zusammenarbeit klar werden, diese bei Gesprächen mit Institutionen einbringen, ggf. Vorbehalte abbauen und Widerstände überwinden.
Im Kontakt mit diesen Menschen können sie Bestätigung, Resonanz und Freude erfahren, lernen aber auch, mit Rückschlägen, Frustrationen und eigenen Schwächen umzugehen. Sie sollen fähig und bereit werden, die persönlichen Eigenarten der zu Betreuenden wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie verstehen die Bedeutung längerfristiger Kontakte - auch über die Schule hinaus - und erfassen die Notwendigkeit von Haltungen wie Zuwendungsbereitschaft, Beständigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortungsgefühl. Diese Einstellungen begreifen sie auch als Voraussetzung für Berufe im sozialen Bereich.

- mit Institutionen Kontakt aufnehmen und mögliche Handlungsfelder erschließen
- sich informieren über die Besonderheiten der ausgewählten Zielgruppen (Alter, Interessen, spezifische Auffälligkeiten, Art der Beeinträchtigung u. a.) → KR 9.1.2, EvR 9.3.3
- beobachten, wie das Fachpersonal den jeweiligen Personenkreis betreut und mit ihm umgeht; selbst in behutsamer Weise Kontakt aufnehmen → Mu 9.2.3
- bei gemeinsamen Aktionen (z. B. einfache Speisen und Getränke zubereiten, kleine Feste vorbereiten und ausrichten, spielen, malen, wandern, Picknick) auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse des betreffenden Personenkreises eingehen (Selbstständigkeit fördern, Hilfestellung leisten wo nötig) → S 9.2.2
- über die Lebensbedingungen des ausgewählten Personenkreises reflektieren (soziale Beziehungen, Abhängigkeiten, Gefahr der Isolierung, Fremd- und Selbstbestimmung u. Ä.), Erfahrungen austauschen, ursprüngliche Vorstellungen und Erlebnisse vergleichen
- Anforderungen in einschlägigen Berufen (z. B. Hauswirtschafterin im sozialen Bereich) →Al 9.1.1, 9.1.2

9.5 EDV als Werkzeug der Informationsbeschaffung und -verarbeitung nützen

Die Schüler sollen befähigt werden, Datenträger zu verwalten. Sie erkennen die Notwendigkeit des Einsatzes von Verzeichnisstrukturen, erwerben Grundfertigkeiten im Umgang mit Datenträgern und Dateien und wenden diese selbstständig und zielgerichtet bei Aufgaben aus dem hauswirtschaftlich-sozialen Bereich an.

9.5.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen

- Softwareangebote aus den Bereichen Ernährung, Umweltschutz, Energieberatung nützen

9.5.2 Arbeiten mit Textverarbeitung

- einfache Texte eingeben, korrigieren, kopieren und einfügen, gestalten und formatieren, speichern und drucken, z. B. Arbeitsanleitungen, Rezepte, Organisationspläne, Einladungen, Menükarten erstellen

9.5.3 Arbeiten mit Datenträgern

- Verzeichnisse/Unterverzeichnisse erstellen, öffnen, schließen, wechseln, verschieben und löschen

9.5.4 Arbeiten mit Dateien

- Dateien kopieren, umbenennen und löschen

9.5.5 Arbeiten mit Tabellenkalkulation

- mit fertigen Tabellen arbeiten (Öffnen der Datei, Eingeben und Überschreiben von Zelleninhalten, Ändern von Zelleneinträgen, Ausdrucken einer Tabelle) und einfache Tabellen erstellen
- Diagramme erstellen (z. B. zu Preis-Mengen-Verhältnissen, Nährstoffverteilungen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen, Kostenkalkulationen für facheigene Vorhaben) → M 9.1.1, 9.5.1

Informatik (Jahrgangsstufe 9)
(Wahlfach)

9.1 Grundlagen der Informationstechnik

Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Abhängigkeit der Rechnerleistung von Bauteilen und lernen Leistungsmerkmale und Erweiterungsmöglichkeiten von Computern kennen. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse über die Organisation einer Bedienoberfläche, gewinnen einen Überblick über die Verwaltung externer Speicher und lernen die dafür notwendigen Operationen durchzuführen.
Die Schüler werden an einen angemessenen Einsatz verschiedener Sicherungsmedien herangeführt und lernen, verschiedene Strategien der Sicherung zu beurteilen und anzuwenden.
Sie lernen die wachsende Bedeutung der Datensicherung verstehen.

9.1.1 Bestandteile und Arbeitsweise einer Computeranlage

- Abhängigkeit der Rechnerleistung von Bauteilen und Kenngrößen (Prozessortyp, Taktfrequenz, Festplatte, Busbreite, RAM-Größe, Grafikkarte)
- Möglichkeiten der Rechnererweiterung (Schnittstellen, CD-ROM, Modem, Scanner, Soundkarte)

9.1.2 Umgang mit grafischen Bedienoberflächen

- Einbinden von Programmen
- Installieren neuer Programme
- Kennenlernen und Beurteilen von unterschiedlichen Installationsmöglichkeiten
- Anpassen der Oberfläche an die individuellen Bedürfnisse des Benutzers
- Pflege externer Speicher (Pfad, Programmverzeichnis, Arbeitsverzeichnis, grundlegende Dateitypen, Dateioperationen)

9.1.3 Datensicherung

- Nutzung verschiedener Sicherungsmedien (z. B. Diskette, Streamer, Festplatte)
- Kennenlernen, Anwenden und Beurteilen von Sicherungsstrategien
- Erstellen einer Notdiskette
- Kennenlernen von Viren und deren Wirkungsweise
- Überprüfen der Computersysteme auf Viren und Fertigen vorbeugender Datensicherungen

9.2 Informationsverarbeitung

Die Schüler sollen unter Berücksichtigung von drei Elementen aus den Daten "Text", "Bild", "Ton" und "Zahl" eine Publikation (z. B. Präsentation des Ortes, Situation der Jugend, Schulpartnerschaft) erstellen. Dabei sollen sie Dateistrukturen planen und durch praktische Anwendung eines Dateiverwaltungs- und Kalkulationsprogramms realisieren.
Mit Hilfe dieser Standardwerkzeuge sollen Zusammenhänge gefunden, analysiert, ausgewertet und dargestellt werden. Die Schüler sollen Vorteile der elektronischen Datenverarbeitung gegenüber herkömmlichen Vorgehensweisen erfahren. Bei der Informationsbeschaffung erlernen die Schüler Strategien im Umgang mit Online-Diensten. Sie erwerben Techniken zur Bild- bzw. Tonbearbeitung.

9.2.1 Darstellung und Bearbeitung von Informationen

- Erstellen einer Datenbankdatei (Datenfeld, Datensatz, Maske)
- Erstellen eines Rechenblattes (Wert, Text, Formel)
- Zahlenmaterial mit einer Tabellenkalkulation erfassen →M 9.1.1, 9.5.1, 9.5.2, Al 9.4.3
- Techniken der Formatierung (übersichtliche Darstellung, Schrift, Währungsformat)
- Darstellen in Diagrammen (z. B. Zahlen) → Al 9.5.2
- Vektorgrafiken oder/und Tondateien erstellen und bearbeiten

9.2.2 Beschaffung und Auswertung von Informationen → Ph/Ch/B 9.1

- Dateien auswerten (Selektieren, Reporte erstellen)
- Rechenblatt einer Tabellenkalkulation auswerten → M 9.1.1, 9.5.1
- Parameter verändern - einfache 'Was-Wenn-Überlegungen'
- Verwenden von Online-Diensten
- Vergleich der Informationsbeschaffung aus verschiedenen Datenquellen (Kosten, Zeitaufwand, Aktualität) → E 9.2.1

9.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

- drei Elemente aus den Daten "Text", "Bild", "Ton" und "Zahl" zu einer Publikation verknüpfen (z. B. multimediale Präsentation) → Ku 9.5

9.3 Steuern von Abläufen

Die Schüler gewinnen über die bereits bekannten algorithmischen Strukturen hinaus vertiefte Einsichten in die Steuerung von Abläufen. Sie sollen Abläufe analysieren, algorithmisch gliedern, in einem der jeweiligen Zielsetzung angemessenen Befehlssystem darstellen und am Rechner praktisch erproben. Im Vordergrund steht dabei die Arbeit mit übertragbaren algorithmischen Strukturen, nicht das Erlernen einer bestimmten Programmiersprache.

- Wiederholung mit Zähler (z. B. Steuern von einfachen Modellen mit zyklischer Wiederholung)
- Wiederholung mit Abbruchbedingung (z. B. Thermoregelung, Alarmanlage, Nachtschaltung von Ampeln oder Makros in Standardsoftware) → Ph/Ch/B 9.2.2
- Kombination der Grundstrukturen

9.4 Veränderungen im gesellschaftlichen und privaten Bereich

Die Schüler erkunden Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Umwelt. Sie stellen mögliche Gefährdungen und Chancen wertend gegenüber und entwickeln die Bereitschaft, sich für eine sinnvolle und verantwortungsbewusste Nutzung der neuen Technik einzusetzen. → Al 9.1.4
Die Schüler diskutieren die wachsende Bedeutung von Informationen in unserer Gesellschaft und untersuchen die Auswirkungen dieses Wandels auf das Zusammenleben der Menschen.
Sie setzen sich mit den Grundlagen und der Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes von personenbezogenen Daten auseinander.
Sie lernen Simulationen und Animationen als Anwendungen im Freizeitbereich kennen und sinnvoll nutzen.

9.4.1 Computer und Umwelt

- Problematik und Möglichkeiten der Entsorgung des Computerschrotts
- ökologischer Nutzen durch computergesteuerte Systeme (Datenvergleich, Simulationen und Vorausberechnung von Entwicklungen) → Al 9.5.3

9.4.2 Computer und Gesellschaft

- Vorteile von Datenbanken und Informationsnetzen (z. B. Unabhängigkeit bei der Beschaffung, schneller Zugriff, Erleichterung vieler Arbeitsgänge, Vielfalt von Informationen)
- bedenkliche Entwicklungen (z. B. Fälschung und Betrug, Verlust sozialer Beziehungen, Abhängigkeit von den Systemen, schwer kontrollierbare Verbreitung gesetzwidrigen bzw. gefährdenden Materials)

9.4.3 Computer in der Freizeit → Eth 9.2.3

- Funktion und Kennzeichen von Animationen und Simulationen → Mu 9.3.1
- Vergleich und Bewertung entsprechender Software nach Aufmachung, Ziel und Inhalt
- Abgrenzung zur Spielesoftware

9.4.4 Datenschutz

- schutzwürdige Daten im persönlichen, wirtschaftlichen, politischen Bereich
- Möglichkeiten des Missbrauchs von personenbezogenen Daten
- rechtliche Regelungen und Einrichtungen zum Schutz von personenbezogenen Daten

Kurzschrift (Jahrgangsstufe 9)
(Wahlfach)

9.1 Merkmale der Kurzschrift

Die Schüler wiederholen, vertiefen und vervollständigen ihre Kenntnisse in der Verkehrsschrift. Sie lernen weitere stenografische Fachbegriffe kennen und erkennen wichtige Zusammenhänge zwischen den Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache und den Kurzschriftregeln. Ergänzend können die Schüler in die Eilschrift eingeführt werden. Dabei ermöglichen Kürzel und Verkürzungen des "Bayerischen Vorbehalts" den Schülern eine Steigerung ihrer Schreibgeschwindigkeit.

Elemente und Bildungsgesetze → D 9.3

- vereinfachte Rechtschreibung
- einfachere Zeichen für Laute und Mitlautfolgen
- Kurzformen (Kürzel und Silbenzeichen) für häufig vorkommende Wörter und Wortteile
- vertiefende Auseinandersetzung mit der Grammatik der deutschen Sprache
- ggf. Verkürzungen (Bayerischer Vorbehalt)

9.2 Schreibfertigkeit

Die Schüler erlernen die gesamte Verkehrsschrift und wenden die Kurzschrift als Gebrauchsschrift beim Anfertigen von Gliederungen und Stoffsammlungen oder beim Entwerfen von Schriftstücken an. Für das Üben einer zügigen, geläufigen Schreibweise ist das systemrichtige Schreiben immer noch die wichtigste Grundlage. Die Schüler schreiben Sätze, Wendungen und Texte nach Diktat und steigern dabei ihre Schreibgeschwindigkeit auf bis zu 80 Silben in der Minute. Sie üben sich darin, aufgenommene Texte zu lesen und, vorrangig mit dem Textsystem, zu übertragen.

Systemrichtig schreiben

- Erlernen der gesamten Verkehrsschrift
- ggf. Berücksichtigung des Bayerischen Vorbehalts
- kurzschriftliche Texte schreiben und lesen
- Texte bearbeiten (z. B. Lückentext)

Schreibgeschwindigkeit

- Schreiben nach Ansage
- Diktate unterschiedlichen Umfangs und Inhalts bei steigendem Schwierigkeitsgrad
- Aufnahme von Texten bei steigender Ansagegeschwindigkeit
- Stenografieren ohne Kurzschriftlineatur

9.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift

Die Schüler vervollständigen ihre Kenntnisse in der Verkehrsschrift. Damit können sie Texte flüssig schreiben, lesen und übertragen. Ansagen der Lehrkraft, Schüleransagen und Übertragen von Texten unterschiedlichster Art und Inhalts in ein Textsystem dienen dazu, den praxisgemäßen Einsatz der Kurzschrift zu üben und die Kurzschrift mehr und mehr als rationelles Hilfsmittel einzusetzen. Neben den vielfältigen Möglichkeiten für die Anwendung der Kurzschrift im privaten Alltag stellt der Bereich der Textverarbeitung innerhalb der Büroorganisation ein wichtiges Einsatzgebiet dar.

Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel → D 9.1.2

- Anwenden der Kurzschrift im schulischen und privaten Bereich
- Aufzeigen der Vorteile der Kurzschrift im Berufsleben (z. B. Berufe im Bereich der EDV)

9.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift

Durch einen kurzen Überblick über verschiedene Kurzschriftsysteme wird den Schülern die internationale Bedeutung dieser Schriftform bewusst.

Bedeutung der Kurzschrift

- Entwicklung der deutschen Einheitskurzschrift
- Kurzschrift in Europa und in anderen Staaten

Werken/Textiles Gestalten (Jahrgangsstufe 9)
(Wahlfach)

WERKPRAXIS

9.1 Gestalten einer Buchbindearbeit (evtl. zusammen mit 9.5)
Die Schüler erlernen das Binden eines Buches in Lagenheftung und erfahren dabei, dass diese traditionsreiche Handwerkstechnik genaue Planung und exaktes Arbeiten erfordert. Bei der ästhetischen Gestaltung des Einbands sollen sie ein Gespür dafür bekommen, wie sich die möglichen Gestaltungsmittel auf den Buchinhalt abstimmen lassen. Sie sollen zudem ein Gefühl für den schonenden Umgang mit Büchern entwickeln und ggf. schadhafte Bücher reparieren und restaurieren. Die eventuelle Erkundung einer Buchbinderwerkstätte kann der Berufsorientierung dienen.

- grundlegende Begriffe (z. B. Rücken, Deckel, Schnitt, Lage, Nutzen, Spiegel/Vorsatz)
- Einzelteile planen und berechnen; proportionale Ausgewogenheit (z. B. "goldener Schnitt"), feststehende Maße, Werkstoffeigenschaften sowie ökonomischen Umgang mit Buchbindematerial berücksichtigen
- Lagenheftung sachgerecht ausführen, ggf. schadhafte Bücher unter bestmöglicher Wiederverwendung ursprünglicher Teile reparieren; Papierwerkzeuge und -maschinen sicherheitsbewusst handhaben
- Stilmittel der Einbandgestaltung harmonisch auf die Buchaussage abstimmen (z. B. Materialien, Format, Farb- und Formelemente)

Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙9.2 und ⊙9.3 ist ein Themenbereich zu behandeln

⊙9.2 Plastisches Gestalten mit Holz
Beim subtraktiven Gestalten einer vollplastischen oder Hohlform können die Schüler ihre individuelle Formensprache weiterentwickeln. Sie werden angeregt, beim Abtragen von Material Zurückhaltung zu üben und nur das Wesentliche der geplanten Gestalt zu betonen. Sie erfahren, wie das Zusammenwirken von Materialstruktur, plastischen Formelementen und Bearbeitungsspur den Ausdruck der Gestaltform prägen. Die Schüler erhalten Einblick in die Besonderheiten der bayerischen Holzgestaltungstradition, auch im Zusammenhang mit dem Wandel der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Werkstoffs. Dies kann berufliche Perspektiven eröffnen.

- stilistische Besonderheiten der profanen und sakralen plastischen Holzgestaltung in Handwerk und Volkskunst (z. B. in Berchtesgaden, in Oberammergau, im Bayerischen Wald) → KR 9.2.1; entsprechende Berufe und deren Anforderungen (z. B. Holzspielzeugmacher/-in, Holzbildhauer/ -in, Geigenbauer/-in)
- Abstimmung der Gestaltform auf die strukturelle Beschaffenheit eines Massivholzblocks, einer gefundenen Wuchsform oder auf die Eigendynamik eines Schichtholzblocks; werkgerechte Vorbereitung und Verleimung von Schichtholz (z. B. für Rhythmusinstrumente → Mu 9.1.3)
- materialgerechte, ökonomische und sicherheitsbewusste Bearbeitung des gewählten Materialstücks mit entsprechenden Holzwerkzeugen
- Steigerung der plastischen Wirkung durch Betonung der Holzmaserung (z. B. durch Ölen, Wachsen, Abflammen, Bürsten oder Sandstrahlen)

⊙9.3 Gestalten einer Hohlform aus Blech
Extensive Formgestaltung verlangt von den Schülern gezielt gesetzte und bewusst dosierte Hammerschläge sowie konzentriertes Wahrnehmen, Reflektieren und Handeln. Sie erfahren beim Hämmern die unmittelbare Wirkung ihres Tuns in einem sinnlichen Handlungszusammenhang (visuell, haptisch und akustisch) und merken, dass die Spur der Hammerschläge das besondere Ausdrucksmittel des Treibvorgangs und damit die ästhetische Lebendigkeit der Formen ausmachen, die in der Regel keines zusätzlichen Dekors bedürfen. Die Schüler erkennen, dass bereits geringfügige Veränderungen in Ausformung und Größe der Formbestandteile den Charakter der Hohlform verändern, und sollen dabei ihre Sensibilität für feine Nuancen schulen. Sie werden angeregt, Objekte ausfindig zu machen, die durch Kaltform-

verfahren entstanden sind, und beurteilen deren Gestaltungsqualität und ggf. Funktionalität.
- Kaltverformbarkeit verschiedener Blecharten erproben (z. B. für Rhythmusinstrumente → Mu 9.1.3)
- Schlaghärtung und Rekristallisation durch Wärmeeinwirkung als besondere Materialeigenschaften von Metall und Folge der kristallinen Struktur erfahren
- Blechteile werkgerecht vorbereiten, mit Blechen ökonomisch umgehen
- Treibwerkzeuge und Hilfsmittel sachgerecht und sicherheitsbewusst einsetzen, entsprechende Werktechniken (z. B. Treiben, Auftiefen, Planieren, Spiegelschlagen) fachgerecht ausführen

9.4 Gestalten mit Acrylglas

Die Schüler gestalten mit einem plastischen Kunststoff ihres Umfelds, der zu den Thermoplasten zählt. Bei Bearbeitungsversuchen erkennen sie, dass der synthetische Werkstoff aufgrund seiner spezifischen Eigenschaften Verwendungsvorzüge und -nachteile gegenüber natürlichen Werkstoffen hat. Sie werden mit Recyclingmöglichkeiten bei Acrylglas bekannt und bemühen sich um einen umweltbewussten Umgang mit Kunststoffen. → Ph/Ch/B 9.5.2, GtB 9.2.2
- Materialeigenschaften und -verhalten in bestimmten Beanspruchungssituationen erproben
- Fertigungsabfälle aus der handwerklichen und industriellen Produktion auf möglichen gestalterischen Ausdruck hin betrachten, umgestalten und weiterentwickeln zu neuen Objekten (z. B. Zweckformen, Schmuck); Materialreste sachgemäß entsorgen
- Transparenz, Lichtaufnahme, Lichtzerlegung und Reflexion (Interferenzfarben), Farbbrillanz und -reinheit zur Schaffung neuer ästhetischer Bezüge nützen; Oberflächenperfektion als ästhetische Qualität des Werkstücks anstreben
- Umformwerkzeuge, spanende Werkzeuge und Hilfsmittel zur werkgerechten Ausführung der Bearbeitungsverfahren sicherheitsbewusst handhaben
- geeignete Klebstoffe und Poliermittel umwelt- und gesundheitsbewusst verwenden, Oberflächenschutz und -bearbeitung sachgerecht ausführen

GESTALTETES UMFELD

9.5 Alte Beschreibstoffe (evtl. zusammen mit 9.1)

Durch die Massenanfertigung von Druckerzeugnissen und die Geringschätzung handschriftlicher Mitteilungen ist das Empfinden für den Zusammenhang zwischen Beschreibstoff, Gestaltung und Aussagekraft einer Mitteilung verloren gegangen. Die Schüler sollen deshalb Vorläufer der Nachrichtenübermittlung auf Papier kennen lernen, darüber nachdenken, was Menschen veranlasst, Mitteilungen zu fixieren und weiterzugeben, und überlegen, was sie dazu beitragen können, die Schreibkultur in unserer Gesellschaft zu erhalten. → D 9.1.2
- ausgewählte Schriftzeugnisse der Menschheit (z. B. Gemäldeschrift, Bilderschrift, alphabetische Schrift); Bedeutung der alphabetischen Schrift für die Verständigung der Menschen
- Zusammenhang zwischen Schriftuntergrund, Gestaltung und ästhetischer Wirkung der Mitteilung erkunden (z. B. bei Papyrus, Pergament, Wachs, Ton, Textilien, Holz, Metall, Stein) → KbB 9.2.2
- Papier als Schriftträger und Kulturzeugnis; Bedeutung der Papierherstellung im Zusammenhang mit der Erfindung des Buchdrucks → G/Sk/Ek 9.3.1; Zerfall der Bücher als Folge der chemischen Raffinierung bei der Papierherstellung
- ideeller Wert handgestalteter Schrift im Vergleich mit elektronischer Schriftgestaltung

TEXTILE PRAXIS

9.6 Gestalten mit textilem Material (evtl. zusammen mit 9.7, 9.8)

Beim Betrachten ausgewählter ornamentaler textiler Ausdrucksformen eigener und fremder Kulturen erhalten die Schüler Anregungen für das eigene schöpferische Tun. Sie können ein Verfahren der Flächengliederung vor oder während der Flächenbildung neu erlernen und erhalten dabei Einblick in Herkunft, Verbreitung und Gestaltung sowie in die soziologische und wirtschaftliche Bedeutung handge-

fertigter Teppiche, Perlenstoffe, Ikats oder Batiken. Unter dem Motto "Alte Kleider neu entdeckt" tauschen sie ihre Erfahrungen mit abgelegten Kleidungsstücken und deren Verbleib aus und suchen nach angemessenen Verwendungsmöglichkeiten für gebrauchte Textilien im Zusammenhang mit deren Erhaltungszustand. Durch die Wiederverwendung alter Textilien werden die Schüler mit praktischen Handlungsalternativen im Bereich des Textilkonsums vertraut.
Möglichkeiten und Grenzen des computergestützten Musterentwurfs sowie der Schnittgewinnung und -abwandlung erfahren die Schüler durch Experimentieren. Bei der Erkundung eines modernen Betriebs der Textilbranche wird ihnen die Bedeutung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit dem Computer bewusst.

9.6.1 Bilden und Gestalten textiler Flächen durch ein ausgewähltes Verfahren, z. B. Perlenstoffe, Florstoffe, Ikat, Batik

- Ikat, Batik, Perlen- oder Florstoffe als typische und tradierte Objekte textiler Alltagskultur vieler Völker; die soziokulturelle Bedeutung bestimmter Techniken, die Muster und Farben in den Herkunfts- und Verbreitungsländern kennen lernen
- ausgewählte Verfahren der Flächengliederung vor oder während der Flächenbildung werkgerecht ausführen
- Besonderheiten der Schnittform und den kontinuierlichen Verlauf von Musterungen über Nahtstellen hinweg erkennen sowie das Wissen über die Farbwirkungen und Farbfolgen zur individuellen Gestaltung textiler Objekte und zu deren Abstimmung auf das geplante Umfeld verwenden
- grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in Werktechnik und -gestaltung als Voraussetzungen für den Computereinsatz gewinnen; rasche Darstellung von Formen, Farben und deren Anordnung zur Einschätzung der Gestaltungswirkung als zeit- und materialsparende Entwurfsgrundlage erfahren
- beim Computereinsatz die Grenzen der Darstellungsmöglichkeit textiler Strukturen und Farbwirkungen sowie die Einfügung in das geplante Umfeld feststellen
- individuelle handwerkliche Fertigkeiten und schöpferische Fähigkeiten als Voraussetzungen gestalterischen Gelingens einsehen und pflegen

9.6.2 Gestalten textiler Objekte durch Ändern oder Umarbeiten

- abgelegte Kleidungsstücke, Textilreste und -zutaten ausfindig machen und zu harmonischen Objekten mit neuem Ausdrucksgehalt zusammenstellen
- Ändern von Textilien durch Verkleinern, Vergrößern, Umarbeiten oder Kombinieren mit anderen Zutaten
- ggf. computergestützte Entwicklung und Abwandlung einfacher Schnitte sowie sachgerechte und rationelle Schnittverteilung und Stoffberechnung für Gewebe in genormten Breiten

9.7 Textilkonsum und Umwelt (evtl. zusammen mit 9.6)

Durch die Gegenüberstellung historischer und aktueller Textilobjekte und die Reflexion über deren Bedeutung wird den Schülern der Wertwandel und -verlust von Textilien verdeutlicht. Aus eigener Erfahrung berichten sie über textile Fehlkäufe, besprechen die Folgen, erhalten Einblick in Statistiken über den Textilverbrauch in Deutschland und Europa und leiten Kriterien für individuelles Handeln in sozialer Verantwortung ab. Aus der praktischen Erfahrung bei der Wiederverwendung gebrauchter Textilen schließen die Schüler auf besondere Qualitätsanforderungen beim Neukauf und können damit der Wegwerfmentalität entgegenwirken. → D 9.1.1, M 9.5.2

- Zusammenhänge zwischen persönlichen Entscheidungen und deren Auswirkungen auf Umwelt, Sozialstrukturen (z. B. in Billiglohnländern, Kinderarbeit) und Werthaltungen herausfinden → KR 9.1.2, EvR 9.5.1, Eth 9.3.1
- ästhetische, wirtschaftliche und ökologische Folgen eines unreflektierten Textilkonsums
- ressourcenschonende Gewinnung und Herstellung, hohe Gebrauchstauglichkeit und lange Gebrauchsdauer als wünschenswerte Kriterien für das eigene Handeln feststellen; sich ggf. ehrenamtlich an der Sammlung und Aufbereitung gebrauchter Textilien beteiligen und diese einer sinnvollen Weiterverwendung zuführen → HsB 9.1

9.8 Zur Kulturgeschichte der Bildtextilien oder textiler Statussymbole und Hoheitszeichen
(evtl. zusammen mit 9.6)

Bildtextilien sind Werke der Textilkunst. Textile Symbole sind Zeichen nationaler Identität, konfessioneller oder sozialer Zugehörigkeit, amtsgebundener Hervorhebung, protestierender bzw. zustimmender Haltung oder gefühlsmäßiger Befindlichkeit. Ihre gesellschaftliche Zuordnung, inhaltliche Schattierung und emotionale Intensität zu erkennen bedeutet für die Schüler, wichtige Gestaltungselemente des öffentlichen Lebens zu verstehen. Sie können ggf. bei einer entsprechenden Gestaltung mitwirken oder sich freiwillig an der Pflege und Erhaltung beteiligen. → KR 9.3.1, EvR 9.3.3

- Entstehungszeit, -anlass und Verwendung ausgewählter historischer Bildtextilien (z. B. mittelalterliche Kirchentextilien → KR 9.2.1, 9.3.1; Beispiele aktueller Textilkunst → Ku 9.3
- verwendete Stilmittel (z. B. Materialien, Motive, Farben, Techniken), Gesichtspunkte der Komposition sowie Bildwirkung und ggf. deren Berücksichtigung bei der eigenen Gestaltungsarbeit; evtl. Bewahrung vor der Zerstörung
- Statussymbole, Hoheitszeichen (z. B. Amts- und Festtrachten, Ehrenzeichen, Fahnen, Flaggen, Banner, Wimpel) und deren soziokulturelle Bedeutung erkunden → KR 9.3.1
- Bedeutungsgeschichte ausgewählter Symbole, verwendete Gestaltungsmittel (z. B. Formen, Farben, Anordnungen); Bedeutungsvielfalt im Sprachgebrauch → D 9.3.1

Jahrgangsstufe 10

Die Schüler haben sich freiwillig für ein weiteres Schuljahr mit dem hohen Ziel des mittleren Schulabschlusses entschieden. Sie nehmen dafür oft weite Anfahrtswege und beachtliche Belastungen in Kauf. Sie müssen sich wieder zu einer neuen Klassengemeinschaft zusammenfinden, die besonders geprägt ist durch den freiwilligen Schulbesuch, größere Homogenität und Leistungsbereitschaft und die kurze Zeit des Zusammenseins. Durch ihre Einstellung zur Schule, ihre Arbeitshaltung und ihr Auftreten können sie zum Vorbild für die übrigen Schüler werden und guten Einfluss auf die Gesamtatmosphäre der Schule ausüben.

Schüler dieser Klassen zeichnen sich durch hohe Leistungsbereitschaft aus. Gehörten sie bisher zur Leistungsspitze ihrer Klassen, erleben sie nun ruckartig einen höheren Leistungsanspruch; viele müssen mit einem Absinken ihrer Noten im neuen Bezugsrahmen fertig werden.

Schüler dieses Alters beteiligen sich oft weniger rege am Unterricht, folgen ihm aber aufmerksam. Der Stil des Unterrichtens trägt dem Rechnung. Längere Phasen der Darbietung wechseln mit der Diskussion von Problemen oder Streitfragen und der Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit ab. Die zunehmende Selbstständigkeit wird durch weitere Anleitung in den Techniken geistigen Arbeitens gefördert.

Körperlich und seelisch erscheinen Schüler dieses Alters ziemlich gefestigt. Das schließt individuelle Lern- und Lebensprobleme nicht aus. Sie bedürfen der verständnisvollen Hilfe, die bei taktvollem Vorgehen gern angenommen wird. Klärung der Lebensperspektive, Orientierungshilfe bei der Wahl des Berufs oder der weiteren Schullaufbahn sind auch in dieser Jahrgangsstufe von Bedeutung.

Katholische Religionslehre (Jahrgangsstufe 10)

Leitmotiv: Selbstständigkeit - zur Freiheit berufen

10.1 Der Mensch und seine Macht - zwischen Versuchung und Verantwortung → EvR 10.2, Ku 10.1, 10.2

Im menschlichen Miteinander erleben wir oft die Bedeutung von Macht und Einfluss. Die Schüler sollen unterschiedliche Formen der Machtausübung kennen lernen und grundlegende Regeln zu einem verantwortungsvollen Gebrauch von Macht entwickeln. Dabei sollen sie auf Aussagen der Bibel zum Verständnis von Macht aufmerksam werden. Anhand konkreter Beispiele sollen sie überprüfen, inwieweit Machtgebrauch auf Kosten oder zugunsten anderer und der Mitwelt erfolgt. Christliche Maßstäbe können ihnen dabei helfen, sich kritisch mit unserer Gesellschaft, mit Wissenschaft und Technik auseinander zu setzen und selber verantwortliche Einstellungen zu entwickeln.

10.1.1 Macht hat viele Gesichter - wie damit umgehen?

- unterschiedliche Formen von Machtausübung (z. B. in Freundeskreis, Familie, Medien → D 10.2.4, Inf 10.4.2, Wirtschaft, Politik → G/Sk/Ek 10.5.3; Gewalt, Macht der Liebe, die Macht der Machtlosen, Ohnmacht)
- verantwortungsvoll mit Macht umgehen (z. B. Freiheit, Gerechtigkeit, Bewahrung der Umwelt)
- Macht, ein altes Problem des Menschen (z. B. Gen 11,1-9; aus 2 Sam 11-12)

10.1.2 Was in unserer Macht steht - Dürfen wir alles, was wir können? → Ph/Ch/B 10.1, G/Sk/Ek 10.4

- Missbrauch menschlicher Macht (z. B. zweifelhafte Experimente an Menschen, Tieren und Pflanzen → Ph/Ch/B 10.3.1, HsB 10.2, Raubbau an der Natur, Unterdrückung, Willkür und Folter) → Eth 10.2.2
- Leben fördern und erhalten (z. B. aktuelle Themen aus Gesellschaft, Wissenschaft und Technik; Unantastbarkeit menschlichen Lebens, Nächstenliebe, Schöpfungsverantwortung) → E 10.2.2

10.2 Glauben - Ist das überholt? → EvR 10.1

In unserer modernen Welt erscheinen Wissen und Glauben für viele Menschen als unvereinbare Gegensätze. Den Schülern soll deutlich werden, dass Wissen und Glauben unterschiedliche, in Beziehung stehende und sich ergänzende Zugangsweisen zur Wirklichkeit sein können. Dabei sollen sie verschiedene Auffassungen und Einstellungen zum Glauben an Gott kennen lernen und fragwürdige Vorstellungen und Formen von Glauben erkennen. Dies kann ihnen helfen, ein tragfähiges Verständnis von Glauben zu entwickeln und sich der Lebensbedeutsamkeit christlichen Glaubens zu öffnen.

10.2.1 Wissen und Glauben - Beides gehört zum Menschsein

- Wissen und Denken sind offen für Glauben (z. B. die Wissenschaft stellt immer neue Fragen; fragen und über etwas nachdenken; nach dem Sinn fragen; Naturwissenschaft und Glaube → EvR 10.3.2, Ph/Ch/B 10.4.1; Glaubenszeugnisse von Wissenschaftlern)
- Vertrauen und Glauben sind offen für Denken (z. B. Glauben als Vermuten, als Fürwahrhalten; Glauben als Vertrauen, Hebr 11,1; Glauben wirft Fragen auf; Rechenschaft des Glaubens, 1 Petr 3,15; den eigenen Glauben "nach-denken")
- den Glauben verantworten und begründen (Anfragen an den Glauben: z. B. Leid und Tod → EvR 10.5.2; Aberglaube und Magie; Religionskritiker, wie Feuerbach, Nietzsche, Marx oder Freud)

10.2.2 An den Gott der Bibel glauben - ein lebenslanger Prozess

- Gottesvorstellungen und Formen des Glaubens (z. B. Kinderglaube, Zweifel, Glaube und Glaubenslosigkeit; Glauben als Weg, in unterschiedlichen Lebensstadien und -situationen)
- christlichen Glauben neu erschließen (z. B. Kernpunkte und Kurzformeln christlichen Glaubens → EvR 10.6.3; Bilder und Symbole; eigene Zugänge und Meinungen)

- von der Lebenskraft des Glaubens (z. B. Mary Ward, Geschwister Scholl, Martin L. King → E 10.2.3, Dag Hammarskjöld, Madeleine Delbrêl, Rigoberta Menchú)

10.3 Als Christ leben - vielfältige Ausdrucksformen

Christsein fand und findet seinen Ausdruck stets vielfältig und unterschiedlich. Junge Menschen, die nach authentischem Leben und Selbstverwirklichung suchen, können in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Ausdrucksformen des Christseins Anregungen und Orientierung für die eigene Lebenspraxis finden. In christlicher Spiritualität kann der Zugang zu sich selbst und zum anderen als Möglichkeit der Gotteserfahrung entdeckt werden.

10.3.1 Die Zeichen der Zeit erkennen - wie Christen ihren Glauben leben → EvR 10.6.2

- Ausprägungen des Christseins in aller Welt (z. B. aktive und kontemplative Lebensformen; Basisbewegungen bei uns und in den jungen Kirchen)
- Motive für verschiedene Formen des Christseins heute (z. B. biblische Impulse, evangelische Räte, Traditionen, Herausforderungen)

10.3.2 Zu sich selbst finden - sich Gott zuwenden

- sich wahrnehmen (z. B. mein Körper, mein Atem, Anspannung und Entspannung → S 10.1.3, Imaginationsübungen)
- sich selbst finden: angenommen und getragen sein (z. B. die eigene Mitte suchen, sich lassen können, das Leben in sich spüren, Gottes Nähe erfahren)
- ggf.: weitere Formen christlicher Meditation (z. B. Bild- und Wortmeditation: Jesusgebet, Rosenkranz, meditative Gesänge, ggf. GL 764; Kontemplation: bild- und wortloses Verweilen bei Gott)

10.3.3 Anderen Menschen begegnen - Gott begegnen

- aufeinander zugehen (z. B. sich gegenseitig wahrnehmen und achten; Scheu, Offenheit, Vorurteile, Lk 6,37)
- einander begegnen (z. B. Interaktionsübungen, einander zuhören, die anderen als Geheimnis und Geschenk entdecken, einander vertrauen lernen; Mt 25,40)
- Formen der Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit erleben (z. B. Solidarität, Einsatz für Flüchtlinge und Verfolgte → G/Sk/Ek 10.2.4; gemeinsame Projekte und Aktionen; Klassengottesdienste; Mk 12,28-34; Mt 18,20; Apg 20,35) → HsB 10.4

10.4 Fremden Kulturen und Menschen begegnen - Hinduismus und Buddhismus
→ **EvR 10.4**, **Eth 10.3**, G/Sk/Ek 10.1.3

Die Lehren, Symbole und Riten von Hinduismus und Buddhismus dringen in unterschiedlichster Weise auch in unsere europäische Kultur ein. Beim Kennenlernen dieser fremdartigen und oft auch beeindruckenden Vorstellungen und Lebensweisen sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, wie Hinduismus und Buddhismus die Probleme und Rätsel des Lebens zu erklären und zu lösen versuchen. Grundlegende Glaubensaussagen sollen erkannt und zu christlichen Glaubensaussagen in Beziehung gesetzt werden. Dabei kann bei den jungen Menschen die Bereitschaft wachsen, Andersgläubigen mit Achtung und Toleranz zu begegnen.

10.4.1 Das gibt es auch bei uns - fernöstliche Lebens- und Glaubensvorstellungen

- fernöstliches Leben bei uns (z. B. was wir aus eigener Erfahrung kennen; was uns die Medien vermitteln)
- über die Anziehungskraft fernöstlicher Kultur (z. B. Meditationstechniken, Sportarten) → S 10.1.3, 10.4.1

10.4.2 Auf der Suche nach Sinn und Heil - wie Hindus und Buddhisten leben und glauben

- Grundzüge des Hinduismus (z. B. heilige Schriften, Götterverehrung, Erlösungslehre, Lebensgestaltung, Verbreitung)
- Grundzüge des Buddhismus (z. B. Leben und Lehre des Buddha, Lebensgestaltung, Verbreitung)

10.4.3 Was uns miteinander verbindet, was uns unterscheidet - Verständigung und Toleranz

- auf der Suche nach einem sinnvollen Leben (z. B. auf die Grundfragen des Menschen eingehen; Welt und Leben deuten; Sehnsucht nach Lebensglück und Heil; Ehrfurcht vor dem Leben)
- unterschiedliche Sicht von Gott, Welt und Mensch (z. B. aus "Nostra aetate" Art. 1-5)
- Hochachtung und Verständigung (z. B. Friedensgebet von Assisi; gemeinsame Anliegen und Aufgaben: Verantwortung für die Eine Welt; ggf. Gesprächskontakte)

10.5 Mein Lebensweg - meine Lebensvorstellungen → Eth 10.4

Mit dem Besuch der freiwilligen 10. Jahrgangsstufe verbinden die Schüler unterschiedliche Hoffnungen und Zukunftsperspektiven. In dieser Situation sollen sie auf ihren bisherigen Lebensweg blicken und wichtige Wegstrecken entdecken und reflektieren. Die Deutung des Lebens aus dem Glauben an Gott kann ihnen wichtige Impulse geben, vertrauensvoll und selbstständig in die Zukunft zu gehen.

10.5.1 Höhen und Tiefen - die eigene Lebensspur entdecken

- wie Menschen ihren Lebensweg beschreiben (z. B. Texte und Bilder; wichtige Ereignisse und Begegnungen; religiöse Erziehung; Lebensstil) → Ku 10.2
- das Leben deuten (z. B. wichtige Erfahrungen; Wendepunkte im Leben; Glaubensgeschichten von Mitmenschen; Religion und Glaube in meinem Leben)
- auf der Suche nach sich selbst: Wer bin ich? (z. B. Eigenwert und Selbstvertrauen, Selbst- und Fremdbild; Hobbys, Fähigkeiten)

10.5.2 Ausschau in die Zukunft - was trägt

- Lebensentwürfe und -vorstellungen (z. B. Lebensziele, Erwartungen, Ängste, Werte, Einstellungen) → Ku 10.2, Al 10.1.2
- dem Leben vertrauen (z. B. worauf ich mich verlassen kann; was ich nie vergessen möchte; Hoffnungsworte aus der Bibel für mein Leben: ggf. Gen 28,15; Num 6,22-27; Ps 1,1-3; Mt 11,28-30)
- zur Freiheit berufen (z. B. Zivilcourage, sich entfalten gegen Konformitätsdruck; sich vom Geist Jesu leiten lassen; Gal 5,13; Röm 12,2)
- ggf.: Tage der Orientierung, in die dieses Thema (10.5) integriert werden kann

Evangelische Religionslehre (Jahrgangsstufe 10)

10.1 Brauchen Menschen Gott? - Braucht Gott Menschen? → KR 10.2

Schüler bemerken, dass Gott in der Alltagswirklichkeit kaum eine Rolle spielt. Ihre Anfragen, was es mit Gott auf sich hat, sind aufzunehmen, und ihr Blickfeld ist in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorstellungen von Gott zu erweitern. Sie sollen wahrnehmen, welche Chancen die Begegnung mit biblischem Gottesverständnis für ihr Leben haben kann und sollen so für Gottes Zuwendung in Jesus Christus offen werden.

10.1.1 Wie stellen sich Menschen Gott vor?

- Schülermeinungen bzw. -vorstellungen zu den Fragen: Wie stelle ich mir Gott vor? Was bedeutet dieser Gott für mich? Bei welchen Gelegenheiten brauche ich Gott?
- Gottesbilder und -symbole aus der Religions- und der Kunstgeschichte; Wandlung von Gottesvorstellungen im Laufe der persönlichen Entwicklung (evtl. religionspsychologische Einsichten); positive und negative Auswirkungen von Gottesbildern auf die Gottesbeziehung

10.1.2 Brauchen wir Gott?

- wozu Menschen Gott brauchen: im persönlichen Leben als feierliche Begleitung von Umbruchsituationen (z. B. Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung); als Zusicherung eines Lebenssinnes; als Zuflucht, Halt, Trost in Schwierigkeiten und bei Schicksalsschlägen; als Begründung für moralisches Verhalten; in der Gesellschaft als Legitimation, aber auch Begrenzung menschlicher Macht und Werte (Gott in der Verfassung), bei der Weitergabe religiösen Wissens und religiöser Traditionen (schulischer Religionsunterricht)
- manche Menschen zweifeln an Gott oder lehnen ihn ab; Gründe dafür wie: Leid in der Welt → 10.5, Abneigung gegen die irdische Vertretung “Kirche”; Unmöglichkeit, Gott mit Beweisen zu erreichen
- manche Menschen suchen ihren "Gott", Halt, Lebenssinn in säkularen “Religionen" wie dem Glauben an Wissenschaft/Technik/Fortschritt → 10.2, in Psychobewegungen, in extremen Erlebnissen, in Geld und Konsum

10.1.3 Der Gott der Bibel sucht Menschen

- christliches Gottesverständnis: Gott wendet sich den Menschen in Christus, seinem Wort und Leben, seinem Kreuz und seiner Auferstehung zu: Gott als barmherziger Vater (Lk 15,11-32) und einer, der im Verborgenen wirkt (Ps 22 in Auswahl); Pfingsten (Apg 2) als Einladung, Gottes Menschenfreundlichkeit weiterzusagen und weiterzugeben
- Christen vor der Aufgabe, "den Glauben ins Leben zu ziehen" (Luther) und sich dafür zu entscheiden, dem Geist Christi gemäß zu leben (und darin zu "beweisen", dass Gott lebt)

10.2 Chancen und Grenzen des Fortschritts - Dürfen wir alles, was wir können? → KR 10.1, Eth 10.2, G/Sk/Ek 10.4, Ku 10.1

Jugendliche wachsen in eine Welt hinein, die sich durch technische und wirtschaftliche Veränderungen immer schneller wandelt. Sie sind von Fortschritten auf vielen Gebieten fasziniert, nehmen aber auch problematische Folgen solcher Entwicklungen wahr. Sie sollen Einsicht in die Bedeutung des Fortschritts für das menschliche Leben erhalten. In der Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des Fortschritts sollen sie entdecken, dass verantwortliche Zukunftsgestaltung ethische Maßstäbe braucht. Indem sie sich auf eine christliche Sicht der Lebenswirklichkeit einlassen, können sie neue Perspektiven für die Gestaltung ihrer persönlichen Mitverantwortung im Umgang mit Gottes Schöpfung gewinnen.

10.2.1 Fortschritt - wohin soll das führen?

- Fortschritt als Lebensnotwendigkeit: materielle Lebenssicherung; Schutz vor Krankheit und frühem Tod; Unabhängigkeit von Naturgegebenheiten; geschichtliche Beispiele für Zukunftsverheißungen
- Fortschritt als Lebenserweiterung gegenüber Lebensrisiken, bei politischer Mitgestaltung, in künstlerischer Entfaltung o. Ä. → Ku 10.2; Glücksstreben als Fortschrittsmotiv (Werbung!); Fortführung der Natur-Evolution durch Planung

- unbeabsichtigte Folgen: "Sachzwänge" (Maschinenauslastung; Entpersönlichung und Arbeitslosigkeit durch Rationalisierung); Umweltschädigungen; Rentabilitätsvorrang

10.2.2 Fortschritt - Chancen und Gefährdungen → Ph/Ch/B 10.1, 10.3.1
- Beispiele aus dem Bereich Biologie/Medizin: Gentechnik bei Pflanzen und bei Tieren (Ertragssteigerung, aber ungewisse Nebenfolgen); Gentechnik beim Menschen (Therapie; "Mensch nach Wunsch") oder Organtransplantationen (medizinische, moralische, rechtliche Aspekte) / zugrundeliegende Menschen- und Weltbilder; Bezahlbarkeit des Fortschritts
- Beispiele aus dem Bereich der Medien: Fernsehen (ein Mehr an Information und Unterhaltung, aber auch an Manipulation und Gewaltdarstellung); Computer (Spielen und Arbeitserleichterung; "virtuelle" Wirklichkeit mit Verlusten an konkreter Lebensnähe; neue Abhängigkeiten); Umgang mit Daten ("gläserner Mensch")

10.2.3 Zukunft gestalten - unsere Aufgabe
- ethische Perspektiven: die Welt als Schöpfung Gottes; Anerkennung der Würde von Mensch, Tier, Natur (1 Mose 1 und 2) sowie Rücksicht auf künftige Generationen; Grenzen des Menschenmöglichen (Endlichkeit; Fähigkeit zum Guten wie zum Bösen, 1 Mose 3 ff.); statt perfektionistischer Visionen kritische Abschätzung, Bewertung, Kontrolle von Fortschrittsfolgen; die "Seligpreisungen" (Mt 5,3-10) als Angebot eines Fort-Schreitens zu menschenfreundlichen Lebens- und Handlungszielen im Geist christlicher Hoffnung (Röm 8,38f.) → 10.3.2
- persönliche Mitverantwortung für eine lebensförderliche, sozialverträgliche Zukunft: Herausforderungen annehmen statt resignieren; Selbstbegrenzung der Ansprüche bzw. des Lebensstils; kreative Offenheit für aktuelle Situationen; verantwortlicher Umgang mit dem Medienangebot; Vermeidung selbst verschuldeter Gesundheitsschäden; Einübung in selbstständiges Urteilen; Gelassenheit gegenüber dem, was nicht zu ändern ist - Mut zu notwendigen Änderungen

10.3 "... zum Bilde Gottes schuf er ihn" - Bilder vom Menschen

Auf der Suche danach, wer sie wirklich sind, sehen sich Jugendliche von verschiedenen Seiten auf unterschiedliche Weise betrachtet, angesprochen, verstanden und auch missverstanden. In Auseinandersetzung mit Bildern, die sich aus verschiedenen Perspektiven ergeben, sollen die Schüler sicherer werden in der Bewertung von Berechtigung und Grenzen unterschiedlicher Sichtweisen. In der Beschäftigung mit Aussagen christlichen Glaubens zu Bestimmung und Wirklichkeit des Menschen können sie ermutigt werden, sich für den Anspruch und Zuspruch Gottes zu öffnen.

10.3.1 Wer bin ich wirklich? → Eth 10.4.1, Ku 10.2
- Erfahrungen und Meinungen der Schüler zu Fragen wie: Wer bin ich? Wer will ich sein? Wie sehen mich die anderen? Wie sehe ich die anderen?
- "professionelle" Sichtweisen des Menschen, etwa im Blick des Biologen, des Arztes, des Lehrers, des Malers, des Philosophen, des Dichters o. a.
- die Berechtigung der jeweiligen Sicht, ihre Begrenzung durch andere Perspektiven, ihr Zusammenklang: Bin ich die Summe aller Sichtweisen bzw. Aussagen?

10.3.2 Gott und sein Mensch - Menschenbilder der Bibel
- Größe und Bedürftigkeit des Menschen vor Gott: bestimmt zur Gottesebenbildlichkeit (Ps 8, Mose 1, 27f.), doch in Endlichkeit (Ps 90); gefallen zum Sünder (1 Mose 3; Röm 7,2-24), erlöst zur neuen Kreatur (Röm 6,3-5; 7,25; 2 Kor 5,17-20); Seligpreisungen als Magna Charta des neuen Menschseins → 10.2.2; Vaterunser als Ausdruck des Willens, immer wieder neu zu werden
- biblische gegenüber naturwissenschaftlichen Aussagen zum Menschen: Selbstverständnis (wozu ich da bin; was es bedeutet, ein Gewissen zu haben; wie ich mit meiner Schuld umgehe; was Gott von mir will → Eth 10.1.1); Entwicklung und Stellung im Reich der Natur → KR 10.2.1, Ph/Ch/B 10.4.1

10.3.3 Wir sind nie fertig - Menschsein als Aufgabe

- Geschöpflichkeit als Chance und Herausforderung, die uns mitgegebenen besonderen, individuellen Fähigkeiten zu entfalten (Mt 25, 14-30)
- Ebenbildlichkeit (1 Mose 1,27b) als Chance und Herausforderung zur Mit-Menschlichkeit
- die "Sonderstellung" des Menschen (1 Mose 2,15) als Chance und Herausforderung, am eigenen Verhalten sichtbar werden zu lassen, wie Gott es mit seiner Schöpfung meint → 10.2
- Erfahrungen damit, den Chancen und Herausforderungen des gottgegebenen Menschseins nicht gerecht zu werden; die Hoffnung auf Gottes Güte als Möglichkeit, trotz menschlicher Fehlbarkeit immer wieder neu anzufangen → 10.1.3

Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙10.4 - ⊙10.6 sind *zwei* Themenbereiche zu behandeln.

⊙10.4 Sich mit Unbekanntem auseinander setzen - Buddhistische Weisheit

→ **KR 10.4, Eth 10.3,** G/Sk/Ek 10.1.3

In fernöstlicher Weisheit und Religiosität begegnen die Schüler einer Sicht von Welt und menschlichem Leben, die ihnen meist neu und fremd ist. Die Schüler sollen grundlegende Lehren, Einsichten, Überzeugungen kennen lernen und erfahren, wie dadurch Einstellungen und Verhalten von Menschen bis zur Gegenwart lebendig geprägt werden. Sie sollen entdecken, dass östliche Weltsicht und christlicher Glaube auf der Suche nach Wahrheit verschiedene Wege gehen und unterschiedliche Antworten auf die Rätsel des Lebens finden. Diese Einsicht kann sowohl zur Achtung vor fremden Überzeugungen als auch zur Besinnung auf das eigene Welt- und Menschenverständnis führen.

10.4.1 Spuren fernöstlicher Weisheit bei uns

- Vorstellungen der Schüler von fernöstlicher Religiosität, z. B. Seelenwanderung, Hare Krishna, Gurus
- ggf. buddhistische Zentren oder Mönche in der näheren Umgebung

10.4.2 Buddhismus - Lehre und Leben

- Hinduismus als religiöser Hintergrund des Buddhismus: der Zusammenhang vom Rad der Wiedergeburt, Ehrfurcht vor dem Leben und Kastenordung als Ausdruck einer kosmisch-moralischen Weltordnung (dazu: karma, atman, brahman)
- Stationen aus dem Leben Gautama Buddhas; Grundzüge seiner Lehre: die vier edlen Wahrheiten, der achtfache Pfad, das Nirwana (Leben als Leiden, Erlöschen als Erlösung)
- der Weg der Weisheit: Mönche und Klöster, evtl. Abschnitte aus Predigten Buddhas; Entwicklung zur "Religion" (Buddhaverehrung; Tempel, Feste); Meditation (Yoga) → S 10.1.3, 10.4.1

10.4.3 Christlicher Glaube und fernöstliche Weisheit

- Unterschiede in Bewertungen: Die Welt - Schöpfung Gottes oder vergehender Schein? / Das Leben - Erlösung vom Bösen oder Auflösung ins Nirwana? / "Gott" - Schöpfer und Vater oder Prinzip letzter Weisheit?
- von östlicher Weisheit lernen, z. B.: Schonung der Natur, innere Ruhe durch Versenkung / evtl. Meditationsübungen

⊙10.5 Wie kann Gott das zulassen? - Erfahrungen mit Leid

Jugendliche nehmen Leid in ihrer Umgebung oder in Medien oft nur distanziert wahr. Wenn sie selbst leiden, stellt sich ihnen die Frage nach dem "Warum" des Leidens anders. Indem sie sich mit dem Streit zwischen Hiob, seinen Freunden und Gott auseinander setzen, sollen sie neue Einsichten in die Möglichkeiten und Grenzen von Antwortversuchen auf diese Frage gewinnen. Darüber hinaus sollen die Schüler dafür offen werden, welche Herausforderung eigenes und fremdes Leiden für persönliche Lebensführung und für gesellschaftliches Zusammenleben bedeutet.

10.5.1 Menschen leiden
- Leid in der Welt: Katastrophen, Armut, Unterdrückung, Krieg, Verweigerung von Menschenrechten und ihre Darstellung in den Medien
- Erfahrungen mit persönlichem Leiden wie Ungerechtigkeit, Ausgeschlossensein, Verlust, Scheitern, Liebeskummer, Nicht-verstanden-werden, Krankheit, Angst
- unterschiedliche Erfahrungen von schicksalhaftem, fremdverschuldetem, selbst verschuldetem Leid, von körperlichem und seelischem Schmerz, bei einsamem und bei geteiltem Leid

10.5.2 Menschen fragen nach dem Sinn des Leidens
- unsere Reaktionen auf Leiden wie Mutlosigkeit, Angst, Verzweiflung, Verdrängen, Verstummen, Aggression, Wut; Protest, Klage, Abhilfe; Lernen, mit Unvermeidlichem zu leben
- Hiob prozessiert mit Gott: Einforderung seines Rechtes, Protest, Rebellion, Ergebung angesichts eines Gottes, der als Herrscher, Richter, unermesslicher Schöpfer, aber auch "Erlöser" (Hiob 19,25-27) erfahren wird (dazu Rahmen und - auszugsweise - Reden des Hiobbuches)
- christliche Antworten auf die Sinnfrage: Gott selbst leidet als Mensch mit den Menschen - Jesu Weg von Gethsemane nach Golgatha; unser Weg - eigenes Leid "in Gottes Hände befehlen" (Lk 23,46) und Mitleiden mit den auf Heilung Angewiesenen → KR 10.2.1

10.5.3 Es gibt kein fremdes Leid!" → HsB 10.4
- das Leid anderer geht auch uns an: Behinderte, Kranke, alte Menschen; Benachteiligte, Außenseiter, Obdachlose; Straffällige sowie ihr Recht auf Leben und, wo nötig, auf unsere Hilfe
- Möglichkeiten der Zuwendung und des Helfens: Schärfung des Blicks für Hilfsbedürftigkeit; Mitfühlen; Zeit nehmen für Gespräche; konkrete, taktvolle, zuverlässige Hilfsdienste
- gesellschaftlicher Umgang mit Leiden: das Problem der "Sterbehilfe" (dazu Gesichtspunkte wie "Leben um jeden Preis?", "Will Gott die Verlängerung des Leidens?", "sozialer Tod", Selbstbestimmung; Menschenwürde; medizinisches Handeln und juristische Verantwortung; gesellschaftliche Annahme oder Ablehnung von Schwerstbehinderten, Unfallopfern u. a.)

⊙10.6 Christen in aller Welt - Ein Glaube in unterschiedlichen Konfessionen
Christlicher Glaube stellt sich in verschiedenen kulturellen Kontexten unterschiedlich dar; doch aus mangelnder Kenntnis wird das Eigene oft für selbstverständlich und allgemein gültig erachtet. Deshalb sollen die Schüler erkennen, dass es nicht verschiedene "Christentümer" gibt, sondern den einen christlichen Glauben, der sich je nach kulturellem Umfeld und Überlieferung in bereichernd verschiedener Weise ausprägt als Einheit in der Vielfalt. Dies soll ihnen durch Beispiele lebendigen Glaubensvollzuges aus verschiedenen Konfessionen bzw. Traditionen an der Taufe, dem Abendmahl und dem Gottesdienst anschaulich werden, so dass ihr Wissen bereichert und ihr Horizont erweitert wird.

10.6.1 Was einem selbstverständlich ist ...
- was uns selbstverständlich "christlich" erscheint: Art der Taufe, des Abendmahls, des Gottesdienstes; die Konfirmation, das Gemeindeleben
- unsere "Wunsch"-Kirche: Was sollte in der Kirche/in unserer Gemeinde anders sein?

10.6.2 Glaube in bunter Vielfalt → KR 10.3.1
- Taufe: Ausdruck der Ernsthaftigkeit und eines radikalen Neuanfangs, z. B. Erwachsenentaufe bei Baptisten, "Ganzkörpertaufe" bei Christen in Afrika o. Ä. → D 10.2.3
- Abendmahl: Ausdruck der Verbundenheit mit der überlieferten Kultur, z. B. "Kokosnuss-Theologie": Kokosfleisch und -milch als "Brot und Wein" bei den Christen auf den Philippinen, Kokospalme als "Baum des Lebens" o. Ä.
- Gottesdienst: Ausdruck von Anbetung und Hingabe, z. B. Tanz und Gesang bei den "Black Churches" in Amerika, die Liturgie als wesentlicher Bestandteil bei orthodoxen Kirchen o. Ä.
- Gemeindeaufbau: Ausdruck unterschiedlichen Selbstverständnisses (Volkskirche, Freikirche, Diaspora)

10.6.3 Einheit in der Vielfalt

- Gemeinsames zwischen den Konfessionen im Glaubensleben am Beispiel einer ökumenischen Initiative (z. B. Communauté von Taizé) / das Gemeinsame des christlichen Glaubens in unterschiedlichen Bekenntnisformulierungen (z. B. Apostolisches Glaubensbekenntnis, Glaubensbekenntnis von Nizäa, neuere Bekenntnisformulierungen) → KR 10.2.2
- Grundzüge von Entstehung und Arbeit des "Ökumenischen Rates der Kirchen" (ÖRK) unter dem Gesichtspunkt, wie Trennendes überwunden werden kann und wie Unterschiede bereichern können
- Überlegungen zur Frage, wo wir voneinander lernen können, was wir bei uns verändern können (z. B. im Gottesdienst, bei Feiern, im Gemeindeleben)

Ethik (Jahrgangsstufe 10)

10.1 Verantwortung und Gewissen

Die Heranwachsenden haben ihr Leben zunehmend selbst zu verantworten. Sie sollen sich der Rolle des Gewissens bei ihren Entscheidungen, bei ihrem Handeln und in ihrem Selbstverständnis bewusst werden. In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Beiträgen zum Verständnis des Gewissens erkennen sie die Notwendigkeit, aber auch Gefährdungen des Gewissens im Zusammenleben der Menschen. An Konfliktfällen sollen sie wahrnehmen, wie Normen, Autoritäten, die harte Realität und das Gewissen bei verantwortlichem Entscheiden zusammmenhängen. Dadurch werden sie herausgefordert, auch in ihrem persönlichen Leben die Stimme des Gewissens ernst zu nehmen.

10.1.1 Erfahrungen mit dem Gewissen

- Alltagsgebrauch des Wortes "Gewissen": gutes/schlechtes Gewissen, gewissenhafter/gewissenloser Mensch; Gewissensfreiheit (Art. 4,1 GG)
- Erfahrungen der Schüler damit, dass "das Gewissen schlägt"; Beispiele dafür, dass es gut oder sogar notwendig ist, sich auf das Gewissen zu berufen

10.1.2 Gewissen in der Diskussion → 10.3.2

- Fragen und Einsichten zur Entstehung und Entwicklung des Gewissens, zum Anteil unterschiedlicher Faktoren bei der Gewissensbildung wie menschliche "Natur", Charakter, Familie, Religion, Verhältnis von kultureller Bedingtheit (Abhängigkeit von Weltanschauung, Normenwandel u. Ä.) und unbedingtem Anspruch des Gewissens (bis hin zum Lebenseinsatz)
- die Bedeutung des Gewissens für verantwortliches Handeln, z. B. für die persönliche Integrität, für die Selbstbeurteilung, zur Entscheidungsfindung, als Instanz für verantwortete Entscheidungen
- Gefährdungen der Freiheit des Gewissens wie Vereinnahmung für Ideologien und Fanatismus, aber auch Skrupulosität, Gruppendruck, Feigheit u. Ä.

10.1.3 Gewissen im Konflikt

- die Stimme des Gewissens angesichts geltender Normen, fordernder Autoritäten, harter Realitäten, dem Risiko des Schuldigwerdens; dazu geschichtliche Beispiele (etwa aus dem "Dritten Reich"); Dilemmageschichten zur Diskussion
- die Rolle des Gewissens in einer aktuellen Problematik wie Schutz des ungeborenen Lebens, Organspende, Wehrdienst unter Beachtung persönlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen
- Gewissen als Merkmal des spezifisch Menschlichen: die Fähigkeit, sich selbst gegenüberzutreten, und die Aufgabe, im Einklang mit der Stimme des Gewissens zu handeln

10.2 Fortschritt um jeden Preis? → EvR 10.2, Ph/Ch/B 10.1, G/Sk/Ek 10.4, Ku 10.1

Die Jugendlichen erleben insbesondere in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik eine rasante Entwicklung, der sie einerseits mit Erwartungen und Hoffnungen, andererseits mit Ängsten begegnen. Bei der Diskussion aktueller Probleme sollen sie erkennen, dass ethische Maßstäbe für den verantwortlichen Umgang mit der Technik unumgänglich sind. In kritischer Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Zukunft sollen sie zu einer realistischen Einschätzung des sogenannten Fortschritts gelangen und ihren eigenen Spielraum an persönlicher Verantwortung ausloten.

10.2.1 Chancen und Gefahren des Fortschritts

- Fortschrittsglaube, Fortschrittsverheißungen in der Vergangenheit
- lebensnotwendiger Fortschritt, z. B. Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen (Landwirtschaft, Arbeitsproduktivität), Schutz vor Krankheiten
- Steigerung der Lebensqualität, z. B. durch Erleichterung körperlicher Arbeit, höhere Lebenserwartung, Wohlstand, Freizeit, leicht verfügbare Information → Inf 10.2.2
- unbeabsichtigte Folgen, z. B. Entpersönlichung der Arbeitswelt, Realitätsverlust, "Sachzwänge", Abhängigkeit, Anspruchsdenken, Erschöpfung natürlicher Ressourcen

10.2.2 Dürfen wir alles, was wir können? → KR 10.1.2

Wahlmöglichkeit: Zwei Lerninhalte müssen ausgewählt werden.

- ⊙ Grenzen des Fortschritts im Umgang mit der Natur, z. B. Flussregulierungen, Staudammbauten, Straßenbau (Verkehr)
- ⊙ Grenzen des Fortschritts im Umgang mit Pflanzen und Tieren, z. B. Tierversuche, Gentechnik
- ⊙ Problemfelder beim Menschen: z. B. Gentechnik (medizinische, moralische und rechtliche Aspekte), Organverpflanzungen → Ph/Ch/B 10.3.1
- ⊙ Gefährdung der Welt im Ganzen: Atomenergie, Rüstung
- ethische Maßstäbe, z. B. Lebensermöglichung für spätere Generationen, Würde von Mensch, Tier und Natur, grundsätzliche Gleichheit aller Menschen, Ehrfurcht vor der Schöpfung → Ph/Ch/B 10.4.1

10.3 Weltreligionen: Glaube und Leben in Hinduismus und Buddhismus → KR 10.4, EvR 10.4

Religiöse Vorstellungen, Symbole und Riten aus Hinduismus und Buddhismus dringen in unterschiedlicher Färbung auch in unseren europäischen Kulturkreis ein. Beim Kennenlernen ihrer fremdartigen, oft auch beeindruckenden Lehren und Lebensweisen sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, wie Hinduismus und Buddhismus die Probleme und Rätsel des Lebens erklären und mit ihrer Sicht zu lösen versuchen. Anhand einer bedeutenden Lebensfrage beschäftigen sich die Schüler mit den Antworten großer Weltreligionen zu grundlegenden Fragen der Menschheit und überprüfen ihre eigenen Antwortversuche. Das kann ihre Bereitschaft wecken, Andersgläubigen mit Achtung und Toleranz zu begegnen und ihre eigenen Sichtweisen besser zu verstehen.

10.3.1 Spuren fernöstlicher Weisheit in unserem Kulturkreis

- Vorstellungen über fernöstliche Religiosität, z. B. Seelenwanderung, Hare Krishna, Gurus
- Nachdenken über Gründe für die Anziehungskraft fernöstlicher Kulturen, z. B. Meditationstechniken, Sportarten → S 10.1.3

10.3.2 Grundzüge des Hinduismus und Buddhismus → G/Sk/Ek 10.1.3

- Grundzüge des Hinduismus, z. B. heilige Schriften, Götterverehrung, Erlösungslehre, Kastenordnung, Lebensgestaltung, Yoga → S 10.1.3
- Grundzüge des Buddhismus, z. B. Leben des Gautama Buddha; Grundzüge seiner Lehre: die vier edlen Wahrheiten, Nirwana; Verbreitung im Überblick

10.3.3 Antworten verschiedener Religionen auf existentielle Fragen des Menschen

- Aussagen der Religionen über menschliche Grundfragen aus der Sicht des Hinduismus und Buddhismus, ggf. im Vergleich mit Christentum oder Islam, z. B. Wie stellen sich Menschen Gott/das Göttliche vor? Was darf ich hoffen (Tod und Jenseits)? Was soll ich tun (Gebote und Lebensweisungen)? Wie kann ich mit Leid umgehen?
- die Notwendigkeit einer von Toleranz geprägten eigenen Haltung zu den Weltreligionen

10.4 Persönliche Zukunftsvorstellungen → KR 10.5, Al 10.1.2

Schüler sind auf der Suche nach einer Lebensperspektive. Indem sie auf ihren bisherigen Lebensweg zurückblicken, können sie diesen besser verstehen, ihr Selbstbild klären, ihre Wünsche und Möglichkeiten klarer erkennen, sich ihrer eigenen Verantwortung bewusst werden und so eine Leitlinie für ihr Handeln finden.

10.4.1 Über das Leben nachdenken

- mein bisheriger Weg in seinen Höhen und Tiefen; Träume und Hoffnungen, Erfolge und Enttäuschungen; was haben andere, was habe ich selbst bewirkt?
- Wer bin ich wirklich: Wie sehe ich mich, wie sehen mich die anderen? Stärken und Schwächen, Begabungen und Grenzen

- Lebenswege von Menschen: im persönlichen Umfeld, in ausgewählten Kurzbiographien aus Geschichte und Literatur: Was haben diese Menschen aus ihrem Leben gemacht, wie ihr Schicksal gemeistert? Was geht mich das an?

10.4.2 Das eigene Leben gestalten → S 10.1, Ku 10.2

- Lebensziele: Was möchte ich, was kann ich wohl, was wohl nicht erreichen? Worüber möchte ich mich einmal freuen, worauf stolz sein dürfen? Was möchte ich keinesfalls tun, wie möchte ich bestimmt nicht werden? Motive und Gründe verschiedener Lebensziele
- Lebensgestaltung: Was kann ich selbst tun? Wie werde ich mit Herausforderungen und Schwierigkeiten fertig? Können mir andere dabei helfen? Wofür bin ich selbst verantwortlich?

Deutsch (Jahrgangsstufe 10)

10.1 Sprechen und Schreiben

Die Schüler bauen ihre bisher erworbenen sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus und werden auch anspruchsvolleren Aufgaben gerecht. Sie erkennen ungünstiges Gesprächsverhalten und tragen durch Aussprache zur Verbesserung bei. Jugendliche mit anderen Herkunftssprachen entwickeln allmählich eine stabilere Form der Mehrsprachigkeit auf allen Sprachebenen. Sowohl im mündlichen (z. B. Referat) als auch im schriftlichen Bereich (z. B. Textarbeit) sollen die Schüler zunehmend umfassendere und komplexere sprachliche Darstellungen bewältigen. Unter Berücksichtigung formaler Aspekte und sprachlicher Normen äußern sie sich kritisch zu Texten und (aktuellen) Problemen. Sie wiederholen und vertiefen ihre Kenntnisse in den Bereichen des Informierens, Appellierens und Argumentierens. Beim kreativen Umgang mit Sprache nützen sie zunehmend medientechnische Gestaltungsmittel.

10.1.1 Miteinander reden und vor Zuhörern sprechen

- Diskussionsformen und -techniken praktizieren und verfeinern: sich thematisch und strategisch (Verlaufskonzept) vorbereiten, auch eine strittige Position vertreten können, eine Diskussion leiten (z. B. in einem Planspiel, in einer Podiumsdiskussion)
- Aufgaben, Konflikte und Probleme besprechen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen, z. B. strittige Fragen sachlich erörtern, bei Konflikten inhaltliche und beziehungsmäßige Aspekte auseinander halten, Meinungsbildung als Entwicklungsprozess erkennen und akzeptieren, sich im Team einigen und gemeinsam Lern- und Prüfungsstrategien entwickeln
- Gesprächsverhalten für ein Bewerbungsgespräch verfeinern, z. B. Gesprächsstrategien anwenden, die eigene Persönlichkeit einbringen → Al 10.1.2
- Referate (auch zu aktuellem Zeitgeschehen) selbstständig erarbeiten: Gliederung bzw. schriftliche Kurzfassung für die Zuhörer erstellen; weiterführende themenbezogene Fragen sachgemäß klären; frei, sicher und unter Einbezug rhetorischer Mittel (z. B. Veranschaulichung durch Beispiele) vortragen

10.1.2 Für sich und andere schreiben

- Protokollieren: Techniken des Mitschreibens und Zusammenfassens verfeinern und anwenden, z. B. Niederschriften als Lernhilfe und Erinnerungsstütze erkennen und nützen → GtB 10.2
- zweckgebundene, insbesondere standardisierte, Schreiben sicher verfassen, z. B. an Firmen, Behörden, Versicherungen schreiben, Formulare ausfüllen → Al 10.1.2, KbB 10.3, HsB 10.5.2
- Probleme erörtern: Argumente finden, folgerichtig ordnen, gedanklich verknüpfen; Gegenargumente aufgreifen, gewichten und entkräften; ausführlich Stellung nehmen
- sich mit Sachtexten und literarischen Texten auseinander setzen: Inhalt, Art und Absicht des Textes sowie sprachliche Gestaltungsmerkmale erkennen, beschreiben und zueinander in Beziehung setzen; Textinhalte mit Erfahrungen aus dem eigenen Lebensbereich vergleichen, ergänzen; Fragestellungen, die sich aus dem Text ergeben, erkennen, erörtern und hinterfragen

10.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen → 10.2.1

- sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten spielerisch erproben, auch mit Hilfe medialer Aufzeichnungen → Ku 10.5 u. 10.6, Mu 10.3
- Texte verändern, z. B. Kommentare einfügen, Textcollagen erstellen
- Formen des freien Schreibens weiterentwickeln, z. B. für eine Ausstellung unterschiedliche Texte zu einem Thema gestalten

Arbeitstechniken zu 10.1:

- eigene Texte inhaltlich, sprachlich und formal überarbeiten

10.2 Lesen und Mediengebrauch

Die Schüler gelangen zu einem vertieften Verständnis für Literatur. Sie werden fähig, Bezüge zwischen Text und Lebenswirklichkeit herzustellen, Wertungen begründet vorzunehmen und eigene Standpunkte zu entwickeln. Besuche von Literaturverfilmungen und Theateraufführungen fördern die Teilnahme der Schüler am kulturellen Leben, auch hinsichtlich interkultureller Begegnung. Sach- und Gebrauchstexte erschließen die Schüler nun selbstständig. Sie durchschauen die gedanklichen Zusammenhänge, erkennen die Absicht des Verfassers und sind in der Lage, eigene Stellungnahmen abzugeben. In der Auseinandersetzung mit den Massenmedien werden sich die Schüler der Einflussnahme der modernen Medien auf die Gesellschaft bewusst. Sie lernen, das vielfältige Medienangebot kritisch zu sichten und überlegt zu nützen.

10.2.1 Zugang zu literarischen Texten finden → 10.1.3

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte kennen lernen:
  - Gedichte
  - epische Kleinformen
  - Langformen, z. B. Roman, Biographie, Drama
- Texte gestaltend vorlesen bzw. vortragen, z. B. mit verschiedenen Vortragsweisen experimentieren
- den Inhalt selbstständig erschließen, z. B. durch kommentierende Randnotizen
- literarische Besonderheiten (z. B. Perspektivenwechsel) herausfinden, z. B. durch Erstellen von Paralleltexten,
- Texte im historischen und kulturellen Kontext ihrer Entstehung verstehen und einen Überblick über wichtige literarische Epochen gewinnen
- ein literarisches Werk (Roman/Drama) lesen; als Literaturverfilmung oder Theateraufführung erleben

10.2.2 Bücher kennen lernen und lesen

- Bücher zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen kennen lernen und die dargestellte Lebenswelt mit der eigenen vergleichen
- Bibliotheken selbstständig nützen

10.2.3 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten

unterschiedliche Sach- und Gebrauchstexte, auch aus anderen Fächern (z. B. Reden, Vertrags- und Gesetzestexte)

- gezielt und zügig Informationen entnehmen
- Texte auf Informationsgehalt und Absicht untersuchen
- die verwendeten sprachlichen Mittel auf ihre Wirkung hin untersuchen
- zu Textaussagen Stellung nehmen

10.2.4 Sich mit Massenmedien auseinander setzen → Ku 10.5

- Originaltext und medienspezifische Bearbeitung im Hinblick auf Aufbau und Gestaltung miteinander vergleichen (z. B. Literaturverfilmung)
- die unterschiedliche Darstellung des gleichen Sachverhalts in verschiedenen Medien hinterfragen
- sich der Macht der Medien bewusst werden und kritisch mit ihnen umgehen → KR 10.1.1

Arbeitstechniken zu 10.2:

- Informationen dokumentieren
- unterschiedliche Informationsquellen verwenden, z. B. Radio- und Fernsehsendungen, Bibliotheksprogramme, elektronische Nachschlagewerke → Inf 10.4.1

10.3 Sprachbetrachtung und Rechtschreiben

Den Schülern gelingt es mit Hilfe der in der Sprachbetrachtung und im Rechtschreiben erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten immer besser, alltägliche und berufsbezogene Situationen und Anlässe - sowohl mündlich als auch schriftlich - sprachlich und sachlich angemessen zu meistern. Ihre Aufmerksamkeit richtet sich auch auf sprachliches Verhalten als Sozialverhalten und auf Möglichkeiten seiner Verbesserung. Mehrsprachige Schüler nützen Chancen, ihre besonderen Fähigkeiten einzusetzen.

10.3.1 Sprache untersuchen und aufmerksam gebrauchen

- die unterschiedliche Funktion von Wortarten aufzeigen, beurteilen und intentionsgemäß verwenden (z. B. die Leistung des Adverbs, das als Einzelwort auf die kürzeste Weise Umstände und Sachverhalte - lokal, temporal, modal, kausal - beschreibt)
- Herkunft und Bedeutung von Wörtern untersuchen, z. B. im Hinblick auf regionale und überregionale Gemeinsamkeiten oder Unterschiede
- Dialekt, Umgangs- und Standardsprache situativ richtig gebrauchen
- sprachliche Bilder erschließen, in ihrer Wirkung beurteilen und gezielt zur Gestaltung eigener Texte verwenden
- eigene Texte durch den Gebrauch sprachlicher Mittel und Stilmittel bewusst gestalten, z. B. unterschiedliche Möglichkeiten der Textverknüpfung nützen, rhetorische Frage einsetzen, Fachbegriffe verwenden

10.3.2 Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern

- international gebräuchliche Wörter, Fremdwörter und Fachbegriffe richtig schreiben
- persönliche Schwächen in der Rechtschreibung analysieren und beheben
- einen Überblick über die Grundregeln der Rechtschreibung gewinnen und eigene Texte gezielt überarbeiten
- mit Wahlmöglichkeiten in der Rechtschreibung bewusst umgehen
- den Wandel der Sprache im schriftlichen Bereich (frühere und heutige Schreibweisen) an einzelnen Beispielen nachvollziehen und ggf. mit verschiedenen Ausgangssprachen vergleichen

Fachbegriffe zu 10.3:

- rhetorische Frage
- Zusammenschau der in den Jahrgangsstufen 5-9 verwendeten Fachbegriffe

Mathematik (Jahrgangsstufe 10)

Schüler der Jahrgangsstufe 10 sind in der Regel sehr leistungsfähig und leistungsbereit. Sie wollen durch den freiwilligen Besuch der Jahrgangsstufe einen mittleren Schulabschluss erwerben. Unter diesen Prämissen sind auch in der Mathematik deutlich höhere Anforderungen zu stellen.
Hauptschulgemäße handlungsorientierte Vorgehensweisen finden weiterhin gebührende Berücksichtigung, auch wenn zunehmend formal-abstraktes Denken gefordert und gefördert wird.

10.1 Potenzen und Wurzeln

Die Schüler sollen das Rechnen mit Potenzen und Wurzeln vertiefen und ausweiten. Ausgehend von geeigneten Zahlenbeispielen gewinnen sie Einsichten in die Operationen und leiten Potenzgesetze ab. Bei Anwendungsaufgaben benützen sie den Taschenrechner oder Computer. Die Schüler lernen, Abschätzungen und Rechenergebnisse sachgerecht zu interpretieren.

- Potenzen, Potenzgesetze
- Wurzeln in Potenzschreibweise
- Anwendungsaufgaben: prozentuales Wachstum, z. B. Zinseszins, Abschreibung, Bevölkerungswachstum, radioaktiver Zerfall → Ph/Ch/B 10.1, G/Sk/Ek 10.2

10.2 Geometrie

Die Schüler lernen Eigenschaften weiterer geometrischer Körper kennen und schulen durch vielfältige Formbetrachtungen ihre Raumvorstellung. Durch anschauliches und plausibles Schließen leiten sie die Berechnungsformeln bei der Kugel her.
Bei der Berechnung von zusammengesetzten Körpern bieten sich häufig unterschiedliche Lösungswege an. Diese sollen die Schüler aufgreifen, vergleichen und werten. Dadurch wird flexibles mathematisches Denken angeregt. Sachgerechtes Skizzieren sowie übersichtliches Darstellen setzen sie als Lösungshilfen ein.
Über die zentrische Streckung gelangen die Schüler zum Begriff der Ähnlichkeit von Figuren. Strahlensätze und Kathetensatz können sie einsichtig daraus entwickeln. Durch das Begründen dieser Sätze werden den Schülern Verfahren und Mittel geometrischen Denkens bewusst.

10.2.1 Kugel, zusammengesetzte Körper → GtB 10.1

- Formbetrachtung der Kugel
- Berechnung von Volumen, Oberfläche

10.2.2 Ähnlichkeitsabbildungen

- zentrische Streckung; Kennzeichen der Ähnlichkeit
- Strahlensätze; Kathetensatz, Höhensatz

10.3 Trigonometrie

Die Schüler untersuchen Verhältnisse von Seitenlängen an ähnlichen rechtwinkligen Dreiecken. Sie entdecken Abhängigkeiten von Winkelgrößen und berechnen Längen- und Winkelwerte. Auf diese Weise erfahren sie, dass ihnen die trigonometrischen Funktionen ein weites Gebiet bisher nicht gekannter Inhalte und Lösungsverfahren eröffnen. Sie lernen, hierbei den Taschenrechner sachgerecht einzusetzen.

- Seitenverhältnisse am rechtwinkligen Dreieck
- Sinus, Kosinus und Tangens im Einheitskreis und im rechtwinkligen Dreieck
- Berechnungen am rechtwinkligen Dreieck
- Aufgaben zum Messen im Gelände

10.4 Funktionen und Gleichungen

Die Schüler erkennen, dass die Arbeit mit Funktionen auf den bisher gewonnenen Erfahrungen mit Zuordnungen aufbaut. Sie gewinnen ein vertieftes Verständnis des Funktionsbegriffs und lernen den Umgang mit Funktionen so weit, dass sie angemessene Sachsituationen untersuchen und klären können.
Beim Lösen von Gleichungen sollen die Schüler sowohl grafische als auch rechnerische Verfahren berücksichtigen und sich an geeigneten Beispielen die Vorzüge der verschiedenen Lösungswege verdeutlichen.
Bei der Lösung von Anwendungsaufgaben setzen die Schüler die Formelsammlung ein. Zur grafischen Darstellung von Funktionen können sie technische Hilfsmittel nützen.

- lineare Funktionen: Darstellungsweisen (Graf, Tabelle, Gleichung); Schnittpunkte
- lineare Gleichungssysteme mit zwei Variablen (rechnerische Lösung: Gleichsetzungs-, Einsetzungs-, Additionsverfahren)
- binomische Formeln
- quadratische Funktionen: Normalparabel, Parabeln der Form $y = ax^2 + bx + c$; Scheitelpunktform; Schnittpunkte
- quadratische Gleichungen (Lösung durch Wurzelziehen, Ausklammern, quadratische Ergänzung, Formel)

10.5 Beschreibende Statistik und Wahrscheinlichkeit

Die Schüler lernen weitere Verfahren und Begriffe der beschreibenden Statistik kennen und erhalten einen ersten Einblick in Wahrscheinlichkeiten und Kombinatorik. Dadurch wird es ihnen möglich, lebensnahe Situationen sachgerecht (stochastisch) zu interpretieren, kritisch zu betrachten und Fehlschlüsse zu vermeiden.
Beim Auswerten und Veranschaulichen von statistischem Zahlenmaterial greifen die Schüler auf Vorwissen (Prozentrechnen) zurück und können den Computer als Hilfe nutzen. → Inf 10.2.3, 10.4

10.5.1 Beschreibende Statistik

- statistische Kennwerte: Häufigkeitstabelle, Spannweite, Rangliste
- absolute und relative Häufigkeit

10.5.2 Wahrscheinlichkeit

- Zufallsversuche, Ergebnis, Ergebnismenge, Ereignis, Wahrscheinlichkeit
- grafische Darstellungen
- einfache kombinatorische Aufgaben

Englisch (Jahrgangsstufe 10)

10.1 Sprache

Die bis einschließlich Jahrgangsstufe 9 erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten werden vertieft und erweitert. Die Schüler sollen ihre Fähigkeit ausbauen, sich in Alltagssituationen mit Jugendlichen und Erwachsenen mündlich in der englischen Sprache zu verständigen, auch zu dolmetschen. Sie erkennen dabei auch die Bedeutung des Englischen als Verkehrssprache zwischen Menschen mit unterschiedlicher Muttersprache.
Sie werden in zunehmendem Maße sicherer in der Anwendung grammatischer Strukturen. Dabei nutzen sie ihre gewonnenen Kenntnisse auch für eine angemessene Übertragung in die deutsche Sprache.
Sie befassen sich weiterhin mit leichten, thematisch ihren Interessen entsprechenden literarischen Texten, aber auch solchen, die ihrer beruflichen Qualifizierung dienen.
Die Schüler sollen selbstständig auch Alltagssituationen bewältigen, in denen sie die englische Sprache schriftlich anwenden müssen.
Das Wissen um die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten, die sich durch das Beherrschen einer Fremdsprache bieten, kann die Bereitschaft der Schüler fördern, sich über die Schulzeit hinaus mit der englischen Sprache zu beschäftigen.

10.1.1 Kommunikative Fähigkeiten

- auch umfangreichere, sprachlich komplexere und aktuelle authentische Texte sinngemäß verstehen (z. B. Radio- und Fernsehsendungen, Nachrichten)
- selbstständig Texte im Detail erschließen, z. B. durch Analogieschluss, Nutzung von Wortbildungsgesetzen, mit Hilfe des Wörterbuches etc.
- selbstständig Texte auswerten (z. B. für Kurzreferat oder Projekt)
- einfache literarische Texte lesen

- in Alltagssituationen dolmetschen
- *by-passing-strategies* kennen und verwenden
- aus Hör- und Lesetexten Wörter und Wendungen für das eigene Sprechen nutzen
- Gehörtes, Gelesenes und Erlebtes wiedergeben und Stellung dazu nehmen
- freie erlebnis- und sachbezogene Gespräche führen
- innerhalb von Diskussionen die eigene Meinung artikulieren und begründen
- kurze Texte weitgehend frei vortragen

- den Wortschatz richtig schreiben
- zu Themen und Sachverhalten den eigenen Standpunkt kurz darlegen und begründen
- über Geschehenes berichten (z. B. über eine Fernsehsendung)
- persönliche und formale Briefe verfassen
- eine angefangene Geschichte zu Ende erzählen
- zu vorgegebenen Wörtern und optischen Impulsen (z. B. Bilder, Pantomime, kurze Videoausschnitte) eine Geschichte schreiben
- anhand von eigenen Notizen kurze Texte erstellen

10.1.2 Grammatik*

Folgende Strukturen sollen die Schüler anwenden können:	Folgende Strukturen sollen die Schüler verstehen können:
- *Past Perfect*	
- Passiv (*Simple Past, Future I, Present Perfect*)	- Passiv
- Adjektive - Adverbien (z. B. *quick - quickly, fast - fast*)	
- *Reported Speech*	
- Bedingungssatz Typ II (z. B. *If I had enough money, I'd buy a computer.*)	- Bedingungssatz Typ III (z. B. *If I had known that, I`d have warned him.*)
- Modalverb: *should*	
- Partizip I und Partizip II als Attribut zu einem Nomen (z. B. *the sinking ship, the damaged ship*)	
- Relativsatz	
- Präpositionen	
- Reflexivpronomen	
- weitere Konjunktionen, z. B. *after, before, after all, therefore, on the one hand*	
- Vergleiche: *as ... as/not as ... as*	
- Überblick über die behandelten Zeiten	

10.1.3 Wortschatz/Wendungen

- ca. weitere 600 Wörter in Laut und Schrift
- *-ing Form* nach *it's worth/ it's no use*
- *-ing Form* nach Nomen + Präposition, z. B. *difficulty in ..., danger of ...*
- Satzgefüge mit *instead of/without + -ing Form*
- folgende Wendung: *used to*
- englische Wörter aus dem Bereich der EDV
- Ordnungskriterien des Wortschatzes, z. B. Wortfeld, Wortfamilie, semantische Felder
- Möglichkeiten der Wortbildung

10.2 Texte/Themen/Landeskunde

Die Schüler wenden sich verstärkt aktuellen gesellschaftlichen, politischen und auch religiösen Themen zu. Sie sollen die Situationen in den englischsprachigen Ländern mit den Gegebenheiten in Deutschland und ihrem Heimatland vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen. Durch eine so angebahnte kritische Auseinandersetzung können sie zu einer verständnisvollen, toleranten Einstellung gegenüber Fremdem gelangen.

10.2.1 Textarten

- dialogische Texte
- Erzähltexte/literarische Texte, z. B. Kurzgeschichte, Roman(ausschnitt)
- Gedichte, Lieder (z. B. Musical, Rockoper) → Mu 10.1.1, 10.3.1
- Sach- und Gebrauchstexte (z. B. Nachrichten, Radio- und Fernsehsendungen); kurze Lebensbeschreibungen
- persönliche Mitteilungen → KbB 10.3.2
- sachliche Mitteilungen (z. B. schriftliche Anfrage, geschäftlicher Brief, Fax und E-Mail) → KbB 10.3.2, HsB 10.5.2

* Sofern keine Einschränkung angegeben ist, lernen die Schüler die Strukturen in allen Satzarten.

10.2.2 Themenbereiche

- neue Technologien (z. B. alternative Energien, Raumfahrt, Telekommunikation, Recycling)
- Schutz von Mensch und Umwelt → KR 10.1.2
- Frauen in der Welt

10.2.3 Landeskundliche Inhalte

- aktuelle Ereignisse in englischsprachigen Ländern
- Facetten einer Großstadt (z. B. Sydney, Johannesburg, New Delhi)
- Irland und seine Probleme früher und heute
- eine bedeutende Persönlichkeit aus dem englischsprachigen Raum (z. B. Martin Luther King → KR 10.2.2, Eth 10.4.1)

Physik/Chemie/Biologie (Jahrgangsstufe 10)

Themenbereich	Physik	Chemie	Biologie
10.1 Unsere Erde als Lebensraum	Fächerübergreifender Themenbereich		
10.2 Grundlagen der Kommunikation	10.2.2 Digitale Technik		10.2.1 Steuerung und Regelung von Leistungen des Körpers
10.3 Blick in den Mikrokosmos	10.3.2 Atome, Elemente, Bindungen		10.3.1 Zellen, Gentechnik
10.4 Entwicklung der Lebewesen			10.4.1 Stammesgeschichte und Evolution
10.5 Stoffe im Alltag und in der Technik		10.5.1 Kohlenwasserstoffe 10.5.2 Chemische Produkte	
10.6 Energie	10.6.1 Energie von der Sonne 10.6.2 Energie aus Kernkraftwerken		

Hinweis: Die Themenbereiche 10. 2 bis 10.6 knüpfen zum Teil an Inhalte der Jahrgangsstufe 9 an. Sie werden in einer umfassenderen Sichtweise vertieft und um neue Inhalte erweitert.

10.1 Unsere Erde als Lebensraum

Den Jugendlichen soll klar werden, dass die Sicherung der natürlichen Grundlagen für das Leben auf der Erde ein Ziel und eine Aufgabe ist, die ihr künftiges Leben bestimmen wird. Damit sie die Bedeutsamkeit für das eigene Leben erkennen, wählen sie gemeinsam mit dem Lehrer ein Thema aus, das Schlüsselfragen der Gegenwart und Zukunft betrifft. Dabei kann ihnen bewusst werden, dass zahlreiche miteinander in Beziehung stehende Faktoren die Lebensgrundlagen auf der Erde bestimmen und diese durch den Menschen in hohem Maße beeinflusst werden. Sie sollen einsehen, dass Wirkungen menschlichen Tuns oft nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. Dabei können sie verstehen, dass globale Ereignisse und Entwicklungen sich auch auf den eigenen Lebensraum auswirken und nicht ohne Folgen für das eigene Leben bleiben werden. Den Schülern kann dabei bewusst werden, dass die Natur einen Eigenwert besitzt. Indem sie das Thema zunächst aus naturwissenschaftlichen, dann aber auch aus anderen, z. B. gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ethischen Perspektiven beleuchten, können sie Wertorientierungen für ihr Leben erhalten und bereit werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen.
Die Schüler erarbeiten das Thema projektorientiert, wenden allgemeine und fachgemäße Arbeitsweisen an und beurteilen ihr Vorgehen. Sie sollen entscheiden, ob sie einzeln oder gemeinsam arbeiten und nötigenfalls den Rat und Informationen von Fachleuten einholen. Je nach Erfordernissen sollen sie Inhalte aus anderen Themen dieser Jahrgangsstufe und Beiträge verschiedener Unterrichtsfächer einbauen.

- biologische, physikalische oder chemische Zusammenhänge globaler Probleme, aufgezeigt an einem Beispiel, ggf. aus den Bereichen Weltbevölkerung → G/Sk/Ek 10.2, Ernährung, Energie- und Rohstoffversorgung → G/Sk/Ek 10.4, Stoffkreisläufe, Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen, Ökologie → G/Sk/Ek 10.3, Weltklima (Treibhauseffekt, Ozon)
- Folgen globaler Geschehnisse für den eigenen Lebensraum; Eigenwert der Natur, Verantwortung für die Natur
- Aufzeigen und grafisches Darstellen von Auswirkungen und Abhängigkeiten, z. B. Kreisläufe und Vernetzungen → M 10.1

- Ambivalenz des Fortschritts; Maßnahmen zur Sicherung der Lebensgrundlagen, Beitrag des Einzelnen → KR 10.1.2, EvR 10.2.2, Eth 10.2
- Reflexion der gewählten Verfahren und Arbeitsweisen → D 10.1.1, 10.2.3, Inf 10.2

10.2 Grundlagen der Kommunikation

Den Schülern soll an ausgewählten Beispielen bewusst werden, wie Leistungen unseres Körpers gesteuert und geregelt werden. Dazu lernen sie Teile des Gehirns und deren Aufgaben kennen und sollen Nervenzellen als besonders spezialisierte und differenzierte Form von Zellen verstehen. Ausgehend von eigenen Erfahrungen erhalten sie einen Einblick, wie Hormone Körperfunktionen und -reaktionen beeinflussen.
Die Schüler erwerben Grundkenntnisse über die Aufnahme und Verarbeitung von Informationen durch digitale Technik und verstehen anhand des Vergleichs analoger und digitaler Geräte, wie sich die Möglichkeiten der technischen Kommunikation dadurch erweitern. Ihnen soll bewusst werden, dass im Bereich der Informations- und Datenverarbeitung auch zukünftig mit vielen Neuerungen zu rechnen ist.

10.2.1 Steuerung und Regelung von Leistungen des Körpers

- Aufbau des Gehirns, Funktionen seiner Teile: Großhirn, Kleinhirn, Hirnfelder; Bezug zu Fähigkeiten und Leistungen, z. B. Lernen und Gedächtnis, angeborene und erlernte Verhaltensweisen
- Nervenzellen als Bauelemente des Nervensystems → 10.3.1
- Steuerung und Regelung von Körperfunktionen durch Hormone, aufgezeigt an einem Beispiel (Wachstum, Blutzucker, Menstruation o. Ä.)

10.2.2 Digitale Technik

- digitale Geräte aus dem Alltag der Schüler
- analoge und digitale Signale; Prinzip der Umwandlung
- digitale Übertragung und Speicherung, z. B. Telefon, CD, PC; Vorteile der digitalen Technik → G/Sk/Ek 10.4.2, Inf 10.2.2

10.3 Blick in den Mikrokosmos

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über die Grundlagen der Vererbung, erfahren, wie Erbinformationen bei Zellteilungen weitergegeben werden und erhalten einen Einblick, wie in Erbinformationen eingegriffen werden kann. Dabei sollen ihnen Anhaltspunkte vermittelt werden, wie sich Verfahren und Ergebnisse der Gentechnik beurteilen lassen.
Sie sollen das Periodensystem als Hilfsmittel einsetzen, um Eigenschaften von Elementen und chemische Vorgänge erklären zu können. Sie lernen chemische Bindungen kennen und verdeutlichen sich diese durch Modelle und Formeln.

10.3.1 Zellen, Gentechnik → 10.1, 10.2.1, 10.4.1

- Zellteilung, Keimzellenbildung (Mitose - Meiose)
- Eingriffe in die Erbsubstanz bei Pflanze und Tier; Verfahren, Chancen und Gefahren der Gentechnik: Verantwortung des Menschen → KR 10.1.2, EvR 10.2.2, Eth 10.2.2, G/Sk/Ek 10.4.3, HsB 10.2

10.3.2 Atome, Elemente, Bindungen

- Atommodell: Kern-Schale; Periodensystem als Erklärungshilfe für das Reaktionsverhalten chemischer Elemente
- Ionenbindung, z. B. Natriumchlorid; Elektronenpaarbindung, z. B. Methan; physikalisch-chemische Eigenschaften aufgrund der Bindungsart: Leitfähigkeit, Löslichkeit, Reaktionsverhalten
- Modelle und Formeln als Verständnishilfen für chemischen Bindungen → 10.5.1

10.4 Entwicklung der Lebewesen

Die Schüler erfahren aus der Betrachtung von Fossilfunden, z. B. in einem naturkundlichen Museum oder aus Medien, dass in früheren Erdzeitaltern andere Tier- und Pflanzenformen auf der Erde lebten als heute. Sie erkennen, dass im Verlauf der Erdgeschichte Lebewesen immer wieder an die sich ändernden Bedingungen angepasst wurden, dass Lebewesen ausstarben und neue Arten entstanden. An Schaubildern können sich die Schüler die sehr langen Zeiträume verdeutlichen, in denen diese Entwicklungen abliefen. Sie lernen wesentliche Faktoren der Evolution kennen und sollen begreifen, dass sich die Evolution auch zukünftig fortsetzt. Dabei kann ihnen bewusst werden, dass der Mensch aufgrund seiner geistig-moralischen Fähigkeiten in besonderer Weise für den Fortbestand des Lebens auf der Erde verantwortlich ist.

10.4.1 Stammesgeschichte und Evolution

- Fossilien: Funde, z. B. Archaeopteryx
- Entstehung und Entwicklung der Lebewesen; Erläuterung von "Stammbäumen"
- Evolutionstheorie (insbesondere Charles Darwin); Evolutionsfaktoren, vor allem Mutation und Selektion → KR 10.2.1, EvR 10.3.2
- Eingriffe des Menschen in die Evolution; seine Verantwortung → 10.3.1, Eth 10.2.2

10.5 Stoffe im Alltag und in der Technik

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über Kohlenwasserstoffe und wenden zur Verdeutlichung der Vorgänge Modelle und Formeln an. Sie erfahren, dass Kunststoffe nach planbaren Vorgaben hergestellt werden können und sollen beurteilen, wo der Einsatz von Kunststoffen nützlich und sinnvoll ist.
Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass chemische Produkte aus vielen Lebensbereichen nicht mehr wegzudenken sind. Dabei machen sie sich klar, dass auch sie als Konsumenten die Entwicklung, die Herstellung und den Einsatz dieser Produkte mit beeinflussen.

10.5.1 Kohlenwasserstoffe → G/Sk/Ek 10.4.3

- ungesättigte Kettenkohlenwasserstoffe, z. B. Ethen, Propen; Modelle, Strukturformel, Summenformel → 10.3.2
- chemische Vorgänge bei der Herstellung von Kunststoffen; Polymerisation, Polykondensation, Makromoleküle; Modelle
- Formen polymerer Kunststoffe, z. B. Polypropylen (PP), Polyethylen (PE), Polystyrol (PS); Verwendung und Möglichkeiten der Wiederverwertung (Recycling) → GtB 10.2

10.5.2 Chemische Produkte

- sinnvolle Anwendung, Verwertung und Beseitigung chemischer Produkte im Alltag und in der Technik → 10.1:

Zwei Beispiele auswählen!

⊙ Ernährung, z. B. Aromen, Farbstoffe, Konservierungsstoffe; Instantprodukte
⊙ Medizin, z. B. Arzneimittel, Implantate, Desinfektionsmittel
⊙ Haushalt, z. B. Wasch- und Reinigungsmittel, Textilien, Kosmetika, Farben, Lacke
⊙ Landwirtschaft, z. B. Düngemittel, Pflanzenschutzmittel (Fungizide, Herbizide, Pestizide)
⊙ Industrie und Technik, z. B. Bauchemie (Silicone), Mikroelektronik (Siliciumchemie), Medienkommunikation (CD-ROM, Bildschirme), Fahrzeugbau (Kunststoffteile, Airbag)

- Verantwortung von Wissenschaft, Industrie und Konsumenten

10.6 Energie → G/Sk/Ek 10.4.3

Den Schülern soll bewusst werden, dass unser hoher Lebensstandard auch davon abhängt, ob genügend Energie zur Verfügung steht, und dass die Deckung des Energiebedarfs und die effektive Nutzung der Energie eine bedeutende Zukunftsfrage ist. Sie erkennen anhand ausgewählter Beispiele die Bedeutung der Sonne für die Energieversorgung.

Die Kernenergie wird in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Deshalb sollen die Jugendlichen Kenntnisse über Vorgänge in einem Kernkraftwerk erhalten, um sich eine eigene Meinung bilden zu können.

10.6.1 Energie von der Sonne →10.1

- Energie als eine notwendige Voraussetzung für das Leben; Bedarf, Versorgung
- erneuerbare Energiequellen, z. B. Biomasse, Wind, Wasser; Vor- und Nachteile der Nutzung
- technische Anwendungen der Solarenergie, z. B. Solarzelle, Sonnenkollektor, Solarkocher, Solarwasserstofftechnik

10.6.2 Energie aus Kernkraftwerken

- Kernkraftwerk: Funktionsweise, Sicherheitsmaßnahmen, Entsorgung
- Nutzen und Risiken im Vergleich mit anderen Kraftwerktypen

10.1 Geschlechterrollen

Die Schüler wissen, dass Gleichberechtigung im Grundgesetz verankert ist. Sie erkennen, dass im Alltagsleben erhebliche Ungleichheiten bestehen. Beispiele aus der Geschichte zeigen ihnen, wie einerseits durch feste Ordnungen stabile Rollen zugeschrieben wurden und wie andererseits gesellschaftliche Umbruchsituationen zu einem Wandel der Geschlechterrollen führten. Sie erfahren, dass in anderen Kulturen Geschlechterrollen durch andere Normen und Selbstverständnisse definiert sind. Es soll ihnen bewusst werden, dass Gleichberechtigung und Partnerschaft vordringliche Aufgaben der Gegenwart sind.

10.1.1 Gegenwartsbezogene Gesellschaftsanalyse

- Frauenbilder-Männerbilder: Vorstellungen, Erwartungen, Muster, Klischees, Trends
- Rollenvergleich von Mann und Frau in ausgewählten Perspektiven, z. B. in der Familie, im Beruf, in Politik, Kultur und Erziehung

10.1.2 Kontinuität und Wandel

- vorindustrielle Gesellschaft: Frauen- und Männerrollen; Funktion der Familie
- Umbruch im Industriezeitalter
* Frauenrollen im Nationalsozialismus
- Frauen- und Familienpolitik in der BRD und DDR

10.1.3 Tradition und Moderne

- islamische Welt
- chinesische Welt → KR 10.4, EvR 10.4, Eth 10.3.2
* indische Welt → KR 10.4, EvR 10.4, Eth 10.3.2

10.1.4 Zielperspektive: Gleichberechtigung

- das bayerische Gleichstellungsgesetz
- elterliche Sorge bei Scheidung
- Quotenregelung
- Schule und Koedukation

10.2 Bevölkerungsentwicklung → Ph/Ch/B 10.1, M 10.1

Die Schüler sammeln Fakten zur gegenwärtigen Weltbevölkerung. Am Beispiel Deutschlands stellen sie fest, wodurch die Entwicklung der Bevölkerung in Europa im Wesentlichen mit beeinflusst wurde. Sie setzen sich mit dem Bevölkerungswachstum in ausgewählten Ländern auseinander und erfassen die sich daraus ergebenden Probleme und möglichen Folgen. So wird ihnen bewusst, dass Lösungsansätze von Humanität und Nachhaltigkeit gekennzeichnet sein müssen.

10.2.1 Weltbevölkerung im Überblick

- Bevölkerungszahlen und Bevölkerungsverteilung
- Zuwachsraten

10.2.2 Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

- der demographische Übergang: gesellschaftliche, wirtschaftliche, medizinische Ursachen; Phasen der Entwicklung
- die heutige Bevölkerungsstruktur und gesellschaftlich-soziale Probleme

10.2.3 Bevölkerungswachstum weltweit

⊙ Wahlmöglichkeit: Zwei Lerninhalte müssen ausgewählt werden

⊙ China

⊙ Schwarzafrika

⊙ Indien

10.2.4 Zukunftsperspektive: Überleben in der Einen Welt → KR 10.3.3

- Entwicklungshilfe
- Weltbevölkerungskonferenzen
- Agenda 21

10.3 Siedlungsräume → Ph/Ch/B 10.1

Die Schüler erfahren, dass Natur und Kultur die Identität ihres Ortes bzw. Raumes prägen. Durch die Analyse gegenwärtiger räumlicher Strukturen erkennen sie, dass die vielfältigen Ansprüche der Menschen hinsichtlich ihrer Lebensgestaltung unterschiedliche Auswirkungen auf den Raum und die Menschen haben → Ku 10.1. So sollen sie zur Einsicht gelangen, dass eine zukünftige Raumgestaltung von Leitlinien bestimmt sein muss, die den Erfordernissen von Natur und Gesellschaft gleichermaßen Rechnung tragen.

10.3.1 Kennzeichen des Ortes bzw. Raumes

- naturräumliche Individualität
- kulturräumliche Individualität

10.3.2 Faktoren der Veränderung und ihre Wirkungen

- Wohnen
- Einkaufen
- Freizeit
- Arbeitsstätten → Al 10.2

10.3.3 Leitlinien einer nachhaltigen Raumgestaltung und Siedlungsplanung
- Ökologie
- soziale Wohlfahrt → HsB 10.4
- Historie
- Ökonomie → Al 10.2

10.4 Technik → KR 10.1.2, EvR 10.2, Eth 10.2, Ph/Ch/B 10.1
An Beispielen sollen sich die Schüler mit der Bedeutung der Technik im historischen Prozess auseinander setzen und sich deutlich machen, wie wissenschaftliche und technische Erfindungen das Leben der Menschen und die Umwelt veränderten. Zeitgenössische und aktuelle Belege ermöglichen es ihnen, Bewertungskriterien für Technik zu gewinnen. Sie sollen die laufende Technikdiskussion verfolgen können und schließlich selbst zum verantwortungsvollen Umgang mit Technik gelangen.

10.4.1 Epochentypische technische und wissenschaftliche Errungenschaften
- Interdependenz gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Faktoren
- Folgen für Mensch und Umwelt

10.4.2 Ansichten über den technischen Fortschritt → Ph/Ch/B 10.2.2, Al 10.3.2
- Technik-Euphorie, -Kritik, -Akzeptanz
- Technikfolgen
- Technik und globale Probleme

10.4.3 Technik und Verantwortung → Ph/Ch/B 10.3.1, 10.5.1, 10.6, Al 10.3.2
- individuelle Freiheit, persönliche Verantwortung
- politische Rahmenbedingungen
- Technik und Wirtschaft
- Technikfolgenabschätzung: Verantwortungskriterien und Verhaltensnormen → HsB 10.2
- ethische Grenzen des technisch Machbaren

10.5 Bürger in der Demokratie
Die Schüler verschaffen sich zuerst einen Überblick über vorherrschende Vorstellungen, Meinungen, Haltungen und Trends zu politischen Vorgängen in Deutschland. Sie lernen den Prozess der politischen Willensbildung kennen und sehen ein, dass für eine verantwortungsvolle Mitwirkung der kritische Umgang mit der Berichterstattung über Politik und Kenntnisse über gesellschaftliche Handlungszwänge notwendig sind. An Fallbeispielen sollen sie erfahren, wie sie selbst unterschiedliche Möglichkeiten und Formen der politischen Mitwirkung in der Demokratie nutzen können. Sie erfahren, dass Politik ein beständiges Ringen um das Lösen von Problemen ist und Entscheidungen deshalb revidierbar sind. Sie lernen darüber hinaus, dass politische Entscheidungen in der Auseinandersetzung verschiedener Interessen unter Beachtung demokratischer Grundrechte und Prinzipien strittig und kontrovers ausgehandelt werden müssen.

10.5.1 Akzeptanz von Politik und Demokratie
- eigene Vorstellungen von Politik und Demokratie
- Demoskopie und Öffentlichkeit
- Politiker - ihre Aufgaben und ihr Ansehen

10.5.2 Politische Willensbildung
- Pluralismus
- Medien
- Parteien
- Interessengruppen und Verbände

10.5.3 Politische Mitwirkung im demokratischen Staat

- direkte und repräsentative Demokratie als Modelle
- Wahrnehmen von Meinungs- und Demonstrationsfreiheit
- Wahlen als Machtübertragung auf Zeit
- direkte Partizipation

10.5.4 Konflikt, Konsens und Minderheitenschutz → D 10.1.1

- Verbindlichkeit und Durchsetzung von Mehrheitsentscheidungen
- Tolerieren anderer Interessen und Meinungen
- Minderheitenschutz
- Kompromissfähigkeit als Grundlage der Demokratie

Sport (Jahrgangsstufe 10)
(Teil I: Basissportunterricht)

10.1 Gesundheit (→ Fairness, Kooperation, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen) → Eth 10.4.2
Die Schüler sollen ihre Kenntnisse über den besonderen Gesundheitswert lebenslangen Sporttreibens erweitern und Zusammenhänge zwischen regelmäßigem Sporttreiben, Gesundheit und Lebensqualität erkennen, um dadurch eine überdauernde Motivation für einen gesundheits- und bewegungsorientierten Lebensstil über die Schulzeit hinaus zu erwerben.

10.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (→ z. B. Leichtathletik, Schwimmen)
- **allgemeine Ausdauer (aerob):** den Wert regelmäßigen Ausdauertrainings für das Wohlbefinden erleben; das eigene Training selbstständig planen und durchführen; Kenntnisse über physiologische Grundlagen und die Bedeutung des Ausdauertrainings für die Vermeidung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen vertiefen
- **Kraftausdauer:** sich an regelmäßiges gesundheitsorientiertes Muskeltraining gewöhnen; Vorurteile abbauen und problematische Trends kritisch betrachten (z. B. exzessives Bodybuilding); verschiedene Formen funktioneller Kräftigung erproben
- **Beweglichkeit:** anatomische Grundlagen kennen lernen und ihre Bedeutung für die Praxis des Dehnens erfahren; verschiedene Formen funktioneller Dehnschulung erproben; die eigene Körperhaltung beurteilen und durch Kraftausdauer- und/oder Beweglichkeitstraining oder andere Techniken (z. B. durch Übungen aus dem Yoga) gezielt beeinflussen → 10.4.1

10.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (→ Leisten, Gestalten, Spielen)
- die Bereitschaft entwickeln, sich koordinativen und kreativen Aufgaben auch außerhalb des Sports und der Schule zu stellen

10.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit → KR 10.4.1, EvR 10.4.2
- die Zusammenhänge zwischen körperlichen Reaktionen und verschiedenen Belastungs- und Entspannungsformen verstehen lernen → KR 10.3.2, Eth 10.3.1, 10.3.2
- die erlernten Methoden der Entspannung zunehmend selbstständig individuell anwenden

10.1.4 Sicherheit
- grundlegende Sofortmaßnahmen bei sportartspezifischen Verletzungen kennen lernen und einüben (z. B. Kühlen nach einer Verstauchung im Sprunggelenk)

10.1.5 Hygiene und Ernährung
- mit Ernährungstrends (z. B. Schlankheitsideale) sowie sportbezogener Zusatzernährung (z. B. Elektrolytgetränke, Eiweißpräparate) kritisch umgehen und das eigene Ernährungsverhalten im Alltag und im Sport ausgewogen gestalten → HsB 10.2

10.2 Fairness, Kooperation (→ Gesundheit, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
Die Schüler erfahren, wie Regeln und Spielformen geändert und Gemeinschaftsbedürfnissen angepasst werden können, um einen fairen und Freude bereitenden Sport zu ermöglichen.

10.2.1 Regelgeleitetes Handeln (→ Sport- und Freizeitspiele)
- freizeitrelevante Änderungen von Regeln kennen lernen (z. B. Beach-Volleyball)
- im Hinblick auf die Zeit nach der Schule auch ohne Schiedsrichter fair spielen und ohne Kampfrichter ehrlich bleiben

10.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- auf Mitschüler zugehen und sie in gemeinsame sportliche Aktivitäten integrieren
- Konfliktsituationen zunehmend selbstständig lösen

10.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen

- zunehmend Sicherungs-, Unterstützungs- und Hilfeleistungen selbstständig übernehmen

10.3 Umwelt (→ Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen)

Die bisher erworbenen Kenntnisse über mögliche Konflikte zwischen sportlichen Aktivitäten und der Umwelt motivieren die Schüler dazu, auf sportliche Handlungen zu verzichten, die die Umwelt unnötig belasten.

10.3.1 Beziehungen und Konflikte; Verantwortung und Handeln (→ Projekte)

- die Notwendigkeit einer intakten Umwelt für gesundheitsförderndes Sporttreiben erfahren und Konsequenzen für die eigene Sportausübung ziehen.

10.4 Leisten, Gestalten, Spielen (→ Gesundheit, Fairness, Kooperation, Umwelt)

Beim **Leisten** werden sich die Schüler persönlicher Leistungsziele in verschiedenen Sportarten bewusst und lernen, sportliches Handeln in Leistungssituationen zu beobachten und zu beurteilen. Beim **Gestalten** werden die Schüler zum phantasievollen Entwickeln und Erfinden eigener Bewegungskombinationen sowie zum Experimentieren mit verschiedenen Geräten (z. B. Seilen, Tüchern, Bällen) angeregt. Beim **Spielen** gehen die Schüler mit Spielideen und Spielregeln phantasievoll um und lernen, ihr Handeln in Spielsituationen kreativ zu gestalten. Darüber hinaus machen Sie Erfahrungen mit heterogenen Spielgruppen und lernen, unterschiedliche Fähigkeiten der Mitspieler im Hinblick auf Fortgang und Spannung des Spiels zu berücksichtigen.

10.4.1 Gymnastik und Tanz (→ Mu 10.1.1, DSU Bewegungskünste)

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

Körper- und Bewegungsschulung: Haltung, Koordination, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer in weiteren Bereichen der Gymnastik (z. B. Aerobic, Stretching, Übungen aus dem Yoga) mit und ohne Musik sowie mit Zusatzgeräten und ohne verbessern → KR 10.4.1, EvR 10.4.2

Ausdrucksschulung: emotionale Aspekte in unterschiedlicher Dynamik deutlich werden lassen (z. B. langsam - schnell) und individuelle Ausdrucksmöglichkeiten durch eigene Bewegungs- und Rhythmusvariationen finden

Gymnastik mit Handgeräten (nur Mädchen)**:** die Fertigkeiten mit zwei Handgeräten verbessern und in einfachen Kompositionen nach Musik unter Berücksichtigung choreographischer Grundlagen darstellen

Tanz: tänzerische Techniken (Schritte, Drehungen, Sprünge und Bodenelemente) aus einem der Bereiche Folkloretanz, ethnischer Tanz, Gesellschaftstanz oder künstlerischer Tanz verbessern (Schwerpunkt: Gestalten und Ausdruck); eine einfache Tanzform (Schwerpunkt: Komposition) auch selbstständig entwickeln und darstellen

Theorie: choreographische Grundkenntnisse

10.4.2 Leichtathletik

Läufe unterschiedlicher Intensität (nach der Dauer- und Intervallmethode) in der Halle, auf der Bahn und in unterschiedlichem Gelände durchführen (auch in der Kombination mit anderen Disziplinen, z. B. Laufen - Zielwerfen); Erfahrungen mit Fitnessparcours erwerben; Kraftübungen mit freien Gewichten und an Großgeräten durchführen; den Erwerb von Abzeichen (z. B. Laufabzeichen, Sportabzeichen) anregen; ein persönliches Trainingsprogramm unter gesundheitlichem Aspekt erstellen; Kenntnisse über gesundheitsorientierte Trainingsmethoden

10.4.3 Schwimmen

Verschiedene Formen des Schwimmsports kennen lernen (z. B. Flossenschwimmen, Wasserspringen,

Wasserball, Spielformen im Wasser); Ausdauerschwimmen in verschiedenen Schwimmtechniken; sich zum Erwerb von Schwimmabzeichen anregen lassen; ein persönliches Trainingsprogramm unter gesundheitlichem Aspekt erstellen; Kenntnisse über gesundheitsorientierte Trainingsmethoden erwerben

Rettungsschwimmen

Die Techniken des Rettungsschwimmens verbessern; einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen sowie Maßnahmen zur Wiederbelebung kennen lernen und üben; sich zum Erwerb von Rettungsschwimmabzeichen anregen lassen; Grundkenntnisse des Rettungsschwimmens kennen lernen

10.4.4 Sport- und Freizeitspiele

- die technischen und taktischen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in einem der Sportspiele Basketball, Fußball, Handball, Volleyball verbessern (wird kein Rückschlagspiel und/oder kein weiteres freizeitrelevantes Spiel angeboten, erhöht sich die Zahl der ausgewählten Sportspiele auf zwei)
- die Regelkenntnisse sowie die Kenntnisse über Spielsysteme und Spielpositionen im ausgewählten Sportspiel vertiefen
- Schiedsrichtertätigkeiten selbstständig übernehmen
- ein Rückschlagspiel (z. B. Badminton, Tischtennis, Tennis) kennen lernen (sofern die erforderliche Sportausrüstung vorhanden ist und die Lehrkraft eine entsprechende Ausbildung besitzt)
- ein weiteres freizeitrelevantes Spiel (z. B. Indiaca, Klettball, Spielformen mit dem Frisbee) kennen lernen (sofern die erforderliche Ausrüstung vorhanden ist)

10.4.5 Turnen an Geräten

Weitere Fertigkeiten (ausgewählt nach dem Leistungsstand der Schüler) erlernen und zusammen mit den bereits erlernten in Übungsverbindungen und einfachen Kompositionen (auch nach Musik) mit dem Partner und in der Gruppe darstellen; turnspezifische Kräftigung und Dehnung durchführen; Gleichgewichtsgefühl und Geschicklichkeit verbessern, auch mit alternativen Geräten (hierbei sind die jeweils sicherheitsrelevanten Aspekte zu berücksichtigen, v. a. dürfen die Geräte nur ihrem Zweck entsprechend eingesetzt werden).

10.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan für die Jahrgangsstufe 10.

10.4.7 Verknüpfung der Lernbereiche in Projekten → Mu 10.3.2

Projekte sind geeignet, die Lernbereiche sinnvoll miteinander zu verknüpfen und dabei die Sportarten und Sportbereiche zielgerichtet zu integrieren. Darüber hinaus motivieren sie die Schüler zu selbstständiger sportlicher Betätigung nach der Schulzeit.

Im Lauf des Schuljahres soll ein Projekt durchgeführt werden, eventuell auch unter Einbeziehung des differenzierten Sportunterrichts, wobei eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen (z. B. Ku, Mu, WTG, HsB, Ph/Ch/B) anzustreben ist.

Über den thematischen Schwerpunkt des Projekts, über den Zeitpunkt, die Gestaltung und Dauer entscheidet der in der Klasse unterrichtende Sportlehrer in Absprache mit dem Klassenlehrer und mit den Schülern. Die folgenden Vorschläge sollen dafür Anregung geben:

- im Rahmen fächerübergreifender Zusammenarbeit eine Aufführung erarbeiten und darbieten
- Planen, Vorbereiten und Durchführen einer sportlichen Veranstaltung (z. B. Turnier aus dem Bereich der Spiele, Schwimmwettkampf, "Spiel ohne Grenzen" auf dem Sportplatz, in der Halle, im Schwimmbecken) oder eines Spielfests
- Planung und Durchführung eines umweltbewussten Schullandheimaufenthalts mit sportlichem Schwerpunkt oder eines entsprechenden Projekttages mit Natursportarten

Wintersport

Basissportunterricht der Jahrgangsstufen 5 - 9 (10)

zu 5.4.6, 6.4.6., 7.4.6., 8.4.6., 9.4.6., (10.4.6.)

Die Wintersportarten **Eislaufen, Rodeln und Skilaufen** des Basissportunterrichts werden aus organisatorischen Gründen meist in Kursform unterrichtet und aus diesem Grund hier gemeinsam dargestellt. Die Inhalte der Lernbereiche Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt sind entsprechend den sportartspezifischen Gegebenheiten zu vermitteln.

1 **Eislaufen** (DSU: Eishockey, Eiskunstlauf/Eistanz, Eisschnelllauf)

Grundlegende Bewegungserfahrungen

Vielseitige Bewegungserfahrungen auf dem Eis erwerben:

- sich an die Schlittschuhe auf dem Trockenen und auf dem Eis gewöhnen
- Vorwärtslaufen mit und ohne Laufhilfen (z. B. Stuhl, Pylone), Bremsen und einfache Richtungsänderungen in Bewegungsaufgaben, Spielen und Staffeln
- richtiges Fallen und Aufstehen

Techniken des Eislaufens

- Starten, Laufen, Bremsen (Hockey-Stopp), Bogenlaufen (Canadierbogen, Übersetzen) jeweils vorwärts und rückwärts
- Wechsel von Vorwärts- auf Rückwärtslauf und umgekehrt
- Einführung in einfache Techniken des Eishockeys (nur bei Vorliegen einer Schutzausrüstung), des Eiskunstlaufs, Eistanzes und Eisschnelllaufs

Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten

- Gleichgewicht und Gewandtheit durch Spiele, Staffeln und Vielseitigkeitsübungen (z. B. Laufparcours), Laufschnelligkeit und -ausdauer auch durch Rundenläufe verbessern

Theorie

- Schlittschuhe und ihre Pflege; Bekleidung
- Verhalten beim Eislaufen auf öffentlichen Eisplätzen
- Unfallgefahren und Sicherheitsmaßnahmen

2 **Rodeln** (DSU: Rodeln)

Grundlegende Bewegungserfahrungen

Vielseitige Bewegungserfahrungen auf Schnee und Eis erwerben:

- sich an den Rodel (mit starren Kufen) gewöhnen (auch mit Hilfe eines Räderschlittens)
- Gleiten nach dem Abstoßen, Bremsen und einfache Richtungsänderungen mit und ohne Geländehilfen in Bewegungsaufgaben, Spielen und Staffeln
- richtiges Fallen

Techniken des Rodelns

- Starten, Bremsen, Richtungsänderungen, ausgelöst mit dem Fuß, der Hand und/oder durch Gewichtsverlagerungen, an verschieden geneigten Hängen sowie bei leichten Abfahrten ausführen
- richtiges Verhalten bei Stürzen

Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten

- Gleichgewicht und Gewandtheit durch Spiele, Staffeln und Vielseitigkeitsübungen (z. B. Geschicklichkeitsparcours) verbessern

Theorie
- Rodel und ihre Pflege; Bekleidung
- Verhalten beim Rodeln auf öffentlichen Rodelbahnen
- Unfallgefahren und Sicherheitsmaßnahmen
- umweltgerechtes Verhalten im Gelände

3 Skilaufen (DSU: Alpiner Skilauf, Skilanglauf)

Grundlegende Bewegungserfahrungen
Vielseitige Bewegungserfahrungen auf Schnee mit Langlauf- und/oder Alpinski machen:
- sich an die Ski gewöhnen
- Laufen, Steigen, Gleiten, Bremsen, Springen und einfache Richtungsänderungen in Bewegungsaufgaben, Spielen und Staffeln
- richtiges Fallen und Aufstehen
- richtiges Schleppliftfahren

Techniken des Skilaufens
mit Langlaufski:
- u. a. Laufgrundschritt, Bogengehen und Bogentreten, Schlittschuhschritt, Doppelstockschieben, Schussfahren, Pflugbremsen, Pflugbogen

mit und ohne Geländehilfen in Spiel- und Wettbewerbsformen sowie bei leichten Abfahrten in geeignetem Gelände und Schnee

mit Alpinski:
- Schussfahren, Schrägfahren, Seitrutschen, Stoppschwung, Pflugbremsen
- vom Pflugbogen zum parallelen Grundschwingen

mit und ohne Geländehilfen in Spiel- und Wettbewerbsformen sowie bei leichten Abfahrten in unterschiedlichem Gelände und Schnee

Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten
Gleichgewicht und Gewandtheit durch Spiele, Staffeln und Vielseitigkeitsübungen (z. B. Geschicklichkeitsparcours) verbessern, Laufausdauer durch Wanderungen und längere Läufe erwerben (mit Langlaufski)

Theorie
- Ski und ihre Pflege; Bekleidung
- Verhalten an Liften und Bergbahnen
- Pisten- und Loipenregeln
- Unfallgefahren und Sicherheitsmaßnahmen
- umweltgerechtes Verhalten im Gelände

Arbeitslehre (Jahrgangsstufe 10)

Hinweis: Die in den arbeitspraktischen Fächern vermittelten Qualifikationen und Inhalte können als Basisfähigkeiten den Einstieg in entsprechende Berufe oder an eine der weiterführenden beruflichen Schulen aus der jeweiligen Fachrichtung erleichtern.

Aus dem Lehrplan der Jahrgangsstufe 8 sind mehrere Lerninhalte zur Berufsorientierung übernommen, sie sollen im Bedarfsfall in Jahrgangsstufe 10 (10.1.2) wiederholt werden. In weiteren Themenbereichen sind Wahlmöglichkeiten angeboten.

10.1 Berufe mit dem mittleren Schulabschluss

Die Schüler sollen ihren Berufswahlprozess unter dem Aspekt des mittleren Schulabschlusses weiterführen. Sie informieren sich über das erweiterte berufliche Spektrum, behalten den Ausbildungsstellenmarkt im Auge und analysieren ihn im Hinblick auf ihre Berufswünsche. Sie verschaffen sich einen Überblick über die schulischen Wege, die den mittleren Schulabschluss voraussetzen. Die Schüler sollen erkennen, dass ein Zusammenhang zwischen beruflicher Qualifikation und Mobilität besteht. Je nach Bedarf sollen sie die Angebote der Berufsberatung in Anspruch nehmen.
(*) Unter Berücksichtigung des fortgeschrittenen Berufswahlprozesses und der erhöhten Anforderungen wiederholen und intensivieren sie die einzelnen Schritte bis zur Bewerbung.

10.1.1 Wege in den Beruf

- Berufe mit mittlerem Schulabschluss
- Bildungsgänge mit mittlerem Schulabschluss

10.1.2 Erweiterter Stellenmarkt

- der regionale Stellenmarkt unter dem Aspekt des mittleren Schulabschlusses; Stellenangebote in regionalen und überregionalen Publikationen sammeln und auswerten
- erhöhte Mobilitätsbereitschaft bei zunehmender Qualifikation; an geeigneten Beispielen beruflicher Werdegänge berufliche und räumliche Veränderungen feststellen; aktuelle berufliche Statistiken auswerten
- ein Vorstellungsgespräch in Gruppen oder in Einzelgesprächen im Rollenspiel nachgestalten, z. B. sich vorteilhaft präsentieren, angemessenes Sprachverhalten üben, über aktuelle tagespolitische Ereignisse sachkundig Auskunft geben können → D 10.1.1; ehemalige Schüler oder einen Ausbildungsleiter befragen

* (wie 8.3.3) Bewerben um einen Ausbildungsplatz; Bewerbungsschreiben sach- und formgerecht anfertigen → D 10.1.2, KbB 10.3

- die persönliche Lebensplanung fortführen, den Lebensplanentwurf kritisch reflektieren und ggf. verändern oder anpassen → KR 10.5.2, Eth 10.4

10.2 Struktur und Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraumes → G/Sk/Ek 10.3

Die Schüler befassen sich mit der regionalen Wirtschafts- und Infrastruktur und ihren wichtigsten Entwicklungsstadien. Dazu beschaffen sie sich geeignete Materialien, z. B. Presseartikel, Veröffentlichungen vom Wirtschaftsministerium, von Gewerkschaften, Unternehmen, Arbeitgeberverbänden, Kommunal- und Arbeitsverwaltungen. Sie sollen daraus die entsprechenden Informationen und Daten entnehmen, miteinander vergleichen, in Schaubildern zusammenfassen und ggf. eine Ausstellung zum regionalen Strukturwandel gestalten. Sie können ihren Kenntnisstand mit Unterrichtsgängen oder durch Expertenbefragungen erweitern. Sie sollen an einem konkreten Beispiel mit simulativen Verfahren, z. B. einem Planspiel oder einer Pro-und-Contra-Debatte eigene Überlegungen zur wirtschaftlichen Entwicklung anstellen und verschiedene Modelle skizzieren.

10.2.1 Kennzeichen und Entwicklung der regionalen Wirtschafts- und Infrastruktur: Strukturwandel und seine Folgen

- Betriebe, z. B.: Art, Größe, Produktivität, Absatzmärkte, Beschäftigte
- Betriebe im Strukturwandel: Ursachen und Folgen
- wirtschaftsnahe Infrastruktur
- Vergleich mit anderen Regionen

10.2.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur

- Förderung bei Betriebsneugründung
- Schaffen und Sichern von Arbeitsplätzen

10.3 Wirtschaft ohne Grenzen?

Die Schüler sollen sich an aktuellen Beispielen mit Problemfeldern, Herausforderungen und Perspektiven der Wirtschaft, mit denen auch sie in vielfältiger Form konfrontiert sind, intensiver auseinander setzen. Wenn sie unter verschiedenen Aspekten die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und Europas betrachten, sollen ihnen multinationale wirtschaftliche Verflechtungen bewusst werden.

10.3.1 Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland

- Vergleich wichtiger Standortfaktoren
- wirtschaftlicher Strukturwandel und zukunftsträchtige Ansätze

10.3.2 Arbeit, Wirtschaft, Technik in europäischer und weltweiter Vernetzung

→ G/Sk/Ek 10.4.2, 10.4.3

- Innovation als Motor der Wirtschaft; neue Produkte und Technologien als Grundlage von Wirtschaftstätigkeiten
- die Wirtschafts- und Währungsunion; Auswirkungen auf z. B. Wirtschaftswachstum, Beschäftigung, Preise
- Globalisierung der Märkte und Internationalisierung des Handels

⊙ Wahlmöglichkeit zwischen den Themenbereichen 10.4 und 10.5

⊙ 10.4 Schüler üben wirtschaftliches Handeln in einem Planspiel → Inf 10.2.2

Mit den bereits erworbenen Kenntnissen über wirtschaftliches Handeln sollen sich die Schüler in die Rolle eines Unternehmers oder Haushaltsvorstandes versetzen und in einem computerunterstützten Planspiel wirtschaftliche Entscheidungsprozesse simulieren. Sie sollen dabei selber betriebliche Entscheidungen treffen und exemplarisch ausgewählte betriebliche Vorgänge abwickeln, deren mögliche Auswirkungen ihnen in der Übungssituation aufgezeigt werden. Sie sollen dabei erkennen, welche komplexen Vorgänge ablaufen und welche vielfältigen Außenverbindungen notwendig sind. Sie überprüfen ihre Ergebnisse mit Hilfe aktueller Informationen (z. B. Auskünften von Experten, Erkundungen) und versuchen, Vergleiche mit realen Situationen anzustellen. Interesse und Freude an unternehmerischem Tun sollen geweckt werden.

10.4.1 Betriebliche Zusammenhänge

- z. B. Risiko und Innovation; Werbung und Umsatzentwicklung und Imagepflege; Personal und Kosten; Material und Produktion

10.4.2 Erfolgskontrolle

- die Übungsergebnisse mit der Realität vergleichen
- in Gruppengesprächen und mit Hilfe von Bewertungssystemen Folgen und Ergebnisse der eigenen Entscheidungen beurteilen, sich über das emotionale Befinden beim unternehmerischen Handeln äußern

⊙ 10.5 Die Aktienbörse

Den Schülern soll bewusst werden, dass Inhaber von Aktien Miteigentümer von Aktiengesellschaften (AG) und deshalb auch an deren Gewinn beteiligt sind. Sie sollen Aktien als Anlageform erkennen und für ihr eigenes zukünftiges Sparverhalten in Betracht ziehen. Sie erkennen die Börse als typische marktwirtschaftliche Einrichtung und als Wirtschaftsbarometer. (*) Als Teilnehmer an einem Börsenspiel sollen sie erkennen, dass die Aktienbörse als ein Markt anzusehen ist, auf dem sich Anbieter und Nachfrager treffen, um Wertpapiere (Aktien) zu handeln. Dabei können sie deren Fachausdrücke und Regeln kennen lernen.

10.5.1 Die Bedeutung der Aktie für die Wirtschaft und das Unternehmen

- Eigenkapitalausstattung für Unternehmen
- die Börse, eine marktwirtschaftliche Einrichtung; DAX, Dow-Jones-Index

10.5.2 Aktie als Geldanlagemöglichkeit

- Aktie, Nennwert und Kurswert
- Kursermittlung durch Angebot und Nachfrage; Preis einer Aktie

*10.5.3 Simulation des Börsengeschehens → KbB 10.3.2, Inf 10.2.2

- an einem Planspiel Börse teilnehmen; langfristiges Beobachten und computerunterstütztes Dokumentieren von Börsenkursen

10.6 Bürgerliches Recht und öffentliches Recht

(Bürgerliches Recht) Die Schüler sollen den Grundsatz der allgemeinen Handlungsfreiheit kennen lernen, der sich aus Art. 2 Abs. 1 des GG ergibt. Dabei sollen sie auch über die Einschränkungen Bescheid wissen, die sich aus den Rechten anderer, aus der verfassungsmäßigen Ordnung und aus dem Sittengesetz ergeben. Sie sollen erkennen, dass Vertragsfreiheit sich aus der allgemeinen Handlungsfreiheit herleitet, die sich auf nahezu allen Gebieten des bürgerlichen Rechts verwirklicht. Es muss ihnen deutlich werden, dass der Staat zur Durchsetzung der Rechte und Ansprüche der Bürger untereinander den Gang zu den Zivilgerichten ermöglicht.

(Öffentliches Recht) Darüber hinaus sollen die Schüler wissen, dass das menschliche Zusammenleben immer mehr auf das Verhältnis Staat und Bürger ausgerichtet ist. Sie sollen erfahren, dass sich alles staatliche Handeln an Gesetz und Recht orientieren muss. Sie sollen wissen, dass der Bürger dieses staatliche Handeln durch die Gerichte kontrollieren lassen kann.

Wo es möglich ist, sollen die Schüler zu einzelnen Themenbereichen Experten befragen.

10.6.1 Wesentliche Rechtsgrundsätze im Grundgesetz

- Gleichheit
- Billigkeit
- Rechtssicherheit

Bürgerliches Recht

10.6.2 Wesen eines Vertrages und Grundsätze der Vertragsfreiheit

- ein- und zweiseitige Rechtsgeschäfte und ihre Bestandteile
- Freiheit der Vertragspartnerwahl
- Abschluss- und Gestaltungsfreiheit
- Formfreiheit

10.6.3 Einhaltung von Verträgen

- Vertragstreue
- Vertragsstörungen
- Grenzen der Vertragstreue: Schikaneverbot, treuwidriges Verhalten

10.6.4 Einschränkungen der Vertragsfreiheit

- Schutz des wirtschaftlich Schwächeren durch AGB-Gesetz (Gesetz zur Regelung des Rechts der Allgemeinen Geschäftsbedingungen)
- Verbraucherkreditgesetz
- Beschäftigungsverbote, z. B. Mutterschutzgesetz
- Mieterschutz, z. B. Einschränkung der Mieterhöhung, Kündigungsschutz

10.6.5 Durchsetzung des Rechts durch Anrufung der Gerichte

- Zivilgerichte
- Arbeitsgerichte

Öffentliches Recht

10.6.6 Bedeutung des Verhältnisses zwischen Staat und Bürger

- Eingriffsverwaltung, z. B. Polizeirecht, Gewerberecht
- Leistungsverwaltung, z. B. Ausbildungsförderung, Wohngeld, vermögensbildende Maßnahmen
- spezielle Formen der Eingriffs- und Leistungsverwaltung, z. B. Steuern und Steuervergünstigungen, Sozialabgaben und Renten

10.6.7 Kontrolle des staatlichen Handelns durch Gerichte

- Verwaltungsgerichtsbarkeit
- Finanzgerichtsbarkeit
- Sozialgerichtsbarkeit

Gewerblich-technischer Bereich (Jahrgangsstufe 10)

10.1 Technisches Zeichnen

Bei der Erstellung technischer Zeichnungen lernen die Schüler CAD-Systeme als angemessene Werkzeuge gezielt einzusetzen. Daneben muss den Schülern die technische Kommunikation mittels aussagekräftiger Skizzen und eine angemessene Fachsprache geläufig sein. Den Schwerpunkt bildet der rationelle Einsatz der verschiedenen Zeichengeräte zur Planung und Durchführung umfangreicher Werkaufgaben.

- Erstellen oder Erzeugen einfacher Fertigungszeichnungen unter Einbeziehung fertigungsrelevanter Angaben (z. B. Toleranzangaben, Oberflächenangaben)
- Zusammenführen von Einzelteilzeichnungen mit einem CAD-Programm
- Nutzen von Symbolbibliotheken in einem CAD-Programm (z. B. Schaltplan, Normteile)
- Erzeugen einfacher Durchdringungen (z. B. Zylinder - Zylinder, Zylinder - Kegel, Kegel - Kegel, Prisma - Zylinder, Prisma - Kegel) → M 10.2.1

10.2 Materialbereiche Holz - Metall - Kunststoffe

Die Schüler lernen weitere Möglichkeiten kennen, Werkstücke zu bearbeiten, die aus unterschiedlichen Werkstoffen bestehen. Sie sollen vertiefte Kenntnisse der jeweiligen Materialeigenschaften erlangen und für die Fertigung nutzen. Die Schüler erweitern ihre Erfahrungen mit der Arbeitsplanung und einfachen kalkulatorischen Überlegungen. Beim praktischen Arbeiten mit dem ausgewählten Material - auch unter Einbeziehung arbeitsteiliger Fertigungsprozesse - erweitern sie ihre Fertigkeiten und schärfen ihren Blick für fachgerechtes Arbeiten.

Umfassende Werkaufgabe bei beliebiger Materialwahl

- Planungsaspekte und Planungsformen (z. B. Entwurf, Kostenabschätzung, Materialauswahl und -vorbereitung, Skizze, Zeichnung, Stückliste, Teamplanung, Protokollieren des Arbeitsfortschrittes, Nachkalkulation, Vermarktung) → D 10.1.2; Ph/Ch/B 10.5.1
- Fertigungsverfahren optimieren

10.3 Technisches Umfeld - Messen und Steuern

Schwerpunkte sind einfache automatisierte Vorgänge in Geräten, Maschinen und Anlagen. Die Schüler lernen daran exemplarisch Grundprinzipien der Steuerungstechnik kennen, analysieren und anwenden. Dadurch erarbeiten sie grundlegende Erkenntnisse über das Zusammenwirken technischer Teilsysteme.

- Messeinrichtungen, Übertragungs- und Stellglieder als Grundelemente von Steuerketten
- Steuerungsabläufe (z. B. mechanisch, elektrisch, elektronisch, computerunterstützt) → Inf 10.3
- Mess- und Steuereinrichtungen in der technischen Realität

Werkaufgabe

- Entwicklung und Planung einer Steuereinrichtung
- sachgemäße Ausführung des Werkstücks mit Halbzeugen und Bauteilen
- Erprobung, Auswertung und Verbesserung der Arbeitsergebnisse
- Vergleich des Werkstücks mit gebräuchlichen technischen Anwendungen

Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (Jahrgangsstufe 10)

10.1 10-Finger-Tastschreiben / Texteingabe

Die Schüler steigern ihre Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit bis zur sicheren Beherrschung des 10-Finger-Tastschreibens. Sie sollen Texte fehlerfrei erfassen sowie praxisgerecht und rationell arbeiten. Die Schüler lernen weitere Möglichkeiten der Texteingabe kennen und setzen sich mit Vor- und Nachteilen dieser Techniken auseinander. Bei der Auswahl der Texte sollten unter anderen auch Themen aus der Arbeitslehre berücksichtigt werden.

- Texteingabe nach Vorlage und mittels Diktat
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Fehlererkennung und -berichtigung
- weitere Möglichkeiten der Texteingabe (z. B. optische Texterkennung, Spracherkennung)
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- 10-Minuten-Abschriften mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von mindestens 140 Anschlägen in der Minute

10.2 Textbearbeitung / Textgestaltung

Die Schüler entwerfen und gestalten selbstständig Schriftstücke wie z. B. Einladungsschreiben, Beiträge zur Schülerzeitung, Plakate und beurteilen die erstellten Arbeiten. Sie erarbeiten Grundregeln des Seitenlayouts, dabei soll ihnen die Wirkung unterschiedlicher Gestaltungsmittel bewusst werden.

10.2.1 Bearbeiten von Texten

- Einfügen von Kopf- und Fußzeilen
- Textkorrektur

10.2.2 Gestalten von Texten

- Seitenlayout (z. B. Spaltensatz)
- Etiketten, Briefhüllen beschriften
- Gestalten von Objekten (z. B. Grafiken erstellen und bearbeiten)
- Beurteilen der Wirkung eines Layouts

10.3 Korrespondenz

Die Schüler lernen weitere Möglichkeiten der Serienbrieffunktion kennen sowie die sinnvolle Verwaltung von Daten. Durch die praxisorientierte Gestaltung verschiedenster Arten von Schriftstücken des privaten, schulischen und geschäftlichen Bereichs vertiefen und erweitern die Schüler gewonnene Kenntnisse. → D 10.1.2, Al 10.1.2

10.3.1 Serienbrieffunktion

- weitere Einsatzmöglichkeiten (z. B. Einladungen, Urkunden, Bescheinigungen)
- Planen und Erstellen von Datendateien mit geeigneten Werkzeugen (z. B. Adressprogramm, Dateiverwaltung, Tabellenkalkulation)
- Ändern, Sortieren, Selektieren von Datensätzen

10.3.2 Formulare und Übersichten

- Erstellen und Ausfüllen von Vordrucken unter rationellen Gesichtspunkten (z. B. Schreibauftrag, Telefonnotiz, Fax-Mitteilung, Kurzbrief, Auswahltext) → E 10.2.1
- Erstellen, Ändern und Gestalten von Tabellen
- Berechnungen in Tabellen → Al 10.5.3

10.4 Individuelle Anpassung der Programmfunktionen

Die Schüler sollen für die Nutzung der in der Anwendungssoftware möglichen Programmierfunktionen verstärkt sensibilisiert werden. Sie sollen ein Gespür für die Rationalisierung der zu bewältigenden Aufgaben bekommen und sich dabei für zweckmäßige Lösungswege entscheiden.

- Layoutvorlagen erstellen, einsetzen, verändern
- Einsatz von Textbausteinen für häufig verwendete Textelemente
- Erstellen, Anwenden und Ändern von Makros
- Nutzen und Anpassen von automatischen Korrektureinrichtungen (z. B. Rechtschreibprüfung, Grammatikprüfung)
- bedarfsorientierte Anpassung von Menüs und Gestaltung der Bedienoberfläche

10.5 Telekommunikation

Die Schüler erweitern ihr Wissen über die Telekommunikation in der praktischen Anwendung. Sie setzen sich kritisch mit den Entwicklungen im Bereich der Kommunikationsdienste auseinander.

10.5.1 Online-Dienste / Datennetze

- Informationsgewinnung
- technische Voraussetzungen
- Zugangsmöglichkeiten
- Kostenstruktur

10.5.2 Beurteilung der Kommunikationsdienste → Al 10.3.1

- ökonomische Aspekte
- ökologische Aspekte
- Datensicherheit
- Verfügbarkeit und Verbreitung
- Informationsgehalt

10.6 EDV-Grundlagen

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse aus den vorhergehenden Jahrgangsstufen über Hard- und Software. Sie gewinnen einen Überblick über Funktion und Zusammenwirken interner und externer Speicher. Außerdem erhalten sie Einblicke in verschiedene Softwarebereiche.

10.6.1 Hardware

- Eingabegeräte (z. B. Scanner, Kamera)
- Speicher (externer Speicher, interner Speicher)

10.6.2 Software

- Betriebssystemsoftware
- Standardsoftware
- Software für spezielle Anwendungen (z. B. Lohnabrechnungsprogramm)

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (Jahrgangsstufe 10)

10.1 Ökonomisch und ökologisch verantwortlich handeln

Die Schüler sollen sich mit unterschiedlichen Einflüssen auf das Verbraucherverhalten auseinander setzen, diese kritisch hinterfragen und sich beim Einkauf bewusst entscheiden. Sie erfahren, wie die anfallenden Arbeiten unter ökonomischen Gesichtspunkten je nach den individuellen Gegebenheiten der jeweiligen Haushaltsstruktur bewältigt werden können. Angesichts der aktuellen Umweltproblematik sollen die Schüler Informationen und Erfahrungen im schulischen und/oder außerschulischen Bereich auswerten und ggf. in ausgewählten Unternehmungen anwenden. Dadurch sollen das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge und die persönliche Verantwortungsbereitschaft gestärkt werden.

- an ausgewählten Beispielen Formen der Vermarktung (Werbung, Produktgestaltung, Verkaufstechniken u. Ä.) untersuchen
- bei den Arbeiten im Haushalt persönliche Ansprüche (Qualität und Umfang der Leistung, Zeitfaktor) sowie je nach Haushaltsstruktur Möglichkeiten der Fremd- und Eigenleistung abwägen
- ggf. Einrichtungen und Institutionen mit ökologischer Zielsetzung erkunden, Vorhaben umweltgerechten Verhaltens praktizieren.

10.2 Gesundheitsbewusst entscheiden und handeln

Die Schüler werden mit der Bedeutung besonderer Kostformen bekannt und können sie je nach Bedarf einsetzen. Es wird ihnen bewusst, dass Ernährungsfehlverhalten auf Gewohnheiten und psychischen bzw. sozialen Hintergründen beruhen kann. Die Gefahren wiederholter einseitiger Schlankheitsdiäten werden ihnen einsichtig. Sie werden angeregt, die Entwicklungen und Forschungsergebnisse im Ernährungsbereich, wie gentechnische Veränderungen bei Lebensmitteln, aufmerksam zu verfolgen und differenziert zu beurteilen.

- Möglichkeiten und Grenzen bei Kostformen wie leichte Vollkost, Reduktionskost (energiereduzierte Mischkost), vegetarische Kostformen → S 10.1.5
- Einflüsse und Ursachen der eigenen Essgewohnheiten herausfinden (z. B. Erziehung, Mode, Tradition, Essen in Konfliktsituationen oder aus Langeweile) → WTG 10.5
- mögliche Ursachen und Auswirkungen von gravierenden Formen abweichenden Ernährungsverhaltens (übertriebene Diäten, Adipositas, Bulimie)
- sich informieren über den jeweiligen aktuellen Forschungs- und Diskussionsstand im Ernährungsbereich, z. B. Chancen und Risiken gentechnisch veränderter Lebensmittel → KR 10.1.2, EvR 10.2.1, Ph/Ch/B 10.3.1, G/Sk/Ek 10.4.3

10.3 Lebensmittel sachgerecht auswählen, vorbereiten, verarbeiten und präsentieren

Aufgrund ihrer Erfahrungen zeigen die Schüler Kreativität und Selbstständigkeit bei der Planung und Zubereitung von Speisen für private und gesellschaftliche Anlässe. Bei der Zubereitung landestypischer Speisen und Getränke erfahren sie etwas über die Essgewohnheiten in anderen Ländern sowie über kulturelle und historische Hintergründe. Dabei können sie ein Gespür bekommen für den Wert verfeinerter Esskultur. Sie werden auch neuen Geschmacksrichtungen gegenüber offen und lernen im Vergleich mit einfallsloser Einheitskost die Vielfalt bei der Nahrungszubereitung schätzen.

- Speisen in origineller Weise zusammenstellen und zubereiten sowie beurteilen (vgl. Anforderungen im Beruf Koch/Köchin); Gesichtspunkte: Anlass, Kosten, Schwierigkeitsgrad der Zubereitung, geschmackliche und optische Harmonie, geschmackliche Besonderheit u. Ä.
- verschiedene Kostformen unter Einbeziehung individueller Vorlieben erproben
- ausgewählte besondere Gerichte aus verschiedenen Ländern zubereiten

10.4 Im sozialen Bereich sensibel werden und verantwortlich handeln

Die Schüler sollen einen Gesamtüberblick gewinnen über die vorhandenen sozialen Einrichtungen vor Ort und darüber hinaus. Mit ausgewählten Einrichtungen nehmen sie Kontakt auf und beschaffen sich Informationen über die Organisation und Funktionsweise sowie über das Betreuungskonzept. Sie erhalten die Möglichkeit, unterschiedliche Betreuungsformen und -maßnahmen zu beobachten, wobei ihnen die Notwendigkeit und Problematik derartiger sozialer Einrichtungen innerhalb des gesellschaftlichen Gefüges verständlich wird.
In der Begegnung mit sehr unterschiedlichen Personen wird ihnen begreiflich, wie sehr es auf die Art des Umgangs mit Menschen ankommt. Sie berücksichtigen fördernde und hemmende Faktoren bei Gesprächen und versuchen, elementare Techniken der Gesprächsführung anzuwenden.

- kommunale, kirchliche, private Einrichtungen: Caritas-Verband, Diakonisches Werk, Arbeiterwohlfahrt, Malteser und Johanniter Hilfsdienst, Bayerisches Rotes Kreuz u. a. mit ihren Organisationsformen wie Altenheim, Mobiler Dienst, Sozialstation, Obdachlosenhilfe
- sich in einer sozialen Einrichtung informieren über: Träger, Kosten, Zielgruppen, Aufgabenbereiche (Pflegen, Versorgen, Betreuen), Art des Betreuungskonzeptes (z. B. Bewahren der Selbstständigkeit, Formen von Selbst- und Mitbestimmung), Arbeitsbedingungen des Personals → G/Sk/Ek 10.3.3
- Betreuungspersonen bei ihrer Tätigkeit begleiten und ggf. unterstützen
- Möglichkeiten ehrenamtlicher Mithilfe im sozialen und caritativen Bereich herausfinden und ggf. erproben, über Einsatzbereitschaft und Dienst am Nächsten nachdenken → KR 10.3.3, EvR 10.5.3, Eth 10.4
- wichtige Gesichtspunkte für das Führen von Gesprächen beachten: sich Zeit nehmen für den anderen, sich dem anderen verständlich machen in Sprache, Gestik, Mimik u. a., Einfühlungsvermögen, aktives Zuhören → D 10.1.1

10.5 EDV als Werkzeug der Informationsbeschaffung und -verarbeitung nützen

Die Schüler sollen weitere Grundfertigkeiten im Umgang mit dem Computer erlangen und diese ebenso wie bereits erworbene Kenntnisse im privaten Umfeld selbstständig und zielgerichtet anwenden. Sie erkunden Einsatzmöglichkeiten des Computers im betrieblichen Bereich.

10.5.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen

- Softwareangebote aus den Bereichen Ernährung, Umweltschutz und Energieberatung nützen
- Einsatzmöglichkeiten im betrieblichen Bereich

10.5.2 Arbeiten mit Textverarbeitung

- Texte eingeben und mit Unterstützung von Zeichenprogrammen gestalten (z. B. Arbeitsanleitungen und Rezepte bearbeiten, Organisationspläne und Menükarten erstellen u. a.) → D 10.1.2, E 10.2.1

10.5.3 Arbeiten mit Dateiverwaltung

(z. B. Adressendatei, Rezeptdatei)

- mit vorgegebenen Dateistrukturen, z. B. von Adressen- oder Rezeptdateien, arbeiten (z. B. Daten eingeben, Datensätze sortieren und selektieren, Selektionen ausgeben, Felder hinzufügen)
- Eingabemasken entwerfen, Daten eingeben, Datenlisten definieren und ausdrucken, Datensätze sortieren

Informatik (Jahrgangsstufe 10)
(Wahlfach)

10.1 Grundlagen der Informationstechnik

Das Wissen der Schüler über die Abhängigkeit der Rechnerleistung von Bauteilen wird vertieft; dadurch werden die Schüler befähigt, geeignete Rechnerkonfigurationen für einen bestimmten Anwendungsbereich zu finden und zu beurteilen. Die Schüler lernen, mit wechselnden Betriebssystemen umzugehen.

10.1.1 Abstimmung der Rechnerkomponenten auf besondere Anwendungsgebiete

- Coprozessor
- Erweiterungskarten (z. B. 16 Bit/32 Bit Soundkarte, 1 MB/2 MB Grafikkarte)
- Controllertyp (z. B. IDE, EIDE, SCSI)

10.1.2 Umgang mit dem Betriebssystem und der Bedienoberfläche

- Anpassen des Betriebssystems an geänderte Hardwarebedingungen
- Abstimmen einer erweiterten Computeranlage (z. B. Drucker, CD-ROM, Bandlaufwerk, Modem)
- Wahl der geeigneten Treibersoftware (z. B. für Drucker)
- Auswahl geeigneter Schnittstellen für die Peripheriegeräte (z. B. parallele und serielle Schnittstellen, FIFO, SCSI)

10.2 Informationsverarbeitung

Die Schüler erlernen besondere Techniken der Informationsverarbeitung. Sie erstellen eine multimediale Präsentation zu einem gesellschaftlich relevanten Thema (z. B. Europa, Nord-Südgefälle, Ökologie). Dabei nutzen sie Techniken der Informationsbeschaffung aus Datennetzen. Komplexe Zusammenhänge werden durch geeignete Darstellungsformen transparent gemacht.

10.2.1 Darstellung und Bearbeitung von Informationen

- Techniken der Präsentationserstellung mit dem PC (z. B. Effekte, Überblendungen, Einbindung von multimedialen Sequenzen)

10.2.2 Beschaffung und Auswertung von Informationen

- Nutzung externer Datenquellen (z. B. CD, Datennetze, Online-Dienste, Internet) → Eth 10.2.1, Ph/Ch/B 10.2.2
- Aufzeigen komplexer Zusammenhänge mit Simulationsprogrammen (z. B. aus den Bereichen Umwelt, Wirtschaft, Technologie) → Al 10.4, 10.5.3

10.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

- Darstellen in Form von Präsentationen (Text, Bild, Zahl, Diagramm, Ton, Video) → M 10.5, Ku 10.5

10.3 Steuern von Abläufen

Die Schüler sollen aufbauend auf den bereits erworbenen Kenntnissen die technische Umsetzung algorithmischer Strukturen erfahren und in einer komplexen Anwendung erproben.

- Vergleich der Strukturen in verschiedenen Befehlssprachen
- Einbinden der algorithmischen Strukturen in eine komplexe Anwendung (Relaissteuerung, Programmieren eines Spiels)

10.4 Veränderungen im gesellschaftlichen und privaten Bereich

Die Schüler lernen Software als Möglichkeit zur selbstständigen Informationsgewinnung kennen und werden dazu angeleitet, diese sinnvoll und gezielt für eigene Zwecke zu nutzen.
Sie erkennen in eigenen Versuchen, wie Daten und Informationen in Schrift und Bild durch Anwendungen der EDV verändert werden können und entwickeln ein kritisches Bewusstsein gegenüber den auf dieser Basis bearbeiteten Informationen. → M 10.5

10.4.1 Computer in der Freizeit

- Lexika und andere Nachschlagewerke
- multimediale Informationssysteme

10.4.2 Manipulation von Daten → Ku 10.5

- Bildbearbeitung (Scanner, Kamera u. a.)
- Erzeugung von "virtuellen Welten"

Kurzschrift (Jahrgangsstufe 10)
(Wahlfach)

Anknüpfend an die Jahrgangsstufen 8 und 9, steigern die Schüler in der Jahrgangsstufe 10 ihre Schreibfertigkeit sowie ihre Schreibgeschwindigkeit weiter und wenden die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in praxisorientierten Beispielen an.
Unterstützend kann der "Bayerische Vorbehalt" einbezogen werden, d. h., die Lehrer können nach eigener Wahl einen Teil der Eilschriftbestimmungen bereits im Abschnitt "Verkehrsschrift" behandeln (KMBek vom 2. August 1968 - KMBl S. 447).

10.1 Merkmale der Kurzschrift

Die Schüler lernen Teile der Schnellschrift kennen und setzen sich mit neuen stenografischen Merkmalen auseinander. Sie erkennen, dass auch bei der Schnellschrift die Beachtung grundlegender Regeln der deutschen Sprache und sorgfältiges Schreiben notwendig sind. Ihnen soll bewusst werden, dass durch das Erlernen weiterer Kürzel, durch vermehrte Verkürzungsmöglichkeiten und vor allem durch ausgewählte Kürzungen eine anspruchsvollere Schriftstufe erreicht wird.

Elemente und Bildungsgesetze der Schnellschrift
- sinnvolle Auswahl schnellschriftlicher Inhalte
- Bedeutung der Sprachgesetze
- Kürzungsverfahren

10.2 Praxisgerechte Anwendung der Kurzschrift

Die Schüler vervollkommnen ihre Kenntnisse der Kurzschrift und üben schnellschriftliche Schreibweisen bis zur Geläufigkeit. Das intensive Schreibtraining nimmt einen breiten Raum ein. Die Schüler erkennen, dass systemrichtiges Schreiben weiterhin eine unverzichtbare Grundlage für die praxisgerechte Anwendung darstellt. Sie sollen befähigt werden, möglichst fehlerfrei zu schreiben und die Kurzschrift als Gebrauchsschrift in verstärktem Maß auch in anderen Fächern und im privaten Bereich einzusetzen.
Die fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Kaufmännisch-bürotechnischen Bereich trägt dazu bei, die Verwendungsmöglichkeiten der Kurzschrift im bürotechnischen Bereich zu verdeutlichen.

Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel → D 10.1.2
- Übungstexte aus anderen Fächern bzw. Fachbereichen bearbeiten
- Einsatz der Kurzschrift als zeitsparendes Hilfsmittel in anderen Fächern bzw. Fachbereichen
- Anwendung der Kurzschrift im Rahmen der Textverarbeitung
- Einsatzmöglichkeiten der Kurzschrift im privaten Bereich
- Aufzeigen des Nutzens der Kurzschrift im beruflichen Bereich (praxisorientierte Fallbeispiele)

Schreibgeschwindigkeit
- weitere Steigerung der Schreibgeschwindigkeit durch abwechslungsreiche Methoden
- Eigenstenogramme lesen, inhaltlich erfassen und einwandfrei handschriftlich oder mit dem Textsystem übertragen

Werken/Textiles Gestalten (Jahrgangsstufe 10)
(Wahlfach)

WERKPRAXIS/TEXTILE PRAXIS/GESTALTETES UMFELD

10.1 Wohnraumgestaltung (evtl. zusammen mit 10.2 bis 10.5)
Möbel und Raumtextilien sind wesentliche Bestandteile der Wohnkultur eines Volkes und vermitteln Informationen über den Lebensstil der Menschen, die sie entwickelten und die mit ihnen leb(t)en. Die Schüler sollen deshalb das Situationsfeld Wohnen mit seinen funktionalen, gesellschaftlich-kulturellen, wirtschaftlichen und technologischen Aspekten erkunden und Maßstäbe für bedarfsgerechte, ästhetische und kostengünstige Herstellungs-, Gestaltungs- und Kaufentscheidungen gewinnen. Beim Reflektieren über die Bedeutung von Wohnen im Zusammenhang mit Lebensformen, Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen sowie bei der Erkundung historischer Einrichtungsgegenstände entde-cken die Schüler den Charme und den Erinnerungswert, der von alten Möbelstücken ausgeht, und suchen nach geeigneten Mitteln und Möglichkeiten, um die Raumwirkung optisch und emotional zu beeinflussen und zu optimieren. Die Raumplanung mit gegebenen Größen (z. B. Grundriss, Fenster, Möbel) kann ggf. in einem Einrichtungshaus oder am Computer erprobt werden. Berufsbilder im Zusammenhang mit Wohnraumgestaltung werden erörtert (z. B. Raumdesigner/-in, Möbel- und Innenraumgestalter/-in).→ Ku 10.4

10.1.1 Ausgewählte Möbelstücke und ihre Geschichte

- ausgewählte Möbelstücke bestimmter Stilepochen hinsichtlich handwerklicher, künstlerischer, geographischer und ideeller Besonderheiten untersuchen (z. B. traditionelle bayerische Möbelkultur in verschiedenen Landesregionen, Erbstücke, Sammlerstücke)
- verschiedene Wohnsituationen gegenüberstellen, eigene Wohnbedürfnisse artikulieren (z. B. Grundbedürfnisse, individuelle und soziale Bedürfnisse) und Folgen für das Sich-Wohlfühlen sowie das harmonische Zusammenleben von Menschen ableiten
- Einrichtungsgegenstände hinsichtlich Gebrauchswert und ästhetischem Wert analysieren und beurteilen, Marktpreise erkunden; selbst gestaltete Raumobjekte mit käuflichen Gegenständen vergleichen, Maßstäbe für Qualität und Preiswürdigkeit herausarbeiten
- Möglichkeiten zur Veränderung von Raumwirkungen durch Farb-, Form- und Materialexperimente erproben
- gegebene Raum-/Wohnungsgrößen und -formen unter Berücksichtigung persönlicher Wohnbedürfnisse sowie ästhetischer, Raum und Kosten sparender Gesichtspunkte einteilen und einrichten (z. B. als Modell oder am Computer)

10.1.2 Wohntextilien einst und jetzt

- ausgewählte historische und zeitgenössische Raumtextilien (und evtl. textile Wohnformen) erkunden; kulturelle, ästhetische und funktionale Bedeutungen ableiten
- ästhetische, ökonomische und ökologische Aspekte der Wohnraumgestaltung mit Textilien erörtern (z. B. sinnvolle Auswahl von Materialien, Strukturen, Farben, Mustern; Zusammenstellung organisch wachsen lassen)
- Wohntextilien kategorisieren und hinsichtlich funktionaler und ästhetischer Anforderungen auf gegebene Wohnsituationen, eigene Wohnbedürfnisse und deren Gestaltung abstimmen

⊙Aus dem Wahlpflichtangebot ⊙10.2 und ⊙10.3 ist ein Themenbereich zu behandeln

⊙10.2 Konstruktives Gestalten mit Massivholz und/oder Holzwerkstoffen
Die Schüler planen und gestalten zweckdienliche und ästhetische Gebrauchsobjekte (z. B. Geräte, Kleinmöbel, Behälter) für den eigenen Wohnraum. Sie vertiefen dabei ihr Wissen und Können in der sachgerechten Bearbeitung des Werkstoffes Holz und erlernen materialspezifische Oberflächengestaltungen. Zur Wahl stehen farbige, strukturelle und reliefartige Gestaltungstechniken, die in Handwerk und Volkskunst eine sehr lange Tradition haben. Sie vergleichen aktuelle käufliche und historische Holzgegen-

stände, erkunden einen Holz verarbeitenden Handwerksbetrieb und schulen ihr Empfinden für die Gestaltqualität funktionaler Objekte. Sie erhalten Anregungen für die eigene Objektgestaltung und evtl. für die Berufsfindung. → GtB 10.2

- Holzart gesundheitsbewusst und zweckentsprechend auswählen; materialspezifische Eigenschaften und Strukturen bei der Gegenstandsplanung berücksichtigen
- technikentsprechende Werkzeuge und zulässige elektrische Maschinen sicherheitsbewusst handhaben
- einfache Holzverbindungen (z. B. Schlitz und Zapfen, einfache Zinkungen), Oberflächengestaltungen und -behandlungen werkgerecht ausführen

Zur Wahl:

- Betonung der Holzstruktur durch Abflammen, Bürsten oder Sandstrahlen
- Gliedern von Flächen und Formen mit den Gestaltungselementen Punkt und Linie in der Brenntechnik
- farbige und strukturelle Gestaltung der Oberflächen durch Kleistertechnik
- Intarsieren mit anderen Materialstrukturen/-texturen (z. B. Holzfurnieren, Stroh, Gräsern)
- reliefartige Gestaltung durch Kerbschnitzerei mit scharfkantiger geometrischer Formensprache und entsprechender Licht- und Schattenwirkung; Rillenschnitt und Dreischnitt als Stilelemente zur rhythmischen oder ornamentalen Gliederung der Flächen einsetzen; ggf. Weiterentwicklung der Dekortechnik durch Einbindung des Stilmittels Farbe
- gestalterische Besonderheiten der gewählten Dekortechnik bei Gebrauchsobjekten oder in der Architektur erkunden

⊙10.3 Plastisches Gestalten mit festen, formbaren oder gießfähigen Materialien (wahlweise mit Ton, Stein oder Gips)

Die Schüler sollen ihre Gestaltungserfahrungen im plastischen Bereich erweitern. Zur Wahl stehen ihnen dabei Materialien mit unterschiedlicher struktureller Beschaffenheit, die entsprechenden Werkverfahren, die Formkategorien des Plastischen sowie individuelle Gestaltungsaufgaben. Sie haben so Gelegenheit, z. B. die Töpferscheibe als eines der ersten mechanischen Arbeitsgeräte des Menschen kennen zu lernen, und erfahren, dass beim Freidrehen von Gefäßen ein Höchstmaß an Konzentration und Ausdauer erforderlich ist. Bei der Herstellung und Verwendung von Gussformen aus Gips erlernen die Schüler die Mehrfachfertigung von Hohlformen aus Ton durch das gusskeramische Prinzip der Schichtbildung und erhalten Einblick in die Gießvorgänge beim Metallguss. Die möglichen Vorhaben "Brennofen" oder "Backofen" aus Ton setzen konstruktionstechnische und funktionale Erkundungen voraus und sind besonders geeignet, die Bereitschaft zur Teamarbeit zu fördern. Die Schüler gestalten steinplastische Objekte und erfahren, dass deren ästhetische Wirkung wesentlich durch das Material, seine Struktur, Textur und Ausgangsform sowie die Faktur bestimmt wird. Sie werden aufmerksam auf die Stimmigkeit plastischer Formbeziehungen und Wertigkeiten und lernen, harmonisch gestaltete Skulpturen von gegossenen Imitationen aus Gips oder Gusssteinen zu unterscheiden. Die Erkundung einer Töpferei, Metallguss- oder Steinmetzwerkstätte kann der Berufsorientierung dienen.

Zur Wahl:

- Einfluss der Rotationsgeschwindigkeit auf die Zentrifugalkraft sowie die Auswirkungen von Druck und Gegendruck der Hände auf den Ton bei rotierendem Scheibenkopf erproben
- Werktechnik Drehen mit den Einzelphasen werkgerecht ausführen
- Formmodell und Gussform sachgerecht gestalten, Hohlguss werkgerecht ausführen; Kennzeichen, Unterscheidungsmerkmale und Qualitätsunterschiede zwischen aufgebauten, gedrehten und gegossenen Tongefäßen feststellen
- Steigerung des ästhetischen Ausdrucks durch form- und zweckentsprechende Dekor- und Oberflächengestaltung (z. B. Sgraffitotechnik, Malhörnchendekor)
- Mauerverbände erkunden; Feuerraum und Brennraum beim Ofenbau funktionstüchtig konstruieren; Beschickung und Brand unter Beachtung der Feuerschutzvorschriften durchführen
- Unterschiede in der Bearbeitung von Naturstein (z. B. Sandstein, Schiefer, Alabaster), Kunststein (z. B. Porenbeton, Bimssteinziegel) und Gipsblöcken oder -tafeln; Steinbearbeitungswerkzeuge sachgerecht und sicherheitsbewusst handhaben
- Formaussage des Reliefs, der Skulptur mit Material, Ausgangsform, Härte, Spaltbarkeit und Porösität in Einklang bringen

10.4 Gestalten mit textilem Material (evtl. zusammen mit 10.1)

Die Schüler erkunden aktuelle Trends, Ausstellungs- oder Museumsexponate und lassen sich für die eigene Gestaltungsarbeit inspirieren. Sie erhalten dabei Einblick in soziale Strukturen und Traditionen und können so ihr Kulturverständnis erweitern. Bei der Verwirklichung ihrer Ideen werden sie angeleitet, ökonomische, ökologische, funktionale und ästhetische Gesichtspunkte mit den persönlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Kooperationsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein werden dabei gefördert. Vielfalt und Individualität der Gestaltungsergebnisse im Vergleich zu den uniformen P-rodukten der Industrieangebote sowie die persönliche Beziehung zum selbst gestalteten Objekt lassen die Schüler Lebensqualitäten erfahren, die nicht käuflich und nicht bezahlbar sind. Sie erhalten zugleich einen realistischen Maßstab für die Selbsteinschätzung ihrer Fähigkeiten und werden darin bestärkt, auch in ihrer Freizeit eigenschöpferisch zur Gestaltung ihrer Umwelt tätig zu sein.
Die Schüler sollen sich der Bedeutung von Kleidung als wichtigstes nonverbales Kommunikationsmittel sowie der Signalwirkung von Kleidung bewusst werden und kritisch darüber reflektieren. Sie lernen den tatsächlichen Bedarf an Kleidung und Wohntextilien von persönlichen Besitzwünschen zu unterscheiden. Sie erhalten Einblick in die Markt- und Werbestrategien der Textilbranche und denken über die vielfältigen Manipulationsmöglichkeiten nach.
Eine möglichst breite Informationsgrundlage soll die Schüler für die sich ständig wandelnde Problematik auf dem Textilsektor sensibilisieren, sie zu selbstständigem Handeln bei der Auswahl und Gestaltung von Textilien für Kleidung und Wohnung befähigen und zu alternativen Möglichkeiten anregen. → KR 10.5.1, Ku 10.1

10.4.1 Bilden, Gestalten und Verarbeiten textiler Flächen

- Grundgarderobe und Kleidung für bestimmte Anlässe zusammenstellen, Kriterien für den tatsächlichen Bedarf personen- und situationsbezogen finden
- ausgewählte aktuelle oder historische Textilien hinsichtlich Form- und Farbgestaltung/-symbolik untersuchen (z. B. ortsgebundene Trachten, Nationaltrachten ausländischer Mitschüler)
- Weiterentwickeln von Formen, Strukturen und/oder Ornamenten durch Kombinieren vorgefundener Gestaltungsmittel mit neu zu gestaltenden Partien (z. B. für Kleidungsstücke, Accessoires, Wohntextilien)

10.4.2 Textilien in der Werbung

- Text- und Bildquellen zu konsumorientierter Textilwerbung in den Bereichen Kleidung und Wohnung sammeln und kritisch auswerten (z. B. Werbeprospekte, -anzeigen, Fernsehspots, Modeempfehlungen in Jugendzeitschriften) → D 10.2.3
- Zielgruppen der Textilwerbung ausfindig machen, gesellschaftliche Folgen ableiten (Wegwerfmentalität, Verlust von Wertschätzung, Identitätsprobleme)
- Gründe für das rasche Veraltern modischer Kleidungsstücke und Wohntextilien finden (z. B. soziale, kulturelle, wirtschaftliche), Folgen ableiten
- Kriterien für bedarfsgerechte, ökonomische, ökologische und ästhetische Herstellungs- und/oder Kaufentscheidungen zusammenstellen → KR 10.1.2, EvR 10.2.3
- Handlungsalternativen zu Neuanschaffungen suchen (z. B. gezieltes Verschenken, Tauschen, Umarbeiten, Secondhandkauf) und persönliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen und Vorteile herausarbeiten

10.5 Mode und Gesundheit (evtl. zusammen mit 10.1 und 10.4)

Die Schüler setzen sich mit modischen Textilien und deren gesundheitlichen Folgeerscheinungen auseinander. Modetorheiten werden vorgestellt und analysiert. Sie berichten über persönliche Erfahrungen mit gesundheitsschädigender modischer Kleidung und reflektieren über die Bedeutung von Schönheitsnormen für das persönliche Wohlbefinden. Dabei werden die Schüler sensibler für den eigenen Körper und lernen subjektives Schönheitsempfinden mit objektiven Beurteilungsmaßstäben in Einklang zu bringen.
→ HsB 10.2

- aktuelle und historische Beispiele für gesundheitsschädigende modische Kleidung (z. B. Bleistiftabsätze, Wespentaille, Schnürkorsett, Lilienfüße) und deren Kennzeichen (z. B. zu enge, zu kurze, unfallträchtige Kleidung; hautfeindliche Fasern und Ausrüstungen; mangelhafte Reinigungs- oder Witterungsbeständigkeit)
- Kriterien für gesunde Kleidung (z. B. Körperbau und -funktionen entsprechend, situations- und witterungsangemessene Kleidung)
- Gründe für die unreflektierte Akzeptanz modischer Extravaganzen herausarbeiten, über das eigene Verhalten nachdenken → EvR 10.2.1
- Sinn und Zweck von Arbeitsschutzkleidung im Bereich des Fachunterrichts sowie fachbezogener Berufe; Vergleich mit zutreffenden Arbeitsschutzvorschriften.

Musik (Jahrgangsstufe 10)
(Wahlfach)

In Jahrgangsstufe 10 ist Musik Wahlfach. Weil davon auszugehen ist, dass das Fach von Schülern mit spezifischen Interessen und Fähigkeiten gewählt wird, sollten diese in die Unterrichtsplanung und -gestaltung einbezogen werden.
⊙Von den angebotenen vier Themenbereichen sollen mindestens zwei im Laufe des Schuljahres behandelt werden. Darüber hinaus können nach den Interessen der Schüler und den gegebenen Möglichkeiten auch weitere Themenbereiche Gegenstand des Unterrichts sein.

⊙10.1 Aktuelle Musik

Die Schüler sollen sich handelnd und reflektierend mit aktueller Musik unterschiedlicher Stilbereiche auseinander setzen. In eigenen Gestaltungsversuchen bringen sie ihre musikalischen Erfahrungen ein und entwickeln ihr Verständnis für unterschiedliche musikalische Ausdrucksweisen weiter.

10.1.1 Umgang mit Musikstücken aus der aktuellen Musik → E 10.2.1

- aktuelle Musik verschiedener Stilarten kennen lernen und darüber reflektieren, Einbezug von Kenntnissen aus den vorangegangenen Schuljahren
- ggf. Musikbeispiele in Bewegung, bildliche oder szenische Darstellung umsetzen → S 10.4.1
- Beispiele aktueller Musik nach den gegebenen Möglichkeiten musizieren
- nach Möglichkeit Gestaltungsversuch mit aktueller Musik, Einbezug instrumentaler und vokaler Fähigkeiten der Schüler

⊙10.2 Musik in der Gruppe

Nach den jeweiligen musikalischen Fähigkeiten bilden die Schüler ein musikalisches Ensemble, das sich mit Musik aus verschiedenen Stilbereichen beschäftigt. Sie lernen beim gemeinsamen Singen und Musizieren, gebotene Freiräume improvisatorisch zu nutzen, sich aber auch zu gegebener Zeit ein- und unterzuordnen.

10.2.1 Ensemblemusik

- Bildung eines Ensembles nach den gegebenen Möglichkeiten und den Voraussetzungen der Schüler
- Aussuchen von geeigneten Musikstücken nach den Interessen der Schüler
- Arrangieren von Stücken für die zur Verfügung stehende Besetzung, ggf. Einbezug von Sequenzer-Programmen und Notenschreib-Software
- Erproben elementarer Improvisationstechniken mit Stimme und/oder auf Instrumenten
- Planen musikalischer Abläufe, Einbezug improvisatorischer Teile
- ggf. Vorbereitung und Gestaltung eines Konzerts und/oder einer Tonträgeraufnahme

⊙10.3 Eine musikalische Szene

Nach den gegebenen Interessen und Möglichkeiten lernen die Schüler musikalische Szenen aus verschiedenen Bereichen kennen und unternehmen im Anschluss daran einen größeren szenischen Gestaltungsversuch. Dabei entwickeln sie ihre sprachlichen, musikalischen und darstellerischen Fähigkeiten weiter. Bei der gemeinsamen Vorbereitung einer Aufführung erfahren sie die Wichtigkeit und Effektivität von Teamarbeit. → D 10.1.3, Ku 10.5, 10.6

10.3.1 Szenen mit Musik

- Musical, Oper, Rockoper → E 10.2.1
- Kennenlernen prägnanter Szenen aus unterschiedlichen Genres
- Nachgestalten ausgewählter Ausschnitte mit den zur Verfügung stehenden Mitteln

10.3.2 Gestaltungsversuch einer Szene mit Musik

- gemeinsame Entscheidung für eine geeignete existierende bzw. neu zu entwerfende Szene
- Verteilung der Rollen nach den gegebenen Möglichkeiten: Sänger, Schauspieler, Tänzer, Musiker, Bühnenbildner und -techniker → S 10.4.7
- Auswahl und Arrangement geeigneter Musik, ggf. eigenes Erstellen einer Bühnenmusik
- arbeitsteilige Einstudierung, Abstimmung von Musik und Szene
- Organisation einer Aufführung, ggf. Dokumentation

⊙10.4 Ein musikalisches Werk

In der Auseinandersetzung mit einem größeren musikalischen Werk lernen die Schüler verschiedene Zugangsweisen zur Musik kennen; sie sollen ihre musikalischen Fähigkeiten weiterentwickeln und Interesse an kulturellen Zusammenhängen gewinnen.

10.4.1 Ein größeres musikalisches Werk

- Entscheidung für ein Werk nach den Interessen der Schüler, ggf. nach den Möglichkeiten des örtlichen Konzertlebens
- Werkerschließung aus verschiedenen Blickwinkeln: Analyse und Interpretation, musikalische Nachgestaltung, Nachgestaltung durch Bewegung und Bild, ggf. szenische Gestaltung
- sich mit dem kulturgeschichtlichen Umfeld auseinander setzen, Zusammenhänge zwischen Werkgestalt, musikalischer Aussage und geschichtlichen Bedingungen entdecken
- nach Möglichkeit Besuch eines Konzerts, Nachbereitung

Kunsterziehung (Jahrgangsstufe 10)
(Wahlfach)

BILDNERISCHE PRAXIS

10.1 Alternativen entwickeln: *Das stell' ich mir ganz anders vor*

Damit die Schüler ihren Lebensraum als gestaltet und in vielem auch künftig als gestaltbar begreifen, wird ihre Phantasie auf die Alltagswirklichkeit gelenkt. Zu einem konkreten Beispiel aus den Bereichen Mensch, Natur oder Technik sollen sie Änderungsvorschläge entwickeln und als Variation, Alternative oder Neuschöpfung bildhaft sichtbar machen. Neue Ideen entstehen, wenn die Schüler das Gegebene in seiner Gestalt verändern oder anders als vorgesehen verwenden. Dabei sollen die Schüler Neugier, Offenheit und Beweglichkeit entfalten und erfahren, dass Form und Funktion in Wechselwirkung zueinander stehen. Beim gemeinsamen Betrachten der Ergebnisse sollen die Schüler lernen, ihre eigenen Standpunkte darzulegen und zu verteidigen, aber auch die Meinungen anderer zu respektieren. → KR 10.1, EvR 10.2, Eth 10.2, G/Sk/Ek 10.3

Themenbeispiele: bauliche Veränderungen, individuelles Mobiliar, neue Geräte und Fortbewegungsmittel, Modekreationen

Gestalten:
- Dokumentieren des Gegebenen (Foto, Zeichnung)
- Ergänzen, Ersetzen, Um- und Neugestalten, z. B. Form, Farbe, Material, Oberfläche, Verwendung, Umgebung
- Veranschaulichen als Zeichnung, Malerei, Fotomontage oder im Modell

Betrachten:
- Besichtigen und Erkunden vor Ort
- Vergleich mit ähnlichen Möglichkeiten, Erörtern von Alternativen
- Präsentieren und Erläutern der eigenen Ergebnisse
- Werten fremder Ergebnisse, Respektieren anderer Urteile und Meinungen

BILDNERISCHE PRAXIS

10.2 Darstellen persönlicher Auffassungen: *Die Welt in meinen Augen*

Die Schüler setzen sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit einem selbst gewählten oder vereinbarten Thema, das auch Fragen aus anderen Fächern aufgreifen kann, in bildnerischen Entwürfen auseinander. Bei freier Wahl angemessener Bildmittel und Techniken sollen sie eine Komposition gestalten, in der sie Aspekte des Themas, die sie persönlich berühren, zur Darstellung bringen. In arbeitsbegleitenden Bildbetrachtungen gewinnen sie Einblick in Bildlösungen, die mit ihrem eigenen Anliegen in Beziehung stehen.
Beim gemeinsamen Planen und beim Durchführen des Arbeitsvorhabens sollen die Schüler wechselseitige Hilfsbereitschaft entwickeln und durch konstruktive Kritik den Mitschülern weiterführende Anregungen geben. → KR 10.1, 10.5.1, 10.5.2, EvR 10.2.1, 10.3.1, Eth 10.4.2

Inhaltliche Anregungen, z. B.: was mich ärgert, ängstigt, begeistert, Arbeitswelt, Mensch und Tier, Alte und Behinderte, Krieg und Frieden, Medienwelt, Europa
Gestaltungsmittel zur Wahl: Zeichnung, Malerei, Plastik, Collage, Assemblage, kommentierte Fotosequenz, Videofilm, Computer

Gestalten:
interpretierende Darstellungen oder persönliche Bildbotschaften ggf. auch unter Verwendung von Symbolen und Metaphern
- Sammeln von Bildideen zum Thema
- Skizzieren erster Einfälle

Betrachten:
Kunstwerke mit "Bekenntnischarakter" oder als "Propagandakunst", z. B.
- Krieg (Picasso: "Guernica")
- Arbeitswelt (Menzel: "Eisenwalzwerk")
- Arm und Reich (Dix, Kollwitz)

- Experimentieren mit unterschiedlichen Bildmitteln und Darstellungsformen
- Entwurfsarbeit
- Ausführen der Darstellung in der gewählten Gestaltungstechnik

- zeitpolitische Themen in der Karikatur

Vorstellen und gemeinsames Beurteilen der Ergebnisse nach inhaltlicher Verständlichkeit, Bildwirksamkeit, Angemessenheit verwendeter Bildmittel, technischer Ausführung

KUNSTBETRACHTUNG

10.3 Kunst in Gefahr: *Diebe, Fälscher und Zerstörer*

Kunstwerke sind kostbar. Sie geben uns Einblick in die Vielfalt des Menschseins von den Anfängen bis heute. In privatem Besitz Einzelner oder als öffentliches Eigentum eines Staates, gehört doch ihr kultureller Wert der ganzen Menschheit. Ihr Kaufwert weckt Begehren und ihre Dinglichkeit ist vergänglich und gefährdet. An einigen Beispielen sollen die Schüler erfahren, wie durch Raub und Fälschung von Kunstwerken sich Menschen zu bereichern suchen, mutwillig, fahrlässig oder durch Achtlosigkeit Kunstwerke schädigen oder vernichten, aber auch, wie Schadstoffe in der Umwelt ihren Verfall beschleunigen. Die Schüler sollen ferner Einblick in Methoden und Maßnahmen gewinnen, die zum Schutz und Erhalt der Kunstwerke notwendig sind und überlegen, was sie selbst zum Erhalt des kulturellen Erbes beitragen können.

Betrachten:

Ein Beispiel aus einem der drei folgenden Bereiche

a) Diebstahl

- in Museen (z. B. Raub der "Mona Lisa")
- Raubgrabungen
- Kirchenraub (regionale Beispiele)
- Kriegsbeute: (z. B. im 2. Weltkrieg)

b) Fälschung

- Unterscheidung: Nachahmung, Kopie, Fälschung
- berüchtigte Fälscher, z. B. Malskat (gotische Fresken, Toulouse-Lautrec, Chagall); Van Megeren (Vermeer, Hals); de Hory (Picasso, Dufy)
- Fälschertricks und ihre Entlarvung

c) Zerstörung

- Attentate, z. B. auf Rubens’ "Höllensturz" (Säure), Dürers "Selbstportrait" (Messerstiche), Michelangelos "Pietà" (Hammerschläge)
- Bilderstürmer: (z. B. Enthauptung der Königsfiguren von Notre Dame in der Französischen Revolution; Beschädigungen aktueller Kunst im öffentlichen Raum)
- Korrosion durch "Umweltgifte" (z. B. Sandstein- und Bronzeplastiken, alte Glasfenster)

Gemeinsames Gespräch über aktuelle Gefährdungen von Kunstwerken durch Ignoranz, Intoleranz und Vorurteil, über die Mitverantwortung des Einzelnen und über Aufgaben der Denkmalpflege

Gestalten:

Möglichkeiten der praktischen Weiterführung und Vertiefung, z. B.:

"Fälschen" oder "Restaurieren"

- Nachahmen einer gegebenen oder selbst gewählten Bildvorlage bzw.
- Ergänzen einer nur in Teilen gegebenen Bildvorlage

Längerfristiges Arbeitsprojekt:

"Wir helfen unser Kirchengut zu schützen"

- gemeinsamer Besuch einer nahen Kirche
- Führung durch die Kirche, möglichst unter Mitwirkung der Kirchenleitung
- Bestandsaufnahme der kirchlichen Kunstgegenstände durch arbeitsteiliges Erstellen eines Werkkatalogs (Aktenordner)
- Dokumentieren der Gegenstände auf Einzelblättern (Foto, Standort, Beschreibung, Maße, Material, Datierung, Erhaltungszustand)
- Erörtern von Sicherungsmethoden, ggf. im Gespräch mit einen Vertreter der örtlichen Polizeibehörde

GESTALTETE UMWELT

10.4 Einblick in praktische Gestaltungsfragen: *Bauen, Einrichten, Wohnen*

An einem Beispiel aus dem Bereich der Architektur, Innenarchitektur oder des Design setzen sich die Schüler mit Möglichkeiten der Wohngestaltung auseinander. Dabei sollen sie lernen, Raumfolgen und Räume, Raumausstattungen, Möbel oder Geräte im Hinblick auf die Bedürfnisse der Nutzer nach ihrer Zweckmäßigkeit und ästhetischen Qualität selbständig zu erkunden und zu bewerten, damit sie in der Lage sind, bei anstehenden Veränderungen in ihrer eigenen Wohnsituation ihre Entscheidungen überlegt treffen zu können.

Arbeitsbereiche zur Wahl: Wohnungsbau, Raumgestaltung, Möbel und Gerät → WTG 10.1

Betrachten:

Erkunden von Originalbeispielen und Abbildungen aus Büchern, Zeitschriften und den Medien; Vergleichen und Bewerten, z. B. nach Gestalt, Funktion und Nutzung

a) Wohnungsbau

Raumorganisation von Wohnungen:

- Funktionsbereiche (z. B. Kochen, Vorratshaltung, Essen, Schlafen, Spielen, Geselligkeit, Körperpflege)
- Raumeigenschaften (z. B. Lage, Größe, Proportion, Licht, Lüftung, Schall- und Wärmedämmung)
- Raumverbindungen, Verkehrswege

b) Raumgestaltung

- Boden, Decke, Wand, Fenster und Türen
- Wand- und Bodenbekleidung
- Material, Farbgebung
- Licht und Beleuchtung, Heizung
- Einrichtung

c) Möbel und Gerät, z. B.

- Tisch und Stuhl; Couch und Bett
- Regal und Schrank
- Geschirr und Besteck
- Beleuchtungskörper

Gestalten:

Dokumentieren und Kommentieren der Beispiele z. B. im Arbeitsheft, als Wandzeitung, auf Schautafeln oder als Film-Dokumentation; Arbeitsmöglichkeiten zur Wahl:

a) Wohnungsbau

Entwerfen einer Wohnung im Grundriss nach vorher definierten Bedürfnissen (z. B. Vierzimmerwohnung für eine Familie mit 2 Kindern von 4 und 6 Jahren)

b) Raumgestaltung

gezieltes Verändern von Raumwirkungen durch Farbgebung und Ausstattung, z. B. um den Raum größer, niedriger, strenger, heller erscheinen zu lassen

c) Möbel und Gerät

Einrichten eines im Grundriss gegebenen Innenraumes für einen bestimmten Zweck (z. B. Arbeitszimmer, Küche, Wohnzimmer, Jugendzimmer)

VISUELLE MEDIEN

10.5 Gestalten mit Medienkombinationen: *Für Aug' und Ohr und alle Sinne*

Zu einem Thema eigener Wahl sammeln die Schüler Informationen und bereiten sie unter Verwendung unterschiedlicher Darstellungsmittel für eine Zielgruppe auf. Zum Einsatz kommen dazu nicht nur visuelle Medien wie geschriebene Texte, Einzelbilder, Bilderfolgen oder bewegte Bildsequenzen, sondern auch akustische Medien wie Sprache und Musik → Mu 10.3, D 10.1.3, 10.2.4, Inf 10.2.3.
Durch die gezielte Verknüpfung unterschiedlicher technischer Möglichkeiten lernen die Schüler, Informationen medienwirksam zu gestalten und zu präsentieren.

Gestalten:

Kombination traditioneller Medien oder elektronische Multimedia-Produktion

Betrachten:

Beispiele zur Anregung für das eigene Arbeitsvorhaben wie

Aufbereiten von Informationen zum gewählten Thema oder von Ergebnissen aus anderen Themenkreisen, z. B.
- "Unsere Alternativen" → 10.1
- "Das meinen wir dazu" → 10.2
- "Ein Gang durch unsere Kirche" → 10.3
- Entwürfe und Modelle zur Wohngestaltung → 10.4
- Rückschau auf die Schulzeit → 10.6

- Meisterfotos, Fotosequenzen in Bild und Text, Kurzfilme,
- Musikclips, Multimedia-Produktionen und Internetseiten
- Vergleich unterschiedlicher Medienangebote zum selben Thema

Publikumsbefragung zur eigenen Präsentation, Auswertung in einer gemeinsamen Diskussion

SPIEL / AKTION

10.6 Lustige Rückschau auf die Schulzeit: ***Aufgespießt***

Am Ende ihrer Schulzeit gestalten die Schüler eine kleine Aufführung, in der sie heiter und besinnlich an Begebenheiten aus ihrem Schülerdasein erinnern. Dazu gehört aber nicht nur die Bereitschaft und Fähigkeit, andere sanft auf den Arm zu nehmen, sondern auch der Mut, sich selbst den Spiegel vorzuhalten. In einer lockeren Revue werden eigene Gedichte vorgetragen, Schulstunden mit Handpuppen parodistisch nachgespielt, Schlager mit einem neuen Text gesungen, Schüler-Episoden als Moritat dargeboten oder in einem Dia-Vortrag Fotos aus dem Schulleben witzig kommentiert.
Gestalterische Mittel wie Farbe und Form, Kostüm und Maske, Mimik und Gestik, Musik und Tanz sollen die Schüler dazu wirkungsvoll einsetzen.
In Verbindung mit Themenkreis 10.5 kann die Revue als längerfristiges Arbeitsvorhaben realisiert werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern wie Deutsch und Musik wird empfohlen.
→ D 10.1.3, Mu 10.3

Gestalten:
- Planen der Darbietungen als Einzelarbeit oder arbeitsteilige Gruppenarbeit (Brainstorming, Arbeitsverteilung)
- Ausarbeiten der Beiträge unter Beratung der Lehrer
- Proben der Beiträge als bühnenwirksame Darstellung
- Gruppieren der Beiträge zu einer abwechslungsreichen Szenenfolge (mit Zwischenmusiken und Pausen)
- Gestalten des Spielortes
- Aufführen, z. B. im Rahmen der Abschlussfeier

Betrachten:
- zur Anregung: Beispiele aus der Kleinkunst (literarische, musikalische und szenische Formen des Kabaretts)
- Erörtern von Möglichkeiten der indirekten Darstellung (z. B. Schule = Bahnhof, Schulleiter = Bahnhofsvorstand, Lehrer = Kontrolleure, Schüler = Passagiere)
- Bewerten von Aussage und Wirkung des Spiels der Mitschüler und der eingesetzten Darstellungsmittel, Einbringen von Verbesserungsvorschlägen

Der Lehrplan berücksichtigt folgende amtliche Bestimmungen:

08.12.1972	Richtlinien für die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung in Bayern	KMBl 1973 S. 137
23.11.1973	Förderung der Kenntnisse von Ost- und Südost-(Mittel-)Europa (Ostkunde)	KMBl 1974 S. 282
10.03.1977, 22.04.1980	Empfehlung zur Behandlung von Fragen des Denkmalschutzes	KMBl I S. 534, KWMBl I S. 248
30.03.1981	Empfehlung zur Behandlung des Widerstandes in der NS-Zeit im Unterricht	KMBl I S. 219
03.06.1982	Richtlinien für Schulspiel/Dramatisches Gestalten	KMBl I S. 274
12.10.1983	Schulgesundheitspflege	KMBl I S. 923, ber. 1984 I 32
26.02.1985	Gesamtkonzept für die informationstechnische Bildung in der Schule	KMBl I S. 46
06.05.1985	Erlernen von Liedern und Gedichten	KWMBl I S. 74
06.08.1987	Betriebspraktikum für Hauptschüler	KWMBl I S. 210, ber. I 288
13.05.1988	Informationstechnische Grundbildung	KWMBl I SoNr. 8 S. 89, KWMBl I S. 317, ber. I 451
05.08.1988	Die Pflege der deutschen Sprache als Aufgabe aller Schularten und aller Fächer	KWMBl I S. 380
15.03.1989	Richtlinien für die AIDS-Prävention an den bayerischen Schulen	KWMBl I S. 72, geändert am 30.08.1989 (I 265)
30.05.1990	Richtlinien für die Umwelterziehung an den bayerischen Schulen	KWMBl I S. 173
14.06.1991	Gesamtkonzept für die politische Bildung in der Schule	KWMBl I SoNr. 4 S 1053, KWMBl I S. 161
02.09.1991	Suchtprävention	KWMBl I S. 303, geändert am 23.05.1996 (I 214)
21.01.1992	Lehrplan Verkehrserziehung für die bayerischen Hauptschulen	KWMBl I SoNr. 13 S. 617, KWMBl I S. 222
05.11.1992	Behandlung der Nationalhymne und der Bayernhymne im Unterricht	KWMBl I S. 552
30.03.1995	Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht an den Schulen in Bayern	KWMBl I S. 233
04.03.1996	Richtlinien zur Familien- und Sexualerziehung	KWMBl I S. 156

Diese Bestimmungen bieten über die im Lehrplan ausgewiesenen Lernziele und Lerninhalte hinaus weitere fachliche und didaktisch-methodische Anregungen zur Unterrichtsgestaltung.

Dem Lehrplan liegt folgende

Stundenverteilung

zugrunde.

	Jahrgangsstufen					
	5	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**
I.						
Religionslehre ersatzweise Ethik	2	2	2	2	2	2
Deutsch davon bei Bedarf in klassenübergreifenden Stütz- und Förderkursen	5	5	5 1	5 1	4 1	5
Mathematik davon bei Bedarf in klassenübergreifenden Stütz- und Förderkursen	5	5	5 1	4 1	5 1	5
Englisch ersatzweise Muttersprache	4	4	3	3	3	5
Physik/Chemie/Biologie	2	2	2	3	3	3
Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde	2	2	3	3	3	3
insgesamt	**20**	**20**	**20**	**20**	**20**	**23**
II.						
Sport	2+2	2+2	2+1	2+1	2+1	2+1
			(+1)	(+1)	(+1)	
Musik	2	2				
			2	2	2	
Kunsterziehung	2	2				
insgesamt	**6+2**	**6+2**	**4+2**	**4+2**	**4+2**	**2+1**
III.						
Arbeitslehre	-	-	1	2	2	2
Werken/Textiles Gestalten	2	2	-	-	-	-
Gewerblich-technischer Bereich (Werken/Technisches Zeichnen)	-	-	2			
				2		
Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (Textverarbeitung/Bürotechnik)	-	-	1		4	3
				2		
Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (Ernährung/Haushalt/Sozialpflege)	-	-	2			
insgesamt	2	2	6	6	6	5
Schülerpflichtstunden insgesamt	**28+2**	**28+2**	**30+2**	30+2	**30+2**	**30+1**

	Jahrgangsstufen					
	5	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**
IV.						
Wahlfächer						
sind die Wahlpflichtfächer sowie	-	-	2	2	2/4	3
Informatik	-	-	-	2	2	2
Kurzschrift	-	-	-	2	2	2
Werken/Textiles Gestalten	-	-	2	2	2	2
Musik	-	-	-	-	-	2
Kunsterziehung	-	-	-	-		2
V.						
Arbeitsgemeinschaften klassen- und jahrgangsübergreifend	ein- bis zweistündig					

Die amtliche Stundentafel und die dazugehörigen Bestimmungen wurden in der 8. Verordnung zur Änderung der Volksschulordnung vom 30.04.1997 bekannt gegeben (GVBl S. 93).

) Kann die 4. Sportstunde nicht durchgeführt werden, soll sie für Musik oder Kunsterziehung verwendet werden.

Verwendete Abkürzungen und Zeichen

1.	Katholische Religionslehre	KR
2.	Evangelische Religionslehre	EvR
3.	Ethik	Eth
4.	Deutsch	D
5.	Mathematik	M
6.	Englisch	E
7.	Physik/Chemie/Biologie	Ph/Ch/B
8.	Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde	G/Sk/Ek
9.	Sport	S
10.	Musik	Mu
11.	Kunsterziehung	Ku
12.	Arbeitslehre	Al
13.	Werken/Textiles Gestalten	WTG
14.	Gewerblich-technischer Bereich	GtB
15.	Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich	KbB
16.	Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich	HsB
17.	Informatik	Inf
18.	Kurzschrift	Ks

Hinweise zur Verbindlichkeit:

1. Zur Verbindlichkeit allgemein siehe Kapitel I, 6.4

2. Mit "*" bezeichnete Ziele bzw. Inhalte können zusätzlich behandelt werden. Mit dem Zeichen "⊙" versehene Lehrplanteile stellen eine Wahlpflichtalternative dar.

3. Die oben aufgeführten Abkürzungen werden insbesondere für fächerübergreifende Querverbindungen verwendet. Damit soll eine Abstimmung zwischen einzelnen Fächern angeregt werden (vgl. Kap. I, 6.5). Fettgedruckte Querverbindungen sind von der Sache her notwendig.